Meiner lieben Schwester
mit herzlichen Weih-
nachtswünschen.

1960.

Arthur

ARTHUR UTZ

GRUNDSATZFRAGEN DES ÖFFENTLICHEN LEBENS

BIBLIOGRAPHIE · BIBLIOGRAPHY · BIBLIOGRAFIA

I

ARTHUR UTZ

GRUNDSATZFRAGEN DES ÖFFENTLICHEN LEBENS

BIBLIOGRAPHIE
(DARSTELLUNG UND KRITIK)
RECHT, GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT, STAAT

PRINCIPES DE LA VIE SOCIALE ET POLITIQUE
BIBLIOGRAPHIE CRITIQUE
DROIT, SOCIÉTÉ, ÉCONOMIE ET POLITIQUE

BASES FOR SOCIAL LIVING
A CRITICAL BIBLIOGRAPHY
EMBRACING LAW, SOCIETY, ECONOMICS, AND POLITICS

CUESTIONES FUNDAMENTALES
DE LA VIDA POLITICA Y SOCIAL
BIBLIOGRAFIA CRITICA
DERECHO, SOCIEDAD, ECONOMIA Y POLITICA

BAND · VOLUME · TOMO
I
(1956—1959)

UNTER MITWIRKUNG VON · AVEC LA COLLABORATION DE
IN COLLABORATION WITH · CON LA COLABORACION DE

W. BÜCHI · H.-TH. CONUS · B. v. GALEN

HERDER
FREIBURG · BARCELONA · BASEL · BERLIN · NEW YORK
ROMA · SAO PAULO · WIEN

Veröffentlichung des Internationalen Instituts für Sozialwissenschaft und Politik, Freiburg/Schweiz · Publication de l'Institut International des Sciences Sociales et Politiques, Fribourg/Suisse · Publication of the International Institute of Social and Political Sciences, Fribourg/Switzerland · Publicación de l Instituto Internacional de Ciencias Sociales y Políticas, Friburgo/Suiza

Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany

©

Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau

1960

Druck: Wiesbadener Graphische Betriebe GmbH

VORWORT

Wer sich in gesellschaftlichen Fragen nach Literatur umsieht, befindet sich nicht nur vor einer Bibliothek von Veröffentlichungen über Einzelfragen, sondern auch vor einer Bibliothek von Bibliographien. Wenn er sich nun für die tragenden Prinzipien interessiert, die in den vielen Einzelfragen wirksam sind, dann wird er in den an sich schon überzähligen Bibliographien der Sozialwissenschaften ertrinken. Unter hundert Titeln ist vielleicht einer, der für ihn in Frage kommt. Um nun einem solchen philosophisch interessierten Suchenden zu helfen, ist diese hier veröffentlichte Bibliographie zusammengestellt worden. Es handelt sich also durchweg um Bücher und Artikel (aus fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch), die irgendwie *grundsätzliche* Fragen berühren. Dabei ist selbstverständlich keine bestimmte Weltanschauung bevorzugt worden.

Die Bibliographie beginnt mit dem Jahr 1956. Die früheren Jahre wolle man in den einzelnen Bänden meiner „Sozialethik" (Sammlung Politeia, Bd. X, Kerle-Heidelberg) nachsehen. Das Jahr 1959 konnte noch nicht vollständig bearbeitet werden. Die Ergänzung befindet sich im folgenden Band (1959—1961).

Die systematische Einteilung kann ich hier natürlich nicht ausführlich verteidigen. Sie folgt dem Gedankengang meiner fünfbändigen Sozialethik, wovon der erste Band gedruckt vorliegt.

Nur eines sei hier angemerkt, um gegen etwaige Mißverständnisse gefeit zu sein. Die Einteilung ist grundsätzlich systematisch, und zwar systematisch gemäß dem Normendenken. Gerade für die politische Ordnung dürfte dieser Gesichtspunkt von Wichtigkeit sein. Für denjenigen, der von den positiven politischen Wissenschaften herkommt, ist jede sich bildende Machtgruppe ein Faktor, der als politisches Phänomen hingenommen wird. Für einen Positivisten ist es sogar eine Selbstverständlichkeit, daß in naher Zukunft die Gewerkschaften oder sonstige „pressure groups" alleinige Träger der politischen Macht sind. Vom philosophischen, normativen Standpunkt aus dagegen kann man diese Formen politischen Verhaltens, solange sie nicht ins Gleichgewicht der politischen Kräfte eingespannt sind, nur als Gegenstand der „politischen Frage" bezeichnen, wie man allgemein im sozialen Bereich beim Ungleichgewicht der Verteilung von der „sozialen Frage" redet.

Natürlich gehören die Traktate der „sozialen Frage" (I 10) und der „politischen Frage" (V 8) noch weiter untergeteilt, als es hier in diesem Band geschehen ist. Ich wollte mich aber noch nicht auf eine bestimmte Einteilung festlegen, ehe sich von der Literatur her die Grundlagen für einen guten inneren Aufbau dieser Fragen aufdrängen.

Im alphabetisch geordneten Verzeichnis steht jeweils nach jedem Titel der (fett gedruckte) Hinweis auf die Stelle des systematischen Registers, wo der Titel verwertet ist.

Im systematischen Verzeichnis werden grundsätzlich nur die Autorennamen angeführt. Die weiteren bibliographischen Angaben können über die alphabetisch geordnete Bibliographie ermittelt werden. Wenn das alphabetische Verzeichnis mehrere Schriften ein und desselben Autors aufweist, wird, wenn notwendig, im systematischen Verzeichnis noch die Jahreszahl (bzw., wenn es sich um einen Wörterbuchartikel handelt, die Abkürzung des Wörterbuches) vermerkt. Wenn im selben Jahr vom gleichen Verfasser mehrere Schriften in der alphabetischen Liste stehen, dann sind die Schriften desselben Erscheinungsjahres mit einem klein geschriebenen Buchstaben (in eckiger Klammer) versehen. In der Zitation einer solchen Schrift erscheint also dann im systematischen Verzeichnis der Autorname mit Jahreszahl der Publikation und mit dem betreffenden Buchstaben. In dieser Form ist der Hinweis eindeutig.

In dem Teil „Besprechungen" werden Inhaltsangaben und kritische Stellungnahmen zu jenen Veröffentlichungen geboten, die einen aktuellen Trend in einem Wissenszweig besonders klar markieren oder einen Hinweis deswegen notwendig machen, weil ihr Titel den Suchenden zu leicht irreführen könnte. Manche Veröffentlichungen positiv-wissenschaftlicher Natur sind deswegen besprochen worden, um jene Teile herauszuheben, die für Grundsatzuntersuchungen von eigenem Wert sind. Um den Leser, der nur die Bibliographie benutzt, nicht irrezuführen, wurden diese Titel in der Bibliographie nicht vermerkt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß für die Randgebiete (z. B. Soziologie, Marxismus, Wirtschaftspolitik) nur jene Publikationen aufgenommen wurden, die dem Grundsatzforscher entweder leicht verständlich oder für ihn besonders aufschlußreich sind.

Soweit es das Gesamt der Publikationen erlaubte, wurden die allgemeinen Tendenzen in Zusammenfassungen festgehalten.

Die Besprechungen stammen aus meiner Feder. Ich trage also dafür die Verantwortung. Ich danke bei dieser Gelegenheit für kollegiale Beratung Herrn Professor Dr. Willy Büchi, Herrn Dr. Humbert-Thomas Conus und Gräfin Dr. Brigitta von Galen. Die bibliographische Zusammenstellung wie auch das Personen- und Sachverzeichnis sind das

Werk von Gräfin Dr. Brigitta von Galen. Die Entscheidung über Aufnahme oder Nicht-Aufnahme eines Titels habe ich jedoch selbst zu verantworten.

Ich hoffe, daß durch diese bibliographische Veröffentlichung vielen ratlos Suchenden ein wissenschaftlicher Dienst geleistet wurde. Im übrigen dachte ich nicht nur an Wissenschaftler, sondern auch an die Praktiker im öffentlichen Leben. Da in den Besprechungen vielerlei Probleme erörtert werden, die über eine Rezension hinaus von Interesse sind, wurden die einzelnen Stichworte im Sachverzeichnis festgehalten, um den Ideengehalt dem eiligen Leser zugänglich zu machen. Da diese Form der Bibliographie in Zukunft (im Abstand von zwei Jahren) weitergeführt werden soll, wäre ich für Anregungen und Hinweise dankbar. Es soll getan werden, was immer im Rahmen des Möglichen und im Ziel dieser Arbeit liegt.

Dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung danke ich aufrichtig für die großzügige finanzielle Hilfe, die er für die Erstellung der Bibliographie geleistet hat. Nicht zuletzt sei dem Fribourger Bibliothekspersonal herzlichst gedankt für seinen unermüdlichen Eifer und seine stets liebenswürdige Dienstbereitschaft, die — wie ich gestehen muß — meinerseits reichlich ausgenützt worden ist.

Fribourg/Schweiz, den 30. Sept. 1959 Arthur Utz

AVANT-PROPOS

Tous ceux qui cherchent à approfondir un problème relevant des sciences sociales ne reculent pas seulement devant la masse des publications traitant de questions spéciales, mais déjà devant la bibliothèque que constituent les bibliographies existantes. La quasi impossibilité de consulter celles-ci de façon profitable est encore plus nette lorsqu'on s'intéresse aux principes fondamentaux de ces sciences. Parmi une centaine de titres, il en est peut-être un qui soit de quelque utilité. La bibliographie que je présente ici est destinée à aider les chercheurs que passionnent les problèmes fondamentaux de la philosophie sociale. Elle englobe les ouvrages et les articles, rédigés en cinq langues (anglais, allemand, français, italien, espagnol) et traitant de ces problèmes, sans donner la préférence à aucun système particulier de valeurs.

La bibliographie commence à l'année 1956. Les publications antérieures sont ou seront mentionnées dans les différents volumes de mon «Éthique sociale» (Éditions Universitaires, Fribourg/Suisse). L'année 1959 n'a pas encore pu être achevée. Ce qui manque figurera dans la publication bibliographique suivante.

Il est naturellement impossible de justifier en quelques lignes le classement systématique adopté dans cette bibliographie. Rappelons seulement qu'il ne fait que reprendre le plan de mon «Éthique sociale».

Afin d'écarter un malentendu éventuel concernant la disposition des matières disons qu'elle a intentionnellement tenu compte des normes de l'éthique sociale. Ce point de vue est particulièrement important pour un ordre politique intégralement envisagé. Les sciences politiques positives considèrent sans plus tout groupe puissant existant dans l'État comme un phénomène politique. Elles seraient même prêtes à admettre que les syndicats ouvriers ou tout autre «pressure group» puissent devenir les seuls titulaires du pouvoir politique. En revanche, du point de vue philosophique ou normatif ces formes d'action tant qu'elles ne sont pas intégrées dans l'équilibre politique, ne peuvent être considérées que comme phénomènes de la «question politique», comme parallèlement dans l'ordre social toute crise est depuis longtemps appellée «question sociale». Il est vrai que les traités de la «question sociale» (I 10) et de la «question politique» (V 8) mériteraient d'être subdivisés. Mais pour le faire à bon escient, et ne pas s'engager dans une division prématurée, mieux vaut attendre les explications que la littérature à venir fournira sur ce point.

Dans le répertoire alphabétique, on trouve après chaque nom d'auteur l'indication en caractères gras de la rubrique du catalogue systématique où la publication est utilisée. L'index systématique ne contient, en principe, que les noms d'auteurs. Les autres renseignements bibliographiques peuvent être obtenus dans le répertoire alphabétique. Lorsque les index contiennent plusieurs ouvrages ou plusieurs articles d'un même auteur, la distinction s'opère au moyen d'une mention de l'année ou de l'abréviation relative. Si le répertoire alphabétique contient plusieurs titres, parus dans l'année, d'un même auteur, une lettre minuscule, placée entre crochets, permet de les reclasser. Dans l'index systématique, une telle citation se retrouve avec le nom de l'auteur, l'année de la publication et la lettre correspondante.

Dans la partie intitulée «Comptes rendus» on trouvera essentiellement les publications caractéristiques pour la conception actuelle des problèmes, ou qui exigent une note parce que leurs titres pourraient égarer le chercheur. Peut-être le lecteur sera-t-il surpris de trouver parmi les

comptes rendus aussi ceux d'ouvrages qui concernent des enquêtes et des recherches de faits. Ils ont été choisis pour mettre en lumière les chapitres qui touchent à des questions de fond. Mais pour ne pas donner à la bibliographie un sens ambigu leurs titres ne sont pas notés dans celle-ci. Les résumés donnés en quatre langues devraient permettre une vue d'ensemble des tendences générales qui existent réellement dans les différents secteurs des sciences sociales.

Les comptes rendus sont monœuvre et je revendique la responsabilité des critiques qu'on pourrait être amené à leur adresser. Toutefois cet ouvrage doit beaucoup à la collaboration amicale de Monsieur le Professeur Willy Büchi, mon collègue à l'Université de Fribourg, du R. P. Humbert-Thomas Conus et de la comtesse Brigitta von Galen. Le classement des matières ainsi que les index sont l'œuvre de Mademoiselle von Galen, mais c'est moi qui ai pris la décision de retenir ou d'exclure un titre.

Par cette bibliographie, j'espère rendre service surtout aux chercheurs. J'ai songé non seulement aux hommes de science mais aussi à tous ceux qui, dans les affaires ou la pratique administrative, sont amenés à soulever des questions de principe. Comme cette bibliographie paraîtra, à l'avenir, tous les deux ans, je serais très heureux de recevoir des critiques et des suggestions. Car, tout sera mis en œuvre pour que cette entreprise réponde au but que je lui ai assignée.

Les recherches bibliographiques ont été subventionnées par le Fonds national suisse de la recherche scientifique.

Fribourg en Suisse, le 30 sept. 1959 Arthur Utz

PREFACE

Those who occupy themselves with questions relevant to the social sciences are faced not only with a library of publications on special topics but also with a veritable library of bibliographies. The situation of the researcher who is interested in the basic principles which underlie the discussion of special questions in the social sciences is especially difficult. From a hundred titles which he finds, there is perhaps one which concerns the question in which he is interested. The present bibliography is designed to aid those who seek to study the basic problems of social living. It presents books and articles (from five languages: German, English, French, Italian, Spanish) which have, in one way or another, to do with the *fundamental* questions. It is evident

that no preference has been given to one system or tendency over any other. The bibliography for 1959 remains incomplete — it will be completed in a subsequent volume.

It is impossible to justify, in a few lines, the systematic classification which I have adopted in composing this bibliography. The plan is that of my five-volume "*Sozialethik*" the first volume of which has been printed.

In order to avoid any misunderstanding it must be noted that the classification has been made following the norms of social ethics. This point of view is particularly important for an integral treatment of the political order. The positive political sciences are prepared to consider any powerful group which exists in a state as a political phenomenon — they would even say that labour-unions or any other "pressure group" could become the sole possessors of political power. However, from the philosophic or normative point of view, these types of activity — as long as they have not been integrated into the political equilibrium — can only be considered as phenomena of the "political question", just as, in the domain of the social, one considers any imbalance as pertaining to the "social question". It is true that the treatises on the "social question" (I 10) and "political question" (V 8) should probably be subdivided. I thought it better, however, not to commit myself prematurely to a division since it seems wiser to await the developments which will be made by subsequent literature on this point.

After each entry in the alphabetically arranged index will be found (in bold type) the indication of the place where the work is used in the systematic index.

In principle, the systematic index contains only the names of the authors, since the other bibliographical data can be found by referring to the alphabetic index. If the alphabetic index contains several works by the same man, the year of publication (or an abbreviation if the work in question is a lexicon) is noted in the entry in the systematic index. Further, if in the alphabetic index an author has several publications with the same publication date, the systematic index indicates the work in question by the year of publication followed by a small letter in brackets. Thus, the name of the author, the year of publication and the appropriate letter make it easy to find the work in question in the alphabetic index.

The section "*Besprechungen*" presents résumés of and critical opinions on those works 1) in which a present trend in a domain of knowledge is particularly well exemplified, or 2) whose titles might easily lead the researcher astray. Therefore, many works which pertain rather to the

domain of the positive sciences have been included in order to be able to review those sections which are of special interest for the investigation of the fundamental principles. In order not to lead astray the reader who uses only the bibliography, the titles of these works have not been put in the bibliography. It is to be noted that in the case of the peripheral areas (e.g. Sociology, Marxism, Economic Policy), only those publications have been included which are easily understandable or particularly useful for the researcher interested in the fundamental principles. In as far as possible, indications as to the most recent general trends or tendencies have been given in résumés after the different sections of the reviews.

The reviews ("*Besprechungen*") are my work; hence I alone am responsible for them. Nevertheless, I would like to take this occasion to thank Prof. Willy Büchi Ph. D., Fr. H.-T. Conus Ph. D., and Miss Brigitta von Galen Ph. D. for their scientific collaboration. The compilation of the bibliography and indices is the work of Miss von Galen, but I am responsible for the inclusion or exclusion of any particular title.

With this bibliography I hope to help, above all, those isolated researchers who are interested in questions of fundamental principles. But, I tried to keep in mind not only the scientific researcher but also all those who meet in the course of their public life, administrative or other, problems whose solution requires the consideration of fundamental principles. Since this bibliography will continue to appear (every two or three years), I shall be very grateful for any criticisms, comments or suggestions which will aid in ensuring that the work serve the purpose for which I have designed it.

Fribourg (Switzerland), September 30, 1959 Arthur Utz

PROLOGO

Todos aquellos que quieren profundizar un problema relativo a las ciencias sociales no retroceden sólo ante la masa de publicaciones tratando cuestiones especiales, sino delante la biblioteca que forman las bibliografías existentes. La casi imposibilidad de consultarlas, de manera provechosa, aparece de forma más clara cuando nos interesamos a los principios fundamentales de estas ciencias. Entre un centenar de títulos quizá sólo existirá uno que sea de utilidad. La bibliografía que aquí presento está destinada a ayudar a los investigadores que se interesan vivamente por los problemas fundamentales de la vida social. La

presente bibliografía comprende las obras y los artículos redactados en cinco lenguas (inglés, alemán, francés, italiano, español) que tratan de estos problemas, pero sin conceder la preferencia a ningún sistema de valores.

La bibliografía comienza en el año 1956. Las publicaciones anteriores han sido o serán mencionadas en los diferentes volúmenes de mi "Etica Social". El año 1959 no ha podido ser incluido aun totalmente. Lo que falta aparecerá en la siguiente publicación bibliográfica.

Es materialmente imposible de justificar en unas breves líneas la clasificación sistemática aquí adoptada; no hacemos sino seguir el plan de mi "Etica Social".

A fin de excluir cualquier eventual mal entendido concerniendo la disposición de las materias, digamos que se han tenido intencionalmente en cuenta las normas de la Etica Social. Este punto de vista es particularmente importante para un orden político integralmente examinado. Las ciencias políticas positivas consideran sencillamente todo grupo potente, existente en el Estado, como un fenómeno político. Estarían igual dispuestas a admitir que los sindicatos obreros o cualquier otro grupo de presión pudieran transformarse en los únicos titulares del poder político. Por otra parte, desde el punto de vista filosófico o normativo, estas formas de acción, en tanto que no se hallen integradas en el equilibrio político, deberán ser consideradas como fenómenos de la cuestión política; paralelamente ocurre en el orden social, desde hace mucho tiempo toda crisis es denominada cuestión social. Es verdad que los apartados de la cuestión social (I 10) y de la cuestión política (V 8) merecerían ser subdivididos. Pero para hacerlo prudentemente y sin incurrir en una división prematura, es mejor atender las explicaciones que la literatura a venir nos procurará.

En la bibliografía ordenada alfabeticamente se encuentran, despues de cada nombre de autor, la indicación en gruesos caracteres de la rúbrica de la bibliografía ordenada sistematicamente, donde la publicación es utilizada. La ordenación sistemática no contiene en principio sino los nombres de autores. Las otras indicaciones bibliográficas pueden ser obtenidas en la ordenación alfabética. Cuando los índices contienen varias obras o artículos de un mismo autor, la distinción se hace por medio de la cita del año de publicación o de la abreviación relativa. Si la ordenación alfabética contiene varios títulos aparecidos en un mismo año, del mismo autor, una letra minúscula colocada entre corchetes permite reclasificarlos. En la ordenación sistemática, una cita idéntica se encuentra con el nombre del autor, año de publicación y la letra correspondiente.

En la parte titulada "Besprechungen" (Recensiones) se encontrarán sobre todo las publicaciones características para la concepción actual de los problemas, o las que exigen una nota porque sus títulos podrían confundir al investigador. Quizá el lector se sorprenda de encontrar entre las recensiones también aquellas de obras relativas a encuestas e investigaciones empíricas; éstas sólo han sido excogidas para esclarecer los capítulos que tratan de cuestiones de fondo. Para no dar a la bibliografía un sentido ambiguo no las hemos incluido en ésta. Los resúmenes dados en cuatro lenguas deberían permitir una vista de conjunto de las tendencias generales existentes realmente en los distintos sectores de las ciencias sociales.

Las recensiones son obra mía y yo reivindico la responsabilidad de las críticas de que pudieran ser objetos. Sin embargo esta obra debe mucho a la amable colaboración del Sr. Profesor Willy Büchi, colega de la Universidad de Fribourg, al Rdo. Padre Humbert-Thomas Conus y a la condesa Brigitta von Galen. La clasificación de las materias, al igual que los índices son obra de la Srta. von Galen, pero he sido yo quien a tomado la decisión de conservar o excluir un título.

Mediante esta bibliografía espero prestar un servicio sobre todo a los investigadores. He pensado no solamente en los hombres de ciencia sino también en todos aquellos que en sus ocupaciones, o en la práctica administrativa, se ven obligados a tratar con cuestiones de principio. Como esta bibliografía aparecerá, en el futuro, cada dos años, será un estímulo para mí recibir críticas y sugestiones. Todo será puesto en juego para que esta empresa responda al ideal que le he asignado.

No quisiera terminar sin agradecer la gentil contribución del "Fondo Nacional Suizo para las Investigaciones Científicas" que ha hecho posibles los trabajos bibliográficos. Finalmente, mi cordial agradecimiento al Rdo. Padre L. López Viguera y al Sr. Don J. Serra Nogués por la colaboración prestada para la realización de la traducción española.

Friburgo en Suiza, el 30 Sept. 1959 Arthur Utz

INHALTSVERZEICHNIS
INDEX — TABLE OF CONTENTS — INDICE

Vorwort 5
Avant-Propos 7
Preface 9
Prólogo 11

A. Bibliographie
Bibliographie
Bibliography
Bibliografía 19
Abkürzungen
Abréviations
Abbreviations
Abreviaciones 21

1. Systematisch geordnete Bibliographie
Bibliographie systématique
Bibliography according to subject-matter
Bibliografía sistemática 25

a. Einteilung der Bibliographie 27
Disposition de la Bibliographie 34
Disposition of the Bibliography 41
Disposición sistemática de las materias bibliográficas . . . 48

b. Der systematische Ort der in der Bibliographie vorkommenden Begriffe 55
Index des sujets 61
Subject Index (indicating the systematic location of the concepts in the disposition of the Bibliography) . . . 67
Indice alfabético de las materias bibliográficas 73

c. Die Publikationen in systematischer Ordnung
Les publications selon le classement systématique indiqué
The Publications according to subject-matter
Obras ordenadas sistematicamente 79

I. Die Prinzipien der Gesellschaftslehre
Les principes de la doctrine sociale
The Principles of Social Doctrine
Los principios de la Doctrina Social 79

II. Rechtsphilosophie
Philosophie du droit
Philosophy of Law
Filosofía del Derecho 82

III. Die soziale Ordnung
L'ordre social
The Social Order
El orden social 85

IV. Die wirtschaftliche Ordnung (Wirtschaftsethik)
L'ordre économique
The Economic Order
El orden económico 87

V. Die politische Ordnung
L'ordre politique
The Political Order
El orden político 90

2. Alphabetisch geordnete Bibliographie
Bibliographie par ordre alphabétique
Alphabetical Bibliography
Bibliografía ordenada alfabeticamente 95

B. Besprechungen
Comptes rendus
Reviews of books and articles
Recensiones 167

I. Die Prinzipien der Gesellschaftslehre
Les principes de la doctrine sociale
The Principles of Social Doctrine
Los principios de la Doctrina Social 169

Zusammenfassung
Résumé
Summary
Resumen 220

II. Rechtsphilosophie
Philosophie du droit
Philosophy of Law
Filosofía del Derecho 225

Zusammenfassung
Résumé
Summary
Resumen 266

III. Die soziale Ordnung
L'ordre social
The Social Order
El orden social 270

Zusammenfassung
Résumé
Summary
Resumen 296

IV. Die wirtschaftliche Ordnung (Wirtschaftsethik)
L'ordre économique
The Economic Order
El orden económico 301

Zusammenfassung
Résumé
Summary
Resumen 343

V. Die politische Ordnung
L'ordre politique
The Political Order
El orden político 349

Zusammenfassung
Résumé
Summary
Resumen 409

Personenverzeichnis zu den Besprechungen
Index des auteurs mentionnés dans les comptes rendus
Index of authors
Indice de los autores mencionados en las recensiones 415

Sachverzeichnis zu den Besprechungen
Index des matières traitées dans les comptes rendus
Index of subjects
Indice de las materias tratadas en las recensiones 423

A

BIBLIOGRAPHIE

BIBLIOGRAPHIE — BIBLIOGRAPHY — BIBLIOGRAFIA

ABKÜRZUNGEN
ABRÉVIATIONS — ABBREVIATIONS — ABREVIACIONES

AAWL	=	Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse
ACSR	=	American Catholic Sociological Review
ADAWB	=	Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Philosophie, Geschichte, Staats-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
AFD	=	Anuario de Filosofía del Derecho, Madrid
AfP	=	Archiv für Philosophie, Stuttgart
AGFS	=	Archivio Giuridico „Filippo Serafini", Modena
AJCL	=	American Journal of Comparative Law
AJS	=	American Journal of Sociology
Am	=	America
Ang	=	Angelicum
AO	=	Australian Outlook
AöR	=	Archiv des öffentlichen Rechts, Tübingen
APD	=	Archives de Philosophie du Droit, Paris
Apoll	=	Apollinaris
APP	=	Annales de philosophie politique
APSR	=	American Political Science Review
Arbor	=	Arbor
ARg	=	Archiv für Reformationsgeschichte
ARSP	=	Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, Berlin
AS	=	Aggiornamenti sociale
ASR	=	Archives de Sociologie des Religions
BISS	=	Bulletin International des Sciences Sociales
BJPS	=	British Journal for the Philosophy of Science, Edinbourgh
BJS	=	British Journal of Sociology
Blf	=	Blackfriars
CC	=	La Civiltà Cattolica, Roma
CDr	=	Les Cahiers du Droit, Paris
CEA	=	Cahiers d'Étude de l'Automation, Paris
CIS	=	Cahiers Internationaux de Sociologie, Paris
Conf	=	Confluence
CrC	=	Cross Currents, New York
Crisis	=	Crisis
CS	=	Current Sociology

CSF = Chronique sociale de France, Lyon
CSW = Christlich-soziale Werkbriefe
CT = La Ciencia Tomista, Salamanca
D = Dokumente, Köln
Dió = Diógenes, Buenos Aires
Diog = Diogène, Paris
DTP = Divus Thomas, Piacenza
Ec = Économie
ED = Estudios de Derecho, Medellín
EH = Économie et Humanisme
EncF = Enciclopedia Filosofica
EsFil = Estudios Filosóficos
Eth = Ethics
Etudes = Études
F = Filosofia, Torino
FGSB = Fachberichte der Gesellschaft für soziale Betriebspraxis
FH = Frankfurter Hefte
FsM = Fomento Social
GMK = Gewerkschaftliche Monatshefte, Köln
H = Hochland
HbS = Handbuch der Soziologie
HJ = The Hibbert Journal
HistJ = Historisches Jahrbuch
HJWG = Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik
HwSw = Handwörterbuch der Sozialwissenschaften
I = Iustitia, Roma
IS = International Spectator
J = Juristenzeitung, Tübingen
JP = The Journal of Philosophy
JPol = Journal of Politics
JS = Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Göttingen
KP = Kölner Pastoralblatt
KSt = Kantstudien, Köln
KZS = Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
LA = Logique et Analyse
LKAB = Lehrbogen der katholischen Arbeiterbewegung Westdeutschlands
LR = Lutherische Rundschau
LTP = Laval Théologique et Philosophique, Laval
Merkur = Merkur

ML = Miscellanea Lombardiana, pubblicata a chiusura delle celebrazioni centenarie organizzate in Novara per onorare Pietro Lombardo, a cura del Pontificio Ateneo Salesiano di Torino, Novara, Istituto Geografico De Agostini, 1957

MNP = Monde nouveau paru

MTZ = Münchener Theologische Zeitschrift, München

MWCA = Mitteilungen der Werkgemeinschaften christlicher Arbeitnehmer

NJW = Neue Juristische Wochenschrift

NLF = Natural Law Forum

NO = Die neue Ordnung

NS = The New Scholasticism

NV = Nova et Vetera

OeZR = Oesterreichische Zeitschrift für öffentliches Recht

OMS = Orientamenti di Morale Sociale

Ordo = Ordo

OrS = Ordo Socialis

OW = Offene Welt

Pen = Pensamiento

PhR = Philosophische Rundschau

PJ = Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft

PPR = Philosophy and Phenomenological Research

PSt = Political Studies

QAS = Quaderni di Azione Sociale

QRSO = Quaderni di Realtà Sociale d'Oggi

RAP = Revue de l'Action Populaire

RE = Revue Économique

RechD = Recherches et Débats

Ref = Reformatio

RevEP = Revista de Estudios Políticos

RevSE = Review of Social Economy

RIFD = Rivista Internazionale di Filosofia del Diritto

RIP = Revue Internationale de Philosphie

RIS = Revista Internacional de Sociología

RISS = Rivista Internazionale di Science Sociali

RM = Review of Metaphysics

RPL = Revue Philosophique de Louvain

RPs = Review of Politics

RRFC = Rivista Rosminiana di Filosofia e di Cultura

RT = Revue Thomiste

RTDP = Rivista Trimestrale di Diritto Pubblico

RUM = Revista de la Universidad de Medellín
RyF = Razon y Fe
Sa = Sapientia
Sal = Salesianum
Salm = Salmanticensis
Sap = Sapienza
SBKU = Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer
SG = Studium generale
SJLR = St. John's Law Review
SM = Schweizer Monatshefte
SO = Social Order
SocC = Social Compass
Sph = Sophia
SSE = Semanas Sociales de España
StL = Staatslexion der Görresgesellschaft
StP = Studia Philosophica
SZ = Stimmen der Zeit
SZVS = Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik
Thom = The Thomist
TN = Thought, New York
TTZ = Trierer Theologische Zeitschrift
TuG = Theologie und Glaube
VP = Vita e Pensiero
WbPol = Wörterbuch der Politik
WoW = Wort und Wahrheit
WR = Wirtschaft und Recht
ZEE = Zeitschrift für Evangelische Ethik
ZPF = Zeitschrift für Philosophische Forschung

1.

SYSTEMATISCH GEORDNETE BIBLIOGRAPHIE
BIBLIOGRAPHIE SYSTÉMATIQUE
BIBLIOGRAPHY ACCORDING TO SUBJECT-MATTER
BIBLIOGRAFIA SISTEMATICA

a. EINTEILUNG DER BIBLIOGRAPHIE

I. DIE PRINZIPIEN DER GESELLSCHAFTSLEHRE

1. Geschichte der Wissenschaften vom Sozialen
2. Definition, Wesen des Sozialen und der Gesellschaft
3. Begründung der Sozialethik als Wissenschaft. Erkenntnistheoretische Auseinandersetzungen. Das Fundament der sozialethischen Normen. Einordnung der Sozialethik in die gesamten sozialen Wissenschaften
4. Sozialwissenschaften (Veröffentlichungen der Grenzgebiete der Sozialethik werden nur insofern erfaßt, als sie für den Sozialethiker von Bedeutung sein können)
   - 4.1 Allgemeines, Lexika, Übersichten, Handbücher
   - 4.2 Empirische Sozialwissenschaften
     - 4.2.1 Allgemeines
     - 4.2.2 Soziologie
     - 4.2.3 Religionssoziologie und Soziologie des religiösen Lebens
       - 4.2.3.1 Religionssoziologie
       - 4.2.3.2 Soziologie des religiösen Lebens
     - 4.2.4 Sozialpsychologie
   - 4.3 Sozialphilosophie
   - 4.4 Sozialethik
     - 4.4.1 Handbücher
     - 4.4.2 Veröffentlichungen allgemein sozialethischen Inhaltes, bzw. solche, die mehrere sozialethische Einzelfragen behandeln und nicht als Handbücher zu bezeichnen sind, also auch Nachschlagewerke sozialethischen Charakters
5. Die soziale Natur des Menschen
6. Gemeinwohl. Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft
7. Soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe
   - 7.1 Soziale Gerechtigkeit
   - 7.2 Soziale Liebe
8. Gesellschaft und Autorität
9. Activitas socialis
   - 9.1 Sozialprinzipien, bes. Subsidiaritätsprinzip
   - 9.2 Kollektivschuld
10. Die Soziale Frage
    - 10.1 Die soziale Frage im allgemeinen
    - 10.2 Katholische Kirche und soziale Frage
    - 10.3 Evangelische Kirche und soziale Frage
11. Sozialtheorien und Sozialsysteme
    - 11.1 Allgemeines
    - 11.2 „Christliche" Soziallehre
    - 11.3 Personalismus
    - 11.4 Solidarismus
    - 11.5 „Christlicher Sozialismus"

11.6 Sozialismus
11.7 Kommunismus
11.7.1 Allgemein
11.7.2 Marxismus-Leninismus (Sovietica)
11.8 Universalismus
11.9 Individualismus, Liberalismus, Neoliberalismus
12. Formen der Gesellschaft
13. Aufbau der Sozialethik

II. RECHTSPHILOSOPHIE

1. Geschichtliches
2. Wissenschaften vom Recht
2.1 Allgemeines
2.2 Rechtstheorie, soweit für den Rechtsphilosophen von Interesse
2.3 Rechtssoziologie, soweit für den Rechtsphilosophen von Interesse
2.4 Rechtsphilosophie
2.4.1 Allgemeine Abhandlungen
2.4.2 Handbücher
3. Definition des Rechts: Wesen, Zweck des Rechts, Rechtssicherheit, Rechtsgeltung
4. Rechtsquellen
4.1 Allgemeines
4.2 Autorität
4.3 Gesetz, Legalität — Legitimität, Rechtspluralismus, Einteilung der Gesetze
4.4 Gewohnheitsrecht
4.5 Rechtsprechung
5. Rechtsnormen
5.1 Allgemeines
5.2 Gerechtigkeit, aequitas
5.3 Moral (Recht und Moral), Religion (Recht und Religion)
5.4 Rechtsgefühl, öffentliche Meinung und Tradition als Rechtsnorm
6. Rechtssubjekt
6.1 Allgemeines
6.2 Einzelperson als Rechtsträger, Subjektives Recht
6.2.1 Allgemeines
6.2.2. Menschenrechte, Grundrechte
6.2.3 Rechtsgleichheit
6.3 Gesellschaft als Rechtsträger (Körperschaft)
6.4 Staat als Rechtsträger
6.5 Kirche als Rechtsträger
6.6 Völkerrecht, internationales Recht
7. Rechtssanktion, Strafrecht
7.1 Allgemeines
7.2 Wesen der Strafe
7.3 Todesstrafe
8. Vorbereitungen in der Rechtsbildung
8.1 Rechtspolitik, Rechtsreform
8.2 Rechtspädagogik (Erziehung zum Rechtsverständnis)

10. Rechtsphilosophische Theorien
    10.1 Allgemeines
    10.2 Positivismus
    10.3 Naturrechtliche Richtungen
        10.3.1 Geschichtliches
        10.3.2 Allgemeines
        10.3.3 Besondere naturrechtliche Richtungen: Biologismus, Soziologisches Naturrecht, Traditionalismus, Kulturphilosophische Richtung, Pragmatismus, Existentialismus, Idealismus, Phänomenologie, Wertphilosophie, Rationalismus, Real-universale Theorie (Thomismus), Theologisch-bekenntnismäßige Richtungen (katholische, evangelische)[1]
    10.4 Besondere Einzelrichtungen
        10.4.1 Kommunistische Theorie

III. DIE SOZIALE ORDNUNG

1. Geschichtliches
2. Wesen, Aufbau und Normen der sozialen Ordnung
3. Die Ehe
4. Die Familie
5. Die Frauenfrage
6. Erziehung — Schule
7. Hausgemeinschaft
8. Gemeinde, Dorf, Stadt
9. Regionale Einheit
10. Stamm
11. Nation
12. Kulturelle Einheiten
    12.1 Beruf
        12.1.1 Allgemeines, Wesen
    12.2 Berufsverbände
        12.2.1 Allgemein
        12.2.2 Einzelne
    12.3 Gesellschaften der Freizeitgestaltung
    12.4 Berufsständische Ordnung
13. Der Staat als sozialer Verband
    13.1 Allgemeines
    13.2 Natur und Ziel des Staates (Wohlfahrtsstaat, Rechtsstaat etc.)
    13.3 Ursprung des Staates
    13.4 Gesellschaftspolitik
    13.5 Kulturpolitik
    13.6 Bevölkerungspolitik
    13.7 Staatshaushalt
14. Völkergemeinschaft
    14.1 Allgemeines
    14.2 Internationale Bevölkerungsfragen, Immigration — Emigration

[1] Bibliographisch werden die einzelnen Autoren nicht besonders nach den hier vermerkten Richtungen gekennzeichnet. Man vergleiche hierzu: A. F. Utz, Sozialethik, Band II: Rechtsphilosophie (in Vorbereitung).

14.3 Unterentwickelte Länder
15. Interessen- und Konkurrenzgemeinschaften (nicht typisch wirtschaftlicher Natur)
15.1 Allgemeines
15.2 Klassen
15.3 Minderheiten
15.9 Interessenverbände und Staat
16. Hilfsorganisationen und soziale Hilfstätigkeiten
16.1 Allgemeines
16.2 Freie Hilfe
16.3 Öffentlich-rechtliche Hilfeleistung
16.3.1 Allgemeines
16.3.2 Einzelorganisationen der öffentlichen Hilfeleistung
16.3.3 Sozialpolitik
16.3.3.1 Allgemeines
16.3.3.2 Wesen und Aufgabe der Sozialpolitik
16.3.3.3 Arbeitsrecht
16.3.3.4 Soziale Versicherungen
16.3.3.5 Familienpolitik
16.3.3.9 Verschiedene Einzelfragen der Sozialpolitik
16.3.4 Sozialreform
17. Mittel der Gesellschaftsbildung (Sozialpädagogik)
17.1 Allgemeines
17.2 Öffentliche Meinung
17.3 Publizistik
17.4 Film, Rundfunk, Fernsehen
17.5 Erwachsenenbildung

IV. DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG

1. Wirtschaftswissenschaften
1.1 Allgemeine wirtschaftswissenschaftliche Veröffentlichungen, die für den Wirtschaftsethiker von Interesse sind
1.2 Geschichte der Wirtschaftsdoktrinen, Geschichte der Wirtschaftswissenschaften
1.3 Wirtschaftssoziologie
1.4 Wirtschaftspsychologie
1.7 Wirtschaftsphilosophie
1.8 Wirtschaftsethik
1.8.1 Geschichtliches
1.8.2 Allgemeine Traktate
1.8.3 Handbücher
1.9 Wirtschaftstheologie
2. Wesen und Ziel der Wirtschaft
3. Bereiche der Wirtschaft: Hauswirtschaft, Dorfwirtschaft, Nationalwirtschaft, Weltwirtschaft
4. Produktionsfaktoren in allgemeinethischer und sozialethischer Betrachtung
4.1 Boden
4.2 Kapital

4.3 Arbeit
4.4 Wirtschaftliche Funktion des Managers, Wirtschaftsorganisation
5. Die sozialethischen Prinzipien und wesentlichen Zielsetzungen jeden Wirtschaftens, vor aller Bestimmung eines Wirtschaftssystems: Bedarfsdeckung, das wirtschaftliche Subjekt, Konsumfreiheit, Grundsätze der gerechten Verteilung, das wirtschaftliche Gemeinwohl usw.
6. Wirtschaftssysteme: Privatwirtschaft, Gemeinwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft, sozialistische, liberale, neoliberale Wirtschaft usw.
7. Die unmittelbaren wirtschaftsethischen Prinzipien, Grundsätze der Wirtschaftsordnung
7.1 Allgemein
7.2 Privateigentum
7.2.1 Allgemein
7.2.2 Eigentum an Produktionsgütern
7.2.2.1 Allgemein
7.2.2.2 Bodeneigentum
7.3 Arbeitsvertrag
7.4 Wettbewerb
8. Der gerechte Preis (Wertlehre)
9. Die wirtschaftenden Subjekte und Einheiten
9.1 Allgemein
9.2 Unternehmung, mittelständische und Großunternehmung, Betrieb, Kartell, Konzern, Trust, Produktionsgenossenschaften
9.3 Der Unternehmer, die Unternehmerverbände, Machtmittel der Unternehmer
9.4 Der Arbeitnehmer
9.4.1 Allgemeines über Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers
9.4.3 Gewerkschaften
9.4.4 Streik
9.4.5 Mitbestimmung
9.4.6 Miteigentum
9.5 Der Konsument, die Verbrauchergenossenschaften
9.9 Wirtschaftsverbände und Staat
10. Die Regulatoren des Wettbewerbs
10.1 Allgemein
10.2 Berufsverbände
10.2.1 Allgemein
10.2.2 Einzelne Berufsverbände
10.2.3 Berufsständische Ordnung (wirtschaftlich)
10.3 Wirtschaftspolitik, Finanzpolitik, Steuerpolitik (als Wirtschaftspolitik)
10.4 Wirtschaftsrecht
10.5 Sozialisierung
10.6 Der Staat als wirtschaftendes Subjekt, Verstaatlichung
11. Produktion
12. Verteilung
12.1 Allgemeines
12.2 Lohn
12.3 Zins
12.4 Rente

12.5 Gewinn
13. Der Verbrauch
14. Geld, Kredit

V. DIE POLITISCHE ORDNUNG

1. Geschichtliches zur politischen Philosophie
2. Begriff und Wesen der politischen Ordnung, Abgrenzung gegen Wirtschaft und Gesellschaft, Definition des Politischen, Aufbau der politischen Ordnung
   2.1 Allgemeines
   2.2 Autorität, Macht, Gewalt
   2.3 Ursprung der Staatsgewalt
   2.4 Souveränität
3. Die Wissenschaften der Politik
   3.1 Allgemeines, Allgemeine Staatslehre
   3.2 Politische Geschichte, Verfassungsgeschichte
   3.3 Political Sciences (positive Wissenschaften)
      3.3.1 Allgemeines, Handbücher, Lexika
      3.3.2 Einzelwissenschaften: Politische Soziologie, Politische Geographie, Politische Psychologie, Politische Theorie
   3.4 Politische Philosophie
      3.4.1 Allgemeines
      3.4.2 Handbücher
   3.5 Politische Ethik
   3.6 Politische Theologie
4. Die Normen des politischen Handelns
   4.1 Allgemeines
   4.2 Ethik und Politik, ethische Normen
   4.3 Religion und Politik
   4.4 Rechtliche Normen
      4.4.1 Allgemeines
      4.4.2 Naturrechtliche Normen
      4.4.3 Positiv-rechtliche Normen
         4.4.3.1 Allgemeines
         4.4.3.2 Grundgesetz
         4.4.3.3 Verfassung
   4.5 Konventionelle und soziologische Normen
5. Die Aufteilung der politischen Macht auf die politischen Rechtssubjekte (innerer Aufbau der politischen Ordnung)
   5.1 Allgemeines zum Aufbau der politischen Ordnung nach innen
   5.2 Die politischen Grundrechte und Grundpflichten des Bürgers
      5.2.1 Allgemeines
      5.2.2 Freiheit der politischen Meinungsäußerung, öffentliche Meinung
      5.2.3 Politisches Verbandsrecht
      5.2.4 Gehorsam des Bürgers
      5.2.5 Gehorsamsverweigerung, Recht zur Revolution, Widerstand
      5.2.6 Kriegsdienstverweigerung
      5.2.9 Einzelfragen bezüglich der politischen Grundrechte (z. B. Minderheiten, politisches Asyl, usw.)

5.3 Die Aufteilung der politischen Gewalt auf ganzheitliche politische Gemeinschaften: Zentralismus und Föderalismus
5.3.1 Allgemeines zum Zentralismus und Föderalismus
5.3.2 Die politische Gemeinde
5.3.3 Die politische Provinz, der Kanton
5.3.4 Der Bundesstaat, der Staatenbund
5.4 Die Aufspaltung der politischen Gewalt, Bindung der Staatsgewalt
5.4.1 Allgemeines
5.4.2 Die Gewaltenteilung im traditionellen Sinne
5.4.2.1 Allgemeines
5.4.2.2 Die Legislative
5.4.2.3 Die Exekutive
5.4.2.3.1 Allgemeines
5.4.2.3.2 Regierung
5.4.2.3.3 Verwaltung
5.4.2.4 Die richterliche Gewalt
5.5 Staatsformen
5.5.1 Allgemeines
5.5.2 Monarchie
5.5.3 Aristokratie, Patrimonialstaat
5.5.4 Oligarchie
5.5.5 Theokratie
5.5.6 Ständestaat
5.5.7 Demokratie, Republik
5.5.7.1 Allgemeines
5.5.7.2 Begriff der Demokratie
5.5.7.3 Volkssouveränität
5.5.7.4 Wahlrecht, Wahlsystem
5.5.7.5 Parlament, Regierung, Gewaltenteilung in der Demokratie
5.5.7.6 Parteien
5.5.7.7 Spiel der demokratischen Kräfte: öffentliche Meinung, pressure groups usw.
5.5.8 Kolonialstaat
6. Die gesamtpolitische Tätigkeit oder Machtentfaltung nach außen
6.1 Tätigkeit der Zusammenarbeit in der Außenpolitik
6.1.1 Allgemeines zur Außenpolitik
6.1.2 Normen der Außenpolitik
6.1.8 Kirche und Staat
6.2 Tätigkeit der kriegerischen Auseinandersetzung
6.2.1 Allgemeines und Grundsätzliches zum Heerwesen und zum Krieg
6.2.2 Einzelfragen des Krieges
7. Die überstaatliche Gemeinschaft: Völkerbund, Völkerrecht
7.1 Allgemeines
7.2 Geschichtliches
8. „Die politische Frage" (Störungen im politischen Kräftespiel)
9. Politische Theorien
9.1 Allgemeines
9.2 Einzelne politische Theorien

a. DISPOSITION DE LA BIBLIOGRAPHIE

I. LES PRINCIPES DE LA DOCTRINE SOCIALE

1. Histoire des sciences sociales
2. Définition, nature de l'être social et de la société
3. Fondement de l'éthique sociale comme science. Fondement critériologique des normes éthico-sociales. Insertion de l'éthique sociale dans l'ensemble des sciences sociales
4. Sciences sociales. (Les publications qui sont aux frontières de l'éthique sociale ne seront analysées que dans la mesure exigée par le sujet)
   - 4.1 Généralités, Lexiques, Abrégés, Manuels
   - 4.2 Sciences sociales empiriques
     - 4.2.1 En général
     - 4.2.2 Sociologie
     - 4.2.3 Sociologie de la religion et sociologie religieuse
       - 4.2.3.1 Sociologie de la religion
       - 4.2.3.2 Sociologie religieuse
     - 4.2.4 Psychologie sociale
   - 4.3 Philosophie sociale
   - 4.4 Éthique sociale
     - 4.4.1 Manuels
     - 4.4.2 Publications au contenu d'éthique sociale générale, c.à.d. qui traitent plusieurs questions particulières d'éthique sociale et qui ne peuvent se ranger parmi les manuels, tels les ouvrages de consultation concernant l'éthique sociale
5. Nature sociale de l'homme
6. Bien commun. Rapports entre l'individu et la communauté
7. Justice sociale et amour social
   - 7.1 Justice sociale
   - 7.2 Amour social
8. Société et autorité
9. L'agir social
   - 9.1 Principes sociaux, par ex. le principe de subsidiarité
   - 9.2 La faute collective
10. La question sociale
    - 10.1 La question sociale en général
    - 10.2 L'Église catholique et la question sociale
    - 10.3 L'Église protestante et la question sociale
11. Théories et systèmes sociaux
    - 11.1 En général
    - 11.2 La doctrine sociale chrétienne
    - 11.3 Le personnalisme
    - 11.4 Le solidarisme
    - 11.5 Le «socialisme chrétien»
    - 11.6 Le socialisme

11.7 Le communisme
11.7.1 En général
11.7.2 Le marxisme-léninisme (Sovietica)
11.8 L'universalisme
11.9 L'individualisme, le libéralisme, le néolibéralisme
12. Les différentes formes de la société
13. Organisation de l'éthique sociale

II. PHILOSOPHIE DU DROIT

1. Histoire
2. Les sciences du droit
2.1 Généralités
2.2 Théorie générale du droit (dans la mesure où elle intéresse la philosophie du droit)
2.3 Sociologie du droit (pour autant qu'elle intéresse la philosophie du droit)
2.4 Philosophie du droit
2.4.1 Traités généraux
2.4.2 Manuels
3. Définition du droit: nature, but, sécurité du droit, validité, efficacité du droit
4. Sources du droit
4.1 En général
4.2 Autorité
4.3 Loi, légalité, légitimité, pluralisme juridique, division des lois
4.4 Loi coutumière
4.5 Jurisprudence
5. Normes du droit
5.1 En général
5.2 Justice, équité
5.3 Morale (droit et morale), Religion (droit et religion)
5.4 Sens de la justice, opinion publique et tradition comme normes du droit
6. Sujet du droit
6.1 En général
6.2 Personne individuelle comme sujet de droit, droit subjectif
6.2.1 En général
6.2.2 Les droits de l'homme, les droits fondamentaux, les droits sociaux
6.2.3 Égalité des droits
6.3 La société comme sujet de droits (corporation, institution)
6.4 L'État comme sujet de droits
6.5 L'Église comme sujet de droits
6.6 Droit des gens, droit international
7. Sanction juridique, droit pénal
7.1 En général
7.2 Nature de la peine
7.3 Peine de mort
8. Préparatifs à la formation du droit
8.1 Politique juridique, réforme du droit
8.2 Pédagogie juridique

10. Théories de la philosophie du droit
    10.1 En général
    10.2 Positivisme
    10.3 Orientations du droit naturel
        10.3.1 Histoire
        10.3.2 En général
        10.3.3 Orientations particulières du droit naturel: Biologisme, Droit naturel sociologique, Traditionalisme, Orientation vers la philosophie de la culture, Pragmatisme, Existentialisme, Idéalisme, Phénoménologie, Philosophie des valeurs, Rationalisme, Réalisme universel (Thomisme), Orientations théologico-confessionnelles (catholiques, protestantes)[1]
    10.4 Autres orientations
        10.4.1 Théorie communiste

III. L'ORDRE SOCIAL

1. Histoire
2. Nature et organisation de l'ordre social
3. Le mariage
4. La famille
5. La question féminine
6. L'éducation — l'école
7. La communauté de vie domestique
8. La commune, le village, la ville
9. L'unité régionale
10. La tribu
11. La nation
12. Les unités culturelles
    12.1 La profession
        12.1.1 En général, nature
    12.2 Associations professionnelles
        12.2.1 En général
        12.2.2 En particulier
    12.3 Groupes de loisirs
    12.4 Ordre professionnel
13. L'État comme structure sociologique
    13.1 En général
    13.2 Nature et but de l'État (assistance publique, État de droit, etc.)
    13.3 Origine de l'État
    13.4 Politique sociétaire (l'État, organisateur de la société)
    13.5 Politique culturelle
    13.6 Politique démographique
    13.7 Budget de l'État
14. Communauté des peuples
    14.1 En général
    14.2 Population mondiale, immigration — émigration
    14.3 Pays en voie de développement

[1] Bibliographiquement chaque auteur ne sera pas désigné particulièrement d'après les orientations indiquées ici. Comparer à cet effet: A. F. Utz, Éthique sociale, tome II: Philosophie du droit (en préparation).

15. Communautés rivales et associations d'intérêts (au sens non-économique)
    15.1 En général
    15.2 Classes
    15.3 Minorités
    15.9 Les associations d'intérêts et l'État
16. Organisations d'assistance et activités d'assistance sociale
    16.1 En général
    16.2 Assistance privée
    16.3 Assistance publique
        16.3.1 En général
        16.3.2 Organisations particulières de l'assistance publique
        16.3.3 Politique sociale
            16.3.3.1 En général
            16.3.3.2 Nature et tâches de la politique sociale
            13.3.3.3 Legislation du travail
            16.3.3.4 Sécurité sociale, assurance sociale
            16.3.3.5 Politique familiale
            16.3.3.9 Questions diverses concernant la politique sociale
        16.3.4 Les réformes sociales
17. Moyens de pédagogie sociale
    17.1 En général
    17.2 Opinion publique
    17.3 Propagande
    17.4 Cinéma, radio, télévision
    17.5 Formation des adultes

IV. L'ORDRE ÉCONOMIQUE

1. Les sciences économiques
    1.1 Publications de science économique générale presentant un intérêt pour l'éthique économique
    1.2 Histoire des doctrines économiques et histoire des sciences économiques
    1.3 Sociologie économique
    1.4 Psychologie économique
    1.7 Philosophie économique
    1.8 Éthique économique
        1.8.1 Histoire
        1.8.2 Traités généraux
        1.8.3 Manuels
    1.9 Théologie économique
2. Nature et but de l'économie
3. Domaines de l'économie: économie familiale, villageoise, nationale et mondiale
4. Facteurs de production considérés du point de vue de l'éthique générale et de l'éthique sociale
    4.1 Le sol
    4.2 Le capital
    4.3 Le travail
    4.4 La fonction économique des managers, l'organisation économique
5. Principes de l'éthique sociale et buts essentiels de chaque économie avant

toute détermination d'un système économique: satisfaction des besoins, sujet économique, liberté de consommation, fondements d'une juste distribution, bien commun économique etc.

6. Systèmes économiques: économie privée, économie libre des marchés, économie communautaire, économie planifiée, etc.
7. Les principes immédiats de l'éthique économique, principes de l'ordre économique
   - 7.1 En général
   - 7.2 Propriété privée
     - 7.2.1 En général
     - 7.2.2 Propriété et biens de production
       - 7.2.2.1 En général
       - 7.2.2.2 Propriété du sol
   - 7.3 Contrat de travail
   - 7.4 Concurrence
8. Le juste prix
9. Sujets et unités économiques
   - 9.1 En général
   - 9.2 Entreprise, entreprise de classes moyennes, exploitation exercée en grand, cartel, trust, sociétés coopératives de production
   - 9.3 Entrepreneurs, syndicats d'entrepreneurs, moyens de pression des entrepreneurs
   - 9.4 Les salariés
     - 9.4.1 Généralités sur les droits et les devoirs des salariés
     - 9.4.3 Syndicats ouvriers
     - 9.4.4 Grève
     - 9.4.5 Cogestion
     - 9.4.6 Copropriété
   - 9.5 Les consommateurs, associations de consommation
   - 9.9 Les associations économiques et l'État
10. Les régulateurs de la concurrence
    - 10.1 En général
    - 10.2 Les associations professionnelles
      - 10.2.1 En général
      - 10.2.2 Associations professionnelles en particulier
      - 10.2.3 Ordre professionnel (du point de vue économique)
    - 10.3 Politique économique, politique financière, politique fiscale (au point de vue de la politique économique)
    - 10.4 Le droit économique
    - 10.5 La socialisation
    - 10.6 L'État en tant que sujet économique, Étatisation
11. Production
12. Distribution
    - 12.1 En général
    - 12.2 Les salaires
    - 12.3 L'intérêt
    - 12.4 La rente foncière
    - 12.5 Les profits
13. La consommation
14. La monnaie, le crédit

V. L'ORDRE POLITIQUE

1. Histoire de la philosophie politique
2. Notion et nature de l'ordre politique, délimitation par rapport à l'ordre économique et à l'ordre social, définition de l'État, structure de l'ordre politique
   - 2.1 En général
   - 2.2 Autorité, puissance, pouvoir
   - 2.3 Origine de pouvoir étatique
   - 2.4 Souveraineté
3. Les sciences de la politique
   - 3.1 En général
   - 3.2 Histoire politique et histoire constitutionnelle
   - 3.3 Sciences politiques (sciences positives)
     - 3.3.1 Généralités, manuels, lexiques
     - 3.3.2 Sciences spéciales: sociologie politique, géographie politique, psychologie politique, théorie politique
   - 3.4 Philosophie politique
     - 3.4.1 En général
     - 3.4.2 Manuels
   - 3.5 Éthique politique
   - 3.6 Théologie politique
4. Normes de l'action politique
   - 4.1 En général
   - 4.2 Éthique et politique, normes morales
   - 4.3 Religion et politique
   - 4.4 Normes juridiques
     - 4.4.1 En général
     - 4.4.2 Normes du droit naturel
     - 4.4.3 Normes du droit positif
       - 4.4.3.1 En général
       - 4.4.3.2 Loi fondamentale, chartre des droits de l'homme
       - 4.4.3.3 Constitution
   - 4.5 Normes conventionnelles et sociologiques
5. Répartition du pouvoir politique sur les sujets de droit politique (structure interne de l'ordre politique)
   - 5.1 Généralités sur la structure interne de l'ordre politique
   - 5.2 Les droits politiques fondamentaux et les devoirs fondamentaux des citoyens
     - 5.2.1 En général
     - 5.2.2 La liberté d'expression politique, l'opinion publique
     - 5.2.3 Droit d'association politique
     - 5.2.4 Obéissance des citoyens
     - 5.2.5 Refus d'obéissance, droit de révolte, résistance
     - 5.2.6 Objection de conscience
     - 5.2.9 Questions spéciales concernant les droits politiques fondamentaux (par ex. minorités, droit d'asile politique, etc.)
   - 5.3 Répartition du pouvoir politique sur des communautés politiques: centralisme et fédéralisme
     - 5.3.1 Généralités sur le centralisme et le fédéralisme

5.3.2 La commune politique
5.3.3 La province politique, le canton
5.3.4 L'État fédéral, confédération d'États
5.4 Séparation des pouvoirs, restriction du pouvoir étatique
5.4.1 En général
5.4.2 Séparation des pouvoirs au sens traditionnel
5.4.2.1 En général
5.4.2.2 Le législatif
5.4.2.3 L'exécutif
5.4.2.3.1 En général
5.4.2.3.2 Le gouvernement
5.4.2.3.3 L'administration
5.4.2.4 Le pouvoir judiciaire
5.5 Les formes de l'État
5.5.1 En général
5.5.2 Monarchie
5.5.3 Aristrocratie, État patrimonial
5.5.4 Oligarchie
5.5.5 Théocratie
5.5.6 Etat corporatif
5.5.7 Démocratie, République
5.5.7.1 En général
5.5.7.2 Notion de démocratie
5.5.7.3 Souveraineté populaire
5.5.7.4 Droit de vote, système électoral
5.5.7.5 Parlement, gouvernement, séparation des pouvoirs dans la démocratie
5.5.7.6 Partis
5.5.7.7 Dynamisme démocratique: opinion publique, pressure groups etc.
5.5.8 Empire colonial
6. L'activité politique globale ou déploiement du pouvoir vers l'extérieur
6.1 Collaboration dans la politique extérieure
6.1.1 Généralités sur la politique extérieure
6.1.2 Normes de la politique extérieure
6.1.8 Église et État
6.2 Activité guerrière
6.2.1 Les principes fondamentaux de la guerre et des affaires militaires
6.2.2 Questions spéciales concernant la guerre
7. La communauté supra-étatique: société des Nations, droits des gens
7.1 Généralités
7.2 Historique
8. «La question politique» (déséquilibre dans le jeu des forces en Politique)
9. Les théories politiques
9.1 En général
9.2 Théories politiques particulières

a. DISPOSITION OF THE BIBLIOGRAPHY

I. PRINCIPLES OF SOCIAL DOCTRINE

1. History of the social sciences
2. Definition of the social and of society
3. Social ethics as a science. Criteriological discussions. Foundation of socio-ethical norms. Relation of social ethics to other social sciences
4. Social sciences (Publications from fields closely related to social ethics are not mentioned unless they are especially relevant)
   - 4.1 Social sciences in general; Dictionaries; Manuals
   - 4.2 Positive social sciences
     - 4.2.1 In general
     - 4.2.2 Sociology
     - 4.2.3 Sociology of religion and religious sociology
       - 4.2.3.1 Sociology of religion
       - 4.2.3.2 Religious sociology
     - 4.2.4 Social psychology
   - 4.3 Social philosophy
   - 4.4 Social ethics
     - 4.4.1 Texts
     - 4.4.2 General publications about different questions of social ethics
5. Social nature of man
6. Common good.The individual and the community
7. Social justice and social charity
   - 7.1 Social justice
   - 7.2 Social charity
8. Society and authority
9. Social action
   - 9.1 Social principles; principle of subsidiary function
   - 9.2 Collective guilt
10. The social question
    - 10.1 The social question in general
    - 10.2 The Catholic Church and the social question
    - 10.3 The Protestant church and the social question
11. Social theories and social systems
    - 11.1 In general
    - 11.2 "Christian" social theories
    - 11.3 Personalism
    - 11.4 Solidarism
    - 11.5 "Christian Socialism"
    - 11.6 Socialism
    - 11.7 Communism
      - 11.7.1 In general
      - 11.7.2 Marxism-Leninism (Sovietica)
    - 11.8 Universalism

11.9 Individualism, Liberalism, Neoliberalism
12. Different kinds of society
13. The organization of social ethics

II. PHILOSOPHY OF LAW

1. History of the philosophy of law
2. Sciences of law
   2.1 In general
   2.2 Theory of law (of interest to the moralist)
   2.3 Sociology of law (of interest to the moralist)
   2.4 Philosophy of law
      2.4.1 General treatises
      2.4.2 Manuals
3. Definition of law: Nature of law; aim of law; legal security; legal force
4. Origin of law
   4.1 In general
   4.2 Authority
   4.3 Law; lawfulness; legitimacy; pluralism of laws; different kinds of laws
   4.4 Common law
   4.5 Jurisprudence
5. Rules of law
   5.1 In general
   5.2 Justice; equity
   5.3 Law and morality; law and religion
   5.4 Sense of justice; public opinion and tradition as rules of law
6. The subject of rights
   6.1 In general
   6.2 The individual as the subject of rights
      6.2.1 In general
      6.2.2 Human rights; natural rights; civic liberties
      6.2.3 Equality of rights
   6.3 Society as the subject of rights
   6.4 The State as the subject of rights
   6.5 The Church as the subject of rights
   6.6 Law of nations; International law
7. Legal sanction; criminal law
   7.1 In general
   7.2 The nature of punishment
   7.3 Death penalty
8. Preparations for legislation
   8.1 Legal policy; Legal reform
   8.2 Education of the sense of justice
10. Theories of philosophy of law
   10.1 In general
   10.2 Positivism
   10.3 Natural law
      10.3.1 From the historical point of view
      10.3.2 In general

10.3.3 Specific tendencies in treatment of natural law: Biologism; Natural law in sociology; Traditionalism; Natural law in the philosophy of civilization; Pragmatism; Existentialism; Idealism; Phenomenology; Philosophy of values; Rationalism; Thomism; Natural law in theology (Catholic and Protestant)[1]

10.4 Theories of philosophy of law in particular

10.4.1 Communist theory

III. THE SOCIAL ORDER

1. History of the social order
2. Nature, structure, and rules of the social order
3. Marriage
4. Family
5. The position of women
6. Education; School
7. Domestic community
8. Commune, municipality, village, town
9. Regional unity
10. Tribe
11. Nation
12. Cultural community
    - 12.1 Profession
        - 12.1.1 In general; Nature of profession
    - 12.2 Professional groups
        - 12.2.1 In general
        - 12.2.2 Different professional groups
    - 12.3 Recreational societies
    - 12.4 Vocational order
13. State as community
    - 13.1 In general
    - 13.2 Nature and aim of the State (Welfare State; State governed by human rights)
    - 13.3 Origin of the State
    - 13.4 Social policy
    - 13.5 Cultural policy
    - 13.6 Population policy
    - 13.7 State budget
14. Commonwealth of nations
    - 14.1 In general
    - 14.2 International population problems; Immigration — emigration
    - 14.3 Underdeveloped countries
15. Syndicates (non-economic)
    - 15.1 In general
    - 15.2 Classes
    - 15.3 Minorities
    - 15.9 Syndicates and the State

[1] In the bibliography the authors are not classified according to these different tendencies; for that, see: A. Utz, Éthique sociale, vol. II; Philosophie du droit (Fribourg/Suisse, Éditions Universitaires).

16. Institutions for social assistance
    16.1 In general
    16.2 Private assistance
    16.3 Public welfare
        16.3.1 In general
        16.3.2 In particular
        16.3.3 Social policy
            16.3.3.1 In general
            16.3.3.2 Nature and aims of social policy
            16.3.3.3 Labor legislation
            16.3.3.4 National insurance
            16.3.3.9 Social policy in particular
        16.3.4 Social reform
17. Means of social education
    17.1 In general
    17.2 Public opinion
    17.3 Press
    17.4 Film; radio; television
    17.5 Adult education

IV. THE ECONOMIC ORDER

1. Economics
    1.1 General publications (of interest to the moralist)
    1.2 History of economic doctrines
    1.3 Sociology of economics
    1.4 Psychology of economic life
    1.7 Philosophy of economics
    1.8 Ethics of social economy
        1.8.1 History
        1.8.2 General treatises
        1.8.3 Texts
    1.9 Theology of economics
2. Nature and aims of economy
3. Domains of economy: domestic economy; economy of rural community; national economy; world economy
4. Factors of production from the ethical and socio-ethical point of view
    4.1 Real estate
    4.2 Capital
    4.3 Labor
    4.4 Management; economic organization
5. Socio-ethical principles of economy and fundamental aims of every economic system: meeting the demand; man as subject of economics; freedom of consumption; equitable distribution of income; the economy and the common good
6. Economic systems: free economy, planned economy, socialist, liberal, neoliberal economy
7. The fundamental ethico-economic principles of economic society
    7.1 In general

7.2 Private property
7.2.1 In general
7.2.2 Ownership of the means of production
7.2.2.1 In general
7.2.2.2 Ownership of land
7.3 Labor contract
7.4 Competition
8. The just price
9. Subjects of economics
9.1 In general
9.2 Enterprises; small and large enterprises; cartels; concerns; trusts; producer cooperatives
9.3 Contractors; contractor organizations; economic weapons of contractors
9.4 Employees
9.4.1 Rights and duties of employees
9.4.3 Syndicates
9.4.4 Strikes
9.4.5 Coadministration
9.4.6 Co-ownership
9.5 Consumers; consumer cooperatives
9.9 Industrial associations and the State
10. Regulators of competition
10.1 In general
10.2 Professional groups (trade and vocational)
10.2.1 In general
10.2.2 In particular
10.2.3 The vocational order from the economic point of view
10.3 Economic policy
10.4 Laws of economics
10.5 Common ownership
10.6 The State as an economic power; nationalization
11. Production
12. Distribution of income
12.1 In general
12.2 Wage
12.3 Interest
12.4 Rent
12.5 Profit
13. Consumption
14. Money; credit

V. THE POLITICAL ORDER

1. History of political philosophy
2. Definition of the political order; the political order as distinct from the economic and social order; the structure of the political order
2.1 In general
2.2 Authority; political power
2.3 Origin of political power

2.4 Sovereignty
3. Political sciences
3.1 In general
3.2 Political history; history of constitutional law
3.3 Positive political sciences
3.3.1 In general; Texts; Dictionaries
3.3.2 In particular: political sociology; political geography; political psychology; political theory
3.4 Political philosophy
3.4.1 In general
3.4.2 Texts
3.5 Political ethics
3.6 Political theology
4. Rules of political action
4.1 In general
4.2 Ethical rules, politics and ethics
4.3 Religious rules, politics and religion
4.4 Legal rules
4.4.1 In general
4.4.2 The natural law
4.4.3 The positive law
4.4.3.1 In general
4.4.3.2 Fundamental law of the State
4.4.3.3 Constitutions
4.5 Conventional and sociological rules
5. Distribution of political power to different subjects of political rights; the structure of the political order
5.1 In general
5.2 Civic rights and liberties; duties
5.2.1 In general
5.2.2 Freedom of the press; freedom of public opinion
5.2.3 Freedom of association (political)
5.2.4 Political obedience
5.2.5 Refusal to obey; right to revolt; resistance
5.2.6 Refusal to submit to military service
5.2.9 Particular problems referring to civic liberties (minorities, sanctuary, etc.)
5.3 Distribution of political power to different political communities: centralism and federalism
5.3.1 Centralism and federalism in general
5.3.2 The political commune
5.3.3 The province; the canton
5.3.4 Federal state; confederation of states
5.4 Separation of political powers; restriction of political power
5.4.1 In general
5.4.2 The separation of powers as traditionally understood
5.4.2.1 In general
5.4.2.2 The legislative power
5.4.2.3 The executive power
5.4.2.3.1 In general

5.4.2.3.2 The government
5.4.2.3.3 The administration
5.4.2.4 The judicial power
5.5 Forms of government
5.5.1 In general
5.5.2 Monarchy
5.5.3 Aristocracy; patrimonial state
5.5.4 Oligarchy
5.5.5 Theocracy
5.5.6 Corporate state
5.5.7 Democracy; republic
5.5.7.1 In general
5.5.7.2 Definition of democracy
5.5.7.3 Sovereignty of the people
5.5.7.4 Right to vote; electoral system
5.5.7.5 Parliament; government; separation of powers in democracy
5.5.7.6 Political parties
5.5.7.7 Democratic dynamism: public opinion, pressure groups etc.
5.5.8 Colonial Empire
6. Foreign affairs
6.1 Foreign policy
6.1.1 In general
6.1.2 Rules of foreign policy
6.1.8 Church and State
6.2 War and military affairs
6.2.1 In general
6.2.2 Special problems
7. Commonwealth of nations: league of nations; law of nations
7.1 In general
7.2 History
8. "The political question"
9. Political theories
9.1 In general
9.2 Particular tendencies

a. DISPOSICION SISTEMATICA DE LAS MATERIAS BIBLIOGRAFICAS

I. LOS PRINCIPIOS DE LA DOCTRINA SOCIAL

1. Historia de las Ciencias Sociales
2. Definición, naturaleza del ser social y de la sociedad
3. Fundamento de la Etica Social como ciencia. Fundamento criteriológico de las normas ético-sociales. Inserción de la Etica Social en el conjunto de las Ciencias Sociales
4. Ciencias Sociales (Las publicaciones al margen de la Etica Social sólo serán examinadas en la medida exigida por la materia)
   - 4.1 Generalidades, Diccionarios, Resúmenes, Manuales
   - 4.2 Ciencias Sociales empíricas
     - 4.2.1 En general
     - 4.2.2 Sociología
     - 4.2.3 Sociología de la Religión y Sociología Religiosa
       - 4.2.3.1 Sociología de la Religión
       - 4.2.3.2 Sociología Religiosa
     - 4.2.4 Psicología Social
   - 4.3 Filosofía Social
   - 4.4 Etica Social
     - 4.4.1 Manuales
     - 4.4.2 Publicaciones de contenido ético-social general, es decir, tratando diversas cuestiones particulares de ética social pero que no pueden colocarse al lado de los manuales, como por ejemplo las obras de consulta
5. Naturaleza social del hombre
6. Bien común. Relaciones entre el individuo y la comunidad
7. Justicia social y amor social
   - 7.1 Justicia social
   - 7.2 Amor social
8. Sociedad y autoridad
9. Actividad social
   - 9.1 Principios sociales, como por ejemplo el principio de subsidiaridad
   - 9.2 La culpa colectiva
10. La cuestión social
    - 10.1 La cuestión social en general
    - 10.2 La Iglesia católica y la cuestión social
    - 10.3 La Iglesia protestante y la cuestión social
11. Teorías y sistemas sociales
    - 11.1 En general
    - 11.2 La doctrina social cristiana
    - 11.3 El personalismo
    - 11.4 El solidarismo
    - 11.5 El "socialismo cristiano"

11.6 El socialismo
11.7 El comunismo
11.7.1 En general
11.7.2 El marxismo-leninismo (Sovietica)
11.8 El universalismo
11.9 El individualismo, el liberalismo, el neoliberalismo
12. Las distintas formas de la sociedad
13. Organización de la Etica Social

II. FILOSOFIA DEL DERECHO

1. Historia
2. Las ciencias del Derecho
2.1 Generalidades
2.2 Teoría general del Derecho (en la medida en que interesa a la Filosofía del Derecho)
2.3 Sociología del Derecho (en la medida en que interesa a la Filosofía del Derecho)
2.4 Filosofía del Derecho
2.4.1 Tratados generales
2.4.2 Manuales
3. Definición del Derecho: naturaleza, finalidad, seguridad del Derecho, validez, eficacia del Derecho
4. Fuentes del Derecho
4.1 En general
4.2 Autoridad
4.3 Ley, legalidad, legitimidad, pluralidad jurídica, división de las leyes
4.4 Derecho consuetudinario
4.5 Jurisprudencia
5. Normas del Derecho
5.1 En general
5.2 Justicia, equidad
5.3 Moral (Derecho y moral), Religión (Derecho y Religión)
5.4 Sentido de la justicia, opinión pública y tradición como normas jurídicas
6. Sujeto de Derecho
6.1 En general
6.2 Persona individual como sujeto de derecho, derecho sujetivo
6.2.1 En general
6.2.2 Los derechos del hombre, los derechos fundamentales, los derechos sociales
6.2.3 Igualdad de derechos
6.3 La sociedad como sujeto de derechos (corporación, institución)
6.4 El Estado como sujeto de derechos
6.5 La Iglesia como sujeto de derechos
6.6 Derecho Internacional (Público y Privado)
7. Sanción jurídica, Derecho Penal
7.1 En general
7.2 Naturaleza de la pena
7.3 Pena de muerte

8. Preparativos para la formación del Derecho
   8.1 Política Jurídica, reforma del Derecho
   8.2 Pedagogía jurídica
10. Teorías de la Filosofía del Derecho
   10.1 En general
   10.2 Positivismo
   10.3 Orientaciones del Derecho Natural
      10.3.1 Historia
      10.3.2 En general
      10.3.3 Orientaciones particulares del Derecho Natural: Biologismo, Derecho Natural sociológico, Tradicionalismo, Orientaciones hacia la Filosofía de la Cultura, Pragmatismo, Existencialismo, Idealismo, Fenomenología, Filosofía de los Valores, Racionalismo, Realismo universal (Tomismo), Orientaciones teológicas-confesionales (católicas, protestantes)[1]
   10.4 Otras orientaciones
      10.4.1 Teoría comunista

III. EL ORDEN SOCIAL

1. Historia
2. Naturaleza y organización del orden social
3. El matrimonio
4. La familia
5. La cuestión femenina
6. La educación, La escuela
7. La comunidad de la vida doméstica
8. El municipio, la ciudad, el pueblo
9. La unidad regional
10. La tribu
11. La nación
12. Las unidades culturales
   12.1 La profesión
      12.1.1 En general, naturaleza
   12.2 Asociaciones profesionales
      12.2.1 En general
      12.2.2 Tipos en particular
   12.3 Sociedades recreativas
   12.4 Orden profesional
13. El Estado como estructura sociológica
   13.1 En general
   13.2 Naturaleza y finalidad del Estado (Estado providencia, Estado de derecho, etc.)
   13.3 Origen del Estado
   13.4 Política societaria (el Estado como organizador de la sociedad)
   13.5 Política cultural
   13.6 Política demográfica
   13.7 Presupuesto del Estado

[1] Bibliograficamente, cada autor no será designado particularmente según las orientaciones indicadas aquí. Comparar así: A. F. Utz, Etica Social, tomo II: Filosofía del Derecho (en preparación).

14. Comunidad de los pueblos
    14.1 En general
    14.2 Población mundial, inmigración — emigración
    14.3 Paises en vía de desarrollo
15. Comunidades rivales y grupos de intereses (en el sentido no económico)
    15.1 En general
    15.2 Clases
    15.3 Minorías
    15.9 Los grupos de intereses y el Estado
16. Organizaciones de asistencia y actividades de asistencia social
    16.1 En general
    16.2 Asistencia privada
    16.3 Asistencia pública
        16.3.1 En general
        16.3.2 Organizaciones particulares de la asistencia pública
        16.3.3 Política social
            16.3.3.1 En general
            16.3.3.2 Naturaleza y fines de la política social
            16.3.3.3 Derecho del Trabajo
            16.3.3.4 Seguridad social, seguro social
            16.3.3.5 Política familiar
            16.3.3.6 Diversas cuestiones relativas a la política social
        16.3.4 Las reformas sociales
17. Medios de la pedagogía social
    17.1 En general
    17.2 Opinión pública
    17.3 Propaganda
    17.4 Cine, radio, televisión
    17.5 Formación de adultos

IV. EL ORDEN ECONOMICO

1. Las ciencias económicas
    1.1 Publicaciones de ciencia económica con carácter general presentando interés para la Etica Económica
    1.2 Historia de las Doctrinas Económicas e historia de las ciencias económicas
    1.3 Sociología económica
    1.4 Psicología económica
    1.7 Filosofía económica
    1.8 Etica económica
        1.8.1 Historia
        1.8.2 Tratados generales
        1.8.3 Manuales
    1.9 Teología económica
2. Naturaleza y finalidad de la economía
3. Dominios de la economía: economía familiar, rural, nacional y mundial
4. Factores de producción considerados desde el punto de vista ético general y ético social
    4.1 El suelo

4.2 El capital
4.3 El trabajo
4.4 La organización económica
5. Principios de la Etica Social y finalidades esenciales de cada economía independientemente de toda determinación de un sistema económico: satisfacción a las necesidades, sujeto económico, libertad de consumo, fundamentos de una justa distribución, bien común económico, etc.
6. Sistemas económicos: economía privada, economía de mercados libres, economía colectivista, economía planificada, etc.
7. Los principios inmediatos de la Etica Económica, el orden económico
7.1 En general
7.2 Propiedad privada
7.2.1 En general
7.2.2 Propiedad y bienes de producción
7.2.2.1 En general
7.2.2.2 Propiedad del suelo
7.3 Contrato de trabajo
7.4 Concurrencia
8. El justo precio
9. Sujetos y unidades económicos
9.1 En general
9.2 Empresa, pequeña explotación, gran explotación, "carteles", "trusts", sociedades cooperativas de producción
9.3 Empresarios, sindicatos patronales, medios de presión de los empresarios
9.4 Los asalariados
9.4.1 Generalidades sobre los derechos y los deberes de los asalariados
9.4.3 Sindicatos obreros
9.4.4 Huelga
9.4.5 Cogestión
9.4.6 Copropiedad
9.5 Los consumidores, asociaciones de ventas
9.9 Las asociaciones económicas y el Estado
10. Los reguladores de la concurrencia
10.1 En general
10.2 Las asociaciones profesionales
10.2.1 En general
10.2.2 Tipos de asociaciones profesionales
10.2.3 Orden profesional (desde el punto de vista económico)
10.3 Política económica, política fiscal, política financiera (desde el punto de vista de la política económica)
10.4 El derecho económico
10.5 La socialización
10.6 El Estado en tanto que sujeto económico
11. Producción
12. Distribución
12.1 En general
12.2 Los salarios
12.3 El interés
12.4 La renta inmobiliaria

12.5 Los beneficios
13. El consumo
14. La moneda, el crédito

V. EL ORDEN POLITICO

1. Historia de la Filosofía Política
2. Noción y naturaleza del orden político, delimitación con respecto al orden económico y al social, definición del Estado, estructura del orden político
   2.1 En general
   2.2 Autoridad, potencia, poder
   2.3 Origen del poder estatal
   2.4 Soberanía
3. Las ciencias de la política
   3.1 En general
   3.2 Historia Política e Historia Constitucional
   3.3 "Political sciences" (ciencias positivas)
      3.3.1 Generalidades, manuales, diccionarios
      3.3.2 Ciencias especiales: Sociología Política. Geografía Política, Psicología Política, Teoría Política
   3.4 Filosofía Política
      3.4.1 En general
      3.4.2 Manuales
   3.5 Etica Política
   3.6 Teología Política
4. Normas de la acción política
   4.1 En general
   4.2 Etica y política, normas morales
   4.3 Religión y política
   4.4 Normas jurídicas
      4.4.1 En general
      4.4.2 Normas del Derecho Natural
      4.4.3 Normas del derecho positivo
         4.4.3.1 En general
         4.4.3.2 Ley fundamental, carta de los derechos del hombre
         4.4.3.3 Constitución
   4.5 Normas convencionales y sociológicas
5. Repartición del poder político entre los sujetos de derecho político (estructura interna del orden político)
   5.1 Generalidades sobre la estructura interna del orden político
   5.2 Los derechos políticos fundamentales y los deberes fundamentales de los ciudadanos
      5.2.1 En general
      5.2.2 La libertad de expresión política, la opinión pública
      5.2.3 Derecho de asociación política
      5.2.4 Obediencia de los ciudadanos
      5.2.5 Refuso de obediencia, derecho de revolución, resistencia
      5.2.6 Objeción de conciencia al servicio militar
      5.2.9 Cuestiones especiales sobre los derechos políticos fundamentales (como por ejemplo: las minorías, el derecho de asilo político, etc.)

5.3 Repartición del poder político en pequeñas comunidades políticas: centralismo y federalismo
5.3.1 Generalidades sobre el centralismo y federalismo
5.3.2 El municipio político
5.3.3 La provincia política, el cantón
5.3.4 El Estado federal, confederación de Estados
5.4 Separación de los poderes, restricción del poder
5.4.1 En general
5.4.2 Separación de los poderes en el sentido tradicional
5.4.2.1 En general
5.4.2.2 El legislativo
5.4.2.3 El ejecutivo
5.4.2.3.1 En general
5.4.2.3.2 El gobierno
5.4.2.3.3 La administración
5.4.2.4 El poder judicial
5.5 Las formas del Estado
5.5.1 En general
5.5.2 Monarquía
5.5.3 Aristocracia, Estado patrimonial
5.5.4 Oligarquía
5.5.5 Teocracia
5.5.6 Estado corporativo
5.5.7 Democracia,República
5.5.7.1 En general
5.5.7.2 Noción de democracia
5.5.7.3 Soberanía popular
5.5.7.4 Derecho de voto, sistema electoral
5.5.7.5 Parlamento, gobierno, separación de los poderes en la democracia
5.5.7.6 Partidos
5.5.7.7 Dinamismo democrático: opinión pública, grupos de presión etc.
6. La actividad política global o despliegue del poder hacia el exterior
6.1 Colaboración en la política exterior
6.1.1 Generalidades sobre la política exterior
6.1.2 Normas de la política exterior
6.1.8 Iglesia y Estado
6.2 Actividad guerrera
6.2.1 Los principios fundamentales de la guerra
6.2.2 Cuestiones especiales sobre la guerra
7. La comunidad supraestatal: la sociedad de las naciones
7.1 Generalidades
7.2 Historia
8. La cuestión política (desequilibrio, en el campo político, del juego de las fuerzas concurrentes)
9. Las teorías políticas
9.1 En general
9.2 Teorías políticas particulares

b. DER SYSTEMATISCHE ORT DER IN DER BIBLIOGRAPHIE VORKOMMENDEN BEGRIFFE

Abkürzungen: s = siehe; a = auch; u = und

Absolutismus V 9.2
Activitas socialis I 9
Aequitas II 5.2
Agrarpolitik IV 10.3
Agrarsoziologie I 4.2.2; s a Landbevölkerung
Anarchismus V 9.2, I 8, V 8
Angestellte (wirtschaftl.) IV 10.2
Anwalt III 12
Arbeit als Produktionsfaktor IV 4.3
Arbeitnehmer
— allgemein IV 9.4.1
— Rechte u Pflichten d — IV 9.4.1
Arbeitsrecht III 16.3.3.3
Arbeitsvertrag IV 7.3
Arbeitszeit IV 9.4
Aristokratie V 5.5.3
Asyl, politisches V 5.2.9
Atomkrieg V 6.2.2
Ausnahmezustand V 8
Außenpolitik
— allgemein V 6.1.1
— Normen der — V 6.1.2
Auswärtiges Amt V 6.1.1
Automation IV 10.3, IV 9.2
Autorität I 8, II 4.2, V 2.2
— u Gesellschaft I 8
— politische V 2.2
— als Rechtsquelle II 4.2
Bedarfsdeckung IV 5
Beruf III 12.1.1, IV 10.1.1
— freier III 12.2.2
— Wesen III 12.1.1
Berufsständische Ordnung III 12.4
— wirtschaftlich IV 10.2.3
Berufsverbände
— allgemein IV 10.2.1, III 12.2.1
— einzelne IV 10.2.2, III 12.2.2
Betrieb IV 9.2
— landwirtschaftlicher IV 9.2
Betriebsorganisation IV 9.2
Bevölkerungsfragen, internationale III 14.2
Bevölkerungspolitik III 13.6, III 14.2, IV 10.3, III 3
Boden
— als Privateigentum IV 7.2.2.2
— als Produktionsfaktor IV 4.1
Bodeneigentum IV 7.2.2.2
Bodenpolitik IV 10.3
Bodenreform IV 10.3
Bundesstaat V 3.4
Bürokratie V 5.4.2.3.3, V 8
Bürokratisierung des Staates V 8
Demokratie
— allgemein V 5.5.7.1
— Begriff V 5.5.7.2
— u öffentl. Meinung V 5.5.7.7
— u pressure groups V 5.5.7.7
— Spiel der demokr. Kräfte V 5.5.7.7
Diktatur V 8
Diskriminierung III 2
Dorf III 8
Dorfwirtschaft IV 3
Ehe III 3
Eid II 2.4.1
Eigentum
— allgemein IV 7.2.1
— an Produktionsgütern IV 7.2.2
Elite III 2, V 5.1
Elternrecht III 4
Emigration III 14.2
Erbrecht s. Eigentum
Ermessen II 4.1
Erwachsenenbildung III 17.5
Erziehung III 6
Exekutive V 5.4.2.3
Familie III 4
Familienheim III 4, III 16.3.3.5
Familienlohn IV 12.2, IV 10.3

Familienpolitik III 16.3.3.5
Fernsehen als Mittel d Gesellschaftsbildung III 17.4
Film als Mittel d Gesellschaftsbildung III 17.4
Finanzpolitik IV 10.3
Föderalismus V 5.3.1
Frauenfrage III 5
Freiheit
— als Aufbauprinzip d Gesellschaft III 2
— in d Gemeinschaft I 6
Freiheitsrechte II 6.2.2
Freizeit
— u Arbeit IV 9.4.1
— als allgemeine ethische Forderung IV 5
— Recht auf — IV 5
Freizeitgestaltung
— als soziales Bildungsmittel III 17.1
— Gesellschaften zur — III 12.3
Fürsorge, freie III 16.2.2
Gehorsamsverweigerung, politisch V 5.2.5
Geld IV 14
Gemeinde III 8
— politische V 5.3.2
Gemeinwirtschaft IV 6
Gemeinwohl I 6
— wirtschaftliches IV 5
Generalklausel II 4.3
Genossenschaften, Produktionsgenossenschaften IV 9.2
— s a Verbrauchergenossensch.
Gerechtigkeit II 5.2
Gerichtsbarkeit II 4.5
Gesellschaft
— u Autorität I 8
— Definition I 2
— Formen I 12
— freie III 2, I 6
— als Rechtsträger II 6.3
— Wesen I 2
Gesellschaftsbildung, allgemein III 17.1
Gesellschaftskritik I 10.1
Gesellschaftslehre, Prinzipien d — I
Gesellschaftspolitik III 13.4
Gesetz II 4.3
Gewalt
— politische V 2.2
— richterliche: Bindung d Staatsgewalt durch d — V 5.4.2.4
Gewaltenteilung
— im traditionellen Sinne V 5.4.2
— in der Demokratie V 5.5.7.5
Gewerkschaft IV 9.4.3
Gewinn IV 12.5
Gewinnstreben IV 7.1
Gewohnheitsrecht II 4.4
Gleichberechtigung II 6.2.3
Grenzgebiete zur Sozialethik I 3
Grundrechte II 6.2.2
Grundgesetz V 4.4.3.2
Handel IV 9.2
Hausgemeinschaft III 7
Hauswirtschaft IV 3
Heerwesen, allgemein V 6.2.1
Hilfsorganisationen, allgemein III 16.1
Hilfstätigkeiten
— allgemein III 16.1
— freie III 16.2
— öffentlich-rechtliche, allgemein III 16.3.1
— öffentlich-rechtliche, Einzelorganisationen III 16.3.2
Immigration III 14.2
Individualismus I 11.9
Individuum u Gemeinschaft I 6
Interessengemeinschaften, nichtwirtschaftliche III 15.1
Interessenverbände u Staat III 15.9
Kanton V 3.3
Kapital als Produktionsfaktor IV 4.2
Kartell IV 9.2
Kirche
— als Rechtsträger II 6.5
— u Staat V 6.1.8
Klasse III 15.2
Koalitionsfreiheit II 6.2.2, III 2, IV 7.1, V 5.2.3
Koexistenz V 7.1; s a Toleranz
Kollektivschuld I 9.2
Kolonialstaat V 5.5.8, V 8
Konkordat V 6.1.8
Kommunismus I 11.7
Konkurrenzgemeinschaften, nichtwirtschaftliche III 15.1

Konservativismus III 2, V 4.5, V 9.2
Konsument IV 9.5
Konsumfreiheit IV 5
Konzern IV 9.2
Körperschaft als Rechtsträger II 6.3
Kredit IV 14
Krieg
— allgemein V 6.2.1
— Einzelfragen V 6.2.2
Kriegsdienstverweigerung als politisches Grundrecht V 5.2.6
Kulturelle Einheiten III 12
Kulturpolitik III 13.5
Kulturstaat III 13.2
Landbevölkerung III 13.6, IV 10.3, I 4.2.2
Legalität II 4.3
Legislative V 5.4.2.2
Legitimität II 4.3
Leninismus I 11.7.2
Liberalismus I 11.9
Lohn, IV 12.2, IV 9.4.2
Macht, politische V 2.2
Manager, wirtschaftliche Funktion d IV 4.4
Managerfunktion als Produktionsfaktor IV 4.4
Marktwirtschaft, soziale IV 6
Marxismus I 11.7.2
Massengesellschaft I 10.1
Menschenrechte II 6.2.2
Minderheiten III 15.3
— politische V 5.2.9
Mitbestimmung IV 9.4.5
Miteigentum d Arbeitnehmers IV 9.4.6, IV 7.2
Mittelstand, unternehmerischer IV 9.3
Monarchie V 5.5.2
Moral
— u Recht II 5.3
— u Politik V 4.2
Nation III 11
Nationalwirtschaft IV 3
Naturrecht, allgemein II 10.3.2
— geschichtlich II 10.3.1
— einzelne Richtungen II 10.3.3
Neoliberalismus I 11.9, IV 6
Normen
— des politischen Handelns, s politisches Handeln
— rechtliche II 5
— sozialethische I 3
— wirtschaftsethische IV 5
Öffentliche Meinung I 4.2.4
— in d Demokratie V 5.5.7.7
— als Mittel d Gesellschaftsbildung III 17.2
— als politisches Grundrecht V 5.2.2
— als Rechtsnorm II 5.4
Öffentliches Recht II 4.3
Oligarchie V 5.5.4
Opposition V 5.5.7.5
Ordnungsnorm d Gesellschaft I 3, III 2
Parlament V 5.5.7.5
Parteien V 5.5.7.6
Partnerschaft IV 9.4.5, IV 9.2
Patrimonialstaat V 5.5.3
Pazifismus V 7.1
Personalismus I 11.3
Planwirtschaft IV 6
Pluralismus
— politischer V 5.4.1
— rechtlicher II 4.3
Political Sciences, positive V 3.3
Politik
— u Ethik V 4.2
— u Religion V 4.3
— als Technik V 2.1, V 8
— Wissenschaften d — V 3.1
das Politische, Definition V 2.1
Politische
— Ethik V 3.5
— Frage V 8
— Gehorsam V 5.2.4
— Geographie V 3.3.2
— Geschichte V 3.2
— Gesittung V 5.2.1
— Gewalt, Aufspaltung d — V 5.4
— Gewalt, Aufteilung auf ganzheitliche politische Gemeinschaften V 5.3
— Grundpflichten, allgemein V 5.2
— Grundrechte, allgemein V 5.2
— Grundrechte, Einzelfragen V 5.2.9
Politisches Handeln, Normen d — V 4
— allgemein V 4.1
— ethische V 4.2
— konventionelle V 4.5

Politisches Handeln, Normen d —
— naturrechtliche V 4.4.2
— positiv-rechtliche V 4.4.3
— rechtliche, allgemein V 4.4.1
— religiöse V 4.3
— soziologische V 4.5
Politische
— Klugheit V 4.1
— Macht, Aufteilung d V 5.1
— Meinungsäußerung, Freiheit d — V 5.2.2
Politische Ordnung
— Abgrenzung gegen Wirtschaft u Gesellschaft V 2.1
— Aufbau, allgemein V 2.1
— Aufbau nach außen V 6.1.1
— Aufbau nach innen V 5.1
— Begriff V 2.1
— Wesen V 2.1
Politische Philosophie V 3.4
— Geschichtliches V 1
Politische
— Psychologie V 3.3.2
— Soziologie V 3.3.2
— Theologie V 3.6, V 4.3, s a I 10.2, I 10.3
— Theorie V 3.3.2
— Theorien, allgemein V 9.1
— Theorien, einzelne V 9.2
— Theorien, christliche V 9.2
— Verbandsrecht V 5.2.3
Positivismus II 10.2
Preis, gerechter IV 8
Pressefreiheit V 5.2.2, II 6.2.2
pressure groups V 5.5.7.7, V 8, IV 9.9; s a Interessenverbände u Staat
Privateigentum, allgemein IV 7.2.1
Privatrecht II 4.3
Privatrechtliche Ordnung d Wirtschaft IV 7.1
Privatwirtschaft IV 6
Produktion IV 11
Produktionsfaktoren, ethisch u sozialethisch betrachtet IV 4
Produktionsgenossenschaften IV 9.2
Produktionsgüter, Eigentum an — IV 7.2.2
Provinz V 3.3
Publizistik als Mittel der Gesellschaftsbildung III 17.3
Recht
— Definition II 3
— internationales II 6.6
— internationales u Individuum II 6.2.2, V 7.1
— u Moral II 5.3
— u Religion II 5.3
— subjektives II 6.2
— Wesen II 3
— Wissenschaften vom — II 2
— Zweck d — II 3
Rechtsbildung II 8
Rechtsgefühl II 5.4
Rechtsgeltung II 3
Rechtsgeschichte II 2.1
Rechtsgleichheit II 6.2.3
Rechtsnormen II 5
Rechtspädagogik II 8.2
Rechtsphilosophie II 2.4
— Geschichtliches II 1
Rechtsphilosophische Theorien
— allgemein II 10.1
— einzelne II 10.3.3
Rechtspluralismus II 4.3
Rechtspolitik II 8.1
Rechtsquellen II 4
Rechtsreform II 8.1
Rechtssanktion II 7.1
Rechtssicherheit II 3
Rechtssoziologie II 2.3
Rechtsstaat V 2.1, III 13.2
Rechtssubjekt II 6
— politisches V 5
Rechtstheorie II 2.2
Rechtsträger
— Einzelperson als — II 6.2
— Gesellschaft als — II 6.3
— Kirche als — II 6.5
— Staat als — II 6.4
Rechtsverständnis, Erziehung zum — II 8.2
Regierung V 5.4.2.3.1
— demokratische V 5.5.7.5
Religion u Politik V 4.3; s a Politische Theologie
Regionale Einheiten III 9
Religionssoziologie I 4.2.3.1
Rente IV 12.4
Republik, allgemein V 5.5.7.1
Revolution, Recht zur — V 5.2.5

Richter II 4.5
Rundfunk als Mittel d Gesellschaftsbildung III 17.4
Schule III 6
Selbstbestimmungsrecht d Nationen V 2.4
Social control I 4.2.2, III 17.1
Solidarismus I 11.4
Sonntagsruhe als allgemeines Problem IV 5
Souveränität V 2.4
— d Volkes V 5.5.7.3
Sovietica I 11.7.2
das Soziale
— Definition I 2
— Wesen I 2
Soziale Frage, allgemein I 10.1
— evangelische Kirche u — I 10.3
— katholische Kirche u — I 10.2
Soziale
— Gerechtigkeit I 7.1
— Liebe I 7.2
— Marktwirtschaft IV 6
Soziale Ordnung
— Aufbau III 2
— Geschichte III 1
— Wesen III 2
Sozialer Sinn I 4.2.2, I 3
Soziale Versicherungen III 16.3.3.4
Sozialethik
— allgemein I 4.4.2
— Aufbau I 13
— Einzelfragen I 4.4.2
— Grenzgebiete I 3
— Handbücher I 4.4.1
— Verhältnis zu anderen Sozialwissenschaften I 3
— als Wissenschaft I 3
Sozialisierung IV 10.4
Sozialismus I 11.6, IV 6, V 9.2
— „christlicher" I 11.5
Soziallehre, christliche I 11.2
Sozialnatur d Menschen I 5
Sozialpädagogik, allgemein III 17.1
Sozialphilosophie I 4.3
Sozialpolitik
— allgemein III 16.3.3.1
— Aufgabe III 16.3.3.2
— Einzelfragen III 16.3.3.9
— Wesen III 16.3.3.2
Sozialprinzipien I 9.1
Sozialpsychologie I 4.2.4
Sozialreform III 16.3.4
Sozialsysteme I 11.2
Sozialtheorien I 11.1
Sozialwissenschaften
— allgemein I 4
— Geschichte I 1
— empirische I 4.2
Soziologie I 4.2.2
— politische V 3.3.2
— Religions- I 4.2.3.1
— Rechts- II 2.3
— des religiösen Lebens I 4.2.3.2
— Wirtschafts- IV 1.3
Spionage V 6.2.2
Sportverbände III 12.2.2
Staat
— u Interessenverbände III 15.9
— u Kirche V 6.1.8
— Natur III 13.2
— als Rechtsträger II 6.4
— als sozialer Verband III 13.1
— Ursprung III 13.3
— u Verbände V 8, V 1
— als Wirtschaftssubjekt IV 10.6
— u Wirtschaftsverbände IV 9.9
— Ziel III 13.2
Staatenbund V 3.4
Staatsformen V 5.5.1
Staatsgewalt
— Bindung d — V 5.4
— Ursprung d — V 2.3
Staatshaushalt III 13.7
Staatslehre, allgemeine V 3.1
Stadt III 8
Stamm III 10
Ständestaat V 5.5.6
Steuerpolitik als Wirtschaftspolitik IV 10.3
Strafe, Wesen II 7.2
Strafrecht II 7.1
Streik IV 9.4.4
— politischer V 5.2.5, V 8
Subsidiaritätsprinzip I 9.1
Theokratie V 5.5.5
Todesstrafe II 7.3
Toleranz I 3, II 6.2.2
Tradition als Rechtsnorm II 5.4
Trust IV 9.2

Universalismus I 11.8
Unterentwickelte Länder III 14.3
Unternehmer
— allgemein IV 9.3
— Machtmittel d — IV 9.3
Unternehmung
— allgemein IV 9.2
— Groß- IV 9.2
— mittelständische IV 9.2
Vaterlandsliebe V 5.2.1
Verbände u Staat V 8
Verbrauch IV 13
Verbrauchergenossenschaft IV 9.5
Verfassung V 4.4.3.3
Verfassungsgerichtsbarkeit V 5.4.2.3
Verfassungsgeschichte V 3.2
Vergnügungsgesellschaften III 12.2.2
Vermögen IV 7.2.1
Verstaatlichung IV 10.6
Verteilung
— allgemein IV 12.1
— gerechte IV 5
Verwaltung V 5.4.2.3.2
Völkerbund V 7
Völkergemeinschaft, allgemein III 14.1
Völkerrecht II 6.6
— politisch V 7
Volkssouveränität V 5.5.7.3
Wahlrecht V 5.5.7.4
Wahlsystem V 5.5.7.4
Weltwirtschaft IV 3
Wertlehre IV 8
Wettbewerb IV 7.4
— Regulatoren d — IV 10.1
Widerstand V 5.2.5
Wirtschaft
— Bereiche d — IV 3
— u Gemeinwohl IV 5
— privatwirtschaftliche Ordnung d — IV 7.1
— u.Religion IV 5
— sozialethische Prinzipien d — IV 5
— sozialistische IV 6
— Wesen d — IV 2
— wirtschaftliche Prinzipien, unmittelbare IV 7
— Ziel IV 2
— Zielsetzungen IV 5
Wirtschaftsdoktrinen, Geschichte IV 1.2
Wirtschaftsethik
— allgemein IV 1.8.2
— geschichtlich IV 1.8.1
— Handbücher IV 1.8.3
Wirtschaftsordnung, Grundsätze d — IV 7
Wirtschaftsorganisation IV 4.4
Wirtschaftsphilosophie IV 1.7
Wirtschaftspolitik IV 10.3
— internationale IV 10.3
Wirtschaftspsychologie IV 1.4
Wirtschaftsrecht IV 10.4
Wirtschaftssoziologie IV 1.3
Wirtschaftssubjekt IV 5, IV 9.1
Wirtschaftssysteme IV 6
Wirtschaftstheologie IV 1.9
Wirtschaftsverbände
— allgemein IV 9.1; s a Gewerkschaft, Unternehmerverbände
— u Staat IV 9.9
Wirtschaftswissenschaften
— allgemein IV 1.1
— Geschichte IV 1.2
Wohlfahrtspflege, freie III 16.2.3
Wohlfahrtsstaat III 13.2
Zentralismus, politischer V 5.3.1
Zins IV 12.3

b. INDEX DES SUJETS

v = voir; v a = voir aussi

Absolutisme V 9.2
Action politique, normes v Normes de l'action politique
Administration V 5.4.2.3.2
Affaires étrangères V 6.1.1
Affaires militaires V 6.2.1
Agir social I 9
Amour social I 7.2
Analyse critique de la vie sociale I 10.1
Anarchisme V 9.2, I 8, V 8
Argent IV 14
Aristocratie V 5.5.3
Armée V 6.2.1
Asile V 5.2.9
Assistance, organisations d' III 16.1
Assistance publique III 16.3.2
Assistance sociale
— activité d' III 16.1
— de droit public III 16.3.1, III 16.3.2
— confessionnelle, catholique III 16.2.4.1
— confessionnelle, non-catholique III 16.2.4.1
— privée III 16.2.1
Associations v a société
Associations économiques IV 9.1
— v a syndicats ouvriers, syndicats patronaux
Associations d'intérêts III 15.1
— et l'État III 15.9
Associations professionnelles III 12
— en général IV 10.2.1, III 12.2.1
— particulières IV 10.2.2, III 12.2.2
Assurances sociales III 16.3.3.4
Automation IV 10.3, IV 9.2
Autorité I 8, II 4.2, V 2.2
— politique V 2.2
— et société I 8
— comme source du droit II 4.2
Avocat III 12
Besoins, satisfaction aux IV 5
Bien commun I 6
— dans le secteur économique IV 5
Bienfaisance III 16.2.3
Bureaucratie V 5.4.2.3.3, V 8
Canton V 3.3
Capital, comme facteur de production IV 4.2
Cartel IV 9.2
Centralisme V 5.3.1
Classe III 15.2
Clause générale II 4.3
Coexistance v. tolérance
Cogestion IV 9.4.5
Colonie V 5.5.8
Commerce IV 9.2
Communauté
— de nations III 14.1
— domestique III 7
Commune III 8
— politique V 5.3.2
Communisme I 11.7
Concordat V 6.1.8
Concurrence IV 7.4
— régulateurs de la IV 10.1
Confédération d'États V 5.3.4
Conservativisme III 2, V 4.5, V 9.2
Consommateur IV 9.5
Consommation IV 13
— coopérative de IV 9.5
— liberté de IV 5
Contrat de travail IV 7.3
Coopérative de consommation IV 9.5
Copropriété des salariés IV 9.4.6, IV 7.2
Corporation, comme sujet de droits II 6.3
Crédit IV 14
Démocratie V 5.5.7.1
— dynamisme démocratique V 5.5.7.7
— nature de la V 5.5.7.2

Démocratie
— et opinion publique V 5.5.7.7
— et pressure groups V 5.5.7.7
Démographie III 14.2
— v a politique démographique
Dictature V 8
Discrétion II 4.1
Discrimination III 2
Doctrine sociale, principes de la — I
Doctrines économiques, histoire IV 1.2
Doctrines sociales (théories) I 11
Droit
— but du II 3
— coutumier II 4.4
— définition du II 3
— économique IV 10.4
— État de V 2.1, III 13.2
— des gens V 7
— histoire du II 2.1
— et morale II 5.3
— des nations á disposer d'elles-mêmes V 2.4
— nature du II 3
— normes du II 5
— pénal II 7.1
— philosophie du v philosophie du droit
— préparatifs à la formation du II 8
— privé II 4.3
— public II 4.3
— réforme du II 8.1
— et religion II 5.3
— sciences du II 2
— sécurité du II 3
— sentiment du II 5.4, II 8.2
— sociologie du II 2.3
— sources du II 4
— subjectif II 6.2
— de succession v. propriété
— sujet de v sujet de droit
— théorie générale du II 2.2
— validité en II 3
— de vote V 5.5.7.4
Droit international II 6.6
— et individu II 6.2.2, V 7.1
— public V 7
Droit naturel
— en général II 10.3.2
— dans l'histoire II 10.3.1
— orientations particulières II 10.3.3
Droits
— égalité des droits II 6.2.3
— fondamentaux II 6.2.2
— de l'homme II 6.2.2
— des parents III 4
École III 6
Économie
— et bien commun IV 5
— but de l' IV 2
— communautaire IV 6
— dirigée IV 6
— domaines de l' IV 3
— familiale IV 3
— libre de marché IV 6
— mondiale IV 3
— nationale IV 3
— nature de l' IV 2
— philosophie de l' IV 1.7
— planifiée IV 6
— principes éthico-économiques immédiats IV 7
— principes éthico-sociaux IV 7
— privée IV 6
— propriété privée comme base de l' IV 7.1
— et religion IV 5
— socialiste IV 6
— villageoise IV 3
Éducation III 6
Égalité des droits II 6.2.3
L'Église
— et l'État V 6.1.8
— comme sujet de droit II 6.5
Élite III 2, V 5.1
Émigration III 14.2
Empire colonial V 5.5.8, V 8
Employé IV 10.2
Entrepreneur IV 9.3
— de classes moyennes IV 9.3
— moyens de lutte de l' IV 9.3
Entreprise IV 9.2
— v a exploitation
Équité II 5.2
Espionage V 6.2.2
État
— et associations économiques IV 9.9
— et associations d'intérêts III 15.9
— budget de l' III 13.7

État
— but de l' III 13.2
— confédéré V 3.4
— corporatif V 5.5.6
— de droit V 2.1, III 13.2
— et l'Eglise V 6.1.8
— nature de l' III 13.2
— origine de l' III 13.3
— patrimonial V 5.5.3
— providence III 13.2
— comme structure sociologique III 13.1
— comme sujet de droit II 6.4
— comme sujet économique IV 10.6
Éthique économique
— en général IV 1.8.2
— histoire IV 1.8.1
— manuels IV 1.8.3
Éthique politique V 3.5
Éthique sociale
— disciplines apparentées de l' I 3
— manuels I 4.4.1
— organisation de l' I 13
— publications générales I 4.4.2
— comme science I 3
— sciences apparentées de l' I 3
L'exécutif V 5.4.2.3
Exploitation IV 9.2
— agricole IV 9.2
— de classes moyennes IV 9.2
— en général IV 9.2
— grande IV 9.2
Famille III 4
Faute collective I 9.2
Fédéralisme V 5.3.1
Féminisme III 5
Film comme moyen de la pédagogie sociale III 17.4
Formation des adultes III 17.5
Fortune IV 7.2.1
Foyer III 4, III 16.3.3.5
Géographie politique V 3.3.2
Gouvernement V 5.4.2.3.1
— formes de V 5.5
Grève IV 9.4.4
— politique V 5.2.5, V 8
Groupement industriel IV 9.2
Groupes de loisirs III 12.3
Guerre
— atomique V 6.2.2
— en général V 6.2.1
— questions spéciales V 6.2.2
Heures de repos
— droit aux IV 5
— comme exigence éthique IV 5
— et travail IV 9.4.1
Histoire
— constitutionnelle V 3.2
— des doctrines économiques IV 1.2
— du droit II 2.1
— droit naturel dans l' II 10.3.1
— de l'éthique économique IV 1.8.1
— de l'ordre social III 1
— de la philosophie du droit II 1
— de la philosophie politique V 1
— politique V 3.2
— des sciences sociales I 1
Immigration III 14.2
Individu et communauté I 6
Individualisme I 11.9
Intérêts IV 12.3
Juge II 4.5
Juridiction II 4.5
Justice II 5.2
— sens de la II 8.2
— sociale I 7.1
Légalité II 4.3
Législation du travail III 16.3.3.3
Légitimité II 4.3
Léninisme I 11.7.2
Libéralisme I 11.9
Liberté
— et bien commun I 6
— de consommation IV 5
— d'expression politique V 5.2.2
— de la presse V 5.2.2, II 6.2.2
— comme principe de l'ordre social III 2
— syndicale II 6.2.2, III 2, IV 7.1, V 5.2.3
Libertés civiques
— en général V 5.2
— en particulier V 5.2.9
Loi II 4.3
— fondamentale V 4.4.3.2
— de sûreté générale V 4.4.3.3
Magistrature II 4.5
Manager IV 4.4
Mariage III 3
Marxisme I 11.7.2

Masses, problème des I 10.1
Minorités III 15.3
— politiques V 5.2.9
Monarchie V 5.5.2
Morale
— et droit II 5.3
— et politique V 4.2
Motif de profit IV 7.1
Municipalité III 8
Nation III 11
Nationalisation IV 10.6
Nature sociale de l'homme I 5
Néolibéralisme I 11.9, IV 6
Normes
— éthico-économiques V 5
— éthico-sociales I 3
— juridiques II 5
— de la vie sociale I 3, III 2
Normes de l'action politique V 4
— conventionnelles V 4.5
— de droit naturel V 4.4.2
— de droit positif V 4.4.3
— éthiques V 4.2
— en général V 4.1
— juridiques V 4.4.1
— religieuses V 4.3
— sociologiques V 4.5
Obéissance
— des citoyens V 5.2.4
— refus d'— vis-à-vis de l'État V 5.2.5
Objection de conscience V 5.2.6
Oligarchie V 5.5.4
Opinion publique I 4.2.4
— dans la démocratie V 5.5.7.7
— comme droit fondamental politique V 5.2.2
— comme moyen de la pédagogie sociale III 17.2
— comme norme du droit II 5.4
Opposition V 5.5.7.5
Ordre économique, principes de l' IV 7
Ordre politique
— délimitation par rapport à l'ordre économique et social V 2.1
— notion de l' V 2.1
— structure de l' V 5.1
Ordre professionnel III 12.4
— du point de vue économique IV 10.2.3
Ordre social
— histoire III 1
— nature de l' III 2
— structure de l' III 2
Pacifisme V 7.1
Parlement V 5.5.7.5
Partenaire IV 9.4.5, IV 9.2
Partis politiques V 5.5.7.6
Patriotisme V 5.2.1
Pays en voie de développement III 14.3
Pédagogie sociale, moyens de la III 17
Peine
— de mort II 7.3
— nature de la II 7.2
Pénalité, nature de la II 7.2
Personne
— juridique II 6.3
— morale II 6.3
Personnalisme I 11.3
Philosophie du droit II 2.4
— histoire II 1
— théories II 10.1, II 10.3.3
Philosophie de l'économie IV 1.7
Philosophie politique V 3.4
— histoire de la V 1
Philosophie sociale I 4.3
Pluralisme
— juridique II 4.3
— politique V 5.4.1
Politique
— agraire IV 10.3
— culturelle III 13.5
— démographique III 13.6, III 14.2, IV 10.3, III 3
— économique IV 10.3
— et éthique V 4.2, v a éthique politique V 3.5
— familiale III 16.3.3.5
— financière IV 10.3
— fiscale comme politique économique IV 10.3
— juridique II 8.1
— et religion V 4.3
— sociétaire (l'État, organisateur de la société) III 13.4
— comme technique V 2.1, V 8
Politique étrangère V 6.1.1
— normes de la V 6.1.2

Politique sociale III 16.3.3
— but de la III 16.3.3.2
— en général III 16.3.3.1
— nature de la III 16.3.3.2
— sujets particuliers de la III 16.3.3.9
Le politique, définition V 2.1
Population rurale III 13.6, IV 10.3, I 4.2.2
Positivisme II 10.2
Pouvoir
— judiciaire V 5.4.2.4
— législatif V 5.4.2.2
Pouvoir politique V 2.2
— origine du V 2.3
— répartition sur des communautés politiques V 5.3
— restriction du V 5.4
— séparation des —s V 5.4
Presse
— liberté de la V 5.2.2, II 6.2.2
— comme moyen de la pédagogie sociale III 17.3
Pressure groups V 5.5.7.7, V 8, IV 9.9
— v a associations d'intérêts
Prévoyance privée III 16.2.2
Principe de subsidiarité I 9.1
Principes sociaux I 9.1
Prix juste IV 8
Production IV 11
— facteurs de — du point de vue éthique et éthico-social IV 4
— moyens de — et propriété privée IV 7.2.2
— sociétés coopératives de IV 9.2
Profession III 12.1.1, IV 10.1.1
— libérale III 12.2.2
— nature de la III 12.1.1
Profit IV 12.5
Propriété IV 7.2.2
— foncière IV 7.2.2.2
Propriété privée IV 7.2.1
— comme principe d'ordre dans l'économie IV 7.1
Province V 3.3
Prudence politique V 4.1
Psychologie
— économique IV 1.4
— politique V 3.3.2
— sociale I 4.2.4
Publicisme comme moyen de la pédagogie sociale III 17.3
Question politique V 8
Question sociale I 10
— Église catholique et I 10.2
— Église protestante et I 10.3
— en général I 10.1
Radio comme moyen de la pédagogie sociale III 17.4
Réforme
— agraire IV 10.3
— du droit II 8.1
— sociale III 16.3.4
Refus d'obéissance à l'État V 5.2.5
Religion
— et droit II 5.3
— et économie IV 5
— et politique V 4.3
— sociologie de la I 4.2.3.1
— sociologie religieuse I 4.2.3.2
— v a théologie
Rente foncière IV 12.4
Répartition des revenus
— en général IV 12.1
— juste IV 5
Repos dominical IV 5
République V 5.5.7.1
Résistance V 5.2.5
Révolution, droit à la V 5.2.5
Salaire IV 12.2, IV 9.4.2
— familial IV 12.2, IV 10.3
Salarié IV 9.4.1
— droits et obligations du IV 9.4.1
Sanction juridique II 7.1
Satisfaction aux besoins IV 5
Sciences économiques IV 1.1
— histoire IV 9.9
Sciences politiques
— en général V 3.1
— positives V 3.3
Sciences sociales
— empiriques I 4.2
— en général I 4
— histoire des I 1
Sécurité du droit II 3
Sentiment du droit II 5.4
— éducation du II 8.2
Séparation des pouvoirs
— dans la démocratie V 5.5.7.7
— au sens traditionnel V 5.4.2

Serment II 2.4.1
Le social, définition I 2
Social control I 4.2.2, III 17.1
Socialisation IV 10.4
Socialisme I 11.6, IV 6, V 9.2
— chrétien I 11.5
Société
— et autorité I 8
— définition de la I 2
— différentes formes de la I 12
— libre III 2, I 6
— des nations V 7
— comme sujet de droit II 6.3
Sociétés
— coopératives de production IV 9.2
— sportives III 12.2.2
Sociologie I 4.2.2
— du droit II 2.3
— économique IV 1.3
— politique V 3.3.2
— religieuse I 4.2.3.2
— de la religion I 4.2.3.1
— rurale I 4.2.2, v a population rurale
Sol, comme facteur de production IV 4.1
Solidarisme I 11.4
Souveraineté V 2.4
— du peuple V 5.5.7.3
Sovietica I 11.7.2
Subsidiarité, principe de I 9.1
Sujet de droit
— l'Église comme II 6.5
— l'État comme II 6.4
— l'individu comme II 6.2
— la société comme II 6.3
Sujet de droits politiques V 5
Sujet économique IV 5, IV 9.1
Syndicats
— ouvriers IV 9.4.3
— patronaux IV 9.3
Système électoral V 5.5.7.4
Systèmes économiques IV 6
Systèmes gouvernementaux V 5.5.1
Systèmes sociaux I 11
Télévision comme moyen de la pédagogie sociale III 17.4
Théocratie V 5.5.5
Théologie
— économique IV 1.9
— politique V 3.6, V 4.3, v a I 10.2, I 10.3
Théorie politique, la — V 3.3.2
Théories politiques
— chrétiennes V 9.2
— en général V 9.1
— particulières V 9.2
Théories sociales I 11
Titulaire de droit v sujet de droit
Tolérance I 3, II 6.2.2
Tradition comme norme du droit II 5.4
Travail
— contrat de IV 7.3
— comme facteur de production IV 4.3
— heures de IV 9.4
Tribu III 10
Tribunal constitutionnel V 5.4.2.3
Trust IV 9.2
Unités régionales III 9
Universalisme I 11.8
Urgence
— état d' V 8
Valeur IV 8
Validité en droit II 3
Village III 8

b. SUBJECT INDEX INDICATING THE SYSTEMATIC LOCATION OF THE CONCEPTS IN THE DISPOSITION OF THE BIBLIOGRAPHY

s = see; s a = see also

Absolutism V 9.2
Administration V 5.4.2.3.2
Adult education III 17.5
Anarchism V 9.2, I 8, V 8
Aristocracy V 5.5.3
Assistance
— associations III 16.1
— in general III 16.1
— private s private assistance
Association, freedom of II 6.2.2, III 2, IV 7.1, V 5.2.3
Authority I 8, II 4.2, V 2.2
— and origin of law II 4.2
— political V 2.2
— and society I 8
Automation IV 10.3, IV 9.2
Broadcasting as a means of social education III 17.4
Bureaucracy V 5.4.2.3.3, V 8
Canton V 3.3
Capital as a factor in production IV 4.2
Cartel IV 9.2
Centralism, political V 5.3.1
Charitable association III 16.2.3
Charity, social I 7.2
Church
— and state V 6.1.8
— as a subject of rights II 6.5
Civic liberties II 6.2.2
Class III 15.2
Coadministration IV 9.4.5
Coexistence s tolerance
Collective guilt I 9.2
Colonial Empire V 5.5.8, V 8
Commerce IV 9.2
Common good I 6
— economic IV 5
Common law II 4.4
Commonwealth of nations III 14.1
Communism I 11.7
Communitary economics IV 6
Community III 8, V 5.3.2
Competition IV 7.4
— regulators of IV 10.1
Concern IV 9.2
Concordat V 6.1.8
Confederation of states V 5.3.4
Conservativism III 2, V 4.5, V 9.2
Constitution V 4.4.3.3
Constitutional court V 5.4.2.3
Constitutional law, history of V 3.2
Consumer IV 9.5
— freedom IV 5
Consumers' cooperative society IV 9.5
Consumption IV 13
Contractor IV 9.3
Cooperative society
— consumers' IV 9.5
— producers' IV 9.2
Co-ownership IV 9.4.6, IV 7.2
Corporation as subject of rights II 6.3
Credit IV 14
Criticism of social life I 10.1
Democracy
— in general V 5.5.7.1
— nature of — V 5.5.7.2
— and pressure groups V 5.5.7.7
— and public opinion V 5.5.7.7
Democratic dynamism V 5.5.7.7
Dictatorship V 8
Discrimination III 2
Distribution of income IV 12.1
— equitable IV 5
District V 3.3
Domestic community III 7
Domestic economy IV 3
Economic doctrines, history of IV 1.2
Economic law IV 10.4
Economic life, psychology of IV 1.4
Economic organization IV 4.4
Economic policy IV 10.3
— international IV 10.3
Economic system IV 6

Economics (sciences) IV 1.1
— history of IV 1.2
Economics
— communitary IV 6
— law of IV 10.4
— philosophy of IV 1.7
— sociology of IV 1.3
— subject of IV 5, IV 9.1
— theology of IV 1.9
Economy
— aims of IV 2
— and common good IV 5
— different domains IV 3
— domestic IV 3
— immediate ethical principles of social — IV 7
— national IV 3
— nature of IV 2
— planned IV 6
— principles of order of IV 7
— private ownership as base of — IV 7.1
— private ownership as principle of order in — IV 7.1
— and religion IV 5
— of rural community IV 3
— social s ethics of social economy
— socio-ethical principles IV 5
— socialist IV 6
— world IV 3
Education III 6
— adult — III 17.5
Electoral system V 5.5.7.4
Elite III 2, V 5.1
Emergency law V 4.4.3.3
Emigration III 14.2
Employee IV 10.2 IV 9.4.1
— rights and duties of —s IV 9.4.1
Enterprise IV 9.2
Entertainment societies III 12.3
Equality of rights II 6.2.3
Equity II 5.2
Espionage V 6.2.2
Ethics of social economy IV 1.8
— history of — IV 1.8.1
— manuals IV 1.8.3
Executive V 5.4.2.3
Family III 4
— home III 4, III 16.3.3.5
— policy III 16.3.3.5
— wage IV 12.2, IV 10.3
Farm policy IV 10.3
Federalism V 5.3.1
Films as means of social education III 17.4
Financial policy IV 10.3
Fiscal policy, as economic policy IV 10.3
Foreign office V 6.1.1
Foreign policy V 6.1.1
— rules of V 6.1.2
Fortune IV 7.2.1
Free time
— as ethical demand IV 5
— right to IV 5
— and social education III 17.1
— and work IV 9.4.1
Freedom
— of association II 6.2.2, I 2, IV 7.1, V 5.2.3
— and the common good I 6
— of the press V 5.2.2, II 6.2.2
— as principle of social order III 5
Fundamental law of the state V4.4.3.2
General clause II 4.3
Government V 5.4.2.3.1
— forms of V 5.5
Ground-rent IV 12.4
Holder of rights s subject of rights
Human rights II 6.2.2
Immigration III 14.2
Individual
— and community I 6
— as subject of rights II 6.2
Individualism I 11.9
Insurance, national III 16.3.3.4
Interest IV 12.3
International Law II 6.6
— and individual II 6.2.2, V 7.1
Judge II 4.5
Judicature II 4.5
Judicial power V 5.4.2.4
Judiciary II 4.5
Juridical person II 6.3
Jurisprudence
— historical II 2.1
Justice II 5.2
— education of the sense of II 8.2

Justice
— sense of II 5.4
— social I 7.1
Labour
— contract IV 7.3
— as a factor in production IV 4.3
— legislation III 16.3.3.3
Land reform IV 10.3
Landed property IV 7.2.2.2
Law II 4.3
— aim of II 3
— constitutional, history of V 3.2
— criminal II 7.1
— common II 4.4
— definition of II 3
— economic — IV 10.4
— emergency — V 4.4.3.3
— fundamental — of the state V 4.4.3.2
— international s international law
— making, preparations for II 8
— martial V 8
— and morality II 5.3
— of nations V 7
— nature of II 3
— origin of II 4
— philosophy of s philosophy of law
— pluralism of —s II 4.3
— private II 4.3
— public II 4.3
— and religion II 5.3
— rules of II 5
— sciences of II 2
— sociology of II 2.3
— validity in II 3
Lawfulness II 4.3
Lawyer III 12
League of Nations V 7
Leisure groups III 12.2.2
Legal
— policy II 8.1
— reform II 8.1
— sanction II 7.1
— security II 3
Legality II 4.3
Legislative power V 5.4.2.2
Legitimacy II 4.3
Leninism I 11.7.2
Liberalism I 11.9
Liberties
— civic II 6.2.2
Manager IV 4.4
Marriage III 3
Martial law V 8
Marxism I 11.7.2
Mass society I 10.1
Means of production, ownership of IV 7.2.2
Meeting the demands IV 5
Military affairs V 6.2.1
Minority III 15.3
— political V 5.2.9
Monarchy V 5.5.2
Money IV 14
Morality
— and law II 5.3
— and politics V 4.2
Municipality III 8
Nation III 11
— commonwealth of —s III 14.1
— law of —s V 7
— league of —s V 7
National economy IV 3
National insurance III 16.3.3.4
Nationalization IV 10.6
Natural law
— in general II 10.3.2
— from the historical point of view II 10.3.1
— specific tendencies in treatment of II 10.3.3
Natural rights, the II 6.2.2
Neoliberalism I 11.9, IV 6
Oath II 2.4.1
Oligarchy V 5.5.4
Opposition V 5.5.7.5
Ownership
— of means of production IV 7.2.2
— private — as base of economic order IV 7.1
Pacifism V 7.1
Parental rights III 4
Parliament V 5.5.7.5
Partnership IV 9.4.5, IV 9.2
Patrimonial state V 5.5.3
Patriotism V 5.2.1
Penalty II 7.2
— of death II 7.3
Personalism I 11.3

Philosophy
— of economics IV 1.7
— political V 34
— social I 4.3
Philosophy of law II 2.4
— history of II 1
— theories of II 10.1, II 10.3.3
Pluralism
— juridical II 4.3
— of laws II 4.3
— political V 5.4.1
Policy
— economic IV 10.3
— family III 16.3.3.5
— farm IV 10.3
— financial IV 10.3
— fiscal s fiscal policy
— foreign s foreign policy
— legal II 8.1
— population s population policy
— and religion V 4.3 s a political theology
— social s social policy
the political, definition V 2.1
Political
— action, rules of s rules of political action
— ethics V 3.5
— geography V 3.3.2
— history V 3.2
— obedience V 5.2.4
— party V 5.5.7.5
— philosophy V 3.4
— question V 8
— sociology V 3.3.2
— theology V 3.6, V 4.3, s a I 10.2, I 10.3
— theory V 3.3.2
Political order
— definition V 2.1
— as distinct from economic and social order V 2.1
— structure of V 5.1
Political power V 2.2
— origin of V 2.3
— distribution to different political communities V 5.3
— restriction of V 5.4
Political sciences, positive V 3.3
Political theories
— in general V 9.1
— particular tendencies V 9.2
— christian V 9.2
Politics
— and ethics V 4.2
— and religion V 4.3
— as a technique V 2.1, V 8
Population policy III 13.6, III 14.2, IV 10.3, III 3
Population problems, international III 14.2
Positivism II 10.2
Power
— discretionary II 4.1
— judicial V 5.4.2.4
— legislative V 5.4.2.2
— political s political power
— separation of —s V 5.4.2
Press
— freedom of the V 5.2.2, II 6.2.2
— as a means of social education III 17.3
Pressure groups V 5.5.7.7, V 8, IV 9.9
Price, equitable IV 8
Private assistance
— in general III 16.2.1
— organised by Catholic Church III 16.2.4.1
— organised by non-Catholic churches III 16.2.4.2
Private law II 4.3
Private ownership as principle of order in economy IV 7.1
Private property IV 7.2.1
Production IV 11
— factors of — from the ethical and socio-ethical point of view IV 4
— ownership of means of IV 7.2.2
Profession III 12.1.1, IV 10.1.1
— liberal —s III 12.2.2
— nature of III 12.1.1
Professional group
— in general IV 10.2.1, III 12.2.1
— in particular IV 10.2.2, III 12.2.2
Profit IV 12.5
Profit motivation IV 7.1
Property IV 7.2.1
— landed IV 7.2.2.2
— private IV 7.2.1
— s a ownership
Province V 3.3

Psychology of economic life IV 1.4
Public law II 4.3
Public opinion I 4.2.4
— in democracy V 5.5.7.7
— as fundamental political right V 5.2.2
— as a means of social education III 17.2
— as rule of law II 5.4
Public welfare
— in general III 16.3.1
— in particular III 16.3.2
Punishment II 7.2
Real estate as factor in production IV 4.1
Refusal of military service, right to V 5.2.6
Refusal to obey, political V 5.2.5
Regional unity III 9
Religion
— and economy IV 5
— and law II 5.3
— and policy V 4.3, s a political theology
— sociology of I 4.2.3.1
Religious sociology I 4.2.3.2
Republic V 5.5.7.1
Resistance V 5.2.5
Restriction of political power V 5.4
Revolution, right to V 5.2.5
Right
— personal II 6.2
— to revolution V 5.2.5
— of self-determination of nations V 2.4
— subjective II 6.2
— of succession s property
— to vote V 5.5.7.4
Rights
— equal II 6.2.3
— equality of II 6.2.3
— natural II 6.2.2
— parental III 4
— subject of s subject of rights
Rules of law II 5
Rules of political action
— conventional V 4.5
— ethical V 4.2
— in general V 4.1
— juridical II 5
— legal V 4.4.1
— of natural law V 4.4.2
— political V 4
— of positive law V 4.4.3
— religious V 4.3
— socio-ethical I 3
— sociological V 4.5
Rules of social life I 3, III 2
Rural community III 8
— economy of III 8
Rural life
— sociological study of I 4.2.2
— s a rural population
Rural population III 13.6, IV 10.3, I 4.2.2
Sanctuary V 5.2.9
School III 6
Sense of justice II 5.4
— education of the II 8.2
Separation of powers
— in democracy V 5.5.7.5
— in the traditional meaning V 5.4.2
Social
— action I 9
— charity I 7.2
— control I 4.2.2, III 17.1
— education, means of III 17
— justice I 7.1
— life, rules of I 3, III 2
— nature of man I 5
— philosophy I 4.3
— principles I 9.1
— psychology I 4.2.4
— reform III 16.3.4
— system I 11
— theories I 11
— welfare III 16.3.2
Social doctrine
— christian I 11.2
— principles of I
Social ethics
— fields relative to I 3
— general publications I 4.4.2
— manuals I 4.4.1
— organization of I 13
— relation to other social sciences I 3
— as a science I 3
— special questions I 4.4.2
Social order
— freedom as principle of III 2

Social order
— history of III 1
— nature of III 2
— structure of III 2
Social policy III 13.4
— aims of III 16.3.3.2
— in general III 16.3.3.1
— nature of III 16.3.3.2
— in particular III 16.3.3.9
Social question
— Catholic Church and I 10.2
— empirical I 4.2
— in general I 10.1
— Protestant church and I 10.3
Social sciences
— in general I 4
— history of I 1
Socialism I 11.6, IV 6, V 9.2
— christian I 11.5
Socialization IV 10.4
Societies
— entertainment — III 12.3
Society
— and authority I 8
— definition of I 2
— different kinds of I 12
— free III 2, I 6
— mass I 10.1
— nature of I 2
— as subject of rights II 6.3
Sociology I 4.2.2
— of economics IV 1.3
— of law II 2.3
— political V 3.3.2
— of religion I 4.2.3.1
— religious I 4.2.3.2
Solidarism I 11.4
Sovereignty V 2.4
— of the people V 5.5.7.3
Sovietica I 11.7.2
State
— aim of III 13.2
— budget III 13.7
— and church V 6.1.8
— as community III 13.1
— confederation of —s V 5.3.4
— corporate V 5.5.6
— as economic power IV 10.6
— federal V 3.4
— nature of III 13.2
— origin of III 13.3
— patrimonial V 5.5.3
— as subject of rights II 6.4
— and syndicates III 15.9
— and trade associations IV 10.6
— welfare — III 13.2
Strike IV 9.4.4
— political V 5.2.5, V 8
Subject of political rights V 5
Subject of rights
— church as II 6.5
— corporation as II 6.3
— individual as II 6.2
— society as II 6.3
— state as II 6.4
Subsidiary function, principle of I 9.1
Sunday observance IV 5
Syndicates III 15.1
— and state III 15.9
Television as a means of social education III 17.4
Theocracy V 5.5.5
Theories of philosophy of law
— in general II 10.1
— in particular II 10.3.3
Tolerance I 3, II 6.2.2
Trade IV 9.2
Trade group s professional group
Trade union IV 9.4.3
Tradition as a norm of law II 5.4
Tribe III 10
Trust IV 9.2
Underdeveloped countries III 14.3
Universalism I 11.8
Vocational group s professional group
Vocational order III 12.4
— from the economic point of view IV 10.2.3
Validity in law II 3
Value IV 8
Wage IV 12.2, IV 9.4.2
— family — IV 12.2, IV 10.3
War
— in general V 6.2.1
— special problems V 6.2.2
Welfare, s public welfare, social welfare
Welfare state III 13.2
Women, position of III 5
Working time IV 9.4

b. INDICE ALFABETICO DE LAS MATERIAS BIBLIOGRAFICAS

v = ver; v t = ver también

Abogado III 12
Absolutismo V 9.2
Acción política, normas de la — v Normas de la acción política
Actividad social I 9
Administración V 5.4.2.3.2
Amor social I 7.2
Análisis crítico de la vida social I 10.1
Anarquismo V 9.2, I 8, V 8
Aristocracia V 5.5.3
Asalariado IV 9.4.1
— derechos y obligaciones del — IV 9.4.1
Asilo V 5.2.9
Asistencia, organizaciones de — III 16.1
Asistencia pública III 16.3.2
Asistencia social
— actividades de la — III 16.1
— de derecho público III 16.3.1, III 16.3.2
— privada III 16.2
Asociación v t Sociedad
Asociaciones económicas, en general IV 9.1
— v t sindicatos obreros, sindicatos patronales
Asociaciones profesionales III 12
— en general IV 10.2.1, III 12.2.1
— tipos de — IV 10.2.2, III 12.2.2
Asociaciones recreativas III 12.3
Asuntos exteriores V 6.1.1
Asuntos militares V 6.2.1
Automación IV 10.3, IV 9.2
Autonomía V 2.4
Autoridad I 8, II 4.2, V 2.2
— como fuente del derecho II 4.2
— política V 2.2
— y sociedad I 8
Bien común I 6
— en el sector económico IV 5
Beneficencia III 16.2.3
Burocracia V 5.4.2.3.3, V 8
Cantón V 3.3
Capital como factor de producción IV 4.2
»Cartel« IV 9.2
Centralismo V 5.3.1
Ciencias Económicas IV 1.1
— historia de las IV 9.9
Ciencias Políticas
— en general V 3.1
— positivas V 3.3
Ciencias Sociales
— empíricas I 4.2
— en general I 4
— historia de las — I 1
Cine como medio de las pedagogía social III 17.4
Clases III 15.2
Cláusula general II 4.3
Coadministración económica IV 9.4.5, IV 9.2
Coexistencia v tolerancia
Colonia V 5.5.8
Comercio IV 9.2
Comunidad
— de naciones III 14.1
— de vida doméstica III 7
Comunismo I 11.7
Concentración industrial IV 9.2
Concordato V 6.1.8
Concurrencia IV 7.4
— reguladores de la — IV 10.1
Confederación de Estados V 5.3.4
Conservadurismo III 2, V 4.5, V 9.2
Consumidor IV 9.5
Consumo IV 13
— libertad de — IV 5
Contrato de trabajo IV 7.3
Control social I 4.2.2, III 17.1
Cooperativas
— de producción IV 9.2
— de ventas IV 9.5

Copropiedad del asalariado IV 9.4.6, IV 7.2
Corporación, como sujeto de derechos II 6.3
Crédito IV 14
Cuestión política V 8
Cuestión social I 10
— en general I 10.1
— Iglesia católica y la — I 10.2
— Iglesia protestante y la — I 10.3
Culpa colectiva I 9.2
Decreto ley V 4.4.3.3
Democracia V 5.5.7
— dinamismo democrático V 5.5.7.7
— y grupos de presión V 5.5.7.7
— naturaleza de la — V 5.5.7.2
— y opinión pública V 5.5.7.7
Demografía III 14.2
— v t política demográfica
Descanso dominical IV 5
Dictadura V 8
Discreción jurídica II 4.1
Discriminación III 2
Doctrina social, principios de la — I
Doctrinas económicas, historia de las — IV 1.2
Doctrinas sociales (teorías) I 11
Derecho
— ciencias del — II 2
— consuetudinario II 4.4
— definición del — II 3
— Económico IV 10.4
— Estado de — V 2.1, III 13.2
— Filosofía del — v Filosofía del Derecho
— finalidad del — II 3
— fuentes del — II 4
— de Gentes v Derecho Internacional Público
— Historia del — II 2.1
— y moral II 5.3
— de las naciones a disponer de ellas mismas V 2.4
— naturaleza del — II 3
— normas del — II 5
— Penal II 7.1
— preparativos para la formación del — II 8
— Privado II 4.3
— Público II 4.3
— reforma del — II 8.1
— y religión II 5.3
— seguridad del — II 3
— sentimiento del — II 5.4, II 8.2
— Sociología del — II 2.3
— subjetivo II 6.2
— de sucesión v propiedad
— sujeto de — v Sujeto de derecho
— teoría general del — II 2.2
— validez del — II 3
— de voto V 5.5.7.4
Derecho Internacional
— e individuo II 6.2.2, V 7.1
— Privado II 6.6
— Público V 7
Derecho Natural
— en general II 10.3.2
— en la historia II 10.3.1
— distintas orientaciones del — II 10.3.3
Derechos
— fundamentales II 6.2.2
— del hombre II 6.2.2
— igualdad de — II 6.2.3
— de los padres III 4
Dinero IV 14
Economía
— y bien común IV 5
— colectivista IV 6
— dirigida IV 6
— dominios de la — IV 3
— familiar IV 3
— filosofía de la — IV 1.7
— finalidad de la — IV 2
— de mercados libres IV 6
— mundial IV 3
— nacional IV 3
— naturaleza de la — IV 2
— planificada IV 6
— principios ético-económicos inmediatos de la — IV 7
— principios ético-sociales de la — IV 7
— privada IV 6
— la propiedad privada como base de la — IV 7.1
— y Religión IV 5
— rural IV 3
— Socialista IV 6
Educación III 6

Ejecutivo, El — V 5.4.2.3
Ejército V 6.2.1
Elite III 2, V 5.1
Emigración III 14.2
Empleado IV 10.2
Empresa IV 9.2
— v t explotación
Empresario IV 9.3
— de clases medias IV 9.3
— medios de lucha del — IV 9.3
— v t Sindicatos patronales
Equidad II 5.2
Escuela III 6
Espionaje V 6.2.2
Estado
— y asociaciones económicas IV 9.9
— confederado V 3.4
— corporativo V 5.5.6
— de derecho V 2.1, III 13.2
— como estructura sociológica III 13.1
— finalidad del — III 13.2
— y grupos de intereses III 15.9
— e Iglesia V 6.1.8
— naturaleza del — III 13.2
— orígines del — III 13.3
— patrimonial V 5.5.3
— presupuesto del — III 13.7
— providencia III 13.2
— como sujeto de derechos II 6.4
— como sujeto económico IV 10.6
Estado de excepción V 8
Etica Económica
— en general IV 1.8.2
— historia de la — IV 1.8.1
— manuales IV 1.8.3
Etica Política V 3.5
Etica Social
— como ciencia I 3
— ciencias afines de la — I 3
— manuales I 4.4.1
— organización de la — I 13
— publicaciones generales I 4.4.2
Explotación IV 9.2
— agrícola IV 9.2
— en general IV 9.2
— gran — IV 9.2
— pequeña — IV 9.2
Familia III 4
Federalismo V 5.3.1
Feminismo III 5
Filosofía del Derecho II 2.4
— historia de la — II 1
— teorías, en general II 10.1, II 10.3.3
Filosofía de la economía IV 1.7
Filosofía Política V 3.4
— historia de la — V 1
Filosofía Social I 4.3
Formación de adultos III 17.5
Fortuna IV 7.2.1
Geografía Política V 3.3.2
Gobierno V 5.4.2.3.1
— formas de — V 5.5
Grupos de intereses III 15.1
— y el Estado III 15.9
Grupos de presión V 5.5.7.7, V 8, IV 9.9, v t grupos de intereses
Guerra
— atómica V 6.2.2
— cuestiones especiales V 6.2.2
— principios generales de la — V 6.2.1
Historia
— de las Ciencias Sociales I 1
— Constitucional V 3.2
— del Derecho II 2.1
— del Derecho Natural II 10.3.1
— de las Doctrinas Económicas IV 1.2
— de la Etica Económica IV 1.8.1
— de la Filosofía del Derecho II 1
— de la Filosofía Política V 1
— del orden social III 1
— Política V 3.2
Hogar III 4, III 16.3.3.5
Horas de descanso
— derecho a las — IV 5
— como exigencia ética IV 5
— y trabajo IV 9.4.1
Huelga IV 9.4.4
— política V 5.2.5, V 8
Iglesia
— y Estado V 6.1.8
— como sujeto de derechos II 6.5
Igualdad de derechos II 6.2.3
Individualismo I 11.9
Individuo y comunidad I 6
Inmigración III 14.2
Intereses IV 12.3

Juez II 4.5
Juramento II 2.4.1
Jurisdicción II 4.5
Justicia II 5.2
— sentido de la — II 8.2
— social I 7.1
Justo precio IV 8
Legalidad II 4.3
Legislación del trabajo III 16.3.3.3
Legitimidad II 4.3
Leninismo I 11.7.2
Ley II 4.3
— decreto — V 4.4.3.3
— fundamental V 4.4.3.2
Liberalismo I 11.9
Libertad
— y bien común I 6
— de consumo IV 5
— de expresión política V 5.2.2
— de prensa V 5.2.2, II 6.2.2
— como principio del orden social III 2
— sindical II 6.2.2, III 2, IV 7.1, V 5.2.3
Libertades cívicas
— en general V 5.2
— tipos de — V 5.2.9
Magistratura II 4.5
Marxismo I 11.7.2
Masas, problema de las — I 10.1
Matrimonio III 3
Minorías III 15.3
— políticas V 5.2.9
Monarquía V 5.5.2
Moral
— y derecho II 5.3
— y política V 4.2
Motivo de provecho IV 7.1
Municipalidad III 8
Nación III 11
Nacionalización IV 10.6
Naturaleza social del hombre I 5
Necesidades, satisfacción a las — IV 5
Neoliberalismo I 11.9, IV 6
Normas
— ético-económicas IV 5
— ético-sociales I 3
— jurídicas II 5
— de la vida social I 3, III 2
Normas de la acción política V 4
— convencionales V 4.5
— de derecho natural V 4.4.2
— de derecho positivo V 4.4.3
— éticas V 4.2
— en general V 4.1
— jurídicas V 4.4.1
— religiosas V 4.3
— sociológicas V 4.5
Obediencia
— de los ciudadanos V 5.2.4
— refuso de — frente al Estado V 5.2.5
Objeción de conciencia al servicio militar V 5.2.6
Oligarquía V 5.5.4
Opinión pública I 4.2.4
— en la democracia V 5.5.7.7
— como derecho fundamental político V 5.2.2
— como medio de la pedagogía social III 17.2
— como norma del derecho II 5.4
Oposición V 5.5.7.5
Orden económico, principios del — IV 7
Orden político
— delimitación con respecto al orden económico y social V 2.1
— estructura del — V 5.1
— noción del — V 2.1
Orden profesional III 12.4
— desde el punto de vista económico IV 10.2.3
Orden social
— estructura del — III 2
— historia del — III 1
— naturaleza del — III 2
Organización económica IV 4.4
Pacifismo V 7.1
Paises en vía de desarrollo III 14.3
Parlamento V 5.5.7.5
Partidos políticos V 5.5.7.6
Patriotismo V 5.2.1
Pedagogía social, medios de la — III 17
Pena
— de muerte II 7.3
— naturaleza de la — II 7.2
Penalidad, naturaleza de la — II 7.2

Periodismo, como medio de pedagogía social III 17.3
Persona
— jurídica II 6.3
— moral II 6.3
Personalismo I 11.3
Pluralismo
— jurídico II 4.3
— político V 5.4.1
Población rural III 13.6, IV 10.3, I 4.2.2
Poder judicial V 5.4.2.4
Poder legislativo V 5.4.2.2
Poder político V 2.2
— origen del — V 2.3
— repartición en pequeñas comunidades políticas V 5.3
— restricción del — V 5.4
— separación del — V 5.4
Política
— agraria IV 10.3
— cultural III 13.5
— demográfica III 13.6, III 14.2, IV 10.3, III 3
— económica IV 10.3
— y ética V 4.2 v t ética política
— familiar III 16.3.3.5
— financiera IV 10.3
— fiscal como política económica IV 10.3
— jurídica II 8.1
— y Religión V 4.3
— como técnica V 2.1, V 8
Política extranjera V 6.1.1
— normas de la — V 6.1.2
Política social III 16.3.3
— finalidad de la — III 16.3.3.2
— en general III 16.3.3.1
— naturaleza de la — III 16.3.3.2
— temas particulares de la — III 16.3.3.9
Político, definición de lo — V 2.1
Positivismo II 10.2
Prensa
— libertad de — V 5.2.2, II 6.2.2
— como medio de la pedagogía social III 17.3
Previsión privada III 16.2.2
Principio de subsidiariedad I 9.1
Principios sociales I 9.1
Producción IV 11
— cooperativas de — IV 9.2
— factores de — desde el punto de vista ético y ético-social IV 4
— medios de — y propiedad privada IV 7.2.2
Profesión III 12.1.1, IV 10.1.1
— liberal III 12.2.2
— naturaleza de la — III 12.1.1
Propiedad IV 7.2.2
Propiedad privada IV 7.2.1
— como principio de orden en la economía IV 7.1
Propiedad rural IV 7.2.2.2
Provecho IV 12.5
Provincia V 3.3
Prudencia política V 4.1
Psicología
— Económica IV 1.4
— Política V 3.3.2
— Social I 4.2.4
Pueblo III 8
Radio como medio de pedagogía social III 17.4
Reforma
— agraria IV 10.3
— del Derecho II 8.1
— social III 16.3.4
Refuso de obediencia frente al Estado V 5.2.5
Religión
— y Derecho II 5.3
— y economía IV 5
— y política V 4.3
— Sociología de la — I 4.2.3.1, v t Sociología Religiosa
— v t Teología
Renta del suelo IV 12.4
Repartición de beneficios
— en general IV 12.1
— justa IV 5
República V 5.5.7.1
Resistencia V 5.2.5
Revolución, derecho a la — V 5.2.5
Salario IV 12.2, IV 9.4.2
— familiar IV 12.2, IV 10.3
Sanción jurídica II 7.1
Satisfacción a las necesidades IV 5
Seguridad del Derecho II 3
Seguro social III 16.3.3.4

Sentimiento del derecho II 5.4
— educación del — II 8.2
Separación de los poderes
— en la democracia V 5.5.7.5
— en el sentido tradicional V 5.4.2
Sindicatos
— obreros IV 9.4.3
— patronales IV 3.3
Sistema electoral V 5.5.7.4
Sistemas económicos IV 6
Sistemas gubernamentales V 5.5.1
Sistemas sociales I 11
Soberanía V 2.4
— del pueblo V 5.5.7.3
Social, definición de lo — I 2
Socialismo I 11.6, IV 6, V 9.2
— cristiano I 11.5
Socialización IV 10.4
Sociedad
— y autoridad I 8
— definición de la — I 2
— libre III 2, I 6
— de las naciones V 7
— como sujeto de derechos II 6.3
Sociedades
— como cooperativas de producción IV 9.2
— deportivas III 12.2.2
— distintas formas de — I 12
— recreativas III 12.2.2
Sociología I 4.2.2
— del Derecho II 2.3
— Económica IV 1.3
— Política V 3.3.2
— de la Religión I 4.2.3.1
— Religiosa I 4.2.3.2
— rural I 4.2.2, v t población rural
Solidarismo I 11.4
«Sovietica» I 11.7.2
Subsidiariedad, principio de — I 9.1
El suelo como factor de producción IV 4.1
Sujeto de derechos
— el Estado como — II 6.4
— la Iglesia como — II 6.5
— el individuo como — II 6.2
— la sociedad como — II 6.3
Sujeto de derechos políticos V 5
Sujeto económico IV 5, IV 9.1
Televisión como medio de la pedagogía social III 17.4
Teocracia V 5.5.5
Teología
— económica IV 1.9
— política V 3.6, v t I 10.2, I 10.3
Teoría Política, La — V 3.3.2
Teorías políticas
— cristianas V 9.2
— en general V 9.1
— tipos de — V 9.2
Teorías sociales I 11
Titular de derecho v sujeto de derechos
Tolerancia I 3, II 6.2.2
Trabajo
— contrato de — IV 7.3
— como factor de producción IV 4.3
— horas de — IV 9.4
Tradición como norma de derecho II 5.4
Tribu III 10
Tribunal constitucional V 5.4.2.3
«Trust» IV 9.2
Unidades regionales III 9
Universalismo I 11.8
Validez del derecho II 3
Valor IV 8
Ventas, cooperativa de — IV 9.5

c.

DIE PUBLIKATIONEN IN SYSTEMATISCHER ORDNUNG
LES PUBLICATIONS SELON LE CLASSEMENT SYSTÉMATIQUE INDIQUÉ
THE PUBLICATIONS ACCORDING TO SUBJECT-MATTER
OBRAS ORDENADAS SISTEMATICAMENTE

I.

DIE PRINZIPIEN DER GESELLSCHAFTSLEHRE
LES PRINCIPES DE LA DOCTRINE SOCIALE
THE PRINCIPLES OF SOCIAL DOCTRINE
LOS PRINCIPIOS DE LA DOCTRINA SOCIAL

1

Conover
Ebenstein (1958)
Fernández
Galen
Garilli
Garrett
v. Gierke (1957)
Gomez Arboleya
Gough
Kenny
Minnema
Parkin
Schilling, K. (1957)
v. Tegelen 20—35
Utz (1959a)

2

Blau
Francis (StL)
Gesellschaft
Gough
Gundlach (StL a)
Gundlach — Bauer — Bellebaum
Kopper
Mañero Mañero
Nolte
Rommen (1956) 43—59
v. Stein
Voltes Bou
v. Wiese
Zittel

3

Adler
Åkesson
Albert (1957)
Angell
Berg
Bolton
Davis
Dewey
Egner
Ermecke (1958)
Esteva-Fabregat
Flitner
Gambra
Geck (1958)
Ginsberg (1956) I 97—129, 130—148, 26—40, 41—53 (1957)
Greaves
Grundfragen . . . 143—168
Gurvitch (1958b)
Hayek (1957/58)
Hermens
Jöhr
Kallen
Kaufmann, F.
Knight
Koch, A.
Landis
Laslett
Lasswell (1957b)
Macbeath
McKeon
v. Martin (1956c)
Merton
Montavon
Mueller-Deham
Myrdal
van Peursen
Radcliffe-Brown
Rex
Runkle
Russell
Ryffel
Schöllgen
Schumpeter
Sesonske
Silva-Tarouca
Sleeper
Taylor
Tiberghien
Tsanoff
Utz (1958c)
Ward
Weber, C. E. (1958)
Weisser (1957)
White, M.
Wilson
Zarecor

4.1

Beattie
Börschinger
Cuevillas
Davis
Festinger — Katz
Handbuch der Soziologie
Handwörterbuch der Sozialwissenschaften
Landis
Likert — Hayes
Merton
Staat und Politik
Staatslexikon

4.2.1

Albert (1958)
Cole (1957)

Lieber (1957)
Mandelbaum
Müller, H.
Sorokin (1956)
Winch

4.2.2
Aron
Battaglia (1956)
Becker, Howard
Becker — Boskoff
Beutel
Bolton
Chloros
Coser
Cuvillier (1958a + b)
Dahrendorf (1958a + b)
Donovan
Duvall
Emge, R. M.
Fichter (1957a)
Francis (1957)
Fröhner — v. Stackelberg — Eser
Gehlen — Schelsky
Ginsberg (1958)
Gurvitch (1957a + b 1958b)
Haesaert (1956)
Hall, M.
Hirsch
Kepeszczuk
König, R. (1958a + b)
König, S.
Kötter
Kühne
Lacroix
Lambrecht
Lasswell (1957a)
Leclercq (1959)
Die Lehre . . .
v. Martin (1956b)
Meisel
Mendieta y Núñez (1957)
Merrill
Müller, K. V.
Neundörfer (StL)
Nordskog — McDonagh — Vincent
Perpiña Rodríguez
Reigrotzki
Rüstow
Salomon
Solms
Sorokin (1959a + b)
Soziologie der Gemeinde
Stone
Weber, M. (1956a + b)
Weinberg — Shabat
v. Wiese
Wurzbacher

4.2.3.1
Honigsheim
Hoult
Weber, M. (1956a) 245—381

4.2.3.2
Birou
Le Bras
Chélini
Fichter (1957b 1958)
Häring
Höffner (1956c)
Houtart
Isambert
Lalbens
Lapraz
Malley (1957 1958)
Pin
Schelsky (1959)
Schuyler
La sociologie religieuse . . .
Tufari
Vidich — Bensman

4.2.4
Argyle
Hofstätter (1956 1957 1959)
Lenz (1956)
L'opinion publique
Sauvy (1956a 1957)
Turner — Killian

4.3
Freund
Gurvitch (1957b)
Johnson
Natanson
Rosenstock-Huessy (1956 1958)
Salomon
Sorokin (1956)
Winch
Zeltner

4.4.1
Christlich-soziale Werkbriefe
Fellermeier
Messner (1958)
Philosophie morale
Ross, E.
Utz (1958d)
Welty (1956-57 1958)

4.4.2
Bauernfeind
Centro . . .
Christlicher Glaube . . .
Ellwein — v. Nagy
Ginsberg (1956)
Heinrich
Joshi
Karrenberg (1958)
Lavelle
Lippmann (1957a + b)
Messner (1956)
Minnema
v. Nell-Breuning (1956/57a)
Ponsioen — Veldkamp
Ramírez (1956)
Schasching (1958)
Staatslexikon
Weil, S.

6
Angell
Böhm, A. (1959b)
Bolgar
Bumbacher
Cassinelli
Dahrendorf (1959b)
Derisi

Doherty
Erziehung zur Freiheit
Francis — Mestmäcker — Schaumann
Ginsberg (1956)
González Moralejo
Gundlach (StL b)
Haworth
Homans
Kuničić
McKeown
v. Martin (1956a)
The Meaning . . .
Minnema
Muriel
Note du Comité . . .
Pereña
Ramírez (1956) 35—52
Sánchez-López
Sutherland
Veldkamp (1958)
Welty (1959)
Witte, E.
Zaragüeta
Zarecor

7.1
Crane
Demsey
Giers (1956)
Jancauskas

8
Friedrich (1958a)
Hauser
Heintz
Simon 7—62
Stavenhagen

9.1
Bertrams
Bless
Hättich
Kenney
Neundörfer (1956a)
Rauscher
Utz (1956a 1958b)

10.1
Chlepner
Freyer (1957)
Die Gesellschaft . . .
Note du Comité . . .
de Riedmatten
Sauvy (1957)
Schilling, K. (1958)
Schraepler
Weippert
WbPol III

10.2
Antonazzi
d'Arcy (1956 1959)
Beau de Loménie
Calvez (1959)
Chambre
Christentum . . .
Christlich-soziale Werkbriefe
Clément
Dauphin-Meunier (1957a + b)
Desqueyrat
Díez-Alegría
Falk
Fessard (1957a)
Filthaut
Gambasin
v. Gestel (1957 1959)
Gonzalez Moralejo
Greinacher
Guerrero
Guerry (1957 1958)
Gundlach (StL c)
Heckel
Hirschmann (1958a)
Huber, H. (1958b)
Initiation économique . . .
Jostock (StL)
Karisch (1956 1958)
Klüber (1957)
v. Kuehnelt-Leddihn
Lucini
Maier, H.
Messner (1956 HwSw 1959)
Muhler
v. Nell-Breuning (1956a 1957/58)
Orientamenti . . .
Pfeil
Piat
Rauscher
Reding
de Riedmatten
Rollet
Rondet
Rumney — Mayer
Schasching (1956)
Schmidthüs
Schürmann
Semaines Sociales . . . (1956 1957 1958)
Semanas sociales . . . (1957)
Settimana sociale . . .
Shields
Thier
Tiberghien
Toniolo
Union internationale . .
Utz (1958a)
Verdross (1959)

10.3
Alberts
Brunner, P.
Christusbekenntnis . . .
Coggle — Byrnes
Duff
Egner
Forschung . . .
Gloege
Höffner (StL b)
Karrenberg (1957 1958)
Kegley — Bretall
Kraemer
Marsch
Marxismusstudien
Maury
Mehl
Minnema
Niebuhr (1956a + b)
Odegard
de Quervain
Rasmussen
Rendtorff
Rich
Schleth

Schrey (1958)
Schweitzer
Shinn
Søe
Storck
Tillich
Verantwortung . . .
Wasser
Wendland (1957 1958a + b)

11.1
WbPol V

11.2
Edmaier
Fuchs, J. (1959)
Monzel (1956)

11.6
Bourgin — Rimbert
Christentum . . .
Cole (1956)
Cottier
Craipeau
Fessard (1957b)
Der Frühsozialismus
Gallie
Grundfragen . . .
Hersch (1956 1957)
Miller, A.

11.7.1
Bocheński — Stavenhagen — Köhler
Campanella
Chambre

11.7.2
Bocheński
Bocheński — Niemeyer
Boettcher, E.
Der Bolschewismus
Calvez (1956)
Christen . . .
Collinet (1957)
Cornu
Denis . . .
Falk
Fetscher
Fuchs, E.
Garaudy
Guzzetti
Karisch (1956 1958)
Lefèbvre, H. (1956 1957a + b 1958a + b)
Lehmbruch
Lieber (1958)
Macek
Marxismusstudien
Der Mensch . . .
Mitrany
Piat
Piettre
Reding
Rubel
Söder
Sovietica
Theimer
Thier
Wetter (1956 1959)

11.8
Andreae 2—14, 15—37, 38—54

11.9
Gallie
Greene
Hayek (1957/58)
Röpke
Strauss (1958/59)

12
Feibleman

II.
RECHTSPHILOSOPHIE PHILOSOPHIE DU DROIT PHILOSOPHY OF LAW FILOSOFIA DEL DERECHO

1
Aomi
Bobbio (1957)
Bognetti
Brinkmann
Dallmayr
Fassò
Flitsch
Friedrich (1958c)
Giers (1958)
Gualtieri
Hollenbach
Legaz y Lacambra (1959)
Northrop
Pasini
Renauld (1958a)
Schiel
Schneider, P. (1957a)
Seagle
v. Tegelen 36—51
Théry
del Vecchio (1958a)
Verdross (1958)
Villey (1957)
White, M. 86—106
Witte, F. W.
Wolf (1958b)
Zampetti

2.1
Betti
Castiglia
Cowan
Engisch (1959)
Esser (1957)
McDougal
Thieme
Utz (1959b)

2.2
Brusiin (1957 1959a + b)
Cuvillier (1956)
Dourado de Gusmão

Engisch (1956)
Groppali (1956)
Haesaert (1959)
Tammelo (1959)

2.3
Beutel
Eichler
Esser (1956b)
Gurvitch (1958a)
Lévy-Bruhl
Méthode . . .
Nirchio
Sauer (1958/59)
Van der Ven
Weber, M. (1956a) 387—513

2.4.1
de Asís
Bauernfeind
Castberg
Cossío
Díez-Alegría (1958a)
Dourado de Gusmão
Droit et Histoire
Fechner
Friedenau
Gewirth
Giorgianni
Groppali (1958)
Gualtieri
Haesaert (1959)
Harding
v. Hippel, E. (1959)
Jahrreiss (1957a) 17—67
v. Kempski (1957)
Legaz y Lacambra (1957a)
Levi
Maihofer (1956)
Mantilla Pineda
Marcic
Piovani (1958)
Radbruch (1956 1957)
Reale
Renauld (1958b)
Rèpaci
Rodes
Le rôle . . .
Ross, A. (1958a + b)
Ruiz Giménez (1957a)
Sanín
Scarpelli
Schultz
Società Italiana . . . (1956 1958)
Stratenwerth (1958)
Tammelo (1959)
Utz (1959b)
del Vecchio (1956b 1957b 1958b)
Viehweg
Witherspoon

2.4.2
Battaglia (1957)
Cesarini Sforza

3
Betancur
Chroust
Cuvillier (1958a)
Emge, C. A.
Giannini
Henkel
Kantorowicz, H.
Kelsen (1957c 1958)
Lange, R.
Laun
Leibholz (1958) 282—293
Lemmel
Lois Estévez
Nakhnikian
Piovani (1956)
Thyssen (1957a)
del Vecchio (1959b)
Wolf (1958a)

4.1
Jesch

4.2
Davy
Friedrich (1958a)

4.3
Batiffol
Henkel
Jahrreiss (1957a) 17—67
v. Kempski (1957)
Kipp (StL a + b)
Peters (StL c)
Soria

4.4
Bodenheimer

4.5
Esser (1956a)
Evers
Henkel
Kronstein
Marcic 231—368
Recasens Sichez
Reinhardt — König
Sutherland

5.1
Châlons
Emge, C. A.
García Máynez
Knowles
Lange, R.
Zemanek

5.2
Betancur
Geiger (StL a)
Grua
La justice
Kelsen (1957b)
v. Kempski (1959)
Kroker
Lefèbvre, Ch.
Leys, W. A. R.
Mörsdorf, K.
Río (1958b)
Sabine
Sauer (1959)
Sutherland
Tammelo (1958/59)
Tsanoff
Zemanek
Zizak

5.3
d'Entrèves

Hasenfuss
v. Hippel, F.
Laun
McManaman
Nakhnikian
van Overbeke (1958)
del Vecchio (1957a + d 1958b + c)
Villey (1956)

6.1
Geck (1957)

6.2.1
Composta (1957)

6.2.2
Banning
Bumbacher
Craig
Dahrendorf (1959b)
Dietze (1956a)
Dürig
Geiger (StL b + c)
Guradze
Hamel
Landshut (1958)
Maunz — Dürig
The Meaning . . .
v. Nell-Breuning (StL f)
Pilotti
Reichen . . .
Reinhardt
Ricca-Barberis
Rochette
Roshwald
Scheuner
Scholler
Staat und Bürger
Urner
Wertenbruch

6.2.3
Böckenförde, W.
Dürig — Köhler
Gleichberechtigungsgesetz (1958a 1958b)
Habscheid
Massfeller — Reinicke
Schindler
Ziegler

6.3
Gesetz . . .
Gundlach — Bauer — Bellebaum
Jäggi
Nolte

6.6
Bernardini
Grundprobleme . . .
Guradze
Heydte (1958) 13—37
Kafka (1956)
Krüger
Landheer
Maturi
Ramírez (1955)
Reibstein
Renaudière
Rochette
Schwarzenberger (1957)
Siorat
Vallindas

7.1
Dahm
Hall, J.
Harding 54—71
Jeschek
Le respect . . .
Il Rispetto . . .
Siciliani
Stefani — Levasseur 3—72
Welzel (1957b)
Würtenberger

7.2
Hodges

7.3
Dombois
Ermecke (1959)
Koestler — Camus
Schöpf 143—166

10.1
Kelsen (1957d)

10.2
Bobbio (1958)
Gewirth
Giorgianni
Kelsen (1957b)
Topitsch (1958b)

10.3.1
Blass
Carlyle — Carlyle 47—59, 119—127, 341—346, 414—425
Chloros
Dietze (1956b)
Meyer, H.
Nielsen
van Overbeke (1957)
Serrano Villafañe
Shellens (1959)
Specht
Stanlis
Strauss (1956 1957 1958)
Topitsch (1958a)
Welzel (1958)
Wolf (1959)

10.3.2
Bobbio (1958)
Composta (1958)
Constable
Evers
Farrell
Fuller
Guidi
Harding 72—105
Kaufmann, A.
v. Leyden
Pizzorni
Renaudière
Ritter, K.
Schmidt
Silving
Stratenwerth (1957)

Thyssen (1957b)
Topitsch (1958b)
Utz (1957)
Ward
Wieland

10.3.3
Alvarez Turienzo
Ambord
Auer
Bourke
Cathrein
Cuvillier (1958a)
Díez-Alegría (1958b)
d'Entrèves
Fechner 146—154, 179—222
Fuchs, J. (1958/59)
Garilli 85—139
v. Gierke (1958)
Grotius
Guggenheim
Heydte (1957b)
Jäggi
Knowles
Laun
Leclercq (1957)
Lopez Valdivia
McCloskey
Macdonald
Maihofer (1958)
Marcic
Messner (1957 1958-1959)
Mörsdorf, K.
Niebuhr (1957)
Oswald
Ramírez (1955)
Recht und Institution
Rommen (1956) 178—249 (1959)
Schall (1959)
Società Italiana . . . (1956) 53—65, 229—238
Thyssen (1957a)
Utz (1958b)
del Vecchio (1956b) (1958b) II 5—26
Verdross (1959)
Weil, E.
Welzel (1957a)

10.4
Kelsen (1956 1957a)

III.
DIE SOZIALE ORDNUNG
L'ORDRE SOCIAL
THE SOCIAL ORDER
EL ORDEN SOCIAL

1
Rossi

2
Abbamonte
Angell
Böhm, A. (1959b)
Bumbacher
Collinet (1958)
Führungsschicht . . .
v. d. Gablentz (1959b)
Hamburger Jb.
Kafka (StL c)
Kluth
Knoll
Landshut (1957)
Lauterbach (1958)
v. Martin (1956a)
Masse . . .
The Meaning . . .
Mills (1957 1959)
Monzel (StL)
v. Nell-Breuning (StL f)
Röpke
Sánchez-López
Shils
Weil, E.

3
Brusiin (1959a)
Clemens
Ehe und Familie
Fröhner — v. Stackelberg — Eser
Gleichberechtigungsgesetz (1958b)
Grossen
Heckel, D. Th.
Rotsch
Vaccari
Vialatoux (1959)
Wolf — Lüke — Hax
WbPol VII—VIII
Ziegler

4
Böhler
Burtin
Caillot (1958b)
Clemens
Duvall
Ehe und Familie
Frieden
Fröhner — v. Stackelberg — Eser
Garilli 288—299
Girard
Greinacher
Grossen
Harmsen
Hollenbach
Leclercq — David
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 359—368
Oeter (1958)
Recherches . . .
Semaines Sociales . . . (1957)
Viau
Wingen (1959a)

WbPol VII—VIII
Wurzbacher

5
Bergholtz
Caillot (1958a)
Frau
Lange, D.
Mörsdorf, J.(1958 StL)

6
Becker, Hellmut
Manzano — Gorosquieta
Schelsky (1957)
Semaines Sociales . . . (1958)
Stein — Joest — Dombois
Weiss

8
Gemeinde
Journet (1957)
Soziologie der Gemeinde

11
Renan

12.1.1
Behrendt
Bolte
Gundlach — Horn
Neunheuser
Semanas Sociales . . . (1956)

12.2.2
Deneke
Kalsbach
Neill (1957)

12.4
Bless
Greely
Hoeres
Monzel (1959/60)
v. Nell-Breuning (1959/60)

13.1
Hersch (1958)
Heydte (HbS)
Thieme

13.2
Burdeau (1958b)
Dabin
L'État
Friedenau
Frisch
Frosini
Gerber
Heyde (1958)
v. Hippel, E. (1956)
Huber, E. R.
Jahrreiss (1957a) 69—88 (1957b)
Janssen
McCloskey
Nawiasky
Ritschl
Thielicke (1958b)

13.4
Achinger (1958a)

13.5
Becker, Hellmut
Zwilgmeyer

13.6
Antoine
Kötter
de Lestapis (1957 1959)
Neundörfer (StL)
Schreiber — Wallraff
'Sigmond
Soziale Sicherheit . . .
Stassart
Vialatoux (1957a + b 1959)
Wirsing
Zimmermann

14.1
Bernardini
Kaplan
Martín Artajo (1957)
del Saz Orozco

14.2
Hosie
'Sigmond
Stassart
Vialatoux (1957a 1959)
Wirsing
Zimmermann

14.3
Roussel

15.1
Briefs (1958)

15.2
Dahrendorf (1957 1958a 1959a)
Hermens
Mendieta y Núñez (1956)
Popitz

15.9
Beer
Der Staat und die Verbände
Wolin

16.1
Klein (StL)

16.2
Ermecke (StL)
Heyde (1958)
Klein

16.3.3.1
Büchi (1959b)
Heyde (1958 1959)
Höffner (1956a)
Molitor (1957)
Neundörfer (1956a)
Thielicke (1958b)
Utz (1956a)
Weddigen (1957)
Witte, E. E.

16.3.3.2
Achinger (1958a)
v. Nell-Breuning (1956c)

16.3.3.4
Achinger (1958b)
Höffner (StL a)
Neundörfer (1956b 1957)
Richter
Soziale Sicherheit . . .
Wopperer

16.3.3.5
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 359—368
Oeter (1957)
Wingen (1959a + b + c)

16.3.3.9
Calderan Beltrão

17.1
Bienert
Ellul (1957a + b)
Feibleman
Geck (1956)

17.2
L'opinion publique
Sauvy (1956a)

17.3
Beneyto
Geiger (1958/59)
Jacobs

17.5
Pöggeler

IV.
DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG (WIRTSCHAFTSETHIK)
L'ORDRE ÉCONOMIQUE
THE ECONOMIC ORDER
EL ORDEN ECONOMICO

1.1
Bülow
Dictionnaire . . .
Eucken
Gablers Wirtschaftslexikon
Lowe
Traité . . .
Weddigen (1958)

1.2
Ebenstein (1958)
Lajugie (1956 1957)
Müller-Armack
Silberner

1.3
Baldamus
Eisermann (1957)
Miller — Form
Parsons — Smelser
Weber, M. (1956a) 31—121, 181—233

1.4
Diesing
Lauterbach (1957)

1.7
Licciardello
Perpiñá (1956b)
Weinberger

1.8.1
Barbieri
Bauer
Dörge (1959)

1.8.2
Delekat
Desqueyrat
Dörge (1959)
Initiation économique . . .
Koch, A.
v. Martin (1956d)
Oliver, H. M.
Ortlieb (1957)
Riva
Vito (1956b)
Zebot

1.8.3
Johnston
Schumpeter
Tautscher (1957a)

1.9
Delekat
Rondet
Schweitzer
Wasser

2
Laum
Perpiñá (1956a)

4.2
Amonn

4.3
Arbeit
Caplow (1958a + b)
Civardi
Jucker
Léonard
Steinjan
Wallraff (1956a)

5
Bolgar
Brown
Cronin
Economia . . .
Les exigences . . .
Heinrich
Höffner (1956d)
Huber, H. (1958b)
de Marco
Ortlieb (1957)

Perpiñá Grau
Río (1958a)
Rivett
Röpke — Hünermann — Müller 3—27
Semaines Sociales . . . (1956)
Schreiber — Welty
Utz (1956b)
Vito (1957)
Wendt
Witte, E.
Worland

6
Bartoli
Bayer (1958)
Böhm, F.
Caillot (1958b)
Cole (1956)
Crossman
Deist
Pour une démocratie . . .
Dörge (1956)
Faber
Galbraith (1956a + b)
Grundfragen . . .
Harris, A. L.
Klink
Kolms
Kroll (1956a 1958)
Lajugie (1957)
Landshut (1956a)
Lauterbach (1958)
Mattei
v. Mises (1957 1958)
Molitor (1958)
v. Nell-Breuning (StL d)
Ordo
Ortlieb (1956b 1959)
Ottel
Piettre
Rittig (1957 1958)
Romeuf
Röpke
Rubim
Schmalenbach
Schott
Sternberg
Strachey (1956 1957)

7.1
Albaret
Andreae 82—86, 87—96
Bigo (1956)
Briefs (1957)
Büchi (1959a)
Dauphin-Meunier (1957a)
Dempsey
Eucken
Hartman
Hayek (1958)
Kahl
Kolms
Lenz (1958)
v. Nell-Breuning (1956/57a StL f)
Ordnungsprobleme
Ordo
Ortlieb (1956a)
Ottel
Perpiñá (1956a)
Rapold
Río (1958a)
Ritschl
Röpke — Hünermann — Müller
Rubim
Schmalenbach
Schiller
Vito (1956a)
Wallraff (1956b)
Weber, C. E. (1957)
Welty (1956 1959)
Wirtschaftsfragen . . .

7.2.1
Bagi
Belloc
Bruck
Challaye
Eigentum
Faller
Garilli 221—274
Klüber (1959)
v. Korvin-Krasinski
Kroll (1956b + c)
Lehmann
Limmer
Lio
Mikat (StL a)
Müller, J. H.
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 371—402 (1958 1959/60)
Pass
Radbruch (1956) 234—242
Spiegelhalter
Ulbrich
Weber, C. E. (1957) 30—62

7.2.2.1
Müller, J. H.

7.2.2.2
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 307—358 (StL b + c)
Quante

7.3
Barton
v. Nell-Breuning (1959a)

7.4
Aktuelle Grundsatzfragen . . .
Lombardini
Tuchtfeldt (1956)

8
Iparaguirre

9.1
Werner

9.2
Andreae 97—110
Arndt
Automation
Blum
Boettcher, K. W.
Brandt

Cahiers . . .
Engel
Forschung . . .
Hartman
Hasselmann
Houssiaux
Mayntz
Der Mittelstand . . .
v. Nell-Breuning (1956/57a) II 163—188 (StL d)
v. Nell-Breuning — Paulick
Schleth
Schrey (1957)
Stück
Trescher

9.3
v. Bismarck
Höffner (1956b)
Houssiaux
Veldkamp (1959)
Werner

9.4.1
Arbeit
Briefs (StL a)
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 171—218

9.4.3
Aengenendt
Briefs (1959)
Christmann (1957 1958)
Dulles
Furtwängler
Gewerkschaften
Kessel (1956)
Lefranc
Legaz y Lacambra (1957b)
v. Nell-Breuning (1956b) (1956/57a) II 1—90 (1959b + c)
Shuchman
Triesch
Varain
Werner

9.4.4
Hohenester
Tillmann

9.4.5
Blum
Hartman
v. Nell-Breuning (1956/57a) II 91—162
Riera
Shuchman
Stellung . . .

9.4.6
Burghardt
Ulbrich

9.5
Guth
Lavergne
Meyer-Dohm (1957)
v. Nell-Breuning (StL —)
v. Nell-Breuning — Paulick

9.9
Beer
Berle
Bömcke
Triesch
Tuchtfeldt (1956)
Wolin

10.2.2
Müller, K. V.

10.2.3
Andreae 111—123
Dempsey
Hättich
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 219—306

10.3
Andreae 140—172
Automation
Bach
Bayer
de Bivort
Büchi (1959a)
Burtin
Cahiers . . .
Calderan Beltrão
Conséquences . . .
v. Dietze
Fromont
Fürstenberg
Grundfragen . . .
Hahn
Halsbury
Hamburger Jb.
Herrmann, W.
Ideengeschichte . . .
Kolms
Kötter
Kroll (1956a 1958)
Littmann
Meyer-Dohm (1958)
Mitrany
Molitor (1959)
Müller, J. H.
Müller — Wallraff
Muthesius
v. Nell-Breuning (StL a + c)
Niehaus
Palmer
Philip
Pollock (1956 1957 1958)
Priebe
Reina
Schreiber — Wallraff
Schrey (1957)
Soziale Sicherheit . . .
Stassart
Stein, B.
Tuchtfeldt (1957 1959 a + b)
Vaccà
Vialatoux (1957a)
Wallraff (1956b 1957)
Werner
Wingen (1959a)
Wirtschaftsfragen . . .
Worland

10.4
Durand
Perez Botija
Rapold
Rivero — Savatier

10.6
Tautscher (1957b)

12.1
Jostock (1957 1959a)
v. Nell-Breuning (1956/57a) I 403—451
Schreiber (1958a + b)

12.2
Díez-Alegría (1957)
Fürst — Gabriel
Fürstenberg
Lohn . . .
v. Nell-Breuning (1956/57b)
Oberhauser
Rothschild
Sanseverino
Stein, B.
Weber, C. E. (1957)

12.3
Divine
Lutz
v. Nell-Breuning (1956/57a) II 189—208
Noonan

V.
DIE POLITISCHE ORDNUNG
L'ORDRE POLITIQUE
THE POLITICAL ORDER
EL ORDEN POLITICO

1
v. Albertini
Arendt (1957)
Arquillière
Barker
Barth (1958a)
Botero
Brunello (1956)
Carlyle — Carlyle
Chapman
Chevallier
Cicero
Conde
Conte
Conover
Droz
Ebenstein (1957 1958)
Ferrari
Fijalkowski
v. d. Gablentz (1956 1957)
Garilli 141—219
v. Gierke (1958)
Gilby
Glum (1956)
Gomez Arboleya
Hernández-Rubio Cisneros
Herrmann, K.
v. Hippel, E. (1958)
Huber, H. (1958a)
Huber, M.
Iggers
Jostock (1959b)
Kenny
Kluxen
Krafft
Locke (1956)
Maspétiol
Mill
Möbus (1958)
Mosca
Parkin
Pasini
Polin
Rossi
Rother
Rousseau
Sartori
Sasso
Schiel
Schneider, P. (1957a)
Spörl
Stanka
Sterling
v. Tegelen 52—71

2.1
Arendt (1958)
Barker 151—170
Barth (1957 1958a 1959)
Brunello (1957)
Dabin
Dahl (1958)
L'État
Nawiasky
Spitz (1958b)

2.2
Arendt (1956)
Bell
Brufau Prats
Chevallier (1958b)
Collinet (1958)
Friedrich (1958b)
Harris, E. E.
de Jouvenel (1956)
Langrod
Lhomme
Polin
Le Pouvoir
Strauss-Hupé

2.4
Bataille
Constantopoulos
Jahrreiss (1957a) 255—275, 299—325
Krüger — Erler
Scelle
Schaumann

3.1
Meynaud (1956)
Staatslexikon
del Vecchio (1956c 1958d)
Weinberg — Shabat

3.3.1
Apter (1957)
Barker 195—206
Burdeau (1956b 1957 1959)
Finer
George
Glum (1958)
Initiation civique
Küchenhoff — Küchenhoff
Landshut — Gaebler
Rodee — Anderson — Christol
Rogow
Smith, D. G.
Smith, M. B.
Staat und Politik
Young

3.3.2
Apter (1958)
Bendix — Lipset
Dubois Cook
Eisermann (1958)
Eysenck
Hacker
Landshut (1956b)
Lenz (1956)
Weber, M. (1956a) 122—176, 514—876 (1956c)

3.4.1
de Caprariis
Dombois — Wilkens
Economia . . .
Golfin
Jahrreiss (1957a)
Legaz y Lacambra (1957a)
Rommen (1956)
Rosen
Schilling, K. (1958)
Thielicke (1958a)
Voegelin
WbPol II

3.4.2
Eschenburg
Fraga Iribarne

3.5
de Caprariis
Field
Foerster
Gotshalk
Hermens
Horsburgh
Jaspers
de Jouvenel (1957 a + b)
Koch, A.
Kuničić
Oliver, W. D.
Philosophy . . .
Sánchez Agesta
Schall (1958)
Weil, E.
WbPol II

3.6
Cullmann
Dombois — Wilkens
Marsch
Maury
Niebuhr (1956)
Odegard
Rother
Thielicke (1958a)

4.1
Morgenthau
Mueller-Deham
Myers
Palacios

4.2
v. d. Gablentz (1959a)
Spiazzi

4.3
Bigo (1957)
Christlicher Glaube . . .
Fogarty
Kafka (1958)
Politique et Religion
Rasmussen
Shields

4.4.3.2
Friedrich (1957a)

4.4.3.3
Friedrich (1957a)
Marti
Partsch
Schmitt

4.5
Kafka (StL c)
Landshut (1957)
v. Merkatz
Shils

5.1
Abbamonte
Heintz
Jahrreiss (1957a) 69—88 (1957b)
Knoll
Masse . . .
Meisel
Mills (1957 1959)

5.2.1
v. d. Gablentz (1959a)
Legaz y Lacambra (1956 1957a)
Mill
Ruiz-Giménez (1957b)

5.2.2
Elia
Fraenkel (1958b)
Gordillo Courcières
Hennis
Kelley
Lapierre
Lenz (1956)
Sauvy (1956a + c)

5.2.3
v. Nell-Breuning (StL f)

5.2.4
Diez de Triana
Rees

5.2.5
del Carril
Delfos
Geilen
Gross
Langlade-Demoyen
Maier, H.
Pfister — Hildman
Seillon
Sladeczek
Tillmann

5.2.6
Binz
Hirschmann (1956/57)
Koch, N.
Leder

5.3.1
Armbruster
Brugmans
Le Fédéralisme
Jostock (1959b)
Kägi (1959)
Livingston

5.4.1
Friedenau
Friedrich (1956 1957a)
Myers
Webb

5.4.2.1
Böckenförde, E. W. (1958)
Duverger (1958b)
Das Gesetz . . . 3—34
Heydte (StL a)
Jahrreiss (1957a) 173—197
Millett
Schneider, P. (1957b)
Sternberger 133—149

5.4.2.3.1
Jahrreiss (1957a) 135—172
Meynaud (1958)
Peters (StL a)

5.4.2.3.2
Jahrreiss (1957a) 135—172
Marx, F. M.

5.4.2.3.3
Fourrier
Kern
Sauvy (1956b)

5.4.2.4
Katz
Marcic 368—452

5.5.7.1
Angell
Barbu
Bleibtreu
Böhm, A. (1959a)
Burckhardt
Burdeau (1956a+b 1957)
del Carril
Cassinelli
Chroust
Cranston
v. Eckardt
Ehlers
Field
Friedrich (1958b 1959)
Zur Geschichte . . .
Gross
Huber, H. (1957)
Jahrreiss (1957a) 89—111
Kägi (1957)
Kotowski
Landshut (1959)
Leibholz (1958)
Lipset
Marcic 368—452
Marsch
Meisel
Mill
Möbus (1959)
Morris
Pearson
Peters (StL b)
Simon
Spiazzi
Spitz (1958a)
Stamps
Sternberger
Weisser (1959)
Zarecor

5.5.7.2
Böckenförde, E. W. (1957)
Spital — Böckenförde

5.5.7.3
Tosato

5.5.7.4
Hirsch-Weber
Kägi (1956)
Lévy
Unkelbach

5.5.7.5
Fraenkel (1958a+b)
Geilen
Kessel (1959)
Kirchheimer
Kremer
Parlament . . .
Perticone

5.5.7.6
Buchheim
Burdeau (1958a)
Cotta
Duverger (1958a 1959)
Hilger
Kafka (StL b)
Leys, C.
Michels

I Partiti . . .
Perticone
Radbruch (1956) 156—167
Rechtliche Ordnung...
Santucci
Wheeler
Wildavsky

5.5.8
Hazard

6.1.1
Blühdorn
Wolgast

6.1.8
Beau de Loménie
Beth
Dordett
Hesse
Locke (1956 1957)
Mikat (StL b)
Rahner

6.2.1
Bernardini
Bohn
Delos
La Guerre
Hirschmann (1956/57)
Jaspers
Jeismann 7—31
Kotzsch
Möbus (1959)
Murray, J. C.
Picht
Saulle
Schöpf 198—240
Stratmann
Suárez
Wright

6.2.2
Christusbekenntnis . . .
Hirschmann (1958b)
Hislop — Bright
Murray, Th. E.
Schwarzenberger (1958)
Silberner
Spetzler
Urner

7.1
Bowle
Bulletin International
Dahm
Eustathiades
Frangulis
Garcia-Arias
Grundprobleme . . .
Guggenheim
Heydte (1957a 1958 StL b)
Horowitz
Kafka (1956)
Kelsen (1957c)
Krüger — Erler
Maturi
Morgenthau
Pearson
Pereña
Pilotti
Regamey
Reibstein
Schätzel
Schaumann
Schindler
Schwarzenberger (1957)
Stone
Vallindas
del Vecchio (1956a 1957c 1959a)
Wengler
Wetter (StL)

8
Barbu
Berle
Böhm, A. (1959a)
Crossman
Friedmann
Friedrich (1957b)
Friedrich — Brzezinski
Huber, H. (1958a)
Kafka (StL a)
Marx, F. M.
Nisbet
Politique et Technique
Der Staat und die Verbände
Tillmann
Weber, M. (1956c)

9.2
Barth (1958b)
Fogarty
Hantsch
Huntington
Kelsen (1956 1957a)
Landshut (1957)
Lübbe
v. Merkatz
Moore
Rommen (1956)
Shils
Stavenhagen
Wasserman

2.

ALPHABETISCH GEORDNETE BIBLIOGRAPHIE
BIBLIOGRAPHIE PAR ORDRE ALPHABÉTIQUE
ALPHABETICAL BIBLIOGRAPHY
BIBLIOGRAFIA ORDENADA ALFABETICAMENTE

Abbamonte, Giuseppe: *La persona umana di fronte allo stato e alle organizzazioni minori.* In: I 10 (1957) 229—239. **III 2, V 5.1**

Achinger, Hans: *Sozialpolitik als Gesellschaftspolitik.* Von der Arbeiterfrage zum Wohlfahrtsstaat. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 47. Hamburg, Rowohlt, 1958. 174 p. DM 1.90. [Bibliographia 166—168] [a] **III 16.3.3.2, III 13.4**

— *Materialien zur Ethik der sozialen Sicherung.* In: ZEE 2 (1958) 65—72. [b] **III 16.3.3.4**

Adler, Mortimer Jerome: *A Dialectic of Morals.* Towards the Foundation of Political Philosophy. New York, Unger, ²1958, X, 117 p. $ 3.50. **I 3**

Aengenendt, Hans: *Christliche Gewerkschaften.* In: StL II 458—465. **IV 9.4.3**

Åkesson, Elof: *The Possibility of Christian Social Ethics.* A Problem in the Thought of Einar Billing. In: HJ 56 (1958) 283—293. **I 3**

Aktuelle Grundsatzfragen des Kartellrechtes. Beiträge von Kurt H. Biedenkopf, Rudolf Callmann, A. Deringer. Bücher des Betriebs-Beraters. Heidelberg, Recht und Wirtschaft, 1957. 76 p. DM 8.80. **IV 7.4**

Albaret, Claude: *De la nature des lois économiques.* Genève, Château de Confignon, 1956. 164 p. Frs. s. 10.—. **IV 7.1**

Albert, Hans: *Theorie und Prognose in den Sozialwissenschaften.* In: SZVS 93 (1957) 60—76. **I 3**

— *Soziologie und empirische Sozialforschung.* Bemerkungen zu Hans-Joachim Liebers Kritik der empirischen Sozialforschung. In: ARSP 44 (1958) 253—257. **I 4.2.1**

von Albertini, Rudolf: *Freiheit und Demokratie in Frankreich.* Die Diskussion von der Restauration bis zur Résistance. Orbis academicus. Freiburg-München, Alber, 1957. XI, 370 p. DM 23.80. [Bibliographia 360—363]. **V 1**

Alvarez Turienzo, Saturnino: *Derecho natural racionalista y tradición filosófica.* In: AFD 4 (1956) 125—158. **II 10.3.3**

Ambord, Bernard: *Du droit naturel au droit positif.* Sion, Schmid, 1956. 111 p. **II 10.3.3**

Amonn, Alfred: *Kapital, Zins und Wirtschaftsordnung.* Zur Neuauflage von Euckens „Kapitaltheoretischen Untersuchungen". In: Ordo 10 (1958) 422 bis 460. **IV 4.2**

Andreae, Wilhelm: *Vom Geiste der Ordnung in Gesellschaft und Wirtschaft.* Ausgewählte Aufsätze und Abhandlungen. Als Festschrift zum 70. Geburtstage herausgegeben von Walter Heinrich, Hans Riehl, Anton Tautscher. Stuttgart, Fischer, 1959. 208 p. DM 26.—. [Bibliographia] **I 11.8, IV 7.1, IV 9.2, IV 10.2.3, IV 10.3**

Angell, Robert Cooley: *Free Society and Moral Crisis.* Foreword by Reinhold Niebuhr. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1958. IX, 252 p. $ 6.—. **I 3, I 6, III 2, V 5.5.7.1**

Antoine, P.: *L'Église et le contrôle des naissances.* In: RAP 116 (1958) 259—277. **III 13.6**

Antonazzi, Giovanni: *L'enciclica Rerum novarum.* Testo autentico e redazioni preparatorie dai documenti originali. A cura di Giovanni Antonazzi. Pref. di Domenico Tardini. Roma, Ed. di Storia e Letteratura, 1957. X, 232 p. **I 10.2**

Aomi, Junichi: *The Main Currents of Legal Philosophy in Japan.* In: ARSP 44 (1958) 557—569. **II 1**

Apter, David E.: *Theory and the Study of Politics.* In: APSR 51 (1957) 747—762. **V 3.3.1**

— *A Comparative Method for the Study of Politics.* In: AJS 64 (1958) 221—237. **V 3.3.2**

Arbeit. In: StL I 396—429. **IV 4.3, IV 9.4.1**

D'Arcy, Martin C.: *Communism and Christianity.* An examination of the Christian and Communist philosophies in their views of human life and happiness. London-Baltimore, Penguin Books, 1956. 192 p. $ 0.65. **I 10.2**

— *Comunismo y cristianismo.* Traducción de Antonio Alvarez de Linera. Barcelona, Herder, 1959. 232 p. **I 10.2**

Arendt, Hannah: *Authority in the Twentieth Century.* In: RPs 18 (1956) 403—417. **V 2.2**

— *Fragwürdige Traditionsbestände im politischen Denken der Gegenwart.* 4 Essays. Aus dem Englischen übertragen von Charlotte Beradt. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1957. 167 p. DM 7.50/9.80. **V 1**

— *Kultur und Politik.* In: Merkur 12 (1958) 1122—1145. **V 2.1**

Argyle, Michael: *The Scientific Study of Social Behaviour.* New York, Philosophical Library — London, Methuen, 1957. VIII, 239 p. $ 6.—. **I 4.2.4**

Armbruster, Hubert: *Föderalismus.* In: StL III 385—391. **V 5.3.1**

Arndt, Erich: *Kartelle und Ordnungspolitik.* In: HJWG 1 (1956) 85—98. **IV 9.2**

Aron, Raymond: *German Sociology.* Translated by Mary and Thomas Bottomore. Heinemann Books on Sociology. London, Heinemann, 1957. VIII, 141 p. 16s. **I 4.2.2**

Arquillière, Henri-Xavier: *L'Augustinisme politique.* Essai sur la formation des théories politiques du Moyen Age. 2. édition revue et augmentée. Paris, Vrin, 1956. 206 p. Fr.f. 1200. **V 1**

de Asís, Agustín: *Notas sobre el sentido actual de la filosofía del derecho.* In: AFD 4 (1956) 311—336. **II 2.4.1**

Auer, Albert: *Der Mensch hat Recht.* Naturrecht auf dem Hintergrund des Heute. Graz-Wien-Köln, Styria, 1956. 398 p. **II 10.3.3**

Automation. Positions et Propositions. Études publiées sous la direction de Alain Savignat, en collaboration avec Charles Baudouin, Serge Colomb, Michel Cuénod, Eugène Forsey, J.-S. Hartshorn, Carl Huhndorff, Georges Levard, Jean Mersch, Firmin Oulès, James Stern, Léon Walther et le Bureau international du Travail, Genève. Fribourg, Éditions Universitaires, 1957. 192 p. Frs.s. 10.35. **IV 9.2 IV 10.3**

Bach, G. L.: *Inflation.* A Study in Economics, Ethics, and Politics. The Colver Lectures in Brown University 1957. Providence/Rhode Island, Brown University Press, 1958. VII, 103 p. **IV 10.3**

Bagi, Louis: *La garantie constitutionnelle de la propriété.* Doctrine et jurisprudence. Lausanne, Nouvelle Bibliothèque de Droit et de Jurisprudence, 1956. IV, 259 p. **IV 7.2.1**

Baldamus, W.: *A Sociological Theory of Economic Administration.* In: BJS 8 (1957) 256—262. **IV 1.3**

Banning, Willem: *Um des Menschen willen.* In: HJWG 4 (1959) 16—22. **II 6.2.2**

Barbieri, Gino: *Fonti per la storia delle dottrine economiche. Dall'antiquità alla prima scolastica.* Appendice: Gli scritti etico-economici di San Tommaso e l'opera monetaria di Nicola Oresme. Milano, Marzorati, 1958. VII, 515 p. Lire 4000. **IV 1.8.1**

Barbu, Zevedei: *Democracy and Dictatorship.* Their psychology and patterns of life. International Library of Sociology and Social Reconstruction. London, Routledge & Kegan Paul — New York, Grove, 1956. VIII, 275 p. **V 5.5.7.1, V 8**

Barker, Ernest: *Church, State, and Education.* First American edition. With a new preface by the author. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1957. 217 p. $ 1.35. **V 1, V 2.1, V 3.3.1**

Barth, Hans: *Staat und Gewissen im Zeitalter des Säkularismus.* In: Wesen und Wirklichkeit des Menschen. Festschrift für Helmuth Plessner. Hrsg. v. Klaus Ziegler. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1957. 403 p. DM 28.—. **V 2.1**

— *Die Idee der Ordnung.* Beiträge zu einer politischen Philosophie. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1958. 254 p. DM 13.—/16.80, s.Fr. 13.45/17.40. [a] **V 2.1, V 1**

— *Der konservative Gedanke.* In ausgewählten Texten dargestellt von Hans Barth. Stuttgart, Koehler, 1958. X, 331 p. DM 9.80. [b] **V 9.2**

— *Wesen und Ursprung freiheitsfeindlichen Denkens.* In: Erziehung zur Freiheit, 63—86. **V 2.1**

Bartoli, Henri: *Science économique et travail.* Université de Grenoble, Essais et Travaux 9. Paris, Dalloz, 1957. 308 p. **IV 6**

Barton, Paul: *Conventions collectives et réalités ouvrières en Europe de l'Est.* Paris, Éditions Ouvrières, 1957. 287 p. Fr.f. 750. **IV 7.3**

Bataille, Georges: *La souveraineté.* In: MNP 11, 101 (1956) 15—30, 11, 102 (1956) 24—36, 11, 103 (1956) 14—29. **V 2.4**

Batiffol, Henri: *Aspects philosophiques du droit international privé.* Philosophie du Droit 4. Paris, Dalloz, 1956. 346 p. Fr.f. 1200. **II 4.3**

Battaglia, Felice: *La sociología como ciencia.* Trad. de Rafael Castejón. In: AFD 4 (1956) 1—26. **I 4.2.2**

— *Corso di filosofia del diritto.* I: Introduzione, Cenni storici. Roma, Foro Italiano, [3]1957. XII, 291 p. Lire 1200. **II 2.4.2**

Bauer, Clemens: *Melanchthons Wirtschaftsethik.* In: ARg 49 (1958) 115—160. **IV 1.8.1**

Bauernfeind, Otto: *Eid und Frieden.* Fragen zur Anwendung und zum Wesen des Eides. Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, N.F. 2. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 187 p. DM 14.40. **II 2.4.1, I 4.4.2**

Bayer, Hans: *Wirtschaftsgestaltung.* Berlin-München, Duncker & Humblot, 1958. XVI, 760 p. DM 58.60. **IV 6, IV 10.3**

Beattie, J. H. M.: *Understanding and Explanation in Social Anthropology.* In: BJS 10 (1959) 45—60. **I 4.1**

Beau de Loménie, E.: *L'Église et l'État.* Un problème permanent. Je sais — Je crois 88. Paris, Fayard, 1957. 144 p. Fr.f. 300. **I 10.2, V 6.1.8**

Becker, Hellmut: *Kulturpolitik und Schule.* Probleme der verwalteten Welt. Fragen an die Zeit 2. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1956. 98 p. DM 4.20. **III 6, III 13.5**

Becker, Howard: *Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln.* Auf der Grundlage einer Übersetzung von Prof. Dr. Helmut Viebrock. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Burkart Holzner. Würzburg, Holzner, s.d. (1959). 402 p. DM 35.—. **I 4.2.2**

Becker, Howard — **Boskoff,** Alvin — ed.: *Modern Sociological Theory in Continuity and Change.* New York, Dryden Press, 1957. 756 p. $ 6.50. **I 4.2.2**

Beer, Samuel H.: *Pressure Groups and Parties in Britain.* In: APSR 50 (1956). **III 15.9, IV 9.9**

Behrendt, Richard F.: *Die Sorge um den beruflichen Nachwuchs im Zeitalter des technischen Fortschritts.* Nutzen und Notwendigkeit einer sozialen Berufskunde. Vortrag, gehalten vor dem Handwerker- und Gewerbeverband der Stadt Bern, am 5. Mai 1959. Bern 1959. 38 p. **III 12.1.1**

Bell, Daniel: *The Power Elite — Reconsidered.* In: AJS 64 (1958) 238—250. **V 2.2**

Belloc, Hilaire: *Recht auf Eigentum.* Aus dem Englischen übersetzt von Sigismund von Radecki. Olten-Freiburg i. Br., Walter, ²1958. 193 p. DM 6.80. **IV 7.2.1**

Bendix, Reinhard — **Lipset,** Seymour M.: *Political Sociology.* An essay with special reference to the development of research in the United States of America and Western Europe. In: CS VI (1957) 79—99. **V 3.3.2**

Beneyto, Juan: *El ordenamiento social de la información.* In: Arbor 36, 135 (1957) 289—305. **III 17.3**

Berg, Ludwig: *Sozialethik.* Handbuch der Moraltheologie, hrsg. v. Marcel Reding, 9. München, Hueber, 1959. XII, 249 p. DM 9.80/11.80. **I 3**

Bergholtz, Ruth: *Die Wirtschaft braucht die Frau.* Lebendige Wirtschaft 13. Darmstadt, Leske, 1956. 427 p. DM 16.80. **III 5**

Berle, Adolf A.: *Le capital américain et la conscience du roi.* Le Néo-capitalisme aux États-Unis. Préface d'André Siegfried. Traduit de l'anglais par Hélène Flamant. Paris, Colin, 1957. XVI, 148 p. **IV 9.9, V 8**

Bernardini, Aldo: *La pace nella morale e nel diritto.* In: I 12 (1959) 247—274. **V 6.2.1, III 14.1, II 6.6**

Bertrams, Wilhelm, SJ: *Das Subsidiaritätsprinzip in der Kirche.* In: SZ 160 (1957) 252—267. **I 9.1**

Betancur, Cayetano: *La idea de justicia y la teoría imperativista del derecho.* In: AFD 4 (1956) 93—124. **II 5.2, II 3**

Beth, Loren P.: *The American Theory of Church and State.* Gainesville, University of Florida Press, 1959. 183 p. $ 450. **V 6.1.8**

Betti, Emilio: *Das Problem der Kontinuität im Lichte der rechtshistorischen Auslegung.* Vorträge des Instituts für europäische Geschichte, Mainz, 18. Wiesbaden, Steiner, 1957. 42 p. DM 2.—. **II 2.1**

Beutel, Frederick K.: *Some Potentialities of Experimental Jurisprudence as a New Branch of Social Science.* Lincoln, University of Nebraska Press, 1957. XVI, 440 p. $ 6.—. **II 2.3, I 4.2.2**

Bienert, Walther: *Der Freizeitberuf als sozialethisches Problem.* In: Verantwortung für den Menschen, 236—251. **III 17.1**

Bigo, Pierre: *Richesse et Évangile.* In: RAP 96 (1956) 257—272. **IV 7.1**

— *Politique et religion.* In: RAP 113 (1957) 1155—1172. **V 4.3**

Binz, Gerhard Ludwig: *Wehr-Verneinung.* Eine Studie über ihre Entstehung und ihre Erscheinungsformen. Beiheft 4 der Wehrwissenschaftlichen Rundschau. Berlin-Frankfurt a.M., Mittler, 1956. 99 p. DM 5.10. **V 5.2.6**

Birou, Alain: *Sociologie et religion.* Préface de M. D. Chenu, OP. Collection de Sociologie religieuse. Paris, Éditions ouvrières, 1959. Fr.f. 1440. **I 4.2.3**

von Bismarck, Klaus: *Die erweiterten Aufgaben des Unternehmers in der Gegenwart.* In: Verantwortung für den Menschen, 181—192. **IV 9.3**

de Bivort, H.: *L'automazione e le sue conseguenze sociali.* In: QAS 7 (1957) 175—206. **IV 10.3**

Blass, Heinrich: *Gott und die Gesetze.* Ein Beitrag zur Frage des Naturrechts bei Heraklit (Fragment 114). Schriften zur Rechtslehre und Politik 12. Bonn, Bouvier, 1958. 69 p. DM 6.60. **II 10.3.1**

Blau, Joseph L.: *Royce's Theory of Community.* In: JP 53 (1956) 92—98. **I 2**

Bleibtreu, Otto: *Demokratie, soziales Prinzip und Rechtsstaat.* In: Verantwortung für den Menschen, 100—111. **V 5.5.7.1**

Bless, Josef: *Subsidiaritätsprinzip und berufsständische Ordnung in „Quadragesimo anno".* Zu Anton Rauschers Buch mit dem gleichen Titel. In: Ordo 11 (1959) 365—373. **I 9.1, III 12.4**

Blühdorn, Rudolf: *Internationale Beziehungen.* Einführung in die Grundlagen der Außenpolitik. Rechts- und Staatswissenschaften **14.** Wien, Springer, 1956. XIII, 391 p. [Bibliographia] **V 6.1.1**

Blum, Fred H.: *Der Weg zum demokratischen Arbeitsprozeß.* Experimentelle Untersuchungen zu einem amerikanischen Fabriksbetrieb. Autorisierte Übersetzung von J. N. Lorenz. Stuttgart-Wien-Zürich, Walter, 1956. XVI, 240 p. s. Fr. 9.50. **IV 9.4.5, IV 9.2**

Bobbio, Norberto: *Diritto e stato nel pensiero di Emanuele Kant.* Lezioni raccolte da Gianni Sciorati. Corsi universitari. Torino, Giappichelli, 1957. 236 p. Lire 2000. **II 1**

— *Über den Begriff der „Natur der Sache".* In: ARSP 44 (1958) 305—321. **II 10.3.2, II 10.2**

Bocheński, I. M.: *Der sowjetrussische dialektische Materialismus* [Diamat]. Dalp-Taschenbücher 325. 2., umgearb. Aufl. Bern, Francke, 1956. 151 p. s. Fr. 2.80. **I 11.7.2**

Bocheński, Joseph M. — **Niemeyer,** Gerhart: *Handbuch des Weltkommunismus.* In Zusammenarbeit mit zahlreichen Gelehrten hrsg. v. Joseph M.

Bocheński und Gerhart Niemeyer. Freiburg-München, Alber, 1958. IX, 762 p. DM 24.80. [Bibliographia 647—715]. **I 11.7.2**

Bocheński, Joseph M. — **Stavenhagen,** Gerhard — **Köhler,** Hans: *Kommunismus.* In: StL IV 1170—1199. **I 11.7.1**

Böckenförde, Ernst-Wolfgang: *Das Ethos der modernen Demokratie und die Kirche.* In: H 50 (1957) 4—19. **V 5.5.7.2**

— *Gesetz und gesetzgebende Gewalt.* Von den Anfängen der deutschen Staatslehre bis zur Höhe des staatsrechtlichen Positivismus. Schriften zum öffentlichen Recht 1. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 360 p. DM 28.—. **V 5.4.2.1**

Böckenförde, Werner: *Der allgemeine Gleichheitssatz und die Aufgabe des Richters.* Ein Beitrag zur Frage der Justitiabilität von Art. 3 Abs. 1 des Bonner Grundgesetzes. Münsterische Beiträge zur Rechts- und Staatswissenschaft 5. Berlin, de Gruyter, 1957. XV, 90 p. DM 9.80. **II 6.2.3**

Bodenheimer, Edgar: *Gewohnheitsrecht.* In: StL III 952—957. **II 4.4**

Boettcher, Erik: *Leninismus oder Stalinismus?* Wandel und Kontinuität im sowjetischen Kommunismus. Ein Literaturbericht. In: HJWG 2 (1957) 186—205. **I 11.7.2**

Bognetti, Giovanni: *Il pensiero filosofico giuridico nordamericano del XX° secolo.* I fondatori: Holmes, Pound, Cardozo. Università di Milano, Pubblicazioni della Facoltà di giurisprudenza, S. II, 4. Milano, Cisalpina, 1958. 200 p. Lire 1500. **II 1**

Böhler, Wilhelm: *Elternrecht.* In: StL II 1175—1179. **III 4**

Böhm, Anton: *Die parlamentarische Demokratie im Widerstreit von Idee und Wirklichkeit.* In: NO 13 (1959) 16—27, 98—106. [a] **V 8, V 5.5.7.1**

— *Mensch gegen Masse.* In: WoW 14 (1959) 33—43. [b] **III 2, I 6**

Böhm, Franz: *Wettbewerbsfreiheit und Kartellfreiheit.* In: Ordo 10 (1958) 167—203. **IV 6**

Bohn, Helmut: *Die Sozialisten und die Verteidigung.* Eine Untersuchung in den Nachbarländern Deutschlands. Köln, Markus, 1957. 202 p. DM 3.85. **V 6.2.1**

Bolgar, V.: *The Concept of Public Welfare.* An Historical-Comparative Essay. In: AJCL 8 (1959) 44—71. **I 6, IV 5**

Der Bolschewismus. Eine Ringvorlesung im Rahmen des „Studium universale" an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Sommersemester 1956. Herausgegeben vom Studentenwerk München. München, Akademische Buchhandlung, 1956. 217 p. DM 4.80. **I 11.7.2**

Bolte, Karl Martin: *Sozialer Aufstieg und Abstieg.* Eine Untersuchung über Berufsprestige und Berufsmobilität. Soziologische Gegenwartsfragen 5. Stuttgart, Enke, 1959. IX, 253 p. DM 19.20. **III 12.1.1**

Bolton, Charles D.: *Sociological Relativism and the New Freedom.* In: Eth 68 (1957/58) 11—27. **I 3, I 4.2.2**

Bömcke, Eberhard: *Staat und Genossenschaften.* In: HJWG 2 (1957) 87—100. **IV 9.9**

Börschinger, Karl: *Das Gemeinschaftsleben in Staat und Gesellschaft.* Sozialkundliches Lese- und Arbeitsbuch. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1956. 101 p. DM 3.80. **I 4.1**

Botero, Giovanni: *The Reason of State.* Translated by P. J. and D. P. Waley. The Greatness of Cities. Translated by Robert Peterson. New Haven, Yale University Press, 1956. XV, 298 p. $ 5.50. **V 1**

Böttcher, Karl W.: *Die alten und die neuen Mittelschichten.* In: FH 11 (1956) 235—243. **IV 9.2**

Bourgin, Georges — **Rimbert,** Pierre: *Le Socialisme.* Que sais-je? 387. Paris, PUF, [4]1957. 128 p. Fr. f. 152. **I 11.6**

Bourke, Vernon J.: *Two Approaches to Natural Law.* In: NLF 1 (1956) 92—96. **II 10.3.3**

Bowle, John: *Minos or Minotaur?* The Dilemma of Political Power. London, Cape, 1956. 209 p. 15 s. **V 7.1**

Brandt, Gerhardt: *Der „Mythos des Mittelstandes" — ökonomisch und politisch.* In: FH 14 (1959) 881—889. **IV 9.2**

Le Bras, Gabriel: *Sociologie religieuse et science des religions.* In: ASR 1 (1956) 3—18. **I 4.2.3**

Briefs, Götz: *Arbeiter.* In: StL I 429—438. **IV 9.4.1**

— *The Ethos Problem in the Present Pluralistic Society.* In: RevSE 15 (1957) 47 bis 75. **IV 7.1**

— *Das Ethos der pluralistischen Gesellschaft.* In: H 51 (1958) 49—61. **III 15.1**

— *Gewerkschaft und Freiheit.* In: Erziehung zur Freiheit, 111—128. **IV 9.4.3**

Brinkmann, Karl: *Die Rechts- und Staatslehre Schopenhauers.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 9. Bonn, Bouvier, 1958. 169 p. DM 15.—. **II 1**

Brown, Francis J.: *The Challenge of the Common Good.* In: SO 9 (1959) 395—399. **IV 5**

Bruck, Eberhard Friedrich: *Kirchenväter und soziales Erbrecht.* Wanderungen religiöser Ideen durch die Rechte der östlichen und westlichen Welt. Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1956. XI, 286 p. DM 36.—. **IV 7.2.1**

Brufau Prats, J.: *La noción analógica del „dominium" en Santo Tomás, Francisco de Vitoria y Domingo de Soto.* In: Salm 4 (1957) 93—99. **V 2.2**

Brugmans, Henri: *Panorama de la pensée fédéraliste.* Paris, La Colombe, 1956. 155 p. Fr. f. 450. **V 5.3.1, V 5.5.7.1, III 2**

Brunello, Emo Bruno: *Le dottrine politiche da S. Tommaso d'Aquino a Bartolo da Sassoferrato.* Lezione tenute nell'Università di Bologna durante l'anno accademico 1955—56. Storia delle dottrine politiche. Bologna, Pàtron, 1956. 131 p. Lire 2000. **V 1**

— *Essenza della politica.* In: RRFC 51 (1957) 110—120. **V 2.1**

Brunner, Peter: *Die Stellung des Christen in einer verantwortlichen Gesellschaft.* In: LR 8 (1958) 266—282. **I 10.3**

Brusiin, Otto: *Legal Theory.* Some Considerations. In: ARSP 43 (1957) 465—469. **II 2.2**

— *Zum Ehescheidungsproblem.* Eine rechtstheoretische Studie. Helsinki, Akademische Buchhandlung, 1959. 134 p. [a] **III 3, II 2.2**

Brusiin, Otto: *El Pensamiento Jurídico.* Traducción del Alemán por José Puig Brutau. Breviarios de Derecho 18. Buenos Aires, Ediciones Jurídicas Europa-América, 1959. 348 p. [b] **II 2.2**

Buchheim, Karl: *Christliche Parteien.* In: StL II 467—475. **V 5.5.7.6**

Büchi, Willy: *Aktualisierung der christlichen Soziallehre in der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.* In: WR 2 (1959) 33—65. [a] **IV 7.1, IV 10.3**

— *Individuum, Gesellschaft, Staat und Invalidenfürsorge.* Separatabdruck aus „Die Eingliederung der behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft", Band 17 der „Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik", herausgegeben vom Pädagogischen Institut der Universität Freiburg. Freiburg, Universitätsverlag, 1959. 20 p. [b] **III 16.3.3.1**

Bülow, Friedrich: *Volkswirtschaftslehre.* Eine Einführung in das wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Denken. Berlin-Frankfurt a. M., Vahlen, 1957. IX, 517 p. DM 20.50/23.50. **IV 1.1**

Bumbacher, Jan Alexander: *Die öffentliche Ordnung — eine Schranke der Freiheitsrechte.* Winterthur, Keller, 1956. XII, 128 p. s. Fr. 12.—. **II 6.2.2, III 2, I 6**

Burckhardt, Lucius: *Partei und Staat im Risorgimento.* Eine Analyse von Marco Minghetti: „Die politischen Parteien und ihre Einmischung in die Rechtsprechung und Verwaltung". Basel, Handschin, 1958. IV, 84 p. **V 5.5.7.1**

Burdeau, Georges: *La démocratie.* Essai synthétique. Neuchâtel, La Baconnière — Bruxelles, Office de Publicité, 1956. 114 p. [a] **V 5.5.7.1**

— *Traité de science politique.* Tome VI: La démocratie gouvernante, son assise sociale et sa philosophie politique. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1956. 539 p. [b] **V 3.3.1, V 5.5.7.1**

— *Traité de science politique.* Tome VII: La démocratie gouvernante, ses structures gouvernementales. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1957. 626 p. **V 3.3.1, V 5.5.7.1**

— *La classe politique.* In: ARSP 44 (1958) 207—221. [a] **V 5.57.6**

— *De l'État spectateur à l'État dirigeant.* In: EH 17 (1958) 18—24. [b] **III 13.2**

— *Méthode de la Science Politique.* Précis Dalloz. Paris, Dalloz, 1959. 495 p. **V 3.3.1**

Burghardt, Anton: *Das Miteigentum.* In: NO 11 (1957) 24—34. **IV 9.4.6**

Burtin, Jean: *Familles paysannes et exploitations agricoles.* In: EH 16, 103 (1957) 49—56. **III 4, IV 10.3**

Cahiers d'Étude de l'Automation. IV 10.3, IV 9.2

— I: Bibliographie analytique. 1957. 32 p. Fr. 150.

— II: Études par John Diebold, Dominique Lahalle, Pierre Naville, Jerry Rosenberg. Bibliographie analytique, fsc. 2, 1958. 128 p. Fr. 400.

Caillot, Robert: *La femme et l'aménagement humain de la cité.* In: EH 17 (1958) 3—13. [a] **III 5**

— *La famille et l'aménagement humain de la cité.* In: EH 17 (1958) 403—413. [b] **III 4, IV 6**

Calderan Beltrão, Pedro: *Vers une politique de bien-être familial.* Éléments d'une normative économique et sociale de la politique familiale. Préface de M. Yves Urbain. Studia Socialia 2. Rome, Librairie Éditrice de l'Université Grégorienne — Louvain, Institut de Recherches Économiques et Sociales, 1957. 347 p. **III 16.3.3.9, IV 10.3**

Calvez, Jean-Yves: *La pensée de Karl Marx.* Paris, Éditions du Seuil, 1956. 664 p. [Bibliographia]. **I 11.7.2**

— *Réalisme des principes sociaux de l'Église.* In: RAP 128 (1959) 521—530. **I 10.2**

Caplow, Theodore: *Soziologie der Arbeit.* Aus dem Amerikanischen übersetzt von Albrecht Kruse. Meisenheim am Glan, Hain, 1958. VII, 283 p. DM 21.50. [Bibliographia 265—283]. [a] **IV 4.3**

— *Sociología del trabajo.* Traducción por Alonso Olea. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1958. 495 p. Ptas 250. [b] **IV 4.3**

de Caprariis, Vittorio: *The Crisis of Contemporary Political Philosophy.* In: Conf V,4 (1957) 291—306. **V 3.4.1, V 3.5**

Carlyle, Robert Warrand — **Carlyle,** Alexander James: *Il pensiero politico medievale.* Vol. I. Traduzione di Sergio Cotta. A cura di Luigi Firpo. Collezione storica. Bari, Laterza, 1956. XVI, 681 p. Lire 5000. **V 1, II 10.3.1**

del Carril, Bonifacio: *Problemas de la revolución y la democracia.* Buenos Aires, Emecé, 1956. 77 p. **V 5.2.5, V 5.5.7.1**

Cassinelli, C. W.: *Some reflections on the Concept of the Public Interest.* In: Eth 69 (1958/59) 48—61. **I 6, V 5.5.7.1**

Castberg, Frede: *Problems of Legal Philosophy.* London, Allen, ^{2}1958. 120 p. 16 s. **II 2.4.1**

Castiglia, Tommaso Antonio: *Studi sulla realtà giuridica.* In: RiFD 34 (1957) 336—365, 544—578. **II 2.1**

Cathrein, Víctor: *Filosofía del derecho.* Madrid, Reus, ^{7}1958. 288 p. Ptas. 115. **II 10.3.3**

Centro di Studi Filosofici di Gallarate: *Enciclopedia Filosofica.* 4 vol. I: A-EQ, 1958 col., II: ER-LE, 1916 col., III: LI-REI, 1942 col., IV: REL-Z, Indici, 1964 col. Firenze, Sansoni, 1957. **I 4.4.2**

Cesarini Sforza, Widar: *Filosofia del diritto.* Milano, Giuffrè, ^{3}1958. 187 p. Lire 1200. **II 2.4.2**

Challaye, Félicien: *Histoire de la propriété.* Que sais-je? 36. Paris, PUF, ^{5}1958. 128 p. Fr. f. 177. **IV 7.2.1**

Châlons, Werner: *Leben und Recht.* Wiesbaden, Im Eigenverlag, 1956. 120 p. DM 4.—. **II 5.1**

Chambre, Henri, SJ: *Christianisme et Communisme.* Je sais — Je crois 95. Paris, Fayard, 1959. 121 p. Fr. f. 300. **I 10.2, I 11.7.1**

Chapman, John W.: *Rousseau — Totalitarian or Liberal?* Columbia Studies in the Social Sciences 589. New York, Columbia University Press, 1956. 154 p. $ 3.25. **V 1**

Chélini, Jean: *La ville et l'Église.* Premier bilan des enquêtes de sociologie religieuse urbaine. Rencontres 52. Paris, Cerf, 1958. 364 p. **I 4.2.3.2**

Chevallier, Jean Jacques: *La phase libérale de l'individualisme révolutionnaire* 1789—1792. In: ARSP 44 (1958) 233—240. **V 1**

Chlepner, B. S.: *Cent ans d'histoire sociale en Belgique.* Bruxelles, Institut de Sociologie Solvay, 1956. 435 p. Fr. b. 250. **I 10.1**

Chloros, A. G.: *Le influenze del diritto naturale sulla scuola sociologica.* Traduzione di Fulvio Tortora. In: RIFD 33 (1956) 740—757. **II 10.3.1, I 4.2.2**

Christen oder Bolschewisten. Eine Vortragsreihe. Kröners Taschenausgabe 251. Stuttgart, Kröner, 1957. 176 p. DM 6.—. **I 11.7.2**

Christentum und demokratischer Sozialismus. Adolf Arndt, Gustav Gundlach, Waldemar von Knoeringen, Oswald von Nell-Breuning, Götz Freiherr von Pölnitz, Carlo Schmid, Adolf Süsterhenn, Gerhard Weisser. Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern 3. München, Zink, 1958. 320 p. DM 11.60. **I 10.2, I 11.6**

Christlich-soziale Werkbriefe. Hrsg. v. d. Werkgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer, Gruppe München e. V. München, Werkgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer, 1953 ff. **I 10.2, I 4.4.1**

Christlicher Glaube und politische Entscheidung. Eine Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Akademiker München. Von Adolf Arndt, Friedrich Heer, Gerhard Jacobi, Joseph Rovan, Ernst Wolf. München, Isar, 1957. 164 p. DM 6.40. **V 4.3, I 4.4.2**

Christmann, Alfred: *Zwei Theorien der Gewerkschaftsbewegung.* Ein Literaturbericht. In: HJWG 2 (1957) 136—151. **IV 9.4.3**

— *Macht und Verantwortung in der „klassischen" und „befestigten" Gewerkschaft.* Ein Literaturbericht. In: HJWG 3 (1958) 218—227. **IV 9.4.3**

Christusbekenntnis im Atomzeitalter? Im Auftrag des Arbeitskreises Kirchlicher Bruderschaften herausgegeben von Ernst Wolf in Verbindung mit Heinz Kloppenburg und Helmut Simon. Theologische Existenz heute 70. München, Kaiser, 1959. 167 p. DM 5.80. **I 10.3, V 6.2.2**

Chroust, Anton-Hermann: *The Meaning of Law in a Modern Democratic Society.* In: ARSP 43 (1957) 321—341. **II 3, V 5.5.7.1**

Cicero, Marcus Tullius: *Über den Staat.* Übersetzt von Walther Sontheimer. Reclams Universal-Bibliothek 7479/80. Stuttgart, Reclam, 1956. 190 p. DM 1.20. **V 1**

Civardi, L.: *La concezione cristiana del lavoro.* In: QAS 8 (1957) 258—273. **IV 4.3**

Clemens, Alphonse H.: *Marriage and the Family.* An integrated approach for Catholics. Englewood Cliffs/N.J., Prentice Hall, 1957, ²1958. XII, 356 p. $ 6.—. **III 3, III 4**

Clément, Marcel: *Introduction à la doctrine sociale catholique.* Paris, Nouvelles Éditions Latines, 1957. 188 p. Fr. f. 420. **I 10.2**

Coggle, Bertrand J. — **Byrnes,** John P. K.: *Christian Social Ethics.* With a Foreword by Edward Rogers. London, Epworth, 1956. VI, 178 p. **I 10.3**

Cole, George Douglas Howard: *The Second International.* 1889—1914. 2 vols. A History of Socialist Thought: Volume III, Part I—II. London, Macmillan — New York, St Martin's Press, 1956. XVII, 1—518/VIII, 519—1043 p. **I 11.6, IV 6**

— *Sociology and Social Policy.* In: BJS 8 (1957) 158—171. **I 4.2.1**

Collinet, Michel: *Du Bolchévisme.* Évolution et variations du marxisme-léninisme. Paris, Amiot-Dumont, 1957. II, 280 p. Fr. f. 800. **I 11.7.2**

— *Sur les structures sociales et le pouvoir de l'État.* In: Dio 23 (1958) 78—95. **III 2, V 2.2**

Composta, Dario, SDB: *La „moralis facultas" nella filosofia giuridica de F. Suárez.* Pontificium Athenaeum Salesianum, Facultas Philosophiae, Theses ad Lauream 43. Torino, Società Editrice Internazionale, 1957. 59 p. Lire 250. **II 6.2.1**

— *Prospetti e limiti dell'aconoscibilità del diritto naturale.* In: Sal 20 (1958) 72—86. **II 10.3.2**

Conde, Francisco Javier: *El hombre, animal político.* Madrid, Artes Gráficas Clavileño, 1957. VII, 82 p. **V 1**

Conover, Milton: *St. Thomas Aquinas in Some Recent Non-Scholastic Writers on Political Philosophy.* In: NS 30 (1956) 1—15. **I 1, V 1**

Conséquences sociales de l'automation. In: BISS 10 (1958) 7—66. **IV 10.3**

Constable, George W.: *The False Natural Law.* Professor Goble's Straw Man. In: NLF 1 (1956) 97—103. **II 10.3.2**

Constantopoulos, Dimitri S.: *Deux notions fondamentales de la souveraineté.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 89—102. **V 2.4**

Conte, Pietro: *L'errore logico del Machiavelli e i fondamenti metafisici della politica.* Philosophica, Raccolta di saggi e testi, 4. Roma, Paoline, ²1956. 221 p. Lire 800. **V 1**

Cornu, Auguste: *The Origins of Marxian Thought.* Springfield/Ill., Thomas, 1957. VIII, 128 p. $ 3.75. **I 11.7.2**

Coser, Lewis A.: *Social Conflict and the Theory of Social Change.* In: BJS 8 (1957) 197—207. **I 4.2.2**

Cossío, Carlos: *Los valores jurídicos.* In: AFD 4 (1956) 27—91. **II 2.4.1**

Cotta, Sergio: *Les partis et le pouvoir dans les théories politiques du début du XVIII^e siècle.* In: Le Pouvoir I, 91—123. **V 5.5.7.6**

Cottier, M.: *Idéologie et Réalité.* In: NV 22 (1957) 287—298. **I 11.6**

Cowan, Thomas A.: *Reflections on Experimental Jurisprudence.* In: ARSP 44 (1958) 465—474. **II 2.1**

Craig, Robert Morris: *The Natural Order for Human Existence.* Kansas City, Brown-White-Lowell, 1956. 110 p. $ 2.95. **II 6.2.2**

Craipeau, Yvan: *La Révolution qui vient.* Les voies nouvelles du socialisme. Paris, Minuit, 1957. 321 p. Fr. f. 690. **I 11.6**

Crane, Paul R., SJ: *The Range of Social Justice.* In: RevSE 16 (1958) 89—108. **I 7.1**

Cranston, Maurice: *The Essence of Democracy.* London, Phoenix House, 1958. 35 p. 2s 6p. **V 5.5.7.1**

Cronin, John F., SS: *International Economic Common Good.* In: SO 9 (1959) 253—257. **IV 5**

Crossman, Richard Howard Stafford: *Socialism and the New Despotism.* Fabian Tract 298. London, Fabian Society, 1956. 24 p. 1s 6p. **IV 6, V 8**

Cuevillas, Fernando Néstor Alonso: *Introducción a la metodología sociológica.* In: RIS 15,58 (1957) 239—263. **I 4.1**

Cullmann, Oscar: *Der Staat im neuen Testament.* Hewett Lectures. Tübingen, Mohr, 1956. VII, 84 p. DM 8.—. **V 3.6**

Cuvillier, Armand: *Sociología y teoría del derecho.* In: RevEP 86—87 (1956) 5—38. **II 2.2**

— *Sociologie et problèmes actuels.* Collection «Problèmes et controverses». Paris, Vrin, 1958. 198 p. Fr. f. 750. [a] **I 4.2.2, II 3, II 10.3.3**

— *Manuel de sociologie.* Avec notices bibliographiques. Tome I. Paris, PUF, 1958. XLIV, 384 p. Fr. f. 1300. [b] **I 4.2.2**

Dabin, Jean: *L'État ou le Politique.* Essai de définition. Philosophie du droit 5. Paris, Dalloz, 1957. 304 p. Fr. f. 2000. **V 2.1, III 13.2**

Dahl, Robert A.: *A Preface to Democratic Theory.* Charles R. Walgreen Foundations Lectures. Chicago, Chicago University Press — London, Cambridge University Press, 1956. XI, 155 p. $ 3.—. **V 2.1**

— *A Critique of the Ruling Elite Model.* In: APSR 52 (1958) 463—469. **V 2.1**

Dahm, Georg: *Zur Problematik des Völkerstrafrechts.* Veröffentlichungen des Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel 37. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1956. 86 p. **V 7.1, II 7.1**

Dahrendorf, Ralf: *Soziale Klassen und Klassenkonflikte in der industriellen Gesellschaft.* Soziologische Gegenwartsfragen, N.F. 2. Stuttgart, Enke, 1957. XIII, 270 p. DM 24.—. [Bibliographia 262—267]. **III 15.2**

— *Zu einer Theorie des sozialen Konflikts.* In: HJWG 3 (1958) 76—92. [a] **III 15.2, I 4.2.2**

— *Out of Utopia: Toward a Reorientation of Sociological Analysis.* In: AJS 64 (1958) 115—127. [b] **I 4.2.2**

— *Class and Class Conflict in an Industrial Society.* London, Routledge & Kegan Paul, 1959. 336 p. 42s. [a] **III 15.2**

— *Reflexionen über Freiheit und Gleichheit.* In: HJWG 4 (1959) 56—81. [b] **II 6.2.2, I 6**

Dallmayr, Winfried R.: *Integrierung und Differenzierung in der nord- und südamerikanischen Rechtslehre.* In: ARSP 43 (1957) 399—417. **II 1**

Dauphin-Meunier, A.: *L'Église et les structures économiques du monde.* Je sais — Je crois 89. Paris, Fayard, 1957. 142 p. Fr. f. 300. [a] **IV 7.1, I 10.2**

— *La Iglesia ante el capitalismo.* Valencia, Fomento de Cultura, 1957. 218 p. [b] **I 10.2**

Davis, Arthur K.: *Social Theory and Social Problems.* Fragments for a Philosophy of Social Science. In: PPR 18 (1957/58) 190—208. **I 3, I 4.1**

Davy, Georges: *Boris Mirkine-Guetzévitch.* In: Le Pouvoir I, VII—XII. **II 4.2**

Dayre, Jean: *Les faux dilemmes.* Libéralisme ou dirigisme? Inflation ou récession? Préface d'Henri Migeon. Paris, Éditions d'Organisation, 1959. 305 p. Fr. f. 24. **IV 6**

Deist, Heinrich: *Wirtschaftsdemokratie.* In: Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik, 195—226. **IV 6**

Delekat, Friedrich: *Der Christ und das Geld.* Eine theologisch-ökonomische Studie. Theologische Existenz heute, N.F. 57. München, Kaiser, 1957. 87 p. DM 4.50. **IV 1.8.2, IV 1.9**

Delfos, L.: *Alte Rechtsformen des Widerstandes gegen Willkürherrschaft.* In: AfP 6 (1956) 294—313. **V 5.2.5**

Delos, J. T.: *The Sociology of Modern War and the Theory of Just War.* In: CrC 8 (1958) 248—266. **V 6.2.1**

Pour une démocratie économique. In: EH 17 (1958) No. 111. 96 p. **IV 6**

Dempsey, B. W., SJ: *The Functional Economy.* Englewood Cliffs/N.J., Prentice Hall, 1958. XI, 515 p. **IV 10.2.3, IV 7.1**

Demsey, B.: *The Range of Social Justice.* In: SO 7 (1957) 20—25. **I 7.1**

Deneke, J. F. Volrad: *Die freien Berufe.* Stuttgart, Vorwerk, 1956. 384 p. **III 12.2.2**

Denis, Henri — **Garaudy,** Roger — **Cogniot,** Georges — **Besse,** Guy: *Les Marxistes répondent à leurs critiques catholiques.* Conclusion par Laurent Casanova. Paris, Éditions sociales, 1957. 95 p. Fr. f. 150. **I 11.7.2**

Derisi, Octavio Nicolas: *Relaciones del bien de la persona y del bien de la sociedad.* In: Sa 12 (1957) 168—177. **I 6**

Desqueyrat, André, SJ: *Bilan spirituel du capitalisme.* Institut catholique de Paris, Institut d'études sociales, Action populaire, Bibliothèque de la recherche sociale. Paris, Spes, 1956. 207 p. Fr. f. 420. **I 10.2, IV 1.8.2**

Dewey, John: *Mensch oder Masse.* Übersetzt von J. N. Lorenz. Wien-München, Universum, 1956. 219 p. DM 4.50/6.50. **I 3**

Dictionnaire des Sciences Économiques. Publié sous la direction de Jean Romeuf, avec la collaboration de Gilles Pasqualaggi. Préface de Alfred Sauvy, Vol. I: A—I. XVI, 630 p. Vol. II: J—Z. VIII p., p. 631—1198. Paris, PUF. 1956—1958. Fr. f. 2400/2400. **IV 1.1**

Diesing, Paul: *Socioeconomic Decisions.* In: Eth 69 (1958) 1—18. **IV 1.4**

von Dietze, Constantin: *Agrarpolitik.* In: StL I 123—136. **IV 10.3**

Dietze, Gottfried: *Über Formulierung der Menschenrechte.* Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 178 p. DM 14.80. [Bibliographia 168—173]. [a] **II 6.2.2**

— *Natural Law in the Modern European Constitutions.* In: NLF 1 (1956) 73—91. [b] **II 10.3.1**

Díez-Alegría, José Maria, SJ: *El salario ante la filosofía del derecho.* In: FsM 12, 45 (1957) 11—24. **IV 12.2**

— *Erich Fechners Rechtsphilosophie.* In: ARSP 44 (1958) 223—232. [a] **II 2.4.1**

— *La forma en la vida moral y jurídica.* In: Pen 14 (1958) 29—44. [b] **II 10.3.3**

Diez de Triana, Desiderio, OP: *La obediencia a la autoridad civil.* In: CT 83, 259 (1956) 383—422. **V 5.2.4**

Divine, Thomas F., SJ: *Interest.* An Historical and Analytical Study in Economics and Modern Ethics. Milwaukee, Marquette University Press, 1959. 254 p. $ 7.—. **IV 12.3**

Doherty, Richardus Thomas: *The Relation of the Individual to Society in the Light of Christian Principles as Expounded by the Angelic Doctor.* Romae, Officium Libri Catholici, 1957. XI, 84 p. **I 6**

Dombois, Hans: *Der Tod im Recht.* In: H 48 (1956) 247—257. **II 7.3**

Dombois, Hans — **Wilkens,** Erwin — Hrsg.: *Macht und Recht.* Beiträge zur lutherischen Staatslehre der Gegenwart. Berlin, Lutherisches Verlagshaus, 1956. 201 p. DM 14.50. **V 3.6, V 3.4.1**

Donovan, John D.: *New Directions in Sociology.* In: ACSR 2—14. **I 4.2.2**

Dordett, Alexander: *Die Ordnung zwischen Kirche und Staat.* Ein historisch-systematischer Grundriß. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1958. 207 p. DM 12.80. **V 6.1.8**

Dörge, Friedrich-Wilhelm: *Bericht über einführende Literatur zur neuliberalen Wirtschaftspolitik.* In: HJWG 1 (1956) 199—209. **IV 6**

— *Menschenbild und Institution in der Idee des Wirtschaftsliberalismus bei A. Smith, L. v. Mises, W. Eucken und F. A. v. Hayek.* In: HJWG 4 (1959) 82—99. **IV 1.8.2, IV 1.8.1**

Dourado de Gusmão, Paulo: *Norme, fait et droit.* Stellungnahme zu B. Horváth, Field Law and Law Field. In: ARSP 45 (1959) 89—93. **II 2.2, II 2.4.1**

Droit et Histoire. Archives de Philosophie du Droit. Nouvelle Série. Paris, Sirey, 1959. 230 p. Fr. f. 2000. **II 2.4.1**

Droz, Jacques: *Histoire des doctrines politiques en France.* Paris, PUF, ²1956. 128 p. Fr. f. 153. **V 1**

Dubois Cook, Samuel: *Hacker's Liberal Democracy and Social Control. A Critique.* In: APSR 51 (1957) 1027—1039. **V 3.3.2**

Duff, Edward, SJ: *The Social Thought of the World Council of Churches.* London, Longmans, Green & Co., 1956. XII, 339 p. 25 s. **I 10.3**

Dulles, Foster Rhea: *Die Arbeiterbewegung in den U.S.A.* Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften von ihren Anfängen bis heute. Autorisierte Übersetzung in die deutsche Sprache nach der dritten Auflage von 1955 durch Karl-Theo Humbach. Paderborn, Schöningh, 1956. 616 p. DM 17.50. **IV 9.4.3**

Durand, Paul: *Traité de droit du travail.* Tome III. Avec le concours de André Vitu. Paris, Dalloz, 1956. XVI, 1125 p. Fr. f. 4000. **IV 10.4**

Dürig, Günter: *Der Grundrechtssatz von der Menschenwürde.* Entwurf eines praktikablen Wertsystems der Grundrechte aus Art. 1 Abs. I in Verbindung mit Art. 19 Abs. II des Grundgesetzes. In: AöR, N.F. 42 (1956) 117—157. **II 6.2.2**

Dürig, Günter — **Köhler,** Oskar: *Gleichheit.* In: StL III 983—993. **II 6.2.3**

Duvall, Evelyn Millis: *Family Development.* Chicago-Philadelphia-New York, Lippincott, 1957. VII, 533 p. $ 6.—. **III 4, I 4.2.2**

Duverger, Maurice: *Les Partis Politiques.* Paris, Armand Colin, ³1958. XI, 476 p. [a] **V 5.5.7.6**

— *Les Régimes politiques.* Que sais-je? 289. Paris, PUF, ⁴1958. 128 p. Fr. f. 177. [b] **V 5.4.2.1**

— *Die politischen Parteien.* Herausgegeben und übersetzt von Siegfried Landshut. Veröffentlichungen der Akademie für Gemeinwirtschaft Hamburg. Tübingen, Mohr, 1959. XVII, 439 p. DM 25.—/29.50. **V 5.5.7.6**

Ebenstein, William: *Political Thought in Perspective.* McGraw-Hill Series in Political Science. New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1957. XIV, 588 p. **V 1**

— *Great Political Thinkers: Plato to the Present.* Second edition, enlarged, fourth printing. New York, Rinehart, 1958. XX, 940 p. **V 1, IV 1.2, I 1**

von Eckardt, Ursula M.: *The Pursuit of Happiness in the Democratic Creed.* An Analysis of Political Ethics. New York, Praeger, 1958. XVI, 414 p. $ 4.50. **V 5.5.7.1**

Economia, politica e morale. Atti del XIII Convegno del Centro di studi filosofici tra professori universitari. Gallarate 1957. Brescia, Morcelliana, 1958. 303 p. Lire 2500. **IV 5, V 3.4.1**

Edmaier, A.: *Ist unsere christliche Sozialordnung nur kulturbedingt?* In: TTZ 66 (1957) 152—162. **I 11.2**

Egner, Erich: *Wider den Positivismus in den Sozialwissenschaften.* Bemerkungen zu Eduard Heimanns „Theologie der Gesellschaft". In: HJWG 1 (1956) 136—146. **I 3, I 10.3**

Ehe und Familie. In: StL II 972—1046. **III 3, III 4**

Ehlers, Hermann: *Führer und Funktionär in der deutschen Politik.* Vortrag anläßlich der Semesterabschlußfeier der Deutschen Hochschule für Politik Berlin im Februar 1954. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 28 p. DM 1.50. **V 5.5.7.1**

Eichler, Hermann: *Recht.* In: HbS II, 913—937. **II 2.3**

Eigentum. In: StL II 1061—1092. **IV 7.2.1**

Eisermann, Gottfried: *Wirtschaftstheorie und Soziologie.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 205. Tübingen, Mohr, 1957. 26 p. DM 1.90. **IV 1.3**

— *Soziologie der Politik.* In: Die Lehre von der Gesellschaft, 292—337. **V 3.3.2**

Elia, Mario: *Libertà di stampa e persona umana.* In: I 12 (1959) 205—220. **V 5.2.2**

Ellul, Jacques: *Information et propagande.* In: Dio 18 (1957) 69—90. [a] **III 17.1**
— *Información y propaganda.* In: Dió 18 (1957) 69—91 [b]. **III 17.1**

Ellwein, Thomas — **von Nagy,** Oswald: *Kleine Bücherkunde für die politische Bildung.* 2., überarb. Aufl. München, Juventa, 1957. 140 p. DM 3.90. **I 4.4.2**

Emge, Carl August: *Über das Verhältnis von „normativem Rechtsdenken" zur „Lebenswirklichkeit".* AAWL, Jg. 1956, Nr. 3. Mainz, Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur — Wiesbaden, Steiner, 1956. 61 p., DM 4.80. **II 3, II 5.1**

Emge, Richard Martinus: *Der Einzelne und die organisierte Gruppe.* AAWL, Jg. 1956, Nr. 8. Mainz, Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur — Wiesbaden, Steiner, 1956. 122 p. **I 4.2.2**

Engel, Josef: *Das Unternehmen zwischen sittlicher Verantwortung und wirtschaftlicher Notwendigkeit.* Freiburg, Herder, 1956. VI, 142 p. **IV 9.2**

Engisch, Karl: *Einführung in das juristische Denken.* Urban-Bücher 20. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 220 p. DM 3.60. **II 2.2**

— *Aufgaben einer Logik und Methodik des juristischen Denkens.* In: SG 12 (1959) 76—87. **II 2.1**

d'Entrèves, A. P.: *The Case of Natural Law Re-examined.* In: NLF 1 (1956) 5—52. **II 5.3, II 10.3.3**

Ermecke, Gustav: *Die Sozialtheologie als christliche Gesellschaftslehre und ihre Beziehung zu verwandten Wissenschaften.* In: TuG 48 (1958) 1—18. **I 3**

— *Caritas.* In: StL II 347—353. **III 16.2**

— *Zur ethischen Begründung der Todesstrafe heute.* Vortrag beim Antritt des Rektorats und zur Eröffnung des Studienjahres 1958/59 der Philosophisch-Theologischen Akademie zu Paderborn, gehalten am 17. Oktober 1958. Paderborn, Schöningh, 1959. 41 p. **II 7.3**

Erziehung zur Freiheit. Geleitwort von Albert Hunold. Aufsätze von C. Antoni, H. Arendt, H. Barth, L. Baudin, G. Briefs, W. Flitner, F. A. Hayek, W. Kägi, Th. Litt, K. R. Popper, H. Priebe, W. Röpke, H. Schoeck, E. Staiger, E. Voegelin. Sozialwissenschaftliche Studien für das Schweizerische Institut für Auslandsforschung, herausgegeben von Albert Hunold. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1959. 387 p. DM/s.Fr. 11.—/14.50. **I 6**

Eschenburg, Theodor: *Staat und Gesellschaft in Deutschland.* Stuttgart,Schwab, 1956. 807 p. DM 32.50. **V 3.4.2**

Esser, Josef: *Grundsatz und Norm in der richterlichen Fortbildung des Privatrechts.* Rechtsvergleichende Beiträge zur Rechtsquellen- und Interpretationslehre. Untersuchungen zur vergleichenden allgemeinen Rechtslehre und zur Methodik der Rechtsvergleichung 1. Tübingen, Mohr, 1956. XX, 394 p. [a] **II 4.5**

— *La méthode sociologique dans les études de droit contemporain.* In: Colloque de Strasbourg, nov. 1956, 202—212. [b] **II 2.3**

— *Juristisches Denken.* In: ARSP 43 (1957) 261—269. **II 2.1**

Esteva-Fabregat, Claudio: *Sobre la teoría y los métodos de la Antropología Social.* In: RIS 15,59 (1957) 411—436. **I 3**

L'État. In: CDr 42 (juin 1958) 3—166, 43 (décembre 1958) 3—22. **V 2.1, III 13.2**

Eucken, Walter: *Fundamentos de política económica.* Traducción por José Luis Gómez Delmas. Madrid, Rialp, 1957. 160 p. Ptas. 530. **IV 7.1, IV 1.1**

Eustathiades, Constantin Th.: *Les recours individuels à la Commission Européenne des droits de l'homme.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 111—137. **V 7.1**

Evers, Hans-Ulrich: *Der Richter und das unsittliche Gesetz.* Eine Untersuchung. Berlin, de Gruyter, 1956. VIII, 154 p. DM 16.—. **II 4.5, II 10.3.2**

Eysenck, H. J.: *The Psychology of Politics.* New York, Praeger, 1956. 317 p. $ 6.—. **V 3.3.2**

Faber, Maurice: *Remettra-t-on en question la division du travail?* In: EH 16 (1957) 219—226. **IV 6**

Falk, Heinrich: *Kirche und Kommunismus.* Der dialektische Materialismus und seine Verurteilung. Anmerkungen von Heinrich Falk. Religiöse Quellenschriften 9/10. Düsseldorf, Patmos, 1956. 106 p. DM 2.80. **I 10.2, I 11.7.2**

Faller, Hans: *Gemeingebrauch und Sondernutzung.* In: StL III 724—728. **IV 7.2.1**

Farrell, Patrick M., OP: *Sources of St. Thomas' Concept of Natural Law.* In: Thom 20 (1957) 237—294. **II 10.3.2**

Fassò, Guido: *Natural Law in Italy in the Past Ten Years.* In: NLF 1 (1956) 122—134. **II 1**

Fechner, Erich: *Rechtsphilosophie.* Soziologie und Metaphysik des Rechts. Tübingen, Mohr, 1956. XX, 303 p. **II 2.4.1, II 10.3.3**

Le Fédéralisme. Par Gaston Berger, J.-J. Chevallier, Charles Durand, Maurice Duverger, Michel Fabre, Alexandre Marc, André Mathiot, Robert Pelloux, Paul Reuter, Jean Sigmann, Georges Ténékidès, Georges Vedel. Bibliothèque des Centres d'Études supérieures spécialisés, Université d'Aix-Marseille, Faculté de Droit d'Aix, Centre de Sciences Politiques de l'Institut d'Études Juridiques de Nice, 1. Paris, PUF, 1956. 409 p. Fr.f. 1400. **V 5.3.1**

Feibleman, James K.: *The Institutions of Society.* New York, Macmillan — London, Allen & Unwin, 1956. 400 p. $ 8.50. **I 12, III 17.1**

Fellermeier, Jakob: *Abriß der katholischen Gesellschaftslehre.* Freiburg, Herder, 1956. XI, 240 p. [Bibliographia 231—234] **I 4.4.1**

Fernández, Joachim, OFMCap: *Spanisches Erbe und Revolution.* Die Staats- und Gesellschaftslehre der spanischen Traditionalisten im 19. Jahrhundert. Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 4. Münster, Aschendorff, 1957. 127 p. DM 7.80/9.80. [Bibliographia 115—123] **I 1**

Ferrari, Leo: *The Origin of the State According to Plato.* In: LTP 12 (1956) 145—151. **V 1**

Fessard, Gaston: *Libre méditation sur un message de Pie XII. Noël 1956.* Tribune Libre 8. Paris, Plon, 1957. XIII, 228 p. Fr.f. 690. [a] **I 10.2**

— *Idéologies et réalité selon Jeanne Hersch.* In: Études 293 (1957) 355—375. [b] **I 11.6**

Festinger, Léon — **Katz,** Daniel: *Les méthodes de recherche dans les sciences sociales.* Traduit de l'anglais par Honoré Lesage. Tome premier. Bibliothèque Scientifique Internationale. Paris, PUF, 1959. 381 p. Fr.s. 20.20. **I 4.1**

Fetscher, Iring: *Dialektischer Materialismus.* In: StL II 900—906. **I 11.7.2**

Fichter, Joseph H., SJ: *Sociology.* Chicago, University of Chicago Press, 1957. XIII, 450 p. $ 5.—. [a] **I 4.2.2**

— *Die gesellschaftliche Struktur der städtischen Pfarrei.* Aus dem Englischen übertragen von Hans Schmidthüs. Freiburg i. Br., Herder, 1957. 247 p. [b] **I 4.2.3**

— *Soziologie der Pfarrgruppen.* Untersuchungen zur Struktur und Dynamik der Gruppen einer deutschen Pfarrei. Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 5. Münster, Aschendorff, 1958. 178 p. DM 9.80/11.80. **I 4.2.3**

Field, G. C.: *Political Theory.* London, Methuen, 1956. XVII, 297 p. 18s. **V 3.5, V 5.5.7.1**

Fijalkowski, Jürgen: *Die Wendung zum Führerstaat.* Die ideologischen Komponenten in der politischen Philosophie Carl Schmitts. Mit einem Vorwort von Hans-Joachim Lieber. Schriften des Instituts für Politische Wissenschaft 12. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1959. 222 p. DM 29.50. **V 1**

Filthaut, E., OP: *Die Soziale Frage auf den 45 ersten Deutschen Katholikentagen.* In: NO 12 (1958) 241—255. **I 10.2**

Finer, Herman: *Der moderne Staat.* Theorie und Praxis. 3 Bde. Autorisierte Übersetzung der amerikanischen Ausgabe. Hrsg. v. Siegfried Landshut.

Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek 2—4. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1957—1958. XI, 416/X, 545/XI, 540 p. je DM 19.80. **V 3.3.1**

Flitner, Wilhelm: *Die Sozialwissenschaften als pragmatisch-hermeneutische Disziplinen und ihr Verhältnis zur Theologie.* Bemerkungen zu Eduard Heimanns „Theologie der Gesellschaft". In: HJWG 2 (1957) 128—135. **I 3**

Flitsch, Paul: *Mitteilungen aus Binders Wissenschaftslehre.* In: ARSP 43 (1957) 531—543. **II 1**

Foerster, Friedrich Wilhelm: *Politische Ethik.* 4., neubearb. u. erw. Aufl. Recklinghausen, Paulus, 1956. 344 p. DM 19.80. **V 3.5**

Fogarty, Michael P.: *Christliche Demokratie in Westeuropa 1820 bis 1953.* Freiburg, Herder, 1959. XVI, 526 p. **V 4.3, V 9.2**

Forschung und Führung im Handwerk. 1. Was sagt die heutige Wissenschaft zum Wesen der Handwerkswirtschaft und Handwerkerpersönlichkeit? Von Wilhelm Wernet. 2. Grundriß einer evangelischen Sozialethik für den Handwerker. Von Walter Bienert. Studienhefte der evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen, Iserlohn, 5/6. Iserlohn, Haus Ortlohn, 1956. 160 p. **I 10.3, IV 9.2**

Fourrier, Charles: *La liberté d'opinion du fonctionnaire.* Essai de droit public comparé: France, Grande-Bretagne, États-Unis, U.R.S.S., Allemagne, Suisse, Belgique etc. Préface de Charles Eisenmann. Bibliothèque de Droit Public 6. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1957. XV, 466 p. Fr.f. 3000. **V 5.4.2.3.3**

Fraenkel, Ernst: *Die repräsentative und die plebiszitäre Komponente im demokratischen Verfassungsstaat.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 219/220. Tübingen, Mohr, 1958. 58 p. DM 3.80. [a] **V 5.5.7.5**

— *Parlament und öffentliche Meinung.* In: Zur Geschichte und Problematik der Demokratie, 163—186. [b] **V 5.5.7.5, V 5.2.2**

Fraga Iribarne, Manuel: *La crisis del Estado.* Estudios de teoría del Estado contemporáneo. Prólogo del Excmo. Sr. D. Segismundo Royo Villanova. Biblioteca de ciencias sociales, Sección 3: Política. Madrid, Aguilar, ²1958. XXIII, 564 p. **V 3.4.2**

Francis, E. K.: *Wissenschaftliche Grundlagen soziologischen Denkens.* Dalp Taschenbücher 339. Bern, Francke, 1957. 143 p. s.Fr. 2.80. **I 4.2.2**

— *Gruppe.* In: StL III 1143—1151. **I 2**

Francis, E. K. — **Mestmäcker,** Ernst-Joachim — **Schaumann,** Wilfried: *Diskriminierung.* In: StL II 918—925. **I 6**

Frangulis, A.-F.: *L'évolution de la Diplomatie.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 157—161. **V 7.1**

Frau. In: StL III 478—497. **III 5**

Freund, Michael: *Vom Sinn und Unsinn der Theorien über den Gesellschaftswandel.* In: ARSP 43 (1957) 21—58. **I 4.3**

Freyer, Hans: *Das soziale Ganze und die Freiheit des Einzelnen unter den Bedingungen des industriellen Zeitalters.* Göttingen-Berlin-Frankfurt, Musterschmidt, 1957. 34 p. DM 2.60. **I 10.1**

Frieden, Pierre: *Die Familie zwischen Individuum und Gesellschaft.* Grundsätze und Methoden einer Familienpolitik. Luxemburg, Linden, 1956. 68 p. **III 4**

Friedenau, Theo: *Rechtsstaat in zweierlei Sicht.* Rechtstheorie und Rechtsausübung im demokratischen und totalitären Machtbereich, dargestellt am Beispiel des geteilten Deutschlands. Berlin, Verlag für Internationalen Kulturaustausch, 1956. 206 p. DM 8.60/12.80. **II 2.4.1, III 13.2, V 5.4.1**

Friedmann, Wolfgang: *An Introduction to World Politics.* London, MacMillan— New York, St. Martin's, [3]1956. XVI, 454 p. 25s. **V 8**

Friedrich, Carl Joachim: *Le problème du pouvoir dans la théorie constitutionnaliste.* In: Le Pouvoir I, 33—51. **V 5.4.1**

— *Constitutional Reason of State.* The Survival of the Constitutional Order. The Colver Lectures in Brown University 1956. Providence/Rhode Island, Brown University Press, 1957. XI, 131 p. $ 3.—. [a] **V 5.4.1, V 4.4.3.2, V 4.4.3.3**

— *Totalitäre Diktatur.* Stuttgart, Kohlhammer, 1957. 315 p. DM 28.—. [b] **V 8**

— *Authority.* Cambridge/Mass., Harvard University Press, 1958. VI, 234 p. $ 5.—. [a] **II 4.2, I 8**

— *La Démocratie constitutionnelle.* Traduction française d'Andrée Martinerie, Simone Dreyfus, Stanley Hoffmann et Pierre Trouvat, sous la direction d'André Bertrand, Préface de Marcel Prélot. Bibliothèque de la science politique, 3e. série: Les Institutions politiques. Paris, PUF, 1958. XVI, 564 p. Fr.f. 1800. [b] **V 5.5.7.1, V 2.2**

— *The Philosophy of Law in Historical Perspective.* Chicago, University of Chicago Press, 1958. X, 253 p. $ 4.75. [c] **II 1**

— *Freiheit und Verantwortung.* Zum Problem des demokratischen Totalitarismus. In: HJWG 4 (1959) 124—132. **V 5.5.7.1**

Friedrich, Carl J. — **Brzezinski,** Zbigniew K.: *Totalitarian Dictatorship and Autocracy.* Cambridge, Harvard University Press, 1956. XII, 346 p. **V 8**

Frisch, Alfred: *Wohlfahrts- und Interessenstaat.* In: D 14 (1958) 439—447. **III 13.2**

Fröhner, Rolf — **v. Stackelberg,** Marie — **Eser,** Wolfgang: *Familie und Ehe.* Probleme in den deutschen Familien der Gegenwart. Bielefeld, Stackelberg, 1956. 448 p. DM 23.80. **I 4.2.2, III 3, III 4**

Fromont, Pierre: *Économie rurale.* Paris, Génin, 1957. 528 p. Fr.f. 3000. **IV 10.3**

Frosini, Vittorio: *La forma dello Stato.* In: RiFD 33 (1956) 758—778. **III 13.2**

Der Frühsozialismus. Ausgewählte Quellentexte. Hrsg. u. eingel. v. Thilo Ramm. Kröners Taschenausgabe 223. Stuttgart, Kröner, 1956. XXXII, 397 p. **I 11.6**

Fuchs, Emil: *Christliche und marxistische Ethik.* Lebenshaltung und Lebensverantwortung des Christen im Zeitalter des werdenden Sozialismus. 2 Bde. Leipzig, Koehler & Amelang, 1956/1959. 183/251 p. **I 11.7.2**

Fuchs, Josef, SJ: *Naturrecht und positives Recht.* In: SZ 163 (1958/59) 130—141. **II 10.3.3**

— *Christliche Gesellschaftslehre?* In: SZ 164 (1959) 161—170. **I 11.2**

Führungsschicht und Eliteproblem. Konferenz der Ranke-Gesellschaft, Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben. Jahrbuch III der Ranke-

Gesellschaft. Frankfurt a.M.-Berlin-Bonn, Diesterweg, 1957. 143 p. DM 9.80. **III 2**

Fuller, Lon L.: *Human Purpose and Natural Law.* In: NLF 3 (1958) 68—76. **II 10.3.2**

Fürst, Gerhard — **Gabriel,** S. L.: *Produktivität und Lohn.* Lebendige Wirtschaft, Veröffentlichungen der Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft e.V., 15. Darmstadt, Leske, 1956. 316 p. DM 14.80. **IV 12.2**

Fürstenberg, Friedrich: *Probleme der Lohnstruktur.* Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Lohnunterschiede. Tübingen, Mohr, 1958. VI, 116 p. DM 9.80. **IV 12.2, IV 10.3**

Furtwängler, Franz Josef: *Die Gewerkschaften.* Ihre Geschichte und internationale Auswirkung. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 34. Hamburg, Rowohlt, 1956. 149 p. DM 1.90. **IV 9.4.3**

von der Gablentz, Otto-Heinrich: *Kants politische Philosophie und die Weltpolitik unserer Tage.* Vortrag. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 23 p. DM 1.50. **V 1**

— *Politische Theorien.* Teil III: Die politischen Theorien seit der französischen Revolution. Die Wissenschaft von der Politik 9. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 247 p. DM 8.80. **V 1**

— *Politische Gesittung.* Reden und Aufsätze zur Politik, hrsg. v. Otto Heinrich von der Gablentz, 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1959. 26 p. DM 2.50. [a] **V 4.2, V 5.2.1**

— *Der Staat in der pluralistischen Gesellschaft.* In: HJWG 4 (1959) 133—144. [b] **III 2**

Gablers Wirtschaftslexikon. Herausgegeben von R. Sellien und H. Sellien. Unter Mitwirkung von führenden Fachleuten aus Wirtschaftswissenschaft und -praxis. 2 Bde. Wiesbaden, Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler, 1956. 3476 Sp. **IV 1.1**

Galbraith, John Kenneth: *Der amerikanische Kapitalismus im Gleichgewicht der Wirtschaftskräfte.* Eine neue Lehre vom wirtschaftlichen Kräfteausgleich als letztem Rückhalt des echten Kapitalismus. Stuttgart-Wien-Zürich, Walter, 1956. 208 p. s.Fr. 9.50. [a] **IV 6**

— *American Capitalism.* The concept of countervailing power. Rev. ed. Boston, Houghton Mifflin, 1956. 208 p. [b] **IV 6**

Galen, Brigitta Gräfin von: *Die Kultur- und Gesellschaftsethik José Ortega y Gassets.* Sammlung Politeia 13. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1959. 107 p. DM 13.20. **I 1**

Gallie, W. B.: *Liberal Morality and Socialist Morality.* In: Philosophy, Politics, and Society, 116—133. **I 11.6, I 11.9**

Gambasin, Angelo: *Il movimento sociale nell'Opera dei Congressi* (1874—1904). Contributo per la storia del cattolicesimo sociale in Italia. Analecta Gregoriana, cura Pontificiae Universitatis Gregorianae edita, Vol. XCI, Series Facultatis Historiae Ecclesiasticae Sectio B, n. 16. Romae, apud Aedes Universitatis Gregorianae, 1958. XX, 741 p. Lire 4000. **I 10.2**

Gambra, Rafael: *Moral y cambio social.* In: RIS 15, 57 (1957) 17—28. **I 3**

Garaudy, Roger: *Humanisme marxiste.* Cinq essais polémiques. Paris, Éditions Sociales, 1957. 312 p. Fr.f. 600. **I 11.7.2**

Garcia-Arias, Luis: *La intervención internacional por causa de humanidad.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 163—171. **V 7.1**

García Máynez, Eduardo: *Die höchsten Prinzipien der formalen Rechtsontologie und der juristischen Logik.* In: ARSP 45 (1959) 193—214. **II 5.1**

Garilli, Giovanni: *Aspetti della filosofia giuridica, politica et sociale di S. Agostino.* Milano, Giuffrè, 1957. VII, 302 p. Lire 1500. **I 1, II 10.3.3, III 4, IV 7.2.1, V 1**

Garrett, Thomas M., SJ: *St. Augustine and the Nature of Society.* In: NS 30 (1956) 16—36. **I 1**

Geck, Ludwig Heinrich Adolf: *Das soziale Gewissen.* In: KP 8 (1956) 188—195. **III 17.1**

— *Zur Sozialreform des Rechts.* Die soziale Problematik in der Rechtsphilosophie der Neuzeit. Stuttgart, Enke, 1957. 65 p. DM 7.80. **II 6.1**

— *Die Bedeutung der Sozialwissenschaft für die Moraltheologie.* In: TTZ 67 (1958) 162—180. **I 3**

Gehlen, Arnold — **Schelsky,** Helmut — Hrsg.: *Soziologie.* Ein Lehr- und Handbuch zur modernen Gesellschaftskunde. 3., erg. Aufl. Düsseldorf-Köln, Diederichs, 1957. 372 p. DM 25.—. **I 4.2.2**

Geiger, Wilhelm: *Gedanken zu einem neuen Presserecht.* In: SZ 163 (1958/59) 167—184. **III 17.3**

— *Gerechtigkeit.* In: StL III 780—786. [a] **II 5.2**

— *Glaubens- und Bekenntnisfreiheit.* In: StL III 969—974. [b] **II 6.2.2**

— *Grundrechte.* In: StL III 1122—1134. [c] **II 6.2.2**

Geilen, Gerd: *Der Tatbestand der Parlamentsnötigung* (§ 105 *StGB*). Abhandlungen zur Rechtswissenschaft 1. Bonn, Bouvier, 1957. IV, 189 p. DM 9.—. [Bibliographia 177—189] **V 5.2.5, V 5.5.7.5**

Gemeinde. In: StL III 687—721. **III 8**

George, Alexander L.: *Comment on "Opinions, Personality, and Political Behavior".* In: APSR 52 (1958) 18—26. **V 3.3.1**

Gerber, Hans: *Die Sozialstaatsklausel des Grundgesetzes.* Ein Rechtsgutachten. In: AöR, N.F. 42 (1956) 1—54. **III 13.2**

Zur Geschichte und Problematik der Demokratie. Festgabe für Hans Herzfeld, anläßlich seines 65. Geburtstages am 22. Juni 1957. Hrsg. v. Wilhelm Berges und Carl Hinrichs. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 693 p. DM 66.—. **V 5.5.7.1**

Gesellschaft. In: StL II 817—847. **I 2**

Die Gesellschaft, in der wir leben. Mit Beiträgen von: Götz Briefs, Ernst Fraenkel, Carl Joachim Friedrich, Eugen Kogon, Siegfried Landshut, Oswald von Nell-Breuning, Alexander Rüstow, Edgar Salin, Dolf Sternberger u. a. Fünftes Europäisches Gespräch in der Engelsburg Recklinghausen. Im Auftrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes hrsg. v. Heinz Küppers. Köln-Deutz, Bund-Verlag, 1957. 328 p. DM 6.80. **I 10.1**

Das Gesetz als Norm und Maßnahme. Das besondere Gewaltverhältnis. Berichte von Christ.-Friedr. Menger, Herbert Werhahn, Herbert Krüger, Carl Hermann Ule und Aussprache zu den Berichten in den Verhandlungen der Tagung der deutschen Staatsrechtslehrer zu Mainz am 11. und 12. Oktober 1956. Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 15. Berlin, de Gruyter, 1957. 235 p. DM 21.50. **V 5.4.2.1, II 6.3**

van Gestel, C., OP: *La doctrine sociale de l'Église.* 2me édition revue et augmentée. Bruxelles, La pensée catholique — Paris, Office Général du Livre — Montréal, Librairie Dominicaine, 1957. 457 p. Fr.b. 160. **I 10.2**

— *La doctrina social de la Iglesia.* Traducción española de Gabriel Ferrer, OP. Biblioteca Herder, Sección de Ciencias Sociales, 38. Barcelona, Herder, 1959. 437 p. Ptas. 120. **I 10.2**

Gewerkschaften. In: StL III 926—943. **IV 9.4.3**

Gewirth, Alan: *The Quest for Specificity in Jurisprudence.* In: Eth 69 (1959) 155—181. **II 2.4.1, II 10.2**

Giannini, Amedeo: *Il concetto di «creazione» nel diritto.* In: RIFD 33 (1956) 308—313. **II 3**

von Gierke, Otto Friedrich: *Natural Law and the Theory of Society, 1500 to 1800.* With a lecture on the ideas of natural law and humanity, by Ernst Troeltsch. Translated with an introduction by Ernest Barker. Boston, Beacon Press, 1957. XCI, 423 p. $ 2.75. **I 1**

— *Johannes Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien.* Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Rechtssystematik. 5., unveränderte Ausgabe mit Vorwort von Julius von Gierke. Aalen, Scientia, 1958. XVI, 391 p. DM 48.—. **V 1, II 10.3.3**

Giers, Joachim: *Zum Begriff der justitia socialis.* In: MTZ 7 (1956) 61—74. **I 7.1**

— *Die Gerechtigkeitslehre des jungen Suárez.* Edition und Untersuchung seiner römischen Vorlesungen De Iustitia et Iure. Freiburger Theologische Studien 72. Freiburg, Herder, 1958. XVII, 258 p. **II 1**

Gilby, Thomas, OP: *The Political Thought of Thomas Aquinas.* Chicago/Ill., University of Chicago Press, 1958. XXVI, 357 p. $ 5.—. **V 1**

— *Principality and Polity.* Aquinas and the rise of state theory in the West. London-Toronto, Longmans, Green & Co., 1958. 357 p. 30s/$ 5.—. **V 1**

Ginsberg, Morris: *Essays in Sociology and Social Philosophy.* Vol. I: On the Diversity of Morals. Vol. II: Reason and Unreason in Society. London, Heinemann, 1956. XIV, 329/VII, 327 p. **I 4.4.2, I 3, I 6**

— *Reason and Experience in Ethics.* Auguste Comte Memorial Trust Lecture 2. London, Oxford University Press, 1956, Reprinted 1957. 44 p. 6s. **I 3**

— *Social Change.* In: BJS 9 (1958) 205—229. **I 4.2.2**

Giorgianni, Virgilio: *Neopositivismo e scienza del diritto.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia dell'Università di Genova 7. Roma, Bocca, 1956. 358 p. Lire 2200. **II 2.4.1, II 10.2**

Girard, Alain: *Situation de la famille française contemporaine.* In: EH 16, 103 (1957) 3—48. **III 4**

Gleichberechtigungsgesetz. Kommentar von Hildegard Krüger, Ernst Breetzke und Kuno Nowack. München-Berlin, Beck, 1958. XVI, 855 p. [a] **II 6.2.3**

— Mit Gegenüberstellung aller betroffenen Bestimmungen des BGB, der ZPO und anderer Gesetze in alter und neuer Fassung. Mit Verweisungen und Sachregister. Beck'sche Textausgaben. 2., durchges. Aufl. München-Berlin, Beck, 1958. VII, 464 p. DM 4.80. [b] **II 6.2.3, III 3**

Gloege, Gerhard: *Elite.* Stuttgart, Kreuz, 1958. 174 p. DM 7.80. **I 10.3**

Glum, Friedrich: *Jean Jacques Rousseau. Religion und Staat.* Grundlegung einer demokratischen Staatslehre. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 418 p. DM 24.—. **V 1**

— *Politik.* Eine Staats- und Bürgerkunde. Stuttgart, Koehler, 1958. VIII, 338 p. DM 9.80. **V 3.3.1**

Golfin, C., OP: *Chronique de philosophie politique.* In: RT 56 (1956) 353—375. **V 3.4.1**

Gomez Arboleya, Enrique: *Historia de la estructura y del pensamiento social.* I.: Hasta finales del siglo XVIII. Biblioteca de Cuestiones Actuales 10. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1957. XV, 601 p. Ptas 250. **I 1, V 1**

Gonzalez Moralejo, Rafael: *Pensamiento pontificio sobre el bien común.* Colección Bien Común 8. Madrid, Euramérica, 1956. 307 p. Ptas. 45. **I 10.2, I 6**

Gordillo Courcières, José Luis: *La estructura de la propaganda política.* In: Arbor 37, 139—40 (1957) 355—362. **V 5.2.2**

Gotshalk, D. W.: *Politics and Civilization.* In: Eth 66 (1955/56) 79—96. **V 3.5**

Gough, John Wiedhofft: *The Social Contract.* A Critical Study of its Development. New York, Oxford University Press, ²1957. VIII, 259 p. $ 4.80. **I 2, I 1**

Greaves, H. R. G.: *The Foundations of Political Theory.* London, Allen & Unwin, 1958. 208 p. 21 s. **I 3**

Greely, Andrew M.: *Quadragesimo Anno and „New" Problems.* In: Am 2586 (1958) 340—342. **III 12.4**

Greene, Theodore Meyer: *Liberalism.* Its Theory and Practice. Rushton Lecture No. 4. Austin, University of Texas Press, 1957. X, 219 p. $ 4.50. **I 11.9**

Greinacher, Norbert: *Familiengruppen.* Dienst am Heil 4. Colmar-Freiburg, Alsatia, 1957. 156 p. **III 4, I 10.2**

Groppali, Alessandro: *Sull'oggetto della teoria generale del diritto.* In: RIFD 33 (1956) 296—307. **II 2.2**

— *Sociologia e teoria generale del diritto.* Milano, Giuffrè, 1958. VIII, 113 p. Lire 600. **II 2.4.1**

Gross, Feliks: *The Seizure of Political Power in a Century of Revolutions.* New York, Philosophical Library, 1958. XXVII, 398 p. $ 6.—. **V 5.5.7.1, V 5.2.5**

Grossen, Jacques-Michel: *L'égalité du mari et de la femme au regard du droit de la famille.* Neuchâtel, Secrétariat de l'Université, 1957. 29 p. **III 3, III 4**

Grotius, Hugo: *Prolegomena to the Law of War and Peace.* Translated by Francis W. Kelsey. With an Introduction by Edward Dumbauld. The Library of Liberal Arts 65. New York, Liberal Arts Press, 1957. XX, 43 p. $ —.50. **II 10.3.3**

Grua, Gaston: *La justice humaine selon Leibniz.* Préface de Vladimir Jankélévitch. Bibliothèque de philosophie contemporaine, Histoire de la philosophie et philosophie générale. Paris, PUF, 1956. XII, 415 p. Fr. f. 1600. **II 5.2**

Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik. Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Politischen Wissenschaft 1. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1957. 347 p. DM 12.—/15.—. **I 11.6, IV 6, IV 10.3, I 3**

Grundprobleme des Internationalen Rechts. Problèmes fondamentaux du droit international. Fundamental Problems of International Law. Festschrift für Jean Spiropoulos. Herausgegeben von D. S. Constantopoulos, C. Th. Eustathiades, C. N. Fragistas. Bonn, Schimmelbusch, 1957. XXI, 471 p. DM 38.50. **V 7.1, II 6.6**

Gualtieri, Giuseppe: *Il sistema filosofico-giuridico del Rosmini di fronte all'idealismo immanentistico.* In: I 9 (1956) 107—124. **II 2.4.1, II 1**

La Guerre. Jean-Yves Jolif, Adrien Brunet, Gabriel Matagrin, Marie-Dominique Chenu, A.-M. Cocagnac. Lumière et Vie 38 (1958). Lyon, Lumière et Vie, 1958. 114 p. Fr. f. 300. **V 6.2.1**

Guerrero, Fernando: *Aspectos actuales de la doctrina social de la Iglesia.* In: Arbor 39, 145 (1958) 1—21. **I 10.2**

Guerry, Émile: *La doctrine sociale de l'Église.* Son actualité, ses dimensions, son rayonnement. Lettre pastorale au clergé et aux militants de son diocèse. Paris, Bonne Presse, 1957. 191 p. **I 10.2**

— *La dottrina sociale della Chiesa.* Roma, Ares, 1958. 230 p. **I 10.2**

Guggenheim, Paul: *Jus naturale und Jus gentium als geistesgeschichtliche Grundlagen der zeitgenössischen Völkerrechtsordnung.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 213—225. **II 10,3.3, V 7.1**

Guidi, Paolo: *Valore del diritto naturale per la rinàscita di una società integralmente cristiana.* In: I 10 (1957) 3—13. **II 10.3.2**

Gundlach, Gustav, SJ: *Gemeinschaft.* In: StL III 728—732. [a] **I 2**

— *Gemeinwohl.* In: StL III 737—740. [b] **I 6**

— *Katholische Soziallehre.* In: StL IV 909—930. [c] **I 10.2**

Gundlach, Gustav, SJ — **Bauer,** Clemens — **Bellebaum,** Alfred: *Institution.* In: StL IV 324—334. **I 2, II 6.3**

Gundlach, Gustav. SJ — **Horn,** Adam: *Beruf.* In: StL I 1087—1103. **III 12.1.1**

Guradze, Heinz: *Der Stand der Menschenrechte im Völkerrecht.* Göttingen, Schwartz, 1956. XV, 236 p. DM 28.80. [Bibliographia 231—236] **II 6.2.2, II 6,6**

Gurvitch, Georges: *La vocation actuelle de la sociologie.* I.: Vers la sociologie différentielle. 2. édition refondue et augmentée. Bibliothèque de sociologie contemporaine. Paris, PUF, 1957. VIII, 507 p. Fr. f. 1600. [a] **I 4.2.2**

— *Réflexions sur les rapports entre philosophie et sociologie.* In: CIS 22 (1957) 3—15. [b] **I 4.3, I 4.2.2**

— *Rechtssoziologie.* In: Die Lehre von der Gesellschaft, 182—234. [a] **II 2.3**

— *Réflexions sur la sociologie de la vie morale.* In: CIS 24 (1958) 3—17. [b] **I 3, I 4.2.2**

Guth, Ernst: *Kollektive Verbrauchervertretungen in den U.S.A.* Marktwirtschaft und Verbrauch 6. Nürnberg, Gesellschaft für Konsumforschung e. V., 1957. 120 p. DM 7.50. **IV 9.5**

Guzzetti, G. Battista: *Introduzione al Marxismo.* Quaderni di Realtà Sociale d'Oggi, Serie Giuridico-politica 2. Milano, Istituto Sociale Ambrosiano, 1956. 111 p. **I 11.7.2**

Habscheid, Walther J.: *Gleichberechtigung der Geschlechter.* In: StL III 974—978. **II 6.2.3**

Hacker, Andrew: *Liberal Democracy and Social Control.* In: APSR 51 (1957) 1009—1026. **V 3.3.2**

Haesaert, Jean: *Sociologie générale.* Refonte de l'Essai de sociologie et notes doctrinales conjointes. Bruxelles-Paris, Erasme, 1956. XIV, 511 p. Frs. f. 2400. **I 4.2.2**

— *La réalité physique selon C. Maxwell et la théorie du droit.* Stellungnahme zu B. Horváth, Field Law and Law Field. In: ARSP 45 (1959) 85—88. **II 2.2, II 2.4.1**

Hahn, L. Albert: *Économie politique et sens commun.* Paris, Génin, 1957. 325 p. Fr. f. 1200. **IV 10.3**

Hall, Jerome: *Studies in Jurisprudence and Criminal Theory.* New York, Oceana Publications, 1958. VI, 300 p. $ 6.—. **II 7.1**

Hall, Marshall, jr.: *The Theory of Groups.* New York, Macmillan, 1959. 434 p. **I 4.2.2**

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. Heinz-Dietrich Ortlieb. Band 1—3. Veröffentlichungen der Akademie für Gemeinwirtschaft Hamburg. Tübingen, Mohr, 1956—1958. 254/254/263 p. **IV 10.3, III 2**

Hamel, Walter: *Die Bedeutung der Grundrechte im sozialen Rechtsstaat.* Eine Kritik an Gesetzgebung und Rechtsprechung. Berlin, Duncker & Humblot, 1957. 64 p. DM 4.80. **II 6.2.2**

Handbuch der Soziologie. Bearbeitet von H. Eichler, O.-H. v. d. Gablentz, W. Hellpach, F. A. Frhr. v. d. Heydte, F. Keiter, L. Kofler, Ch. Lorenz, H. Maus, G. Mensching, K. Muhs, H. M. Peters, O. Stammer, C. Weiss, G. Weisser, W. Ziegenfuss, Fr. Zwilgmeyer. Herausgegeben von Werner Ziegenfuss. Stuttgart, Enke, 1956. XLIV, 1240 p. DM 142.—. **I 4.1**

Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. In Verbindung mit zahlreichen Fachleuten des In- und Auslandes hrsg. v. H. Jecht und R. Schaeder. I: A-Br, 800 p. DM 98.—, VI: Han-Kir, 640 p. DM 82.—, VI: Kla-Loe, VIII, 644 p. DM 82.—, IX: Res-Sta, 800 p. DM 100.—. Stuttgart, Fischer — Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1952—1959. **I 4.1**

Hantsch, Hugo: *Absolutismus.* In: StL I 31—35. **V 9.2**

Harding, Arthur L. — ed.: *Religion, Morality, and Law.* Edited with an Introduction by Arthur L. Harding. Southern Methodist University Studies in Jurisprudence 3. Dallas, Southern Methodist University Press, 1956. IX, 109 p. $ 3.—. **II 2.4.1, II 10.3.2, II 7.1**

Häring, Bernhard: *Macht und Ohnmacht der Religion.* Religionssoziologie als Anruf. Studia Theologiae Moralis et Pastoralis I. Salzburg, Otto Müller, ²1956. 447 p. **I 4.2.3.2**

Harmsen, Hans — Hrsg.: *Die gesunde Familie in ethischer, sexualwissenschaftlicher und psychologischer Sicht.* Vorträge, gehalten auf dem Internationalen Kongreß des IPPF in Berlin 1957. Unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft für Ehe und Familie, hrsg. v. Hans Harmsen. Beiträge zur Sexualforschung 13. Stuttgart, Enke, 1958. VIII, 162 p. DM 14.80. **III 4**

Harris, Abram L.: *Economics and Social Reform.* New York, Harper, 1958. XVI, 357 p. $ 5.—. **IV 6**

Harris, Errol E.: *Political Power.* In: Eth 68 (1957/58) 1—10. **V 2.2**

Hartman, Robert S.: *Die Partnerschaft von Kapital und Arbeit.* Theorie und Praxis eines neuen Wirtschaftssystems. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. X, 344 p. DM 32.—. **IV 9.4.5, IV 9.2, IV 7.1**

Hasenfuss, Josef: *Religion und Recht.* In: ARSP 42 (1956) 50—67. **II 5.3**

Hasselmann, Erwin: *Gedanken über genossenschaftliche Selbsthilfe und Fremdhilfe in den Entwicklungsländern.* In: HJWG 3 (1958) 150—160. **IV 9.2**

Hättich, Manfred: *Wirtschaftsordnung und katholische Soziallehre.* Die subsidiäre und berufsständische Gliederung der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Lenkungssystemen. Schriften zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme 2. Stuttgart, Fischer, 1957. IX, 194 p. DM 15.50. [Bibliographia 188—192]. **IV 10.2.3, I 9.1**

Hauser, Richard: *Autorität.* In: StL I 808—826. **I 8**

Haworth, Lawrence: *The Free Society.* In: Eth 67 (1956/57) 119—126. **I 6**

Hayek, F. A.: *Freedom, Reason, and Tradition.* In: Eth 68 (1957/58) 229—245. **I 3, I 11.9**

— *Gleichheit, Wert und Verdienst.* In: Ordo 10 (1958) 5—29. **IV 7.1**

Hazard, Harry W. — ed.: *The Idea of Colonialism.* New York, Praeger, 1958. 352 p. $ 5.—. **V 5.5.8**

Heckel, R., SJ: *Le Socialisme et la doctrine de l'Église.* In: RAP 107 (1957) 400—411. **I 10.2**

Heinrich, Walter: *Wirtschaft und Persönlichkeit.* Die Führungsaufgaben des Unternehmers und seiner Mitarbeiter in der freien Welt. Wort und Antwort 16. Salzburg, Otto Müller, 1957. 216 p. **IV 5, I 4.4.2**

Heintz, Peter: *Die Autoritätsproblematik bei Proudhon.* Versuch einer immanenten Kritik. Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie 7. Köln, Verlag für Politik und Wirtschaft, 1957. 222 p. DM 18.—. [Bibliographia] **I 8, V 5.1**

Henkel, Heinrich: *Recht und Individualität.* Berlin, de Gruyter, 1958. 87 p. DM 9.80. **II 3, II 4.3, II 4.5**

Hennis, Wilhelm: *Meinungsforschung und repräsentative Demokratie.* Zur Kritik politischer Umfragen. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 200/201. Tübingen, Mohr, 1957. 64 p. **V 5.2.2**

Hermens, Ferdinand A.: *Ethics, Politics, and Power.* Christian Realism and Manichaean Dualism. In: Eth 68 (1957/58) 246—259. **I 3, V 3.5**

— *Klasse.* In: StL IV 1062—1066. **III 15.2**

Hernández-Rubio Cisneros, José María: *Sociología y política en Ortega y Gasset.* Barcelona, Bosch, 1956. 200 p. **V 1**

Herrmann, Karl: *Das Staatsdenken bei Leibniz.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 10. Bonn, Bouvier, 1958. 124 p. DM 14.—. **V 1**

Herrmann, Walther: *Wirtschaftspolitik in unserer Zeit.* Berlin, Duncker & Humblot, 1957. 63 p. DM 4.80. **IV 10.3**

Hersch, Jeanne: *Idéologies et réalités.* Essai d'orientation politique. Avant-propos de André Philip. Paris, Plon, 1956. XX, 276 p. Fr. f. 950. **I 11.6**

— *Die Ideologien und die Wirklichkeit.* Versuch einer politischen Orientierung. Übers. v. Ernst v. Schenck. München, Piper, 1957. 376 p. DM 16.80. **I 11.6**

— *Société et État.* In: StP 18 (1958) 114—122. **III 13.1**

Hesse, Konrad: *Der Rechtsschutz durch staatliche Gerichte im kirchlichen Bereich.* Zugleich ein Beitrag zur Frage des rechtlichen Verhältnisses von Staat und Kirche in der Gegenwart. Göttinger rechtswissenschaftliche Studien 19. Göttingen, Schwartz, 1956. XVII, 176 p. **V 6.1.8**

Heyde, Ludwig: *Rechtsstaat, Wohlfahrtsstaat und Freie Wohlfahrtspflege.* Schriften des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes 11. Frankfurt a. M., Verlag des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, 1958. 16 p. DM 1.—. **III 16.2, III 13.2, III 16.3.3.1**

— *Abriß der Sozialpolitik.* Hochschulwissen in Einzeldarstellungen. 11., überarb. u. erg. Aufl. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1959. 190 p. DM 11.—. **III 16.3.3.1**

Heydte, Friedrich August Freiherr von der: *Staat.* In: HbS II, 938—969. **III 13.1**

— *Rechtssubjekt und Rechtsperson im Völkerrecht.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 237—255. [a] **V 7.1**

— *Vom Wesen des Naturrechts.* In: ARSP 43 (1957) 211—233. [b] **II 10.3.3**

— *Völkerrecht.* Ein Lehrbuch. I. Köln, Verlag für Politik und Wirtschaft, 1958. 369 p. DM 19.80. **V 7.1, II 6.6**

— *Gewaltenteilung.* In: StL III 896—901. [a] **V 5.4.2.1**

— *Internationale Sicherheit.* In: StL IV 417—420. [b] **V 7.1**

Hilger, Dieter: *Die demokratischen Parteien und die Parteiendemokratie.* Ein Literaturbericht. In: HJWG 1 (1956) 176—198. **V 5.5.7.6**

von Hippel, Ernst: *El concepto de la teoría general del estado y el problema del estado de derecho.* In: RevEP 90 (1956) 3—34. **III 13.2**

— *Geschichte der Staatsphilosophie in Hauptkapiteln.* 2 vol. 2., durchges. Aufl. Meisenheim a. Glan, Hain, 1958. 404/391 p. je DM 29.50. **V 1**

— *Zur Ontologie des Rechts.* In: SG 12 (1959) 69—76. **II 2.4.1**

von Hippel, Fritz: *Recht, Sittlichkeit und Religion im Aufbau von Sozialordnungen.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 213/214. Tübingen, Mohr, 1958. 45 p. DM 3.80. **II 5.3**

Hirsch, Wolfgang: *Vilfredo Pareto.* Ein Versuch über sein soziologisches Werk. Lux et Humanitas 4. Zürich, Occident — Bruxelles, Pantheon, 1957. 106 p. s. Fr. 4.80. **I 4.2.2**

Hirsch-Weber, Wolfgang — **Schütz,** Klaus: *Wähler und Gewählte.* Eine Untersuchung der Bundestagswahlen 1953. Unter Mitarbeit von Peter Schran, Martin Virchow u. a. Mit einem Vorwort von Otto Stammer. Schriften des Instituts für politische Wissenschaft 7. Berlin-Frankfurt a. M., Vahlen, 1957. XXII, 462 p. **V 5.5.7.4**

Hirschmann, Johannes B., SJ: *Zur Diskussion um die Wehrpflicht.* In: SZ 159 (1956/57) 203—216. **V 6.2.1, V 5.2.6**

— *Kirche, Staat und Gesellschaft in katholischer Sicht.* In: LR 8 (1958) 17—27. [a] **I 10.2**

— *Kann atomare Verteidigung sittlich gerechtfertigt sein?* In: SZ 162 (1958) 284—296. [b] **V 6.2.2**

Hislop, Jan — **Bright,** Laurence, OP: *The Morality of Nuclear War.* In: Blf 37 (1956) 100—117. **V 6.2.2**

Hodges, Donald Clark: *Punishment.* In: PPR 18 (1957/58) 209—218. **II 7.2**

Hoeres, Walter: *Stände und Massengesellschaft.* In: WoW 12 (1957) 259—268. **III 12.4**

Höffner, Joseph: *Der Start zu einer neuen Sozialpolitik.* Schriftenreihe des Bundes katholischer Unternehmer, N.F. 5. Köln, Bachem, 1956. 23 p. [a] **III 16.3.3.1**

— *Das Ethos des Unternehmers.* Schriftenreihe des Bundes katholischer Unternehmer, N.F. 6. Köln, Bachem, 1956. 18 p. [b] **IV 9.3**

— *Soziologie und Seelsorge.* In: TTZ 65 (1956) 217—228. [c] **I 4.2.3**

— *Tag des Herrn und „gleitende Arbeitswoche".* In: TTZ 65 (1956) 257—265. [a] **IV 5**

— *Alters- und Invaliditätssicherung.* In: StL I 276—284. [a] **III 16.3.3.4**

— *Evangelische Soziallehren.* In: StL III 193—209. [b] **I 10.3**

Hofstätter, Peter Robert: *Sozialpsychologie.* Sammlung Göschen. Bd. 104/104a Berlin, de Gruyter, 1956. 181 p. DM 4.80. **I 4.2.4**

— *Gruppendynamik.* Die Kritik der Massenpsychologie. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 38. Hamburg, Rowohlt, 1957. 195 p. DM 1.90. **I 4.2.4**

— *Einführung in die Sozialpsychologie.* Kröners Taschenausgabe 295. Stuttgart, Kröner, 1959. 487 p. DM 15.—. **I 4.2.4**

Hollenbach, Johannes Mich., SJ: *Die Rechtsgrundlagen der Vaterautorität.* In: SZ 164 (1959) 453—461. **III 4**

Hollerbach, Alexander: *Der Rechtsgedanke bei Schelling.* Quellenstudien zu seiner Rechts- und Staatsphilosophie. Philosophische Abhandlungen 13. Frankfurt a. M., Klostermann, 1957. 353 p. DM 25.—/28.50. [Bibliographia] **II 1**

Homans, George C.: *Social Behavior as Exchange.* In: AJS 63 (1958) 597—606. **I 6**

Honigsheim, Paul: *Religionssoziologie.* In: Die Lehre von der Gesellschaft, 119—181. **I 4.2.3**

Horowitz, Irving Louis: *The Idea of War and Peace in Contemporary Philosophy.* With an introductory essay by Roy Wood Sellars. New York, Paine-Whitman, 1957. XXVI, 224 p. $ 4.50. **V 7.1**

Horsburgh, H. J. N.: *The Relevance of the Utopian.* In: Eth 67 (1956/57) 127—138. **V 3.5**

Hosie, Bernard, SM: *The Morality of a Restrictive Immigration Policy.* In: SocC 5 (1957) 9—52. **III 14.2**

Hoult, Thomas Ford: *The Sociology of Religion.* Foreword by William J. Goode, The Dryden Press Sociology Publications. New York, Dryden, 1958. XII. 436 p. $ 5.25. **I 4.2.3.1**

Houssiaux, J.: *Le pouvoir de monopole dans un capitalisme de grandes unités.* In: EH 16 (1957) 138—155. **IV 9.3, IV 9.2**

Houtart, F. H.: *Developments in Religious Sociology.* In: SO 7 (1957) 220—225. **I 4.2.3.2**

Huber, Ernst Rudolf: *Zur Problematik des Kulturstaats.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 212. Tübingen, Mohr, 1958. 30 p. DM 1.90. **III 13.2**

Huber, Hans: *Demokratie und Bureaukratie.* In: SM 37 (1957) 130—140. **V 5.5.7.1**

— *Staat und Verbände.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart, 218. Tübingen, Mohr, 1958. 32 p. DM 1.90. [a] **V 8, V 1**

— *Geist und Buchstabe der Sonntagsruhe.* Eine historisch-theologische Untersuchung über das Verbot der knechtlichen Arbeit von der Urkirche bis auf Thomas von Aquin. Studia Theologiae Moralis et Pastoralis IV. Salzburg, Otto Müller, 1958. 246 p. S. 78.—/82.—. [b] **I 10.2, IV 5**

Huber, Max: *Die Staatsphilosophie von Joseph de Maistre im Lichte des Thomismus.* Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 71. Basel-Stuttgart, Helbing & Lichtenhahn, 1958. 288 p. DM/s. Fr. 16.—. [Bibliographia 285—288] **V 1**

Huntington, Samuel P.: *Conservatism as an Ideology.* In: APSR 51 (1957) 454—473. **V 9.2**

Ideengeschichte der Agrarwirtschaft und Agrarpolitik im deutschen Sprachgebiet. I.: Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Von Sigmund von Frauendorfer. Bonn-München-Wien, Bayerischer Landwirtschaftsverlag, 1957. 580 p. DM 64.—. **IV 10.3**

Iggers, Georg G.: *The Cult of Authority.* The political philosophy of the Saint-Simonians. A chapter in the intellectual history of totalitarianism. The Hague, Martinus Nijhoff, 1958. VIII, 210 p. Fl. 14.25. **V 1**

Initiation civique. Par Gilbert Blardone, Michel Chartier, Joseph Folliet, Henri Vial. Savoir pour agir 4. Lyon, Chronique Sociale de France, 1956. 272 p. **V 3.3.1**

Initiation économique et sociale. Par Joseph Folliet, Gilbert Blardone, Henri Vial, Michel Chartier. 2 vols. Savoir pour agir 1. Lyon, Chronique Sociale de France, ²1956. 352/252 p. Fr. f. 800/600. **IV 1.8.2, I 10.2**

Iparaguirre, Demetrio, SJ: *Francisco de Vitoria.* Una teoría social del valor económico. Publicaciones de la Universidad de Deusta, Serie primera, 8. Bilbao, El Mensajero del Corazón de Jesús, 1957. 101 p. **IV 8**

Isambert, François-André: *Développement et dépassement de l'étude de la Pratique religieuse chez Gabriel Le Bras.* In: CIS 20 (1956) 149—169. **I 4.2.3**

Jacobs, Paul: *Das Recht auf eigene Meinung — die Existenzfrage des Journalismus.* In: ZEE 2 (1958) 42—46. **III 17.3**

Jäggi, Peter: *Positives und natürliches Privatrecht.* In: Jus et Lex, Festgabe für Max Gutzwiller, Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1959, 639—651. **II 6.3, II 10.3.3**

Jahrreiss, Hermann: *Mensch und Staat.* Rechtsphilosophische, staatsrechtliche und völkerrechtliche Grundfragen in unserer Zeit. Köln-Berlin, Heymann, 1957. 325 p. DM 24.—. [a] **V 3.4.1**

— *Freiheit und Sozialstaat.* Vom Bürgersinn. Kölner Universitätsreden 17. Krefeld, Scherpe, 1957. 28 p. DM 3.40. [b] **V 5.1, III 13.2**

Jancauskas, Raymond, SJ: *The Concept of Social Justice.* Some Current Applications. In: RevSE 17 (1959) 34—50. **I 7.1**

Janssen, Karl: *Probleme des Wohlfahrtsstaates.* In: Verantwortung für den Menschen, 125—137. **III 13.2**

Jaspers, Karl: *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen.* Politisches Bewußtsein in unserer Zeit. München, Piper, 1958. 506 p. **V 6.2.1, V 3.5**

Jeismann, Karl-Ernst: *Das Problem des Präventivkrieges im europäischen Staatensystem mit besonderem Blick auf die Bismarckzeit.* Orbis academicus. Freiburg, Alber, 1957. VII, 201 p. DM 12.50. **V 6.2.1**

Jesch, Dietrich: *Unbestimmter Rechtsbegriff und Ermessen in rechtstheoretischer und verfassungsrechtlicher Sicht.* In: AöR, N. F. 43 (1957) 163—249. **II 4.1**

Jescheck, Hans-Heinrich: *Das Menschenbild unserer Zeit und die Strafrechtsreform.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 198—199. Tübingen, Mohr, 1957. 40 p. DM 3.80. **II 7.1**

Johnson, A. H.: *Whitehead's Philosophy of Civilization.* Boston, Beacon Press, 1958. XI, 211 p. $ 5.—. **I 4.3**

Johnston, Herbert: *Business Ethics.* New York, Pitman, 1956. XIV, 354 p. $ 4.75. **IV 1.8.3**

Jöhr, Walter Adolf: *Der Kompromiß als Problem der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Staatsethik.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 208/209. Tübingen, Mohr, 1958. 53 p. DM 3.80. **I 3**

Joshi, N. V.: *Social Philosophy.* 2nd., revised and enlarged edition. Bombay, Current Book House, 1957. VIII, 149 p. 5 Rs. **I 4.4.2**

Jostock, Paul: *Kollektive Kapitalbildung — oder Eigentumsbildung beim einzelnen?* Kritische Stimmen zum Thema Selbstfinanzierung. In: NO 11 (1957) 219—225. **IV 12.1**

— *Ein neues Rezept zur breiten Eigentumsstreuung.* Bemerkungen zu einer Schrift von Wilfrid Schreiber. In: NO 13 (1959) 107—118. [a] **IV 12.1**

— *Tocquevilles Vermächtnis an unsere Zeit.* In: SZ 164 (1959) 14—25. [b] **V 1, V 5.3.1**

— *Katholische Arbeiterbewegung.* In: StL IV 855—858. **I 10.2**

Journet, Charles: *La philosophie de la cité.* In: RechD 19 (1957) 136—147. **III 8**

de Jouvenel, Bertrand: *El poder.* Historia natural de su crecimiento. Teríao política. Prólogo a la edición y notas de Rafael Gambra. Traducción de J. Alzaburo. Madrid, Edición Nacional, 1956. 435 p. Ptas. 80. **V 2.2**

— *Sovereignty.* An Inquiry into the Political Good. Chicago, Unversity of Chicago Press, 1957. XII, 319 p. $ 4.50. [a] **V 3.5**

— *La soberanía.* Traducción y prólogo de Leandro Benavides. Biblioteca del Pensamiento Actual 79. Madrid, Rialp, 1957. 522 p. Ptas. 100. [b] **V 3.5**

Jucker, Ernst: *Die Arbeit ist keine Ware.* Versuch einer Neukonzeption der Arbeit. Bern, Haupt, 1957. 200 p. s.Fr./DM 15.80. **IV 4.3**

La Justice. RIP 11, 41 (1957). **II 5.2**

Kafka, Gustav Eduard: *Völkerrecht am Ende.* In: WoW 11 (1956) 189—202. **V 7.1, II 6.6**

— *Die Katholiken vor der Politik.* Freiburg, Herder, 1958. 194 p. DM 12.30. **V 4.3**

— *Diktatur.* In: StL II 907—911. [a] **V 8**

— *Koalition.* In: StL IV 1102—1106. [b] **V 5.5.7.6**

— *Konservativismus.* In: StL IV 1237—1245. [c] **III 2, V 4.5**

Kägi, Werner: *Rechtsfragen der Volksinitiative auf Partialrevision.* Ein Beitrag zur Lehre von den inhaltlichen Schranken. Verhandlungen des Schweizerischen Juristenvereins Heft 4, 1956, 739a—885a. Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1956. **V 5.5.7.4**

— *Das Massenproblem in der direkten Demokratie.* In: Masse und Demokratie, 85—114. **V 5.5.7.1**

— *Föderalismus und Freiheit.* In: Erziehung zur Freiheit, 171—193. **V 5.3.1**

Kahl, Joachim: *Macht und Markt.* Vom Ausbau unserer Wirtschaftsordnung. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 240 p. DM 18.—. **IV 7.1**

Kallen, Horace M.: *A Study of Liberty.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1959. XV, 151 p. $ 3.—. **I 3**

Kalsbach, Werner: *Standesrecht des Rechtsanwalts.* Köln, Schmidt, 1956. XVI, 717 p. **III 12.2.2**

Kantorowicz, Hermann: *The Definition of Law.* Edited by A. H. Campbell with an introduction by A. L. Goodhart. London, Cambridge University Press, 1958. XXIV, 113 p. 15s. **II 3**

Kaplan, Morton A.: *Balance of Power, Bipolarity, and Other Models of International Systems.* In: APSR 51 (1957) 684—695. **III 14.1**

Karisch, Rudolf: *Der Christ und der dialektische Materialismus.* 2., umgearb. u. erg. Aufl. Berlin, Morus, 1956. 181 p. **I 10.2, I 11.7.2**

— *Christ und Diamat.* Der Christ und der dialektische Materialismus. 3., neubearb. u. erw. Aufl. Berlin, Morus, 1958. 205 p. DM 9.80. **I 10.2, I 11.7.2**

Karrenberg, Friedrich: *Einführung in die Literatur der evangelischen Soziallehre.* In: HJWG 2 (1957) 117—127. **I 10.3**

Karrenberg, Friedrich — Hrsg.: *Evangelisches Soziallexikon.* Im Auftrag des Deutschen Evangelischen Kirchentages herausgegeben von Friedrich Karrenberg. Stuttgart, Kreuz, ^{3}1958. 600 p. DM 38.—. **I 10.3, I 4.4.2**

Katz, Rudolf: *Zur Stellung der Dritten Gewalt.* Vortrag, gehalten anläßlich der Hessischen Hochschulwochen für staatswissenschaftliche Fortbildung vom 23. bis 29. Januar und vom 30. Januar bis 5. Februar 1955 in Bad Homburg vor der Höhe. Schriftenreihe der Bundeszentrale für Heimatdienst 24. Bonn, Bundeszentrale für Heimatdienst, ²1957. 34 p. **V 5.4.2.4**

Kaufmann, Arthur: *Naturrecht und Geschichtlichkeit.* Ein Vortrag. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 197. Tübingen, Mohr, 1957. 31 p. DM 1.70/1.90. **II 10.3.2**

Kaufmann, Felix: *Methodology of the Social Sciences.* New York, Humanities Press, ²1959. IX, 212 p. **I 3**

Kegley, Charles W. — **Bretall,** Robert W. — ed.: *Reinhold Niebuhr.* His Religious, Social, and Political Thought. The Library of Living Theology 2. New York, Macmillan, 1956. XIV, 486 p. $ 6.50. **I 10.3**

Kelley, Stanley: *Professional Public Relations and Political Power.* Baltimore, John Hopkins Press, 1956. XII, 247 p. $ 4.50. **V 5.2.2**

Kelsen, Hans: *La teoria comunista del diritto.* A cura di G. Treves. Milano, Comunità, 1956. XXIII, 312 p. Lire 2000. **II 10.4, V 9.2**

— *Teoría comunista del derecho y del estado.* Traducción por A. J. Weiss. Buenos Aires, Emecé, 1957. 350 p. [a] **II 10.4.1, V 9.2**

— *What is Justice?* Justice, law and politics in the mirror of science. Collected essays. Berkeley, University of California Press, 1957. 397 p. $ 7.50. [b] **II 5.2, II 10.2**

— *What is the Reason for the Validity of Law?* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 257—263. [c] **II 3, V 7.1**

— *Existentialismus in der Rechtswissenschaft?* In: ARSP 43 (1957) 161—186. [d] **II 10.1**

— *Der Begriff der Rechtsordnung.* In: LA 1 (1958) 150—167. **II 3**

von Kempski, Jürgen: *Gedanken zu einer Strukturtheorie des Rechts.* In: ARSP 43 (1957) 471—485. **II 2.4.1, II 4.3**

— *Bemerkungen zum Begriff der Gerechtigkeit.* In: SG 12 (1959) 61—68. **II 5.2**

Kenney, John F., SJ: *The Principle of Subsidiarity.* In: ACSR 16 (1955) 31—36. **I 9.1**

Kenny, Terence: *The Political Thought of John Henry Newman.* London, Longmans, 1957. X, 208 p. 21 s. **I 1, V 1**

Kepeszczuk, Josef: *Alfred Weber.* Schriften und Aufsätze 1897—1955. Bibliographie. Hrsg. v. Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg. Mit einer Einleitung von Götz Roth. München, Piper, 1956. 52 p. **I 4.2.2**

Kern, Ernst: *Zur heutigen Grundlagenproblematik des Verwaltungsrechts.* In: ARSP 43 (1957) 505—518. **V 5.4.2.3.3**

Kessel, Wolfgang: *Staat und Gewerkschaften.* Hinweise auf die Problemstellung in neueren Erörterungen. In: HJWG 1 (1956) 168—175. **IV 9.4.3**

— *Auctoritas und potestas als Ordnungsgrundlagen der Demokratie.* In: ARSP 45 (1959) 215—233. **V 5.5.7.5**

Kipp, Heinrich: *Gesetz.* In: StL III 858—863. [a] **II 4.3**

— *Gesetzgebung.* In: StL III 863—874. [b] **II 4.3**

Kirchheimer, Otto: *Vom Wandel der politischen Opposition.* In: ARSP 43 (1957) 59—86. **V 5.5.7.5**

Klein, Franz: *Christ und Kirche in der sozialen Welt.* Zur Stellung der Caritas im Spannungsfeld von Liebe und Recht. Freiburg, Lambertus, 1956. 252 p. DM 22.80. **III 16.2**

— *Fürsorge und Wohlfahrtspflege.* In: StL III 623—640. **III 16.1**

Klink, Dieter: *Die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftskonzeption.* In: Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik, 329—345. **IV 6**

Klüber, Franz: *Grundlagen der katholischen Soziallehre.* In: OW 48 (1957) 110—119. **I 10.2**

— *Der Ort des Privateigentums im System des Naturrechts.* In: NO 13 (1959) 81—97. **IV 7.2.1**

Kluth, Heinz: *Sozialprestige und sozialer Status.* Soziologische Gegenwartsfragen, N. F. 1. Stuttgart, Enke, 1957. 101 p. DM 10.50. **III 2**

Kluxen, Kurt: *Das Problem der politischen Opposition.* Entwicklung und Wesen der englischen Zweiparteienpolitik im 18. Jahrhundert. Orbis academicus 2. Freiburg-München, Alber, 1956. X, 296 p. DM 15.—/18.—. **V 1**

Knight, Frank H.: *Intelligence and Social Policy.* In: Eth 67 (1956/57) 155—168. **I 3**

Knoll, Joachim: *Führungsauslese in Liberalismus und Demokratie.* Zur politischen Geistesgeschichte der letzten hundert Jahre. Stuttgart, Schwab, 1957. 232 p. DM 14.50. **V 5.1, III 2**

Knowles, David: *The Limits of Law.* In: Blf 37, 439 (1956) 402—412. **II 5.1, II 10.3.3**

Koch, Adrienne: *The Status of Values and Democratic Political Theory.* In: Eth 68 (1957/58) 166—185. **I 3, IV 1.8.2, V 3.5**

Koch, Nikolaus — u. a.: *Revolution im Wehrdenken.* Herausgegeben vom Institut für Geosoziologie und Politik in Bad Godesberg am Rhein. Sonderdruck Nr. 19 zu „Gemeinschaft und Politik" Heft 5/1956. 18 p. **V 5.2.6**

König, René: *Grundformen der Gesellschaft: Die Gemeinde.* Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 79. Hamburg, Rowohlt, 1958. 200 p. DM 1.90. [Bibliographia]. [a] **I 4.2.2**

König, René — Hrsg.: *Soziologie.* Das Fischer Lexikon 10. Frankfurt a.M., Fischer, 1958. 364 p. DM 3.30. [Bibliographia 328—349] [b] **I 4.2.2**

Koenig, Samuel: *Man and Society.* The basic teachings of sociology. New York, Barnes & Noble, 1957. XI, 339 p. $ 1.65. **I 4.2.2**

Kolms, Heinz: *Marktwirtschaft und Wirtschaftspolitik.* Neuere Entwicklungen wirtschaftswissenschaftlicher Forschung. Frankfurt a. M., Nowack, 1958. 94 p. DM 8.80. **IV 6, IV 7.1, IV 10.3**

Kopper, Joachim: *Die Dialektik der Gemeinschaft.* In: KSt 49 (1957/58) 113 bis 131. **I 2**

von Korvin-Krasinski, Cyrill, OSB: *Über die Krisis des modernen Sondereigentumsbegriffes.* Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie,

Sonderdruck 4. 2., verm. Aufl. Freiburg/Schweiz, Paulusverlag, 1958. 36 p. **IV 7.2.1**

Koestler, Arthur — **Camus,** Albert: *Réflexions sur la peine capitale.* Introduction et étude de Jean Bloch-Michel. «Liberté de l'Esprit». Paris, Calmann-Lévy, 1957. 238 p. Fr.f. 690. **II 7.3**

Kotowski, Georg: *Parlamentarismus und Demokratie im Urteil Friedrich Meineckes.* In: Zur Geschichte und Problematik der Demokratie, 187—203. **V 5.5.7.1**

Kötter, Herbert: *Landbevölkerung im sozialen Wandel.* Ein Beitrag zur ländlichen Soziologie. Düsseldorf-Köln, Diederichs, 1958. 183 p. DM 13.80. [Bibliographia 175—182]. **III 13.6, IV 10.3, I 4.2.2**

Kotzsch, Lothar: *The Concept of War in Contemporary History and International Law.* Études d'Histoire Économique, Politique et Sociale 18. Genève, Droz, 1956. 312 p. Fr. s. 25.—. **V 6.2.1**

Kraemer, Hendrik: *Heimann als ökonomischer Denker.* In: HJWG 4 (1959) 145—150. **I 10.3**

Krafft, Olivier: *La politique de Jean-Jacques Rousseau.* Aspects méconnus. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1958. 134 p. Fr.f. 800. **V 1**

Kremer, Klemens: *Der Abgeordnete zwischen Entscheidungsfreiheit und Parteidisziplin.* Isar-Bücherei 4. München, Isar, ²1956. 112 p. DM 4.50. **V 5.5.7.5**

Kroker, Eduard J. M.: *Gerechtigkeit im chinesischen Gewohnheitsrecht.* In: ARSP 45 (1959) 321—368. **II 5.2**

Kroll, Gerhard: *Die Ordnung der Konjunktur.* Nürnberg, Glock & Lutz, 1956. 23 p. [a] **IV 10.3**

— *Vermögensbildung und soziale Gerechtigkeit.* In: NO 10 (1956) 1—10. [b] **IV 7.2.1**

— *Vermögensbildung und soziale Gerechtigkeit.* In: NO 10 (1956) 98—104. [c] **IV 7.2.1**

— *Von der Weltwirtschaftskrise zur Staatskonjunktur.* Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 743 p. DM 56.80. **IV 6, IV 10.3**

Kronstein, Heinrich: *Rechtsauslegung im wertgebundenen Recht.* Eine Antrittsvorlesung. Karlsruhe, Müller, 1957. 28 p. DM 1.80. **II 4.5**

Krüger, Herbert: *Das Prinzip der Effektivität, oder: Über die besondere Wirklichkeitsnähe des Völkerrechts.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 265—284. **II 6.6**

Krüger, Herbert — **Erler,** Georg: *Zum Problem der Souveränität.* Berichte von Herbert Krüger und Georg Erler. Verhandlungen der Tagung der Gesellschaft in Frankfurt am 31. März und 1. April 1955. Berichte der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht 1. Karlsruhe, Müller, 1957. VIII, 104 p. DM 7.50. **V 2.4, V 7.1**

Küchenhoff, Günther — **Küchenhoff,** Erich: *Allgemeine Staatslehre.* Stuttgart, Kohlhammer, ³1957. 216 p. DM 9.80. **V 3.3.1**

Kühne, Otto: *Allgemeine Soziologie.* Lebenswissenschaftlicher Aufriß ihrer Grundprobleme. Erster Halbband: Die Lehre vom sozialen Verhalten und

von den sozialen Prozessen. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. XVI, 804 p DM 64.80. **I 4.2.2**

von Kuehnelt-Leddihn, Erik: *Katholischer Glaube und liberale Haltung.* In: Ordo 10 (1958) 337—372. **I 10.2**

Kuničić, J., OP: *Totus homo ad Statum relatus.* In: DTP 61 (1958) 50—62. **I 6, V 3.5**

Lacroix, Jean: *La sociologie d'Auguste Comte.* Paris, PUF, 1956. 114 p. **I 4.2.2**

Lajugie, Joseph: *Les doctrines économiques.* Que sais-je? 386. Paris, PUF, [4]1956. 136 p. Fr.f. 153. **IV 1.2**

— *Les systèmes économiques.* Que sais-je? 753. Paris, PUF, 1957, [2]1959. 128 p. Fr.f. 200. **IV 1.2, IV 6**

Lalbens, Jean: *De Sociología religiosa.* Hacia una pastoral de los centros urbanos. In: RIS 16,63 (1958) 389—417. **I 4.2.3.2**

Lambrecht, Stefan: *Die Soziologie.* Aufstieg einer Wissenschaft. Ein Leitfaden für Praxis und Bildung. Stuttgart, Seewald, 1958. 487 p. DM 26.—. **I 4.2.2**

Landheer, B.: *Remarks on a Structural Approach to International Relations and its Influence on International Law.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 307—320. **II 6.6**

Landis, Paul H.: *Social Control.* Social Organization and Disorganization in Progress. Revised edition. Philadelphia, Lippincott, 1956. VIII, 473 p. $ 5.50. **I 4.1, I 3**

Landshut, Siegfried: *Die Gegenwart im Lichte der Marxschen Lehre.* In: HJWG 1 (1956) 42—55. [a] **IV 6**

— *Zum Begriff und Gegenstand der politischen Soziologie.* In: KZS 8 (1956) 410 bis 414. [b] **V 3.3.2**

— *Restauration und Neo-Konservativismus.* In: HJWG 2 (1957) 45—51. **III 2, V 4.5, V 9.2**

— *Menschenrechte.* In: HJWG 3 (1958) 25—31. **II 6.2.2**

— *Wandlungen der parlamentarischen Demokratie.* In: HJWG 4 (1959) 151—162. **V 5.5.7.1**

Landshut, Siegfried — **Gaebler,** Wolfgang: *Politisches Wörterbuch.* Tübingen, Mohr, 1958. VI, 265 p. DM 13.60. **V 3.3.1**

Lange, Dorothee: *Situation und Aufgaben der Frau zwischen Familie und Betrieb.* In: Verantwortung für den Menschen, 252—263. **III 5**

Lange, Richard: *Rechtsidee und Rechtsideologie in West und Ost.* Vortrag. Verhandlungen des 42. Deutschen Juristentages II/C. Tübingen, Mohr, 1958. 23 p. DM 2.65. **II 3, II 5.1**

Langlade-Demoyen, Claude: *L'objection de conscience dans les idées et les institutions.* Préface de Jean-Jacques Chevallier. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1958. 335 p. Fr.f. 3200. **V 5.2.5**

Langrod, Georges: *La conception du pouvoir dans la doctrine de l'État de Ludwik Gumplowicz.* In: Le Pouvoir I, 143—177. **V 2.2**

Lapierre, Jean-William: *Le pouvoir politique.* Collection «Initiation philosophique». Paris, PUF, [2]1959. 112 p. Fr.f. 300. **V 2.2**

Lapraz, Y.: *Les leçons d'une consultation de pratique religieuse.* In: EH 17 (1958) 160—166. **I 4.2.3.2**

Laslett, Peter: *The Face to Face Society.* In: Philosophy, Politics, and Society, 157—184. **I 3**

Lasswell, Harold Dwight: *Politik und Moral.* Analyse des politisch-sozialen Verhaltens. Übersetzt von Heinz Gürtler, überarb. v. Klaus Holtzhauer. Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek 5. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1957. VIII, 354 p. DM 19.80. [a] **I 4.2.2**

— *The Normative Impact of the Behavioral Sciences.* In: Eth 67, 3, II (1957) 42 p. [b] **I 3**

Laum, Bernhard: *Das Urbild der Volkswirtschaft.* Versuch einer neuen Deutung des Begriffes „Volkswirtschaft", unternommen aus Anlaß der 150jährigen Wiederkehr der Wortschöpfung. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 210/211. Tübingen, Mohr, 1957. 84 p. DM 3.80. **IV 2**

Laun, Rudolf: *Vom Geltungsgrund des positiven Rechts.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 321—331. **II 3, II 5.3, II 10.3.3**

Lauterbach, Albert: *Mensch — Motive — Geld.* Untersuchungen zur Psychologie des wirtschaftlichen Handelns. Übersetzung aus dem Amerikanischen von Ingeborg Lörcher und Klaus Holtzhauser. Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1957. XII, 355 p. DM 18.15. **IV 1.4**

— *Sicherheit und Freiheit in Wirtschaft und Gesellschaft.* Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek 7. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1958. VII, 134 p. DM 11.50. **III 2, IV 6**

Lavelle, Louis: *Conduite à l'égard d'autrui.* Paris, Michel, 1957. 245 p. **I 4.4.2**

Lavergne, Bernard: *L'hégémonie du consommateur.* Vers une rénovation de la science économique. Paris, PUF, 1958. 364 p. Fr.f. 900. **IV 9.5**

Leclercq, Jacques: *Suggestions for Clarifying Natural Law.* In: NLF 2 (1957) 64—87. **II 10.3.3**

— *Introduction à la sociologie.* Édition nouvelle, mise à jour par Jean Ladrière. Louvain, Nauwelaerts, 1959. 288 p. Fr.b. 130. $ 2.60. **I 4.2.2**

Leclercq, Jacques — **David,** Jakob: *Die Familie.* Ein Handbuch. 2., erw. Aufl. Freiburg, Herder, 1958. IX, 432 p. DM 25.—. [Bibliographia 386—413] **III 4**

Leder, Gottfried: *Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen.* Zur Problematik des Art. 4 Abs. 2 des Grundgesetzes. Freiburg, Herder, 1957. IX, 184 p. DM 12.80. [Bibliographia 179—184] **V 5.2.6**

Lefèbvre, Charles: *La Notion d'équité chez Pierre Lombard.* In: ML 223—229. **II 5.2**

Lefèbvre, Henri: *La pensée de Karl Marx.* Paris, Bordas, ^{3}1956. 279 p. Fr.f. 480. **I 11.7.2**

— *Le Matérialisme dialectique.* Nouvelle encyclopédie philosophique 21. Paris, PUF, 1957. XII, 156 p. Fr.f. 400. [a] **I 11.7.2**

— *La pensée de Lénine.* Paris, Bordas, 1957. 360 p. [b] **I 11.7.2**

— *Problèmes actuels du marxisme.* Initiation philosophique 32. Paris, PUF, 1958. 128 p. Fr.f. 300. [a] **I 11.7.2**

— *Le Marxisme.* Que sais-je? 300. Paris, PUF, [6]1958. 128 p. Fr.f. 177. [b] **I 11.7.2**

Lefranc, Georges: *Le Syndicalisme dans le monde.* Que sais-je? 356. Paris, PUF, [3]1958. 136 p. Fr.f. 177. **IV 9.4.3**

Legaz y Lacambra, Luis: *Notas para una teoría de la obligación política.* In: RevEP 85 (1956) 1—57. **V 5.2.1**

— *Political Obligation and Natural Law.* In: NLF 2 (1957) 119—128. [a] **II 2.4.1, V 3.4.1, V 5.2.1**

— *El sindicato como grupo social.* In: RIS 15,58 (1957) 221—237. [b] **IV 9.4.3**

— *Die Tendenzen der Rechtsphilosophie in Spanien in den letzten zehn Jahren.* In: ARSP 45 (1959) 419—438, 557—586. **II 1**

Lehmann, Gerhard: *Kants Besitzlehre.* In: ADAWB 1956, Nr. 1. Berlin, Akademie-Verlag, 1956. 18 p. **IV 7.2.1**

Lehmbruch, Gerhard: *Kleiner Wegweiser zum Studium der Sowjetideologie.* Herausgegeben von der Publikationsstelle des Bundesministeriums für Gesamtdeutsche Fragen Bonn. Bonn, Deutscher Bundes-Verlag, 1958, 90 p. **I 11.7.2**

Die Lehre von der Gesellschaft. Ein Lehrbuch der Soziologie. In Verbindung mit Paul Honigsheim, Georges Gurvitch, Friedrich Lenz und J. Allan Beegle bearbeitet und herausgegeben von Gottfried Eisermann. Stuttgart, Enke, 1958. XII, 452 p. DM 35.50/39.—. **I 4.2.2**

Leibholz, Gerhard: *Strukturprobleme der modernen Demokratie.* Karlsruhe, Müller, 1958. IX, 304 p. DM 18.80. **V 5.5.7.1, II 3**

Lemmel, Herbert E.: *Zur Kritik des Rechts.* Ein Beitrag. Göttingen, Göttinger Verlagsanstalt, 1956. 53 p. DM 4.20. **II 3**

Lenz, Friedrich: *Werden und Wesen der öffentlichen Meinung.* Ein Beitrag zur politischen Soziologie. München, Pohl, 1956. 344 p. DM 19.80. **V 5.2.2, V 3.3.2, I 4.2.4**

— *Politische Ökonomie in unserer Zeit.* Gegenstand und Aufgabe. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 215/216. Tübingen, Mohr, 1958. 42 p. DM 3.80. **IV 7.1**

Léonard, A.: *Valeur et limite d'une civilisation du travail.* In: EH 18, 118 (1959) 3—10. **IV 4.3**

de Lestapis, Stanislas, SJ: *Planification des naissances et morales sociales.* In: RAP 110 (1957) 773—794. **III 13.6**

— *Crise de surpopulation mondiale?* In: RAP 127 (1959) 424—442. **III 13.6**

Lévi, Alessandro: *Scritti minori.* 3 vol. Padova, Cedam, 1957. 445/447/676 p. **II 2.4.1**

Lévy, Yves: *Le Problème des modes de scrutin et fonctionnement de la démocratie.* Réflexions sur les théories de Maurice Duverger. Paris, Rivière, 1956. 43 p. Fr.f. 150. **V 5.5.7.4**

Lévy-Bruhl, Henri: *Aspects sociologiques du droit.* Petite Bibliothèque sociologique internationale, Série A: Auteurs contemporains. Paris, Rivière, 1956. 192 p. Fr.f. 495. **II 2.3**

von Leyden, W. M.: *Über die vierfache Wurzel des Naturrechts.* Eine logische Analyse und neue kritische Wertung. In: AfP 6 (1956) 278—293. **II 10.3.2**

Leys, C.: *Models, Theories, and the Theory of Political Parties.* In: PSt 7 (1959) 127—146. **V 5.5.7.6**

Leys, Wayne A. R.: *Justice and Equality.* In: Eth 67 (1956/57) 17—24. **II 5.2**

Lhomme, J.: *La notion de pouvoir social.* In: RE 10 (1959) 481—500. **V 2.2**

Licciardello, Niccolo: *Filosofia dell'economia.* Il pensiero filosofico, Terza serie 1. Padova, Cedam, 1957. 340 p. **IV 1.7**

Lieber, Hans-Joachim: *Der Erfahrungsbegriff in der empirischen Sozialforschung.* In: ARSP 43 (1957) 487—503. **I 4.2.1**

— *Die Philosophie des Bolschewismus in den Grundzügen ihrer Entwicklung.* Staat und Gesellschaft 3. Frankfurt a. M.-Berlin-Bonn, Diesterweg, ²1958. VII, 107 p. DM 4.40. **I 11.7.2**

Likert, Rensis — **Hayes,** Samuel P. — ed.: *Some Applications of Behavioural Research.* Coll. Science and Society. Paris, UNESCO, 1957. 333 p. $ 3.25. **I 4.1**

Dr. Limmer: *Vermögensbildung und soziale Gerechtigkeit.* In: NO 10 (1956) 96—98. **IV 7.2.1**

Lio, Ermenegildo: *Il testo di S. Agostino „Justitia (est) in subveniendo miseris" in Pier Lombardo e nei suoi glossatori fino a S. Tommaso d'Aquino.* In: ML 175—222. **IV 7.2.1**

Lippmann, Walter: *Philosophia publica.* Vom Geist des guten Staatswesens. Deutsche Übertragung von Karl Mönch. München, Isar, 1957. 218 p. DM 14.80. [a] **I 4.4.2**

— *La filosofia pubblica.* Declino e rinnovamento della società occidentale. Prefazione di Riccardo Musatti. Milano, Comunità, 1957. 182 p. Lire 1000. [b] **I 4.4.2**

Lipset, S. M.: *Some Social Requisites of Democracy.* Economic Development and Political Legitimacy. In: APSR 51 (1959) 69—105. **V 5.5.7.1**

Littmann, Konrad: *Zunehmende Staatstätigkeit und wirtschaftliche Entwicklung.* Versuche über die Wirkungen staatswirtschaftlicher Prozesse in der spätkapitalistischen Periode. Wirtschafts- und finanzwissenschaftliche Forschungen 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 188 p. DM 18.20. **IV 10.3**

Livingston, William S.: *Federalism and Constitutional Change.* Oxford, Clarendon Press, 1956. XI, 380 p. **V 5.3.1**

Locke, John: *The Second Treatise of Government and A Letter Concerning Toleration.* Edited with an Introduction by J. W. Gough. New York, Macmillan, 1956. XLI, 167 p. $ 2.50. **V 1, V 6.1.8**

— *Ein Brief über Toleranz.* Englisch-deutsch. Übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus. Hamburg, Felix Meiner, 1957. LXIII, 135 p. DM 5.40/7.80. **V 6.1.8**

Lohn und Leistung. Eine soziologische Analyse industrieller Akkord- und Prämiensysteme. Von William F. Whyte u. a. Deutsche Ausgabe besorgt und eingeleitet von Friedrich Fürstenberg. Deutsche Übersetzung von Hartmut Welzel. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. 262 p. DM 21.80. **IV 12.2**

Lois Estévez, José: *Sobre el concepto de «naturaleza jurídica».* In: AFD 4 (1956) 159—182. **II 3**

Lombardini, Siro: *Il problema del monopolio.* Quaderni di Realtà Sociale d'Oggi, Serie economica 1. Milano, Istituto Sociale Ambrosiano, 1956. 73 p. **IV 7.4**

Lopez Valdivia, Rigoberto: *El fundamento filosófico del derecho natural.* Prólogo de Rafael Preciado Hernández. Colección de Estudios Jurídicos. México, Jus, ²1956. XVII, 190 p. **II 10.3.3**

Lowe, Adolph: *Wirtschaftstheorie — der nächste Schritt.* In: HJWG 4 (1959) 174—181. **IV 1.1**

Lübbe, Hermann: *Die politische Theorie des Neukantianismus und der Marxismus.* In: ARSP 44 (1958) 333—350. **V 9.2**

Lucini, Giuseppe: *Il fine dello Stato e la sua funzione sussidiaria secondo la Dottrina Sociale Pontificia.* Prefazione del Prof. Jacques Leclercq. Pavia, Renzo Cortina, 1958. 253 p. Lire 2000. **I 10.2**

Lutz, Friedrich A.: *Zinstheorie.* Hand- und Lehrbücher aus dem Gebiet der Sozialwissenschaften. Zürich, Polygraphischer Verlag — Tübingen, Mohr, 1956. 195 p. DM 18.50/21.50. **IV 12.3**

Macbeath, A.: *Can Social Policies Be Rationally Tested?* L. T. Hobhouse Memorial Trust Lecture 27. London, Oxford University Press. 1957. 20 p. 2 s, 6 d. **I 3**

McCloskey, H. J.: *The State and Evil.* In: Eth. 69 (1959) 182—195. **II 10.3.3, III 13.2**

Macdonald, Margaret: *Natural Rights.* In: Philosophy, Politics, and Society, 35—55. **II 10.3.3**

McDougal, Myres S.: *Law as a Process of Decision: A Policy-Oriented Approach to Legal Study.* In: NLF 1 (1956) 53—72. **II 2.1**

McKeon, Richard: *Power and the Language of Power.* In: Eth 68 (1957/58) 98—115. **I 3**

McKeown, James E.: *Research Implications of the Platonistic and Aristotelian Concepts of Community.* In: ACSR 19 (1958) 35—44. **I 6**

McManaman, Linus J., OSB: *Social Engineering. The Legal Philosophy of Roscoe Pound.* In: SJLR 33 (1958) 1—47. **II 5.3**

Maier, Hans: *Revolution und Kirche.* Studien zur Frühgeschichte der christlichen Demokratie (1789—1850). Freiburger Studien zur Politik und Soziologie. Freiburg, Rombach, 1959. 252 p. DM 17.80. **I 10.2, V 5.2.5**

Maihofer, Werner: *Vom Sinn menschlicher Ordnung.* Frankfurt a. M., Klostermann, 1956. 99 p. **II 2.4.1**

— *Die Natur der Sache.* In: ARSP 44 (1958) 145—174. **II 10.3.3**

Malley, F.: *Chronique de sociologie religieuse.* In: EH 16 (1957) 344—353. **I 4.2.3.2**

— *Sociologie religieuse et apostolat.* In: EH 17 (1958) Suppl. 1—88. **I 4.2.3.2**

Mandelbaum, Maurice: *Societal Laws.* In: BJPS 8 (1957—58) 211—224. **I 4.2.1**

Mañero Mañero, Salvador: *Del concepto de «situación» a la definición de «lo social».* In: Crisis 5 (1958) 219—228. **I 2**

Mantilla Pineda, B.: *Métodos de la filosofía del derecho.* In: ED (1956) 363—381. **II 2.4.1**

Marcic, René: *Vom Gesetzesstaat zum Richterstaat.* Recht als Maß der Macht. Gedanken über den demokratischen Rechts- und Sozialstaat. Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1957. XV, 548 p. DM 48.—. **II 2.4.1, II 10.3.3, II 4.5, V 5.4.2.4, V 5.5.7.1**

de Marco, A., SJ.: *Vita economica e ordine morale alla XXIX[a] settimana sociale d'Italia* (Bergamo, 23—30 settembre 1956). In: CC 108,1 (1957) 167—181. **IV 5**

Marsch, Wolf-Dieter: *Christlicher Glaube und demokratisches Ethos, dargestellt am Lebenswerk Abraham Lincolns.* Ein Beitrag aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Studien zur Evangelischen Sozialtheologie und Sozialethik 2. Hamburg, Furche, 1958. 246 p. DM 16.80. **I 10.3, V 5.5.7.1, V 3.6**

Marti, Hans: *Urbild und Verfassung.* Eine Studie zum hintergründigen Gehalt einer Verfassung. Bern-Stuttgart, Huber (1958). 147 p. s. Fr. 16.50. **V 4.4.3.3**

von Martin, Alfred: *Ordnung und Freiheit.* Materialien und Reflexionen zu Grundfragen des Soziallebens. Frankfurt a. M., Knecht, 1956. 348 p. DM 14.80. [a] **III 2, I 6**

— *Soziologie.* Die Hauptgebiete im Überblick. Berlin, Duncker & Humblot 1956. 529 p. DM 28.—. [b] **I 4.2.2**

— *Zur Soziologie der Moral.* In: SG 9 (1956) 201—208. [c] **I 3**

— *Gesellschaft und Wirtschaft.* In: Handbuch für Sozialkunde, hrsg. v. Anton Wittmann, Berlin-München, Duncker & Humblot, 1956, 166 p. [d] **IV 1.8.2**

Martín Artajo, Alberto: *Cristianismo y Comunidad Internacional.* In: Rev EP 93 (1957) 5—41. **III 14.1**

Marxismusstudien. Zweite Folge. Beiträge von I. Fetscher, Ch. Gneuss, H. H. Groothoff, E. Matthias, E. Metzke, R. Nürnberger, Th. Ramm, E. Thier. Herausgegeben von Iring Fetscher. Schriften der Evangelischen Studiengemeinschaft 5. Tübingen, Mohr, 1957. X, 265 p. **I 10.3, I 11.7.2**

Maspétiol, Roland: *La société politique et le droit.* Ouvrage édité avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique. Paris, Montchrestien, 1957. XXIV, 429 p. Fr. f. 1800. **V 1**

Masse und Demokratie. Geleitwort von Albert Hunold. Aufsätze von L. Baudin, J.-B. Duroselle, F. A. Hayek, H. Kohn, Th. Litt, W. Kägi, M. Oakeshott, W. Röpke, A. Rüstow, H. Schoeck. Volkswirtschaftliche Studien für das Schweizerische Institut für Auslandforschung. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1957. 276 p. s. Fr. 11.60/15.—. **III 2, V 5.1**

Massfeller, Franz — **Reinicke,** Dietrich: *Das Gleichberechtigungsgesetz mit Erläuterungen.* Köln-Berlin, Heymann, 1958. XV, 587 p. DM 28.80. **II 6.2.3**

Mattei, G., SDB: *Linee di un umanesimo economico nel pensiero tomista.* In: Sal 19 (1957) 114—128. **IV 6**

Maturi, Giacomo: *Il problema giuridico della comunità internazionale.* Studio giuridico-morale sulla dichiarazione dei diritti e doveri fondamentali degli stati elaborata dagli organi delle nazioni unite. Milano, Giuffrè, 1956. XI, 210 p. Lire 1000. **V 7.1, II 6.6**

Maunz, Theodor — **Dürig,** Günter: *Grundgesetz.* Kommentar von Theodor Maunz und Günter Dürig. Lieferung 1 und 2. Stand Juli 1959. München-Berlin, Beck, 1959. 544 p. DM 28.50. **II 6.2.2**

Maury, Philippe: *Évangélisation et politique.* Collection «Éthique: Croire-Penser-Espérer». Genève, Labor et Fides, 1957. 166 p. **I 10.3, V 3.6**

Mayntz, Renate: *Die soziale Organisation des Industriebetriebes.* Stuttgart, Enke, 1958. VII, 88 p. DM 6.80. **IV 9.2**

The Meaning of Freedom. [G. Murray etc.] Introduction by Viscount Samuel. London, Pall Mall Press, 1956, ²1957. 90 p. **I 6, III 2, II 6.2.2**

Mehl, Roger: *Der Marxist — der Existentialist — der Christ.* Aus dem Französischen übersetzt von Hilde Laederach. Zürich, Zwingli, 1956. 61 p. s. Fr. 2.85. **I 10.c**

Meisel, James H.: *The Myth of the Ruling Class.* Gaetano Mosca and the "Elite". With the first English translation of the final version of the Theory of the Ruling Class. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1958. VII. 432 p. $ 7.50. **V 5.1, V 5.5.7.1, I 4.2.2**

Mendieta y Núñez, Lucio: *Las clases sociales.* In: RIS 14, 54 (1956) 205—237, 14, 55—56 (1956) 459—488. **III 15.2**

— *Théorie des groupements sociaux, suivi d'une étude sur: Le droit social.* Traduit de l'espagnol par A. Cuvillier. Petite Bibliothèque sociologique internationale, Série A: Auteurs contemporains. Paris, Rivière, 1957. 336 p. Fr. f. 690. **I 4.2.2**

Der Mensch im kommunistischen System. Tübinger Vorträge über Marxismus und Sowjetstaat, herausgegeben von Werner Markert. Tübinger Studien zur Geschichte und Politik 8. Tübingen, Mohr, 1957. 118 p. **I 11.7.2**

von Merkatz, Hans-Joachim: *Die konservative Funktion.* Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens. Konservative Schriftenreihe 1. München, Isar, 1957. 83 p. DM 3.80. **V 4.5, V 9.2**

Merrill, Francis E.: *Society and Culture.* An introduction to sociology. Englewood Cliffs/N.J., Prentice-Hall, ⁴1958. XIII, 592 p. **I 4.2.2**

Merton, Robert King: *Social Theory and Social Structure.* Revised and enlarged edition. Chicago, Free Press, 1957. 645 p. $ 7.50. **I 4.1, I 3**

Messner, Johannes: *Die soziale Frage im Blickfeld der Irrwege von gestern, der Sozialkämpfe von heute, der Weltentscheidungen von morgen.* 6., neubearbeitete Aufl. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1956. 742 p. **I 4.4.2, I 10.2**

— *Katholische Soziallehre.* In: HwSw V, 575—581. **I 10.2**

— *Naturrecht ist Existenzordnung.* In: ARSP 43 (1957) 187—210. **II 10.3.3**

— *Das Naturrecht.* Handbuch der Gesellschaftsethik, Staatsethik und Wirtschaftsethik. 3., neubearbeitete, wesentlich erweiterte Aufl. Innsbruck-Wien-München. Tyrolia, 1958. 1206 p. DM 50.—. **I 4.4.1**

— *Das Naturrecht im positiven Recht.* In: OeZR, N.F. 9 (1958/59) 129—150. **II 10.3.3**

— *Was wird aus der christlichen Sozialreform?* Eine kritische Bestandsaufnahme. In: WoW 14 (1959) 589—606. **I 10.2**

Méthode sociologique et droit. Rapports présentés au Colloque de Strasbourg (26—28 novembre 1956). Annales de la Faculté de Droit et des sciences politiques et économiques de Strasbourg 5. Paris, Dalloz, 1958. 230 p. Fr. f. 1500. **II 2.3**

Meyer, Hans: *Weltanschauungsprobleme der Gegenwart.* Cap. VII: Die Geltung des natürlichen Sittengesetzes — nisi daretur deus, 216—249. Recklinghausen, Paulus, 1956. 250 p. DM 12.80. **II 10.3.1**

Meyer-Dohm, Peter: *„Consumer Economics" — Aufgabe, Entstehung und Problemkreis.* Ein Bericht. In: HJWG 2 (1957) 171—185. **IV 9.5**

— *Entwicklungsprobleme unentwickelter Länder.* Ein Bericht. In: HJWG 3 (1958) 199—217. **IV 10.3**

Meynaud, Jean: *La science politique au XX^e siècle.* Université de Lausanne, École des Sciences Sociales et Politiques. Paris, Foulon, 1956. 63 p. **V 3.1**

— *L'exécutif dans l'État moderne.* In: BISS 10 (1958) 185—212. **V 5.4.2.3.1**

Michels, Robert: *Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie.* Untersuchungen über die oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens. Hrsg. u. m. e. Nachw. vers. v. Werner Conze. Neudr. d. 2. Aufl. Kröners Taschenausgabe 250. Stuttgart, Kröner, 1957. XXXI, 548 p. DM 15.—. **V 5.5.7.6**

Mikat, Paul: *Erbrecht.* In: StL II 1213—1232. [a] **IV 7.2.1**

— *Konkordat.* In: StL IV 1215—1226. [b] **V 6.1.8**

Mill, John Stuart: *Considerations on Representative Government.* Edited with an Introduction by Currin V. Shields. The Library of Liberal Arts 71. New York, Liberal Arts Press, 1958. XLIV, 275 p. $ 0.90. **V 1, V 5.2.1, V 5.5.7.1**

Miller, Alexander: *Christentum und Sozialismus in den englischsprechenden Ländern.* Eine Betrachtung. Übersetzt von Ingeborg Fleischmann. In: HJWG 4 (1959) 182—187. **I 11.6**

Miller, Delbert C. — **Form,** William H.: *Unternehmung, Betrieb und Umwelt.* Soziologie des Industriebetriebes und der industriellen Gesellschaft. Deutsche Ausgabe bearbeitet von Karl Gustav Specht. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Johannes Stemmler. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 308 p. DM 21.—. **IV 1.3**

Millett, John D.: *Government and Public Administration.* The Quest for Responsible Performance. McGraw-Hill Series in Political Science. New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1959. XII, 484 p. 62 s. **V 5.4.2.1**

Mills, Charles Wright: *The Power Elite.* New York, Oxford University Press, 1957. 423 p. $ 6.—. **III 2, V 5.1**

— *La élite del potere.* Traduzione dall'americano di Paolo Facchi. I fatti e le idee 12. Milano, Feltrinelli, 1959. 433 p. Lire 3000. **III 2, V 5.1**

Minnema, Theodore: *The Social Ethics of Reinhold Niebuhr.* A structural analysis. Kampen, Kok, 1958. VIII, 124 p. **I 10.3, I 4.4.2, I 1, I 6**

von Mises, Ludwig: *La mentalidad anticapitalista.* Biblioteca de Estudios Económicos. Valencia, Fundación Villalonga, 1957. 166 p. Ptas. 100. **IV 6**

— *Die Wurzeln des Antikapitalismus.* Deutsche Übersetzung aus dem Amerikanischen von Stephen Frowen. Frankfurt a. M., Knapp, 1958. 125 p. DM 9.80. **IV 6**

Mitrany, David: *Marxismus und Bauerntum.* Eine Studie. Aus dem Englischen übersetzt von Heinz Mattiesen. München, Isar, 1956. 298 p. DM 17.80. [Bibliographia 278—298] **I 11.7.2, IV 10.3**

Der Mittelstand in der Wirtschaftsordnung heute. Die Akten des internationalen Mittelstandskongresses von Madrid (7.—11. Mai 1958). Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Arthur-Fridolin Utz. Sammlung Politeia XII. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1959. VIII, 552 p. DM 43.50. **IV 9.2**

Möbus, Gerhard: *Die politischen Theorien von den Anfängen bis zu Machiavelli.* Politische Theorien, Teil I. Die Wissenschaft von der Politik VII. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. 217 p. **V 1**

— *Autorität und Disziplin in der Demokratie.* Reden und Aufsätze zur Politik 2. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1959. 35 p. DM 2.50. **V 5.5.7.1, V 6.2.1**

Molitor, Bruno: *Bausteine einer Theorie der Sozialpolitik.* Überblick über die Problemstellung an Hand neuerer Veröffentlichungen. In: HJWG 2 (1957) 152—163. **III 16.3.3.1**

— *„Soziale Marktwirtschaft".* In: HJWG 3 (1958) 57—75. **IV 6**

— *„Gesellschaft im Überfluß".* Bemerkungen zu einer Studie von J. K. Galbraith. In: HJWG 4 (1959) 188—200. **IV 10.3**

Montavon, Paul A.: *Ethics and Social Sciences.* In: SO 8 (1958) 31—35. **I 3**

Monzel, Nikolaus: *Was ist Christliche Gesellschaftslehre?* Öffentliche Antrittsvorlesung, gehalten am 16. Mai 1956 aus Anlaß der Übernahme des neu errichteten Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und Allgemeine Religionssoziologie. Münchner Universitätsreden, N. F. 14. München, Hueber, 1956. 22 p. DM 1.50. **I 11.2**

— *Elite.* In: StL II, 1162—1169. **III 2**

— *Probleme einer „berufsständischen" Ordnung.* In: OrS 7 (1959/60) 89—104. **III 12.4**

Moore, Stanley Williams: *The Critique of Capitalist Democracy.* An introduction to the theory of the state in Marx, Engels, and Lenin. New York, Paine-Whitman, 1957. 180 p. **V 9.2**

Morgenthau, Hans J.: *Dilemmas of Politics.* Chicago/Ill., University of Chicago Press, 1958. X, 390 p. $ 7.50. **V. 4.1, V 7.1**

Morris, Bertram: *Democracy and Culture.* In: Eth 66 (1955/56) 87—91. **V 5.5.7.1**

Mörsdorf, Josef: *Gestaltwandel des Frauenbildes und Frauenberufs in der Neuzeit.* Münchener theologische Studien II, 16. München, Hueber, 1958. XVI, 467 p. DM 32.—. **III 5**

— *Frauenarbeit und Frauenberufe.* In: StL III 498—505. **III 5**

Mörsdorf, Klaus: *Aequitas.* In: StL I 54—60. **II 5.2, II 10.3.3**

Morstein Marx, Fritz: *The Administrative State.* An Introduction to Bureaucracy. The Chicago Library of Comparative Politics 2. Chicago, University of Chicago Press, 1957. 202 p. $ 4.—. **V 5.4.2.3.3, V 8**

— *Einführung in die Bürokratie.* Eine vergleichende Untersuchung über das Beamtentum. Deutsche Ausgabe vom Verfasser. Neuwied, Luchterhand, 1959. 243 p. DM 28.—. [Bibliographia 225—231]. **V 5.4.2.3.3, V 8**

Mosca, Gaetano: *Storia delle dottrine politiche.* Biblioteca di cultura moderna 308. Bari, Laterza, ²1957. 314 p. Lire 1800. **V 1**

Muhler, Emil: *Die Soziallehre der Päpste.* München, Isar, ²1959. 340 p. DM 19.80. **I 10.2**

Müller, Hans: *Adolphe Quetelets „Soziale Physik".* Willensfreiheit und Naturgesetzlichkeit in der Sozialsphäre. In: ARSP 43 (1957) 419—429. **I 4.2.1**

Müller, J. Heinz: *Wirtschaftliche Fragen der Bildung breitgestreuten Eigentums.* Probleme auf dem Wege zu einem wichtigen Ziel der Wirtschafts- und Sozialpolitik. In: Ordo 10 (1958) 291—313. **IV 7.2.2.1, IV 10.3**

Müller, J. Heinz — **Wallraff,** Hermann J., SJ: *Einkommen.* In: StL II 1092 bis 1108. **IV 10.3**

Müller, Karl Valentin: *Die Angestellten in der hochindustrialisierten Gesellschaft.* Schriftenreihe des Instituts für empirische Soziologie 6. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 131 p. DM 8.80. **IV 10.2.2, I 4.2.2**

Müller-Armack, Alfred: *Religion und Wirtschaft.* Geistesgeschichtliche Hintergründe unserer europäischen Existenz. Stuttgart, Kohlhammer, 1959. 605 p. DM 39.—. **IV 1.2**

Mueller-Deham, Albert: *Human Relations and Power.* Socio-political analysis and synthesis. New York, Philosophical Library, 1957. XXI, 410 p. $ 3.75. **I 3, V 4.1**

Muriel, Rafael, OP: *Trascendencia de la persona en el bien común del universo.* In: EsFil 6 (1957) 231—243. **I 6**

Murray, John Courtney: *Der Krieg als sittliches Problem.* In: D 15 (1959) 275—290. **V 6.2.1**

Murray, Thomas E.: *Morality and Security.* The forgotten equation. In: Am 96 (1956) 258—261. **V 6.2.2**

Muthesius, Volkmar: *Moral des Geldes.* Frankfurt a. M., Knapp, 1956. 136 p. **IV 10.3**

Myers, Francis Milton: *The Warfare of Democratic Ideals.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1956. 261 p. $ 3.50. **V 5.4.1, V 4.1**

Myrdal, Gunnar: *Value in Social Theory.* A Selection of Essays on Methodology. Edited by Paul Streeten. International Library of Sociology and Social Reconstruction. London, Routledge & Kegan Paul, 1958. XLVI, 269 p. 32s. **I 3**

Nakhnikian, George: *Contemporary Ethical Theories and Jurisprudence.* In: NLF 2 (1957) 4—40. **II 3, II 5.3**

Natanson, Maurice: *The Social Dynamics of George H. Mead.* Introduction by Horace M. Kallen. Washington D. C., Public Affairs Press, 1956. IX, 102 p. $ 2.50. **I 4.3**

Nawiasky, Hans: *Allgemeine Staatslehre.* Teil I: Grundlegung. 2., durchges. Aufl. Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger, 1958. XII, 179 p. DM 21.—. **V 2.1, III 13.2**

— *The Social Function of the Intellectual.* In: TN 32 (1957) 199—223. **III 12.2.2**

von Nell-Breuning, Oswald, SJ: *Einführung in die Literatur der katholischen Soziallehre.* In: HJWG 1 (1956) 127—135. [a] **I 10.2**

— *Die Gewerkschaft als Machtfaktor in der Wirtschaft.* In: OrS 4 (1956) 145—160. [b] **IV 9.4.3**

— *Kommerzialisierte Gesellschaft.* In: SZ 158 (1956) 32—45. [c] **III 16.3.3.2**

— *Wirtschaft und Gesellschaft.* 2 Bde. I: Grundfragen. II: Zeitfragen. Freiburg, Herder, 1956—1957. VIII, 462/VIII, 436 p. [a] **IV 7.1, I 4.4.2**

— *Politischer Lohn?* In: SZ 159 (1956/57) 251—263. [b] **IV 12.2**

— *Die politische Verwirklichung der christlichen Soziallehre.* In: SZ 161 (1957/58) 346—359. **I 10.2**

— *Ist Eigentum eine Ordnungsmacht?* In: GMK 9 (1958) 452—573. **IV 7.2.1**

— *Das Lohnarbeitsverhältnis in der Entwicklung.* In: NO 13 (1959) 123—126. [a] **IV 7.3**

— *Gewerkschaftliches Grundsatzprogramm.* Wirtschaftspolitische Grundsätze. In: SZ 164 (1959) 266—276. [b] **IV 9.4.3**

— *Gewerkschaftliches Grundsatzprogramm.* Sozialpolitische Grundsätze. In: SZ 164 (1959) 346—355. [c] **IV 9.4.3**

— *Bodenpolitik.* In: StL II 81—90. [Bibliographia] [a] **IV 10.3**

— *Bodenrecht.* In: StL II 90—97 [b] **IV 7.2.2.2**

— *Bodenreform.* In: StL II 98—101. [c] **IV 7.2.2.2, IV 10.3**

— *Gemeinwirtschaft.* In: StL III 732—737. [d] **IV 6**

— *Grundrente.* In: StL III 1134—1140. [e] **IV 12.4**

— *Koalitionsfreiheit.* In: StL IV 1106—1112. [f] **II 6.2.2, III 2, IV 7.1, V 5.2.3**

— *Wirtschaft im Wandel — unwandelbares Naturrecht.* In: OrS 7 (1959—60) 18—34. **III 12.4, IV 7.2.1**

von Nell-Breuning, Oswald, SJ — **Paulick,** Heinz: *Genossenschaften.* In: StL III 752—764. **IV 9.2, IV 9.5**

Neumann, Franz Leopold: *The Democratic and the Authoritarian State.* Essays in political and legal theory. Edited and with a preface by Herbert Marcuse. Glencoe/Ill., Free Press, 1957. X, 303 p. **V 5.5.7.1**

Neundörfer, Ludwig: *Opportunismus und Prinzipien.* In: WoW 11 (1956) 511—518. [a] **III 16.3.3.1, I 9.1**

— *Die harte Wirklichkeit.* In: WoW 11 (1956) 843—854. [b] **III 16.3.3.4**

— *Die Sozialreform.* Gelöste und ungelöste Probleme. Freiburg, Herder, 1957. 59 p. **III 16.3.3.4**

— *Agrarsoziologie.* In: StL I 144—151. **I 4.2.2, III 13.6**

Neunheuser, Karlheinz: *Begegnung von Mensch und Beruf.* Vier Betrachtungen zur Phänomenologie des Berufes. Düsseldorf, Schwann, 1957. 175 p. DM 9.80. **III 12.1.1**

Niebuhr, Reinhold: *Christlicher Realismus und politische Probleme.* Deutsche Übersetzung von Eugen Ott und Karl Theodor Jellinghaus. Stuttgart, Evangelisches Verlagswerk, 1956. 166 p. DM 8.80. [a] **I 10.3, V 3.6**

— *An Interpretation of Christian Ethics.* With a new preface by the author. New York, Meridian Books, 1956. 224 p. [b] **I 10.3**

— *Revelation, Natural Law, and the Thought of Reinhold Niebuhr.* Reflections prompted by love and justice. Selections from the Shorter Writings of Reinhold Niebuhr. Edited by D. B. Robertson. Philadelphia, Westminster Press, 1957. 309 p. $ 6.—. **II 10.3.3**

Niehaus, Heinrich: *Leitbilder der Wirtschafts- und Agrarpolitik in der modernen Gesellschaft.* Stuttgart, Seewald, 1957. 426 p. DM 19.80. **IV 10.3**

Nielsen, Kai: *An Examination of the Thomistic Theory of Natural Moral Law.* In: NLF 4 (1959) 44—71. **II 10.3.1**

Nirchio, Giuseppina: *Introduzione alla Sociologia giuridica.* Vol. I. Palermo, Renna, 1957. XI, 310 p. **II 2.3**

Nisbet, Robert A.: *La comunità e lo stato.* Studio sull'etica dell'ordine e della libertà. Introduzione di Franco Ferrarotti. Milano, Comunità, 1957. XIX, 383 p. Lire 2000. **V 8**

Nolte, Hermann: *Juristische Person.* In: StL IV 743—748. **II 6.3, I 2**

Noonan, John T., Jr.: *The Scholastic Analysis of Usury.* Cambridge/Mass., Harvard University Press, 1957. XII, 432 p. $ 9.—. **IV 12.3**

Nordskog, John Eric — **McDonagh,** Edward C. — **Vincent,** Melvin J.: *Analyzing Social Problems.* New York, Dryden Press, ²1956. X, 580 p. $ 5.50. **I 4.2.2**

Northrop, F. S. C.: *Philosophical Issues in Contemporary Law.* In: NLF 2 (1957) 41—63. **II 1**

Note du Comité Théologique de Lyon: *Le Bien commun et ses exigences actuelles.* In: CSF 66 (1958) 107—129. **I 6, I 10.1**

Oberhauser, Alois: *Die wirtschaftlichen Auswirkungen und Grenzen des Investivlohns.* Schriftenreihe des Sozialreferates des Zentralkomitees der deutschen Katholiken IV, 2. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1959. 67 p. DM 3.20. **IV 12.2**

Odegard, Holtan P.: *Sin and Science. Reinhold Niebuhr as Political Theologian.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1956. 245 p. $ 3.—. **V 3.6, I 10.3**

Oeter, Ferdinand: *Das neoliberale Ordnungsbild und die Familie.* In: NO 11 (1957) 204—211. **III 16.3.3.5**

— *Die Familie, Randerscheinung oder Zentrum der menschlichen Gesellschaft?* In: ZEE 2 (1958) 91—95. **III 4**

Oliver, Henry M., Jr.: *Economic Value Theory as a Policy Guide.* In: Eth 68 (1957/58) 186—193. **IV 1.8.2**

Oliver, W. Donald: *Rational Choice and Political Control.* In: Eth 66 (1955/56) 92—97. **V 3.5**

L'opinion publique. Avant-propos de Louis Trotabas. Bibliothèque des centres d'études supérieures spécialisés 2. Paris, PUF, 1957. 448 p. Fr.f. 1600. **I 4.2.4, III 17.2**

Ordnungsprobleme der Wirtschaft. Wirtschaftswissenschaftliche Tagung, Bad Ischl 1955. Mit Beiträgen von J. M. Back, H. Drimmel, L. Erhard, A. Gutersohn, O. Howald, A. Mahr, A. Müller-Armack, K. Schiller, H. J. Seraphim. In Verbindung mit A. Mahr und W. Weber hrsg. v. Ernst Lagler. Heidelberg, Springer, 1957. V, 187 p. DM 30.—. **IV 7.1**

Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, X. Düsseldorf, Küpper, 1958. XXIV, 537 p. DM 41.80. **IV 6, IV 7.1**

Orientamenti di morale sociale. Testi di formazione aclista. Roma, ACLI, 1956 ss. **I 10.2**

Ortlieb, Heinz-Dietrich: *Klassenkampf oder Sozialpartnerschaft?* In: HJWG 1 (1956) 56—71. [a] **IV 7.1**

— *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie.* Die Grundgedanken des Buches von Joseph A. Schumpeter. In: HJWG 1 (1956) 147—157. [b] **IV 6**

— *Der Mensch in der Wirtschaftsordnung.* In: HJWG 2 (1957) 11—26. **IV 1.8.2, IV 5**

— *Unsere Konsumgesellschaft.* Glanz und Elend des deutschen Wirtschaftswunders. In: HJWG 4 (1959) 224—246. **IV 6**

Oswald, Wilhelm: *Formalismus in der Jurisprudenz und materiale Rechtsethik.* Freiburger Universitätsreden, N. F. 19. Freiburg/Schweiz, Universitätsverlag, 1957. 107 p. s.Fr. 7.50. **II 10.3.3**

Ottel, Fritz: *Wirtschaftspolitik am Rande des Abgrundes.* Frankfurt a. M., Knapp, 1957. 250 p. DM 18.—. **IV 6, IV 7.1**

van Overbeke, Paul-M.: *La loi naturelle et le droit naturel selon S. Thomas.* In: RT 57 (1957) 53—78, 450—495. **II 10.3.1**

— *Droit et morale.* Essai de synthèse thomiste. In: RT 58 (1958) 285—336, 674—694. **II 5.3**

Palacios, Leopoldo Eulogio: *La prudencia política.* 3. edición revisada. Madrid, Rialp, 1957. 170 p. Ptas. 40. **V 4.1**

Palmer, Siegfried: *Der Bauer in der Industriegesellschaft.* In: Verantwortung für den Menschen, 193—199. **IV 10.3**

Parkin, C. W.: *The Moral Basis of Burke's Political Thought.* Cambridge, Cambridge University Press, 1956. VIII, 145 p. $ 2.50. **V 1, I 1**

Parlament und Regierung im modernen Staat. Die Organisationsgewalt. Berichte von Ernst Friesenhahn, Karl Josef Partsch, Arnold Köttgen, Felix Ermacora und Aussprache zu den Berichten in den Verhandlungen der Tagung der deutschen Staatsrechtslehrer zu Berlin am 10. und 11. Oktober 1957. Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 16. Berlin, de Gruyter, 1958. 283 p. DM 24.—. **V 5.5.7.5, V 5.4.2.3.2**

Parsons, Talcott — **Smelser,** Neil J.: *Economy and Society.* A Study in the Integration of Economic and Social Theory. International Library of Sociology and Social Reconstruction. 2nd. impr. London, Routlegde & Kegan Paul, 1957. XXI, 322 p. **IV 1.3**

I Partiti politici nello Stato democratico. In: I 11 (1958) 246—277, 299, 345 bis 410. **V 5.5.7.6**

Partsch, Karl Josef: *Verfassungsprinzipien und Verwaltungsinstitutionen.* Kieler Antrittsvorlesung. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 221. Tübingen, Mohr, 1958. 32 p. DM 1.90. **V 4.4.3.3**

Pasini, Dino: *Diritto, società e stato in Kant.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'università di Roma 7. Milano, Giuffrè, 1957. VII, 275 p. Lire 1500. **II 1, V 1**

Pass, Rudolf A.: *Das Eigentum in der Zweiten Industriellen Revolution.* In: Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik, 169—193. **IV 7.2.1**

Pearson, Lester B.: *Politique mondiale et démocratie.* Traduit de l'anglais par Nicole Bogliolo. Paris, La Colombe, 1958. 152 p. Fr.f. 500. **V 7.1, V 5.5.7.1**

Pereña, Luciano: *Bien común y paz dinámica.* Colección Bien Común 7. Madrid, Euramérica, 1956. 117 p. Ptas. 25. **I 6, V 7.1**

Perez Botija, Eugenio: *El «Estado de Derecho» y el derecho del trabajo.* Discurso leído el día 4 de junio de 1958, en su recepción pública, por el Excmo. Sr. D. Eugenio Perez Botija y contestación del Excmo. Sr. D. José Gascón y Marín. Madrid, Real Academia de Jurisprudencia y Legislación, 1958. 104 p. **IV 10.4**

Perpiñá, Román: *La doctrina formal del orden económico de W. Eucken.* In: Arbor 34, 126 (1956) 182—204. [a] **IV 2, IV 7.1**

— *De Filosofía del orden económico.* Análisis crítico de las tendencias actuales. In: Pen 12 (1956) 283—311. [b] **IV 1.7**

Perpiñá Grau, Román: *Lo económico y lo extraeconómico en la vida de los pueblos.* Barcelona, Academia de ciencias económico-financieras, 1956. 27 p. **IV 5**

Perpiñá Rodríguez, Antonio: *Sociología general.* Madrid, Instituto Balmes de Sociología, 1956. VIII, 488 p. Ptas. 140/160. **I 4.2.2**

Perticone, Giacomo: *Parlamento e partito nello stato contemporaneo.* In: RIFD 33 (1956) 313—335. **V 5.5.7.5, V 5.5.7.6**

Peters, Hans: *Blocksystem.* In: StL II 67—71. [a] **V 5.4.2.3.1**

— *Demokratie.* In: StL II 560—594. [b] **V 5.5.7.1**

— *Generalklausel.* In: StL III 740—742. [c] **II 4.3**

van Peursen, C. A.: *Ethik und Ontologie in der heutigen Existenzphilosophie.* In: ZEE 2 (1958) 98—112. **I 3**

Pfeil, Hans: *Überwindung des Massenmenschen durch echte Philosophie.* Graz-Wien-Köln, Styria, 1956. 291 p. DM 13.80. **I 10.2**

Pfister, Bernhard — **Hildman,** Gerhard: *Widerstandsrecht und Grenzen der Staatsgewalt.* Bericht über die Tagung der Hochschule für Politische Wissenschaften, München, und der Evangelischen Akademie, Tutzing, 18.—20. Juni 1955, in der Akademie Tutzing. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 162 p. DM 8.—. **V 5.2.5**

Philip, André: *Die Hilfe für die unterentwickelten Länder.* Übersetzt von Ingo Richter. In: HJWG 4 (1959) 247—255. **IV 10.3**

Philosophie morale. Problèmes de notre temps. Collection „Lysis". Paris, PUF, 1956. XIV, 154 p. Fr.f. 420. **I 4.4.1**

Philosophy, Politics, and Society. A Collection edited by Peter Laslett. Oxford, Blackwell, 1956. XV, 184 p. 18s. **V 3.5**

Piat, Stéphane-J., O. F. M.: *Socialisme et Communisme devant la conscience chrétienne.* Paris, Éditions Franciscaines, 1957. 150 p. Fr.f. 300. **I 10.2, I 11.7.2**

Picht, Werner: *Vom künftigen deutschen Soldaten.* In: WoW 11 (1956) 5—28, 413—432, 573—597. **V 6.2.1**

Piettre, André: *Marx et marxisme.* Paris, PUF, 1957. VIII, 234 p. Fr.f. 720. **I 11.7.2, IV 6**

Pilotti, Massimo: *Le recours des particuliers devant les juridictions internationales.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 351—362. **II 6.2.2, V 7.1**

Pin, E., SJ: *Sociologie religieuse et réflexion théologique.* In: RAP 94 (1956) 3—14. **I 4.2.3.2**

Piovani, Pietro: *L'intuizione del diritto come attività.* In: RIFD 33 (1956) 583 bis 601. **II 3**

— *Linee di una filosofia del diritto.* Padova, Cedam, 1958. 310 p. Lire 2400. **II 2.4.1**

Pizzorni, Reginaldo, OP: *I principali precetti della legge e del diritto naturale.* In: Sap 10 (1957) 91—102, 360—366. **II 10.3.2**

Pöggeler, Franz: *Einführung in die Andragogik.* Grundfragen der Erwachsenenbildung. Düsseldorf-Ratingen, Henn, 1957. 240 p. **III 17.5**

Polin, Raymond: *Sens et fondement du pouvoir chez John Locke.* In: Le Pouvoir I, 53—89. **V 2.2, V 1**

Politique et Religion. In: RechD 26 (1959). **V 4.3**

Politique et Technique. Bibliothèque des Centres d'études supérieures spécialisés: Université d'Aix-Marseille, Centre des Sciences Politiques de l'Institut d'Études Juridiques de Nice, 3. Paris, PUF, 1958. 385 p. Fr.f. 1600. **V 8**

Pollock, Friedrich: *Automation.* Materialien zur Beurteilung der ökonomischen und sozialen Folgen. Frankfurter Beiträge zur Soziologie 5. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1956. VII, 318 p. **IV 10.3**

— *L'Automation.* Ses conséquences économiques et sociales. Adaptation française par Daniel de Coppet, augmentée d'une étude de Pierre Rolle. Préface de Georges Friedmann. Collection «L'Homme et la Machine». Paris, Minuit, 1957. 256 p. Fr.f. 1350. **IV 10.3**

— *Automation.* A Study of Its Economic and Social Consequences. New York, Praeger, 1958. 320 p. $ 5.—. **IV 10.3**

Ponsioen, J.: *De menselijke samenleving.* II: Ponsioen, J. — Veldkamp, G. M. J.: Vraagstukken der hedendaagse samenleving. Bussum, Brand, 1956. XII, 419 p. **I 4.4.2**

Popitz, Heinrich: *Zum Begriff der Klassengesellschaft.* In: HJWG 3 (1958) 93—102. **III 15.2**

Le Pouvoir. Tome premier. Par R. McKeon, C. J. Friedrich, R. Polin, S. Cotta, J.-J. Chevallier, G. Langrod. Annales de Philosophie Politique 1. Paris, PUF, 1956. XII, 179 p. Fr.f. 600. **V 2.2**

Prevet, François: *La moralité professionnelle des origines à nos jours.* 8 vols. Paris, Sirey, 1956. 1756 p. Fr.f. 8000. **III 12.1.1**

Priebe, Hermann: *Bauerntum und Freiheit.* In: Erziehung zur Freiheit, 263—280. **IV 10.3**

Quante, Peter: *Grundeigentum.* In: StL III 1109—1113. **IV 7.2.2.2**

de Quervain, Alfred: *Ethik.* II/3: Ruhe und Arbeit, Lohn und Eigentum. Zollikon-Zürich, Evangelischer Verlag, 1956. XI, 196 p. **I 10.3**

Radbruch, Gustav: *Rechtsphilosophie.* 5. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers besorgt und biographisch eingeleitet von Erik Wolf. Stuttgart, Koehler, 1956. 392 p. DM 14.50. **II 2.4.1, V 5.5.7.6, IV 7.2.1**

— *Der Mensch im Recht.* Ausgewählte Vorträge und Aufsätze über Grundfragen des Rechts. Kleine Vandenhoeck-Reihe 51/52. Göttingen, Vandenhoeck, 1957. 130 p. DM 3.60. **II 2.4.1**

Radcliffe-Brown, A. R.: *A Natural Science of Society.* Glencoe/Ill., Free Press, 1957. XII, 156 p. $ 3.50. **I 3**

Rahner, Hugo, SJ, u. a.: *Kirche und Staat.* In: StL IV 991—1050. **V 6.1.8**

Ramírez, Santiago, OP: *El derecho de gentes.* Examen crítico de la filosofía del derecho de gentes desde Aristóteles hasta Francisco Suárez. Madrid-Buenos Aires, Studium, 1955. 230 p. **II 6.6, II 10.3.3**

— *Pueblo y gobernantes al servicio del bien común.* Colección Bien Común 5. Madrid, Euramérica, 1956. 116, V p. Ptas. 25.—. **I 4.4.2, I 6**

Rapold, Max Ulrich: *Demokratie und Wirtschaftsordnung.* Ein Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung. Zürich, Polygraphischer Verlag, 1959. XXIV, 175 p. s.Fr. 12.50. **IV 7.1, IV 10.4**

Rasmussen, Albert Terrill: *Christian Social Ethics.* Exerting Christian Influence. Englewood Cliffs/N.J., Prentice-Hall, 1956, ²1958. XIII, 318 p. **I 10.3, V 4.3**

Rauscher, Anton: *Subsidiaritätsprinzip und berufsständische Ordnung in „Quadragesimo Anno".* Eine Untersuchung zur Problematik ihres gegenseitigen Verhältnisses. Schriften des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 6. Münster, Aschendorff, 1958. 156 p. **I 9.1, I 10.2**

Reale, Miguel: *Filosofia del diritto.* Traduzione italiana a cura di Luigi Bagolini e Giovanni Ricci. Torino, Giappichelli, 1956. 449 p. Lire 3500. **II 2.4.1**

Recasens Siches, Luis: *Nueva filosofía de la interpretación del derecho.* Publicaciones de Diánoia. México-Buenos Aires, Fondo de Cultura Económica, 1956. 304 p. **II 4.5**

Recherches sur la famille — Studies of the Family — Untersuchungen über die Familie. Vol. 3. Schriftenreihe des UNESCO-Instituts für Sozialwissenschaften 7. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1958. VIII, 322 p. DM 27.—/24.—. **III 4**

Recht und Institution. Hrsg. v. Hans Dombois. Glaube und Forschung 9. Witten/Ruhr, Luther-Verlag, 1956. 72 p. DM 4.80. **II 10.3.3**

Rechtliche Ordnung des Parteiwesens. Probleme eines Parteiengesetzes. Bericht der vom Bundesminister des Innern eingesetzten Parteienrechtskommission. Frankfurt a.M.-Berlin, Metzner, ²1958. XVI, 258 p. DM 12.50. [Bibliographia 235—249] **V 5.5.7.6**

Reding, Marcel: *Der politische Atheismus.* Graz-Wien-Köln, Styria, 1957, ²1958. 361 p. DM 22.—. **I 11.7.2, I 10.2**

Rees, W. J.: *The Theory of Sovereignty Restated.* In: Philosophy, Politics, and Society, 56—82. **V 2.4**

Regamey, Pie, OP: *Non-violence et conscience chrétienne.* Rencontres 51. Paris, Cerf, 1958. 380 p. **V 7.1**

Reibstein, Ernst: *Völkerrecht.* Eine Geschichte seiner Ideen in Lehre und Praxis. I.: Von der Antike bis zur Aufklärung. Orbis academicus I/5. Freiburg-München, Alber, 1958. 640 p. DM 42.50. [Bibliographia 610—640] **II 6.6, V 7.1**

Reichen die geltenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der modernen Nachrichtenmittel, aus,

um das Privatleben gegen Indiskretion zu schützen? Referate von Hans Carl Nipperdey und Karl Larenz, Gutachten von Heinrich Henkel sowie Thesen, Diskussionsbeiträge und Beschluß. Verhandlungen des 42. Deutschen Juristentages 2, D, 1. Tübingen, Mohr, 1958. 154 p. DM 15.—. **II 6.2.2**

Reigrotzki, Erich: *Soziale Verflechtungen in der Bundesrepublik.* Elemente der sozialen Teilnahme in Kirche, Politik, Organisationen u. Freizeit. Schriftenreihe des UNESCO-Institutes f. Sozialwissenschaften Köln 2. Tübingen, Mohr, 1956. XI, 302 p. **I 4.2.2**

Reina, Mario: *L'Automazione e i suoi problemi.* In: AS 7 (1956) 665—680. **IV 10.3**

Reinhardt, Rudolf — **König,** Wilhelm: *Richter und Rechtsfindung.* Zwei Vorträge, gehalten auf der Verbandsausschußsitzung des Deutschen Arbeitsgerichtsverbandes e. V. am 3. November 1956 in Frankfurt am Main. München-Berlin, Beck, 1957. 46 p. DM 3.80. **II 4.5**

Renan, Ernesto: *¿Qué es una nación?* Traducción por Rodrigo Fernández Carvajal. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1957. 103 p. Ptas. 50. **III 11**

Renaudière de Paulis, D., OP: *La naturaleza del derecho de gentes y la ley natural.* In: Sa 13,49 (1958) 219—223. **II 6.6, II 10.3.2**

Renauld, Jean G.: *Aspects contemporains de la philosophie du droit en Belgique.* In: ARSP 44 (1958) 411—427. [a] **II 1**

— *La systématisation dans le raisonnement juridique.* In: LA 1 (1958) 168—183. [b] **II 2.4.1**

Rendtorff, Trutz: *Die soziale Struktur der Gemeinde.* Die kirchlichen Lebensformen im gesellschaftlichen Wandel der Gegenwart. Eine kirchensoziologische Untersuchung. Studien zur evangelischen Sozialtheologie und Sozialethik 1. Hamburg, Furche, 1958. 158 p. DM 10.80. **I 10.3**

Rèpaci, Antonino: *Il problema giuridico.* Metodologia, dialettica, struttura. Torino, Bottega d'Erasmo, 1956. 263 p. **II 2.4.1**

Le respect de la personne humaine dans l'application du droit pénal. In: CDr 41 (octobre 1957) 3—152. **II 7.1**

Rex, John: *The Plural Society in Sociological Theory.* In: BJS 10 (1959) 114—124. **I 3**

Ricca-Barberis, Mario: *Diritti della personalità e loro estensione.* In: AGFS 150, 1—2 (1956) 140—145. **II 6.2.2**

Rich, Arthur: *Christliche Existenz in der industriellen Welt.* Zürich-Stuttgart, Zwingli, 1957. 184 p. DM 12.80. **I 10.3**

Richter, Max: *Die Sozialreform.* Dokumente und Stellungnahmen. Loseblatt-Ausgabe, Lfg. 1—17. 5 vol. Bad Godesberg, Asgard, 1955—1959. **III 16.3.3.4**

de Riedmatten, Léon: *Le problème social à travers l'histoire.* Exposé des doctrines, des conflits sociaux et des expériences. Préface de Jean Fourastié. Paris, Pichon & Durand Auzias, ²1957. 464 p. Fr.f. 1900. **I 10.1, I 10.2**

Riera, A., OP: *La cogestión obrera como problema moral.* In: EsFil 5 (1956) 45—81. **IV 9.4.5**

Río, M.: *La orientación de la democracia en la economía social.* In: Ang 35 (1958) 36—63. [a] **IV 7.1, IV 5**

Río, M.: *Le droit et la justice.* In: NV 33 (1958) 197—216. [b] **II 5.2**

Il Rispetto della Persona umana nell'applicazione del diritto penale. In: I 9 (1956) 125—159, 285—328. **II 7.1**

Ritschl, Hans: *Wirtschaftsordnung und Rechtsstaat.* In: HJWG 4 (1959) 256—269. **IV 7.1, III 13.2**

Ritter, Klaus: *Zwischen Naturrecht und Rechtspositivismus.* Eine erkenntnistheoretische Auseinandersetzung mit den neueren Versuchen zur Wiederherstellung einer Rechtsmetaphysik. Mit einem Vorwort von Hans Dombois. Glaube und Forschung 10. Witten/Ruhr, Luther-Verlag, 1956. 128 p. DM 5.80. **II 10.3.2**

Rittig, Gisbert: *Sozialismus und Liberalismus.* In: Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik, 107—125. **IV 6**

— *Die Theorie der kapitalistischen Entwicklung.* Bemerkungen zu dem gleichnamigen Werk von Paul M. Sweezy. In: HJWG 3 (1958) 163—170. **IV 6**

Riva, Clemente: *Economia, politica e esigenza morale.* In: RRFC 52 (1958) 16—22. **IV 1.8.2**

Rivero, Jean — **Savatier,** Jean: *Droit du travail.* Collection «Thémis». Paris, PUF, 1956. VII, 502 p. Fr.f. 1200. **IV 10.4**

Rivett, Kenneth: *Economics and Economy.* Three Lectures on the Scope and Method of Economics and its Relation to Social Philosophy. Ahmedabad (India), Harold Laski Institute of Political Science, 1958. 61 p. Rs. 2. **IV 5**

Rochette, Jacqueline: *L'individu devant le droit international.* Paris, Montchrestien, 1956. 173 p. **IV 6.6, II 6.2.2**

Rodee, Carlton Clymer — **Anderson,** Totton James — **Christol,** Carl Quimby: *Introduction to Political Science.* New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1957. XIII, 655 p. **V 3.3.1**

Rodes, Robert E., Jr.: *A Prospectus for a Symbolist Jurisprudence.* In: NLF 2 (1957) 88—118. **II 2.4.1**

Rogow, Arnold A.: *Comment on Smith and Apter: Or, Whatever Happened to the Great Issues?* In: APSR 51 (1957) 763—775. **V 3.3.1**

Le rôle de la volonté dans le droit. Archives de Philosophie du Droit, N.S. 3. Paris, Sirey, 1957. 269 p. Fr.f. 2200. **II 2.4.1**

Romeuf, Jean: *L'Économie planifiée.* Que sais-je? 329. Paris, PUF, 1958. 128 p. Fr.f. 195. **IV 6**

Rommen, Heinrich A.: *El estado en el pensamiento católico.* Un tratado de filosofía política. Traducción de Enrique Tierno Galván. Biblioteca de Cuestiones Actuales. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1956. 874 p. Ptas. 250. **V 9.2, V 3.4.1, II 10.3.3, I 2**

— *Le droit naturel.* Histoire, doctrine. Traduction et introduction par E. Marmy. Fribourg, Éditions Universitaires, 1959. 310 p. **II 10.3.3**

Rondet, Henri: *Die Theologie der Arbeit.* Ein Entwurf. Aus dem Französischen übersetzt von Eleonore Beck. Würzburg, Echter, 1956. 68 p. DM 2.40. **IV 4.1.9, I 10.2**

Röpke, Wilhelm: *Jenseits von Angebot und Nachfrage.* Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1958. 368 p. s.Fr. 17.40. **IV 6, III 2, I 11.9**

Röpke, Wilhelm — **Hünermann,** Josef — **Müller,** Eberhard: *Wirtschaftsethik heute.* Drei Reden an jeden, der produziert, kauft und verkauft. Furche Bücherei 128. Hamburg, Furche, 1956. 55 p. DM 2.40. **IV 5, IV 7.1**

Rosen, Stanley: *Political Philosophy and Ontology.* In: PPR 18 (1957/58) 536—540. **V 3.4.1**

Rosenstock-Huessy, Eugen: *Soziologie.* In 2 Bänden. I: Die Übermacht der Räume. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 335 p. DM 23.—. **I 4.3**

— *Soziologie.* II: Die Vollzahl der Zeiten. Stuttgart, Kohlhammer, 1958. 774 p. DM 47.—. **I 4.3**

Roshwald, Mordecai: *The Concept of Human Rights.* In: PPR 19 (1958—59) 355—379. **II 6.2.2**

Ross, Alf: *On Law and Justice.* London, Stevens, 1958. XI, 383 p. £ 2 2 s. [a] **II 2.4.1**

— *Definition in Legal Language.* In: LA 1 (1958) 139—149. [b] **II 2.4.1**

Ross, Eva J.: *Sociology and Social Problems.* Milwaukee, Bruce, 1956. VIII, 344 p. $ 2.76. **I 4.4.1**

Rossi, Emilio: *Il pensiero politico di Jacques Maritain.* Milano, Comunità, 1956. XV, 313 p. Lire 2000. **III 1, V 1**

Rother, Siegfried: *Die religiösen und geistigen Grundlagen der Politik Huldrych Zwinglis.* Ein Beitrag zum Problem des christlichen Staates. Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, N.F. 7. Erlangen, Palm & Enke, 1956. 149 p. DM 8.50. **V 1, V 3.6**

Rothschild, K. W.: *Teoría de los salarios.* Traducción del inglés de Josip Filipovic. Biblioteca de Ciencias Sociales, Sección Primera: Economía. Madrid, Aguilar, 1957. XV. 246 p. **IV 12.2**

Rotsch, Otto: *Die unvollkommene Ehe.* Die Grundlagen zu ihrer Beurteilung. Wien-Stuttgart, Braumüller, 1957. 103 p. DM 7.50. **III 3**

Rousseau, Jean Jacques: *Der Gesellschaftsvertrag* oder die Grundsätze des Staatsrechtes. In der verbesserten Übersetzung von H. Denhardt herausgegeben und eingeleitet von Heinrich Weinstock. Reclams Universal-Bibliothek 1769/70. Stuttgart, Reclam, 1958. 204 p. DM 2.40. **V 1**

Roussel, Jean: *Déontologie Coloniale.* Namur, Wesmael-Charlier, 1956. 415 p. **III 14.3**

Rubel, Maximilien: *Bibliographie des œuvres de Karl Marx,* avec en appendice un Répertoire des œuvres de Friedrich Engels. Paris, Rivière, 1956. 276 p. Fr.f. 1800. **I 11.7.2**

Rubim, Achille A.: *Vers une nouvelle économie humaine.* Exposé et critique fondamentale du Mouvement «Économie et Humanisme». **Fribourg/Suisse,** Valores, 1958. 120 p. Fr. s. 13.40. **IV 6, IV 7.1**

Ruiz Giménez, Joaquín: *Derecho y vida humana.* Algunas reflexiones a la luz de Santo Tomás. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, ²1957. 242 p. Ptas. 125. [a] **II 2.4.1**

— *La política, deber y derecho del hombre.* In: RevEP 94 (1957) 5—29. [b] **V 5.2.1**

Rumney, Jay — **Mayer,** Joseph: *Sociología.* La ciencia de la sociedad. Traducción de Eduardo Loedel. Biblioteca de psicología social y sociología 9. Buenos Aires, Paidos, 1956. 206 p. **I 10.2**

Runkle, Gerald: *Some Considerations on Family Loyalty.* In: Eth 68 (1957/58) 131—136. **I 3**

Russell, Bertrand: *Dennoch siegt die Vernunft.* Der Mensch im Kampf um sein Glück. Deutsche Übersetzung von Ruth Gillischewski. Bonn, Athenäum, 1956. 256 p. DM 14.—. **I 3**

Rüstow, Alexander: *Ortsbestimmung der Gegenwart.* Eine universalgeschichtliche Kulturkritik. Band III: Herrschaft oder Freiheit? Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1957. 725 p. DM 28.50/33.—. **I 4.2.2**

Ryffel, H.: *Zur Stellung der Soziologie im Kreis der Wissenschaften vom Menschen.* In: SZVS 93 (1957) 143—159. **I 3**

Sabine, George H.: *Justice and Equality.* In: Eth 67 (1956/57) 1—11. **II 5.2**

Salomon, Albert: *Fortschritt als Schicksal und Verhängnis.* Betrachtungen zum Ursprung der Soziologie. Stuttgart, Enke, 1957. XI, 85 p. DM 10.50. **I 4.2.2, I 4.3**

Sánchez Agesta, Luis: *Crisis de la política como ciencia moral.* In: RevEP 89 (1956) 3—17. **V 3.5**

Sánchez López, Francisco: *Notas sobre la estructura social.* In: RIS 15, 60 (1957) 573—592. **I 6, III 2**

Sanín, Jaime: *Elementos de filosofía del derecho.* In: RUM 1 (1957) 51—60, 143—159. **II 2.4.1**

Sanseverino, Maria Riva: *Sulla traduzione positiva del principio «parità di retribuzione per parità di lavoro».* In: I 12 (1959) 275—279. **IV 12.2**

Santucci, Girolamo: *I partiti politici nello Stato democratico.* In: I 11 (1958) 158—172. **V 5.5.7.6**

Sartori, Giovanni: *Croce etico-politico e filosofo della libertà.* Facoltà di scienze sociali e politiche «C. Alfieri», Corso accademico 1955—1956. Firenze, Università degli Studi, 1956. 343 p. **V 1**

Sasso, Gennaro: *Niccolo Machiavelli.* Storia del suo pensiero politico. Napoli, Istituto Italiano per gli Studi Storici, 1958. 506 p. Lire 3500. **V 1**

Sauer, Wilhelm: *Beiträge zur Wertphilosophie und Rechtssoziologie.* Ein Bericht mit Kritik und Antikritik. In: KSt 50 (1958/59) 206—219. **II 2.3**

— *Die Gerechtigkeit.* Wesen und Bedeutung im Leben der Menschen und Völker. Berlin, de Gruyter, 1959. VIII, 186 p. DM 18.—. **II 5.2**

Saulle, Maria Rita: *Le cause e i mezzi di guerra.* In: I 12 (1959) 227—246. **V 6.2.1**

Sauvy, Alfred: *L'opinion publique.* Que sais-je? 701. Paris, PUF, 1956. 128 p. Fr.f. 180. [a] **I 4.2.4, III 17.2, V 5.2.2**

— *La bureaucratie.* Que sais-je? 712. Paris, PUF, 1956. 128 p. Fr.f. 153. [b] **V 5.4.2.3.3**

— *Influence de l'opinion sur le pouvoir.* In: Dio 15 (1956) 20—45. [c] **V 5.2.2**

— *La nature sociale.* Introduction à la psychologie politique. Paris, Colin, 1957. 302 p. Fr.f. 1200. **I 4.2.4, I 10.1**

del Saz Orozco, Carlos: *El espionaje ante la moral.* In: RyF 155 (1957) 25—40, 153—168. **III 14.1**

Scarpelli, Uberto: *La définition en droit.* In: LA 1 (1958) 127—138. **II 2.4.1**

Scelle, Georges: *Quelques réflexions sur le droit des peuples à disposer d'eux-mêmes.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 385—391. **V 2.4.**

Schall, James V.: *The Political Theory of Reinhold Niebuhr.* In: TN 33 (1958) 62—80. **V 3.5**

— *Generalization and Concrete Activity in Natural Law Theory.* In: ARSP 45 (1959) 161—192. **II 10.3.3**

Schasching, Johann, S.J: *Katholische Soziallehre und modernes Apostolat.* Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1956. 185 p. **I 10.2**

— *Soziologie und Philosophie.* In: Aufgaben der Philosophie. Drei Versuche von E. Coreth SJ., O. Muck SJ., J. Schasching SJ., hrsg. v. Emerich Coreth SJ. Philosophie und Grenzwissenschaften IX/2. Innsbruck, Rauch, 1958, 210 p. s.Fr. 11.45. 159—210. **I 4.4.2**

Schätzel, Walter: *Humanität und Völkerrecht.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 393—400. **V 7.1**

Schaumann, Wilfried: *Die Gleichheit der Staaten.* Ein Beitrag zu den Grundprinzipien des Völkerrechts. Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1957. X u. 160 p. DM 22.—. **V 2.4., V 7.1**

Schelsky, Helmut: *Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft.* Weltbild und Erziehung 20. Würzburg, Werkbund, 1957. 82 p. DM 3.60. **III 6**

— *Religionssoziologie und Theologie.* In: ZEE 3 (1959) 129—145. **I 4.2.3.2**

Scheuner, Ulrich: *Menschenrechte und christliche Existenz.* In: Verantwortung für den Menschen, 112—124. **II 6.2.2**

Schiel, Carl-Heinz: *Die Staats- und Rechtsphilosophie des Wladimir Sergejewitsch Solowjew.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 11. Bonn, Bouvier, 1958. 110 p. DM 12.—. **V 1, II 1**

Schiller, Karl: *Einige Bemerkungen über Modelltheorie und Wirtschaftsgestaltung.* In: HJWG 4 (1959) 270—287. **IV 7.1**

Schilling, Kurt: *Geschichte der sozialen Ideen.* Individuum, Gemeinschaft, Gesellschaft. Kröners Taschenausgabe 261. Stuttgart, Kröner, 1957. 411 p. DM 12.—. [Bibliographia 381—398] **I 1**

— *Bemerkungen zu den anthropologischen Grundlagen der modernen Sozialstruktur und Politik.* In: ARSP 44 (1958) 517—536. **I 10.1, V 3.4.1**

Schindler, Dietrich: *Gleichberechtigung von Individuen als Problem des Völkerrechts.* Züricher Studien zum Internationalen Recht 25. Zürich, Polygraphischer Verlag, 1957. VI, 159 p. s.Fr. 12.—. **II 6.2.3, V 7.1**

Schleth, Eckart: *Der profane Weltchrist.* Neubau der Lebensform für den Industriemenschen. München, Kaiser, 1957. 169 p. DM 9.—. [Bibliographia] **I 10.3, IV 9.2**

Schmalenbach, Eugen: *Der freien Wirtschaft zum Gedächtnis.* 3. Aufl., neubearbeitet von Richard Bauer. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1956. **IV 6, IV 7.1**

Schmidt, Hermann: *Die Natur der Menschen und das Problem der Rechtsordnung.* In: PhR (1956) 192—206. **II 10.3.2**

Schmidthüs, Karlheinz: *Organisation und Strukturen des modernen deutschen Katholizismus.* In: NO 13 (1959) 161—171. **I 10.2**

Schmitt, Carl: *Verfassungslehre.* Berlin, Duncker & Humblot, ³1957. XX, 404 p. DM 29.—. **V 4.4.3.3**

Schneider, Peter: *Ausnahmezustand und Norm.* Eine Studie zur Rechtslehre von Karl Schmitt. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 1. Stuttgart, DVA, 1957. 296 p. DM 12.—. [a] **II 1, V 1**

— *Zur Problematik der Gewaltenteilung.* In: AöR, N.F. 43 (1957) 1—27. [b] **V 5.4.2.1**

Scholler, Heinrich J.: *Die Freiheit des Gewissens.* Schriften zum öffentlichen Recht 2. Berlin-München, Duncker & Humblot, 1958. 239 p. DM 18.60. **II 6.2.2**

Schöllgen, Werner: *Grenzmoral.* In: StL III 1016—1019. **I 3**

Schöpf, Bernhard: *Das Tötungsrecht bei den frühchristlichen Schriftstellern bis zur Zeit Konstantins.* Studien zur Geschichte der katholischen Moraltheologie 5. Regensburg, Pustet, 1958. XVI, 270 p. DM 18.—. **II 7.3, V 6.2.1**

Schraepler, Ernst: *Quellen zur Geschichte der sozialen Frage in Deutschland.* 2 vol. I: 1800—1870. II: 1871 bis zur Gegenwart. Quellensammlung zur Kulturgeschichte 6 u. 9. Göttingen-Berlin-Frankfurt, Musterschmidt, 1955—1957. 155/VII, 246 p. **I 10.1**

Schreiber, Wilfrid: *Vermögensbildung in breiten Schichten.* Vom Sparen, Investieren, Konsumieren und vom Unternehmergewinn. Analysen, Folgerungen und Vorschläge. Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer, N.F. 4. Köln, Bachem, 1958. 88 p. DM 3.20. [a] **IV 12.1**

— *Vermögensbildung in breiten Schichten.* Ein ketzerischer Bericht über den Stand der Sache. In: WoW 13 (1958) 681—694. [b] **IV 12.1**

Schreiber, Wilfrid — **Wallraff,** Hermann J., SJ: *Bevölkerungspolitik.* In: StL I 1229—1238. **III 13.6, IV 10.3**

Schreiber, Wilfrid — **Welty,** Eberhard, OP: *Existenzminimum.* In: StL III 212—218. **IV 5**

Schrey, Heinz-Horst: *Was fordert das christliche Ethos im Hinblick auf die Automation?* In: Verantwortung für den Menschen, 209—221. **IV 9.2, IV 10.3**

— *Kirche, Staat und Gesellschaft in evangelischer Sicht.* In: LR 8 (1958) 2—15. **I 10.3**

Schultz, Hans: *Existenzphilosophie und Rechtsphilosophie.* Kritischer Bericht über einige Neuerscheinungen. In: StP 18 (1958) 167—188. **II 2.4.1**

Schumpeter, Joseph A.: *Wissenschaft und Ideologie.* In: HJWG 3 (1958) 11—24. **IV 1.8.2, I 3**

Schürmann, Karl Heinz: *Zur Vorgeschichte der Christlichen Gewerkschaften.* Freiburg, Herder, 1958. 170 p. **I 10.2**

Schuyler, Joseph B., SJ: *The Parish Studied as a Social System.* In: ACSR 320—337. **I 4.2.3.2**

Schwarzenberger, Georg: *El derecho internacional en el sistema de las ciencias políticas.* In: RevEP 91 (1957) 3—14. **V 7.1, II 6.6**

— *Functions and Foundations of the Laws of War.* In: ARSP 44 (1958) 351—369. **V 6.2.2**

Schweitzer, Carl Gunther: *Von Luther zur modernen Industriewelt.* Eine ethische Untersuchung. Berlin, Lutherisches Verlagshaus, 1957. 93 p. DM 6.80. **I 10.3, IV 1.9**

Seagle, William: *Weltgeschichte des Rechts.* Eine Einführung in die Probleme und Erscheinungsformen des Rechts. Aus dem Amerikanischen übertragen von Herbert Thiele-Fredersdorf. München-Berlin, Beck, ²1958. VIII, 569 p. DM 30.—. [Bibliographia 551—564] **II 1**

Seillon, R.: *La désobéissance à la loi.* In: RAP 95 (1956) 129—142. **V 5.2.5**

Semaines Sociales de France. 43e *Session, Marseille 1956: Les exigences humaines de l'expansion économique.* Lyon, Chronique Sociale de France, 1956. 399 p. **IV 5, I 10.2**

— 44e *Session, Bordeaux 1957: Famille d'aujourd'hui.* Situation et avenir. Lyon, Chronique Sociale de France, 1957. 406 p. **I 10.2, III 4**

— 45e *Session, Versailles 1958: L'Enseignement, problème social.* Lyon, Chronique Sociale de France, 1958. 418 p. **I 10.2, III 6**

Semanas Sociales de España. *XV Semana — Salamanca — 1955: La Moral Profesional.* Madrid, Secretariado de la Junta Nacional de Semanas Sociales, 1956. 627 p. **III 12.1.1**

— *XVI Semana — Sevilla — 1956: El Sentido Social.* Madrid, Secretariado de la Junta Nacional de Semanas Sociales, 1957. 405 p. **I 10.2**

Serrano Villafañe, Emilio: *Un autor de la escuela española del derecho natural: Fray Miguel Bartolomé Salon* (1539—1622). In: AFD 4 (1956) 183—213. **II 10.3.1**

Sesonske, Alexander: *Value and Obligation.* The Foundations of an Empiricist Ethical Theory. Berkeley-Los Angeles, University of California Press, 1957. 124 p. $ 2.50. **I 3**

Settimana sociale dei cattolici d'Italia XXIX: *Vita economica ed ordine morale.* Roma, I.C.A.S., 1957. 507 p. **I 10.2**

Shellens, Max Salomon: *Aristotle on Natural Law.* In: NLF 4 (1959) 72—100. **II 10.3.1**

Shields, Currin V.: *Democracy and Catholicism in America.* New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1958. IX, 310 p. $ 5.—. **V 4.3, I 10.2**

Shils, Edward: *Tradition and Liberty.* Antinomy and Interdependence. In: Eth 68 (1957/58) 153—165. **III 2, V 4.5, V 9.2**

Shinn, Roger L.: *Die christliche Ethik in der industriellen Gesellschaft.* Übersetzt von Ingeborg Fleischmann. In: HJWG 4 (1959) 288—297. **I 10.3**

Shuchman, Abraham: *Codetermination.* Labor's Middle Way in Germany. Washington/D.C., Public Affairs Press, 1957. VII, 247 p. $ 4.50. **IV 9.4.5, IV 9.4.3**

Siciliani, Michele: *Personalità umana e diritto penale.* In: I 9 (1956) 35—50. **II 7.1**

'Sigmond, Raymundus A.: *Fundamentum morale Politicae demographicae.* Romae 1956. 106 p. **III 14.2, III 13.6**

Silberner, Edmund: *La guerre et la paix dans l'histoire des doctrines économiques.* Paris, Sirey, 1957. LVII, 242 p. Fr.f. 1800. **V 6.2.2, IV 1.2**

Silva-Tarouca, Amadeo: *Um eine Grundlegung der Sozialphilosophie.* In: ARSP 45 (1959) 1—21. **I 3**

Silving, Helen: *Positive Natural Law.* In: NLF 3 (1958) 24—43. **II 10.3.2**

Simon, Yves R.: *Philosophische Grundlagen der Demokratie.* Schriften zur politischen Wissenschaft 1. Meisenheim/Glan, Hain, 1956. 327 p. DM 16.90/14.80. **V 5.5.7.1, I 8**

Siorat, Lucien: *Le problème des lacunes en droit international.* Contribution à l'étude des sources du droit et de la fonction judiciaire. Préface de Paul Couzinet. Bibliothèque de droit international 6. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1959. 479 p. Fr.f. 4500. **II 6.6**

Sladeczek, Heinz: *Zum konstitutionellen Problem des Widerstands.* In: ARSP 43 (1957) 367—398. **V 5.2.5**

Sleeper, Ralph W.: *John Dewey's Empiricism and the Christian Experience.* In: CrC 9 (1958/59) 367—378. **I 3**

Smith, David G.: *Political Science and Political Theory.* In: APSR 51 (1957) 734—746. **V 3.3.1**

Smith, M. Brewster: *Opinions, Personality, and Political Behavior.* In: APSR 52 (1958) 1—17. **V 3.3.1**

Società Italiana di Filosofia del Diritto: *Filosofia e Scienza del Diritto.* Atti del II Congresso Nazionale di Filosofia del Diritto (Sassari, 2—5 Giugno 1955). A cura di Rinaldo Orecchia. Milano, Giuffrè, 1956. 272 p. Lire 1200. **II 2.4.1, II 10.3.3**

— *Filosofia del Diritto e Discipline affini.* Atti del III Congresso Nazionale di Filosofia del Diritto (Catania, 1—4 Giugno 1957). A cura di Rinaldo Orecchia. Milano, Giuffrè, 1958. VII, 322 p. Lire 1500. **II 2.4.1**

La sociologie religieuse en Europe. In: SocC 6 (1958) 117—176. **I 4.2.3.2**

Söder, Günter: *Studie zur rechtssozialistischen Ideologie.* Berlin, VEB Dt. Verlag der Wissenschaften, 1957. 170 p. DM-Ost 4.80. **I 11.7.2**

Søe, Niels Hansen: *Christliche Ethik.* Ein Lehrbuch. Deutsche Ausgabe aus dem Dänischen von Walter Thiemann. 2., bearb. Aufl. München, Kaiser, 1957. 547 p. DM 27.50. **I 10.3**

Graf Solms, Max: *Analytische Gesellungslehre.* Tübingen, Mohr, 1956. XVI, 588 p. DM 30.—/34.—. **I 4.2.2**

Soria, C., OP: *La esencia de la ley según Santo Tomás.* In: EsFil 5 (1956) 131—158. **II 4.3**

Sorokin, Pitirim A.: *Fads and Foibles in Modern Sociology and Related Sciences.* Chicago, Regnery, 1956. VII, 357 p. $ 10.—. **I 4.2.1, I 4.3**

— *Tendances et déboires de la sociologie américaine.* Traduction de Cyrille Arnavon. Collection Science de l'homme. Paris, Aubier, 1959. 401 p. [a] **I 4.2.2**

— *¿Cómo se conciben, se desarrollan y se valúan las teorías sociológicas?* In: RIS 17, 65 (1959) 5—21. [b] **I 4.2.2**

Sovietica. Veröffentlichungen des Ost-Europa Instituts, Universität Freiburg/Schweiz. Hrsg. v. Prof. Dr. J. M. Bocheński. I: Bibliographie der sowjetischen Philosophie. 1. Die „Voprosy Filosofii", 1947—1956, 1—906. Freiburg/Schweiz, Ost-Europa Institut, 1959. 72 p. **I 11.7.2**

Soziale Sicherheit für das Landvolk. Mit Beiträgen von H. Kötter, J. F. V. Deneke, A. Moorahrend, D. Deneke, F. Oeter, A. Oel. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 15. Hannover, Schaper, 1956. 139 p. DM 8.40. **III 16.3. 3.4, III 13.6, IV 10.3**

Soziologie der Gemeinde. In: KZS, Sonderheft 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, s. d. 229 p. **III 8, I 4.2.2**

Specht, Rainer: *Zur Kontroverse von Suárez und Vasquez über den Grund der Verbindlichkeit des Naturrechts.* In: ARSP 45 (1959) 235—255. **II 10.3.1**

Spetzler, Eberhard: *Luftkrieg und Menschlichkeit.* Die völkerrechtliche Stellung der Zivilpersonen im Luftkrieg. Mit einem Vorwort von Georg Erler. Göttinger Beiträge zu Gegenwartsfragen des Völkerrechts und der internationalen Beziehungen 12. Göttingen-Berlin-Frankfurt a. M., Musterschmidt, 1956. VIII, 451 p. DM 28.—. **V 6.2.2**

Spiazzi, R., OP: *Democrazia e ordine morale secondo la mente di San Tommaso d'Aquino.* In: Ang 33 (1956) 143—163, 287—314. **V 5.5.7.1, V 4.2**

Spiegelhalter, Franz: *Eigentum und Wirtschaftsordnung.* Schriftenreihe des Sozialreferates des Zentralkomitees der deutschen Katholiken IV, 1. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1959. 100 p. DM 3.80. **IV 7.2.1**

Spital, H. J. — **Böckenförde,** E. W.: *Noch einmal: Das Ethos der modernen Demokratie und die Kirche.* In: H 50 (1958) 401—421. **V 5.5.7.2**

Spitz, David: *Democracy and the Challenge of Power.* New York, Columbia University Press, 1958. 240 p. [a] **V 5.5.7.1**

— *Power and Personality.* The Appeal to the "Right Man" in Democratic States. In: APSR 52 (1958) 84—97. [b] **V 2.1**

Staat und Bürger. Festschrift für Willibalt Apelt zum 80. Geburtstag. Hrsg. v. Theodor Maunz, Hans Nawiasky, Johannes Heckel. München-Berlin, Beck, 1958. 242 p. DM 19.50. **II 6.2.2**

Staat und Politik. Hrsg. v. Ernst Fraenkel u. Dietrich Bracher. Das Fischer-Lexikon 2. Frankfurt a. M.-Hamburg, Fischer, 1957. 362 p. [Bibliographia 338—351] **I 4.1, V 3.3.1**

Der Staat und die Verbände. Gespräch, veranstaltet vom Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln am 27. März 1957, mit Referaten von Ulrich Scheuner und Werner Weber. Herausgegeben von Wilhelm Beutler, Gustav Stein, Hellmuth Wagner. Anhang: Institutionelle Formen der Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaftsverbänden im Ausland. Heidelberg, Recht und Wirtschaft, 1957. 84 p. DM 8.50. **III 15.9, V 8**

Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Band: Abbe bis Beyerle, 1957. 1246 Sp. Zweiter Band: Beziehungslehre bis Erbrecht, 1958. 1232 Sp. Dritter Band: Erbschaftssteuer bis Harzburger Front, 1959. 1232 Sp. Vierter Band: Hauriou bis Konsum, 1959. 1248 Sp. Freiburg, Herder. **I 4.4.2, I 4.1, V 3.1**

Stamps, Norman L.: *Why Democracies Fail.* A Critical Evaluation of the Causes for Modern Dictatorship. International Studies of the Committee on International Relations, University of Notre Dame. Notre Dame/Ind., University of Notre Dame Press, 1957. XXVI, 182 p. $ 4.—. **V 5.5.7.1**

Stanka, Rudolf: *Geschichte der politischen Philosophie.* II: Die politische Philosophie des Mittelalters. Wien, Sexl, 1957. 386 p. S. 156.—. **V 1**

Stanlis, Peter J.: *Edmund Burke and the Natural Law.* Preface by Russell Kirk. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1958. XIII, 311 p. $ 5.75. **II 10.3.1**

Stassart, Joseph: *Malthus et la population.* Préface de Paul Lambert. Collection Scientifique de la Faculté de Droit de l'Université de Liège 6. Liège, Faculté de Droit, 1957. 342 p. Fr.b. 250. **III 13.6, III 14.2, IV 10.3**

Stavenhagen, Gerhard: *Anarchismus.* In: StL I 311—318. **V 9.2, I 8**

Stefani, Gaston — **Levasseur,** Georges: *Droit pénal général et criminologie.* Précis Dalloz. Paris, Dalloz, 1957. 570 p. Fr.f. 1000. **II 7.1**

Stein, Bernhard: *Der Familienlohn.* Probleme einer familiengerechten Einkommensgestaltung. Sozialpolitische Schriften 5. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 268 p. DM 22.35. **IV 12.2, IV 10.3**

Stein, Erwin — **Joest,** Wilfried — **Dombois,** Hans: *Elternrecht.* Studien zu seiner rechtsphilosophischen und evangelisch-theologischen Grundlegung. Pädagogische Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, 7. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1958. 100 p. DM 3.80. **III 6**

von Stein, Lorenz: *Begriff und Wesen der Gesellschaft.* Ausgewählt und eingeleitet von Karl Gustav Specht. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1956. 107 p. **I 2**

Steinjan, Werner: *Die Arbeitszeit als ökonomisches und sozialethisches Problem.* In: Verantwortung für den Menschen, 222—235. **IV 4.3**

Stellung der Arbeitnehmer in der modernen Wirtschaftspolitik. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund. Hrsg. v. Hans Bayer. Berlin, Duncker & Humblot, 1959. 349 p. DM 28.—. **IV 9.4.5**

Sterling, Richard W.: *Ethics in a World of Power.* The Political Ideas of Friedrich Meinecke. Princeton/N.J., Princeton University Press, 1958. XI, 318 p. $ 6.—. **V 1**

Sternberg, Fritz: *Le conflit du siècle.* Capitalisme et socialisme à l'épreuve de l'histoire. Traduit de l'allemand par Joseph Rovan. Collections «Esprit»: La Cité prochaine 12. Paris, Éditions du Seuil, 1958. 670 p. Fr.f. 1800. **IV 6**

Sternberger, Dolf: *Lebende Verfassung.* Studien über Koalition und Opposition. Fraktionen — Parteien — Regierungen 1. Meisenheim/Glan, Hain, 1956. 159 p. DM 12.90/15.40. **V 5.5.7.1, V 5.4.2.1**

Stone, Julius: *Of Sociological Inquiries Concerning International Law.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 411—423. **I 4.2.2, V 7.1**

Storck, Hans: *Die Zeit drängt.* Die Evangelische Kirche stellt sich den Fragen der Industriegesellschaft. Berlin, Vogt, 1957. 165 p. DM 9.80. **I 10.3**

Strachey, John: *Contemporary Capitalism.* London, Gollancz, 1956. 302 p. 25 s. **IV 6**

— *Kapitalismus heute und morgen.* Übertragen aus dem Englischen von Rudolf Hahn. Düsseldorf, Econ, 1957. 291 p. DM 16.80. **IV 6**

Stratenwerth, Günter: *Das rechtstheoretische Problem der „Natur der Sache".* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 204. Tübingen, Mohr, 1957. 31 p. DM 1.90. **II 10.3.2**

— *Verantwortung und Gehorsam.* Zur strafrechtlichen Wertung hoheitlich gebotenen Handelns. Tübingen, Mohr, 1958. XII, 224 p. **II 2.4.1**

Stratmann, Francis, OP: *War and Christianity Today.* Translated by John Doebele. Westminster/Md., Newman Press, 1957. VIII, 134 p. $ 3.—. **V 6.2.1**

Strauss, Leo: *Naturrecht und Geschichte.* Deutsche Übersetzung von Horst Boog. Stuttgart, Koehler, 1956. XI, 339 p. **II 10.3.1**

— *Diritto naturale e storia.* A cura di Nicola Pierri. Venezia, Neri Pozza, 1957. 319 p. Lire 2000. **II 10.3.1**

— *Locke's Doctrine of Natural Law.* In: APSR 52 (1958) 490—501. **II 10.3.1**

— *The Liberalism of Classical Political Philosophy.* In: RM 12 (1958/59) 390—439. **I 11.9**

Strausz-Hupé, Robert: *Power and Community.* New York, Praeger, 1956. 134 p. $ 3.—. **V 2.2**

Stück, Hans-Gerhard: *Anthropologische Grundlagen der betrieblichen Arbeitsorganisation.* Darmstadt, Selbstverlag, 1958. 192 p. DM 14.50. **IV 9.2**

Suárez, Francisco, SJ: *Guerra, Intervención, Paz internacional.* Estudio, traducción y notas por Luciano Pereña Vicente. Colección Austral 1273. Madrid, Espasa Calpe, 1956. 210 p. Ptas. 24. **V 6.2.1**

Sutherland, Arthur E.: *The Law and One Man among Many.* Madison, University of Wisconsin Press, 1956. IX, 101 p. $ 2.50. **II 5.2, II 4.5, I 6**

Tammelo, Ilmar: *Justice and Doubt.* An Essay on the Fundamentals of Justice. In: OeZR, N.F. 9 (1958/59) 308—417. **II 5.2**

— *On the Logical Structure of the Law Field.* In: ARSP 45 (1959) 95—101. **II 2.2, II 2.4.1**

Tautscher, Anton: *Wirtschaftsethik.* Handbuch der Moraltheologie, hrsg. v. Marcel Reding, 11. München, Hueber, 1957. XVI, 264 p. DM 11.80. [a] **IV 1.8.3**

— *Die öffentliche Wirtschaft im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit.* Inaugurationsrede. Graz, Kienreich, 1957. 40 p. [b] **IV 10.6**

Taylor, Paul W.: *Social Science and Ethical Relativism.* In: JP 55 (1957) 32—44. **I 3**

von Tegelen, Otto Wilhelm: *Leonard Nelsons Rechts- und Staatslehre.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 13. Bonn, Bouvier, 1958. 79 p. DM 7.50. **I 1, II 1, V 1**

Theimer, Walter: *Der Marxismus.* Lehre, Wirkung, Kritik. Dalp Taschenbücher 328. 2., neubearb. Aufl. Bern, Francke, 1957. 168 p. s.Fr. 2.80. **I 11.7.2**

Théry, René: *Ten Years of the Philosophy of Law in France.* In: NLF 1 (1956) 104—114. **II 1**

Thielicke, Helmut: *Theologische Ethik.* II/2: Ethik des Politischen. Tübingen, Mohr, 1958. XXIV, 787 p. [a] **V 3.6**

— *Probleme des Wohlfahrtsstaates.* In: ZEE 2 (1958) 193—211. [b] **III 13.2, III 16.3.3.1**

Thieme, Hans: *Genossenschaftstheorie.* In: StL III 764—768. **II 2.1, III 13.1**

Thier, Erich: *Zum politischen Atheismus.* In: ARSP 45 (1959) 103—110. **I 11.7.2, I 10.2**

Thyssen, Johannes: *Zur Rechtsphilosophie des Als-seins.* In: ARSP 43 (1957) 87—96. [a] **II 10.3.3, II 3**

— *Das Problem des Naturrechts.* In: PJ 65 (1957) 342—350. [b] **II 10.3.2**

Tiberghien, Pierre: *Introduction aux morales professionnelles.* Paris, Éditions du Levain, 1956. 128 p. Fr.f. 450. **I 10.2, I 3**

Tillich, Paul: *Die Philosophie der Macht.* Zwei Vorträge, gehalten an der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 35 p. **I 10.3**

Tillmann, Wolfgang: *Politischer Streik und Verfassung.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 5. Bonn, Bouvier, 1958. 83 p. DM 7.50. **IV 9.4.4, V 5.2.5, V 8**

Toniolo, Giuseppe: *Saggi politici.* Roma, Cinque Lune, 1957. 932 p. Lire 2300. **I 10.2**

Topitsch, Ernst: *Vom Ursprung und Ende der Metaphysik.* Eine Studie zur Weltanschauungskritik. Wien, Springer, 1958. IV, 320 p. DM 26.—. [a] **II 10.3.1**

— *Sachgehalte und Normsetzungen.* In: ARSP 44 (1958) 189—205.[b] **II 10.2, II 10.3.2**

Tosato, Egidio: *Sovranità del popolo e sovranità dello stato.* In: RTDP VII, 1 (1957) 3—49. **V 5.5.7.3**

Traité d'économie politique. Publié sous la direction de Louis Baudin, par Maurice Bye, Max Cluseau, Jean-Marcel Jeanneney, Gaston Leduc, Gérard Marcy, Jean Morini-Comby. Tome 2. Paris, Dalloz, 1957. 1036 p. Fr.f. 3800. **IV 1.1**

Trescher, Karl J.: *Genossenschaftliche Werbung und Beziehungspflege in wettbewerblicher Sicht.* In: HJWG 2 (1957) 101—114. **IV 9.2**

Triesch, Günter: *Die Macht der Funktionäre.* Macht und Verantwortung der Gewerkschaften. Düsseldorf, Rauch, 1956. 480 p. DM 19.80. **IV 9.4.3, IV 9.9**

Tsanoff, Radoslav A.: *Social Morality and the Principle of Justice.* In: Eth 67 (1956/57) 12—16. **II 5.2, I 3**

Tuchtfeldt, Egon: *Wirtschaftspolitik und Verbände.* In: HJWG 1 (1956) 72—84. **IV 9.9, IV 7.4**

— *Das Instrumentarium der Wirtschaftspolitik.* Ein Beitrag zu seiner Systematik In: HJWG 2 (1957) 52—64. **IV 10.3**

— *Die wissenschaftliche Fundierung der Wirtschaftspolitik.* In: HJWG 4 (1959) 298—311. [a] **IV 10.3**

— *Zur Theorie der Wirtschaftspolitik.* Entwicklungstendenzen und Probleme. In: JS 2 (1959) 168—193. [b] **IV 10.3**

Tufari, P.: *Où va la sociologie religieuse?* In: RAP 112 (1957) 1087—1102. **I 4.2.3.2**

Turner, Ralph H. — **Killian,** Lewis M.: *Collective Behavior.* Englewood Cliffs/N.J., Prentice-Hall, 1957. X, 547 p. $ 6.95. **I 4.2.4**

Union Internationale d'Études Sociales: *Code de morale politique.* Synthèse doctrinale. Paris, Spes, 1957. 219 p. Fr.f. 780. **I 10.2**

Unkelbach, Helmut: *Grundlagen der Wahlsystematik.* Stabilitätsbedingungen der parlamentarischen Demokratie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1956. 215 p. **V 5.5.7.4**

Urner, Paul: *Die Menschenrechte der Zivilpersonen im Krieg gemäß der Genfer Zivilkonvention von 1949.* Winterthur, Keller, 1956. XV, 151 p. **II 6.2.2, V 6.2.2**

Utz, Arthur-F., OP: *Formen und Grenzen des Subsidiaritätsprinzips.* Sammlung Politeia 9. Heidelberg, Kerle, 1956. 128 p. DM 13.40. [a] **I 9.1, III 16.3.3.1**

— *Grundsätze der Handelsmoral.* In: NO 10 (1956) 268—277. [b] **IV 5**

— *Das Naturrecht im Brennpunkt der Diskussion.* In: NO 11 (1957) 321—328. **II 10.3.2**

— *Theologie und Sozialwissenschaften.* In: Fragen der Theologie heute, hrsg. v. J. Feiner, J. Trütsch, F. Böckle, Einsiedeln, Benziger, ²1958, 447—462. [a] **I 10.2**

— *The Principle of Subsidiarity and Contemporary Natural Law.* In: NLF 3 (1958) 170—183. [b] **II 10.3.3, I 9.1**

— *Auf der Suche nach wirksamen Gesellschaftsnormen in der modernen Demokratie.* In: NO 12 (1958) 161—168. [c] **I 3**

— *Sozialethik.* I. Teil: Die Prinzipien der Gesellschaftslehre. Sammlung Politeia 10. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1958. XXIII, 520 p. DM 34.80/39.—. [d] **I 4.4.1**

— *Die Kultur- und Gesellschaftsethik Ortega y Gassets.* In: NO 13 (1959) 172—178. [a] **I 1**

— *Diskussion um die Neuorientierung der Rechtsphilosophie.* In: NO 13 (1959) 401—412. [b] **II 2.4.1, II 2.1**

Vaccà, Sergio: *Conseguenze economiche e sociali dell'automazione.* In: RISS 65 (1957) 136—159. **IV 10.3**

Vaccari, A., SJ: *Il divorzio della Bibbia.* In: CC 107, 2539 (1956) 9—20. **III 3**

Vallindas, Petros G.: *General Principles of Law and the Hierarchy of the Sources of International Law.* In: Grundprobleme des Internationalen Rechts, 425—431. **II 6.6, V 7.1**

Varain, Heinz Josef: *Freie Gewerkschaften, Sozialdemokratie und Staat.* Die Politik der Generalkommission unter der Führung Carl Legiens (1890—1920). Herausgegeben von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 9. Düsseldorf, Droste, 1956. 207 p. DM 16.—. [Bibliographia 193—204]. **IV 9.4.3**

Del Vecchio, Giorgio: *Il diritto internazionale e il problema della pace.* Universale Studium 46. Roma, Studium, 1956. 119 p. Lire 200. [a] **V 7.1**

— *General Principles of Law.* Translated by Felix Forte. Introduction by Roscoe Pound. Boston/Mass., Boston University Press, 1956. XI, X, 111 p. $ 3.50. [b] **II 2.4.1, II 10.3.3**

— *Teoría del estado.* Traducción y escrito preliminar sobre algunas ideas fundamentales para la elaboración de una nueva teoría del estado, por Eustaquio Galan y Gutiérrez. Barcelona, Bosch, 1956. 260 p. [c] **V 3.1**

— *Diritto, società e solitudine.* Discorsi e prolusioni 7. Torino, Filosofia, 1957. 16 p. [a] **II 5.3**

— *Persona, estado y derecho.* Prólogo de Manuel Fraga Iribarne. Colección Civitas. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1957. XXXV, 582 p. Ptas. 125. [b] **II 2.4.1**

Del Vecchio, Giorgio: *Europäische und kosmopolitische Idee.* In: ARSP 43 (1957) 1—8. [c] **V 7.1**

— *Diritto, società e solitudine.* In: F 8 (1957) 411—422. [d] **II 5.3**

— *Storia della filosofia del diritto.* 2a ed. riveduta. Milano, Giuffrè, 1958. VIII, 200 p. Lire 1200. [a] **II 1**

— *Studi sul diritto.* Vol. I—II. Pubblicazioni della Facoltà di Giurisprudenza dell'Università di Roma 5—6. Milano, Giuffrè, 1958. VII, 346/276 p. Lire 2000/1600. [b] **II 2.4.1, II 5.3, II 10.3.3**

— *Droit, société et solitude.* In: RPL 56 (1958) 63—78. [c] **II 5.3**

— *Studi sullo stato.* Pubblicazione dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma XI. Milano, Giuffrè, 1958. VI, 235 p. Lire 1500. [d] **V 3.1**

— *El derecho internacional y el problema de la paz.* Barcelona, Bosch, 1959. 154 p. [a] **V 7.1**

— *Umanità e comunicabilità del diritto.* Estratto dalla rivista Sophia 27,2 (1959). Padova, CEDAM, 1959. 4 p. [b] **II 3**

Veldkamp, G. M. J.: *De maatschappij en de rechten van de mens.* In: IS XIII, 1 (1958) 16—26. **I 6**

— *Persoon en functie van de ondernemer in het hedendaagse maatschappijbeeld.* In: Ec 23 (1959) 169—181. **IV 9.3**

Van der Ven, J. J. M.: *Zur Aufgabe der Rechtssoziologie.* Eine Auseinandersetzung mit Hugo Sinzheimer. In: ARSP 44 (1958) 241—251. **II 2.3**

Verantwortung für den Menschen. Beiträge zur gesellschaftlichen Problematik der Gegenwart. Herausgegeben von Friedrich Karrenberg und Joachim Beckmann. Stuttgart, Kreuz, 1957. 301 p. DM 12.80. **I 10.3**

Verdross, Alfred: *Abendländische Rechtsphilosophie.* Ihre Grundlagen und Hauptprobleme in geschichtlicher Schau. Rechts- und Staatswissenschaften 16. Wien, Springer, 1958. X, 270 p. **II 1**

— *Primäres Naturrecht, sekundäres Naturrecht und positives Recht in der christlichen Rechtsphilosophie.* In: Jus et Lex, Festgabe für Max Gutzwiller, Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1959, 447—455. **II 10.3.3, I 10.2**

Vialatoux, J.: *Le peuplement humain.* I: Faits et questions. Paris, Éditions Ouvrières, 1957. 172 p. Fr.s. 6.65. [a] **III 13.6, III 14.2, IV 10.3**

— *Options idéologiques et théories de la population.* In: EH 16 (1957) 297—304. [b] **III 13.6**

— *Le peuplement humain.* II: Doctrines et théories. Signification humaine du mariage. Paris, Éditions Ouvrières, 1959. 717 p. Fr.s. 25.50. **III 13.6, III 3, III 14.2**

Viau, Pierre: *Les Familles dans la cité.* In: EH 16, 103 (1957) 91—101. **III 4**

Vidich, Arthur J. — **Bensman,** Joseph: *Small Town in Mass Society.* Class, Power, and Religion in a Rural Community. Princeton/N.J., Princeton University Press, 1958. XVI, 329 p. $ 6.—. **I 4.2.3.2**

Viehweg, Theodor: *Zur Geisteswissenschaftlichkeit der Rechtsdisziplin.* In: SG 11 (1958) 334—340. **II 2.4.1**

Villey, Michel: *Sur l'antique inclusion du droit dans la morale.* In: ARSP 42 (1956) 15—30. **II 5.3**

— *Leçons d'histoire de la philosophie du droit.* Annales de la Faculté de Droit de Strasbourg 4. Paris, Dalloz, 1957. 442 p. Fr.f. 1800. **II 1**

Vito, Francesco: *Pensiero economico, attività economica ed ordine morale.* In: RISS 64 (1956) 381—396. [a] **IV 7.1**

— *I rapporti fra economia e morale nell'ordine pratico.* In: VP 39 (1956) 586—594. [b] **IV 1.8.2**

— *Economia e persona umana.* In: VP 40 (1957) 228—240. **IV 5**

Voegelin, Eric: *Die neue Wissenschaft der Politik.* Eine Einführung. Ins Deutsche übertragen von Ilse Gattenhof. München, Pustet, 1959. 264 p. DM 14.80. **V 3.4.1**

Voltes Bou, Pedro: *Aproximación ontológica al concepto de estructura social.* In: EsFil 7 (1958) 101—124. **I 2**

Wallraff, Hermann Josef, SJ: *Der „Produktionsfaktor" Arbeit.* In: SZ 158 (1956) 101—112. [a] **IV 4.3**

— *Wirtschaftsethische Probleme im Hintergrund der Wirtschaftspolitik.* In: OrS 4 (1956) 53—62. [b] **IV 7.1, IV 10.3**

— *Ordnungsethische Anrufe aus dem Vollzug der Automation.* In: SZ 160 (1957) 1—12. **IV 10.3**

Ward, Leo R.: *Nature as Law.* In: Eth 67 (1956/57) 294—300. **I 3, II 10.3.2**

Wasser, Emil: *Ökumenisches Christentum und Wirtschaft.* Winterthur, Keller, 1957. 108 p. s.Fr. 12.—. **I 10.3, IV 1.9**

Wasserman, B.: *The Scientific Pretensions of Professor Morgenthau's Theory of Power Politics.* In: AO 13 (1959) 55—70. **V 9.2**

Webb, Leicester C. — ed.: *Legal Personality and Political Pluralism.* London, Cambridge University Press, 1958. XVI, 200 p. 30 s. **V 5.4.1**

Weber, Christian Egbert: *Lohnwertbildung und Eigentumsordnung in der modernen Marktwirtschaft.* Volkswirtschaftliche Schriften 25. Berlin, Duncker & Humblot, 1957. 108 p. DM 8.60. **IV 12.2, IV 7.1, IV 7.2.1**

— *Die Kategorien des ökonomischen Denkens.* Volkswirtschaftliche Schriften 37. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 120 p. DM 9.60. **I 3**

Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft.* Grundriß der verstehenden Soziologie. Mit einem Anhang: Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik. Vierte, neu herausgegebene Auflage, besorgt von Johannes Winckelmann. 2 Halbbände. Tübingen, Mohr, 1956. XVIII, 1—385/VIII, 387—1033 p. DM 77.—/92.—. [a] **I 4.2.2, IV 1.3, II 2.3, I 4.2.3, V 3.3.2**

— *Soziologie. Weltgeschichtliche Analysen. Politik.* Mit einer Einleitung von Eduard Baumgarten. Herausgegeben und erläutert von Johannes Winckelmann. Kröners Taschenausgabe 229. Stuttgart, Kröner, 1956. XXXV, 576 p. DM 13.50. [b] **I 4.2.2**

— *Staatssoziologie.* Mit einer Einführung und Erläuterungen, hrsg. v. Johannes Winckelmann. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 129 p. DM 9.60. [c] **V 3.3.2, V 8**

Weddigen, Walter: *Grundzüge der Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege.* Stuttgart, Fischer, 1957. XI, 241 p. DM 21.—. **III 16.3.3.1**

Weddigen, Walter: *Theoretische Volkswirtschaftslehre als System der Wirtschaftstheorie.* 2., durchges. u. erg. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 377 p. DM 16.60/18.60. **IV 1.1**

Weil, Eric: *Philosophie politique.* Paris, Vrin, 1956. 263 p. Fr.f. 800. **III 2, II 10.3.3, V 3.5**

Weil, Simone: *Die Einwurzelung.* Einführung in die Pflichten dem menschlichen Wesen gegenüber. Deutsche Übersetzung von Friedhelm Kemp. München, Kösel, 1956. 439 p. DM 15.50. **I 4.4.2**

Weinberg, Meyer — **Shabat,** Oscar E.: *Society and Man.* Prentice Hall Sociology Series. Englewood Cliffs/N.J., Prentice-Hall, ^{3}1957. XVIII, 782 p. $ 7.50. **I 4.2.2, V 3.1**

Weinberger, Otto: *Grundriß der allgemeinen Wirtschaftsphilosophie.* Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 177 p. DM 16.—. **IV 1.7**

Weippert, Georg: *Technik und Gesamtgesellschaft.* In: HJWG 4 (1959) 312—322. **I 10.1**

Weiss, Carl: *Erziehung.* In: HbS II, 875—912. **III 6**

Weisser, Gerhard: *Vielgestaltiges soziales Leben.* In: Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik, 143—168. **I 3**

— *„Konformismus" und Demokratie.* In: HJWG 4 (1959) 323—341. **V 5.5.7.1**

Welty, Eberhard, OP: *Die sittlichen Ordnungsgrundsätze der Wirtschaft.* In: NO 10 (1956) 322—338. **IV 7.1**

— *Catecismo social.* Tomo primero: Cuestiones y elementos fundamentales de la vida social. Biblioteca Herder, Sección de ciencias sociales 18. Barcelona, Herder, 1956. 342 p. **I 4.4.1**

— *Catecismo social.* Tomo segundo: La constitución del orden social. Biblioteca Herder, Sección de ciencias sociales 19. Barcelona, Herder, 1957. 411 p. **I 4.4.1**

— *Herders Sozialkatechismus.* Ein Werkbuch der katholischen Sozialethik in Frage und Antwort. Gearbeitet von P. Eberhard Welty OP. III. Band, Dritter Hauptteil: Die Ordnung des Wirtschaftslebens. Arbeit und Eigentum. Freiburg, Herder, 1958. XIV, 483 p. **I 4.4.1**

— *Das „konkrete" Gemeinwohl.* In: NO 13 (1959) 321—335. **I 6, IV 7.1**

Welzel, Hans: *Derecho natural y justicia material.* Preliminares para una filosofía del derecho. Traducción del alemán por Felipe González Vicén. Madrid, Aguilar, 1957. XV, 265 p. [a] **II 10.3.3**

— *Das neue Bild des Strafrechtssystems.* Eine Einführung in die finale Handlungslehre. Göttinger rechtswissenschaftliche Studien 1. 3., erw. Aufl. Göttingen, Schwartz, 1957. VIII, 72 p. DM 6.80. [b] **II 7.1**

— *Die Naturrechtslehre Samuel Pufendorfs.* Ein Beitrag zur Ideengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Berlin, de Gruyter, 1958. 112 p. DM 14.80. **II 10.3.1**

Wendland, Heinz-Dietrich: *Das Verständnis der Gesellschaft in der evangelischen Soziallehre.* In: OW 48 (1957) 121—130. **I 10.3**

— *Die Kirche in der modernen Gesellschaft.* Entscheidungsfragen für das kirchliche Handeln im Zeitalter der Massenwelt. Soziale Wirklichkeit 2. Hamburg, Furche, 1956. 247 p. 2., verb. u. erg. Aufl. 1958, 285 p. DM 17.80. [a] **I 10.3**

— *Über das Verhältnis von Ontologie und Eschatologie in der christlichen Soziallehre.* In: PJ 66 (1958) 194—204. [b] **I 10.3**

Wendt, Siegfried: *Sittliche Verantwortung als Grundlage freier Wirtschaft.* In: Verantwortung für den Menschen, 169/180. **IV 5**

Wengler, Wilhelm: *Der Begriff des Politischen im internationalen Recht.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 189—190. Tübingen, Mohr, 1956. 60 p. DM 3.80. **V 7.1**

Werner, Josua: *Die Wirtschaftsverbände in der Marktwirtschaft.* St. Galler wirtschaftswissenschaftliche Forschungen 12. Zürich, Polygraphischer Verlag, 1957. XII, 231 p. s.Fr. 22.—. **IV 9.1, IV 9.3, IV 9.4.3, IV 10.3**

Wertenbruch, Wilhelm: *Die Freiheit der Persönlichkeitsentfaltung im Spiegel der Rechtsprechung.* Zu Art. 2 Abs. 1 Grundgesetz der BRD. In: NO 13 (1959) 126—135. **II 6.2.2**

Wetter, Gustav Andreas, SJ: *Der dialektische Materialismus.* Seine Geschichte und sein System in der Sowjetunion. Wien, Herder, ^{3}1956. XII, 647 p. **I 11.7.2**
— *Koexistenz.* In: StL IV 1112—1116. **V 7.1**

— *Dialectical Materialism.* A historical and systematic survey of philosophy in the Soviet Union. Translated from the German by Peter Heath. New York, Praeger, 1959. 609 p. **I 11.7.2**

Wheeler, Harvey: *Constitutional Obsolescence in a Duocratic Party System.* In: Eth 67 (1956/57) 79—88. **V 5.5.7.6**

White, Morton: *La Rivolta contro il Formalismo.* Traduzione di Alfonso Prandi. Saggi 8. Bologna, Il Mulino, 1956. XII, 379 p. Lire 2000. **I 3, II 1**

Wieland, Wolfgang: *Zum Problem der Begründung des Naturrechts.* In: PhR (1956) 89—104. **II 10.3.2**

von Wiese, Leopold: *Das Soziale im Leben und Denken.* Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1956. 79 p. **I 2, I 4.2.2**

Wildavsky, A. B.: *A Methodological Critique of Duverger's 'Political Parties'.* In: JPol 21 (1959) 303—318. **V 5.5.7.6**

Wilson, Francis G.: *The Social Scientist and his Values.* In: TN 33 (1958) 21—42. **I 3**

Winch, Peter: *The Idea of a Social Science and its Relation to Philosophy.* London, Routledge & Kegan Paul, 1958. 143 p. 12s 6d. **I 4.3, I 4.2.1**

Wingen, Max: *Die wirtschaftliche Förderung der Familie.* Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland, Reihe I, 2. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1959. 100 p. DM 3.80. [a] **IV 10.3, III 16.3.3.5, III 4**

— *Zur theoretischen Grundlegung der Familienpolitik.* In: NO 13 (1959) 249—263. [b] **III 16.3.3.5**

— *Probleme des Familienlastenausgleichs.* Anmerkungen zu einer internationalen Studientagung. In: NO 13 (1959) 438—443. [c] **III 16.3.3.5**

Wirsing, Giselher: *Die Menschenlawine.* Der Bevölkerungszuwachs als weltpolitisches Problem. Fragen an die Zeit 3. Stuttgart, DVA, 1956. 108 p. DM 4.20. **III 14.2, III 13.6**

Wirtschaftsfragen der freien Welt. Herausgegeben von Erwin von Beckerath, Fritz W. Meyer, Alfred Müller-Armack. Zum 60. Geburtstag von Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard. Frankfurt a.M., Knapp, 1957. XII, 618 p. **IV 10.3, IV 7.1**

Witherspoon, Joseph P.: *The Relation of Philosophy to Jurisprudence.* In: NLF 3 (1958) 105—134. **II 2.4.1**

Witte, Eberhard: *Vertretung des öffentlichen Interesses in der privaten Unternehmung?* Ein betriebswirtschaftlicher Diskussionsbeitrag, entwickelt am Beispiel der Aktiengesellschaft. In: HJWG 3 (1958) 122—138. **IV 5, I 6**

Witte, Edwin E.: *The Objectives of Social Security.* In: RevSE 17 (1959) 23—33. **III 16.3.3.1**

Witte, Franz-Werner: *Die Staats- und Rechtsphilosophie des Hugo von St. Viktor.* In: ARSP 43 (1957) 555—574. **II 1**

Wolf, Erik: *Recht des Nächsten.* Ein rechtstheologischer Entwurf. Philosophische Abhandlungen 15. Frankfurt a.M., Klostermann, 1958. 75 p. DM 5.80. [a] **II 3**

— *Revolution or Evolution in Gustav Radbruch's Legal Philosophy.* In: NLF 3 (1958) 1—23. [b] **II 1**

— *Das Problem der Naturrechtslehre.* Versuch einer Orientierung. Freiburger rechts- und staatswissenschaftliche Abhandlungen 2. 2., erw. Aufl. Karlsruhe, Müller, 1959. XII, 173 p. DM 14.—. **II 10.3.1**

Wolf, Ernst — **Lüke,** Gerhard — **Hax,** Herbert: *Scheidung und Scheidungsrecht.* Grundfragen der Ehescheidung in Deutschland. Tübingen, Mohr, 1959. XII, 487 p. DM 39.50. **III 3**

Wolgast, Ernst: *Die Rückständigkeit der Staatslehre.* Studien zur Auswärtigen Gewalt des Staates. Die weißen Hefte 4. Wiesbaden, Necessitas, 1956. 127 p. DM 6.—. **V 6.1.1**

Wolin, Sheldon S.: *Calvin and the Reformation.* The Political Education of Protestantism. In: APSR 51 (1957) 428—453. **III 15.9, IV 9.9**

Wopperer, Anton: *Sozialreform und Selbsthilfe.* Bad Godesberg, Verlag des Institutes für Geosoziologie und Politik, ²1956. 44 p. DM 1.80. **III 16.3.3.4**

Worland, Stephen: *Justice and Welfare Economics.* In: RevSE 17 (1959) 97—111. **IV 5, IV 10.3**

Wörterbuch der Politik. II—VIII. Freiburg, Herder, 1956—1959.

— *II: Zur christlichen Staatslehre.* Hrsg. v. Oswald von Nell-Breuning u. Hermann Sacher. 2., überarb. u. erw. Aufl. 1957. 210 Sp. **V 3.4.1, V 3.5**

— *III: Zur Sozialen Frage.* Hrsg. v. Hermann Sacher, Oswald v. Nell-Breuning. 2., neubearb. Aufl. 1958. 320 Sp. **I 10.1**

— *V: Gesellschaftliche Ordnungssysteme.* Hrsg. v. Oswald von Nell-Breuning, Hermann Sacher. Neudruck Lfg. 1: A—L. 1958. 220 Sp. **I 11.1**

— *V: Gesellschaftliche Ordnungssysteme.* Hrsg. v. Oswald von Nell-Breuning, Hermann Sacher. Lfg. 2: M—U (Schluß). 1957. 482 Sp. **I 11.1**

— *VII: Ehe und Familie.* 1: Grundsätze, Bestand und fördernde Maßnahmen. Hrsg. v. Alice und Robert Scherer, Julius Dorneich. 1956. X p., 296 Sp. **III 3, III 4**

— *VIII*: *Ehe und Familie.* 2: Die Familie im Recht, Familienpädagogik, Die Familie in der Gemeinschaft. Hrsg. v. Julius Dorneich. 1959. XII p., Sp. 297 bis 808. **III 3, III 4**

Würtenberger, Thomas: *Die geistige Situation der deutschen Strafrechtswissenschaft.* Freiburger rechts- und staatswissenschaftliche Abhandlungen 7. Karlsruhe, Müller, 1957. 99 p. DM 9.80. **II 7.1**

Wurzbacher, Gerhard: *Leitbilder gegenwärtigen deutschen Familienlebens.* Methoden, Ergebnisse und sozialpädagogische Folgerungen einer soziologischen Analyse von 164 Familienmonographien. Stuttgart, Enke, [3]1958. 256 p. DM 18.50/16.—. **III 4, I 4.2.2**

Young, Roland — ed.: *Approaches to the Study of Politics.* Twenty-two contemporary essays exploring the nature of politics and methods by which it can be studied. London, Stevens, 1958. VIII, 382, XXX p. 30s. **V 3.3.1**

Zampetti, Pier Luigi: *Metafisica e scienza del diritto nel Kelsen.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma 5. Milano, Giuffrè, 1956. VII, 180 p. Lire 1000. **II 1**

Zaragüeta, Juan: *Problemática del bien común.* Colección Bien Común 3. Madrid, Euramérica, 1956. 93 p. **I 6**

Zarecor, William D.: *The Public Interest and Political Theory.* In: Eth 69 (1958/59) 277—280. **V 5.5.7.1, I 3, I 6**

Zebot, Cyril A.: *Ethos Patterns in a Competitive Society.* In: RevSE 15 (1957) 1—25. **IV 1.8.2**

Zeltner, Hermann: *Das Ich und die Anderen.* Husserls Beitrag zur Grundlegung der Sozialphilosophie. In: ZPF 13 (1959) 288—315. **I 4.3**

Zemanek, Karl: *Allgemeine Rechtsgrundsätze.* In: StL I 255—257. **II 5.1, II 5.2**

Ziegler, Albert: *Das natürliche Entscheidungsrecht des Mannes in Ehe und Familie.* Ein Beitrag zur Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Sammlung Politeia 11. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1958. XXVIII, 508 p. DM 34.80/39.—. **III 3, II 6.2.3**

Zimmermann, A.F.: *Overpopulation.* Washington, The Catholic University of America Press, 1957. **III 13.6, III 14.2**

Zittel, Gerhard: *Kollektiv.* In: StL IV 1124—1126. **I 2**

Zizak, Giovanni: *La giustizia e la legge.* In: RIFD 33 (1956) 450—487. **II 5.2**

Zwilgmeyer, Franz: *Kultur.* In: HbS II, 1102—1196. **III 13.5**

B

BESPRECHUNGEN
COMPTES RENDUS — BOOK REVIEWS — RECENSIONES

I.

DIE PRINZIPIEN DER GESELLSCHAFTSLEHRE
LES PRINCIPES DE LA DOCTRINE SOCIALE
THE PRINCIPLES OF SOCIAL DOCTRINE
LOS PRINCIPIOS DE LA DOCTRINA SOCIAL

Geschichte der Wissenschaften vom Sozialen

Fernández, Joachim: *Spanisches Erbe und Revolution.* Die Staats- und Gesellschaftslehre der spanischen Traditionalisten im neunzehnten Jahrhundert. Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 4. Münster, Aschendorff, 1957. 127 p. 7.80/9.80 DM.

Eine gut dokumentierte, übersichtliche Orientierung über das Kernproblem des sozialen und politischen Katholizismus Spaniens.

Galen, Brigitta Gräfin von: *Die Kultur- und Gesellschaftsethik José Ortega y Gassets.* Sammlung Politeia 13. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1959. 107 p. 13.20 DM.

Der spanische Philosoph ist, wie hier dargestellt wird, wesentlich Gesellschaftsethiker und Gesellschaftskritiker, weniger Soziologe. Das Gemisch von deutscher Lebensphilosophie und traditionellem christlichem Denken scholastischer Prägung erhält von dieser Sicht her erst eine befriedigende Erklärung.

Garilli, Giovanni: *Aspetti della filosofia giuridica, politica e sociale di S. Agostino.* Milano, Giuffrè, 1957. VIII, 302 p. Lire 1560.

Nach einer längeren Besprechung der allgemeinen philosophisch-theologischen Grundanschauungen des *Hl. Augustinus* (3—83) behandelt der Verfasser Gesetz und Gerechtigkeit (Naturrecht), Gesellschaft und Staat, Privateigentum und Familie im Denken des Bischofs von Hippo. Der Autor bringt gutes Textmaterial. Manchmal fragt man sich allerdings, ob es ihm gelungen ist, die Problematik aufzuzeigen, die uns heute an *Augustinus* interessiert. Im Traktat über die Familie wird durchweg von der Ehe als Geschlechtsgemeinschaft gesprochen, während uns heute das Problem naheliegt, inwieweit Ehe und Familie als Grundstock des sozialen Lebens anerkannt wurden. Wenn der Autor erklärt, daß das Privateigentum und die Sklaverei „die wesentlichen Elemente der römischen Familienordnung" gewesen seien und daß *Augustinus* deshalb, weil er gegen den Manichäismus Privateigentum und Sklavenschaft in Schutz genommen habe, „direkt" auch für die Familie eingetreten sei (288), dann sagt er damit noch wenig aus über seine Wertschätzung der Familie.

Gomez Arboleya, Enrique: *Historia de la estructura y del pensamiento social.* I: Hasta finales del siglo XVIII. Biblioteca de Cuestiones Actuales X. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1957. XV, 601 p. 250 ptas.

Der Verfasser legt hier den ersten Band seines Meisterwerks der Geschichte der Sozialstrukturen und der Gesellschaftsphilosophie vor. Nach einer kurzen Einleitung über Mensch, Gesellschaft und Geschichte werden in sechs Kapiteln folgende Themen behandelt: Hellenentum; Mittelalter; „moderne Zeit", d. h. Renaissance, Barock, Rationalismus; Entwicklung der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Denkens in England und Frankreich; deutsche Aufklärung. Das Standardwerk ist reich, sozusagen lückenlos dokumentiert.

Pestalozzi, [Johann Heinrich]: *Grundlehren über Mensch, Staat, Erziehung.* Seine Schriften in Auswahl. In Verbindung mit Max Zollinger herausgegeben von Hans Barth. Kröners Taschenausgabe 253. Stuttgart, Kröner, 1956. XXXII, 435 p.

Da *Pestalozzis* Pädagogik, Kultur- und Staatsphilosophie vor allem in seinem philosophischen Hauptwerk „Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts" begründet sind, wird diese Schrift ungekürzt wiedergegeben. Auf 25 engbedruckten Seiten bietet *Hans Barth* eine gründliche Darstellung der Kultur-, Gesellschafts- und Staatsphilosophie *Pestalozzis.*

Schilling, Kurt: *Geschichte der sozialen Ideen.* Individuum, Gemeinschaft, Gesellschaft. Kröners Taschenausgabe 261. Stuttgart, Kröner, 1957. 400 p. 12.— DM. [Bibliographia 381—398].

Ausgehend vom Grundgedanken, daß die soziale Natur des Menschen nicht nur einen Trieb zur Herde bedeutet, sondern eine bewußt erfaßte Orientierung in die Gemeinschaft hinein, beschreibt der Verfasser, wie der Mensch sich im Laufe der Geschichte als soziales Wesen verstanden und das Gemeinschaftsleben auszubauen versucht hat. Es kann sich auf diesem engen Raum selbstverständlich nur um einen Überblick handeln, der aber als gute Einführung zu bezeichnen ist.

Tegelen, Otto Wilhelm von: *Leonard Nelsons Rechts- und Staatslehre.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 13. Bonn, Bouvier, 1958. 79 p. 7.50 DM.

In logischem Aufbau wird *Nelsons* Rechts- und Staatsphilosophie studiert: Erkenntnistheoretische Grundlagen, Ethik, Rechtslehre, Staatslehre und Politik. Die im Subjektiv-Rationalen verhaftete Rechtstheorie war, so erklärt der Verfasser, zwar geeignet, die Irrwege des modernen Positivismus zu vermeiden, sie war aber andererseits außerstande, eigentliche Normen für eine Rechtsbildung aufzustellen.

Definition, Wesen des Sozialen und der Gesellschaft

Wiese, Leopold von: *Das Soziale im Leben und Denken.* Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1956. 79 p.

Der Autor bietet gewissermaßen eine Fibel seiner gesamten Grundkonzeption der Soziologie: die zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Aufstieg vom Individuum zur Zweiergruppe bis zu weitverzweigten Gebilden endet in einer sozialethischen Überlegung: Wie sollen wir das Leben regeln, das immer mehr entprivatisiert und ins Gemeinsame hineingezogen wird? Dabei wiederholt der Autor die Thesen seiner „Ethik" (Ethik in der Schauweise der Wissenschaften vom Menschen und von der Gesellschaft, Bern 1947), daß nämlich nicht die Normen der Religionsstifter, Propheten und Philosophen helfen können. Man fragt sich aber, was denn als Norm angezeigt werden soll. *Von Wiese* kommt praktisch über die Frage nicht hinaus. Im Grunde ist es die Leere der formalen „Toleranz", die er bereits in seiner „Ethik" verteidigt hat.

Begründung der Sozialethik als Wissenschaft — Das Fundament der sozialethischen Normen

Adler, Mortimer Jerome: *A Dialectic of Morals.* Towards the Foundation of Political Philosophy. New York, Ungar, ²1958. X, 117 p. $3.50.

Wie ist es möglich, eine wirkliche, d.h. von absoluten Normen ausgehende Ethik heute noch in der Gesellschaft zu verteidigen? Das ist die Frage, die sich die vorliegende, von einem Thomisten geschriebene Arbeit stellt. Der Verfasser kämpft gegen den ethischen Skeptizismus, indem er auf Grund aristotelisch-thomistischer Gedankengänge vom Glückseligkeitsbedürfnis aus die allgemeine objektive Ausrichtung jeden ethischen Empfindens nachweist. Er will also, genau wie *Aristoteles*, in jedem Menschen das gleiche Glückseligkeitsbedürfnis aufweisen. Der Autor unterscheidet streng zwischen Gemeinwohl und „happiness", d.h. persönlicher Glückseligkeit im aristotelischen Sinne der Erfüllung der persönlichen Entelechie. Damit ist das Gemeinwohl von vornherein auf die äußeren Bedingungen eingeschränkt, auf Grund deren es jedem einzelnen möglich sein soll, sein persönliches Endziel zu verwirklichen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß dieses Ziel in der Demokratie die beste Verwirklichung findet, weshalb die Demokratie zugleich die gerechteste und dem Gemeinwohl dienlichste Staatsform sei. Das Buch ist als Lehrgang für ältere Kollegianer gedacht. Der Text wurde erstmals im Jahre 1941 in der Review of Politics, University of Notre Dame, veröffentlicht.

Angell, Robert Cooley: *Free Society and Moral Crisis.* Foreword by Reinhold Niebuhr. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1958. IX, 252 p. $6.—.

Der Verfasser beschäftigt sich in dieser sozialethischen Studie mit der Grundfrage, wie man in der heutigen nicht nur pluralistischen, sondern in gewissem Sinne zerfallenden Gesellschaft gemeinsame Werte finden kann, welche den Einzelnen und die verschiedenen Gruppen im Ganzen integrieren.

Bolton, Charles D.: *Sociological Relativism and the New Freedom.* In: Ethics 68 (1957/58) 11—27.

Der Autor bespricht das Problem der Untergrabung von sozialen Werten durch den soziologischen Relativismus. Er selbst möchte aber offenbar nicht für die Anwendung einer absoluten Ethik auf die Gesellschaft eintreten. Ihm schwebt vielmehr eine Ethik vor, die soziologisch noch „tragbar" ist.

Cicala, Francesco Bernardino: *Il rapporto morale.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma IV. Milano, Giuffrè, 1956. XI, 620 p. Lire 3000.

Der Autor dieses umfangreichen Werkes ist emeritierter Professor der Rechtsphilosophie an der Universität von Florenz. Man möchte sowohl aus seinem Beruf als auch aus dem Titel des Werkes und der ganzen Sammlung schließen, daß es sich hier um eine typisch rechtsphilosophische Veröffentlichung handle. Dagegen bespricht der Verfasser nur die Grundlagen der allgemeinen Ethik. Der Begriff der Beziehung (rapporto), der im Titel steht, drückt die metaphysische Grundeinstellung des Autors aus, gemäß welcher jedwede Realität, auch die moralische, in einer Beziehung bestehen soll.

Ginsberg, Morris: *Reason and Experience in Ethics.* Auguste Comte Memorial Trust Lecture 2. London, Oxford University Press, 1956. Reprinted 1957. 44 p. 6 s.

Der Autor unterbaut hier seine sozialethischen Anschauungen durch eine subtile Analyse der ethischen Prinzipien. Man könnte seinen Standpunkt als naturalistischen Rationalismus oder Pragmatismus charakterisieren. Die ethischen Normen entstammen nicht aus Wertempfinden oder Intuition, sondern aus der das Sein und die Zwecke analysierenden ratio, wobei es nicht um Schlüsse von ewigen Prinzipien oder um Erkenntnisse eines absoluten Zieles (etwa Gott) geht, sondern um die sich und die Umwelt stets neu erfassende Vernunft. Unser Verfasser läßt von diesem Gesichtspunkt aus ganz verschiedene Moralkodices zu, da doch in allen einige gemeinsame klare Sätze feststellbar seien, die das Zusammenleben der Menschen regeln können. Hierzu gehöre z. B. der kategorische Imperativ *Kants.* Mit dieser etwas vagen Ethik versucht dann der Autor, das Verteilungsprinzip der Wirtschaft zu erörtern (40 ff.). Ohne Zweifel ist hier der Liberalismus aufgegeben. Es werden *soziale* Normen aufgestellt. Diese aber scheinen nichts anderes zu sein als der Kompromiß mit der Wirklichkeit.

Jöhr, Walter Adolf: *Der Kompromiß als Problem der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Staatsethik.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 208/209. Tübingen, Mohr, 1958. 53 p. 3.80 DM.

Das Problem des Kompromisses ist ein typisch sozialethisches Problem, da es hier um die Anwendung der sozialen Normen, näherhin um die Bewahrung der sozialethischen Werte in der konkreten Ordnung geht. *Jöhr* hat dies sehr gut gesehen. Der Kompromiß wird bezeichnet als „eine Entscheidung im Falle eines Gegensatzes zwischen zwei oder mehreren Werten oder Zielen, bei der

zur Überbrückung des Gegensatzes mindestens zwei Werte oder Ziele nur teilweise realisiert werden" (15). Der Autor unterscheidet hauptsächlich Kompromisse, in denen es um die Entscheidung *eines* Subjektes geht, und solche, in welchen zwischen verschiedenen Subjekten eine Vereinbarung getroffen wird. Im Grunde handelt es sich immer um ein und dasselbe ethische, und zwar typisch sozialethische Phänomen: die bestmögliche Einordnung in ein Ganzes, wobei in beiden Formen des Kompromisses stillschweigend die Bedingung mitgedacht ist, daß dieses Ganze der Realisierung der persönlichen Wertmessung notwendigerweise gewisse Grenzen setzt. Das Problem des Kompromisses ist ethisch gesehen natürlich außerordentlich komplex, vor allem dann, wenn man eine auch für die Gesellschaft geltende absolute materiale Wertlehre voraussetzt.

Kallen, Horace M.: *A Study of Liberty.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1959. XV, 151 p. $3.—.

Der Autor setzt sich mit den verschiedenen Auffassungen der Freiheit als dem Ordnungsprinzip der Gesellschaft auseinander. Er selbst steht auf dem Standpunkt der experimentell naturalistischen Ethik *Deweys.*

Koch, Adrienne: *The Status of Values and Democratic Political Theory.* In: Ethics 68 (1957/58) 166—185.

Der gut orientierende Artikel beschäftigt sich mit dem Problem der ethischen Normen, gemäß welchen das gesellschaftliche Leben geordnet werden soll. Er bietet einen interessanten Überblick hauptsächlich über die Meinungen amerikanischer Autoren.

Macbeath, A.: *Can Social Policies be Rationally Tested?* L. T. Hobhouse Memorial Trust Lecture 27. London, Oxford University Press, 1957. 20 p. 2s 6d.

Der Autor befaßt sich mit dem Grundproblem der Sozialethik, nämlich mit der Normenbildung. Er stellt sich dabei die Frage, wie weit man noch die Rationalität des Menschen in das sozialpolitische Planen einbauen kann, und erklärt, daß trotz der üblen Erfahrungen, gemäß welchen die Menschen sich zumeist von den Leidenschaften leiten lassen, immer noch die rationale Haltung des Menschen durchdringe.

Mueller-Deham, Albert: *Human Relations and Power.* Socio-political analysis and synthesis. New York, Philosophical Library, 1957. XXI, 410 p. $3.75.

Das Buch gibt eine Systematisierung der soziologischen Beziehungen, eine Analyse der Gewalt und eine Zusammenstellung ihrer sozusagen naturhaft gesetzmäßigen Auswirkung im sozialen Raum. Der Überblick über die Staatslehre (289) steht eigentlich mitten in der politischen Ethik. In der Diskussion über das Ziel des Staates scheint der Verfasser auf Grund der Ansicht, daß es keinen vollkommenen Staat gibt, implicite das Normensystem eines vollkommenen Staates zu verwerfen. Was er im IV. Teil über Ethik und Soziologie

darlegt, bedeutet tatsächlich ein Minimum sozialer Normen. Da nach ihm jeder etwas anderes für wahr hält, bleibt im Grunde nur die „Wahrhaftigkeit" des einen dem anderen gegenüber als die Gesellschaft normierendes Prinzip.

Myrdal, Gunnar: *Value in Social Theory.* A Selection of Essays on Methodology. Edited by Paul Streeten. International Library of Sociology and Social Reconstruction. London, Routledge & Kegan Paul, 1958. XLVI, 269 p. 32s.

Der Band ist eine Sammlung bereits früher an verschiedenen Stellen veröffentlichter Essays des Verfassers. Es wird hier das schwierige Problem besprochen, in welcher Weise und mit welcher Methode man die allgemeinen Wertmaßstäbe ermitteln soll, gemäß welchen die Sozialpolitik vorzugehen hat. Der Autor entscheidet sich für eine empirische Methode, wobei er nicht an einen naiven Empirismus denken möchte. Immerhin ist klar, daß absolute soziale Normen außer Kurs gesetzt sind.

Russell, Bertrand: *Dennoch siegt die Vernunft.* Der Mensch im Kampf um sein Glück. Deutsche Übersetzung von Ruth Gillischewski. Bonn, Athenäum, 1956. 256 p. 14.— DM.

Eine Übersetzung des englischen Originals: Human Society in Ethics and Politics. Das Buch bietet die Ethik *B. Russells.* Da die Objektivität der ethischen „Gefühle und Empfindungen" nach *Russell* nur durch die Übereinstimmung dieser an sich subjektiven Vorgänge feststellbar ist, wird die Frage der Ethik zu einer politischen. Aus dieser Grundanschauung erklären sich die beiden Teile des Buches: 1. Ethik, 2. Der Konflikt der Leidenschaften. Der Verfasser sieht im dogmatisch gebundenen Denken eine Gefahr für eine echte Gesellschaftsethik. „Was die Welt braucht, ist nicht das Dogma, sondern die Haltung wissenschaftlicher Untersuchung [attitude of scientific inquiry = wissenschaftlicher Forschungsgeist], gepaart mit der Überzeugung, daß die Marterung von Millionen kein erstrebenswertes Ziel ist, mag sie von Stalin verhängt werden oder von einem göttlichen Wesen, dem der Gläubige die Züge des eigenen Bildes verleiht" (237f.). Der Autor ist auch der Meinung, daß sowohl die Nationalsozialisten in Deutschland als auch die Kommunisten im Osten niemals mit einer solchen Macht aufgetreten wären oder noch auftreten würden, wenn sie nicht durch den alten Dogmenglauben zu solcher Haltung erzogen worden wären.

Samuel, Otto: *Die Ontologie der Kultur.* Eine Einführung in die Meontologie. Berlin, de Gruyter, 1956. VII, 271 p.

Der Autor bestimmt die Kultur als „die Gesamtheit der leiblich-seelisch-geistigen Lebensbedingungen des Menschen", und es ist anzunehmen, daß er mit „Lebensbedingungen" nicht nur einen einzelnen Menschen im Auge hat, sondern eine in Gemeinschaft lebende Menschengruppe. Der Sozialethiker ist natürlich interessiert zu erfahren, welches die für das gesamtheitliche Lebensziel des Menschen notwendigen Lebensbedingungen seien. Jedoch geht die Absicht des Autors dahin, gerade nachzuweisen, daß seinsmäßig solche Lebens-

bedingungen überhaupt nicht geschildert werden können. Daraus erklärt sich der negativ gehaltene Untertitel des Buches. Auf diese Weise verschwindet jedoch alles Gemeinsame, d. h. alles Soziale ins Geistig-Mystische. So gibt es auch für die Religion kein gemeinsames Bekenntnis im Sinne einer Wahrheitsaussage mehr. Die Polemiken der Religion gegen Sensualismus, Rationalismus und Idealismus werden als „Verirrungen" gebrandmarkt. Übertragen wir diese Theorie auf die moderne Gesellschaft, dann kommen wir etwa auf die Formel: Es ist im Grunde einerlei, welche Prinzipien unsere Gesellschaft regeln, der Geist wird sich immer im Nicht-Sein zurechtfinden.

Sesonske, Alexander: *Value and Obligation.* The Foundations of an Empiricist Ethical Theory. Berkeley-Los Angeles, University of California Press, 1957. 124 p. $2.50.

Der vom Empirismus herkommende Autor behandelt hier die Grundfragen der Ethik, wobei er sich auch mit dem Problem der Sozialethik auseinandersetzt (vgl. besonders 56ff.).

Weber, Christian Egbert: *Die Kategorien des ökonomischen Denkens.* Volkswirtschaftliche Schriften 37. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 120 p. 9.60 DM.

Der Autor greift hier das Grundproblem auf, das jeglichem Nachsinnen über Kultur und Gesellschaft als Basis dient: Woher gewinnen wir unsere Begriffe und Wertungen? Ganz abgesehen davon, daß dies eine allgemein philosophische Frage ist, die hier von der Wissenssoziologie aus angefaßt wird, ist sie für die Gesellschaftslehre und vor allem auch für die Frage der Wirtschaftsordnung von entscheidender Bedeutung. Durch die ganze Arbeit zieht sich der Vergleich zwischen antikem, d. h. aristotelischem, und modernem „ökonomischem" Denken. Entscheidend ist dabei das Kapitel über die zwei Wege des abstrahierenden Denkens. Die Alten dachten in Wesenheiten, die Modernen denken in Raum und Zeit, d. h. in der Entwicklung. Es ist bedauerlich, daß der Autor hier nicht auf die *Eucken*sche pointierende Abstraktion hinweist, wie überhaupt die dem Neoliberalismus zugrundeliegende Abstraktion unerwähnt bleibt. Die eindrucksvolle Gegenüberstellung von antikem und modernem Denken hätte um vieles an konkreter Eindringlichkeit gewonnen. Der Autor weist richtig darauf hin, daß das moderne Denken vom Nominalismus herkommt. Hier liegt übrigens auch der Grund, warum es dem modernen Denken nicht mehr möglich ist, eine echte Sozialethik aufzubauen.

White, Morton: *La Rivolta contro il formalismo.* Traduzione di Alfonso Prandi. Saggi 8. Bologna, Il Mulino, 1956. XII, 379 p. Lire 2000.

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung des amerikanischen Originals: The Revolt Against Formalism (New York 1952). Der Autor analysiert hier das philosophische und kulturelle Klima, das am Ende des vorigen Jahrhunderts und in den ersten Dezennien unseres Jahrhunderts in Amerika geherrscht hat. Im Mittelpunkt stehen *Dewey, Veblen, Holmes, Beard* und *Robinson.*

Allgemeine sozialwissenschaftliche Veröffentlichungen

Börschinger, Karl: *Das Gemeinschaftsleben in Staat und Gesellschaft.* Sozialkundliches Lese- und Arbeitsbuch. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1956. 101 p. 3.80 DM.

Die vorliegende Schrift soll ein Schulbuch des staatsbürgerlichen Unterrichts sein. Ihre Methode ist historisch-soziologisch. Das sozial*ethische* Moment ist zwar vom Verfasser erkannt (Vorwort) und wird auch am Schluß unter „Fragen und Arbeitshinweise" unterstrichen. Auch in der Darstellung treten ethische Gesichtspunkte da und dort in Erscheinung, vor allem bei der Frage der sozialen *Freiheit* oder auch in der Untersuchung des sittlichen Wertes der Arbeit usw. Jedoch wird nicht klar herausgehoben, welches soziale Gefüge eigentlich gesucht werden könnte, um die Freiheit der ethischen Ideale zu sichern.

Handbuch der Soziologie. Herausgegeben von Werner Ziegenfuss. 2. Hälfte. Stuttgart, Enke, 1956. XLIV, 1240 p. 142.— DM.

Nachdem in der ersten Hälfte des Werkes Grundlagen und Methoden der Gesellschaftswissenschaft eingehend behandelt worden sind, beschäftigt sich dieser Band mit den Daseinsformen und Gestaltungsweisen der Gesellschaft: Gesellungsformen der Tiere, Naturvölker, Grundformen gesellschaftlich-kultureller Lebensvorgänge, Lebensgruppen erster Ordnung (z. B. Familie, Sippe, Kulturgemeinde usw.), Formen der Gesamtgliederung und Ordnung der Gesellschaft (vor allem gesellschaftliche Ordnung und soziale Gebilde), Religion, Erziehung und Recht als Gestaltungsmächte der Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Kultur als Gestaltungsbereiche der Gesellschaft. Der an Grundsatzfragen Interessierte sei besonders auf die Traktate über die Erziehung, das Recht, den Staat und die Kultur hingewiesen. Die betreffenden Traktate sind unter den Autorennamen eigens bibliographiert.

Landis, Paul H.: *Social Control.* Social Organization and Disorganization in Progress. Revised Edition. Chicago-New York-Philadelphia, Lippincott, 1956. VIII, 473 p. $5.50.

Keine Gesellschaft besteht, so erklärt der Verfasser, ohne irgendwelche Rechtsformen, ohne Regeln der Gewalt. Es geht also darum festzustellen, wo und wie Interventionen oder auch nur präventive Maßnahmen am Platz sind, um eine Desorganisation zu verhüten. In diesem Sinne der Direktive der Gesellschaft im Hinblick auf ihren ruhigen Bestand ist „Social Control" zu verstehen. Daß natürlich zur Beherrschung des gesellschaftlichen Geschehens irgendwelche Normen gefunden werden müssen, ist klar. Unser Autor hat als einzige Norm die äußere Ruhe und die Harmonie im Dasein. Wer einen Einblick in den Tiefstand solcher soziologischer Maßnahmen gewinnen will, lese nur das Kapitel über den vorehelichen Geschlechtsverkehr, in dem nichts anderes als *Kinsey* reproduziert wird. Hier wird von neuem offenbar, wie gefährlich es sein kann, aus der soziologischen Feststellung, daß etwas funktioniert und die Gesellschaftsglieder zufrieden sind, sozialpädagogische Schlußfolgerungen zu ziehen.

Staat und Politik. Herausgegeben von Ernst Fraenkel und Dietrich Bracher. Das Fischer-Lexikon 2. Frankfurt a. M.-Hamburg, Fischer, 1957. 362 p. [Bibliographie 338—351].

Die Autoren dieses gediegenen Wörterbuches sind durchweg Fachleute auf ihrem Gebiet. Es werden hier die hauptsächlichen Begriffe, die in der Politik vorkommen, geschichtlich und systematisch dargestellt. Dabei bemüht man sich in der Bewertung sozialpolitischer Maßnahmen um Objektivität (vgl. z. B. „Bevölkerungspolitik", „Geburtenkontrolle"), ohne weltanschauliche Wertungen. Zur Aufhellung von politischen Aktualitäten, besonders auf internationalem Gebiet, wird man allerdings das *Lexikon der Politik* von *Walter Theimer* (Hamburg, Auerdruck, ^{5}1955) dazu in die Hand nehmen. Abgesehen von einigen großen, grundsätzlichen Begriffen erscheinen hier durchweg Namen von Personen, Staaten und Staatsverträgen, die in der augenblicklichen Politik eine bedeutende Rolle spielen.

Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Band: Abbe bis Beyerle, 1957, 1246 Sp. Zweiter Band: Beziehungslehre bis Erbrecht, 1958, 1232 Sp. Dritter Band: Erbschaftssteuer bis Harzburger Front, 1959, 1232 Sp. Vierter Band: Hauriou bis Konsum, 1959, 1248 Sp. Freiburg i. Br., Herder.

Seit dem Abschluß der fünften Auflage des Staatslexikons im Jahre 1932 hat sich nicht nur in der Welt, sondern auch in den Wissenschaften, die sich mit der Gesellschaft beschäftigen, viel geändert. Das neue Staatslexikon hat sich bemüht, nicht nur die früher behandelten Probleme auf den heutigen Stand zu bringen, sondern vor allem den gesamten Gesichtskreis zu erweitern. Es werden die Probleme des Staates, des Rechts, der Wirtschaft und der Gesellschaft behandelt, wobei man in der Aufnahme von Stichwörtern eher großzügig verfährt, um keines auszulassen (das Stichwort „Ethik" wird wohl später noch zu finden sein unter „Wissenschaft der Moral"). Stets wird die aktuelle Situation berücksichtigt. Verschiedene Artikel zeichnen sich besonders dadurch aus, daß sie die weltanschaulichen Hintergründe der Probleme klar herausstellen. Die besonders wichtigen Grundsatzbeiträge werden wir in dieser Bibliographie eigens aufführen, z. T. sogar gesondert besprechen. Auf folgende Beiträge sei mit Nachdruck hingewiesen: Band I: Beruf, Berufsständische Ordnung, Allgemeine Rechtsgrundsätze, Agrarsoziologie, Agrarpolitik, Alters- und Invaliditätssicherung; Band II: Bodenpolitik, Bodenrecht, Bodenreform, Christliche Parteien, Demokratie, Ehe und Familie, Elite; Band III: Existenzminimum, Föderalismus, Gemeinde, Gemeinwirtschaft, Genossenschaften, Gesellschaft, Gesetz, Gewaltenteilung; Band IV: Institution, Juristische Person, Katholische Arbeiterbewegung, Katholische Soziallehre, Kommunismus, Konservativismus.

Soziologie

Aron, Raymond: *German Sociology.* Translated by Mary and Thomas Bottomore. Heinemann Books on Sociology. London, Heinemann, 1957. VIII, 141 p. 16 s.

Eine englische Ausgabe von *Arons* Schrift: „Die deutsche Soziologie der Gegenwart" (Stuttgart 1953). Der englischen Übersetzung lag die zweite französische Ausgabe zugrunde. Die Bibliographie stammt jedoch aus der deutschen Ausgabe.

Becker, Howard: *Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln.* Auf der Grundlage einer Übersetzung von Prof. Dr. Helmut Viebrock bearbeitet und herausgegeben von Dr. Burkart Holzner. Würzburg, Holzner, (1959). 402 p. 35.— DM.

Das Buch ist eine Darstellung von Ziel und Methode der Soziologie. Einen bedeutenden Raum nimmt darin die soziologische Analyse als Wertanalyse ein. Unter Norm wird eine in der Gruppe als geltend angesehene, verpflichtende Regel des Wertens und Handelns verstanden. Der Autor vertritt den Wertpluralismus auf dem Gebiet der sozialen Lenkung.

Cuvillier, Armand: *Sociologie et problèmes actuels.* Collection «Problèmes et Controverses». Paris, Vrin, 1958. 198 p. Fr.f. 750.

Das nach außen unansehnliche Büchlein enthält eine Reihe sehr beachtenswerter Artikel, die der Autor früher bereits an verschiedenen Stellen veröffentlicht hatte: Der Mensch und die Gesellschaft (eine Auseinandersetzung über die Definition der Gesellschaft), Soziologie und Rechtstheorie (eine rechtsphilosophische Auseinandersetzung mit *Bentham*, *Ihering*, *Kelsen* und *Duguit*, wobei der Verfasser ein Naturrecht im Sinne eines sittlichen Normensystems etwa in der Auffassung *Maritains* oder *Rommens* vertritt), Soziologie und Theorie des Wissens: *Emil Durkheim* und der Pragmatismus, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft: *Auguste Comte* und die Volkswirtschaftslehre, Soziologie und Sozialgeschichte (*Saint-Simon*), Die augenblicklichen Tendenzen der französischen Soziologie (von 1945 an).

Emge, Richard Martinus: *Der Einzelne und die organisierte Gruppe.* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1956, Nr. 8. Mainz, Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur — Wiesbaden, Steiner, 1956. 122 p. 9.— DM.

Der Nachweis, daß der Mensch ein soziales Wesen ist, wurde in der ganzen Tradition durchweg aus dem Anlehnungs-, Stützungs- und Mitteilungsbedürfnis des Menschen erbracht. Nun, diese seelischen Verhaltensweisen sind nichts anderes als das, was viel gründlicher heute die Sozialpsychologie untersucht. Die vorliegende Studie widmet sich der Untersuchung dieser sozialen „Grundtendenzen". Von da aus findet der Autor den Weg in die Themen:

Wesentliche Eigenschaften der organisierten Gruppe, Technik des Organisierens, Klassifizierung der Gruppen (besonders lesenswert: 46ff.), Art und Weise des Eintrittes in die Gruppe, Formung der Mitglieder durch die Gruppe, Lösung von der Gruppe, Verhältnis zu den Außenstehenden. Was der Autor über die differentialpsychologische Optik sagt, gehört eigentlich unmittelbar an den Anfang, nämlich dorthin, wo von den Grundtendenzen die Rede war. In einer Zeit, da viel von der Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe die Rede ist, liest man mit besonderem Interesse die Seiten über das soziale Verhalten von Mann und Frau (90ff.). Der Verfasser scheint sich denen anzuschließen, welche die frauliche Autorität vom psychologischen Standpunkt aus ablehnen.

Francis, E. K.: *Wissenschaftliche Grundlagen soziologischen Denkens.* Dalp Taschenbücher 339. Bern, Francke, 1957. 143 p. s.Fr. 2.80.

Wer als Sozialethiker und Sozialphilosoph eine rasche Einführung in die allgemeinen Grundlagen modernen soziologischen Denkens sucht, kann ruhig zu diesem Büchlein greifen. Das Erfrischende darin ist, daß hier die Soziologie nicht einfach zu einer Maschinerie von Untersuchungen gemacht, sondern zugleich ihre enge Verbindung zu den Geisteswissenschaften erkannt wird: „Gesellschaftliche Vorgänge sind immer wesentlich geistiger Art, während die von den Naturwissenschaften behandelten Vorgänge sich völlig außerhalb der menschlichen Seele abspielen" (17).

Hirsch, Wolfgang: *Vilfredo Pareto.* Ein Versuch über sein soziologisches Werk. Lux et Humanitas 4. Zürich, Occident — Bruxelles, Pantheon, 1957. 106 p. s.Fr. 4.80.

Im Hinblick darauf, daß die deutschsprachige Literatur über *Pareto* sehr spärlich ist, bedeutet diese gediegene Schrift eine willkommene Gabe für denjenigen, der sich rasch gut fundierte Kenntnisse über den italienischen Soziologen erwerben will. Die Schrift macht klar, daß *Paretos* Werk nicht so sehr der Soziologie als vielmehr der Philosophie von der wissenschaftlichen Methode und der Weltgeschichte zugehört.

König, René: *Grundformen der Gesellschaft: Die Gemeinde.* Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 79. Hamburg, Rowohlt, 1958. 200 p. 1.90 DM. [Bibliographia].

Der Verfasser baut in seinem Werk das durch *Ferdinand Tönnies* weit verbreitete Mißverständnis ab, daß die Gemeinde durch die größeren Gesellschaften, vor allem durch die Nation, verdrängt worden sei. Die Gemeinde, d. h. die lokale Einheit einer Gruppe von Menschen, die ihr soziales, wirtschaftliches und kulturelles Leben gemeinsam gestalten und bestimmte Werte und Bedingungen gemeinsam anerkennen, bedeutet nach der Familie immer noch jenes Sozialgebilde, durch das der Mensch in die größeren sozialen Zusammenhänge hineinwächst. Die klar geschriebene, reich dokumentierte Schrift gibt eine Totalsicht in das Problem, wie es namentlich in der angelsächsischen Literatur erarbeitet wurde.

König, René — Hrsg.: *Soziologie.* Das Fischer-Lexikon 10. Frankfurt a. M., Fischer, 1958. 364 p. 3.30 DM. [Bibliographia 328—349].

Auch in diesem Band des Fischer-Lexikons wird, wie in jenem über Staat und Politik, solide Präzisionsarbeit geleistet. Es sei besonders auf die Artikel „Gesellschaft", „Gruppe" und „Methoden" hingewiesen. Die Bibliographie ist eine glückliche Auswahl aus der internationalen Literatur.

Koenig, Samuel: *Man and Society.* The Basic Teachings of Sociology. New York, Barnes & Noble, 1957. XI, 339 p. $1.65.

Diese allgemeinverständliche, für ein größeres Publikum geschriebene Soziologie offenbart mit erschreckender Deutlichkeit die Tendenz der Soziologie, zu einer lenkenden Wissenschaft für das Zusammenleben der Menschen zu werden. Zwar wird Wertfreiheit proklamiert, jedoch wird ein Grundwert vorausgesetzt, und zwar jener, der die je und je tatsächlich gegebenen Neigungen der Gesellschaftsglieder noch zu einer Einheit zusammenzubinden imstande ist. So wird z. B. im Kapitel über die Religion nicht gefragt, welche Werte eigentlich die Gesellschaft zusammenhalten sollten — und im Grunde ist es auch richtig, daß der Soziologe danach nicht fragt —, es wird vielmehr einzig untersucht, in welcher Weise die Religion im Hinblick auf das tatsächliche Verhalten der Menschen noch gemeinschaftsbildend ist. Wenn nun aber der Autor sein Urteil über die Religion als solche auf dieser Tatsachenuntersuchung aufbaut, dann greift er ohne Zweifel in die Wertordnung über, also über die seiner Wissenschaft gesetzten Grenzen hinaus. Nach Ansicht des Autors, der durchweg seine Meinung in Zitationen verbirgt, liegt der Wert der Religion nicht im dogmatischen Glauben, sondern in ihrem ethischen Normensystem. An sich ist gegen diese Auffassung nichts einzuwenden, insofern *nur* dogmatischer Glaube ohne die sittlichen Auswirkungen tot wäre. Man denke nur an die Gleichstellung von Gottes- und Nächstenliebe in der christlichen Ethik. Andererseits aber geht der Autor doch weiter, indem er eine den wissenschaftlichen Errungenschaften entsprechende Geisteshaltung verficht, die Wertordnungen nur dort zu sehen imstande ist, wo sie sich praktisch als ethischer Humanismus erweisen.

Lambrecht, Stefan: *Die Soziologie.* Aufstieg einer Wissenschaft. Ein Leitfaden für Praxis und Bildung. Stuttgart, Seewald, 1958. 487 p. 26.— DM.

Das Buch will die Kenntnis der Soziologie in weitere Kreise hineintragen, um den Blick aller für die unabweislichen Realitäten im gesellschaftlichen Leben zu öffnen. Es zeigt erneut, daß die Soziologie sich als praktische Wissenschaft des gesellschaftlichen Lebens an die Stelle der Sozialethik zu setzen versucht, obwohl der Verfasser ausdrücklich betont, daß die Soziologie nur Kenntnis von Tatsachen vermittelt. Die Soziologie will eben heute nicht nur in *dem* Sinne praktische Wissenschaft sein, daß sie ein „praktikables" Objekt gewissermaßen nur theoretisch konstatiert, sie stellt selbst praktische Forderungen zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens. Von dieser Absicht her ist es natürlich unmöglich, gewisse Normen nicht zu berühren oder ganz zu übersehen. Man kommt also notwendigerweise in Konflikt mit der Ethik als solcher.

Dies kommt ganz deutlich in dem vorliegenden Buch zum Ausdruck. Ein ethisches Urteil ist z. B. die Äußerung: „Es kann ja nicht verborgen geblieben sein, daß wir Menschen im Atomzeitalter vor ethische Entscheidungen gestellt werden, denen gegenüber das einfältige christliche Gewissen versagt." (88). Was christliches Gewissen und was einfältiges christliches Gewissen bedeutet, das zu bestimmen dürfte wohl dem Soziologen nicht mehr zustehen.

Lasswell, Harold Dwight: *Politik und Moral.* Analyse des politisch-sozialen Verhaltens. Übersetzt von Heinz Gürtler, überarbeitet von Klaus Holtzhauer. Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek 5. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1957. VIII, 354 p. 19.80 DM.

Titel der englischen Ausgabe: The Analysis of Political Behaviour, An Empirical Approach, (London ^{3}1951). Das Buch behandelt einen Riesenkomplex von Fragen. Man könnte den Inhalt vielleicht unter folgendem Titel zusammenfassen: moralische, psychologische, kulturelle, soziale und politische Gesichtspunkte unseres modernen Zusammenlebens. Dabei kommen in nicht geringem Umfang (namentlich 319ff.) rein psychologische Probleme zur Sprache, so die Tiefenpsychologie *Freuds.*

Die Lehre von der Gesellschaft. Ein Lehrbuch der Soziologie. In Verbindung mit Paul Honigsheim, Georges Gurvitch, Friedrich Lenz und J. Allan Beegle bearbeitet und herausgegeben von Gottfried Eisermann. Stuttgart, Enke, 1958. XII, 452 p. 35.50/39.— DM.

In diesem gediegenen Handbuch orientieren kompetente Autoren über folgende Gebiete: Geschichte der Soziologie, Allgemeine Soziologie, Religionssoziologie, Rechtssoziologie, Wirtschaftssoziologie, Soziologie der Politik, Soziologie der Kunst, Musik und Literatur, Agrar- und Stadtsoziologie, Wissenssoziologie. Im Artikel über Religionssoziologie *(P. Honigsheim)* wird nicht recht deutlich, worin der Autor die typisch religiösen Elemente des Religiösen sieht, trotzdem man fast durch die ganze Geschichte religiöser Genossenschaften hindurchgeführt wird. Im übrigen dürfte für den soziologisch interessierten Leser die in ziemlich grotesker Weise vorgetragene Feststellung, daß Jesuiten im Gegensatz zu Franziskanern und Dominikanern „nie" Päpste, selten Bischöfe oder Kardinäle werden, nicht von besonderem Interesse sein. Bei einem Satz wie dem folgenden: „Scholastik ist die typische Denkweise einer Gesellschaft, die einen Klerus hat, der zumindest einem unteren Stand gegenüber ständisch differenziert ist." (160), möchte man den Autor fragen, ob er mit ähnlich vorgefaßten Werturteilen auch andere Denkrichtungen, etwa die neoliberale Schule *Euckens,* definieren würde. — Mit diesen Aussetzungen an *Honigheims* Artikel sei aber der Wert der übrigen Beiträge nicht angetastet. Besonders sei auf den Artikel über die Soziologie der Politik (*Eisermann,* 292—337) hingewiesen.

Merrill, Francis E.: *Society and Culture.* An introduction to sociology. Englewood Cliffs/N. J., Prentice-Hall, ^{4}1958. XIII, 592 p.

Das umfangreiche Werk gehört in die Reihe der soziologischen Handbücher, wie sie allgemein in den amerikanischen Colleges üblich sind. Die Bebilderung

sagt an sich noch nichts gegen die Wissenschaftlichkeit aus. Auch dieses Handbuch prägt dem Lernenden das Bewußtsein ein, daß sich alles entwickelt und daß nur von dieser sozialen Enwicklung aus die menschlichen Einrichtungen verständlich werden. Der Leser des Abschnittes über die Familie ist der Gefahr ausgesetzt, wie der Autor ohne Wertüberprüfung zur Kenntnis zu nehmen, daß die Familie verhältnismäßig wenig Kultur und Religion zu vermitteln imstande sei. Es wird berichtet, daß nur 30,6 % der katholischen Kinder in der vorschulischen Zeit durch die Familie gelernt haben, was das Kreuzzeichen bedeutet, daß also die Familie größtenteils nicht einmal die primitivste religiöse Doktrin zu geben imstande sei.

Nordskog, John Eric — **McDonagh,** Edward C. — **Vincent,** Melvin J.: *Analyzing Social Problems.* New York, The Dryden Press, ²1956. X, 580 p. $5.50.

Ein typisches Handbuch der Soziologie, wie es in Amerika Brauch ist. Sämtliche Fragen des gemeinschaftlichen Lebens werden besprochen: Der Mensch in Schule, Ehe, Familie, Staat, im internationalen Leben. Man könnte das Thema folgendermaßen angeben: die vielfältigen Verknüpfungen unseres Lebens mit den Mitmenschen. Man spürt deutlich eine sowohl lehrmäßige wie zugleich erzieherische Orientierung dieser Soziologie. Der Amerikaner soll eingeführt werden in den Mechanismus des gesellschaftlichen Lebens, gleichzeitig aber auch gemäß einer zwar nicht ausgesprochenen, aber deutlich feststellbaren pragmatischen, soziologischen Ethik geschult werden, um nicht als störendes Glied der Gesellschaft aufzutreten. Aus diesem Grunde muß er auch wissen, was Verbrechen ist. Man spricht aber von Verbrechen einzig im juristischen und soziologischen Sinne, womit jedoch bereits eine Nivellierung der Werte herbeigeführt ist. Interessant ist festzustellen, daß in der Schulfrage die Wertfreiheit doch nicht ganz möglich gewesen ist. So wurde ein von *Celtus Healey SJ* in „The Catholic World" veröffentlichter Artikel abgedruckt. Der darauf folgende Beitrag von *Norton* versucht aber, die katholische Wertung wiederum abzuschwächen.

Reigrotzki, Erich: *Soziale Verflechtungen in der Bundesrepublik.* Elemente der sozialen Teilnahme in Kirche, Politik, Organisationen und Freizeit. Schriftenreihe des UNESCO-Institutes für Sozialwissenschaften Köln 2. Tübingen, Mohr, 1956. XI, 302 p. 23.40/19.80 DM.

Wie sehr die Soziologie als Tatsachenwissenschaft an eine feste Methode gebunden ist, beweist das vorliegende Buch, das mittels vorbildlich durchgeführter Untersuchungen über beinahe alle sozialen Erscheinungen in Deutschland berichtet. Für uns sind besonders die religionssoziologischen Untersuchungen von Bedeutung. Bemerkenswert ist dabei, daß die soziologische Frage auf religiösem Gebiet mit Vorsicht gestellt wird: „Die nächste Frage beantworten Sie bitte nur, wenn sie Ihnen nicht unangenehm ist: Gehen Sie einmal im Jahr, öfter oder seltener (Katholiken) zur Kommunion, (Protestanten) zum Abendmahl?" (26). Dem Theologen liegt an dieser vorsichtigen Fragestellung in der soziologischen Untersuchung besonders viel, da er sich stets vor der Verantwortung weiß, welche Reaktionen, vor allem,

welche sittlichen Reaktionen, solche Fragen im einzelnen Individuum auslösen können. Wer von dem absoluten Anspruch der Religion überzeugt ist, wer darum weiß, daß die Religion eine unabdingbare Forderung darstellt, kann eine solche Frage nicht nur als Untersuchung auf Feststellung eines Faktums stellen, sondern muß damit ein pädagogisches Ziel verfolgen. Hier allerdings versagt die Soziologie. Und hier scheint sie durch ihre Wertfreiheit mit dazu beizutragen, daß sich stillschweigend eine soziale Nivellierung des sittlichen Urteils vollzieht, so interessant vielleicht solche Berichte für den Leser auch sein mögen.

Rüstow, Alexander: *Ortsbestimmung der Gegenwart.* Band III: Herrschaft oder Freiheit? Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1957. 725 p. 33.—/28.50 DM.

Der für die Rettung der freien Kultur kämpfende Autor behandelt hier in zwei großen Teilen die rationalen und irrationalen Tendenzen im gesellschaftlichen und staatspolitischen Geschehen. Unter den rationalen Tendenzen figurieren Pragmatismus, Behaviourismus, Materialismus, Technokratie und diktatorische Planung, Égalité usw., unter den irrationalen: Individualismus, (mit seiner Fundierung in der religiösen Vorstellung von dem ganz alleinigen Menschen vor Gott), Nationalismus, Spiritualismus, Marxismus, Bolschewismus, Faschismus usw. Dem Leser wird hier aus reicher Erkenntnis sozusagen die gesamte Geistesgeschichte in ihrem gesellschaftlichen und politischen Bezug dargeboten.

Salomon, Albert: *Fortschritt als Schicksal und Verhängnis.* Betrachtungen zum Ursprung der Soziologie. Stuttgart, Enke, 1957. XI, 85 p. 10.50 DM.

Die Schrift, eine Übersetzung des amerikanischen Originals: The Tyranny of Progress, Reflections on the origin of sociology (New York 1955), zeigt mit schriftstellerischem Geschick das Grundproblem, das die Soziologie bei ihrem Aufkommen in Frankreich beherrscht hat: die geschichtsphilosophische Betrachtung der Spannung von Individuum und Gemeinschaft, wobei dem Ganzen der Vorrang gegeben wurde. Die französischen Soziologen, die sich zu Sprechern des Kollektivs machten, waren, so erklärt der Verfasser, von einem tiefsitzenden Ressentiment erfüllt, als sie die Würde des Individuums und die Idee der freien Wahl als mit den Grenzen, die der Funktionalismus dem Menschen auferlegt, unvereinbar zurückwiesen.

Weber, Max: *Soziologie. Weltgeschichtliche Analysen. Politik.* Mit einer Einleitung von Eduard Baumgarten. Herausgegeben und erläutert von Johannes Winckelmann. Kröners Taschenausgabe 229. Stuttgart, Kröner, 1956. XXXV, 576 p. 13.50 DM.

Eine anregende Auswahlsammlung, welche folgende drei Themenkreise berücksichtigt: Die verstehende Soziologie, die universalgeschichtliche Forschung und die politische Theorie. Das stattliche Bändchen dient demjenigen, der unter fachlicher Führung mit den Hauptgedanken *Webers* bekannt werden will. Das gute Verzeichnis der Schriften *Max Webers* hilft jedem weiter, der

seine hier gewonnene Erkenntnis vertiefen will. Besondere Erwähnung verdient die wertvolle Einleitung von *Eduard Baumgarten.*

Weinberg, Meyer — **Shabat,** Oscar E.: *Society and Man.* Prentice-Hall Sociology Series. Englewood Cliffs/N. J., Prentice-Hall, [3]1957. XVIII, 782 p. $7.50.

Die Verfasser wollen in dieser mit klaren Begriffen arbeitenden Schrift die moderne Gesellschaft in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Struktur verstehen helfen. Das Werk ist mehr als nur eine Einführung in die Soziologie. Es ist zugleich eine Staatslehre. Die das ganze Buch tragenden philosophischen Grundanschauungen fußen auf *Deweys* Naturalismus.

Soziologie des religiösen Lebens

Fichter, Joseph H., SJ: *Die gesellschaftliche Struktur der städtischen Pfarrei.* Aus dem Englischen übertragen von Hans Schmidthüs. Freiburg, Herder, 1957. 247 p.

Das Buch (Titel des englischen Originals: Social Relations in the Urban Parish, Chicago 1954) ist eine vorbildliche Soziologie der Pfarrei. Man spürt hier deutlich, daß es dem Autor bei der Untersuchung religiöser Betätigungen, wie z. B. Sakramentenempfang (70ff.), nicht nur um eine Niveau- oder Durchschnittsschilderung, sondern um die Frage nach dem Band der Zusammengehörigkeit in der Pfarrei geht.

Häring, Bernhard: *Macht und Ohnmacht der Religion.* Religionssoziologie als Anruf. Studia Theologiae Moralis et Pastoralis 1. Salzburg, Otto Müller, [2]1956. 447 p.

Der Begriff der Religionssoziologie ist hier in einem sehr weiten Sinne gefaßt, so daß auch die religiöse Sozialpsychologie, sogar die Sozial- und Wirtschaftsethik, die Sozialtheologie, nicht zuletzt auch die Dogmatik als letzte Grundlage, mitverstanden werden. Auf dieser Basis erklärt sich der Aufbau: 1. Theologische Grundfragen der Religionssoziologie: Religion als Gemeinschaft und als gemeinschaftsbildende Macht, Verhältnis von Reich Gottes und Welt, Kirche und Staat, Theologie des Milieus, 2. Kernprobleme der Religionssoziologie: Religion und Gesellschaft im allgemeinen, Elite und Masse in religionssoziologischer Sicht, Religion und Staat, Religion und Wirtschaft, Religion und Kultur, Religion und Zeitgeist, 3. Die Religionssoziologie im Dienste der Seelsorge: Sinn und Zweck der religiösen Soziographie, Bestandsaufnahme, Aktionsplan.

Hoult, Thomas Ford: *The Sociology of Religion.* The Dryden Press Sociology Publications. New York, Dryden, 1958. XII, 436 p. $5.25.
Der Autor versucht, die gegenseitige Abhängigkeit von Religion und Gesellschaft bzw. gesellschaftlichem Leben (gesellschaftliche Institutionen, wirtschaftliches, soziales, kulturelles und politisches Verhalten) darzustellen. Daß

er jedoch nur an der Oberfläche religiösen Denkens verbleibt, zeigt z. B. seine Erörterung des Problems der Gattenwahl in der Anschauung der verschiedenen Religionen. Er spricht vom Skandal, der in einer Familie entsteht, wenn der junge Mann ein Mädchen aus einer anderen Konfession wählt, und befürwortet dagegen die modernen humanistischen Religionen, bei denen solche Einschränkungen gänzlich fehlen. Denselben Oberflächlichkeiten begegnet man auch in der Abhandlung über den Einfluß der Religion auf die Politik. Mit einer bloßen soziologischen Erhebung solcher Tatsachen ist eigentlich wenig gedient, solange man nicht in die Wertlehre der betreffenden Religionen eindringt.

Malley, F.: *Chronique de sociologie religieuse.* In: Économie et Humanisme 16 (1957) 344—353.

Der Verfasser bietet einen brauchbaren Überblick über die Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Soziologie des religiösen Lebens in Frankreich, Belgien, der Schweiz, Spanien und den Vereinigten Staaten.

Malley, F.: *Sociologie religieuse et apostolat.* In: Économie et Humanisme 17 (1958) Suppl. 1—88. [Bibliographia].

Der Autor gibt eine ausgezeichnete Einführung in die „Soziologie des religiösen Lebens". Obwohl er in seinen Anwendungen französische Verhältnisse im Auge hat und auch Statistiken und Zeichnungen über französische Verhältnisse anführt, dürfte diese gut dokumentierte Arbeit von allgemeinem Interesse sein. Eine ausführliche Bibliographie der neuesten Veröffentlichungen über die Soziologie des religiösen Lebens beschließt dieses wertvolle Heft.

Vidich, Arthur. J. — **Bensman,** Joseph: *Small Town in Mass Society: Class, Power, and Religion in a Rural Community.* Princeton/N. J., Princeton University Press, 1958. XVI, 329 p. $6.—.

Die vorliegende Schrift untersucht zwar nicht nur das religiöse Leben, sondern den gesamten Lebensbereich einer ländlichen Gemeinde im Distrikt von New York, im besonderen: Lebensstandard, Beschäftigung, Verhältnis zur Autorität und zur Religion. Der Gesichtspunkt ist aber trotzdem der der „Soziologie des religiösen Lebens". Bemerkenswert ist, daß hier der small business man, genannt „independent entrepreneur", unter dem Oberbegriff „Mittelstand" (middle class) aufgeführt wird. Allerdings wird dabei weniger die wirtschaftliche Funktion als vielmehr der Einkommensstand berücksichtigt. Ausgangspunkt sind nichtkatholische Bekenntnisse wie Baptisten und Methodisten. Leider hat es der Autor unterlassen, seine Methode näher anzugeben, so daß man nicht beurteilen kann, wie die Ergebnisse zustande gekommen sind.

Sozialpsychologie

Argyle, Michael: *The Scientific Study of Social Behavior.* New York, Philosophical Library — London, Methuen, 1957. VIII, 239 p. $6.—.

Eine sorgfältige Arbeit über die sozialpsychologische Untersuchung. Der Autor unterläßt es auch nicht, auf die eventuellen sittlichen Folgen einer solchen

soziologischen Untersuchung auf das untersuchte Subjekt aufmerksam zu machen.

Hofstätter, Peter Robert: *Sozialpsychologie.* Sammlung Göschen 104/104a. Berlin, de Gruyter, 1956. 181 p. 5.80 DM.

Eine geradezu imposante Darstellung des Wesens und Werdens der *Sozialpsychologie.* Es wird die Rolle der Sozialpsychologie innerhalb der Psychologie und der Sozialwissenschaften dargestellt. Ferner werden die Methoden der Forschung, die Theoreme der Psychologie, der Prozeß der Vergesellschaftung des menschlichen Denkens, die Theoreme der Gruppendynamik besprochen. Es ist dem Autor gelungen, einerseits die Eigenständigkeit der Sozialpsychologie und andererseits ihre vielfältige Verflechtung mit den Grenzgebieten darzulegen.

Hofstätter, Peter Robert: *Gruppendynamik.* Die Kritik der Massenpsychologie. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 38. Hamburg, Rowohlt, 1957. 195 p. 1.90 DM.

Für den Sozialethiker von besonderem Wert sind die Untersuchungen jener seelischen Vorgänge innerhalb der Gesellschaft, die man als Gruppendynamik bezeichnet. Es gehört zu den geradezu selbstverständlichen Grundsätzen des Sozialethikers, daß man dort, wo eine kleine Gemeinschaft den Notwendigkeiten des Lebens Genüge tut, keine umfassendere schaffen soll (Subsidiaritätsprinzip). Auf welcher Erkenntnis aber beruht diese sozialethische Forderung? Auf Grund einer einfachen, allgemeinverständlichen Überlegung wird man sagen, daß im kleinen, übersichtlichen Raum die Freiheit des Einzelnen leichter durchsetzbar sei als innerhalb der großen Masse. Zu dieser Erkenntnis bedarf es keiner besonderen Einzeluntersuchung. Andererseits ist es aber doch von Bedeutung, einmal experimentell der Frage nachzugehen, in welchem Verhältnis Gruppe und Einzelmensch stehen, im kleinen und im großen Raum, vor allem, wie weit grundsätzlich das Schlagwort zu Recht besteht, daß der in ein Kollektiv eingeordnete Mensch grundsätzlich Massenbewußtsein habe, wie etwa *Ortega y Gasset* und *Le Bon* in geradezu erschreckender Weise es annahmen. Die vorliegende solide Schrift gibt dem Sozialethiker kurz darüber Aufschluß, wie weit man der Massenpsychologie noch Glauben schenken kann. Jedoch sind die „Laboratoriumsgruppen", d. h. die vom Soziologen künstlich zusammengestellten gesellschaftlichen Gebilde, noch kein Beweis für die Bewährung in der großen Wirklichkeit, wie der Verfasser selbst erklärt. Trotz der Zerstörung des Phantoms „Massenmensch", der innerhalb des Kollektivs automatisch handelt, bleibt aber die allgemein verifizierbare Tatsache bestehen, daß, je größer die Gruppe wird, um so mehr die Gefahr wächst, daß der Einzelne mitgerissen und niedergedrückt wird.

Noelle, Elisabeth — **Neumann,** Erich Peter: *Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1955/56.* Allensbach a. Bodensee, Verlag für Demoskopie, 1957. XLVIII, 388 p. 35.— DM.

Obwohl das Werk begreiflicherweise nur deutsche Verhältnisse berücksichtigt, ist es doch unter einem doppelten Gesichtspunkt von allgemeinem und

sogar von grundsätzlichem Interesse, 1. wegen der gründlichen Einführung in das „Gesetz der großen Zahl", 2. wegen der Auswahl der Fragestellungen. Nicht unerwähnt darf die sehr brauchbare Literaturauswahl bleiben, die eine gute Ergänzung zu der im „Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1947—1955" erschienenen Übersicht darstellt.

Sauvy, Alfred: *L'opinion publique.* Que sais-je? 701. Paris, PUF, 1956. 128 p. Fr.f. 180.

Das zwar populärwissenschaftliche, aber von einem ausgezeichneten Kenner geschriebene Büchlein gibt eine leicht faßliche Einführung in das gesamte Problem der öffentlichen Meinung, angefangen von deren Definition, über ihre verschiedenen Formen, ihre Bewertung und Nutzung in der Demokratie. Der Autor teilt der freien öffentlichen Meinung eine bedeutende Rolle zu. Er ist aber klug genug, der staatlichen Gewalt ebenfalls einen ausreichenden Raum für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung neben der privaten Information zuzuerkennen.

Sauvy, Alfred: *La nature sociale.* Introduction à la psychologie politique. Paris, Colin, 1957. 302 p. Fr.f. 1200.

Das geistreich geschriebene Buch ist eigentlich mehr als eine reine Sozialpsychologie. Es will im eigentlichen Sinne nicht einmal eine Sozialpsychologie sein, sondern vielmehr eine Kultur- und Gesellschaftskritik. Der Autor sucht die allgemein üblichen Werturteile der Gesellschaft heraus und greift sie an. Man lese z. B. das Kapitel über die gesellschaftliche Heuchelei oder „Die Familie und die sozialen Klassen". Allerdings bietet er keine Hinweise, wie man den üblen Zuständen abhelfen könnte. Er wird darauf erklären, daß er sich diese Aufgabe auch gar nicht gestellt habe. Seine Absicht war, die Augen zu öffnen. Das Ganze ist mit viel Humor, aber zugleich auch Sarkasmus geschrieben gegen eine Welt, die glaubt, sie habe das soziale Leben geordnet.

Graf Solms, Max: *Analytische Gesellungslehre.* Tübingen, Mohr, 1956. XVI, 588 p. 30.—/34.— DM.

Die Gesellungslehre hat zum Objekt das zeitlos-allzeitig und raumindifferent beobachtbare und beobachtete zwischenmenschliche Verhalten. Es wird also im Sinne der Phänomenologie eine Wesenserkenntnis des Gesellschaftlichen erstrebt, die aufbaut auf der Durchdringung aller rationalen und irrationalen Komponenten menschlichen Zusammenlebens. Der Autor betont ausdrücklich, daß er keine Geltungslehre, also noch keine Normwissenschaft bieten will. Andererseits ist er der Überzeugung, daß diese so gewonnene Wesenserkenntnis Grundlage einer Gesellschaftspolitik sein müsse. Man muß ihm Recht geben, wenn er diese Analyse im VIII. und IX. Buch der Nikomachischen Ethik des *Aristoteles* vorgezeichnet findet. Für den Sozialethiker bedeutet die analytische Gesellungslehre einerseits eine ungeahnte Vertiefung, andererseits gibt sie ihm aber das Problem auf, wie weit die so gewonnene „Wesenserkenntnis" zur Grundlage des Wertens gemacht werden könne. Um diese Situation zu beleuchten, sei auf die Ausführungen des Verfassers über Kameradschaft und Freundschaft hingewiesen. Unser Verfasser unterstreicht (261)

die Diskrepanz zwischen Kameradschaft und Freundschaft. „Eine Kameradschaft bzw. ein Kreis von Kameraden kann durch persönliche Freundschaft gestört werden, daher achten manche Mönchsorden darauf, daß innerhalb einer Klostergemeinschaft möglichst keine persönlichen Freundschaftsbande angeknüpft werden. Freundschaft kann somit in Kameradschaftskreisen unerwünscht sein. Andererseits aber wird Freundschaft durch kameradschaftliches Verhalten nie gestört, sondern durch sie ergänzt und besonders im Verlauf eines Ehelebens alltagsgängig gemacht." (261). Er stellt ferner fest, daß im Freundschaftsverhältnis *ein* Partner zu dominieren pflegt, was zu tragischen Konflikten Anlaß geben kann. „Auch dies bedeutet in vielen Ehen, in denen ja kombiniert kameradschaftlich-freundschaftliches Verhalten neben der ‚Liebe' ständig aktualisiert werden muß, das Ausgetragenwerdenmüssen von Schwierigkeiten." (261). Aus diesem angedeuteten Beispiel geht klar hervor, daß hier Definitionen aus der vom Menschen frei gesetzten Wirklichkeit gewonnen werden, die eventuell von vornherein einem Soll widersprechen. Von welcher Art muß die Gesellung in der Ehe sein? Man kann für die Wesenserkenntnis nicht einfach jene Ehe unterstellen, die wir heute als solche bezeichnen, wenn man überhaupt eine „überzeitliche" Definition finden will. So wichtig diese auf reiner Erfahrung beruhende Gesellungslehre dort sein mag, wo es um die Erkenntnis von frei gebildeten Gesellungen geht (vgl. z. B. die plastische Darstellung der Freundschaft bei *Augustinus* mit der sehr blassen philosophischen bei *Thomas von Aquin*), so verheerend wird sie für die Definition jener Gesellungen, die dem menschlichen Wollen vorgezeichnet sind, wie z. B. bei der Ehe. In diesen Fällen werden die auf reiner Erfahrung aufbauenden Analysen höchstens für pädagogische Erkenntnisse bedeutsam, wo es sich nämlich nicht mehr um die inhaltliche Bestimmung des Solls an sich handelt, sondern um die Schwierigkeiten, welche der Realisierung dieses Solls sich entgegenstellen.

Turner, Ralph H. — **Killian,** Lewis M.: *Collective Behavior.* Englewood Cliffs/N. J., Prentice-Hall, 1957. X, 547 p. $6.95.

Das Buch ist eine beachtenswerte sozialpsychologische Veröffentlichung, in welcher Beiträge von verschiedenen Autoren zu folgenden Themen in systematischer Anordnung zusammengestellt sind: Kollektivbewußtsein, Menge, Masse und Publikum, öffentliche Meinung, soziale Dynamik, Lenkung des Kollektivs usw.

Sozialphilosophie

Johnson, A. H.: *Whitehead's Philosophy of Civilization.* Boston, Beacon Press, 1958. XI, 211 p. $5.—.

Alfred North Whiteheads philosophische Kultur- und Gesellschaftstheorie wird hier in etwas popularisierender Weise dargestellt. Man ist erstaunt, in welch oberflächlicher Weise dieser auf metaphysischem und mathematischem Gebiet hervorragende Autor über Kulturphänomene, vor allem über das Christentum urteilt. Das Buch enthält am Schluß eine nützliche Bibliographie der Veröffentlichungen *Whiteheads* über Kultur, Geschichtsphilosophie, Religion, Sozialphilosophie und Erziehung.

Natanson, Maurice: *The Social Dynamics of George H. Mead.* Introduction by Horace M. Kallen. Washington/D.C., Public Affairs Press, 1956. IX, 102 p. $2.50.

Im ersten Teil geht der Autor der gedanklichen Entwicklung des amerikanischen Philosophen und Soziologen *George H. Mead* nach, im zweiten Teil setzt er sich mit seinen hauptsächlichen Gedanken kritisch auseinander. Für *Mead* sind Philosophie, Soziologie und Sozialpsychologie nicht getrennte Sachbereiche. Sie alle sind notwendig, um die soziale Wirklichkeit zu begreifen. Die bibliographische Zusammenstellung der Meadschen Veröffentlichungen wie auch der Literatur über *Mead* ist wertvoll.

Rosenstock-Huessy, Eugen: *Soziologie.* 2 vol. I: Die Übermacht der Räume, 1956, 335 p. 23.— DM. II: Die Vollzahl der Zeiten, 1958, 774 p. 47.— DM. Stuttgart, Kohlhammer.

Dieses philosophische, geistreich geschriebene Buch zeigt, daß alle Wirklichkeit erst faßbar wird, wenn man sie innerhalb der Räume und Zeiten erkennt, die sie umgeben. Eine solche Betrachtung aber, so erklärt der Verfasser, ist Aufgabe der Soziologie. Zur Charakterisierung sei das folgende typische Beispiel zitiert: „Die Schwergeburten des Dipl.-Ing. und des Dr. Ing. bezeichnen das Wilhelminische Deutschland. Diese Namen prophezeien die Wendung zur Technik auf Jahrhunderte hinaus. Die Geschichte der Sprache wird zur politischen und wirksamen Geschichte in diesen Ernennungen. Indessen solche wahrhaft wichtigen ‚säkularen' Berufe reden uns nicht in unserer Muttersprache an. Sie laden uns in die weite Welt. Der Dipl.-Ing. sichert dir dein Brot in Brasilien, der Dr. phil. in Amerika. Diese Titel sind begründet in den gemeinsamen Hoffnungen vieler Völker." (I, 173).

Winch, Peter: *The Idea of a Social Science and its Relation to Philosophy.* London, Routledge & Kegan Paul, 1958. 143 p.

Der Autor wendet sich gegen die Ansicht, daß die naturwissenschaftliche Methode die Methode der Sozialwissenschaft sein sollte. Er bringt Soziologie und Philosophie in engen Kontakt.

Sozialethik

Christlich-soziale Werkbriefe. Herausgegeben von der Werkgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer, Gruppe München e.V. München, Werkgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer, 1953ff.

Derjenige, der eine solide Einführung in das katholische Sozialdenken wünscht, kann diese Serie von Werkbriefen als wertvolles Handbuch benutzen. Sämtliche wichtigen Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Staat sind in kleinen Faszikeln behandelt. Vor allem wird stets auf die Aktualität Bezug genommen. Auch wichtige geschichtliche Darstellungen (z. B. Geschichte der Gewerkschaften) fehlen nicht. So volkstümlich vielleicht die Zielsetzung dieser Werkbriefe sein mag, so präzis und abgewogen sind sie in den Definitionen und so

gründlich durchdacht und auf wissenschaftlich erarbeitete Ergebnisse gestellt. Bis jetzt liegen 50 solcher Werkbriefe vor (der letzte von *H. J. Walraff SJ*: Konjunktur und Krisen). Die Faszikel lassen sich in festen Leinenumschlägen zusammenheften. Diese Art der Veröffentlichung hat den Vorteil, entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen in rascher Folge zu aktuellen Fragen grundsätzlich Stellung nehmen zu können.

Fellermeier, Jakob: *Abriß der katholischen Gesellschaftslehre.* Freiburg, Herder, 1956. XI, 240 p.

In drei Teilen werden die Hauptpunkte der katholischen Gesellschaftslehre behandelt: Allgemeine Gesellschaftslehre (Definition der Gesellschaft und der Gemeinschaft, Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft, Gesellschaftsprinzipien), Spezielle Gesellschaftslehre (Rechtsordnung, Staat, Staat und Kirche, Staat und Familie, Staat und Wirtschaft), Die Sozialordnung (Eigentumsordnung, Lohngerechtigkeit, Mitbestimmungsrecht des Arbeiters in der Wirtschaft). Verständlicherweise kann das Buch als kurzer Abriß nicht auf Einzelheiten eingehen, erst recht nicht sich mit der umfangreichen Literatur auseinandersetzen.

Messner, Johannes: *Das Naturrecht.* Handbuch der Gesellschaftsethik, Staatsethik und Wirtschaftsethik. 3., neubearbeitete, wesentlich erweiterte Auflage. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1958. 1206 p. 50.— DM.

Messners „Naturrecht" hat seinen Platz als Summe der Sozialethik nicht nur in der deutschen, sondern in der Weltliteratur insgesamt behauptet. Die dritte Auflage zeigt bedeutende, willkommene Klarstellungen. Vor allem begrüßt man die eingehenderen Ausführungen über die existentiellen Zwecke im rechtsphilosophischen Teil. *Messner* will damit die alte, in der christlichen Ethik stets betonte Zweckrichtung allen sittlichen Handelns herausheben und zugleich (im Unterschied zum rein rationalistischen Apriori) die sachgerechte, in der Erfahrung zu rechtfertigende Zweckordnung als das bezeichnen, was das Naturrecht ausmacht. In dieser Fassung ist dem Verfasser nur beizupflichten. Er will jedoch mit dieser ganz konkreten und sachlich hic et nunc gegebenen Zweckrichtung keineswegs die Vielschichtigkeit im Sachverhalt selbst übersehen, d. h. die Tatsache, daß in der konkreten Situation das Allgemeine — d. i. das Wesenhafte — das eigentlich Normative, das Konkrete als solches dagegen das Begrenzende ist. Darum spricht er nicht von der Normenhaftigkeit der existentiellen Zwecke, sondern vom *Einklang* mit den existentiellen Zwecken. Mit der Fundierung des Naturgesetzes im göttlichen Gesetz und nicht nur in der absoluten Autonomie der praktischen Vernunft hat er zugleich die letzte Quelle des Solls angegeben und jeden möglichen Vorwurf eines Empirismus abgeriegelt.
Es ist hier nicht möglich, im einzelnen dieses umfassende Werk zu diskutieren. Dem Verfasser ist es ohne Zweifel gelungen, einen wirklich systematischen Traktat aufzubauen. Gerade aber zur Systematik seien hier einige Bemerkungen, nicht als Kritik, sondern zur weiteren Diskussion gemacht. *Messner* ist der erste Autor, der den gesamten Stoff der Sozialethik vorlegt (*Weltys* Sozialkatechismus liegt augenblicklich noch nicht in allen Teilen vor). Er

mußte also die Wege bahnen. Die Einteilung in Gesellschafts-, Staats- und Wirtschaftsethik sollte doch eine Einteilung nach Ordnungen sein. Fragen wir uns aber dann, welches das Subjekt, d.h. der umfassende Träger dieser Ordnungen ist, dann müssen wir antworten: der Staat als societas perfecta. Mit anderen Worten: man kann dann eigentlich nicht mehr von der Staatsethik reden, sondern muß von der politischen Ordnung sprechen. Sämtliche soziologischen Probleme des Staates gehören darum in die soziale Ordnung, auch die Frage des Wohlfahrtsverbandes samt der Sozialpolitik. Damit ist die gesellschaftliche Ordnung keineswegs verstaatlicht, denn der Staat als Gesellschaft besteht überhaupt nur durch die vielen natürlichen und freien Gesellschaften. Der politischen Ordnung fallen also in dieser Sicht nur noch jene Gesichtspunkte zu, die es mit der Macht selbst oder deren Verteilung auf die verschiedenen Träger zu tun haben. Geht man damit einig, dann muß man allerdings folgerichtig eine Reihe der von *Messner* in der Staatsethik behandelten Fragen herausnehmen und in die wirtschaftliche oder soziale Ordnung verlagern, so vor allem die Frage der Ordnung der Wirtschaft (750ff.), der Kulturpflege (760ff.), erst recht, wie gesagt, der Sozialpolitik (752ff.). In der politischen Ordnung würde bezüglich dieser Themen einzig die Kompetenzfrage behandelt, z.B. das Problem, inwieweit das Parlament unmittelbar oder mittelbar durch zu schaffende administrative Institutionen Einfluß auf die gesellschaftliche oder wirtschaftliche Ordnung nimmt. Auf diese Weise stände der Sozialethiker auch leichter mit den positiven politischen Wissenschaften in Verbindung. — Doch das sind nur Hinweise auf eine von den Normen her vorzunehmende Systematik, Hinweise, die ihrerseits selbst Gegenstand der Diskussion sein sollen. *Messners* „Naturrecht" hat sich mit Recht einen hervorragenden Platz in der sozialethischen Literatur erworben. Man möchte nur wünschen, daß dieser wertvolle Band auch ins Französische übersetzt würde (eine englische Ausgabe liegt bereits vor).

Philosophie Morale. Problèmes de notre temps. Collection «Lysis». Paris, PUF, 1956. XIV, 154 p.

Diese Broschüre verdient deswegen Beachtung, weil sie ein Modell für das darstellt, was über Ethik und vor allem über Sozialethik an französischen Mittelschulen gelehrt wird. Die Individualethik nimmt hier einen verhältnismäßig geringen Raum ein gegenüber den sozialen Problemen, denen der größere Teil der Schrift gewidmet ist. Die wirtschaftliche, soziale, politische und internationale Ordnung wird nach den aktuellen Problemen untersucht. Die Broschüre ist didaktisch sehr gut aufgebaut. Die darin vertretenen sozialethischen Prinzipien decken sich weitgehend mit denjenigen, die neuerlich im Schrifttum zur sog. „Soziallenkung" anzutreffen sind.

Ross, Eva J.: *Sociology and Social Problems.* Milwaukee, Bruce, 1956. VIII, 344 p. $2.76.

Das Buch trägt fälschlicherweise den Titel Soziologie. Es will nämlich nicht Soziologie, sondern Sozialmoral sein, und zwar vom katholischen Standpunkt aus. Der Ausgangspunkt ist allerdings soziologisch, insofern deskriptiv das gesamte gesellschaftliche Leben des Menschen dargestellt wird. Daran werden dann grundsätzliche, moralische Erörterungen angeknüpft, d.h. Werturteile

gefällt und Pflichten aufgewiesen. Man könnte also sagen: Es handelt sich um eine Individualethik auf soziologischer Basis. Andererseits werden aber auch Werturteile über die Struktur der Gesellschaft ausgesprochen: über Familie und Staat, Privateigentumsordnung, internationale Ordnung. Unter diesem Betracht bietet das Buch typisch sozialethische Aspekte. Vielleicht wird man dem Inhalt des Buches, dessen Methode nicht ganz einleuchtend ist, dadurch gerecht, daß man erklärt, es handele sich um eine auf die konkreten amerikanischen Verhältnisse angewandte Individual- und Sozialethik, mit starkem theologischem Einschlag (Verweise auf kirchliche Lehre). Als populärwissenschaftliches Handbüchlein ist diese Veröffentlichung von unbestreitbarem Wert.

Utz, Arthur F.: *Sozialethik.* I. Teil: Die Prinzipien der Gesellschaftslehre. Sammlung Politeia 10. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1958. XXIII, 520 p. 34.80/39.— DM.

Dieser erste Band der auf fünf Bände berechneten Sozialethik behandelt zunächst eingehend die Definition des Sozialen und dessen verschiedene Betrachtungsweisen durch Soziologie, Sozialpsychologie, Sozialpädagogik, Sozialtheologie usw. Daran schließen sich an die Traktate über das Gemeinwohl mit dem Problem „Individuum und Gemeinschaft", über Sozialgerechtigkeit, soziale Liebe, Autorität und Gesellschaft, sozialen Aufbau, Sozialprinzipien (besonders Subsidiaritätsprinzip), Kollektivverantwortung und Kollektivschuld, Soziale Frage, Personalismus, Solidarismus usw. In zwei Anhängen werden auf ca. 60 Seiten Textsammlungen aus *Thomas von Aquin* über die Sozialnatur des Menschen und das Gemeinwohl geboten. Die umfangreiche internationale Bibliographie (systematisch und alphabetisch geordnet) bringt aus fünf Sprachgebieten fast alles Lesenswerte, was in den Themenkreis des ersten Bandes fällt.

Welty, Eberhard: *Herders Sozialkatechismus.* Ein Werkbuch der katholischen Sozialethik in Frage und Antwort. Gearbeitet von P. Eberhard Welty, OP. III. Band, Dritter Hauptteil: Die Ordnung des Wirtschaftslebens. Arbeit und Eigentum. Freiburg, Herder, 1958. XIV, 483 p. 24.— DM.

Weltys Sozialer Katechismus hat unter den verschiedenen Handbüchern das unbestreitbare Verdienst, die Grundsatzfragen bis in die konkrete Wirklichkeit hinein zu verfolgen und Lösungsversuche anzubieten. Dieser dritte Band behandelt das Eigentum, Würde und Recht der menschlichen Arbeit, Arbeit als Erwerbstitel. Das reichhaltige Buch enthält am Schluß eine wertvolle Übersicht über die einschlägige Literatur. Es ist sowohl als Handbuch wie auch wegen seines sorgfältig zusammengestellten Sachverzeichnisses als Nachschlagewerk von kaum überschätzbarem Wert.

Welty, Eberhard: *Catecismo social.* Tomo primero: Cuestiones y elementos fundamentales de la vida social. Biblioteca Herder, Sección de icencias sociales 18. Barcelona, Herder, 1956. 342 p. Ptas. 135/110. Tomo segundo: La constitución del orden social. Biblioteca Herder,

Sección de ciencias sociales 19. Barcelona, Herder, 1957. 411 p. Ptas. 165/120.

Der spanischen Ausgabe von *Weltys* Sozialkatechismus liegt für Band I und II jeweils die zweite Ausgabe des deutschen Textes zugrunde (1952, 1957). Die Übersetzungen sind korrekt. Die Literaturverzeichnisse sind für den spanischen Leserkreis erweitert worden.

Veröffentlichungen allgemein sozialethischen Inhaltes

Ehrlich, Walter: *Ethik.* Tübingen, Niemeyer, 1956. 140 p.

Eine religionsphilosophische Ethik, die für den Sozialethiker insofern von Bedeutung ist, als sie den Menschen als ontologischen Rechtsträger verteidigt, der durch die Entwicklung des positiven Rechts gewissermaßen nur zum Anwärter wirklichen Rechts geworden sei.

Centro di Studi Filosofici di Gallarate: *Enciclopedia Filosofica.* 4 vol. Vol. I: A-EQ 1958 col., Vol. II: ER-LE 1916 col., Vol. III: LI-REI 1942 col., Vol. IV: REL-Z, Indici, 1964 col. Firenze, Sansoni, 1957.

Das grandiose philosophische Nachschlagewerk hat seinesgleichen nicht in einer anderen Sprache. Sämtliche Wissensgebiete, also auch etwa die Literatur, werden bearbeitet, soweit sie irgendwelche Grundprobleme des Lebens behandeln. Für die einzelnen Artikel wurden namhafte Autoren gewählt. Ihre gedrängte und präzise Ausdrucksweise zeigt, daß man sich bemüht hat, auf geringstem Raume möglichst vieles und Erschöpfendes zu sagen. In diesem bis jetzt nicht überbotenen Standardwerk finden sich auch viele Grundsatzartikel zu sozialen Fragen. Im besonderen möchten wir auf folgende Titel hinweisen: Democrazia, Diritto (Recht), der übrigens eine gute Untersuchung über Rechtsphilosophie und Rechtstheorie enthält, Economia (Wirtschaft), Giustizia (Gerechtigkeit), Hobbes, Individualismo, Lavoro (Arbeit), Liberalismo, Locke, Filosofia morale, Personalismo, Politica, Socialismo, Società (Gesellschaft), Sociologia, Totalitarismo.

Gessner, Robert — ed.: *The Democratic Man.* Selected Writings of Edward C. Lindeman. Boston, Beacon Press, 1956. IX, 390 p. $5.—.

Edward C. Lindeman lehrte an der New York School of Social Work, Columbia University. *Gessner* hat hier die einzelnen Lehrfragmente zu einer Sozialphilosophie *Lindemans* zusammengestellt. Obwohl der Autor vielleicht nicht die Bedeutung hat, die ihm nach dieser Veröffentlichung zuzukommen scheint, kann man doch an seinen Äußerungen den ethischen Liberalismus kennenlernen, der heute weithin die westliche Welt beherrscht. *Lindeman* leugnet in keiner Weise die Notwendigkeit des Zusammenlebens, auch nicht die Notwendigkeit einer gemeinsamen Ethik, gemäß welcher das Zusammenleben gestaltet werden soll. Er sieht die moralische Krise der gegenwärtigen Zeit nicht so sehr darin, daß die heutige Generation schlechter wäre als frühere, als vielmehr in dem völligen Mißtrauen gegenüber dem ererbten Wertdenken

(343). Die Sozialethik, die *Lindeman* vorschlägt, ist nichts anderes als das Prinzip der allgemeinen Toleranz unter Befürwortung einiger humanitärer wirtschafts- und sozialpolitischer Zielsetzungen. Wir haben hier das gleiche Bild wie überall im sozialen Liberalismus: eine vielleicht sehr ausgeprägte Individualethik, die aber machtlos ist, soziale Normen als verbindlich zu erklären.

Ginsberg, Morris: *Essays in Sociology and Social Philosophy.* Vol. I: On the Diversity of Morals. Vol. II: Reason and Unreason in Society. London, Heinemann, 1956. XIV, 329/VII, 327 p.

Ginsberg ist ein typischer Vertreter jener Soziologen, die ein ethisches Anliegen in der Gesellschaft verfolgen. Allerdings besteht seine Sozialethik in nicht viel mehr als einem allgemeinen Gerechtigkeitsbegriff, der inhaltlich ziemlich leer und in seiner materialen Bestimmung fast völlig der gesellschaftlichen Entwicklung unterworfen ist. Immerhin stellt er fest, daß man ein bestimmtes Verhalten, wie z. B. das der Nationalsozialisten, verurteilen und somit, wenn auch uneingestanden, einen allgemeinen Gerechtigkeitsbegriff bei allen voraussetzen müsse. Woher kommt es dann aber, daß die einen etwas gerecht nennen, was die andern als absolut verwerflich empfinden? *Ginsberg* sucht die Begründung nicht unmittelbar in der Moral, sondern in der verschiedenen, auf der einen Seite richtigen, auf der anderen falschen oder zumindest ungenügenden Erkenntnis der soziologischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit. Liberalismus und Kollektivismus z. B. sind nur verschiedene Auslegungen der tatsächlichen Wirklichkeit, d. h. sie lösen in verschiedener Weise die rein positive Frage, inwieweit Gewalt notwendig sei, um ein gegebenes Ziel zu verfolgen, und inwieweit Gewalt das in Frage stehende Ziel verwirklichen könne, ohne Konflikte mit anderen gleichwertigen Zielsetzungen heraufzubeschwören (II, 319). „Das sind Fragen der Soziologie und der Wirtschaft." — Man kann dieser Auffassung nicht ohne weiteres widersprechen. Tatsächlich hängt vieles in der konkreten Realisierung davon ab, wie das Verhältnis von Zweck und Verwirklichungsmöglichkeiten interpretiert wird (vgl. die Auseinandersetzung mit *Hättich*). Ein und dasselbe Gesellschaftsprinzip kann in der konkreten Lösung sowohl zu einer Sozialisierung wie zu einer Privatisierung wirtschaftlichen Geschehens gelangen. Den Ausschlag gibt hierbei die konkrete Wirklichkeit. Andererseits kommt es doch auch darauf an, daß man unter der gerechten Ordnung etwas mehr versteht als nur einen leeren Begriff, der erst durch die konkrete Situation gefüllt wird. — Das Problem *Ginsbergs* ist ernstzunehmen. Wann immer wir nämlich ein praktisches Prinzip formulieren, sind wir durch eine bestimmte Assoziation aus der konkreten Wirklichkeit beeinflußt. Unsere Formulierung ist gewissermaßen vorbelastet. Dagegen müßte dem Prinzip die Universalität belassen werden, die ihm als Universale eigentlich zusteht, um nicht eine der vielen in ihm gelegenen Verwirklichungsmöglichkeiten von vornherein auszuschließen. Aus der Feststellung, daß unsere Prinzipien durchweg bereits durch eine bestimmte Realisierungsvorstellung entstellt sind, hat *Ginsberg* gefolgert, sie seien so leer, daß sie nur durch die Kausalordnung der Verwirklichung aufgefüllt werden können. — Trotz der Gefahr, daß wir in der Erarbeitung allgemeiner praktischer Prinzipien durch konkrete Wirklichkeiten irgendwie voreingenommen sein könnten, müssen wir aber doch grundsätzlich an der Möglichkeit echter

universaler Prinzipien festhalten. Darum bleibt die Ethik echte Normenwissenschaft, auch für die Gesellschaft. Der Soziologie kann niemals die Aufgabe zufallen, die Dinge zu betrachten, wie sie sein sollen. In diesem Sinne ist die Formulierung des Soziologen *Henrik F. Infield*: „Die soziologische Forschung muß sich nicht nur mit den Dingen, ‚wie sie sind', befassen, sondern auch, ‚wie sie sein sollen'." (Utopia und Experiment, 1955, 4) zu verwerfen. Doch können die Tatsachen aus sich niemals ein Soll erzeugen. Insofern kann man daher den Auffassungen *Ginsbergs* nur zustimmen, als er den Fakten als solchen nicht das Soll zuteilt, sondern sie einem allgemeinen, wenn auch sehr leeren Prinzip der Ethik unterstellt. Er betont ausdrücklich, daß die Tatsachen nicht aus sich sittlich seien. Andererseits aber entwertet er die Prinzipien so sehr, daß letztlich alle konkreten Formulierungen des Solls ihre materiale Bestimmung einzig aus der konkreten Wirklichkeit entnehmen.

Joshi, N. V.: *Social Philosophy.* 2nd, revised and enlarged edition. Bombay, Current Book House, 1957. VIII, 149 p. 5 Rs.

Der Autor bietet nicht nur allgemein sozialphilosophische Erklärungen der Zusammenhänge des gesellschaftlichen Lebens, sondern will zugleich Anweisungen zu störungsfreiem Verhalten im Zusammenleben der Menschen erteilen. Von diesem pragmatischen Behaviorismus aus werden die Normen beurteilt. So erklärt der Autor, daß die Stabilität der Ehe zwar erwünscht sei, daß sie aber in bestimmten Fällen das Individuum überfordern könne, und verteidigt im Anschluß an *Russell* die Ehescheidung als notwendiges Mittel der Elastizität. Aus der gleichen ethischen Grundhaltung wird auch die Sterilisierung empfohlen dort, wo infolge vererblicher Krankheiten nur eine ungesunde Nachkommenschaft zu erwarten sei. Die popularisierende Form der Darstellung kann nur dazu dienen, verhängnisvolle Moralprinzipien in weite Kreise zu tragen, zumal sie unter dem Deckmantel einer soziologischen Untersuchung geboten werden.

Karstedt, Peter: *Ethik more iuridico.* Meisenheim a. Glan, Hain, 1956. 193 p. 15.80/13.50 DM.

Der Verfasser untersucht hier allgemein gesellschaftliche und rechtliche Probleme nach ihrem sittlichen Gehalt. Er scheint die Gesellschaft von der individualistischen Sicht mancher Naturrechtsdenker befreien zu wollen.

Lippmann, Walter: *Philosophia publica.* Vom Geist des guten Staatswesens. Deutsche Übertragung von Karl Mönch. München, Isar, 1957. 218 p. 14.80 DM.

Das Buch ist eine Übersetzung des Werkes: Essays in the Public Philosophy. On the Decline and Revival of the Western Society (Boston 1955). Der Übersetzer hat mit Recht den Titel nicht mit „Staatsphilosophie" übersetzt, da hier lediglich der rechte Geist des Bürgers behandelt wird, der als Hüter von Kulturwerten gedacht ist.

Messner, Johannes: *Die soziale Frage im Blickfeld der Irrwege von gestern, der Sozialkämpfe von heute, der Weltentscheidungen von morgen.* 6., neubearbeitete Auflage. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1956. 742 p.

Die neue Auflage bedeutet gegenüber den früheren ein völlig neues Werk. Der Verfasser behandelt zunächst den Kapitalismus, dann den Sozialismus und schließlich die christliche Sozialreform, worunter er die gesamte christliche Gesellschaftslehre faßt. Man findet hier manche Gedanken aus dem „Naturrecht" wieder. Es sei besonders auf die Darlegungen über die Sozialfunktion des Eigentums hingewiesen (100, 460ff.), weil hier die Zentralidee liegt, aus welcher heraus *Messner* das Echte im Kapitalismus (Wertschätzung des Wettbewerbs) und im Sozialismus (Vorrang des Gemeinwohls) aufdeckt. In der Sozialfunktion des Eigentums verankert der Verfasser auch die berufsständische Ordnung als Ordnungsprinzip des Wettbewerbs. Die gebotene Fülle an geschichtlichen und grundsätzlichen Zusammenhängen machen das Buch zu einer Fundgrube sozial- und wirtschaftsethischer Erkenntnisse.

Ponsioen, J. — **Veldkamp,** G. M. J.: *Vraagstukken der hedendaagse samenleving.* Bussum, Brand, 1956. XII, 419 p. (Erschienen als Band II von: De menselijke samenleving).

Dieser zweite Band wendet die im ersten Band besprochenen katholischen Sozialprinzipien auf die Gegenwart an. Wenngleich in erster Linie die Verhältnisse in Holland ins Auge gefaßt werden, so dürfte das Werk doch von allgemein europäischem Interesse sein. Der erste, gesellschaftsethische Teil behandelt Fragen der Familie, der Arbeit, des Eigentums. Der zweite, wirtschaftsethische Teil befaßt sich mit der Unternehmung, der Betriebsorganisation, der Volkswirtschaft als Ganzem und der Einkommensverteilung. Der dritte und letzte Teil bespricht allgemeine Fragen wie Stand und Klasse, soziale Sicherheit, soziale Einrichtungen, Volkshygiene, Bevölkerungsproblem, Krieg und Frieden. Diese Veröffentlichung ist ein Musterbeispiel dafür, wie man die katholische Soziallehre auf die gegenwärtigen Probleme anwenden soll.

Ramírez, Santiago: *Pueblo y Gobernantes al servicio del Bien Común.* Colección Bien Común 5. Madrid, Euramérica, s.d. [1956]. 116, V p. Ptas. 25.

In diesem Bändchen werden vom thomistischen Standpunkte aus grundsätzliche Erörterungen über das Gemeinwohl, die Organisation der Gesellschaft und die Regierung geboten. Vor allem verdienen die Darlegungen über das Gemeinwohl (35—52) Beachtung. *Ramírez* hat sich besonders um die analoge Struktur des Gemeinwohlbegriffes bemüht.

Weil, Simone: *Die Einwurzelung.* Einführung in die Pflichten dem menschlichen Wesen gegenüber. Deutsche Übersetzung von Friedhelm Kemp. München, Kösel, 1956. 439 p. 15.50 DM.

Das Buch (Übersetzung des französischen Originals: L'Enracinement, Paris 1949) behandelt soziale Themen unter dem Gesichtspunkt des „seelischen Bedürfnisses des Menschen". Der Ausgangspunkt ist, ethisch gesehen, ein Behaviorismus. Auch das Privateigentum ist nach Ansicht der Autorin „ein Lebensbedürfnis der menschlichen Seele". Folglich sieht die Verfasserin auch dort eine Verletzung der Privateigentumsordnung, wo ein Besitz von Landarbeitern und Gesindeleuten unter Aufsicht eines Verwalters bestellt wird,

während der Grundherr ein Städter ist, der nur die Einkünfte bezieht (59f.). So sehr diese Art einer Sozialethik vielleicht ungeeignet sein mag, die schwierige Frage nach den sozialethisch notwendigen Sozialstrukturen zu lösen, und vor allem ungeeignet, wirtschaftliche Probleme sachgemäß zu behandeln, so bietet sie doch eine allgemein-ethische Vertiefung der sozialen Einrichtungen. Sehr lesenswert ist z.B. die Forderung einer Vergeistigung der Arbeit, die nicht dadurch bewirkt wird, daß man die Arbeit zum Vergnügen macht, sondern daß man sie im Sinne des Gesetzes des Todes, nach welchem alle sterben müssen, gehorsam übernimmt. Die Verfasserin kommt somit nicht nur zur Vergeistigung, sondern — wie es scheint — zur Verchristlichung des Lebens in der Gesellschaft.

Gemeinwohl — Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft

Derisi, Octavio Nicolas: *Relaciones del Bien de la Persona y del Bien de la Sociedad.* In: Sapientia XII (1957) 168—177.

Eine spekulative Erörterung des Verhältnisses von Person und Gemeinschaft durch Klarstellung des Begriffes des Gemeinwohls. Der Autor möchte hiermit sowohl den Liberalismus als auch den Totalitarismus überwinden. Allerdings setzt er dabei eine Gesellschaft voraus, in der Übereinstimmung darüber besteht, daß alle Menschen ein gleiches sittliches Ideal zu befolgen haben. Wie aber verhält es sich dann, wenn die Gesellschaft in weltanschaulicher Zerrissenheit diese gleichen Wertanschauungen nicht mehr besitzt?

Erziehung zur Freiheit. Geleitwort von Albert Hunold. Aufsätze von C. Antoni, H. Arendt, H. Barth, L. Baudin, G. Briefs, W. Flitner, F. A. Hayek, W. Kägi, Th. Litt, K. R. Popper, H. Priebe, W. Röpke, H. Schoeck, E. Staiger, E. Voegelin. Sozialwissenschaftliche Studien für das Schweizerische Institut für Auslandsforschung, herausgegeben von Albert Hunold. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1959. 387 p. DM/s.Fr. 11.—/14.50.

Eine Reihe von namhaften Autoren äußert sich hier zum Problem der Gesellschaft freier Menschen. Da die Beiträge als Vorträge gehalten wurden, die sich an einen weiteren Hörerkreis wandten, ist da und dort die populäre, z.T. sogar polemische Darstellung unvermeidlich gewesen. Nach den Ausführungen *Carlo Antonis* über *Croces* Philosophie der Freiheit und den sehr allgemein gehaltenen Darlegungen *Hannah Arendts* über die enge Beziehung von Freiheit und Politik folgt der Beitrag *Hans Barths* über Wesen und Ursprung freiheitlichen Denkens. Der Verfasser entwickelt hier ähnliche Gedanken, wie er sie in seiner Schrift „Die Idee der Ordnung. Beiträge zu einer politischen Philosophie" dargelegt hat (vgl. Bespr.). *Louis Baudin* meint, daß im Innern des Kommunismus der Wurm der liberalen Aktion nage. *Götz Briefs* spricht von der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung zur Verbandsbürokratie und Feudalherrschaft. *F. A. Hayek* äußert in seinem Artikel ähnliche Gedanken wie bereits im Ordo-Band X. In seinem (wie immer) abgewogenen und sorgfältig ausgearbeiteten Referat bringt *W. Kägi* Föderalismus und Freiheit in Verbindung. Er ist der Ansicht, daß eine politische

Gemeinschaft nur so lange frei und menschlich bleibt, als sie auch unter z. T. sehr radikal veränderten Bedingungen etwas von der föderalistischen Struktur bewahrt. *Th. Litt* sieht in der Rationalisierung des Lebens den tiefsten Kern kommunistischer Staatsgestaltung. *K. R. Popper* versucht, eine Idee von den tiefsten Überzeugungen des Westens zu geben. Es folgt ein Artikel von *H. Priebe* über Bauerntum und Freiheit. Er tritt für eine konstruktive Agrarpolitik ein, welche der Landwirtschaft die Voraussetzungen schafft, um aus eigener Kraft eine bessere Leistung und Lebenslage zu erreichen und wettbewerbsfähig zu werden. *W. Röpke* spricht in seinen sehr polemisch gehaltenen Ausführungen über die Entmachtung der Wirtschaft.

Pereña, Luciano: *Hacia una Sociología del Bien Común.* Colección Bien Común 1. Madrid, Euramérica, s.d. 128 p. Ptas. 25.

Der Autor beweist gründliche Kenntnisse der spanischen Klassiker aus dem Gebiete des sozialen und politischen Denkens. Er erkennt sehr richtig, welche große Differenz zwischen dem rein philosophischen mittelalterlichen Gemeinwohlbegriff und der heute notwendig gewordenen Anwendung auf unsere soziale und politische Situation besteht.

Gesellschaft und Autorität

Hauser, Richard: *Autorität.* In: Staatslexikon I, 808—826.

Dadurch, daß die moderne Ethik den Begriff der Autorität aus dem Bereich der Ethik herauslöste, wurde er stark veräußerlicht im Sinne eines rein zwangsmäßig durchsetzbaren Rechts. Der Bereich des Gewissens wird hierbei nur insofern noch berührt, als der Mensch aus freiem Gewissen heraus die äußere Autorität anerkennt, ohne jedoch sich innerlich durch sie gebunden zu fühlen. Der vorliegende Artikel gibt nun der Autorität die innerliche Verbindung mit der Freiheit des Menschen zurück. Andererseits steht aber doch zur Frage, ob nicht die Wirksamkeit im Befehl zum Wesen der Autorität gehört, so daß, wenn man wirklich von Autorität im strengen Sinne sprechen will, jener von der stoischen Philosophie und in ihrem Gefolge von den Kirchenvätern befürwortete Begriff der Autorität als ratender Instanz ins Vorfeld der Autorität, nämlich in den Bereich des Ansehens, fällt. Was die Ableitung der gesellschaftlichen Autorität angeht, so scheint bis heute *Th. Meyers* Darlegung unübertroffen. (Vgl. hierzu *A. F. Utz,* Sozialethik, Teil I; *A. Ziegler,* Das natürliche Entscheidungsrecht des Mannes in Ehe und Familie.)

Heintz, Peter: *Die Autoritätsproblematik bei Proudhon.* Versuch einer immanenten Kritik. Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie 7. Köln, Verlag für Politik und Wirtschaft, 1957. 222 p. 18.— DM.

Proudhon wird hier als Prototyp eines antiautoritären Gesellschaftsdenkers geschildert. Der Autor schöpft seine Kenntnisse aus der Fülle der *Proudhon*schen Schriften, einschließlich der Korrespondenz. Die weltanschauliche Grundlage der antiautoritären Auffassung *Proudhons* liegt im Antidogmatismus, nicht also im Antiidealismus. Durch die Auflösung des Dogmatismus, der in

einer einzigen Autoritätsperson sich verkörpert, soll der Vielheit von Idealismen der Weg freigemacht werden. Die Zitate aus *Proudhon* werden in französischer Sprache geboten, was vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen ist.

Sozialprinzipien

Utz, Arthur-F.: *Formen und Grenzen des Subsidiaritätsprinzips.* Sammlung Politeia 9. Heidelberg, Kerle, 1956. 128 p. 13.40 DM.

Vom ursprünglichen Sinn des Subsidiaritätsprinzips als allgemeinem gesellschaftsordnendem Grundgesetz ausgehend, verfolgt der Verfasser die verschiedenen Anwendungsbereiche, um schließlich die der Sozialpolitik zugehörende Frage zu untersuchen, wie das Subsidiaritätsprinzip auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrt zu verwirklichen sei.

Die soziale Frage im allgemeinen

Von Baader, Franz: *Gesellschaftslehre.* Ausgewählt, eingeleitet und mit Texthinweisen von Hans Grassl. München, Kösel, 1957. 332 p. 18.80 DM.

Die gut zusammengestellte Textsammlung ist von einer, man möchte fast sagen, noch wichtigeren Einführung begleitet (*Hans Grassl*). Der Leser käme ohne diese Einführung in den Gedankenreichtum *Baaders* nur schwer hinein. Da es infolge der Flut von sozialwissenschaftlicher Literatur dem größten Teil der Suchenden kaum mehr möglich ist, die entscheidenden Stellen im Schrifttum eines Autors zu finden, wird man eine solche mit gründlicher Kenntnis gearbeitete Sammlung sehr begrüßen. *Baader* hat längst vor *Marx* die Triebfedern des bevorstehenden Klassenkampfes dargestellt, er ist der Urheber der Bezeichnung „prolétaires".

Chlepner, B. S.: *Cent ans d'histoire sociale en Belgique.* Bruxelles, Institut de Sociologie Solvay, 1956. 435 p. Fr.b. 250.

Das wissenschaftlich solid gearbeitete Buch behandelt die soziale Frage der letzten hundert Jahre in Belgien. Einführend werden die wirtschaftlichen und sozialen Zustände um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschildert. Die drei weiteren Teile behandeln: Höhepunkt des wirtschaftlichen Liberalismus (1850—1886), gemäßigter Interventionismus und gestützte Freiheit (1886 bis 1914), neuere Formen der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie der wirtschaftlichen und sozialen Selbsthilfe (1918—1955). Abgesehen von den allgemeinen wirtschafts- und sozialpolitischen Rückblicken bietet das Buch kurz und bündig die Geschichte der belgischen Gewerkschaftsbewegung. Der Autor kritisiert übrigens die „Arkandisziplin", die von den belgischen Gewerkschaften geübt wird.

Die Gesellschaft, in der wir leben. Mit Beiträgen von Götz Briefs, Ernst Fraenkel, Carl Joachim Friedrich, Eugen Kogon, Siegfried Landshut, Oswald von Nell-Breuning, Alexander Rüstow, Edgar

Salin, Dolf Sternberger u. a. Fünftes Europäisches Gespräch in der Engelsburg Recklinghausen. Im Auftrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes herausgegeben von Heinz Küppers. Köln-Deutz, Bund-Verlag, 1957. 328 p. 6.80 DM.

In dem vom Deutschen Gewerkschaftsbund in Recklinghausen veranstalteten Treffen von Wissenschaftlern, Publizisten und Politikern, dessen Diskussionen hier festgehalten sind, wurden folgende Fragen besprochen: Bestimmen die Klassenzugehörigkeit, die Interessenbildung, der Massenzustand unser gesellschaftliches Dasein und Denken? Eigentum und Verfügungsgewalt in der modernen Gesellschaft. Zur ersten dreiteiligen Frage boten das Grundreferat *S. Landshut, A. Rüstow, R. König.* Das zweite (eigentlich vierte) Problem wurde durch *O. v. Nell-Breuning* eingeleitet, dessen Ausführungen besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Morgan, Arthur E.: *The Community of the Future and The Future of Community.* Yellow Springs/Ohio, Community Service, 1957. 166 p. $3.—.

Der Autor beschäftigt sich mit dem Problem der Vermassung. Gegen die Übel der Verstädterung und Großindustrialisierung und gegen die Interessenkämpfe fordert er als Heilmittel die Wertschätzung der kleinen Gemeinschaft, sowohl räumlich in der städtischen Planung wie auch wirtschaftlich und kulturell, vor allem auch in der Erziehungsfrage.

Schraepler, Ernst: *Quellen zur Geschichte der sozialen Frage in Deutschland.* I: 1800—1870, 155 p. Quellensammlung zur Kulturgeschichte 6. II: 1871 bis zur Gegenwart, VII, 246 p. Quellensammlung zur Kulturgeschichte 9. Göttingen-Berlin-Frankfurt a. M., Musterschmidt, 1955 u. 1957.

Eine sorgfältige Zusammenstellung von Texten, wobei jeder Epoche eine Gesamtübersicht vorangestellt ist. Bezüglich der Gegenwart scheint allerdings das Auswahlprinzip nicht immer einleuchtend. Vorläufig sind die Dinge noch zu sehr im Fluß und in Diskussion, als daß man Autoren wie etwa *P. Tillich, Th. Heuss, Northoff* als „Quellen" zur sozialen Frage bezeichnen könnte.

Wörterbuch der Politik, III: Zur sozialen Frage. Herausgegeben von Hermann Sacher und Oswald von Nell-Breuning. 2., neubearbeitete Auflage. Freiburg, Herder, 1958. 320 Sp.

Dieses dritte Heft in der Reihe „Wörterbuch der Politik" ergänzt das erste „Zur christlichen Gesellschaftslehre" durch die praktisch orientierten Beiträge, wenngleich auch hier Fragen von grundsätzlicher Bedeutung behandelt werden, die sogar zu den ersten und obersten Voraussetzungen einer Sozialdoktrin gehören (z. B. Subsidiaritätsprinzip, Solidaritätsprinzip). Aus dem reichhaltigen Inhalt sei besonders auf folgende Abschnitte hingewiesen: Caritas, Fürsorge und Wohlfahrtspflege, Sozialpolitik, Lohn und Lohngerechtigkeit, christliche Sozialbewegung. Sehr wertvoll ist das erweiterte Schrifttumsverzeichnis zur christlichen Gesellschaftsordnung und zur sozialen Frage.

Katholische Kirche und soziale Frage

Antonazzi, Giovanni: *L'Enciclica Rerum Novarum.* Testo autentico e redazioni preparatorie dai documenti originali. A cura di Mons. Giovanni Antonazzi. Prefazione di S. E. Mons. Domenico Tardini. Roma, Edizioni di Storia e Letteratura, 1957. XI, 232 p.

Die Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes sind sicherlich nicht von den geschichtlichen Umständen loszulösen. Jedenfalls dient es dem Verständnis der Enzykliken sehr, wenn man weiß, wer bei der Vorbereitung der Texte mitgeholfen hat. Man wird so leichter weiteren Einflüssen nachgehen können. Dies gilt gerade für *Rerum novarum*, wo das „Naturrechtliche" des Privateigentums in der Abwehr des Sozialismus so stark betont worden ist, daß der heutige Leser fast ein fernes Echo des Liberalismus heraushören könnte. Die vorliegende Veröffentlichung geht dem historischen Werden der Enzyklika *Rerum novarum* nach. Die Arbeit verdient von Wissenschaftlern beachtet zu werden. Allerdings vermochte auch diese gründliche Publikation nicht, allen Hintergründen der Enzyklika nachzugehen. Immerhin ist ein Anfang gemacht, um ihre geistesgeschichtlichen Grundlagen näher zu erforschen.

Christentum und demokratischer Sozialismus. Adolf Arndt, Gustav Gundlach, Waldemar von Knoeringen, Oswald von Nell-Breuning, Götz Freiherr von Pölnitz, Carlo Schmid, Adolf Süsterhenn, Gerhard Weisser. Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern 3. München, Zink, 1958. 320 p. 11.60 DM.

Das Buch ist eine Sammlung der Referate, die auf dem Treffen führender deutscher Sozialdemokraten und Katholiken in München gehalten worden sind. *G. Gundlach* stellt die Frage, ob der Katholik mit einer sozialistischen Partei nach Art der englischen Labour Party sympathisieren könne. Er erklärt, es bestehe kein päpstliches Dokument, das den Sozialismus der englischen Labour Party vom Urteil *Pius' XI.* (Quadragesimo Anno) ausnimmt. Bezüglich des Kommentars des Bischofs von Innsbruck zum Hirtenbrief des österreichischen Episkopates von 1957, in dem die große Hoffnung der Kirche auf die Entwicklung des festländischen Sozialismus zu einer Art Labour Party ausgedrückt wird, äußert er sich skeptisch. Er fragt die Sozialisten entscheidend, ob sie bereit seien, auch das Kulturprogramm so zu gestalten, daß die Religion den ihr gebührenden Schutz erhalte. Solange diese Bedingung nicht erfüllt sei, sei die gleiche Wurzel des Sozialismus und des Liberalismus offenbar. — *Carlo Schmid* schildert die Entwicklung der sozialdemokratischen Idee und stellt dabei fest, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands durch Präzisierung des Mottos „Religion ist Privatsache" in „Religion ist Sache innerer Überzeugung" den Charakter einer Weltanschauungspartei verloren habe. Bezüglich der Wirtschaftspolitik erklärt er sich gegen das Laissez-faire und befürwortet marktkonforme Eingriffe, die das individuelle und das Gesamtinteresse in Einklang bringen sollen (64). — *Adolf Süsterhenn* behandelt das Problem der katholischen oder christlichen Partei und betont, die katholische Lehre bestehe nicht nur in allgemeinen Grundsätzen, sondern fasse auch die konkrete Situation ins Auge, so daß der Christ als Christ zu den aktuellen Fragen

Stellung nimmt. Gegen die SPD führt er einige grundsätzliche Bedenken an, die klarstellen, daß hier ein Kulturprogramm vorliegt, das dem der katholischen Kirche nicht nur zuwiderläuft, sondern es auch bekämpft (Schulfrage, Ehe- und Familienrechtsreform, Konkordatsfrage). — *Adolf Arndt* spricht von der Staatsidee der SPD und meint, daß der sog. Versorgungsstaat, in dem jeder nur vom Staat empfangen möchte, ohne sich mit seiner Leistung zu integrieren, nicht das sozialistische Vorbild sei. Bezüglich der glaubensmäßigen Bindung der Politik hegt er Skepsis, meint aber doch, daß ein gewisser Grundstock an ethischen Prinzipien auch in der SPD notwendig vorausgesetzt werde, wobei vor allem das Toleranzprinzip nicht zu übersehen sei. Gegenüber der Behauptung *Süsterhenns*, zwischen katholischem und evangelischem Naturrecht bestehe heute keine allzu große Divergenz mehr, meldet er größte Bedenken an. — Nach den allgemeiner gehaltenen Ausführungen von *Götz Freiherr von Pölnitz* über christliche Kulturpolitik nimmt der Sozialdemokrat *Waldemar von Knoeringen* Stellung zum Thema: Kulturpolitik als Staatspolitik. Es klingt zunächst ganz nach Übereinstimmung mit dem von der christlichen Gesellschaftslehre verteidigten Subsidiaritätsprinzip, wenn *v. Knoeringen* erklärt, daß im Staat soviel Freiheit wie möglich herrschen solle, um die religiöse, weltanschauliche und kulturelle Entwicklung zu ihrer vollen Auswirkung kommen zu lassen. Der Unterschied erscheint aber in dem Grundsatz der Sozialdemokratie, daß jene Bildungsgüter, die allen gemeinsam sind, auch gemeinsam vermittelt werden müssen, daß aber selbstverständlich der Religionsunterricht in allen Schulen für die verschiedenen Konfessionen möglich sein müsse. Dagegen betonen die christlichen Kirchen, daß die ganze Schule eine Erziehungsanstalt ist, die als solche aus den letzten Tiefen der Religion geformt sein muß. — *Gerhard Weisser* versucht, die Übereinstimmung des freiheitlichen Sozialismus mit der katholischen Soziallehre bezüglich der Sozial- und Wirtschaftspolitik nachzuweisen. Er erklärt sogar, daß das Programm des freiheitlichen Sozialismus ebenfalls ein Kulturprogramm sei, das dem der katholischen Kirche nicht zuwiderlaufe, im Gegenteil stärkstens mit ihm übereinkomme. Auch in der Eigentumslehre bestünden grundsätzliche Übereinstimmungen. Der Verfasser spricht sodann über die richtige Eigentumsverteilung. Er nennt dabei als Mittel das „überbetriebliche Eigentum" (230), ferner das echte gemeinsame Eigentum an Betrieben (231), sodann das Mitbestimmungsrecht (231f.). — *O. v. Nell-Breuning SJ* legt in seinem Beitrag dar, daß es eine wirkliche katholische Soziallehre gibt, daß aber außerhalb der Grundvorstellung immer noch genug Raum für die Diskussion besteht. Die Forderung einer organischen Gliederung der Gesellschaft sei im kirchlichen Lehramt eindeutig. Jedoch sei damit über die konkrete Formung noch nichts ausgesagt. Allerdings fiele ihm auf, daß viele der an der Diskussion beteiligten Autoren dirigistische Neigungen zeigen, „die nur schwer mit anderen Stücken der katholischen Soziallehre vereinbar erscheinen" (257). Sehr wichtig ist die vom Autor gemachte Bemerkung, daß die berufsständische Ordnung niemals verwirklicht werden würde, genausowenig wie es der Religion gelänge, das Paradies auf Erden zu errichten. „Die vollständige Überwindung der Klassengesellschaft, die Verwirklichung eines sinnvoll funktionierenden Pluralismus wäre ein gesellschaftliches Paradies" (259). Der Verfasser spricht sich auch gegen eine machtmäßige Durchführung der berufsständischen Ordnung aus. Die berufsständische Ordnung sei ein Leitbild, das zu den Grundsätzen gehöre und nicht aufgezwungen werden könne und dürfe, sondern von unten, d.h.

aus der Anerkennung der Gesellschaftsglieder, realisiert werden müsse. Der Verfasser ist der Ansicht, daß man die Erfahrung spielen lassen solle, da man von vornherein keine Lösung als absolut richtig bezeichnen könne. — Die Diskussion, die sich an diese Referate anknüpfte, ist im Schlußkapitel vom Herausgeber zusammengestellt.

Dauphin-Meunier, Achille: *Kirche und Kapitalismus.* Bibliothek Ekklesia 7. Aschaffenburg, Pattloch, 1958. 152 p. 4.80 DM.

Eine Übersetzung der populären Schrift „L'Église en face du capitalisme". Bezüglich der Neuzeit werden in der Hauptsache päpstliche Verlautbarungen als Grundlage der Darstellung benutzt.

Falk, Heinrich: *Kirche und Kommunismus.* Der dialektische Materialismus und seine Verurteilung. Religiöse Quellenschriften 9/10. Düsseldorf, Patmos, 1956. 106 p. 2.80 DM.

Eine für die breite Öffentlichkeit bestimmte Auswahl von Quellentexten aus Stalins Lehrbuch über den dialektischen und historischen Materialismus sowie — zu ihrer Widerlegung — aus der Enzyklika *Divini Redemptoris* (1937). Besonders zu beachten ist der in dieser Schrift abgedruckte Hirtenbrief des Metropoliten und Erzbischofs von Lemberg, *Graf Andreas Scheptytzkyjs* über den Kommunismus.

Fessard, Gaston: *Libre méditation sur un message de Pie XII.* Noël 1956. Tribune Libre 8. Paris, Plon, 1957. XIII, 228 p. Fr.f. 690.

Die Weihnachtsansprache Papst Pius' XII. von 1956, welche im ersten Teil allgemeine Kulturfragen und am Schluß aktuelle Probleme der internationalen Friedensordnung einschließlich der Auf- und Abrüstung vom christlichen Standpunkt aus behandelte, wird hier mit Sachkenntnis geschichtlich und systematisch kommentiert.

Van Gestel, C., OP: *La Doctrine sociale de l'Église.* Bruxelles, La Pensée Catholique, ²1957. 457 p. Fr.b. 160. — *La doctrina social de la Iglesia.* Traducción española de Gabriel Ferrer, OP. Biblioteca Herder, Sección de Ciencias Sociales 38. Barcelona, Herder, 1959. 437 p. Ptas. 120.

Das Buch bietet zunächst einen instruktiven Überblick über die Entwicklung des sozialen Denkens der Kirche seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Daran schließt sich die systematische Darstellung an: Die sittlichen Grundlagen des Gesellschaftslebens, Das Eigentum, Arbeit und Kapital, Berufsständische Ordnung, Staat und soziale Ordnung, Die Stellung der Kirche zu Liberalismus, Sozialismus und Kommunismus (wobei die verschiedenen Formen des Sozialismus eingehend erörtert werden), Sittliche Erneuerung als Grundlage der Sozialreform.

Gonzalez Moralejo, Rafael: *Pensamiento Pontificio sobre el Bien Común.* Colección Bien Común 8. Madrid, Euramérica, 1956. 307 p. Ptas. 45.

Der Autor hat die Absicht, die päpstlichen Verlautbarungen (von Leo XIII. bis Pius XII.) über das Gemeinwohl des Staates in systematischer Ordnung zusammenzustellen.

Guerry, Émile: *La doctrine sociale de l'Église.* Son actualité, ses dimensions, son rayonnement. Lettre pastorale au clergé et aux militants de son diocèse. Paris, Bonne Presse, 1957. 191 p.

Die mit vielen Zitaten aus päpstlichen Verlautbarungen belegte Schrift des Bischofs von Cambrai soll den Klerikern Auskunft über die namentlich in Frankreich heiß diskutierte Frage geben, inwieweit die Kirche eine soziale Doktrin besitze. Interessant sind die Ausführungen zum Privateigentum. Wenn mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß die Art und Weise der Verwirklichung des Privateigentums belanglos sei (77ff.), dann dürfte man dagegen darauf bestehen, daß gemäß der katholisch-kirchlichen Lehre der Wandel der Privateigentumsformen wohl angenommen wird, daß aber doch der Akzent grundsätzlich auf der weitestmöglichen Privatsphäre liegt, und dies sowohl auf dem Sektor der Produktion wie des Verbrauchs. Es ist überraschend, daß am Schluß (165ff.) unter den zehn Prinzipien der katholischen Sozialdoktrin das Privateigentum nicht mehr genannt wird.

Huber, Hans: *Geist und Buchstabe der Sonntagsruhe.* Eine historisch-theologische Untersuchung über das Verbot der knechtlichen Arbeit von der Urkirche bis auf Thomas von Aquin. Studia Theologiae Moralis et Pastoralis 4. Salzburg, Müller, 1958. 246 p. S. 78.—/82.—, 12.90/13.80 DM.

Wenn irgendwo ausgesprochen theologische Überlegungen in die Erörterungen über die Organisation von Wirtschaft und Gesellschaft eindringen, dann ist es in der Frage nach der Sonntagsruhe. Bevor der Theologe seine Forderung an die Wirtschaftsgesellschaft stellt, den Sonntag als Ruhetag mit allgemeingültiger Verpflichtung zu bezeichnen, muß er sich selbst über den Sinn der Sonntagsruhe klar sein. *Hubers* Buch erfüllt dieses Anliegen, indem es die ganze Tradition in die Untersuchung einbezieht. Der Autor kommt dabei zu dem nachdenklich stimmenden Resultat: „Mit der Feier des Herrentages steht und fällt das Christentum eines Volkes." Nun obliegt es den Sozialtheologen zu bestimmen, unter welchen wirtschaftlichen Opfern dieses Gebot zu erfüllen ist.

Karisch, Rudolf: *Der Christ und der dialektische Materialismus.* Mit 11 graphisch-bildlichen Darstellungen. 2., umgearbeitete und ergänzte Auflage. Berlin, Morus, 1956. 181 p. — 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage unter dem Titel: Christ und Diamat. Der Christ und der dialektische Materialismus. Berlin, Morus, 1958. 207 p. 9.80 DM.

In methodischer Reihenfolge werden der Materialismus, die Dialektik und die materialistische Geschichtsauffassung sowie ihre gegenseitige Verflechtung dargestellt. Der Autor stellt heraus, daß es nicht genüge, den dialektischen Materialismus nur als Anti-Religion zu betrachten. Vielmehr handle es sich um eine Pseudo-Religion, die gläubigen Fanatismus verlange. Aus diesem Grunde sei die kommunistische Partei als Trägerin dieser Weltanschauung als Gegenkirche konstituiert. Das Buch ist klar, allgemeinverständlich geschrieben. Graphische Darstellungen erleichtern das Verständnis. Die Nützlichkeit des

Buches ist durch die Tatsache erhärtet, daß nach der im Jahre 1956 erschienenen 2. Auflage im Jahre 1958 bereits die 3. Auflage nötig wurde.

Orientamenti di morale sociale. Testi di formazione aclista. Roma, ACLI, 1956 ss.

Das Zentrum der italienischen Bewegung katholischer Arbeiter beginnt hier eine Serie von Publikationen, welche als Werkbücher in Arbeitsgemeinschaften gute Dienste leisten.

Pfeil, Hans: *Überwindung des Massenmenschen durch echte Philosophie.* Graz-Wien-Köln, Styria, 1956. 291 p. 13.80 DM.

Nach einer kurzen Charakterisierung des heutigen Massenmenschen wird in mehreren Kapiteln im Sinne der Philosophia perennis die konstruktive Bedeutung der Philosophie aufgewiesen.

Piat, Stephane-J., OFM: *Socialisme et Communisme devant la conscience chrétienne.* Paris, Éditions Franciscaines, 1957. 150 p. Fr.f. 300.

Eine für die breite Öffentlichkeit bestimmte, gute Orientierung über Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Revisionismus etc. mit anschließender Darlegung der kirchlichen Stellungnahme, wobei hauptsächlich päpstliche Texte verwandt werden.

Schasching, Johann, SJ: *Katholische Soziallehre und modernes Apostolat.* Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1956. 185 p.

Nach einer soziologischen Darstellung der verschiedenen Arbeitsgebiete des christlichen Apostolates werden die Beziehungen des katholischen Apostels, des Priesters wie des Laien, zu seiner sozialen Umwelt aufgezeigt. Die Normen dieser konkreten Umweltbeziehungen nimmt der Verfasser aus den Verlautbarungen *Pius' XII.* Am Schluß werden die für das soziale Apostolat geforderten Grundhaltungen gekennzeichnet: soziale Wahrheit, soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe.

Tiberghien, Pierre: *Introduction aux morales professionnelles.* Paris, Éditions du Levain, 1956. 128 p. Fr.f. 450.

Der größte Teil der Schrift beschäftigt sich mit den Grundfragen der Moral, verstanden im katholischen Sinn. Der Verfasser ist der Überzeugung, daß sich die Berufsmoral, deren allgemeine Linien er am Schluß gibt, von der allgemeinen Sittenlehre nur dadurch unterscheidet, daß sie eine Anwendung der allgemeinen Normen auf einen bestimmten Stand ist. Mit Recht betont er allerdings, daß zur Erarbeitung einer Berufsmoral genaue Sachkenntnis auf dem je verschiedenen Gebiet nötig ist.

Union internationale d'études sociales: *Code de Morale Politique.* Synthèse doctrinale. Paris, Spes, 1957. 219 p. Fr.f. 780.

Eine Gruppe von bedeutenden katholischen Theologen und Sozialwissenschaftlern hat hier in allgemeinen, aber durchaus präzis formulierten Sätzen die Prinzipien entworfen, gemäß welchen ein Staatsganzes aufzubauen und in die Völkergemeinschaft einzuordnen ist.

Evangelische Kirche und soziale Frage

Christusbekenntnis im Atomzeitalter? Im Auftrag des Arbeitskreises Kirchlicher Bruderschaften herausgegeben von Ernst Wolf in Verbindung mit Heinz Kloppenburg und Helmut Simon. Theologische Existenz heute 70. München, Kaiser, 1959. 167 p. 5.80 DM.

Wann immer man Erklärungen evangelischer Theologen über soziale und politische Probleme zur Hand nimmt, dann wird man unmittelbar in die Nähe des Heilswillens Gottes geführt, und zwar in einer Weise, daß rein naturrechtliches Denken, wie es die katholische Theologie in ihr Denken aufgenommen hat, völlig zurücktritt. Deutlich wird diese ganz und ausschließlich vom Glauben, d.h. vom Christusbekenntnis her geformte Stellungnahme in den verschiedenen Erklärungen von evangelischen Theologen über die atomare Bewaffnung. Man ist erstaunt über die unmißverständliche Präzision, mit welcher die hier sprechenden Theologen zur Atombewaffnung Stellung nehmen. Die Ideologie des Kommunismus wird eindeutig abgelehnt. Andererseits aber wird erklärt, daß diese Ablehnung keine Mittel rechtfertige, welche Gewissen und Recht beiseiteschieben, denn Gott wollte auch eine Welt erhalten, die in Schuld und Verblendung lebt (89f.).

Coggle, Bertrand J. — **Byrnes,** John P. K.: *Christian Social Ethics.* With a Foreword by Edward Rogers. London, Epworth, 1956. VI, 178 p.

Von der christlichen Doktrin der Methodistenkirche aus werden einige Probleme der Sozialethik besprochen. Allerdings handelt es sich — übrigens ganz typisch für die individualistische Auffassung der Ethik — weniger um Fragen der Sozialstruktur als um Probleme des Verhaltens des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft. Es werden folgende Themen besprochen: Familie (unter Einschluß des Problems der Geburtenkontrolle), Produktion, Verteilung und Verbrauch, Christentum und Politik, internationale Beziehungen, Freizeit, das Problem des Alkoholismus und der Glücksspiele.

Duff, Edward, SJ: *The Social Thought of the World Council of Churches.* London, Longmans, Green & Co., 1956. XII, 339 p. 25s.

Der Autor bemüht sich, die Sozialdoktrin der Ökumene darzustellen. Zunächst behandelt er Geschichte, Natur und Autorität der Ökumene und geht dann auf die allgemeinen sozialphilosophischen Grundideen ein, wobei besonders das Naturrecht, das Eigentumsrecht, die eschatologische Sicht der Ethik und die Auffassung verschiedener evangelischer Theologen (*Karl Barth, Emil Brunner, William Temple, Reinhold Niebuhr, John C. Bennett*) zur Sprache kommen. Danach wird die sozialpolitische Lehre der Ökumene (Gesellschafts- und Wirtschaftssystem, Stellung zum Kommunismus und Kapitalismus, zu Staat und Kirche, zu politischen Parteien) dargestellt. Das Buch bietet am Schluß eine wertvolle Bibliographie.

Forschung und Führung im Handwerk. 1. Wilhelm Wernet: Was sagt die heutige Wissenschaft zum Wesen der Handwerkswirtschaft und

Handwerkerpersönlichkeit? 2. Walther Bienert: Grundriß einer evangelischen Sozialethik für den Handwerker. Studienhefte der evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen, Iserlohn, 5/6. Iserlohn, Haus Ortlohn, 1956. 160 p.

Die erste Abhandlung (*Wernet*) betrachtet das Handwerk vom gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesichtspunkte aus, während die zweite (*Bienert*) die berufsethische Seite von der Theologie her ins Auge faßt. Beide Beiträge verdienen Beachtung, vor allem den ersten dürfte ein Sozialethiker, der handwerkliche Fertigung im Industriezeitalter wirtschaftsethisch beurteilen will, nicht übersehen.

Gloege, Gerhard: *Elite.* Stuttgart, Kreuz, 1958. 174 p. 7.80 DM.

Die Schrift ist eine Sammlung von Vorträgen. Ihr Titel entspricht jedoch nur einem Teil des Inhalts. Der Verfasser behandelt nämlich zunächst das Nationalgefühl der Deutschen, den Sowjet-Patriotismus, das amerikanische Nationalbewußtsein und schließlich nach dem umfangreichen Kapitel über die Elite die „Verwandlung der Gemeinschaft durch die Entdeckung des Mitmenschen". Die Elite ist ganz von der reformatorischen Theologie her gesehen, d. h. ausdrücklich nicht im naturrechtlichen, sondern im religiösen Sinn der christlichen Berufung.

Kegley, Charles W. — **Bretall,** Robert W. — ed.: *Reinhold Niebuhr.* His Religious, Social, and Political Thought. The Library of Living Theology 2. New York, Macmillan, 1956. XIV, 486 p. $6.50.

Das Buch bringt eingangs eine autobiographische Darstellung der geistigen Entwicklung *Niebuhrs*. Es folgen zwanzig Beiträge von Autoren verschiedener religiöser Bekenntnisse über *Niebuhrs* Gedankenwelt. Dabei handelt es sich naturgemäß zumeist um theologische Auseinandersetzungen. Es sei vor allem auf folgende sozialethisch orientierte Beiträge hingewiesen: R. Niebuhrs Ethik (*J. C. Bennett*), Die politische Philosophie R. Niebuhrs (*Kenneth Thompson*), Niebuhr und der Liberalismus (*D. D. Williams*). *Niebuhr* selbst antwortet in einem Schlußwort auf die hauptsächlichen gegen ihn geäußerten kritischen Bemerkungen. Zur genuinen Erfassung der theologischen und philosophischen, vor allem auch staatsphilosophischen Gedanken *Niebuhrs* ist dieses Buch unerläßlich.

Marsch, Wolf-Dieter: *Christlicher Glaube und demokratisches Ethos, dargestellt am Lebenswerk Abraham Lincolns.* Ein Beitrag aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Studien zur Evangelischen Sozialtheologie und Sozialethik 2. Hamburg, Furche, 1958. 246 p. 16.80 DM.

Die Arbeit ist aus einer evangelisch-theologischen Dissertation an der Universität Münster herausgewachsen. Der Verfasser schildert zunächst in einem philosophie- und theologiegeschichtlich interessanten Kapitel den geistigen Weg, der von der puritanischen Theokratie zur liberalen Demokratie führte.

Lincolns Ideenwelt wird sodann thematisch in drei Abschnitten dargelegt: Berufung zur Freiheit, Die ordnende Gerechtigkeit, Die versöhnende Liebe. Im letzten Kapitel behandelt der Verfasser die Grundsatzfrage, wie sich die Christenheit zum Ethos der demokratischen Gesellschaft zu stellen habe.

Marxismusstudien. Zweite Folge. Beiträge von I. Fetscher, Ch. Gneuss, H. H. Groothoff, E. Matthias, E. Metzke, R. Nürnberger, Th. Ramm, E. Thier. Herausgegeben von Irving Fetscher. Schriften der Evangelischen Studiengemeinschaft 5. Tübingen, Mohr, 1957. X, 265 p.

Die Studiengemeinschaft der Evangelischen Akademie enthält eine eigene „Marxismuskommission", die sich in regelmäßigen Sitzungen eingehend mit dem Marxismusproblem beschäftigt. Der vorliegende Band enthält beachtenswerte, von gründlichen Kennern verfaßte Beiträge über philosophische, pädagogische, gesellschaftspolitische und historische Themen: Mensch und Geschichte im ursprünglichen Ansatz des Marxschen Denkens (*E. Metzke*), Philosophie des Proletariates und proletarische Weltanschauung (*I. Fetscher*), Die Französische Revolution in der Sicht des Marxismus (*R. Nürnberger*), Die künftige Gesellschaftsordnung nach Marx und Engels (*Th. Ramm*), Marx und Proudhon (*E. Thier*), Kautsky und Kautskyanismus (*E. Matthias*), Eduard Bernstein und der Revisionismus (*Ch. Gneuss*), A. S. Makarenko und das Problem der Selbstentfremdung in der europäischen und der sowjetischen Pädagogik (*H. H. Groothoff*).

Maury, Philippe: *Evangélisation et politique.* Collection «Éthique: Croire-Penser-Espérer». Genève, Labor et Fides, 1957. 166 p.

Ein evangelischer Theologe spricht in dieser interessanten Schrift über die Stellungnahme der Kirche zur Politik. Gegenüber jenen, welche die Kirche in den Hintergrund des öffentlichen Lebens drängen, verteidigt er — allerdings in sehr vorsichtiger Form — eine politische Mission der Kirche, die besonders dann zutage tritt, wenn entscheidende Fragen des Evangeliums auf dem Spiele stehen (z. B. Rassenfrage). Bezüglich einer „christlichen Partei" im Sinne einer mehrere Konfessionen umfassenden politischen Gruppe ist der Autor sehr skeptisch.

Mehl, Roger: *Der Marxist — der Existentialist — der Christ.* Aus dem Französischen übersetzt von Hilde Laederach. Zürich, Zwingli, 1956. 61 p. s.Fr. 2.85.

Das Buch (Übersetzung des französischen Originals: Images de l'Homme: l'Homme Marxiste — l'Homme Existentialiste — l'Homme le Chrétien) will die ethische Grundhaltung des marxistischen, existentialistischen und christlichen Menschen vom Standpunkt der reformatorischen Theologie aus schildern. Der Christ soll nicht über die Idee seiner „Gegner" urteilen, er soll sie vielmehr verstehen und sich selbst begreifen. In diesem Sinne sagt der Verfasser: „Wir können niemals sagen: Der christliche Mensch, das bin ich; wir können nie sagen: Die Kirche ist die Gemeinschaft der christlichen

Menschen. Wir sind immer gezwungen, im Sinne der Glaubensbekenntnisse der Reformation zu sagen, daß die Kirche die Versammlung der begnadigten Sünder ist, der Menschen, die auf ihre Vergebung warten und nur von dieser Vergebung leben." (57).

Minnema, Theodore: *The Social Ethics of Reinhold Niebuhr.* A structural analysis. Kampen, Kok — Grand Rapids/Mich., Eerdmans, 1958. VIII, 124 p. $3.—.

Eine sorgfältige Arbeit über *Niebuhrs* Sozialethik, die klar den Weg aufzeigt, der *Niebuhr* von der Theologie aus zum Problem der Rationalisierung des gesellschaftlichen Lebens und damit auch zum Problem der Macht geführt hat. Sie enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis zu den Werken *Niebuhrs.*

Niebuhr, Reinhold: *Christlicher Realismus und politische Probleme.* Deutsche Übersetzung von Eugen Ott und Karl Theodor Jellinghaus. Stuttgart, Evangelisches Verlagswerk, 1956. 166 p. 8.80 DM.

Das Büchlein stellt eine Sammlung von zehn Aufsätzen über politische, soziale, ethische und theologische Themen dar. Um den Titel der Schrift zu verstehen und um überhaupt in *Niebuhrs* Realismus-Denken hineinzukommen, empfiehlt es sich, zunächst den Aufsatz: „Der politische Realismus des Augustinus" (98—121) zu lesen. Die Begriffe „Idealisten" und „Realisten" meinen bei *Niebuhr* mehr eine Haltung als eine Doktrin. Sie müssen daher in seiner Ausdrucksweise immer etwas unscharf bleiben. Man wird seinem Realismus-Begriff näherkommen, wenn man seine Dialektik von Freiheit und Sünde begreift (vgl. besonders S. 114).

De Quervain, Alfred: *Ethik,* II, 3: Ruhe und Arbeit, Lohn und Eigentum. Zollikon-Zürich, Evangelischer Verlag, 1956. XI, 196 p.

Das Buch bietet theologische Überlegungen zu den im Titel genannten Begriffen, die eng am Evangelium orientiert sind.

Rasmussen, Albert Terrill: *Christian Social Ethics.* Exerting Christian Influence. Englewood Cliffs/N. J., Prentice-Hall, 1956, ²1958. XIII, 318 p.

Das Buch gibt vom Standpunkt der „Christian Church" eine Lehre christlicher Haltung gegenüber Gesellschaft und Staat. Es sei besonders festgehalten, daß der Verfasser die Frage, ob die Kirche sich in die Politik einmischen solle oder dürfe, bejahend beantwortet, da es Wille Gottes sei, daß der einzelne Christ seine christliche Verantwortung als Bürger einsetze. Man könne darum der Kirche als Ganzem diese Pflicht nicht nehmen (302ff.).

Rich, Arthur: *Christliche Existenz in der industriellen Welt.* Zürich-Stuttgart, Zwingli, 1957. 184 p. 12.80 DM.

Das Buch betrachtet vom Standpunkt der übernatürlichen, christlichen Theologie aus die soziale Frage des Industriearbeiters. Der Autor will nicht nur den

einzelnen Christen aneifern, aus persönlicher Liebe sich des Industriearbeiters anzunehmen, sondern er ruft zur Verwirklichung einer entsprechenden Ordnung der modernen Arbeitswelt auf. Die durch und durch theologische Orientierung des Buches kommt einprägsam dort zur Geltung, wo das Christentum die nötigen Korrekturen am Sozialismus vornimmt. Das Buch verdient die Beachtung der Theologen.

Schleth, Eckard: *Der profane Weltchrist.* Neubau der Lebensform für den Industriemenschen. München, Kaiser, 1957. 169 p. 9.— DM.

Der Titel führt in eine falsche Richtung. Es handelt sich nämlich nicht um eine religiöse Betrachtung über das Verhältnis des Christen zur Welt, sondern um eine wissenschaftlich sorgfältige Dissertation, die der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln eingereicht wurde. Um die Begriffe „soziale Betriebsstruktur" oder „Betriebsgemeinschaft" und „protestantische Kirche" kreist die Fragestellung. Der Autor faßt die Tatsache ins Auge, daß die Jahrhunderte hindurch gültige Gemeinschaftsform durch die Industrialisierung gesprengt worden ist, indem der Bereich der Arbeit vom Bereich der Ehe und Familie abgespalten wurde und dem anonymen Funktionsfeld des mechanisierten Industriebetriebes anheimfiel. Es geht also darum, diesem modernen Menschen eine echte Lebensform zu schaffen. Die in diesem Bemühen gesuchte neue Gemeinschaft ist das, was der Autor „Betriebsgemeinschaft" nennt. Der Verfasser ist überzeugt, daß die Gültigkeit der Antwort auf die Frage nach der Betriebsgestaltung von der dem Evangelium entsprechenden Beantwortung des Problems „Evangelium — Welt" abhängt. Nach einer Kennzeichnung des Weltbilds und Lebensgefühls in der Aufklärung behandelt der Autor das Ringen im evangelischen Raum um die Lebensform des Industriearbeiters im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und den Einfluß des theologischen Liberalismus. Daran schließen sich die Kritik an der Idee der „Werkgemeinschaft", die Schilderung der theologischen Situation im 3. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, die Gegenüberstellung von Existentialtheologie und Betriebssoziologie und schließlich die Darstellung der Betriebsgestaltung in der evangelischen Sozialarbeit nach dem zweiten Weltkrieg an.

Schweitzer, Carl Gunther: *Von Luther zur modernen Industriewelt.* Eine ethische Untersuchung. Berlin, Lutherisches Verlagshaus, 1957. 93 p. 6.80 DM.

Der Autor versucht, von der evangelischen Theologie her den Problemen des wirtschaftlichen Lebens näherzukommen. Er möchte also in gewissem Sinne eine evangelische Wirtschaftsethik bieten. Bei aller Anerkennung der Aktualität der päpstlichen Enzykliken lehnt er die katholische Naturrechts- und Sozialdoktrin ab, weil sie zu allgemein sei und eine kasuistische Anwendung erfordere. „Der ‚natürliche' angeblich gute Mensch ist . . . auf dieser Erde seit dem Sündenfall ebensowenig vorhanden wie das Paradies, aus dem er ein für allemal vertrieben ist. Subjekt christlich-sittlichen Handelns kann daher nicht der alte, natürliche Mensch sein, sondern nur der durch Christus erlöste Mensch, der sich beständig zu erneuern und im Handeln zu bewähren hat." (10).

Søe, Niels Hansen: *Christliche Ethik.* Ein Lehrbuch. Deutsche Ausgabe aus dem Dänischen von Walter Thiemann. 2., bearbeitete Auflage. München, Kaiser, 1957. 547 p. 27.50 DM.

Den Sozialethiker werden in dieser „christlichen Ethik" wohl am meisten die Abschnitte über die Stellung des Christen zur Arbeit, zum Eigentum und zur Sozialgerechtigkeit, vor allem aber der mit S. 280 beginnende Teil über „Unser Verhältnis zu den sozialen Grundordnungen" (Familie, Volk, Staat) interessieren. In der Frage der Geburtenbeschränkung bekennt sich der Autor, damit gegen die katholische Kirche Stellung nehmend, zu der Ansicht, daß man nicht „natürlich" und „Gottes Wille" identisch setzen könne. Er meint, daß wir die Natur, wie sie aus Gottes Hand hervorgegangen ist, nicht kennen, sondern eben nur die gefallene Natur. Ihr aber, so erklärt er, können ethische Normen nicht unmittelbar entnommen werden. Damit ist zugleich auch seine Naturrechtsauffassung gekennzeichnet.

Storck, Hans: *Die Zeit drängt.* Die Evangelische Kirche stellt sich den Fragen der Industriegesellschaft. Berlin, Vogt, 1957. 165 p. 9.80 DM.

Der Autor geht vom Standpunkt eines evangelischen Christen mit der seelsorglichen Methode und mit der kirchlichen Stellungnahme zur heutigen Gesellschaft ins Gericht. Obwohl seine Kritik vor allem der evangelischen Kirche gilt, kommt er gelegentlich auch auf die katholische Kirche zu sprechen. An dieser rügt er die Verstrickung mit dem Naturrecht und mit dem Mittelalter (36). Ihr Stern habe bereits den Zenit überschritten. Der Untertitel des Buches erweckt den Eindruck, es spräche die „evangelische Kirche". Es wäre wohl angebrachter gewesen zu erklären, es handle sich um die Stellungnahme eines einzelnen evangelischen Christen.

Tillich, Paul: *Die Philosophie der Macht.* Zwei Vorträge, gehalten an der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 35 p.

Eine theologische Erörterung über das Verhältnis von Macht, Liebe und Gerechtigkeit. Die Absage an die Macht wird als Utopie bezeichnet. Die Erwartung von etwas, was über die Macht hinausgeht, sei nicht mehr Sache der Politik, sondern einer geistigen Macht, die „auf Macht verzichtet".

Verantwortung für den Menschen. Beiträge zur gesellschaftlichen Problematik der Gegenwart. Herausgegeben von Friedrich Karrenberg und Joachim Beckmann. Stuttgart, Kreuz, 1957. 301 p. 12.80 DM.

Das Werk enthält 22 gründliche Artikel über die christliche Gestaltung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft vom Standpunkt der evangelischen Theologie aus. Auch in jenen Fragen, in denen an sich zunächst rein rationale, nicht theologische Überlegungen vorherrschen, wird stets am Schluß die Verbindung zur Theologie gesucht. Es sei auf eine interessante Nuance hingewiesen, die vielleicht vom Leser übersehen werden könnte: während *Otto Bleibtreu* in seinem Beitrag über „Demokratie, soziales Prinzip und Rechtsstaat" ziemlich stark zum Wohlfahrtsstaat hinneigt, stellt man in den Ausführungen *Siegfried*

Wendts über „Sittliche Verantwortung als Grundlage freier Wirtschaft" einen starken Akzent auf der Freiheit fest, die gemäß dem Autor nicht durch Zwang, sondern durch die Liebe vor Mißbrauch bewahrt bleibe. Beiträge, die unmittelbar in den Themenkreis unserer Bibliographie gehören, werden im systematischen und alphabetischen Verzeichnis einzeln aufgeführt.

Wendland, Heinz-Dietrich: *Die Kirche in der modernen Gesellschaft.* Entscheidungsfragen für das kirchliche Handeln im Zeitalter der Massenwelt. Soziale Wirklichkeit 2. 2., verbesserte und ergänzte Auflage. Hamburg, Furche, 1958. 285 p. 17.80 DM.

Das gründliche Buch erörtert vom Standpunkt der evangelischen Theologie aus die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Gesellschaft: Theologie und Gesellschaftslehre, Verkündigung und Sozialordnung im Neuen Testament, Ansatz der evangelischen Soziallehre, Eschatologie und Sozialethik, „Die verantwortliche Gesellschaft" (ein Begriff, der von der ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam 1948 geprägt wurde), Der soziale Humanismus und die Agape, Der instrumentale Mensch und das christliche Menschenbild (Der „instrumentale" Mensch ist das eigentliche Symbol der Krise der Geschichte), Masse und Gemeinde, Verkündigung und gesellschaftliche Situation. Das Buch verdient besondere Beachtung bezüglich des Problems „Naturrecht und Theologie" (vgl. bes. S. 156ff.). Die Forderung nach der notwendigen Ergänzung eines humanistischen Naturrechtes durch die theologische Wirklichkeit hat besonders in der *praktischen* Gestaltung der Gesellschaft ihre unabweisliche Richtigkeit. Man könnte hierzu auf katholischem Gebiete gerade auch auf die Äußerungen *Pius' XII.* hinweisen.

Sozialtheorien — Allgemeines

Wörterbuch der Politik, V: Gesellschaftliche Ordnungssysteme, Lieferung 2: M-U (Schluß). Herausgegeben von Oswald von Nell-Breuning und Hermann Sacher. Freiburg, Herder, 1957. 482 Sp.

Diese Neuauflage erscheint unverändert. Unter den Beiträgen seien besonders hervorgehoben: Marxismus, Sozialismus und Universalismus. Das gut zusammengestellte Literaturverzeichnis wird sicherlich in einer späteren Auflage ergänzt.

„Christliche" Soziallehre

Monzel, Nikolaus: *Was ist Christliche Gesellschaftslehre?* Öffentliche Antrittsvorlesung, gehalten am 16. Mai 1956 aus Anlaß der Übernahme des neu errichteten Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und Allgemeine Religionssoziologie. Münchener Universitätsreden, N. F. 14. München, Hueber, 1956. 22 p. 1.50 DM.

Der Autor stellt dar, 1. warum eine autoritative Interpretation der als naturrechtlich bezeichneten Sozialethik durch die übernatürliche Offenbarung

notwendig ist, 2. inwieweit die übernatürlich-christliche Offenbarung eine über die natürliche oder naturrechtliche Sozialethik hinausgehende inhaltliche Erweiterung bringt.

Sozialismus

Cole, George Douglas Howard: *The Second International.* 1889—1914. 2 vols. A History of Socialist Thought, Volume III, Part I—II. London, Macmillan — New York, St. Martin's Press, 1956. XVII, 1—518/VIII, 519—1043 p. 49.— DM.

Die beiden Bände, deren Titel, wie der Autor selbst betont, nicht erschöpfend ist, geben einen kurzen, das Wesentliche zusammenfassenden Überblick über die sozialistische Bewegung in den verschiedenen Ländern seit der Französischen Revolution bis zum Beginn des ersten Weltkrieges: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rußland, Polen, Österreich, Ungarn, Schweiz, Holland, Skandinavien und Finnland, Italien, Spanien, USA — Kanada, Lateinamerika, Australien, Neu-Seeland, Südafrika, China, Japan. Gerade diese beiden Teile des umfangreichen Werkes *Cole's* sind für die Kenntnis der internationalen Gewerkschaftsbewegung von Bedeutung.

Craipeau, Yvan: *La Révolution qui vient.* Les voies nouvelles du socialisme. Paris, Minuit, 1957. 311 p. Fr.f. 690.

Eine militante sozialistische Schrift, die Beiträge der französischen Sozialisten *Colette Audry, Claude Bourdet, Manuel Bridier* und *Pierre Stibbe* (anläßlich des zweiten Kongresses der „Nouvelle Gauche") enthält.

Der Frühsozialismus. Ausgewählte Quellentexte. Herausgegeben und eingeleitet von Thilo Ramm. Kröners Taschenausgabe 223. Stuttgart, Kröner, 1956. XXXII, 397 p.

Der Zweck dieses Buches ist nicht, die Systeme der einzelnen berücksichtigten Autoren zur Geltung zu bringen, vielmehr soll ein einprägsames Bild des Frühsozialismus gegeben werden durch Zusammenstellung von kennzeichnenden Texten aus *Henri de Saint-Simon,* den *Saint-Simonisten, Charles Fourrier, Robert Owen, Étienne Cabet, Wilhelm Weitling* und *Louis Blanc.* Den einzelnen Abschnitten gehen fachkundige Einführungen voraus. Die bibliographische Auswahl ist vorzüglich.

Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik. Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Politischen Wissenschaft 1. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1957. 347 p. 12.—/15.— DM.

Abgesehen von einigen positiv-wissenschaftlichen Artikeln, die auf konkrete Verhältnisse in Deutschland, England oder den Skandinavischen Ländern eingehen, enthält dieses von freiheitlich-demokratischen Sozialisten verfaßte Buch eine Reihe von grundsätzlichen Erörterungen über die sozialistische Auffassung von Gesellschaft und Wirtschaft: Sozialismus und Liberalismus (*G. Rittig*), Ziele einer sozialistischen Wirtschaftspolitik (*G. v. Eynem*),

Pluralismus der Gesellschaft (*G. Weisser*), Eigentumsauffassung im freiheitlichen Sozialismus (*R. A. Pass*), Wirtschaftsdemokratie (*H. Deist*), Sozialismus und Wettbewerb (*K. Schiller*), Die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftskonzeption (*D. Klink*). Ein endgültiges Urteil läßt sich allerdings nicht fällen, da auch hier gilt, daß man an den Prinzipien allein eine Soziallehre noch nicht ganz erkennen kann, daß man vielmehr die vielfältige Sinndeutung der Prinzipien im konkreten Leben miterfassen muß. Um also das sozialistische Gesellschafts- und Wirtschaftsprogramm eindeutig vor Augen zu haben, wird man die konkreten sozial- und wirtschaftspolitischen Vorschläge studieren müssen.

Hersch, Jeanne: *Idéologies et Réalité.* Essai d'orientation politique. Avant-propos de André Philip. Paris, Plon, 1956. XX, 276 p. Fr.f. 950.

Die Ideologien und die Wirklichkeit. Versuch einer politischen Orientierung. Übersetzt von Ernst von Schenck. München, Piper, 1957. 376 p. 16.80 DM.

Das soziologisch-philosophische Buch ist von einer Sozialistin geschrieben, deren Standpunkt *Carlo Schmid* in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe als „freiheitlichen Sozialismus" kennzeichnet. Die Autorin sieht in der Sozialisierung der Produktionsmittel den Weg, um der Arbeit der Lohnempfänger den Charakter der Ware zu nehmen.

Kommunismus — Allgemein

Baudin, Louis: *Der sozialistische Staat der Inka.* Berechtigte Übersetzung von Joseph Niederehe. Übersetzung der Quellen: Gerda von Uslar. rowohlts deutsche enzyklopädie 16. Hamburg, Rowohlt, 1956. 149 p. 1.90 DM.

Zum Beweis dafür, daß ein sozialistischer Staat wirklich lebensfähig sein könne, wird von sozialistischen Utopisten gern auf die Inkas verwiesen. *Baudin,* eine Kapazität von internationalem Ruf auf dem Gebiet des Geld-, Kredit- und Preiswesens, weist jedoch hier nach, daß die Unterdrückung der Freiheit bei den Inkas nicht jene Übelstände hervorrufen konnte, welche die Aufhebung der Freiheit *heute* notwendigerweise nach sich zöge.

Marxismus-Leninismus (Sovietica)

Bocheński, J. M.: *Der sowjetrussische dialektische Materialismus (Diamat).* Dalp-Taschenbücher 325. 2., umgearbeitete Auflage. Bern, Francke, 1956. 151 p. s.Fr. 2.80.

Die neue Ausgabe der kurz und präzis informierenden Schrift hält sich noch an die stalinistische Version des sowjetrussischen dialektischen Materialismus, obwohl *Stalin* als Klassiker seit dem 25. Februar 1956 „abgesetzt" ist. Der Verfasser rechtfertigt dieses Verfahren mit dem Hinweis, daß die Ersetzung des Stalinismus sehr wahrscheinlich nur einer anderen Anordnung des Stoffes und sonstigen kleineren Abänderungen gleichkommen könne. Die Literatur wurde ergänzt.

Bocheński, Joseph M. — **Niemeyer,** Gerhart: *Handbuch des Weltkommunismus.* In Zusammenarbeit mit zahlreichen Gelehrten herausgegeben von Joseph M. Bocheński und Gerhart Niemeyer. Freiburg-München, Alber, 1958. IX, 762 p. 24.80 DM. [Bibliographia 647—715].

In 15, von Spezialisten verfaßten, reich dokumentierten Kapiteln wird der Weltkommunismus, wie er während der 40 Jahre seines Bestehens sich entwickelt und seine Prinzipien geformt hat, dargestellt. Das Buch ist ein Nachschlagewerk ersten Ranges.

Der Bolschewismus. Eine Ringvorlesung im Rahmen des „Studium universale" an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Sommersemester 1956. Herausgegeben vom Studentenwerk München. München, Akademische Buchhandlung, 1956. 217 p. 4.80 DM.

Das Buch bildet eine beachtliche Sammlung von allgemeinverständlichen Artikeln über den Bolschewismus. *Adolf Weber* spricht von der Beziehung des Bolschewismus zur Weltwirtschaft, wobei er darauf hinweist, daß der bolschewistische Staat sich nur auf der Grundlage des Außenhandelsmonopols halte, das ihm als ein besonderes politisches Mittel dient, vor allen Dingen gegenüber den unterentwickelten Ländern. Den europäischen Ländern, die nicht für immer mit amerikanischer Kapitaleinfuhr rechnen können, rät der Verfasser, zu sparen, um jene Reserven zu schaffen, welche den unter dem Bolschewismus befindlichen Ländern mit Gewalt abgezwungen werden. — *Adolf W. Ziegler* schildert den dialektischen Materialismus als aggressive und offensive Weltanschauung mit politischem Schwerpunkt. — *Adolf Weber* spricht in einem weiteren Beitrag von der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft. — *Reinhart Maurach* behandelt das bolschewistische Staatsrecht, Strafrecht und Familienrecht. Das bolschewistische Familienrecht habe in seiner zweiten Phase, d. h. in dem Augenblick, da das bolschewistische System konsolidiert war, eine familienfreundliche Haltung eingenommen. Die Institution der Familie sei als notwendige Zelle der Gesellschaft und des bolschewistischen Staates erkannt worden. „Trotz objektiver Ehezerrüttung muß das Gericht die Scheidung versagen, wenn der Ausspruch der Ehescheidung das Wohl der Kinder in häuslicher, seelischer und erzieherischer Hinsicht erheblich benachteiligen würde" (143). Man hat übrigens diese Art, die Ehe als eine Institution der Gesamtgesellschaft zu sehen, mit der Auffassung verglichen, die lange Zeit im christlichen Abendland, vor allem unter dem Einfluß der katholischen Kirche, herrschend war, worauf der Verfasser allerdings hier nicht zu sprechen kommt. Es ist aber bei dieser Gelegenheit wichtig, darauf hinzuweisen, daß der Bolschewismus die Ehe als Mittel der Bolschewisierung der Welt sieht, während die Ehe als Institution im christlichen Sinne auf die Gesellschaft freier Menschen zielt. — *Hans Koch* behandelt das Nationalitätenproblem in der Sowjetunion, und abschließend *Fedor Stepun* die Stellung der Intellektuellen in Rußland.

Calvez, Jean-Yves: *La pensée de Karl Marx.* Paris, Éditions du Seuil, 1956. 664 p. [Bibliographia].

Eine gründliche philosophische Auseinandersetzung mit *Karl Marx.*

Christen oder Bolschewisten. Eine Vortragsreihe. Mit Beiträgen von Klaus von Bismarck, Günther Bornkamm u. a. Kröners Taschenausgabe 251. Stuttgart, Kröner, 1957. 176 p. 6.— DM.

Namhafte Autoren nehmen in diesem anregenden Taschenbuch Stellung zum Problem „Christentum und Bolschewismus", und zwar sowohl hinsichtlich der Stellung des Bolschewismus zur Religion als auch hinsichtlich des christlichen Urteils über den Bolschewismus. Darüberhinaus wird ganz allgemein das Problem „Wissenschaft und Bolschewismus" behandelt.

Denis, Henri — **Garaudy,** Roger — **Cogniot,** Georges — **Besse,** Guy: *Les Marxistes répondent à leurs critiques catholiques.* Conclusion par Laurent Casanova. Paris, Editions Sociales. 1957. 95 p. Fr.f. 150.

Eine rein polemische Auseinandersetzung mit *Bigo*, *Calvez* und *Chambre*. Der Marxismus wird als der unserer Zeit angepaßte „Humanismus" verteidigt.

Fuchs, Emil: *Christliche und marxistische Ethik.* Lebenshaltung und Lebensverantwortung des Christen im Zeitalter des werdenden Sozialismus. 2 Bde. Leipzig, Koehler & Amelung, 1956/1959. 183/251 p.

Ein christliches Gesellschaftsethos gibt es gemäß unserem Autor nicht. Was dem Christentum angehört, ist das Jenseits, das einzig im Geist der Brüderlichkeit im Diesseits sich äußert. Die Gestaltung des Diesseits aber ist dem sich vor der Materie neigenden Materialisten überlassen. Darin sieht der Autor „die Dialektik zwischen Christentum und Marxismus".
Der zweite Teil will die historische Untersuchung durch eine systematische ergänzen. Es ist hier die Rede „von der Verheißung Gottes über die menschliche Gesellschaft", vom Ethos der Arbeit und der Gemeinschaft (Ehe, Familie, Völkergemeinschaft). Der Autor betont auch hier die völlige Integration des Einzelnen in das Gemeinschaftsleben.

Garaudy, Roger: *Humanisme marxiste.* Cinq essais polémiques. Paris, Éditions Sociales, 1957. 312 p. Fr.f. 600.

Der marxistisch orientierte Autor ist der Überzeugung, daß das Christentum nicht mehr ausreiche, um den philosophischen Sinn der Arbeit zu begreifen. Es bedürfe dazu einer Philosophie, „die radikal von allen anderen Philosophien unterschieden ist". „Jede gültige Philosophie muß von der Erkenntnis der Situation des Menschen in der Gesellschaft seiner Zeit ausgehen, von der inneren Dialektik dieser Situation." Das ist nach Ansicht des Verfassers der Humanismus des Marxismus.

Lefèbvre, Henri: *La pensée de Karl Marx.* Paris, Bordas, ^{3}1956. 279 p. Fr.f. 480.

Der Autor, ein Marxist (inzwischen in Moskau als Revisionist verurteilt), gilt in Frankreich als einer der ersten Kenner von *Karl Marx*. Dieses Buch, das in die breiteste Öffentlichkeit dringen wollte und tatsächlich auch drang (schon

20000 Exemplare), setzt umfangreiche Kenntnisse voraus. Der Autor gibt nach einer Einführung in die philosophischen Grundansichten des Marxismus-Leninismus einen Überblick über das Schaffen *Karl Marx'*. Anschließend wird „Das Kapital" analysiert.

Lehmbruch, Gerhard: *Kleiner Wegweiser zum Studium der Sowjetideologie.* Herausgegeben von der Publikationsstelle des Bundesministeriums für Gesamtdeutsche Fragen Bonn. Bonn, Deutscher Bundes-Verlag, 1958. 90 p.

Eine sehr brauchbare, allgemeinverständlich gehaltene Einführung in die Sowjetideologie mit praktischen Hinweisen auf die entsprechende Literatur.

Lieber, Hans-Joachim: *Die Philosophie des Bolschewismus in den Grundzügen ihrer Entwicklung.* Staat und Gesellschaft 3. Frankfurt a. M.-Berlin-Bonn, Diesterweg, ^{2}1958. VII, 107 p. 4.40 DM.

Die Grundzüge der bolschewistischen Philosophie werden hier in allgemeinverständlicher Form einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht. Eine philosophische Auseinandersetzung im Sinne gültiger und verbindlicher Antworten wird nicht gesucht. Es soll geschichtlich orientiert, nicht aber diskutiert werden. Folgende Themen sind besprochen: Die westeuropäischen und die russischen Quellen der sowjetischen Philosophie, Lenins Grundlegung des dialektischen Materialismus, Die sowjetische Philosophie unter der Herrschaft Stalins. Das Schriftenverzeichnis am Schluß leistet sehr gute Dienste.

Der Mensch im kommunistischen System. Tübinger Vorträge über Marxismus und Sowjetstaat, herausgegeben von Werner Markert. Tübinger Studien zur Geschichte und Politik 8. Tübingen, Mohr, 1957. 118 p.

Die Schrift enthält eine Reihe von Vorlesungen, die im Sommersemester 1956 an der Universität Tübingen gehalten worden sind: Mensch und Geschichte im ursprünglichen Ansatz des Marxschen Denkens (*E. Metzke*), Die politische Ökonomie bei Marx (*H. Peter*), Geschichtsgesetz und Strategie bei Lenin (*W. Koch*), Marxismus und russisches Erbe im Sowjetsystem (*W. Markert*), Die Rechte des Menschen in der Sowjetdemokratie (*Th. Eschenburg*), Gesellschaftsordnung und Koexistenz (*H. Rothfels*), Von Marx zur Sowjetideologie (*I. Fetscher*).

Mitrany, David: *Marxismus und Bauerntum.* Eine Studie. Aus dem Englischen übersetzt von Heinz Mattiesen. München, Isar, 1956. 298 p. 17.80 DM. [Bibliographia 278—298].

Der Konflikt zwischen Marxismus und Bauerntum ist für die Sozialgeschichte Europas und ebenso für die Geschichte der sozialen Ideen so bedeutungsvoll, daß es erstaunlich ist, daß die Wissenschaft ihn bisher so vernachlässigt hat. Diese Vernachlässigung des Themas durch die Wissenschaft hat nur die von der westlichen Welt gegen die Bauern als soziale Gruppe und ihre politische

Stellung gezeigte allgemeine Gleichgültigkeit widergespiegelt, obgleich die Bauern im Wandel der europäischen Geschichte stets eine bedeutende Rolle gespielt haben. Der Marxismus hat seine Verachtung der Bauern u. a. immer mit der Begründung rechtfertigen wollen, diese seien roh und dumm und ließen sich nicht organisieren. Aber gerade weil sie organisiert und sichtlich im Begriff waren, die Macht zu erlangen, darum wurden ihre Bewegung und ihre Parteien zwischen den beiden Weltkriegen von den reaktionären Diktatoren verfolgt und jetzt von den „wissenschaftlichen" Diktatoren zerstört, denn sie waren in Wirklichkeit so gut organisiert, daß sie der Durchführung der marxistischen Agrarpolitik geradezu den Weg hätten versperren können. So geschichtlich und absichtlich untheoretisch das Werk *Mitranys* ist, so instruktiv ist es gerade auch für den Sozialethiker, der daraus lebensnahe Kenntnis von der oft als Individualismus gebrandmarkten geistigen Kraft des Kleinbauern erhält. — Das Buch enthält eine ausgezeichnete Bibliographie zum behandelten Thema.

Reding, Marcel: *Der politische Atheismus.* Graz-Wien-Köln, Styria, 1957, ²1958. 361 p. 22.— DM.

Welches sind die politischen und religiösen Motive *Marx*schen Denkens? Sind sie in sich verwerflich oder enthalten sie in sich doch einen Kern von Wahrheit, den weiterzuentwickeln eigentlich Aufgabe des Christen sein müßte? Diese schwierigen Fragen stellt der Verfasser in diesem Buch, das mit reichen bibliographischen Angaben versehen, in der Darstellung aber durchaus allgemeinverständlich gehalten ist. Der Autor betont mit Recht, daß der Kommunismus immerhin den wesentlichen Bezug des Menschen auf die Gemeinschaft unterstrichen habe, während der liberal-kapitalistisch denkende und handelnde Mensch individualistisch und egoistisch sei. Es scheint uns, daß der Verfasser, mehr als er annimmt, für den Vorrang des Gemeinwohls gegenüber dem Einzelwohl einen Gewährsmann in *Thomas von Aquin* gefunden hätte, wenn er nicht (290) eine *Thomas*-Interpretation, die wohl inzwischen überholt sein dürfte, übernommen hätte. (Vgl. hierzu: *A. Verpaalen,* Der Begriff des Gemeinwohls bei Thomas von Aquin. Ein Beitrag zum Problem des Personalismus. Sammlung Politeia 6. Heidelberg, Kerle, 1954.) In der reinen Ideologie, oder sagen wir: in der Nominaldefinition des Gemeinwohls, grenzt *Marx* sehr nahe an *Thomas von Aquin,* was *Reding* in geschichtlichen Begriffen ausdrückt, indem er erklärt, daß beide bei *Aristoteles* in die Schule gegangen seien. Die Differenzen liegen dort, wo es um die Geschichtlichkeit des Menschen geht, um seine Herkunft von Gott, seine Ausrichtung auf das ewige Ziel, seinen Abfall und seine Wiedererweckung. (Vgl. die sehr heftige Kritik an *Redings* Buch von *Erich Thier* in: ARSP 45 [1959] 103—110.)

Söder, Günther: *Studie zur rechtssozialistischen Ideologie.* Berlin, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1957. 170 p. 4.80 DM-Ost.

Der Verfasser charakterisiert das Ziel seiner Arbeit mit den Worten: „Unser Ziel ist der Sozialismus, wie er von Marx und Engels begründet wurde. Wir können daher unter keinen Umständen Auffassungen tolerieren, die im Kampf um den Sozialismus eine schädliche Rolle spielen. Gänzlich unabhängig davon, wer diese Auffassungen vertritt — sie verdienen es, überall dort bekämpft zu

werden, wo sie auftreten." (8). Er tritt allen Ernstes für die „objektiven Gesetzmäßigkeiten gesellschaftlicher Entwicklung" ein und meint, „daß die Arbeiterklasse überall siegreich war, wo sie unter dem Banner der Lehre des Marxismus-Leninismus kämpfte" (166). Was der Autor über die christliche Soziallehre (50ff.) schreibt, ist üble Propaganda. Besonders seine Interpretation von *Steinbüchel* und *O. v. Nell-Breuning* verfälscht die wahre Meinung dieser Autoren.

Wetter, Gustav Andreas: *Der dialektische Materialismus.* Seine Geschichte und sein System in der Sowjetunion. Wien, Herder, ^{3}1956. XII, 647 p. [Bibliographia].

Das ausgezeichnete Werk *Wetters*, das hier in dritter Auflage erscheint, bedarf keiner Empfehlung mehr, nachdem seine Gründlichkeit überall Anerkennung gefunden hat. Das Buch behandelt im ersten Teil die Geschichte, im zweiten, der als Kernstück anzusehen ist, das System des dialektischen Materialismus. Man spürt auf jeder Seite, daß hier ein Autor schreibt, der selbst einen klaren philosophischen Standpunkt einnimmt und von da aus seinen Gegenstand systematisiert.

Universalismus

Andreae, Wilhelm: *Vom Geiste der Ordnung in Gesellschaft und Wirtschaft.* Ausgewählte Aufsätze und Abhandlungen. Als Festschrift zum 70. Geburtstage herausgegeben von Walter Heinrich, Hans Riehl, Anton Tautscher. Stuttgart, Fischer, 1959. 208 p. 26.— DM. [Bibliographia].

Die Schrift stellt eine Sammlung beachtenswerter Artikel *Andreaes* dar. Im Anhang findet sich außer einer kurzen Biographie ein Verzeichnis der Schriften des Sozial- und Wirtschaftsphilosophen. Die Universalismusidee des Verfassers dürfte, obwohl nicht mehr als zeitgemäß beurteilt, dennoch gegenüber der heutigen nominalistisch-neoliberalen Tendenz der Gesellschaftslehre Bedeutung für die der Gesellschaft und Wirtschaft wesentlich zukommende eigene Einheit haben. Die einzelnen Grundsatzbeiträge dieses gediegenen Bandes werden in der Bibliographie systematisch eingereiht.

Liberalismus

Greene, Theodore Meyer: *Liberalism: Its Theory and Practics.* Rushton Lectures no. 4. Austin, University of Texas Press, 1957. X, 219 p. $4.50.

Das Buch könnte als Katechismus des Liberalismus bezeichnet werden. Liberalismus wird als jene Ethik und Lebensauffassung angesehen, welche einzig auf dem Verantwortungsgefühl des Menschen gegen sich selbst und gegen seine Umwelt beruht. Darum wird z. B. die Ehe nicht durch die Autorität, sondern einzig durch gegenseitiges Verstehen geregelt. Ebenso wird die Erziehung, so sehr sie weltanschauliche Gesichtspunkte nicht übergehen kann, als Hinführung zur freien Entscheidung über den Glauben gekennzeichnet.

Die Prinzipien der Gesellschaftslehre

Die heutige Gesellschaftsauffassung ist durch folgende Grundthesen charakterisiert:

1. Die Gesellschaft wird als eine für das Wohlergehen der Menschen notwendige Institution aufgefaßt. Die sittliche Wesenheit der Gesellschaft ergibt sich nur daraus, daß diese Institution den Gesellschaftsgliedern die sittliche Bewegungsfreiheit gewähren muß. Die Gesellschaft selbst aber hat kein sittliches Ziel als solches.

2. Die Sozialmoral ist darum durch die Toleranz charakterisiert, d.h. durch den mehr oder weniger störungsfreien Ablauf des äußeren Zusammenlebens. Die Toleranz ist demnach der einzige sittliche Wert, der von der Gesellschaft als Ganzem den Einzelnen auferlegt werden kann. Die Verteidigung von absoluten sittlichen Normen, die für die Gesellschaft a priori gelten, wird als dogmatisches Denken gebrandmarkt.

3. Dennoch ist man sich bewußt, daß die Gesellschaftsglieder von sich aus auseinanderstreben, wenn sie nicht durch irgendwelche Mittel zusammengehalten werden. Als solche Mittel werden bezeichnet: a) die Hebung der Individualmoral, b) die Auswertung der soziologischen und sozialpsychologischen Forschung in der sog. Soziallenkung.

a) Eine unabsehbare Reihe von Publikationen, namentlich von seiten weltanschaulich geprägter Gesellschaftsphilosophen, bemüht sich, dem einzelnen Menschen seine hohe Verantwortung für die Gesamtheit einzuprägen. Hier wird echte Ethik vorgetragen, allerdings nur Individualethik, weil diese Werte nur auf dem Wege über die Anerkennung der Individuen für die Gesellschaft Geltung erlangen. Man verbleibt also ganz auf dem Boden einer rein soziologischen Ethik, sofern man die sozialethische Normenwelt beurteilt. Die Gruppe echter Sozialethiker ist denkbar schwach.

b) Der Soziologie und der Sozialpsychologie gelingt es, das Verhalten der Menschen im Zusammensein nach gewissen Gesetzmäßigkeiten zu bestimmen. Auf dem Wege über die sorgfältige positive Erhebung erkennt man jene Grundgesetze, welche die Gesellschaft regulieren. Man nennt diese positiven, aus der tatsächlichen Welt erfaßten Prinzipien „social control". Diese in der Gesellschaft selbst entstandenen Gesetze können ihrerseits zum Programm planmäßiger Gesellschaftslenkung

gemacht werden. Diese Soziallenkung nimmt heute durchweg den Platz ein, den man in jenen Zeiten, da die Sozialphilosophie die einzige Gesellschaftswissenschaft war, den absoluten Gesellschaftsnormen zuerkannt hatte. Daher die Flut soziologischer und sozialpsychologischer Handbücher, zum großen Teil populärwissenschaftlichen Charakters, über „social control", die den Menschen, und zwar allen, auch und vor allem dem „Mann auf der Straße", jene Prinzipien vor Augen halten sollen, gemäß welchen man leben muß, um nicht als Störenfried der Gesellschaft aufzufallen.

Les principes de la doctrine sociale

La conception actuelle que les divers auteurs se font de la société peut être caractérisée par les traits suivants:

1. La société est une institution nécessaire, destinée au bien-être de l'homme. L'être moral de la société consiste uniquement dans l'obligation d'assurer à ses membres la liberté morale. Mais la société elle-même n'a pas de but moral.

2. La morale sociale est donc caractérisée par la tolérance, c'est-à-dire par l'absence de perturbations qui pourraient déranger la paix extérieure. Dans ce sens la tolérance est la seule valeur morale qu'on puisse imposer aux membres de la société. On récuse toute affirmation de normes morales qui seraient valables a priori et absolument comme relevant d'une conception dogmatique de la société.

3. Néanmoins on se rend compte du fait que les membres de la société se dissocieraient s'ils n'étaient pas liés les uns aux autres par les mesures appropriées. Aussi prend-on en considération certaines mesures, telles: a) l'incitation à une morale individuelle, b) la mise en valeur des recherches de sociologie et de psychologie sociale par le « social control».

a) Un grand nombre de publications, notamment celles qui se fondent sur les conceptions philosophiques, visent à rappeler avec insistance la haute responsabilité que chaque individu porte en soi à l'égard de la totalité. On enseigne donc une éthique véritable, mais ce n'est qu'une éthique individuelle, dont les valeurs ne sont admises dans la société que dans la mesure où les individus les reconnaissent. On en reste donc limité au domaine de l'éthique sociologique. Les auteurs qui défendent une véritable éthique sociale sont très peu nombreux.

b) La sociologie et la psychologie sociale réussissent à constater certaines règles déterminant le comportement social des individus. Grâce à des recherches dans le domaine des faits, on se rend compte des principes

qui règlent effectivement la vie sociale. On appelle ces règles et principes d'ordre positif: «social control». Ces lois émanant de la société peuvent être à leur tour utilisées par l'intelligence humaine pour établir l'ordre dans la société. C'est dans ce sens d'une direction effective que l'expression «social control» est à comprendre. Cette manière d'orienter la société prend aujourd'hui la place de la conception ancienne fondée sur des normes sociales absolues. Ainsi s'explique la prolifération des manuels de sociologie et de psychologie sociale de caractère populaire centrés sur le «social control»; ils visent à indiquer à chacun, surtout à l'homme de la rue, les principes de la vie en commun, en vue de restreindre les troubles et les perturbations de la vie sociale.

The Principles of Social Doctrine

The contemporary concept of society is characterized by the following basic traits:

1. Society is conceived as a necessary institution for the welfare of man. The moral being of society consists uniquely in the obligation of assuring moral freedom to its members. Society itself, however, has no moral end as such.

2. Social morality, therefore, is characterized by tolerance i. e., a relative absence of disorders which could disturb the external peace. Accordingly this tolerance is the only moral value which can be imposed by society as a whole on the individual. The defense of absolute moral norms, which apply *a priori* to society is stigmatized as resulting from a dogmatic concept of society.

3. Yet one is conscious of the fact that the members in society would dissociate themselves if they were not held together by appropriate measures. Such measures might be: a) the encouragement of individual morality; b) the utilization of socio-psychological research in the so-called "Social Control".

a) An endless series of publications, notably those by social philosophers with ideological tendencies, endeavour to make the individual conscious of his responsibility to the totality. There is genuine ethics here, but only an individual ethics because values are valid for society itself only through the individual's recognition of them. Therefore, one remains entirely in the area of a purely sociological ethics in so far as one judges the realm of socio-ethical norms. There are comparatively few genuine philosophers of social ethics.

b) Sociology and socio-psychology succeed in defining the social conduct of individuals according to certain laws. Thanks to this painstaking research in the field of fact, the basic principles which regulate in fact society are known. These positive principles, abstracted from the real world, make up what is called "Social Control". These laws, which have been drawn out of society itself, can be utilized through human resourcefulness to establish order in society. It is in this sense of an effective rule that the expression "Social Control" is to be understood. Today, this manner of orientating society replaces the previous conception of absolute social norms. This explains the flood of sociological and socio-psychological books, partly of a popular nature, on "Social Control" which are supposed to show everyone, even the "man on the street", those principles by which man must live in order to avoid difficulties and disturbances in society.

Los principios de la Doctrina Social

La concepción actual sobre la sociedad que tienen los diversos autores, puede caracterizarse por los rasgos siguientes:

1. La sociedad es una institución necesaria destinada al bienestar del hombre. El ser moral de la sociedad consiste unicamente en la obligación de asegurar a sus miembros la libertad moral. Pero la sociedad misma no tiene fin moral.

2. La moral social está, pues, caracterizada por la tolerancia, es decir por la ausencia de perturbaciones que podrían estorbar la paz exterior. En este sentido la tolerancia es el único valor moral que puede imponerse a los miembros de la sociedad. Se rechaza toda afirmación de normas morales que serían verdaderas a priori y absolutamente, como dependiente de una concepción dogmática de la sociedad.

3. Sin embargo se tiene conciencia del hecho que los miembros de la sociedad se disociarían si no estuvieran ligados unos a otros por medios apropiados. También se toman en consideración ciertos medios como: a) el estímulo de la moral individual, b) la valorización de las investigaciones de sociología y de la psicología social por el «Control Social».

a) Un gran número de publicaciones, especialmente las que se fundan en las concepciones filosóficas tienden a recordar con insistencia la gran responsabilidad que tiene cada individuo en provecho de la totalidad. Se enseña, pues, una ética verdadera, pero no es más que una ética individual cuyos valores no son admitidos en la sociedad más que en la

medida en que los individuos los reconocen. Se permanece de ese modo, limitado al dominio de la ética sociológica. Los autores que defienden una verdadera ética social son muy poco numerosos.

b) La sociología y la psicología social logran constatar ciertas reglas que determinan el comportamiento social de los individuos. Gracias a estas investigaciones en el campo de los hechos, se llegan a conocer los principios que reglan efectivamente la vida social. Estas reglas y principios de orden positivo se llaman «Control Social». A su vez, estas leyes que emanan de la sociedad pueden ser utilizadas por la inteligencia humana para establecer el orden en la sociedad. Es en este sentido, de una dirección efectiva que debe ser comprendida la expresión «Control Social». Esta manera de orientar la sociedad ocupa hoy el lugar de la antigua concepción de las normas sociales absolutas. Así se explica la proliferación de manuales de sociología y de psicología social de carácter popular orientadas hacia el «Control Social»: tienden a indicar a cada uno, sobre todo al hombre de la calle, los principios de la vida en común, con el fin de restringir las molestias y perturbaciones de la vida social.

II.

RECHTSPHILOSOPHIE
PHILOSOPHIE DU DROIT
PHILOSOPHY OF LAW
FILOSOFIA DEL DERECHO

Geschichtliches zur Rechtsphilosophie

Brinkmann, Karl: *Die Rechts- und Staatslehre Schopenhauers.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 9. Bonn, Bouvier, 1958. 169 p. 15.— DM.

Der Autor behandelt im darstellenden Teil *Schopenhauers* Äußerungen über Recht und Unrecht, wobei er in sorgfältiger Kleinarbeit die verschiedenen Rechtst und Unrechtserscheinungen analysiert. Dann untersucht er die erkenntnistheoretischen, metaphysischen und ethischen Grundlagen der schopenhauerschen Anschauungen. Im zweiten Teil gibt er eine ins einzelne gehende Kritik, wobei der erkenntnistheoretische Relativismus als Grundfehler aufgezeigt wird.

Friedrich, Carl Joachim: *The Philosophy of Law in Historical Perspective.* Chicago, University of Chicago Press, 1958. X, 253 p. $4.75.

Diese Veröffentlichung ist eine Übersetzung des deutschen Urtextes „Die Philosophie des Rechts in historischer Perspektive". Es handelt sich dabei mehr um eine summarische Darstellung der Ideengeschichte des Rechts. Einzig in der katholischen Tradition sieht der Autor eine zusammenhängende metaphysische Antwort auf die Grundfrage der Gerechtigkeit. Der Autor selbst steht nicht auf dem Standpunkt jenes Naturrechts, welches feste und gewissermaßen unabänderliche Grundnormen annimmt, er setzt sich vielmehr für eine dynamisch wechselnde Rechtssetzung im Sinne der Orientierung an der soziologischen Gegebenheit ein.

Giers, Joachim: *Die Gerechtigkeitslehre des jungen Suárez.* Edition und Untersuchung seiner römischen Vorlesungen De Iustitia et Iure. Freiburger Theologische Studien 72. Freiburg, Herder, 1958. XVII, 258 p.

Der sorgfältigen Ausgabe der römischen Vorlesungen des *Franz Suárez* folgt eine ebenso sorgfältige Untersuchung über die Gerechtigkeitslehre des jungen *Suárez*, die auch die historischen Zusammenhänge darstellt. Man findet hier wichtige Erläuterungen zu den Begriffen der Justitia legalis und der Epikeia bei *Suárez*. Bemerkenswert ist die Feststellung des Herausgebers, daß *Suárez* die Lehre der Justitia legalis aus dem großen Zusammenhang, in dem sie noch bei *Thomas von Aquin* stand, herausgelöst hat. Vordringlich ist bei ihm nicht mehr die Ordnung auf das Gemeinwohl, sondern die individuelle Sittlichkeit des einzelnen Aktes der handelnden Person. Man könnte sagen: die

Gerechtigkeit wird von der Individualethik her gesehen. Im übrigen hat *Thomas* selbst hierzu in etwa Anlaß gegeben (vgl. *A. F. Utz*, Sozialethik, I. Teil, Kap. 7).

Pasini, Dino: *Diritto, società e stato in Kant.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma 7. Milano, Giuffrè, 1957. VII, 275 p. Lire 1500.

Der Verfasser behandelt nach kurzem Überblick über die geschichtliche Entwicklung des rechtsphilosophischen Denkens *Kants* im ersten Teil die grundlegenden Begriffe der *Kant*schen Rechtsphilosophie, im zweiten das Privatrecht, im dritten das öffentliche und schließlich im vierten das überstaatliche Recht. Er hebt besonders hervor, daß *Kant* eine echte Rechtsphilosophie und nicht nur eine allgemeine Rechtstheorie erstellt hat. Die Schrift ist gut dokumentiert.

Schneider, Peter: *Ausnahmezustand und Norm.* Eine Studie zur Rechtslehre von Carl Schmitt. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 1. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1957. 296 p. 12.— DM.

Schmitt gehört zu jenen Rechtsphilosophen, die es verstanden haben, ihre politischen Erwägungen in einem sprachlich faszinierenden Gewand darzubieten, so daß der Leser nicht nur im Bann der geschichtlichen Überblicke, sondern vor allem auch der verteidigten Doktrin bleibt. Für den kritischen Leser *Schmitts* war es oft schwer, eine wirklich klare Doktrin herauszufinden. Meinte er den Rechtsstaat oder den totalen Staat? Er war Nationalsozialist, andererseits ist eine Reihe von treffenden Formulierungen Gemeingut der juristischen und politischen Alltagssprache geworden (vgl. z. B. die Antithese Legalität-Legitimität, die Dialektik zwischen Entpolitisierung und Politisierung, die Bedeutung eines gemeinsamen Verfassungsstandards für das Völkerrecht etc.). *P. Schneider*, ein Schweizer Gelehrter, Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Mainz, geht richtig von der anthropologischen und geschichtsphilosphischen Grundkonzeption *Schmitts* aus. Von hier aus sind auch die gewaltsamen, von der Leserschaft durchaus nicht erkannten, von *Schneider* aber gut herausgehobenen Verzeichnungen des mittelalterlichen Kosmos-Denkens erklärbar. *Schmitt* ist Verneiner des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates. Das Werk *Schneiders* ist nicht nur gründlich, es war notwendig, um endlich einmal die in literarisch vollendeter Weise verbreiteten Irrtümer *Schmitts* freizulegen.

Seagle, William: *Weltgeschichte des Rechts.* Eine Einführung in die Probleme und Erscheinungsformen des Rechts. Aus dem Amerikanischen übertragen von Herbert Thiele-Fredersdorf. 2. Aufl. München-Berlin, Beck, 1958. VIII, 569 p. 30.— DM. [Bibliographia 551—564].

Die Originalausgabe dieser Übersetzung trägt den Titel: The Quest for Law (New York 1941). Der deutsche Titel entspricht jedoch mehr dem Inhalt. Man liest dieses Buch, das nicht nur Geschichte berichtet, sondern auch beurteilt, mit einer gewissen Spannung. Dem Autor ist es gelungen, die schwersten rechtsphilosophischen Fragen in anziehender Weise darzustellen. Allerdings wird man sich vor einer Infiltration positivistischen Gedankengutes hüten

müssen. Das Recht ist für den Autor „ein Modus der Regulierung des menschlichen Verhaltens mit Hilfe von Sanktionen, die von der politischen Organisation der Gesellschaft auferlegt werden" (18). Das entscheidende Element in dieser Definition ist die Tatsache, daß das Recht „von der organisierten politischen Gewalt" ausgehen muß. Damit ist die Grundanschauung gekennzeichnet, aus welcher heraus der Verfasser z. B. das Billigkeits- und vor allem das Naturrecht sieht. Die Kraft des Naturrechts wird allerdings hoch bewertet, jedoch eben nicht als Recht, sondern als revolutionäre Gewalt.

Verdross, Alfred: *Abendländische Rechtsphilosophie.* Ihre Grundlagen und Hauptprobleme in geschichtlicher Schau. Rechts- und Staatswissenschaften 16. Wien, Springer, 1958. X, 270 p.

In kurzen Zügen wird in Form eines gediegenen Lehrbuches die Rechtsphilosophie der Antike, die christliche Rechtsphilosophie, die Rechtsphilosophie der Neuzeit und der Gegenwart dargestellt. Der Autor vertritt die Ansicht, daß dem positiven Recht bei aller Anerkennung der Naturrechtsnormen eine entscheidende Rolle zufällt, insofern die Normen des Naturrechts zur Wirksamwerdung auf das positive Recht angewiesen sind. Im Zusammenhang damit steht die lesenswerte Darstellung des Verfassers über das primäre und sekundäre Naturrecht. Es geht daraus hervor — und damit hat der Autor eine wichtige begriffliche Klarstellung vorgenommen —, daß das primäre Naturrecht jenen Objektsbereich umfaßt, der sonst in der Rechtsphilosophie durch den Begriff der „Norm" umrissen ist, während das sekundäre Naturrecht mit dem modernen Begriff des Rechts übereinkommt, d. h. mit dem konkret sozial gültigen Imperativ.

Villey, Michel: *Leçons d'Histoire de la Philosophie du Droit.* Annales de la Faculté de Droit et des Sciences Politiques de Strasbourg 4. Paris, Dalloz, 1957. 442 p.

Der Autor veröffentlicht hier seine Vorlesungen über die Geschichte der Rechtsphilosphie und entwickelt dabei zugleich seine eigenen rechtsphilosophischen Anschauungen. Er erkennt vier Phasen innerhalb der Geschichte der Rechtsphilosophie: 1. die griechische Philosophie, 2. das christliche Denken, 3. die Moderne (Loslösung von *Aristoteles*, Aufbau eines Rechts gemäß dem subjektiven Recht im individualistischen Sinne), 4. Aufkommen der Naturwissenschaften, der Geschichte und der Soziologie (*Hegel*, *Marx*, *Comte*, *Spencer*, *Durkheim*).

Der Autor hat richtig erkannt, daß die Rechtsphilosophie als eine von der Moral getrennte Wissenschaft nur möglich ist, wenn man vom Einzelrecht ausgeht und von hier aus eine neue Systematisierung der gegenseitigen menschlichen Beziehungen versucht. Es dürfte nur bezüglich *Aristoteles* und *Thomas von Aquin* gesagt werden, daß bei diesen „Moral" eine doppelte Bedeutung hat: Individual- und Sozialmoral. Leider ist uns der Begriff der Sozialmoral abhanden gekommen, da wir ihn nur noch im Sinne von „persönlichem Verhalten innerhalb der Gesellschaft" verstehen. Für *Aristoteles* und *Thomas von Aquin* war die Sozialmoral eine Strukturfrage und damit ein Problem des Rechts. Ich weiß nicht, ob es als ein Glück zu betrachten ist, daß die moderne Rechtsphilosophie sich vollständig von der Moral, also auch von der Sozial-

moral getrennt hat. Zur Systematisierung des Rechts bedarf es, wie es scheint und offenbar ist, nicht unbedingt der Loslösung von der Moral. Allerdings nimmt der Autor den Begriff „Moral" offenbar in der Weise, wie ihn die moderne Rechtsphilosophie heute gebraucht, im Sinne des rein inneren Verantwortungsbewußtseins des einzelnen Menschen. Das Absinken in den Positivismus ist, wie der Autor auch selbst richtig gesehen hat, unausbleiblich, wenn man Moral nur im Sinne der subjektiven Verantwortung begreift. *Villeys* „Geschichte der Rechtsphilosophie" ist nicht nur ein historisches, sondern zugleich ein philosophisches Buch, das auf jeder Seite zum Denken anregt. Es ist bedauerlich, daß dieses reichhaltige Werk kein entsprechendes Sachverzeichnis besitzt.

Zampetti, Pier Luigi: *Metafisica e scienza del diritto nel Kelsen.* Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma 5. Milano, Giuffrè, 1956. VII, 180 p. Lire 1000.

Der Autor untersucht *Kelsens* reine Rechtslehre auf dessen grundlegende Anschauung hin. Als Schlüssel dient ihm die Auslegung des Begriffes „allgemein" in *Kelsens* Formulierung von der „allgemeinen Rechtslehre". (Vgl. die Besprechung des Buches in: ARSP 45 (1959) 124—126).

Wissenschaften vom Recht — Allgemeines

McDougal, Myres S.: *Law as a Process of Decision: A Policy-Oriented Approach to Legal Study.* In: Natural Law Forum 1 (1956) 53—72.

Der Rechtswissenschaftler, so erklärt der Verfasser, hat die Aufgabe, die intellektuellen und kulturellen Grundlagen der modernen Welt aufzudecken, auf denen eine Rechtspolitik erst möglich wird.

Engisch, Karl: *Einführung in das juristische Denken.* Urban-Bücher 20. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 220 p. 3.60 DM.

Die gediegene Schrift macht zunächst den Eindruck, als sei sie nur eine allgemeine Darstellung der juristischen Begriffe. Jedoch enthält sie sehr viel Grundsätzliches, und zwar nicht nur in dem kurzen Schlußkapitel, wo ausdrücklich von der Rechtsphilosophie die Rede ist, sondern durch das ganze Buch hindurch, besonders in der Darstellung der Rechtslücke, wo der Verfasser erklärt, daß Rechtslücken auch aus weltanschaulichem Wandel entstehen können.

Rechtssoziologie

Beutel, Frederick K.: *Some Potentialities of Experimental Jurisprudence as a New Branch of Social Science.* Lincoln, University of Nebraska Press, 1957. XVI, 440 p. $6.—.

Der Autor gibt hier die Theorie und Anwendung der naturwissenschaftlichen Methode auf die Jurisprudenz. Er ist der Überzeugung, daß die Menschen nach bestimmten Gesetzen auf die Gesetzgebung reagieren, daß es also nur

darauf ankomme, diese Gesetzmäßigkeiten mit naturwissenschaftlicher Methode (hauptsächlich statistisch) festzustellen. Auf diese Weise wird der Gesetzgeber vom Irrealismus bewahrt wie z. B., darauf weist der Verfasser eigens hin, von der Ansicht, daß schwerere Strafandrohungen die Verbrechen eindämmen könnten. Der Autor bietet eine Reihe praktischer Anwendungen. Das Buch könnte etwa als „Theorie" zu dem weiter unten besprochenen Buch von *Wolf - Lüke - Hax*: Scheidung und Scheidungsrecht, bezeichnet werden.

Rechtsphilosophie — Allgemeine Abhandlungen

Battaglia, Felice: *Corso di filosofia del diritto.* I: Introduzione, Cenni storici. Roma, Foro Italiano, [3]1957. XII, 291 p. Lire 1200.

Es handelt sich hier lediglich um einen Neudruck der dritten Auflage. Um über die rechtsphilosophische Einstellung des Autors Auskunft zu erhalten, wird man das dritte Kapitel, die Methode der Rechtsphilosophie (69—93), lesen müssen. Im Ganzen ist das Buch sonst rein geschichtlich.

Bauernfeind, Otto: *Eid und Frieden.* Fragen zur Anwendung und zum Wesen des Eides. Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, N.F. 2. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 187 p. 14.40 DM.

Dem Verfasser, einem evangelischen Theologen, geht es in dieser gründlichen Schrift um die streng umgrenzte Frage, wie weit überhaupt der Eid seinen Wesenskern, nämlich aus Glauben und Gewissen geborene Garantieleistung der Friedensgesinnung zu sein, noch erfüllt. Diesem ersten Element steht das andere, „Berufung auf einen höchsten Rächer" zu sein, absolut nach. Der Verfasser macht nun die Feststellung, daß in der modernen Eidespraxis das zweite Element isoliert, und darum in magischer Weise verzerrt, übriggeblieben ist. Man könnte nun von hier aus noch weiter fragen, ob auch diese magische Formel völlig sinnentleert worden ist in der Weise, daß das Wort „Gott" zum sinnentleerten Tonbild entartet ist. Hierüber aber wollte der Verfasser nicht ausdrücklich sprechen. Ihm ging es mehr um die theologische Sichtung eines soziologischen Phänomens.

Fechner, Erich: *Rechtsphilosophie.* Soziologie und Metaphysik des Rechts. Tübingen, Mohr, 1956. XX, 303 p.

Das Buch will einerseits das Recht, wie es wird und besteht, aus seinen realen und idealen Wirkkräften erklären. Damit bietet es eine Soziologie oder Erfahrungswissenschaft vom Recht. Andererseits will der Autor jenes Recht suchen, das dem gesamtmenschlichen Dasein entspricht und dieses weiterführt. Unter diesem zweiten Gesichtspunkt stellt das vorliegende Buch eine Metaphysik dar, und zwar im eigentlichen Sinne eine Naturrechtslehre, allerdings eigenen Charakters. Im erfahrungswissenschaftlichen Teil ist das Buch ausgezeichnet durch eine klare Systematisierung der das Recht bewirkenden Kräfte: der biologischen, ökonomischen, soziologischen, machtmäßigen, der Vernunft, der Werterfassung, des religiösen Glaubens und nicht zuletzt des Unterbewußten. Bei der Findung des richtigen Rechtes teilt der Autor allen

diesen Faktoren je einen entsprechenden Teil an Wirkkraft zu. Um den dynamischen Charakter des Rechts zu retten, das niemals fertig ist, sondern der Geschichtlichkeit des Menschen gerecht werden muß, bedarf es des „Wagnisses" in der Rechtsetzung. Der Verfasser kommt schließlich auf den Existentialismus als letzte entscheidende Wirkkraft richtigen Rechtes, ohne, wie er ausdrücklich betont, die realen und idealen Wirkkräfte in der Rechtschöpfung irgendwie zu unterschätzen.

Friedenau, Theo: *Rechtsstaat in zweierlei Sicht.* Rechtstheorie und Rechtsausübung im demokratischen und totalitären Machtbereich, dargestellt am Beispiel des geteilten Deutschlands. Berlin, Verlag für Internationalen Kulturaustausch, 1956. 206 p. 8.60/12.80 DM.

Die Schrift ist eine eindrucksvolle Darstellung zweier verschiedener Rechtssysteme, des rechtsstaatlichen und des totalitären. Nach einer kurzen Einleitung über den Begriff der Rechtsstaatlichkeit werden die Bedingungen der Verfassungsmäßigkeit, der Gewaltenteilung, der freien Advokatur, der rechtlichen Begrenzung der staatlichen Macht durch die sog. Menschen- und Freiheitsrechte, der politischen Willensbildung, der Rechtsgleichheit und Gerechtigkeit, der gesetzmäßigen Ausübung der staatlichen Macht und des qualifizierten Rechtsschutzes (Verfassungs- und Verwaltungsgerichtsbarkeit) dargestellt.

Gewirth, Alan: *The Quest for Specificity in Jurisprudence.* In: Ethics 69 (1958/59) 155—181.

Der Autor kritisiert den Rechtspositivismus *Kelsens.*

Groppali, Alessandro: *Sociologia e teoria generale del diritto.* Milano, Giuffrè, 1958. VIII, 113 p. Lire 600.

Das Buch enthält eine Reihe vorher separat veröffentlichter Artikel, die unter dem gemeinsamen Titel dieses Buches gesammelt wurden. In der Hauptsache handelt es sich um Auseinandersetzungen mit italienischen Autoren über Soziologie, Philosophie und Soziologie, Soziologie und Rechtsphilosophie. Der Autor setzt sich besonders mit *Norberto Bobbio* auseinander. Er verteidigt gegen den Formalismus *Bobbios* den Inhalt als zum Recht gehörig. Diesen Inhalt zu finden, sei gemeinsame Aufgabe aller um den Aufbau der Gesellschaft bemühten Kreise: Philosophen, Soziologen, Wirtschaftler und Sozialpolitiker. Der Autor sieht also im Recht das institutionelle Mittel, den Zweck des gemeinsamen Lebens sichern zu helfen. Man könnte von einer soziologisch ausgerichteten pragmatischen Naturrechtsauffassung sprechen.

Piovani, Pietro: *Linee di una filosofia del diritto.* Padova, Cedam, 1958. 310 p. Lire 2400.

Die Vorliebe des Verfassers für *Hegels* Philosophie drückt sich schon im Titel aus: Grundlinien der Philosophie des Rechts. Der Autor bietet hier nicht nur eine geistreiche Interpretation der Geschichte der Rechtsphilosophie von der älteren griechischen Philosophie bis zu *Hegel,* sondern behandelt mit phänomenologischer Methode in eigenem spekulativem Denken rechtsphiloso-

phische Probleme wie Staat, Rechtsstaat, Wohlfahrtsstaat, Interessenorganisationen usw. Er tritt mit Entschiedenheit für eine Rechtsphilosophie ein, die vor der Rechtswissenschaft und damit auch vor der Rechtstheorie steht.

Radbruch, Gustav: *Rechtsphilosophie.* 5. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers besorgt und biographisch eingeleitet von Erik Wolf. Stuttgart, Koehler, 1956. 392 p. 14.50 DM.

Das mit einer vortrefflichen Einleitung versehene Werk enthält *Radbruchs* Rechtsphilosophie sowie einige rechtsphilosophische Aufsätze des bekannten Rechtsgelehrten. Das Werk ist nicht nur von geschichtlicher, sondern mehr noch von grundsätzlicher Bedeutung für die Rechtsphilosophie. Es enthält eine wertvolle Übersicht über *Radbruchs* rechtsphilosophisches Schaffen.

Religion, Morality, and Law. Robert E. Fitch, Arthur L. Harding, Wilber G. Katz, Joseph D. Quillian jr. Edited with an Introduction by Arthur L. Harding. Southern Methodist University Studies in Jurisprudence 3. Dallas, Southern Methodist University Press, 1956. IX, 109 p. $3.—.

Das Buch gibt Einblick in das juristische Denken vom Gesichtspunkt des Methodisten aus. Es werden folgende Themen behandelt: Ethik und Religion, Recht und Moral, Sittliche Auffassung vom Strafrecht, Theologische Analyse des Naturrechts. Sämtliche Artikel sind durchdrungen vom Gedanken, daß die Welt ohne Erlösung unverständlich ist. Darum verlangt Ethik Religion, Recht Moral, das Strafrecht das christliche Prinzip der Verzeihung und schließlich das Naturrecht die Offenbarung.

Le rôle de la volonté dans le droit. Archives de Philosophie du Droit, Nouvelle série 3. Paris, Sirey, 1957. 269 p. Fr.f. 2200.

Der beachtenswerte Band beginnt mit einem ausgedehnten Beitrag von *Paul Roubier* über die Rolle des Willens in der Schaffung von Rechten und Pflichten (Le rôle de la volonté dans la création des droits et des devoirs). Stammen die Rechte aus einer vermeintlichen Souveränität der Individuen oder aus der Autorität, welche das gesamte staatliche Gemeinwesen leitet? Oder sind sie ein Ergebnis aus beiden Willenssetzungen? Oder ist ihre Ursache in keinem von beiden zu suchen, in der Weise, daß sie nichts anderes als das Resultat einer sog. juristischen Situation wären, die sich als rechtlicher Ordnungsfaktor von selbst aufdrängt, ohne daß es etwa einer ausdrücklichen Legitimierung durch die staatliche Autorität, noch auch eines logischen Rückgriffes auf apriorische subjektive Rechte bedarf? Das ist das Problem, das *Roubier* mit vielen subtilen Distinktionen durch alle Sparten des Rechtes und der rechtlichen Pflichten hindurch verfolgt. Allerdings sind seine Ausführungen weniger rechtsphilosophischer als rechtstheoretischer Natur. Gerade wegen dieser rechtstheoretischen Methode scheint uns der Aufsatz von *Roubier* besonders beachtenswert zu sein.
Gegen *J. Dabin* (Le droit subjectif, Paris 1952) erklärt der Verfasser, daß man von originären Rechten des Individuums nicht reden könne. Es sei z. B.

unmöglich, mit *Dabin* zu sagen, jeder Mensch habe ein Recht auf Leben. Um eine solche Behauptung wahr zu machen, müßten zwei Bedingungen erfüllt sein: 1. der Inhaber des Rechtes müßte über dieses sein Recht selbstmächtig verfügen, 2. er müßte das Leben, wenn man es ihm genommen hätte, wirksam zurückverlangen können.

Man merkt schon hier, daß der Autor von einer Rechtsauffassung ausgeht, die er aus der Jurisprudenz schöpft, die also von vornherein darauf verzichtet, das Recht im Rahmen der gesamten Sollwissenschaften zu bestimmen. Ein deutliches Zeichen, daß es sich hier um eine Rechtstheorie handelt.

Jenen gegenüber, welche das Recht des Einzelnen, das sog. subjektive Recht, einzig von der rechtlich geordneten Gemeinschaft her, also gewissermaßen als Partizipation des öffentlichen Rechtes verstehen (es werden *L. Duguit* und *H. Kelsen* genannt), erklärt der Verfasser, daß der Gesetzgeber die Willensbildung des Einzelnen um des Einzelnen selbst willen übernimmt (z.B. Kontraktsbedingungen), also die Autonomie des einzelnen Subjektes annimmt. Der Verfasser ist der Meinung, daß die rechtliche Ordnung sich nicht nur bei klar umrissenen Gesetzen formen lasse, daß man vielmehr eine aus der Autonomie der Subjekte herausgewachsene Rechtssituation anerkennen müsse.

Roubier vertritt also die Existenz sowohl von subjektiven als auch von objektiven Rechten, beides als Rechtssituationen, d.h. als Komplexe von Rechten und Pflichten. Sie unterscheiden sich dadurch, daß die subjektiven Rechte mehr die Rechte unterstreichen, während die objektiven mehr die Pflichten ins Auge fassen. Wo es sich um Rechte handelt, steht naturgemäß der Einzelne im Vordergrund, die Pflichten dagegen haben die Pflege der Gesamtordnung im Auge.

Welches ist eigentlich die erkenntnistheoretische Grundlage dieser Unterscheidung? Es ist ganz deutlich, daß der Verfasser von der Rechtssoziologie herkommt. Er fragt nämlich, welches die Zweckbestimmungen sind, welche die Gesellschaft tatsächlich, d.h. im Laufe der Geschichte und heute noch, den subjektiven und den objektiven Rechten gegeben hat. Aus diesem Grunde die stetigen Berufungen auf Beispiele aus der Rechtsgeschichte. Allerdings wirkt dabei auch ein rechtsphilosophisches Argument, wenigstens von ferne, mit: die grundsätzliche Einsicht, daß das Recht das Zusammenleben der Menschen regeln soll. Das Zusammenleben der Menschen vollzieht sich aber, wie der Autor annimmt, nicht einzig in rationaler Planung, weder des Individuums noch der Gesellschaft, sondern in lebendigem Austausch. Das Recht ist darum nicht einfach eine Willenssetzung, sondern gewissermaßen ein Lebensprozeß oder, wie der Autor sagt: eine Situation, die ihrerseits selbstverständlich vom menschlichen Willen gewollt ist, aber eben in steter Entwicklung neu gestaltet wird, und zwar aus der Autonomie des Einzelnen und aus der Autorität der Legislative. Für den Rechtsphilosophen allerdings erhebt sich hier die entscheidende Frage, woher überhaupt der Einzelne berechtigt ist und woher die Legislative. Der Verfasser gibt auf diese Frage keine ausdrückliche Antwort. Er scheint aber der Auffassung zu sein, daß die Notwendigkeit des Zusammenlebens diese Ordnung aufdrängt und aufzwingt. Es sind also letztlich Seinsnotwendigkeiten, die der Verfasser aus der Rechtsentwicklung und aus der Soziologie abliest. Aus dem so gewonnenen praktischen Empfinden heraus erklärt er darum auch, der Einzelne sei wohl autonom, jedoch nicht souverän, er müsse daher seine subjektiven Rechte in das Ganze eingliedern. Andererseits sei damit nicht einer gesetzlichen Willkür die Tür geöffnet. Man

möchte aber wiederum den Verfasser fragen, wo hier die rechtlichen Grenzen liegen. Doch auch hierauf erhält man keine Antwort. Der Autor geht ganz einfach von dem allgemeinen gesunden Urteil aus, daß man den Einzelnen nicht erdrücken dürfe, daß andererseits aber die Gesamtordnung doch vorgehe, daß sich beide, Autonomie des Einzelnen und Wille der Gesamtheit, gegenseitig ergänzen und stützen müssen. — Es handelt sich nach alledem um eine klare Rechtstheorie auf soziologischer Basis, gemischt mit allgemeinem Wertempfinden. Man spürt hier deutlich, daß ohne Metaphysik eine saubere Rechtsphilosophie nicht durchgedacht werden kann. Die gegenseitige Verwobenheit von Rechtsinhalt—der seinerseits der biologischen, soziologischen usw., d.h. überhaupt der Seinsordnung angehört — und Rechtsform — im Sinne des Rechts-Solls verstanden — macht erst das aus, was man Recht nennt. In diesem Sinne aber kann man Recht als dem Einzelnen und der Gesamtheit vorgegebenes Phänomen nur begreifen, wenn man auf einen höher stehenden Autor zurückgeht, der das Sein zugleich auch zur rechtlichen Pflicht gemacht hat. Geht man mit dieser metaphysischen Grundlegung des Rechts nicht einig, dann ist es logischer, im Sinne *Kelsens* das Recht in der Soll-Ordnung zu formalisieren. Jede andere Rechtsdeutung wäre dann nur Soziologie oder eine andere Seinswissenschaft. (Vgl. hierzu meinen Artikel: Diskussion über die Neuorientierung der Rechtsphilosophie, in: Die neue Ordnung 13 [1959] 401—412). — Diese Bemerkungen über die methodische, d.h. erkenntnistheoretische Grundhaltung *Roubiers* sollen jedoch in keiner Weise die Bedeutung dieses von reichem juristischem Wissen erfüllten Beitrags herabsetzen. Man wird besonders die Aufmerksamkeit auf die Ausführungen über die rechtliche Pflicht lenken müssen. —

Der zweite Beitrag (*H. Batiffol*, Le rôle de la volonté en droit international privé) ist mehr positiv-rechtlicher Natur. — Dagegen rührt *Michel Villey* (Essor et décadence du volontarisme juridique) das rechtsphilosophische Problem an, ob die Alternative: Wille oder Natur, genüge, um das Recht zu erklären. — Über die Frage, wie weit die private Willensbildung, z.B. der Kontrahenten, in die rechtliche Qualifizierung eingeht, äußern sich die beiden Autoren *François Terré* und *A. Rieg*. Der Aufsatz von *A. Rieg* dürfte die deutschen Leser besonders interessieren, weil hier die Meinungen der deutschen Rechtstheoretiker des 19. Jahrhunderts klassiert werden. — *G. del Vecchio* (Mutabilité et éternité du droit) lotet bis auf den Grund der Rechtsphilosophie. Er stellt fest, daß die reine Seinswissenschaft versagt, wenn es darum geht, das Soll des Rechts letztlich zu erklären. Man müsse ein ewiges Soll im Menschen finden. Dieses Soll sieht er im Gewissen verankert, das immer und überall unzweifelhaft klar und unleugbar sicher die Gerechtigkeit verlangt. Die Gerechtigkeit aber, so erklärt *del Vecchio*, ist Ordnung, die allerdings auch die Liebe umfasse. Dieser Gedankengang kommt etwas überraschend. Geistesgeschichtlich könnte man aber diese Auffassung in der thomistischen Vorstellung von der Justitia generalis vorgebildet finden, in welcher das gesamte soziale Zusammenleben einbegriffen ist, sowohl das moralische wie das typisch rechtliche gegenseitige Verhalten der Gesellschaftsglieder. — Unter dem Titel: Les applications philosophiques en justice, bietet *F. Gorphe* eine anregende Deontologie des Richters. — *A. G. Chloros* zeigt in seinem Beitrag (Une interprétation de la nature et de la fonction de la philosophie juridique moderne) die unabweisliche Bedeutung der Rechtsphilosophie. Das Hauptargument zieht er aus der Tatsache, daß es überhaupt keine

Rechtsbildung ohne Ethik gäbe. Dann und wann verschwimmen hier allerdings die Grenzen zwischen Rechtstheorie und Rechtsphilosophie. — Unter der Überschrift: Philosophie du droit et droit international privé, bespricht *Ph. Francescakis* das Buch von *H. Batiffol*: Aspects philosophiques du droit international privé. Der Rezensent geht mit *Batiffol* darin einig, daß auch er langsam eine internationale Gemeinschaft herankommen sieht, die gewisse Lebensgrundanschauungen aufweist, welche die Grundlage für ein internationales Privatrecht abgeben. — Einen willkommenen Überblick über modernes Rechtsdenken gibt *Charles Donius* (Existentialisme, Phénoménologie et Philosophie du droit). Über den Existentialismus in der Rechtsphilosophie hat übrigens derselbe Autor bereits im Jahre 1955 eine Schrift veröffentlicht: Analyse existentiale du Droit (Straßburg 1955). — *T. Minemura* (Ouvrages japonais de philosophie du droit) bietet eine Liste von Publikationen auf rechtsphilosophischem Gebiet im japanischen Kulturkreis.

Ross, Alf: *On Law and Justice.* London, Stevens, 1958. XI, 383 p. £2 2s.

Das Buch behandelt die allgemeinen Probleme der Rechtsphilosophie: Wesen des Rechts und des Gesetzes, Quellen des Rechts, Interpretationsmethoden, Naturrecht, Rechtspflicht, Rechtszwang, Rechtspolitik usw. Der Verfasser sieht das Recht wesentlich in der zwangsmäßig durchführbaren Ordnung des menschlichen Zusammenlebens. Das Naturrecht, das er weitgehend anerkennt, bewege sich darum nur im rechtspolitischen Bereich. Im übrigen herrscht der soziologische oder rechtstheoretische Gesichtspunkt gegenüber dem eigentlich rechtsphilosophischen vor.

Società italiana di filosofia del diritto: *Filosofia e Scienza del Diritto.* Atti del II Congresso Nazionale di Filosofia del Diritto (Sassari, 2—5 Giugno 1955). A cura di Rinaldo Orecchia. Milano, Giuffrè, 1956. 272 p. Lire 1200.

Die 26 Kurzbeiträge verschiedener Autoren umfassende Veröffentlichung des zweiten Kongresses der italienischen Rechtsphilosophen behandelt allgemeine Fragen des Rechts (darunter auch einen Beitrag über das strafrechtliche Problem der Zurechnungsfähigkeit). Besonders sei hingewiesen auf den Artikel von *A. Beccari* (Naturrecht und positives Recht in der Geschichte des politischen Denkens), der die Entwicklungsfähigkeit und auch Entwicklungsnotwendigkeit des Naturrechts aufweist, ferner auf die Darstellungen von *L. Bellofiore*, der die Rechtlichkeit sowohl als ein Faktum als auch als einen Wert bezeichnet im Sinne der Definition, daß Recht dasjenige sei, was gerecht ist.

Società italiana di filosofia del diritto: *Filosofia del Diritto e discipline affini.* Atti del III Congresso Nazionale di Filosofia del Diritto (Catania, 1—4 Giugno 1957). A cura di Rinaldo Orecchia. Milano, Giuffrè, 1958. VII, 322 p. Lire 1500.

Das Sammelwerk, eine Frucht des dritten Kongresses der italienischen Rechtsphilosophen, enthält 37 Kurzbeiträge zu verschiedenen Themen. Dabei nimmt das Problem „Recht und Moral" wohl den größten Teil in Anspruch.

Stratenwerth, Gustav: *Verantwortung und Gehorsam.* Zur strafrechtlichen Wertung hoheitlich gebotenen Handelns. Tübingen, Mohr, 1958. XII, 224 p.

Der Autor behandelt in umfassender Weise das gesamte Problem des rechtswidrigen Befehls. Im Zentrum seiner Wertung steht die verantwortliche Person, die gemäß ihrem eigenen Imperativ in der je und je gegebenen geschichtlichen Situation die Entscheidung zu fällen hat. Eine absolute Wertethik wird abgelehnt, ebenso die Orientierung an einer Idee der Ordnung oder der Gerechtigkeit. Es ist bedauerlich, daß der Autor das Naturrecht anscheinend nur aus negativen Äußerungen anderer kennt, denn die Natur*rechts*lehre ist doch sicherlich nicht mit einer absoluten Ethik zu verwechseln. Das Natur*recht* selbst stellt das Gewissen, und zwar das von keiner Instanz anzutastende Gewissen, an die erste Stelle der sozialen Ordnung. Die Naturrechtslehre mag als ethisches Lehrsystem noch so sehr von Werten erfüllt sein, das Naturrecht selbst ist aber, wenn ich einmal so sagen darf, „in so geringem Maße wertgebunden", daß es auch das irrige Gewissen als sozial verbindlich erklärt. Auch im Naturrechtsdenken bildet das entscheidende Element der Rechtsordnung die schöpferische Leistung des verantwortlichen Wesens als eines Gliedes der Gesellschaft, das in der geschichtlich gegebenen Situation die selbst zu verantwortende Entscheidung zu treffen hat. Nach welchem Maßstab der Einzelne dann die Entscheidung trifft, ist immer noch *seine* selbstverantwortete Haltung gegenüber den Werten. Für die rechtliche Ordnung ist in der selbstverantwortlichen Person ein absolutes Grundgesetz vorgegeben. Die weitere Frage ist ethischer Natur, die Frage nämlich, nach welchen Maßstäben der Einzelne den Weg zur Entscheidung findet. Und hier reicht offenbar der Begriff der Verantwortlichkeit allein nicht mehr aus. Das muß übrigens auch der Verfasser feststellen, wenn er selbst vom einzelnen Menschen die Unterscheidungsgabe fordert, wann die Gehorsamspflicht gegenüber einer „nichtigen" Anordnung zu Recht besteht und wann sie zu negieren ist. Hier bedarf es einer Analyse des *sittlichen* Sachverhaltes, denn nachdem, wie übrigens auch nach Ansicht des Verfassers, das *rechtliche* Soll auf die persönliche Verantwortlichkeit zurückgeschraubt worden ist, verlagert sich die inhaltliche Analyse, aus welcher die Rangordnung zwischen Gehorsamspflicht und Gehorsamsverweigerung festgestellt wird, ins Innere des Menschen. Hier aber setzt eine Diskussion ein, die offensichtlich über die reine Rechtsbetrachtung hinaus in das Gebiet des ethischen Soll übergreift.

Wenn irgendwo, dann ist in der strafrechtlichen Verfolgung von Verbrechen das Naturrecht das weitherzigste Ordnungssystem, das überhaupt vorstellbar ist. Es ist nicht zu übersehen, daß der Unterschied zwischen den sozialethischen und den individualethischen Normen nirgendwo stärker auftritt als dort, wo das Strafrecht in Frage steht. Hier geht es um den Pflichtenkreis und die typische ganzpersonale Verantwortung des einzelnen Menschen gegenüber seiner eigenen Existenz. Das Problem der Ordnungen und Ordnungswerte stellt sich erst beim Aufbau der Gesellschaftsordnung. Die Handhabung der Strafvorschriften hat vom individualethischen Gesichtspunkt des persönlichen Verantwortungsbewußtseins auszugehen. Wenn es sich anders verhielte, verfiele man in den Wahn der Kollektivschuld. (Vgl. *A. F. Utz*, Sozialethik, I. Teil, 265 ff.).

Del Vecchio, Giorgio: *General Principles of Law.* Translated by Felix Forte. Introduction by Roscoe Pound. Boston/Mass., Boston University Press, 1956. XI, X, 111 p. $3.50.

Es werden hier einige Vorlesungen *del Vecchios*, die im Archivo Giuridico (vol. 85 [1921] fasc. 1) veröffentlicht wurden, in englischer Übersetzung geboten. Im Grunde geht es fast durchweg um das Verhältnis des positiven Rechts zum Naturrecht, wobei *del Vecchio* das Hauptgewicht auf das jus condendum legt.

Del Vecchio, Giorgio: *Studi sul diritto.* Vol. I—II. Pubblicazioni della Facoltà di Giurisprudenza dell'Università di Roma 5—6. Milano, Giuffrè, 1958. VII, 346/276 p. Lire 2000/1600.

In den zwei Bänden ist eine Reihe bereits anderweitig veröffentlichter Artikel des Autors zusammengefaßt. Man findet darin auch den bereits besprochenen Artikel über Recht, Gesellschaft und Einsamkeit (Diritto, società e solitudine, Vol. II, 241—259). Der vielleicht etwas zu starken Betonung des individualistischen Elements bei der Darstellung von Recht und Moral in der Lehre *del Vecchios* steht hier eine hohe Anerkennung des Gewissens der Gesellschaftsglieder gegenüber, gründend auf dem zentralen Begriff der Gerechtigkeit, die sich in der Persönlichkeit ausspricht. *Del Vecchio* sieht im persönlich verantworteten Werturteil der Gesellschaftsglieder die entscheidende Rechtsquelle (Vol. I, 202).

Wesen des Rechts

Emge, Carl August: *Über das Verhältnis von „normativem Rechtsdenken" zur „Lebenswirklichkeit".* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1956, Nr. 3. Mainz, Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur — Wiesbaden, Steiner, 1956. 61 p. 4.80 DM.

Ein Naturrechtsdenker, der erfahren will, wie man formallogisch die Normen betrachtet, lese diese Schrift. Hier wird im Sinne des kategorial-teleologischen Normbegriffes das Recht untersucht. Der Verfasser erklärt, daß man im Begriff des „richtigen" Rechts bereits ein Recht voraussetze, daß man also die Frage nach dem Recht nur verschiebe: „Der Ausspruch ‚richtiges Recht' ist ebenso verführerisch wie falsch. ‚Recht' ist entweder wirklich verpflichtend oder es ist überhaupt nicht Recht. Es ist dann nur ein nachlässiger Ausdruck für Gesetze, Gewohnheiten und dergleichen, also für Normanmaßungen, die als solche keine Normen sind. So unbedenklich es also ist, vom ‚richtigen Gesetz' als einer richtigen Normanmaßung zu sprechen, die dann begriffnotwendig eine entsprechende echte Norm impliziert, so gefährlich ist der Ausdruck ‚richtiges Recht'." (27). Der Naturrechtsdenker würde allerdings hierauf entgegnen, daß das Recht schließlich in einem ewigen Gesetz seinen letzten normativen Abschluß findet, so daß die Skala der Normen aufginge. Tatsächlich ist das die einzige Möglichkeit einer Antwort, jede andere würde der Logik *Emges* erliegen. Nur das ewige Gesetz erfüllt, was *Emge* verlangt: in

sich Norm zu sein, ohne auf eine andere Norm zurückgehen zu müssen. Jedoch kann *Emge* sich dieser Argumentation nicht anschließen, weil für ihn die Norm als solche überhaupt nichts Konkretes, sondern ein Apriori ist. Daraus ergibt sich aber, was *Emge* ausdrücklich hervorhebt, daß die Rechtsnorm eigentlich niemals erfüllt wird. Dennoch fragen wir den Autor weiter, was denn eigentlich die Rechtsnorm verlange, auf was sie abziele. Er wird darauf antworten, daß das echt Normative jenes Normative sei, das auf das Wesentliche abzielt, nämlich die Pflicht auf Richtigsein der Menschen. Worin aber besteht das Richtigsein der Menschen? Hier gelangen wir zur Lebenswirklichkeit, die offenbar nach unserem Autor selbst nicht mehr normativ ist. So bleibt als Fazit dieser tiefgründigen Ausführungen: „Die ‚echten Rechtsbegriffe' sind Aprioritäten. Bei ihnen wird nur der Rechtsbegriff, aber nichts Erfahrbares als Konkretum, keine Tatsache vorausgesetzt." (59f.). — Die Gedanken dieser Abhandlung hat *C. A. Emge* übrigens ein Jahr vorher in einer umfassenden systematischen Publikation dargestellt: Einführung in die Rechtsphilosophie. Anleitung zum philosophischen Nachdenken über das Recht und die Juristen. (Sammlung „Die Universität" 54. Frankfurt a.M.-Wien, Humboldt, 1955. 425 p.) Wer eine auf *Kants* Erkenntniskritik aufgebaute Rechtsphilosophie studieren will, muß dieses gründliche, gut dokumentierte Buch zur Hand nehmen. Dort wird er erst die umfassende Synthese finden, in welcher die hier besprochene Abhandlung steht.

Henkel, Heinrich: *Recht und Individualität.* Berlin, de Gruyter, 1958. 87 p. 9.80 DM.

Der Autor behandelt das Problem, inwieweit das Recht die Individualität des Falles berücksichtigen kann. Dabei weist er treffend auf die enge Verknüpfung des Problems mit den Fragen der Rechtssicherheit und der Zweckmäßigkeit des Rechts hin. Er verfolgt seinen Gegenstand sowohl auf dem Arbeitsfeld des Gesetzgebers als auch auf dem des Rechtsanwenders. Bei der Rechtsanwendung spielt natürlich das Strafrecht eine besondere Rolle.

Kantorowicz, Hermann: *The Definition of Law.* Edited by A. H. Campbell with an introduction by A. L. Goodhart. London, Cambridge University Press, 1958. XXIV, 113 p. 15s.

Kantorowicz hatte die Absicht, zusammen mit *F. de Zulueta* eine umfangreiche „Oxford History of Legal Science" herauszubringen. Der Tod *Kantorowicz'* verhinderte die Verwirklichung dieses großangelegten Planes. So konnte der Herausgeber *Campbell* einzig die Einführungen *Kantorowicz'* veröffentlichen, die er in diesem Buche vorlegt. *Kantorowicz* bemüht sich um eine Definition des Rechtes, die nicht von einem Apriori ausgeht, sondern die bestehenden verschiedenen Formen des Rechts in einer Bestimmung zusammenfaßt, die zugleich auch als Unterscheidungsmerkmal gegenüber allem gilt, was sich irgendwie in rechtsähnlicher Form manifestiert. Durchsetzbarkeit, staatlicher Ursprung und verpflichtender Charakter sind für *Kantorowicz* zu enge Begriffe, um das Recht zu definieren. Dennoch anerkennt auch er die Notwendigkeit der Durchsetzbarkeit im Recht, insofern er in jedem Recht die Qualität des „Justiziabel"-Seins verwirklicht sieht. Allerdings bestimmt er diesen Begriff nicht weiter, sonst hätte er merken müssen, daß tatsächlich hier eine ganz

bestimmte Durchsetzbarkeit gemeint ist. Das Subjekt der Qualität „justiziabel" ist „ein ‚Corpus' (body) von sozialen Regeln, welche das äußere Benehmen vorschreiben" (79). Im Gegensatz zu rein sozialen Gewohnheiten, die oft viel größere und nachhaltigere Wirksamkeit haben, ist das Recht (im Sinne von Gesetz) justiziabel. Das Recht, im Sinne des Autors besser gesagt: das Gesetz, ist die „formalisierte" soziale Gewohnheit (74).
Was *Kantorowicz* tut, ist nichts anderes als in exakter Methode eine Begriffsbestimmung herauszuarbeiten, die jedoch über eine Nominaldefinition nicht hinausgeht. Hier aber setzt die Realphilosophie ein und fragt sich in genauer sachlicher Analyse, woher eigentlich die Qualität des Justiziabel-Seins komme und worin sie begründet sei. Und hier müßte der Autor dann eine Antwort geben auf die Frage, ob er rein soziale Gewohnheiten, also eine Sozialpsychologie, voraussetzt oder eine wirkliche Macht, die letztlich im Staat oder im metaphysischen Raum zu suchen wäre.

Lange, Richard: *Rechtsidee und Rechtsideologie in West und Ost.* Verhandlungen des 42. Deutschen Juristentages, Band II/C. Tübingen, Mohr, 1958. 23 p. 2.65 DM.

Der Autor sieht die Rechtsentwicklung im Westen optimistisch. Er meint, daß, nachdem das Ethische im Recht in den letzten Jahrzehnten durch Psychologie und Soziologie weitgehend zurückgedrängt worden sei, nun wiederum Ansätze einer philosophischen Anthropologie sichtbar würden. Er weist dabei auf die Kassation von Urteilen hin, „die auf einer Gesetzesverletzung beruhen oder der Gerechtigkeit gröblich widersprechen". Durch die neuere Entwicklung im Westen bilde sich somit eine Kraft im Recht, welche dem östlichen Recht, das wesensgemäß ideologisch orientiert ist, die Stirn bieten könne. Hat man wirklich gute Gründe, diesen Optimismus zu teilen? Wie es scheint, bedarf der Westen doch einer tieferen Verankerung in einem fester umrissenen Menschenbild, als es die heute stark formalistische Vorstellung von der Freiheit zu bieten vermag. Jedenfalls weisen die vielen Besorgnisse der politischen Veröffentlichungen in diese Richtung.

Lemmel, Herbert E.: *Zur Kritik des Rechts.* Ein Beitrag. Göttingen, Göttinger Verlagsanstalt, 1956. 53 p. 4.20 DM.

Die kleine Schrift beschäftigt sich mit den letzten Komponenten des Rechts. Gegen die formalistische Fassung, die das Recht nur als Ordnung von etwas definiert, sieht der Autor das Recht wesentlich beinhaltet durch das Erleben der Gesellschaftsglieder: „Das Recht ist das Maß eines jeden zu sich, zum andern und zum gemeinsamen Ganzen bis hin zur allumfassenden Ordnung" (52).

Nakhnikian, George: *Contemporary Ethical Theories and Jurisprudence.* In: Natural Law Forum 2 (1957) 4—40.

Auf dem Werk von *Julius Stone* „The Province and Function of Law" (1950) aufbauend, beschäftigt sich der lesenswerte Artikel mit der Frage, welche Konsequenzen eine bestimmte Auffassung vom ethischen Imperativ für die Erklärung des rechtlichen Imperativ und in der Folge für die Rechtswissenschaft hat. Diese Auseinandersetzung mit den Naturalisten, Intuitionisten,

erkenntnistheoretischen Positivisten und Neukantianern dürfte vor allem von jenen scholastischen Naturrechtlern beachtet werden, die in nahezu naturalistischer Weise Sein und Sollen unmittelbar zusammenstellen.

Wolf, Erik: *Recht des Nächsten.* Ein rechtstheologischer Entwurf. Philosophische Abhandlungen 15. Frankfurt a. M., Klostermann, 1958. 75 p. 5.80 DM.

Der Verfasser bemüht sich, das durch die justitia commutativa geprägte und darum von einer Gegenüberstellung, ja gewissermaßen einer Gegensätzlichkeit von Mensch zu Mensch ausgehende Recht zu vergeistigen und auf die theologischen Wurzeln der geistigen Gemeinsamkeit zurückzuführen. Damit greift er einen alten Gedanken der christlichen Tradition auf, der seinen Ausdruck z. B. bei *Thomas von Aquin* in jener Gerechtigkeitsauffassung fand, welche die Liebe als ein Wesenselement der sozialen Gerechtigkeit verstand. (Vgl. A. *F. Utz,* Sozialethik, I. Teil, 226ss.).

Rechtsquellen — Gesetz — Autorität

Friedrich, Carl J. — ed.: *Authority.* Cambridge/Mass., Harvard University Press, 1958. VI, 234 p. $5.—.

Für den Verfasser ist Autorität weder eine Art von Macht noch direkt die Qualität einer Person, sondern vielmehr eine „Qualität der Mitteilung".

Batiffol, Henri: *Aspects philosophiques du droit international privé.* Collection «Philosophie du Droit» 4. Paris, Dalloz, 1956. 346 p. Fr.f. 1200.

Die Abstimmung des Privatrechtes auf internationaler Ebene ist ein Anliegen, das nicht nur die Güterordnung, sondern vor allem auch die sittliche Ordnung berührt. Das aufregendste Beispiel hierfür ist die in einem Lande gültig geschlossene Ehe, die in einem andern Lande als Konkubinat betrachtet wird. *Batiffol* unternimmt es nun, auf dem Gebiet des internationalen Privatrechtes jene Prinzipien zu suchen, welche eine vernünftige Lösung dieser schwierigen Frage möglich machen sollen. Zunächst ist dabei natürlich die grundsätzliche Möglichkeit einer solchen vernünftigen Systematisierung des Rechts überhaupt nachzuweisen. Der Verfasser sieht gerade im Wesen des Rechts diese Möglichkeit gegeben. Das Recht sei nicht einfach ein Imperativ der Macht, sondern etwas Gedankliches, das Ordnung schaffen soll. Der Verfasser beruft sich dabei auf die thomistische Definition des Gesetzes als eines ordo rationis. Damit wird natürlich für eine philosophische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Privatrechten von vornherein das rein willentliche Element zugunsten des rationalen zurückgedrängt.
Welche Prinzipien sollen nun aber Anwendung finden? Diese entscheidende Frage, die der Autor an Hand von einzelnen Beispielen des positiven Rechts darlegt, setzt eine andere noch grundsätzlichere Frage voraus: Woher werden die Prinzipien überhaupt genommen, aus dem Naturrecht, aus der Soziologie, aus dem Ziel des Privatrechtes?
Das Naturgesetz erscheint dem Autor nicht sehr ergiebig, da es nur Allgemeines über die menschliche Person und dasjenige, was sich aus der Person-

würde als solcher ableiten läßt, ausspricht. Es wird dabei als Naturgesetz etwa der Begriff des rationalistischen Naturrechts vorausgesetzt, d. h. jenes Naturrechts, das nicht imstande war, die konkreten Bedingungen in den logischen Prozeß einzubeziehen. Sofern man unter Naturrecht das Recht der vernünftigerweise erkennbaren Ordnungen versteht, kommt man auf das hinaus, was der Autor eigentlich will, wovon noch die Rede sein soll.

Die Soziologie bringt die verschiedenen Wertungen der sozialen Gebilde und der einzelnen Menschen ans Tageslicht. Allerdings meint der Verfasser, es habe nicht viel Zweck, die Meinungen von sozialen Gebilden zu studieren, denn damit käme man gerade nicht zu einer Systematisierung des Privatrechtes. Wenn man z. B. in güterrechtlicher Hinsicht die Meinung der Franzosen als staatlich geeinten Volkes und jene der Engländer untersuche, bleibe man bei der Verschiedenheit stehen. Dagegen sei es wohl sinnvoll, die Wertreaktion der einzelnen Menschen ins Auge zu fassen. Und gerade hier, so wird betont, finde man die Tatsache bewährt, daß alles Recht sich eigentlich nur auf Grund einer Intention forme. Die soziologische Untersuchung ist also im Grunde eine Untersuchung über die bewegenden Motive der Rechtsbildung, m. a. W. über die Zielsetzungen im Recht.

Welche Zielsetzungen sollen wir nun annehmen? Im Zusammenhang mit dieser Frage beschäftigt sich der Verfasser sehr eingehend mit der personalistischen Idee *Mancinis*. Dieser geht vom Grundgedanken aus, daß die Gesetze für Personen, nicht für Sachen bestimmt sind. Das italienische Gesetz sei durch und für Italiener gemacht. Die territoriale Tendenz in der Rechtsauffassung geht nach *Mancini* von dem oberflächlichen Gesichtspunkt des Rechts als einer reinen Güterregelung aus.

Mancinis Auffassung ist insofern nicht ganz abwegig, als jede Rechtschaffung den psychologischen und moralischen Stand eines Volkes im Auge hat, also im Grunde eben doch auf persönliche Werturteile abstellt. Ein verheirateter Franzose z. B. wird nicht begreifen, daß seine in Frankreich gültig geschlossene Ehe auf italienischem Boden auf einmal ungültig sein und als Konkubinat angesehen werden soll.

Batiffol setzt sich ausführlich mit der personalistischen Theorie *Mancinis* auseinander, indem er in verschiedenen Varianten geltend macht, daß das Recht auf eine soziale Ordnung, nicht auf die Rettung von individuellen Nützlichkeiten abzielt.

Seine Darlegungen kreisen um diesen Begriff der Ordnung, der ganz im Anschluß an die thomistische Philosophie gefunden wird. Im Grunde kommt er auf die Polarität von Person und Gemeinschaft hinaus: die Person ist zwar ein autonomes, andererseits aber in verschiedene Gemeinschaften gewissermaßen stufenweise eingegliedertes Wesen. Es geht also darum, die Ordnungen vom Individuum über die nationale Gemeinschaft bis zur internationalen Stufe aufzubauen, nicht aber von einem statisch aufgefaßten Prinzip, sei es nun ein territoriales oder ein rein formal-personales im Sinne *Mancinis*, auszugehen. Im einzelnen verfolgt *Batiffol* diesen Ordnungsgedanken in den verschiedenen Sektoren, wo das Privatrecht des einen Staates mit dem des anderen kollidieren könnte.

Batiffols Tendenz geht dahin, das Privatrecht auf einer höheren Ebene als der nationalen zu fundieren, letztlich in der Metaphysik, d. h. auf der Ebene eines göttlichen Gesetzes. Nur von hier aus sieht er — ganz im Einklang mit der

christlichen Auffassung vom Recht, vor allem vom Naturrecht — die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung.
Von hier aus, d.h. von der metaphysischen Ebene aus, ergeben sich allerdings besondere Schwierigkeiten für den Moralisten. Der Sozialethiker ist davon überzeugt, daß es von Gott her gesehen absolute Normen für die Gesellschaft gibt, daß etwa die auf Lebenszeit geschlossene Einehe ein Gesetz Gottes darstellt. Die Nationalisierung der Ehegesetzgebung hat immerhin den großen Vorteil, daß ein Volk, welches noch diese ewigen Normen zu den seinigen macht, innerhalb seines Territoriums eine entsprechende Ehegesetzgebung durchführen kann. Wenn jedoch die Werte auf internationaler Ebene nivelliert werden, dann bleibt bald nichts mehr von ihnen übrig. Andererseits wird man auch hier keine simplifizierende Lösung suchen dürfen, indem man nur den territorialen Gesichtspunkt spielen läßt, wie *Batiffol* richtig gesehen hat. Hier hilft tatsächlich nur ein solches Naturrecht, das einerseits an der Anerkennung absoluter Normen festhält, andererseits die bestmögliche, in der Terminologie *Batiffols*: die möglichst „geordnete" Anwendung ins Auge faßt. Dabei ist aber zu beachten, daß Ausgangspunkt der Überlegungen das unabänderliche Wesen der Ehe ist, wenn man über die bestmögliche Anwendung der entsprechenden naturrechtlichen Normen nachdenkt. Es geht also in erster Linie nicht um ein völkerrechtliches, sondern um ein Eheproblem.
Batiffols sorgfältig gearbeitetes Werk bringt auf jeden Fall ein Beispiel dafür, wie man die kompliziertesten positiv-rechtlichen Fragen vom Grunde der philosophia perennis aus betrachten kann und soll.

Rechtsprechung

Esser, Josef: *Grundsatz und Norm in der richterlichen Fortbildung des Privatrechts.* Rechtsvergleichende Beiträge zur Rechtsquellen- und Interpretationslehre. Untersuchungen zur vergleichenden allgemeinen Rechtslehre und zur Methodik der Rechtsvergleichung 1. Tübingen, Mohr, 1956. XX, 394 p.

Die typisch rechtstheoretische Frage, in welcher Weise das in Geltung befindliche Recht sich systematisieren lasse, erhebt sich vor allem in der Diskussion um die im geschriebenen oder ungeschriebenen Recht ausgesprochen oder unausgesprochen enthaltenen Grundsätze. Das Problem der Zusammenschau der Rechtsgrundsätze ist nicht nur für die Wissenschaft, sondern vor allem auch für die gesetzgeberische und richterliche Praxis von Bedeutung. Der Autor gibt in dem vorliegenden Werk eine rechtstheoretische Untersuchung dieser Rechtsgrundsätze. Dabei kommt es ihm weniger auf die Einzelformulierung an als auf die Methodik der Systematisierung und die Feststellung ihres Rechtscharakters. Der Naturrechtler ist der Ansicht, daß Grundsätze wie „Pacta sunt servanda", „Ut magis valeat quam pereat", „Treu und Glauben", „Vertragsfreiheit", „Nemo plus juris transferre potest quam ipse habet", „Impossibilium nulla est obligatio" Naturrechtsprinzipien sind. Von der Untersuchung solcher Prinzipien, insofern sie nur logisch gelten, nicht aber positives Recht sind, will der Verfasser absehen. Er hat also von vornherein bewußt sein Thema beschränkt. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden,

wenngleich diese Beschränkung mit einer gewissen philosophischen Konzeption des Rechts in Zusammenhang zu stehen scheint, wovon nachher noch die Rede sein soll. Der Autor ist der Überzeugung, daß die ontologische Priorität eines Prinzips nichts über seine rechtliche Geltung aussagt. Von dieser positiv-rechtlichen Geltung her werden die Prinzipien, die mit einigen Beispielen belegt werden, betrachtet. Die Positivität, so erklärt der Autor (41), hänge von der historischen Eingliederung in das Corpus juris ab. Diese Eingliederung gehe aber nicht nur auf dem Wege über die formale Aufnahme in die Gesetzessammlung vor sich, sondern ebenso und sogar noch wirkkräftiger dadurch, daß die Prinzipien als geltende Ordnungssätze gehandhabt werden: „Das Prinzip der Vertragsfreiheit ist positives Schuldrecht, das Prinzip der Gewaltenteilung positives Verfassungsrecht in unserem Rechtskreis — ohne ‚niedergelegt' zu sein, ohne Weisung zu sein" (70f.). Dabei wird ausdrücklich betont, daß es sich nicht um Naturrecht handele, das als vorpositive Norm geltend wäre: „Es ist nicht ‚Naturrecht' im dualistischen Sinne, sondern positives Recht kraft Sachgesetzlichkeit" (71). Der Autor sieht Recht nur in der tatsächlich gelebten Geltung. Aus diesem Grunde ist er auch gegenüber der Kodifizierung von Rechtsprinzipien sehr skeptisch (147). Er sieht darin nur eine Erschwernis für die Entwicklung des Rechts. Dagegen möchte er die Mobilität der Rechtsprinzipien unbedingt erhalten wissen. „Rechtsprinzipien mögen als Seins- oder als Denk-Notwendigkeiten in einem rationalen Naturrecht ewig sein. Als Prinzipien eines positiven Rechts sind sie es nicht. Sie nehmen am Wandel der Werteordnung und der Struktur dieses Systems teil." (327).

Dem Rechtsphilosophen gibt dieses ausgezeichnete Buch nicht wenige Probleme auf. Hinter der soziologischen Fundierung der positiven Rechtsprinzipien verbirgt sich nämlich die philosophische Anschauung, daß Recht das Ergebnis eines sozialen Lebensprozesses, nicht eines Machtwortes sei. Damit ist natürlich der erzieherische Wert des Rechts, den die Naturrechtslehre hochhält, zunichte gemacht. Trotzdem sind solche soziologisch ausgerichtete Erwägungen für den Rechtsphilosophen wichtig. Rechtssoziologische Untersuchungen, wo Rechtsprinzipien im geschriebenen oder ungeschriebenen positiven Recht wirksam sind, geben ein lebensvolles Bild der rechtlichen Grundanschauungen der Menschen. Sosehr nämlich diese Prinzipien sich wandeln mögen, so lassen sich doch auf dem Grund dieses Wandels gewisse Vorstellungen der gesellschaftlichen Ordnung entdecken, die man, weil sie „in usu apud omnes" sind, als das bezeichnen muß, was die Alten das Jus gentium genannt haben, das *Thomas von Aquin* noch zum Naturrecht gezählt hat. Für den Aquinaten war das Recht nicht etwa nur ein rational-logisches System, sondern eine Soll-Ordnung, die vom Menschen als solche ausgesprochen wird. Aus diesem Grunde lag ihm viel daran zu erkennen, was „in usu apud omnes" ist. *Thomas* ist nämlich in seinem Naturrechtsdenken nicht so einseitig Ontologe, wie man es sich gemeinhin vorstellt. So sehr die praktische Vernunft *ontologisch* begründete Forderungen stellt, so wird sie von *Thomas* doch als fordernde Vernunft verstanden. Zum Naturrecht gehört nach ihm nicht nur der materiale Gehalt, sondern auch die naturhaft-spontane Forderung, und zwar nicht nur des Einzelnen, sondern aller. Gerade diese soziologisch-experimentelle Verifizierung der ontologischen Inhalte im Wertfordern der Menschen gab *Thomas* Anlaß, die Unterscheidung zwischen primärem und sekundärem Naturrecht vorzunehmen. Diese Unterscheidung galt ihm als

Unterscheidung des sittlichen Werturteils überhaupt, ohne daß man unmittelbar an die spezifisch rechtliche Ordnung denkt. Für den Rechtsphilosophen, der soziale Normen aufstellen will, ergibt sich die Notwendigkeit der Orientierung an der soziologischen Befindlichkeit noch dringender, denn die tatsächliche Nichteinhaltung solcher Forderungen bedeutet hier nicht nur die Unvollkommenheit eines einzelnen Individuums, sondern die Unmöglichkeit des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dennoch ist das Recht nicht identisch mit der Anerkennung durch die Gesellschaftsglieder. Das Recht bleibt wesentlich eine unter Sanktion gestellte konkrete Norm zwischenmenschlichen Handelns. Die tatsächliche Anerkennung, welche eine Rechtsnorm im Sozialleben findet, kann nichts anderes als eine Manifestation der Wirksamkeit der Rechtsnorm sein. Sie macht aber nicht die Norm aus. Es wäre auch *Thomas von Aquin*, dem so viel an der soziologischen Verifizierbarkeit des Naturrechts lag, nicht eingefallen, diese Anerkennung von seiten der Gesellschaftsglieder zur Norm zu erheben. Sie war ihm vielmehr nur ein Zeichen dafür, welche Norm der Befindlichkeit der Gesellschaft naturhaft eignet und welche nicht.

Diese rechtsphilosophischen Überlegungen liegen — wir betonen es ausdrücklich — außerhalb des unmittelbar behandelten Themenkreises des Autors. Sie scheinen uns aber notwendig, um den subtilen rechtstheoretischen Erörterungen jenen Platz einzuräumen, der ihnen von einer höheren Warte des Rechtsdenkens aus zukommt.

Evers, Hans-Ulrich: *Der Richter und das unsittliche Gesetz.* Eine Untersuchung. Berlin, de Gruyter, 1956. VIII, 154 p. 16.— DM.

Das Problem, ob der Richter das Recht der Überprüfung des Gesetzes habe, steht im Zentrum jeder Naturrechtsdiskussion. Denn erst dort erweist sich die volle, d.h. wirksame Gültigkeit und Geltung eines Gesetzes, wo die Frage aufgeworfen wird: Soll das bestehende und augenblicklich gültige Gesetz Anwendung finden oder sollen andere, dem positiven Gesetz vorgelagerte Normen, wie sie der Richter erkennt, wirksam werden? Unser Autor, der die diesbezügliche Literatur bis zum Jahre 1955 verwertet hat, vertritt den Standpunkt der Rechtssicherheit. Er ist der Ansicht, daß der Richter im Auftrag des Gesetzgebers Recht zu sprechen hat und daß es wenig nütze, wenn er am Gesetz nachträglich herumkuriere, während die übergeordnete gesetzgebende Gewalt krank ist.

Der Verfasser gibt einen guten Überblick über die Geschichte des Problems. Dabei dürfte vielleicht besonders darauf hingewiesen werden, daß die von *Thomas von Aquin* gegebene Lösung eine ganz andere Umwelt voraussetzte, als wir sie heute haben. In einer Demokratie muß es dem Souverän, d.h. dem Volk, stets möglich sein, eine Korrektur an der Rechtsbildung vorzunehmen. Der Einzelne ist also in der Rechtsbildung bereits in gerechtem Maße zu Wort gekommen, wobei „gerecht" ein sozialer Begriff ist im Sinne von „entsprechend tatsächlicher Friedensordnung". Es sei darum, die Gedanken des Verfassers etwas schärfer distinguierend, festgehalten: Es geht in der Ablehnung des richterlichen Überprüfungsrechtes nicht einzig um die Rechtssicherheit, sondern noch mehr um eine bestimmte Gerechtigkeitsvorstellung. Es wäre unrecht, wenn der Einzelne in einer Demokratie, nachdem er bereits

seinen Einfluß in der Rechtsgestaltung hat geltend machen können, nachher für sich noch einmal das Privileg der Überprüfung verlangen würde.
Bei unserem Autor spielt für die Ablehnung des richterlichen Überprüfungsrechtes seine Skepsis gegenüber den Werten eine nicht unbedeutende Rolle. In der Diskussion mit *Welzel*, der einen Mindestgehalt an materialen ethischen Normen als absolute Schranke der Staatsgewalt anerkannte, erklärt er, daß auch diese Prinzipien (z.B. Unantastbarkeit der Güter wie Leib, Leben, Freiheit) nicht eindeutig seien. Es sei nicht unbestritten, daß z.B. die schmerzlose Tötung ethisch unbedingt zu verwerfen sei. In diesem Wert-Skeptizismus liegt das Unheil. Wir kommen nicht auf Grund eines Wert-Skeptizismus zur Verneinung des richterlichen Überprüfungsrechtes, sondern, wie gesagt, auf Grund der Rechtsbildung. War die Rechtsbildung im Sinne der demokratisch geformten sozialen Gerechtigkeit vorgenommen worden, so bleibt dem Richter nichts anderes übrig, als vom Amt zurückzutreten, wo ihm das Gewissen die Rechtsprechung verbietet, auch dort, wo es um das ethische Minimum im Sinne *Welzels* geht. Hier stoßen wir wieder auf einen Grundgedanken unseres Autors, nämlich den der Rechtssicherheit, der besagt, daß um jeden Preis Ordnung sein muß, auch mit dem Risiko einer da und dort sich ergebenden Verletzung der materialen Gerechtigkeit. Dieser Gedanke gehört zu den tragenden Pfeilern mittelalterlichen Ordnungsdenkens. Von ihm ausgehend hatte das Mittelalter auch seine Theorie vom Tyrannenmord diskutiert.

Kronstein, Heinrich: *Rechtsauslegung im wertgebundenen Recht.* Eine Antrittsvorlesung. Karlsruhe, Müller, 1957. 28 p. 2.80 DM.

Der Verfasser verteidigt gegen den Formalismus in der Rechtsauslegung die teleologische Interpretation gemäß der Natur der Sache, wobei er vor allem die Einordnung der Rechtsinstitute in die gesamte soziale Ordnung unterstreicht.

Recasens Siches, Luis: *Nueva filosofía de la interpretación del derecho.* Publicaciones de Diánoia. México-Buenos Aires, Fondo de Cultura Económica, 1956. 304 p.

Der Autor behandelt das Problem der richterlichen Funktion bei der Rechtsbildung. Nach einer gut dokumentierten Diskussion mit verschiedenen Autoren vertritt er die Ansicht, daß der Richter in rationaler Tätigkeit neues Recht schaffe, wenngleich er selbstverständlich seine Wertungen nicht aus der eigenen Ideologie, sondern aus der der Gesellschaft entnehme.

Reinhardt, Rudolf — **König,** Wilhelm: *Richter und Rechtsfindung.* Zwei Vorträge, gehalten auf der Verbandsausschußsitzung des Deutschen Arbeitsgerichtsverbandes e.V. am 3. November 1956 in Frankfurt a.M. München-Berlin, Beck, 1957. 46 p. 3.80 DM.

Rudolf Reinhardt betont in seinem Beitrag über Methoden der Rechtsfindung, daß man dieses Problem nicht mit der Frage des Naturrechts und seiner Geltungskraft belasten sollte. Seine Ausführungen bewegen sich aus diesem Grunde mehr auf dem Boden der Rechtstheorie. *Wilhelm König* behandelt sein

Thema „Die Aufgaben des Richters" in zwei Punkten: Der Richter und der Rechtsstreit, Der Richter und die Rechtsordnung. Die Frage nach dem Verhalten und nach den Rechten des Richters einem unsittlichen Gesetz gegenüber konnte natürlich nicht übergangen werden. Der Verfasser sagt hierzu: „Ich glaube . . ., daß die Nichtanwendbarkeit eines gegensätzlichen, willkürlichen oder unsittlichen Gesetzes, d.h. allgemein eines Gesetzes, das den Wertungen der Rechtsordnung — als ganze gesehen — geradezu und offensichtlich widerspricht, im Grundgesetz Anerkennung gefunden hat" (41).

Rechtsnormen — Allgemein

Châlons, Werner: *Leben und Recht.* Wiesbaden, Eigenverlag, 1956. 120 p. 4.— DM.

Der Verfasser behandelt die Frage, nach welchen Normen die Rechtsbildung zu erfolgen habe. Er spricht hier als Naturwissenschaftler, als Biologe, der die Lebensbedürfnisse des Menschen analysiert, zu denen er auch die Schaffung eines Gottesbildes rechnet. Auf dieser Basis erklärt er z.B., daß „eine Staatsführung und ihre autoritativen Organe in einem überwiegend christlichen Volk sich selbst ebenfalls zum Christentum innerlich bekennen müßten, weil dadurch Störungen im Leben und der Rechtsgestaltung des Volkes vermieden werden können. Die Störungen werden immer fundamentaler Natur sein, weil es sich um wesensgemäße biologische Zusammenhänge handelt." (114).

Zemanek, Karl: *Allgemeine Rechtsgrundsätze.* In: Staatslexikon I, 255—257.

In dem klar abgefaßten Artikel äußert der Verfasser u. a. die Meinung, daß die allgemeinen Rechtsgrundsätze aus der Idee der Gerechtigkeit abgeleitet würden. Dieses Mißverständnis besteht jedoch erst seit der Zeit des Idealismus. Die alten Naturrechtslehrer haben die allgemeinen Rechtsgrundsätze aus dem Wesen des jeweiligen sozialen Handelns abgeleitet, z. B. ‚Pacta sunt servanda' aus dem Wesen des Vertrages. Auch sofern man die allgemeinen Rechtsgrundsätze als Positivierung naturrechtlichen Denkens der Kulturvölker bezeichnet, sie also unter soziologischem Gesichtspunkt betrachtet, sind sie Äußerungen des natürlichen Rechtsempfindens, nicht Ableitungen aus der Rechtsidee. Bezüglich des Literaturverzeichnisses sei darauf hingewiesen, daß *del Vecchio* nicht gerade der günstigste Autor ist, wenn man sich über allgemeine Rechtsgrundsätze orientieren will (stark idealistisch).

Gerechtigkeit

Grua, Gaston: *La Justice humaine selon Leibniz.* Préface de Vladimir Jankélévitch. Bibliothèque de Philosophie Contemporaine, Histoire de la philosophie et Philosophie générale. Paris, PUF, 1956. XII, 415 p. Fr.f. 1600.

Der Verfasser hatte 1953 bereits eine beachtenswerte Arbeit über den Begriff der universalen Gerechtigkeit bei *Leibniz* veröffentlicht (Jurisprudence universelle et Théodicée selon Leibniz). In diesem neuen Werk behandelt er die

*Leibniz*sche Philosophie der *menschlichen* Gerechtigkeit, und zwar im ersten Teil die Prinzipien (Mensch, sittliches Gewissen, besondere Gerechtigkeit, allgemeine Gerechtigkeit oder religiöse Hingabe), im zweiten Teil die juristischen Anwendungen (Naturrecht und positives Recht, Privatrecht, öffentliches Recht). Das Werk ist unter geschichtlichem wie philosophischem Gesichtspunkt als eine Meisterleistung zu bezeichnen.

Leys, Wayne A. R.: *Justice and Equality.* In: Ethics 67 (1956/57) 17—24.

Der Autor kritisiert die Auffassung *Sabines.* Er sieht in der philosophischen Konzeption der Gerechtigkeit eine Fülle von Werten, die für den praktischen Rechtswissenschaftler in der Deutung der Situation von Belang sein können, verlangt aber andererseits eine eindeutig anwendbare Rechtsformel.

Sabine, George H.: *Justice and Equality.* In: Ethics 67 (1956/57) 1—11.

Der Verfasser wendet sich gegen die individualistische Formulierung der Begriffe Gerechtigkeit und Gleichheit. Er sieht darin eine Verhältnisgleichheit, die sich eindeutig nur im sittlichen Urteil offenbart, im Gesetz allerdings formalisiert wird.

Sauer, Wilhelm: *Die Gerechtigkeit.* Wesen und Bedeutung im Leben der Menschen und Völker. Berlin, de Gruyter, 1959. VIII, 186 p. 18.— DM.

Im ersten Teil behandelt der Autor die Gerechtigkeit als Grundwert des Gemeinschaftslebens, im zweiten ihre Anwendung auf das Staats- und Völkerleben. Der Gerechtigkeitswert wird im Sinne einer für die Menschheit geltenden Humanitätsidee verstanden. Die Humanität aber ist ganz offenbar kein leerer Begriff. Man ist darum um so erstaunter zu vernehmen, daß das „suum" im: „Suum cuique" „inhaltsleer" sei (8) und erst von der Gemeinschaft her bestimmt werde. Dagegen scheint es doch angebrachter, das „suum" ganz im Ordnungsdenken der Humanität zu erklären, in dem Sinne, daß die Humanitätsidee in der Mittelordnung je und je verschieden verwirklicht werden muß. Das „suum" wäre dann von der Ordnungsidee der Humanität her bestimmt, wenngleich in der tatsächlichen Anwendung die konkreten Gemeinschaftsverhältnisse eine Rolle spielen mögen. Es scheint, daß man den Autor in diesem Sinne auslegen darf, denn offenbar ist er selbst von der Zielfunktion, welche der Gerechtigkeitsidee eigen ist, überzeugt, was daraus hervorgeht, daß er die verschiedenen Auslegungsversuche des „suum" (Jedem nach Leistung, Jedem nach Bedürfnis, Jedem nach seiner Schutzwürdigkeit) im Hinblick auf ihre günstigen oder ungünstigen Auswirkungen für die Gesellschaftsordnung beurteilt.

Tsanoff, Radoslav A.: *Social Morality and the Principle of Justice.* In: Ethics 67 (1956/57) 12—16.

Der Autor diskutiert die Auffassung *Sabines* bezüglich der Gerechtigkeit als oberster Norm des gesellschaftlichen Lebens. Für ihn bedeutet die Gerechtigkeit „die moralische Forderung nach einer vollständigen und abgewogenen Anerkennung sämtlicher persönlicher Faktoren und Werte in einer komplexen Situation".

Recht und Moral

D'Entrèves, A. P.: *The Case for Natural Law Re-examined.* In: Natural Law Forum 1 (1956) 5—52.

Der Verfasser sieht in der modernen Rechtsphilosophie eine gewisse Rückkehr zum Naturrecht, insofern die Willenstheorie zugunsten der Werttheorie mehr oder weniger aufgegeben worden sei. In einer Auseinandersetzung mit dem Buch von *Goodhart* „English Law and the Moral Law" (1953) unterstreicht der Verfasser die innere Gewissensbindung jeden Gesetzes. Er tut jedoch der kontinentalen Mentalität Unrecht, wenn er meint, man könne einen Kontinentalen „niemals wirklich überzeugen", daß im Gesetz eine tiefe sittliche Verpflichtung liege. Jedenfalls sind die Nachkriegsveröffentlichungen auf dem Gebiet der Rechtsphilosophie in dieser Hinsicht eindeutig. Anlaß zu diesem Mißverständnis war wohl die in der Rechtsphilosophie des Kontinents (und übrigens auch Amerikas!) herrschende Auffassung, daß die Verpflichtung zur Einhaltung des Gesetzes nicht aus dem Gesetz, sondern aus der Moral stamme. Es widerspricht aber jeder Ethik, das Gesetz nur um der Sanktion willen zu beobachten. Das Problem ‚Recht und Moral' liegt ganz woanders: in der Bestimmung des Inhaltes, in der Frage, ob die Inhalte der sittlichen Welt des Menschen unmittelbar als solche auch schon rechtlich seien. Die Antwort der modernen Rechtsphilosphie (nicht nur des Kontinents, sondern auch Englands und Amerikas) ist durchweg negativ. Das besagt aber doch in keiner Weise, daß die Rechtsgesetze sittlich nicht mehr verpflichten würden.

Von Hippel, Fritz: *Recht, Sittlichkeit und Religion im Aufbau von Sozialordnungen.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 213/214. Tübingen, Mohr, 1958. 45 p. 3.80 DM.

Der Autor zeigt zunächst, daß die moderne Nachkriegsgesetzgebung sich im Sinne einer Versittlichung wandelte (Menschen- und Freiheitsrechte, Wirtschafts- und Sozialgesetzgebung), daß vor allem auch das Rechtsempfinden des Bürgers aus sittlichem Gefühl heraus an den da und dort noch bestehenden Unstimmigkeiten in der positiven Gesetzgebung Kritik zu üben sich gewöhnte. Andererseits weist er darauf hin, daß der Richter nach dem bestehenden Gesetzeswerk und nicht nach seiner eigenen idealen Rechtsauffassung Recht sprechen müsse. Das Gesetz müsse einen Kompromiß eingehen zwischen Ideal und Wirklichkeit, die durch den Durchschnittsmenschen und die sog. „guten Sitten" der konkreten Gesellschaft gekennzeichnet sei, und der Richter habe sich seinerseits um der Rechtssicherheit willen an diese Kompromißgrenzen zu halten. Der Verfasser sieht in der sehr stark individuell ausgerichteten neuen Rechtsordnung (z. B. rechtliche Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung aus sittlichen und religiösen Überzeugungen) eine gewisse Regeneration des sittlichen Empfindens im Recht. Er sieht darin eine Bestätigung, daß im Menschen doch immer wieder das Bedürfnis nach einem möglichst sittlichen Recht laut wird. Wie aber steht es mit dem Bedürfnis nach einem in der Religion begründeten Recht? Diese Frage wird (31—45) im Sinne einer echten Rechtsmetaphysik beantwortet. Das Leben, und auch das soziale Leben, verlangt, wie der Autor darlegt, eine letzte Begründung im Jenseits, da sittliche Beweggründe, die nicht auf Unsterblichkeit und Ewigkeit verweisen, nicht ausreichen,

das rechtmäßige Handeln erstrebenswert und sinnvoll zu machen. Der kategorische Imperativ sei zu kraftlos, um auf die Dauer eine Gesellschaft zusammenzuhalten. Die von Grund auf religiöse Veranlagung des Menschen nötige diesem trotz aller neueren Bemühungen um eine je eigenständige Entwicklung der Jurisprudenz und der Moral bewußt oder unbewußt bestimmte Vorgriffe und Vorentscheidungen religiöser oder doch metaphysisch-weltanschaulicher Art auf, die dann folgerichtigerweise auch über das Recht und die Sittlichkeit bestimmen. — Der liberale Jurist, der an die reine Verweltlichung des Rechtes glaubt, wird hier einwenden, daß damit der Macht, und zwar jener Macht, welche die Religion bzw. die religiöse Gemeinschaft bestimmt, das Wort gesprochen wird. Der Verfasser denkt aber nicht an eine gewaltmäßige Formung dieses Rechts, sondern an eine im Geiste des Christentums erneuerte Gesellschaft, die es wagt, um der Verankerung des Menschen im Ewigen willen mit der Gewissensfreiheit und Toleranz zugleich auch die Sittlichkeit als eine Angelegenheit des öffentlichen Lebens zu betrachten.

Del Vecchio, Giorgio: *Diritto, società e solitudine.* Discorsi e prolusioni 7. Torino, Ed. di «Filosofia», 1957. 16 p.

Der Gegenstand dieser mit einem so geheimnisvollen Titel versehenen Schrift ist die Frage, in welcher Weise und inwieweit das Recht der Moral zu dienen habe. Der Verfasser sieht die Moral einzig und allein in der persönlichen (auch religiösen) inneren Berufung. Die gesellschaftliche Organisation und damit auch das Recht sollen nichts anderes bewirken, als Bedingungen und Institutionen zu schaffen, welche allen Gliedern der Gesellschaft die Befolgung der inneren Berufung möglich machen. Als Beispiel wird auf die Organisation der Mönchsorden verwiesen, die in einem eminenten Sinne dieses Ziel verfolgen. Allerdings täuscht sich der Autor, wenn er glaubt, die rechtliche Organisation könne grundsätzlich nur ein „Minimum" an moralischen Forderungen stellen, um der persönlichen Entfaltung möglichst weiten Spielraum zu lassen. Er beruft sich dabei auf *Thomas von Aquin*, der (I—II 96, 2) erklärt, das Gesetz könne niemals alle Laster ausschließen, sondern würde sich mit einer gewissermaßen nivellierten Moral begnügen müssen.
Es sei nicht geleugnet, daß *Thomas von Aquins* Lehre von der Synderesis den Eindruck hervorrufen könnte, als handele es sich hier um ein rein formales, inhaltsleeres Moralprinzip. In seiner gründlichen Studie „La philosophie morale de Saint Thomas devant la pensée contemporaine" (Louvain-Paris, Nauwelaerts-Vrin, 1955. 469 p. Bibliothèque philosophique de Louvain 15, 391) erklärt *Jacques Leclercq*, daß sich *Thomas* für seine Auffassung von der Synderesis sehr nahe an die modernen Idealisten heranbewege. Wir glauben aber, daß *Leclercq* hier ein Element übersehen hat, nämlich die transzendentale Relation der Synderesis auf die objektiv-rational analysierbaren sittlichen Inhalte. Man kann *Thomas* nicht vom *Kant*schen Formalismus, sondern nur vom Ordo-Gedanken der christlichen Tradition her verstehen.
In den gleichen Fehler verstrickt sich nun auch *del Vecchio*, indem er übersah, daß es gemeinsame sittliche Vorschriften gibt, die mehr als nur ein minimum ethicum darstellen. Auch hier stößt erneut der *Kant*sche Formalismus in der ethischen Auffassung *del Vecchios* durch. Die Forderung des Autors nach einem minimum ethicum in den Gesetzen kann allerdings auch von der naturrechtlichen und typisch sittlichen Auffassung unserer Gesellschaft verteidigt werden,

jedoch nicht vom Prinzip einer sogenannten isolierten persönlichen Moral aus, sondern einzig auf Grund der Anpassung der ewigen, inhaltlich gefüllten sittlichen Norm an eine Weltsituation, welche in ihrem soziologischen Bestand in keiner Weise mehr eine gemeinsame sittliche Anschauung aufweist. Man mache aber aus der Forderung einer Zeit keine Philosophie.

Rechtssubjekt — Allgemein

Geck, L. H. Adolf: *Zur Sozialreform des Rechts.* Die soziale Problematik in der Rechtsphilosophie der Neuzeit. Stuttgart, Enke, 1957. 65 p. 7.80 DM.

Die Schrift ist eine bemerkenswerte Kritik an der ausschließlichen Teilung des Rechts in privates und öffentliches. Der Autor weist darauf hin, daß das Recht gerade die gesellschaftlichen Phänomene erfassen muß, wie die Entwicklung der gesamten sozialen Frage bewiesen hat, die schon lange nicht mehr eine Frage des Arbeiters, sondern der Gesellschaft ist. Die gut dokumentierte Darstellung ist sowohl unter geschichtlichem wie rechtsphilosophischem Gesichtspunkt bedeutend.

Einzelperson als Rechtsträger — Subjektives Recht — Menschenrechte

Craig, Robert Morris: *The Natural Order for Human Existence.* Kansas City, Brown-White-Lowell, 1956. 110 p. $2.95.

Der Autor versucht, in dieser populären Schrift eine Staatsordnung zu entwerfen, die auf den beiden Grundrechten, dem Recht auf freie Entfaltung der Person und dem Recht auf freien Zugang zu den irdischen Gütern, aufbaut. Dem Staat fällt dabei Eigentum und Kontrolle der Produktionsgüter zu.

Dietze, Gottfried: *Über Formulierung der Menschenrechte.* Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 178 p. 14.80 DM. [Bibliographia 168—173].

Der Rechtsphilosoph, der nicht nur über die letzten Fundamente des Rechts nachdenkt, sondern zugleich auch die Bestimmung der Rechtsinhalte vorzunehmen versucht, ist gezwungen, darüber nachzudenken, wie die in der menschlichen Natur nur ganz allgemein mitausgesagte menschliche Würde konkret in einer gegebenen Situation formuliert werden muß. Der Verfasser erklärt, daß das Naturrecht nicht eigentlich Menschenrechte (im pluralistischen Sinne), sondern nur das allgemeine menschliche Recht, d. h. die menschliche Würde als solche, definieren könne. Dann aber muß man unter „Naturrecht" jenes „ewige Recht" verstehen, das immer und überall „gleich" bleibt. Doch diese Auffassung ist glücklicherweise in der neueren Naturrechtsauffassung wenigstens bei vielen Autoren überwunden, insofern man als Naturrecht dasjenige Recht bezeichnet, das sich gemäß den ewigen Normen der menschlichen Natur in einer gegebenen Situation als „rationell" ergibt. Von hier aus muß also, selbst vom Naturrecht her, eine Formulierung der Menschenrechte im pluralistischen Sinne angestrebt werden. Dies unternimmt nun der Verfasser in seinem überaus instruktiven Buch. Er geht dabei von dem richtigen Gedanken

aus, daß die erste Formulierung vom Freiheitsrecht ausgehen müsse (Pressefreiheit, Religionsfreiheit usw.), um dann erst in sorgsamer Abwägung die Gleichheit zu berücksichtigen, wodurch sich von selbst eine Beschränkung der Freiheit von der Gesamtgesellschaft her ergibt. Würde man auf gleicher Ebene von Freiheit und Gleichheit sprechen, dann verlöre die Freiheit von vornherein ihre Wirksamkeit. An Hand der in den verschiedenen (namentlich deutschen Länder-) Verfassungen niedergelegten Freiheitsrechte versucht der Autor, die geeignete Formulierung der einzelnen Menschenrechte zu gewinnen. Bei der Untersuchung hätten ihm die umfangreichen Diskussionen, die innerhalb der UNESCO zur Vorbereitung der Menschenrechts-Charta der Vereinten Nationen geführt wurden, noch reicheres Anschauungsmaterial geben können. Das Buch ist sehr klar geschrieben und verdient ernste Beachtung.

Guradze, Heinz: *Der Stand der Menschenrechte im Völkerrecht.* Göttingen, Schwartz, 1956. XV, 236 p. 28.80 DM.

Eine der Grundfragen im Zusammenhang mit dem Problem der Rechtssubjektivität ist die Frage, wo die Menschenrechte letztlich verankert sind. Die alte Naturrechtslehre sah hierin keine Schwierigkeit, da der Mensch grundsätzlich als vor dem einzelnen Staat geltendes Rechtssubjekt betrachtet wurde. Damit steht man grundsätzlich auf dem Boden eines Monismus, gemäß welchem Völkerrecht und Landesrecht eine einheitliche Rechtsordnung bilden. Allerdings ergibt sich hieraus das Problem, ob schließlich das Völkerrecht nicht einfach ein Nachfahre des Landesrechtes sei, womit das Völkerrecht als solches geleugnet wäre. Setzt man aber die Existenz des Völkerrechts voraus, dann wird man sich für den Vorrang des Völkerrechts entscheiden müssen, wenn man am Monismus festhalten will. Allerdings gibt es hier verschiedene Nuancen in der Erklärung. Der Verfasser zeigt die diesbezüglichen Stellungnahmen der Französischen Schule, der reinen Rechtslehre *Kelsens* und schließlich die gemäßigte Theorie des Monismus bei *Verdross*, der er sich anschließt. Damit ist für ihn der Weg frei, das Problem der völkerrechtlichen Intervention in die inneren Angelegenheiten der Staaten in der Entwicklung des Völkerrechts zu verfolgen. Das ausgezeichnete, gründliche, reich dokumentierte Buch kann als Standardpublikation zur Frage der Menschenrechte im Völkerrecht bezeichnet werden.

Hamel, Walter: *Die Bedeutung der Grundrechte im sozialen Rechtsstaat.* Eine Kritik an Gesetzgebung und Rechtsprechung. Berlin, Duncker & Humblot, 1957. 64 p. 4.80 DM.

Der Autor hebt mit besonderem Nachdruck hervor, daß die Grundrechte nur in der Integration in der Gemeinschaft wirksam sein können und dürfen. Er möchte sie als Grundlage privatrechtlicher Ansprüche ansehen.

Maunz, Theodor — **Dürig,** Günter: *Grundgesetz.* Kommentar von Theodor Maunz und Günter Dürig. Lieferung 1 und 2. Stand Juli 1959. München-Berlin, Beck, 1959. 544 p. 28.50 DM.

Für den Sozialethiker ist dieser Kommentar eine Quelle wertvoller Anregungen. Wenn irgendwo im Recht philosophische und weltanschauliche Grundsätze

verkörpert sind, dann ist es im deutschen Grundgesetz, das bis ins Einzelne gehende Formulierungen enthält, wie man sie sonst nicht kennt. Bis jetzt liegen von diesem vorzüglichen Kommentar zwei Lieferungen vor, d. h. außer dem Gesamttext die Kommentare zu Art. 1, Art. 2 Abs. I und II, Art. 19, Art. 20 Abs. I, Art. 28, Art. 30 und 31, Art. 36, Art. 50, Art. 54—58, Art. 60 und 69, Art. 104. Es sei besonders auf die ausgedehnte Diskussion über die Menschenwürde und die rechtlichen Folgen der Grundrechte für das öffentliche und private Recht, über das Recht auf Freiheit und Leben hingewiesen. Die umfassende Literaturkenntnis der Kommentatoren wird auf allen Seiten spürbar. Der Philosoph lernt hier, wie der Jurist die Grundanschauungen des Lebens angeht und wo er die einzelnen Fragen systematisch einordnet. Zum Beispiel ist von der künstlichen Befruchtung bereits in der Diskussion über die Menschenwürde die Rede, und zwar im Zusammenhang mit der „Menschenzucht". Gerade die Ausführungen des Kommentars zeigen aber, daß man zum Kern dieser Frage nicht von der Menschenwürde aus vordringen kann. Bezüglich der homologen Insemination lautet nämlich der Schluß: „Die staatliche Rechtsordnung sollte die homologe Insemination mindestens nicht zur Kenntnis nehmen". Wenn man aber zum Ausgangspunkt der Fragestellung die Menschenwürde — und nicht die Ehe — macht, so könnte man, worauf übrigens der Kommentar sehr gut hinweist, letztlich auch die heterologe Insemination als rechtlich irrelevant betrachten, sofern nur beide Ehegatten einverstanden sind: denn unter den zur Menschenwürde gehörenden rechtlichen Ansprüchen steht nach den Ausführungen des Kommentars an erster Stelle die Freiheit. Allerdings kann man immerhin noch ein Argument anführen, um bezüglich der heterologen Insemination das Problem der Menschenwürde aufzuwerfen. Der Kommentar weist selbst darauf hin, daß das Kind ein „naturgegebenes" Recht darauf habe, seine blutmäßige Abstammung zu erfahren. Gehen wir der Sache aber auf den Grund, dann sehen wir, daß hier jener formalistische Gleichheitsbegriff zugrunde gelegt ist, der in der deutschen Diskussion immer wieder durchdrang. Das Kind wird als ein in sich stehendes Wesen betrachtet, und von hier aus kann man dann sagen: das Kind hat ein Recht, seine Abstammung zu erfahren. Hat es aber ein Recht darauf, auf normalem Wege gezeugt zu werden? Schon die Form der Fragestellung weist auf das Problem hin. Wann existiert überhaupt das Recht des Kindes? Jedenfalls kann es für die individualistisch und formalistisch denkenden Juristen noch nicht bestehen, wenn das Kind noch nicht existiert. Es braucht also mehr als nur Menschenwürde. Es braucht ein solides Gesellschaftsbild, in welchem die Ehe als naturrechtliche Institution gewahrt bleibt. Nur wenn die Ehe die einzige Geschlechtsgemeinschaft ist, welche zur Zeugung von Nachkommenschaft in Frage kommen darf, hat das Kind einen festen juristischen Platz. Man kann dem Problem also nicht beikommen, wenn man vom Kind ausgeht. Allerdings liegt diese formalistisch-individualistische Betrachtungsweise den offiziellen Stellen der deutschen Rechtsbildung. Das hat bereits das Urteil über die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe bewiesen, und sie wird sehr wahrscheinlich auch wiederum in der Entscheidung über das uneheliche Kind zutage treten. — Es soll mit diesen Ausführungen in keiner Weise die wissenschaftliche Exaktheit des Kommentars kritisiert werden. Das angeführte Beispiel war nur gewählt, um dem Philosophen zu zeigen, daß er an diesem monumentalen Werk nicht vorbeigehen darf, weil hier eine Fülle von Material geboten wird, an welchem er die

gegenwärtig akuten Rechtsgrundfragen und vor allem die Anschauungsweise des Juristen kennenlernen kann. Das Werk ist reich dokumentiert. Der weitaus größte Teil der angeführten Literatur ist auch philosophisch von Bedeutung.

Reichen die geltenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der modernen Nachrichtenmittel, aus, um das Privatleben gegen Indiskretion zu schützen? Referate von Hans Carl Nipperdey und Karl Larenz. Gutachten von Heinrich Henkel sowie Thesen, Diskussionsbeiträge und Beschluß. Verhandlungen des 42. Deutschen Juristentages. 2, D, 1. Tübingen, Mohr, 1958. 154 p. 15.— DM.

Obwohl die vorliegenden Referate und Diskussionsbeiträge sich mit der Frage beschäftigen, wieweit das deutsche Recht ausreicht, um Verletzungen der Privatsphäre zu bestrafen, so hat diese von gründlichem Fachwissen zeugende Schrift doch einen über den deutschen Raum hinausgehenden Wert. Sie beweist deutlich, wie sehr heute die Persönlichkeit vor der „sadistischen Beschmutzungspathologie" (*Ulrich Klug*) geschützt werden muß. Die Diskretion kann als ein sicherer und untrüglicher Maßstab dafür angesehen werden, wie weit in einer Gesellschaft noch jenes soziale Empfinden besteht, das nach den Alten mit zur Sozialgerechtigkeit gehörte. Ehrabschneidung durch Ausplaudern gab es wohl immer, Kritik mit Indiskretion ist wohl keine moderne Erscheinung. Doch sind die technischen Mittel so angewachsen (man denke an Zeitungen, Illustrierte, vor allem an Tonbandaufnahmen), daß nicht nur eine höhere Verantwortung von denjenigen erwartet werden muß, die über andere berichten, sondern daß auch demjenigen ein besserer Rechtsschutz verliehen werden muß, über den berichtet wird. Allerdings ist es — wie diese Schrift darlegt — auch mit den ausgeklügeltsten Paragraphen nicht getan, wenn nicht auf seiten der Gesellschaft die entsprechende Gesinnung vorherrscht und wenn man nicht zugleich auch dem Richter das hohe Ethos zuschreiben kann, das ihn befähigt, Grundsatzfragen im konkreten Falle sinngemäß auszulegen.

Scholler, Heinrich J.: *Die Freiheit des Gewissens.* Schriften zum öffentlichen Recht 2. Berlin-München, Duncker & Humblot, 1958. 239 p. 18.60 DM.

Der Autor versucht in dieser beachtenswerten Studie, dem schwierigen Begriff der Gewissensfreiheit den sozial adäquaten Raum zuzuweisen, der nur ihm und keinem anderen Grundrecht zukommt. Die Gewissensfreiheit umfaßt nach den Ausführungen des Autors das Innenleben des Menschen, und zwar das Innenleben mit seinen geheimen Beziehungen zu Gott, zur Welt, zum Staat, zur Kultur, zu den Ideen und Werten. Es ist hierbei durchaus nicht an ein Abstraktum gedacht, sondern an das Innenleben des Menschen in seiner Kommunikation mit den Mitmenschen. Wieweit die Gewissensbetätigung durch das Recht geschützt wird, wird als sekundäre Frage bezeichnet (134). „Das durch Art. 4 Abs. 1 GG geschützte Innenleben ist . . . die mit Geheimnischarakter gekennzeichnete Sphäre, der Geheimbereich der Person. Dieser geschützte Geheimbereich umfaßt ‚Gedanken, Aufzeichnungen, Begebenheiten', die die Person verborgen halten will und sie tatsächlich nach den

Umständen erkennbar verborgen hält." (134). Mit dieser Definition ist es dem Autor möglich, die Gewissensfreiheit gegen die sittliche Handlungsfreiheit schlechthin abzugrenzen. Damit sind auf einfache Weise verschiedene praktische Fragen gelöst, besonders die Frage nach der Drittwirkung des Rechts auf Gewissensfreiheit. Die Gewissensfreiheit erscheint so nicht mehr wie bei *Hildegard Krüger* als allgemeine Unzumutbarkeitsklausel (183).

Wir möchten hier auf die rechtstheoretische Begründung und Deutung der Gewissensfreiheit nicht weiter eingehen, d. h. uns nicht damit auseinandersetzen, wie im logischen Denken des deutschen Grundrechtskataloges die Gewissensfreiheit zu erklären sei. Man kommt auf diese Weise zu keinem Ende. Wir greifen vielmehr auf die der Rechtstheorie vorgelagerten ethischen und rechtsphilosophischen Überlegungen zurück und fragen uns, was im Menschenbild als solchem unter Gewissensfreiheit zu begreifen ist. Hier ist auf jeden Fall die Geheimsphäre allein nicht ausreichend. Hier wird man wohl oder übel auf die persönliche Verantwortung jeder Unterlassung und jeder Entscheidung zurückkommen müssen, denn dort beginnt überhaupt erst die Geheimsphäre.

Bezüglich des geschichtlichen Überblicks sei darauf hingewiesen, daß bereits das Mittelalter die Gewissensfreiheit in diesem positiven Sinne gekannt hat und nur in diesem positiven Sinne von Gewissensfreiheit sprechen wollte. Das Gewissen, auch das irrige, galt als unabänderliche Regel für jedes persönliche Handeln. Die Theologen hatten den Geltungsbereich des irrigen Gewissens nur sehr begrenzt, indem sie erklärten, daß niemand, der einmal den christlichen Glauben angenommen habe, später aus irrigem Gewissen zum Nicht-Glauben kommen könne (Vgl. meinen Kommentar zu Band XV der Deutschen Thomasausgabe).

Faßt man die Gewissensfreiheit nicht nur als persönliche Geheimsphäre, sondern vielmehr als das Recht zu selbstverantwortetem Handeln, dann ergibt sich allerdings die Frage, welcher unser Verfasser bei seiner Theorie ohne Bedenken entgehen konnte: Was kann die Gesellschaft noch als echten Gewissensentscheid anerkennen, auch wenn sich dieser gegen die Gesellschaft richtet? Das Verbrechen aus Überzeugung wird nicht durch die Gewissensfreiheit geschützt, wohl aber z. B. die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensentscheid. Der Verfasser muß hierbei von einer „erweiterten" Gewissensfreiheit sprechen (201), denn eigentlich paßt die Kriegsdienstverweigerung schon nicht mehr in seinen Begriff der Geheimsphäre. Vorläufig kann unsere Gesellschaft es sich nicht erlauben, das Sittengesetz einzig als formales Gesetz aufzufassen, etwa im Sinne der Forderung, man solle das Gewissen anspannen. Sonst würde sie durch die Gewissensfreiheit aller zerstört. Einzig für die Kriegsdienstverweigerung hat die Gesellschaft die materiale Auffassung eines Sittenkodex verlassen zugunsten einer rein formalen. Wenn man anerkennt, daß jede Gesellschaft unaufhebbare und unabdingbare materiale Sittengesetze braucht, dann dürfte es keine Schwierigkeit bereiten, die Gewissensfreiheit im positiven Sinne als Freiheit zur selbstverantworteten Handlung zu begreifen. Wenn man jedoch das Sittengesetz nicht mehr in einer materialen Wertordnung sieht, sondern nur in der formalen Forderung der Anspannung des Gewissens, dann allerdings muß man, wenn man keinen Freibrief für den Überzeugungsverbrecher ausstellen will, die Gewissensfreiheit auf die Geheimsphäre einschränken. Jedenfalls hat sich in der romanischen Literatur durchweg der Formalismus der Gewissensfreiheit nicht durchgesetzt.

Man mag mit unserem Autor einig gehen oder nicht, man wird ihm auf jeden Fall die innere Logik und Konsequenz des Denkens nicht abstreiten dürfen, die, wie mir scheint, auf der *Kant*schen Auffassung vom kategorischen Imperativ beruht.

Staat und Bürger. Festschrift für Willibalt Apelt zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Theodor Maunz, Hans Nawiasky, Johannes Heckel. München-Berlin, Beck, 1958. 242 p. 19.50 DM.

Die Beiträge der Festschrift sind zwar ganz auf das deutsche Recht zugeschnitten, dennoch befinden sich darunter einige Artikel, die durch ihre Themenwahl Grundfragen der Rechtsphilosophie berühren. So spricht *J. Wintrich* im Anschluß an Art. 2, Abs. 1 des deutschen Grundgesetzes von der Würde der menschlichen Person, *G. Dürig* im Anschluß an Art. 8, 14 über das Recht auf Eigentum. Besondere Beachtung verdient seine interessante Darstellung der Verflechtung dieses Rechts mit den übrigen Grundrechten, vor allem dem der Freiheit, und die Darlegungen über den Fiskus als Eigentümer. *A. Hueck* zeigt die soziale Bedeutung der im deutschen Grundgesetz enthaltenen Formulierung daß die Bundesrepublik ein „sozialer Bundesstaat" sei. *Th. Maunz* betont, daß die „soziale Sicherheit" auch eine kulturelle Sicherheit des Bürgers sei. *E. Molitor* behandelt die für die moderne Demokratie, in welcher Koalitionsfreiheit garantiert ist, wichtige Frage, welche Kompetenzen der Beamtenvertretung zufallen. Wenngleich auch dieser Artikel ganz auf die deutschen Verhältnisse zugeschnitten ist, so dürfte er doch von allgemeinem Interesse sein.

Wertenbruch, Wilhelm: *Die Freiheit der Persönlichkeitsentfaltung im Spiegel der Rechtsprechung.* Zu Art. 2 Abs. 1 Grundgesetz der BRD. In: Die neue Ordnung 13 (1959) 126—135.

Der Autor dieses beachtenswerten Artikels wendet sich gegen den Formalismus der Freiheitsrechte zugunsten eines Begriffes von der Würde des Menschen, die in einem sozialgebundenen Wertsystem begründet ist.

Rechtsgleichheit

Böckenförde, Werner: *Der allgemeine Gleichheitssatz und die Aufgabe des Richters.* Ein Beitrag zur Frage der Justitiabilität von Art. 3 des Bonner Grundgesetzes. Münsterische Beiträge zur Rechts- und Staatswissenschaft 5. Berlin, de Gruyter, 1957. XV, 90 p. 9.80 DM.

Wenn der Verfasser den Gleichheitssatz der Finalität, d. h. dem Gemeinwohl, unterstellt, dann meint er jene Finalität, die bereits im Gesetz formuliert ist. Die allgemeine Gerechtigkeitsprüfung des Gesetzes als solches wird vom Gleichheitssatz ausgeschlossen. Darauf aufbauend ist es sehr gut möglich, nach der Natur der Sache, aristotelisch ausgedrückt: gemäß der geometrischen Gleichheit, zu verfahren. Der Verfasser betont allerdings an anderer Stelle, daß die geometrische Gleichheit nicht nur die proportionale, sondern auch die schematische Gleichheit einschließen könne. Die geometrische Gleichheit, die der arithmetischen gegenübersteht, tritt dort in Funktion, wo „ein Repräsentant

(Organ) einer (rechtlich verbundenen) Mehrheit von Individuen gegenübertritt, die dieser Ganzheit als Glieder zugehören" (69). Ich glaube allerdings nicht, daß diese Auslegung ganz der aristotelischen Auffassung entspricht. Doch spielt diese begriffliche Zerlegung weiter keine Rolle. Man braucht, um den Autor zu verstehen, nur zu beachten, daß er die geometrische Gleichheit immer nur dort sieht, wo vom höheren Standpunkt des Staatsorgans aus abgemessen wird. Diese Abmessung kann dann schematisch (*Aristoteles* würde hier sagen: arithmetisch) oder proportional (*Aristoteles*: geometrisch) sein. Wichtig ist, daß der Autor für den Gleichheitssatz eine Orientierung an der höheren Norm, nämlich am Gemeinwohl, betont, wenngleich, wie bereits gesagt, dies Gemeinwohl im Gesetz schon irgendwie eine Formulierung gefunden hat. Von diesem Gemeinwohl her kann man dann sowohl zur „schematischen" (formalistischen) wie zur proportionalen (also organischen) Gleichheit vorstoßen. Der Verfasser kommt also im Grunde auf die Anschauungen *Zieglers* hinaus, nur fordert *Ziegler* nicht nur das gesetzlich bestimmte Gemeinwohl als Maßstab, sondern zugleich auch die Rückorientierung an der allgemeinen, d. h. an der naturrechtlich bestimmten Gerechtigkeit (vgl. *A. Ziegler*, Das natürliche Entscheidungsrecht des Mannes in Ehe und Familie, 92).

Gleichberechtigungsgesetz. Kommentar von Hildegard Krüger, Ernst Breetzke und Kuno Nowack. München-Berlin, Beck, 1958. XVI, 855 p.

Den grundsätzlichen Kommentar zur Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau haben die beiden Autoren ihrer weiblichen Kollegin überlassen. *H. Krüger* tritt energisch für die Gleichberechtigung der Frau ein und betont zugleich, daß sie diese Gleichberechtigung nicht im Sinne einer Gleichmacherei verstehen wolle. Das Wort „Gleichmacherei" hat an sich einen wertmindernden Beigeschmack. Versteht man aber darunter die absolute rechtliche Gleichheit zwischen Mann und Frau in der Ehe ohne jegliche Autoritätsübertragung an den Mann, dann wird man sagen müssen, daß *H. Krüger*, die trotz allem für eine absolute Gleichheit beider eintritt, damit im Grunde genommen Gleichmacherei befürwortet. Man hat den Eindruck, als spräche hier eine von Ressentiments erfüllte Frau im Namen einer sich ständig benachteiligt fühlenden Frauenwelt. Es seien einige Textproben geboten: „Die Exekutive oder auch anders ausgedrückt: die Praxis hat eine seltsame Art, die Frau zu *‚vergessen'*, handle es sich nun um die Besetzung von Ministerposten oder höheren Beamtenstellen, die Besetzung von Ausschüssen und Beiräten, die Aufstellung von Abgeordneten-Kandidaten oder ähnliches" (11). Im Zusammenhang mit der Erörterung über die Bedeutung des x-Chromosoms steht folgender Satz: „Ist der Mann biologisch eine ‚unvollständige Frau', so ist auch seine Vaterschaft eine unvollständige, die man der Adoption gleichsetzt" (36). Um das Temperament auszudrücken, mit dem dieser Satz geschrieben wurde, ist er fett gedruckt. Die Verfasserin kann es nicht begreifen, daß in der Kirche die Frau nicht dieselbe Rolle spielt wie der Mann, daß sie z. B. beim Fehlen eines männlichen Ministranten bei der Messe zwar antworten, aber nicht zum Altar treten darf (40). Passiv sei die Frau in der Kirche immer nur dort, wo es um Rechte gehe (70—72). Es ist zu bedauern, daß die Verfasserin die Schriften von *Rengstorf* nicht auszuwerten wußte. Man ist nur erstaunt, daß soviel groteske Dinge in einem juristischen Kommentar stehen können.

Schindler, Dietrich: *Gleichberechtigung von Individuen als Problem des Völkerrechts.* Zürcher Studien zum Internationalen Recht 25. Zürich, Polygraphischer Verlag, 1957. VI, 159 p. s.Fr. 12.—.

Der Verfasser ist der Überzeugung, daß nur die geschichtliche Betrachtung zu einer klaren Sicht der völkerrechtlichen Stellung des Individuums führt, weil die noch in der Entwicklung befindliche positive Formulierung eine Systematisierung gar nicht gestattet. Gerade diese geschichtliche Behandlung läßt die Tendenz zu einem humanisierten, allgemeinen Menschenrecht im Sinne der alten Naturrechtsvorstellung deutlich erkennen. Die gründliche Schrift enthält drei Teile: 1. Gleichberechtigung der Ausländer mit den Inländern, 2. Gleichberechtigung der Ausländer untereinander, 3. Gleichberechtigung der Inländer untereinander und der Menschen im allgemeinen.

Völkerrecht — Internationales Recht

Rochette, Jacqueline: *L'individu devant le droit international.* Paris Montchrestien, 1956. 173 p.

In dieser Streitschrift für internationale Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte gibt die Verfasserin einen geschichtlichen Überblick über die Stellung des Individuums im internationalen Recht. Sie kommt dabei auch auf die Juden- und die Minderheitenfrage und vor allem auf das internationale Strafrecht zu sprechen.

Siorat, Lucien: *Le Problème des lacunes en droit international.* Contribution à l'étude des sources du droit et de la fonction judiciaire. Préface de Paul Couzinet. Bibliothèque de Droit International 6. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1959. 479 p. Fr.f. 4670.

Das gründliche, reich dokumentierte Werk, das die Behandlung von Lücken im Völkerrecht durch den Richter zum Thema hat, ist nicht nur für den praktischen Juristen und Berater Auswärtiger Ämter von Bedeutung, sondern ebenfalls für den Rechtsphilosophen dem es um die hinter dem positiven Recht liegenden Maßstäbe geht, gemäß welchen Recht geschaffen und Rechtslücken ausgefüllt werden sollen. Auf dem Boden des Völkerrechts stellt sich das Problem in ganz eigener Weise. Der Rechtsphilosoph wird daher mit Interesse die Ausführungen über die Begriffsbestimmung der Rechtslücke und vor allem die verschiedenen diskutierten Methoden ihrer Ausfüllung studieren.

Rechtssanktion, Strafrecht

Jescheck, Hans-Heinrich: *Das Menschenbild unserer Zeit und die Strafrechtsreform.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 198/199. Tübingen, Mohr, 1957. 40 p. 3.80 DM.

Obwohl diese kleine, aber gediegene Schrift die deutsche Strafrechtsreform behandelt, ist sie doch wichtig für die Frage, welche sozialethischen Prinzipien dem Strafrecht zugrunde gelegt werden sollen. Nachdem das Menschenbild gegenüber früheren Zeiten stark verändert ist, nachdem man vor allem

besorgt ist, die Würde des Menschen und in Verbindung damit die neu zu vollziehende Integration des Schuldigen in die Gesellschaft zu berücksichtigen, tauchen verschiedene Milderungen im Strafrecht auf (z. B. bezüglich Kastration gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, Todesstrafe, Zuchthausstrafe usw.).

Welzel, Hans: *Das neue Bild des Strafrechtssystems.* Eine Einführung in die finale Handlungslehre. 3., erweiterte Auflage. Göttinger Rechtswissenschaftliche Studien 1. Göttingen, Schwartz, 1957. VIII, 72 p. 6.80 DM.

Auf den Ethiker wirken Erörterungen der Juristen über rechtstheoretische und rechtsphilosophische Grenzfragen zunächst etwas befremdend. Es will ihm nicht einleuchten, daß man so viele Worte macht über ein Problem, das im gewöhnlichen Leben so einfach erscheint. Und doch liegen die Dinge nicht so offen da. Der Jurist hat mit seinem Recht fertig zu werden. Er muß also rechtstheoretisch vorgehen, vom gegebenen Recht aus eine Orientierung an Prinzipien suchen, welche das Recht systematisch erfassen. Dazu kommt sehr oft noch die Tatsache, daß der Jurist gegen eine bisher geltende Interpretation des gültigen Rechts Front machen muß. Alle diese Gesichtspunkte sind bei der vorliegenden, wissenschaftlich präzisen und tiefgründigen Schrift über das Grundproblem des Strafrechts: den Begriff der rechtswidrigen, schuldhaften Handlung, zu berücksichtigen.

Der Jurist befindet sich in der besonderen Lage, daß für ihn nicht die Moral schlechthin gilt, sondern das Gesetz. Das Gesetz aber kann nur äußere Handlungen regeln, sosehr es andererseits die innere Teilnahme des handelnden Subjektes wenigstens als psychologisches Faktum wesentlich voraussetzt. Im Bemühen, den äußeren Kausalzusammenhang genau zu analysieren, hat sich nun im Strafrecht die sog. kausale Handlungslehre herausgebildet, die alles Äußere der Rechtswidrigkeit, alles Innere aber der Schuld zuweist (*Fr. von Liszt, E. Schmidt*). Mit dieser Unterscheidung war ohne Zweifel eine im Sinn des Rechts liegende sorgfältige Bestandsaufnahme garantiert, ohne daß damit ein Nichtschuldiger in strafrechtliche Verwicklungen gekommen wäre, weil die Schuldfrage in keiner Weise herabgesetzt wurde. Die Frage der Schuld war nämlich in einer gesonderten Untersuchung ins Auge gefaßt.

Allerdings geht diese Theorie nicht lückenlos auf. Namentlich auf dem schwierigen Feld der Teilnahmehandlungen (Anstiftung und Beihilfe) verursacht sie Urteilsbildungen, die dem Gerechtigkeitsgefühl widersprechen. So könnte ein Bandenchef u. U. nicht als Täter, sondern nur als Gehilfe bestraft werden, wenn er bei der Ausführung der diebischen Einbrüche nicht selbst Hand angelegt, sondern dieses Geschäft seinen Gefährten überlassen hat. Das gefährlichste Subjekt ist hier nicht Täter, wird also im Grunde für seine Schlauheit noch prämiiert.

Die subjektive Theorie sucht diesem Übel abzuhelfen, indem sie den Vorsatz in den Tatbestand aufnimmt und dementsprechend zwischen animus auctoris und animus socii unterscheidet. Die Hereinholung des Vorsatzes in den Tatbestand ist also vollzogen. Die Handlung wird unter ihrem finalen Gesichtspunkt betrachtet. Demgemäß wird auch als Täter bestraft, wer keine tatbestandsmäßige Ausführungshandlung vollzogen, wohl aber den wirksamen Befehl erteilt hat. Andererseits kann einer nur als Gehilfe, nicht als Täter erfaßt werden, obwohl er den gesamten objektiven Tatbestand verwirklicht hat.

Welzels Schrift besteht im Grunde in nichts anderem als im Kampf um die Anerkennung der finalen Ordnung in der Handlung. Doch ist seine Theorie nicht mit der rein subjektiven Auffassung zu identifizieren (obwohl auch diese final genannt werden muß), da er zur Bestandsaufnahme der Finalität nicht allein das subjektive Element als verborgenes Geschehen im Willen des Menschen ins Auge faßt, sondern auch die äußeren Gegebenheiten studiert, welche andeuten, inwieweit der Vorsatz der verschiedenen Beteiligten auf den Effekt eingewirkt hat.

Die Schuldfrage wird durch *Welzel* klar von der Tatbestandsfrage unterschieden. Der Verfasser hebt das konstitutive Element der Schuld scharf von der Handlung ab, obwohl er sich darüber klar ist, daß sowohl der Vorsatz als solcher wie die Handlung als Ganzes, einschließlich des Vorsatzes, Schuld ist. Das Konstitutivum der Schuld bezeichnet er als Vorwerfbarkeit. Der Moralist würde sagen: die Schuld besteht in der Relation der Nicht-Übereinstimmung des Vorsatzes mit dem Gewissen. Diese Formulierung ist an sich einfacher und entspräche auch dem Ablauf der sittlichen Handlung besser. Man hätte sich dann nur noch zu fragen, inwieweit das Gewissen im Strafrechtsprozeß als rechtlicher Faktor eingesetzt werden darf, d.h. justiziabel ist. Hier steht dann der Richter vor dem schwierigen Problem, welches Maß angelegt werden muß, um zu entscheiden, ob der Angeklagte die Verwerflichkeit (in der Terminologie unseres Autors: die Vorwerfbarkeit) des Vorsatzes und der Handlung zu erkennen imstande war oder imstande hätte sein sollen. *Welzel* kritisiert hier die reine Vorsatztheorie, die eine Schuld immer dort ausschaltet, wo die handelnde Person nichts von der Rechtswidrigkeit gewußt hat (es sei denn, daß das Strafrecht ausdrücklich auch die fahrlässige Tatbegehung unter Strafe stellt), während es, wie *Welzel* richtig sagt, doch darauf ankommt festzustellen, wie weit die handelnde Person von der Rechtswidrigkeit hätte wissen können. Einzig „der normative Schuldbegriff" kann darum Schuld auch dort erkennen, wo ein Verbotsirrtum vorlag, der hätte beseitigt werden sollen und können.

Wie aber bestimmt der Richter, ob die handelnde Person im Hinblick auf ihre subjektive Veranlagung imstande gewesen wäre, dieses Soll zu erkennen? Im Grunde haben wir es hier mit derselben Schwierigkeit zu tun, welche auch die rein subjektive Theorie belastet, die es schwer hat, gemäß sachlichen Gesichtspunkten festzustellen, wann animus auctoris und animus socii vorliegt. *Welzel* mußte sich darum eingehend mit der Zumutbarkeit sowohl bei fahrlässigen wie bei vorsätzlichen Delikten befassen. Dabei handelt es sich, wie er richtig ausführt, nicht um eine allgemeine Zumutbarkeit, sondern gerade um jene im Hinblick auf diese oder jene strafbare Tat. *Welzel* räumt in Übereinstimmung mit der Psychologie ein, daß es Entscheidungssituationen gibt, in denen ein rechtmäßiges Handeln auch dem in voller Unrechtkenntnis handelnden zurechnungsfähigen Täter nicht zugemutet werden kann. Er meint aber, daß im Interesse der Geltungskraft der Rechtsnormen solche Fälle eng begrenzt werden müssen. Andererseits gibt gerade heute die ganz individuelle Beurteilung der Gewissensbildung (vgl. z.B. auf dem Gebiet der Kriegsdienstverweigerung den Anspruch des völlig individuell geformten Gewissens) den Weg frei zu einer vermehrten Anwendung dieser „Ausnahmefälle". Eine auf die Ganzheitlichkeit des einzelnen seelischen Vorganges bedachte Beurteilung, die also immer auch die Gesamtperson mit ins Auge faßt, scheint die Schuldfrage im Sinne dieser modernen Tendenz noch zu unterstreichen. Dieses

Anliegen wird in der von *Arthur Wegner* aufgestellten Definition der Schuld günstig berücksichtigt: „Wir definieren Schuld als den Vorwurf der staatlich organisierten Gesellschaft, daß eine menschliche Persönlichkeit und nicht nur eine zufällige Tat hinter den Anforderungen zurückgeblieben ist, die die Gemeinschaft stellt" (Handwörterbuch der Rechtswissenschaft, herausgegeben von Fritz Stier-Somlo und A. Elster, V, 1928, S. 367). Voraussetzung für die praktische Anwendung dieser Schulddefinition ist allerdings, daß der Angeklagte geistig und körperlich überhaupt mit dem Durchschnitt seiner Mitmenschen vergleichbar ist, wie *Wegner* gleichfalls hervorhebt. Gerade diese Vergleichbarkeit wird andererseits aber heute durch die individualisierte Betrachtung jeden psychologischen Geschehens stärkstens eingeschränkt. Die Alten hatten es noch leichter, weil sie in allen Menschen die gleiche Grundstruktur des Gewissens annahmen. Von dieser Sicht aus war die Schuldfrage verhältnismäßig rasch gelöst. Man konnte sich mehr oder weniger auf eine psychologische Analyse des Vorsatzes beschränken. Vielleicht ist das auch der Grund dafür, daß manche Juristen die ganze Schuldfrage mit der Frage nach dem Vorsatz in eins setzten.

Naturrecht — Geschichtliches

Blass, Heinrich: *Gott und die Gesetze.* Ein Beitrag zur Frage des Naturrechts bei Heraklit (Fragment 114). Schriften zur Rechtslehre und Politik 12. Bonn, Bouvier, 1958. 69 p. 6.60 DM.

Der Verfasser zeigt, daß *Heraklit* nicht als Naturrechtler angesprochen werden kann, sofern man unter Naturrecht oberste, zeitlos gültige Normen versteht.

Dietze, Gottfried: *Natural Law in the Modern European Constitutions.* In: Natural Law Forum 1 (1956) 73—91.

Der Autor arbeitet die allgemeine Gerechtigkeitsidee in den einzelnen Verfassungen heraus (besonders jenen der Deutschen Bundesrepublik und der einzelnen deutschen Länder).

Strauss, Leo: *Naturrecht und Geschichte.* Deutsche Übersetzung von Horst Boog. Stuttgart, Koehler, 1956. XI, 339 p. — *Diritto naturale e storia.* A cura di Nicola Pierri. Venezia, Neri Pozza, 1957. 319 p. Lire 2000.

Beide Werke sind Übersetzungen des englischen Originals: Natural Right and History (Chicago 1952). Wer der Auffassung ist, daß Naturrecht eine von der Natur gestellte Forderung sei, muß notwendigerweise den spekulativen Weg gehen, um das Naturrecht authentisch zu finden. Wenn man aber die Meinung vertritt, daß das Urteil darüber, was zum Naturrecht gehört, irgendwie mit einer allgemein gegebenen menschlichen Erkenntnisfähigkeit objektiver Inhalte und Werte zusammenhängt, dann muß man auch eine geschichtliche Darstellung und Wertung geben können. Dieser letzteren Auffassung ist unser Autor. Er meint sogar, daß nur auf diesem Wege eine Kontrolle darüber möglich sei, was dieser oder jener als „natürlich" bezeichnet. Der Verfasser

setzt sich in einem langen Einleitungstraktat mit *Max Weber* auseinander, gemäß welchem die Werturteile überhaupt mit keinem sensus communis mehr verbunden seien. In *Webers* Sicht sei es darum sinnlos, eine Geschichte des Naturrechts schreiben zu wollen. Was die geschichtliche Ausführung *Leo Strauss'* angeht, so dürfte bezüglich der Darstellung der thomistischen Lehre der übernatürlich-theologische Charakter doch zu stark unterstrichen sein. (Vgl. die Auseinandersetzung mit *Strauss* von *Carl J. Friedrich*: Political Philosophy, in: Roland Young, Approaches to the Study of Politics, London 1958, 179ff.)

Naturrecht — Allgemeines

Kaufmann, Arthur: *Naturrecht und Geschichtlichkeit.* Ein Vortrag. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 197. Tübingen, Mohr, 1957. 31 p. 1.70/1.90 DM.

Die klar geschriebene Broschüre wendet sich gegen eine Naturrechtslehre, die das Naturrecht derart allgemein faßt, daß es „immer und nie gilt", andererseits aber auch gegen den Positivismus, für den die Rechtssetzungen zwanglose Aneinanderreihungen von Gesetzen im Strom der Zeit bedeuten. Der Verfasser sieht im Recht eine ontologische Struktur, die Absolutheit und Relativität einschließt. M. a. W., er verteidigt ganz richtig den dynamischen Charakter der Naturrechtsnormen.

Ritter, Klaus: *Zwischen Naturrecht und Rechtspositivismus.* Eine erkenntnistheoretische Auseinandersetzung mit den neueren Versuchen zur Wiederherstellung einer Rechtsmetaphysik. Mit einem Vorwort von Hans Dombois. Glaube und Forschung 10. Witten/Ruhr, Luther-Verlag, 1956. 128 p. 5.80 DM.

Der Autor möchte hier dem autonomen Wissenschaftsbegriff zu Leibe rücken. Darunter begreift er auch jene Naturrechtsauffassungen, welche mit Sicherheit allgemeine Naturnormen für die Rechtsbildung aufstellen. Im besonderen beschäftigt er sich mit der katholischen Naturrechtslehre, mit den Schöpfungsordnungen *Emil Brunners*, schließlich mit dem Wertdenken *H. Coings*. Das umfangreiche, aber (vor allem bezüglich der außerdeutschen Veröffentlichungen) nicht vollständige Literaturverzeichnis greift über die unmittelbar angesprochenen Autoren hinaus.

Ambord, Bernard: *Du droit naturel au droit positif.* Sion, Schmid, 1956. 107 p.

Die vorliegende Dissertation gibt einen Überblick über die im französischen Sprachkreis geführte Diskussion des Naturrechts. Außerfranzösische Literaturangaben zum Naturrecht sind sehr gering. — Die Unterscheidung zwischen Naturrecht und rationalem Recht beruht auf einer falschen Unterscheidung von Naturrecht und Naturgesetz (als Norm). Daß die Idee der Gerechtigkeit dem Menschen eingeboren ist, wird der Autor wohl nicht wörtlich nehmen wollen. Es wäre vielleicht besser, zu sagen, der Mensch habe die natürliche

Veranlagung, die Gerechtigkeit zu fordern, um so die klare Scheidung gegen den reinen Platonismus anzudeuten. Die Forderung nach Gerechtigkeit als Imperativ ist zuerst und wesentlich ein sittlicher Imperativ, der dadurch zum rechtlichen wird, daß er in allen Menschen gleich ist. Es ist darum ungenau, zu sagen, die Idee der Gerechtigkeit entspringe sowohl dem Gebiet der Moral als auch jenem des Rechts (71). Wer das Recht grundsätzlich neben die Moral stellt und nicht aus ihr ableitet, kann überhaupt kein authentisches Naturrecht finden.

Auer, Albert: *Der Mensch hat Recht.* Naturrecht auf dem Hintergrund des Heute. Graz-Wien-Köln, Styria, 1956. 398 p. 15.90 DM.

Der Autor erklärt, daß die Grundlage des Naturrechts nicht eigentlich die Gesellschaft, sondern der Mensch als Ebenbild Gottes sei. Gemäß dieser Grundauffassung ist Recht im Staat erst möglich, wenn es zuvor Menschenrechte gibt. Um dieses ewige Recht lebenskräftig zu gestalten, bedarf es, wie der Autor durch das ganze Buch hindurch darstellt, der Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Wirklichkeit.

Bourke, Vernon J.: *Two Approaches to Natural Law.* In: Natural Law Forum 1 (1956) 92—96.

Der Autor wendet sich gegen die Auffassung des Naturrechts als eines durch Glaube und Offenbarung oder Inspiration gegebenen Normensystems. Er verteidigt dagegen das Rationale im Naturrecht, das er, wie es scheint, allerdings einzig in der wissenschaftlichen Erfahrung begründet.

Grotius, Hugo: *Prolegomena to the Law of War and Peace.* Translated by Francis W. Kelsey. With an Introduction by Edward Dumbauld. The Library of Liberal Arts 65. New York, Liberal Arts Press, 1957. XX, 43 p. $—.50.

Die Einleitung, welche *Hugo Grotius* zu seinem Werk „De jure belli et pacis" geschrieben hat, wird hier in englischer Übersetzung geboten. In der Einführung (*Dumbauld*) werden die Persönlichkeit des *Hugo Grotius* und seine wissenschaftliche Bedeutung dargestellt.

Leclercq, Jacques: *Suggestions for Clarifying Natural Law.* In: Natural Law Forum 2 (1957) 64—87.

Eine Darstellung des Naturrechts im Sinne der sittlichen Normen, wobei die Sanktion als nicht zum Wesen des Rechts gehörend bezeichnet wird.

Lopez Valdivia, Rigoberto: *El fundamento filosófico del derecho natural.* Prólogo de Rafael Preciado Hernández. Colección de Estudios Jurídicos. México, Jus, ²1956. XVII, 190 p.

Der Autor steht auf dem Standpunkt des Naturrechts, wie es etwa von *Viktor Cathrein* dargestellt wird. Das gediegene Büchlein zeichnet sich durch klare Darstellung und festumrissene Definitionen aus.

McCloskey, H. J.: *The State and Evil.* In: Ethics 69 (1958/59) 182—195.

Der Autor behandelt die von den Naturrechtlern aufgestellte These, daß ungerechtes oder unrichtiges Recht nicht Recht sei und daß der Staat das Gute zu fördern und das Böse zu unterdrücken habe. Es geht also um die Frage, ob Moral im Recht ausgesprochen sei und ob sie wesentlich zur Staatsgemeinschaft gehöre. Der Autor geht insoweit mit der aristotelisch-thomistischen Auffassung einig, als er das Individualrecht des Menschen nur als ein Recht zum Guten und entsprechend die Aufgabe des Staates nur als eine Aufgabe im Sinne von Werten auffaßt. Anderseits erklärt er richtig, daß damit noch gar nichts über die Anwendung ausgesagt sei. Für die praktische Ordnung, die der Verfasser nur kurz streift, wird offenbar eine soziologische Methode empfohlen.

Maihofer, Werner: *Die Natur der Sache.* In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 44 (1958) 145—174.

Gegen den Methodendualismus *Radbruchs* stellt hier der Verfasser seine vom Existentialismus geprägte Auffassung von der Natur der Sache. Seine Doktrin über das Naturrecht ist in seiner größeren Veröffentlichung: Recht und Sein. Prolegomena zu einer Rechtsontologie (Philosophische Abhandlungen 12. Frankfurt am Main, Klostermann, 1954. 125 p.) eingehend dargestellt. Da uns hier die Gegnerschaft zu *Radbruch* weniger interessiert, bringen wir die im Artikel des Archivs für Rechts- und Sozialphilosophie niedergelegten Gedanken in Kontakt mit den systematischen Ausführungen des Buches (Die hier angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die Buchpublikation). Auch der schärfste Gegner des Existentialismus wird dieser existentialistisch orientierten Rechtsphilosophie *Maihofers* die hohe Anerkennung nicht versagen dürfen. Der Autor versucht, das Recht auf das Sein zurückzuführen, und zwar nicht unmittelbar auf das Selbstsein, sondern auf das Selbstsein im Alssein. Der Mensch ist in der Situation, in der Umwelt, die je und je verschieden ist, eine je und je verschiedene Ordnung aufweist. Damit ist ihm durch den heteronomen Imperativ der Sozialwelt die Aufgabe gestellt, sich in eine gegebene Ordnung einzufügen. Diese Ordnung ist das Recht, das als etwas durchaus Konkretes, Ontologisches erfaßt wird. Es könnte geradezu scheinen, als ob wir es hier mit einer neuen Form des Naturrechtes zu tun hätten. Tatsächlich ist es die je und je verschiedene Lage — nicht Natur der Sache —, welche das Recht inhaltlich bestimmt. Man muß mehr von der „Sachlage" als von der Natur der Sache sprechen, weil in der Sache nicht etwa Natur und Individualität unterschieden werden, wie dies in der Normenauffassung der eigentlichen Naturrechtslehre der Fall ist. Der Imperativ selbst kommt aber, wie der Verfasser klar heraushebt, nicht etwa aus der Ontologie, sondern aus dem Gewissen des Einzelnen als Selbstseins (98). Man denkt hier unwillkürlich an den kategorischen Imperativ *Kants* und an die Vorstellung, daß für diesen Imperativ die erfahrungsmäßigen Bedingungen geschaffen werden müssen, damit das Soll überhaupt möglich wird. Auch bei *Kant* ist die konkrete Situation nicht in Normenschichten analysierbar, etwa in der Weise, daß man von einer allgemeinen zum Einzelnen hinabsteigt. Dennoch sind bei *Maihofer* die Situation und die Umwelt nicht dasselbe wie bei *Kant*, sondern mehr als nur die Bedingung der Möglichkeit des Solls. Das Fordern ist „weder allgemeingültig, noch aus der Welt herzuleiten, sondern begründet im

eigentlichen Fordern des Daseins, jenem unbedingten Sollen der autonomen Freiheit der Existenz, die sich selbst hört und ge-hört" (98). Damit ist aber im Grunde die Wirklichkeit des Sozialen, welche die Individuen einschließen soll, doch wiederum aufgegeben. Es geht letztlich immer um das „Selbstsein", welches mit all seinem Fordern dem andern Selbstsein begegnet. Der Inhalt des rechtlichen Imperativs liegt also nicht in einer sozialen Norm als solcher, sondern in der Welt des Individuums, eben in „seiner" Welt (102f.). *Maihofer* hat hier vom Existentialismus her eine Rechtsphilosophie aufgebaut, die über den Existentialismus weit hinausragt. Er erkennt einen sinngefüllten Raum um das Individuum herum. Diese Sinnfülle ist eine Forderung auf Grund des Gewissens des Menschen, und zwar des Einzelmenschen. Wenn man hier noch weiter fragen würde, wie diese Sinnfülle erklärt werden soll, dann würde wahrscheinlich unser christlich eingestellter Autor die Antwort geben müssen, daß man in den metaphysischen Raum vorzustoßen hätte. Ist man aber so weit, dann sind wir nicht mehr weit entfernt vom Naturrecht des Thomismus. Die tiefgründige Stellungnahme *Maihofers* zum Naturrecht dürfte einen bedeutenden Schritt darstellen in der Begründung des Seins des Rechtsinhaltes vom Sein her. Der Begriff der sinngefüllten Objektivität scheint uns auch den Weg freigemacht zu haben zur Erkenntnis eines vorgegebenen allgemeingültigen Normensystems. Denn der Sinn ist in jedem Sachverhalt. Wie aber soll man von einem je und je verschiedenen Sinn ohne Vergleichspunkt sprechen, d.h. ohne Rückorientierung an einem übergeordneten Sinngefüge überhaupt?

Marcic, René: *Vom Gesetzesstaat zum Richterstaat.* Recht als Maß der Macht. Gedanken über den demokratischen Rechts- und Sozialstaat. Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1957. XV, 548 p. 48.—DM. [Bibliographia].

Ausgehend von dem Grundgedanken, daß das Recht (im Gegensatz zur formalistischen Rechtslehre) im Sein fundiert ist, findet der Verfasser den Weg zu einer vorstaatlichen Sicherung der Rechte. Als entscheidend verantwortlichen Interpreten dieser Seinsordnung erkennt er den nicht beamteten Richter, der — wie auch schon bei *Thomas von Aquin* — nicht nur explikative, sondern rechtssetzende Kraft besitzt. In der Verfassungsgerichtsbarkeit sieht der Verfasser das wesentliche Sicherungselement für den modernen demokratischen Staat. Das Buch ist reich dokumentiert und zeugt von einer vielseitigen Belesenheit des Verfassers. (Vgl. dazu die Besprechung von *Arthur Kaufmann* in: ARSP 45 [1959] 134—138.)

Oswald, Wilhelm: *Formalismus in der Jurisprudenz und materiale Rechtsethik.* Freiburger Universitätsreden, N.F. 19. Freiburg/Schweiz, Universitätsverlag, 1957. 107 p. s.Fr. 7.50.

Eine straff logisch aufgebaute Schrift über die Rechtsbegründung. Nachdem der Autor das Phänomen des Rechts dargestellt hat, untersucht er die Reichweite der formalistischen Deutung. In der menschlichen Person als metaphysisch verankertem Geistwesen sieht er jenen Faktor, der im Sinne einer Rechtsnorm dem positiven Gesetz vorgelagert ist. So ergibt sich für ihn von selbst das Postulat einer wertbezogenen Rechtsordnung.

Recht und Institution. Eine Fortsetzung des Göttinger Gesprächs von 1949 über die christliche Begründung des Rechts. Herausgegeben von Hans Dombois. Glaube und Forschung 9. Witten/Ruhr, Luther-Verlag, 1956. 72 p. 4.80 DM.

Der Tagungsbericht enthält ein bemerkenswertes Referat von *U. Scheuner* über die verschiedenen Stellungnahmen zum Naturrecht heute. Auf philosophischer Ebene erkennt der Verfasser zwei Hauptrichtungen des Naturrechtsdenkens: 1. jene, die aus soziologischen Gegebenheiten die Grundlagen des Rechts ableitet, und 2. jene, welche, an die Phänomenologie und die materiale Wertethik anknüpfend, das Recht in den sittlichen Werten begründet. Bezüglich der evangelisch-theologischen Diskussion erklärt der Autor, der Begriff der Schöpfungsordnung als eines Grundelementes evangelischer Sozialethik, gegen den sich der Angriff der dialektischen Theologie richtete, sei heute im allgemeinen aufgegeben. „Die allgemeine Übereinstimmung darüber, daß das menschliche Recht allein aus der Herrschaft Gottes auch über die gefallene Welt und aus der Erlösungstat Christi begründet werden kann, hat man festgehalten, nicht weniger die Betonung des Liebesgebotes als des obersten und grundlegenden Elementes im Recht des Christenstandes" (47). — Es sei noch hingewiesen auf das Résumé eines Aufsatzes von *Hans Dombois* (erschienen in: Glaube und Forschung 8) über: Das Problem der Institutionen und die Ehe (55—59). Die Institutionen werden darin definiert als „der rechtliche Ausdruck typischer Beziehungsformen oder Gemeinschaftsformen, die zwar weitgehend gestaltet werden können, aber in ihrem Ansatz vorgegeben sind" (57).

Schall, James V.: *Generalization and Concrete Activity in Natural Law Theory.* In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 45 (1959) 161—192.

Der Autor vertritt eindeutig die allgemeinen ethischen Grundsätze im Sinne der thomistischen Philosophie. Zugleich aber betont er, daß diese ethischen Prinzipien in die konkrete Wirklichkeit hinein tendieren, wo die Handlung zu setzen ist. Dieselbe praktische Vernunft, welche die ethischen Grundsätze als nicht beweisbare Einrichtung besitzt, vollzieht die Anwendung auf die konkrete Ordnung. Um nun das rechtliche Zusammenleben der Menschen zu regeln, bedarf es nach den Darstellungen des Autors der Harmonisierung der vielen allgemeinen und konkreten Werturteile der Gesellschaftsglieder. Diese Lösung erst kann als Naturrecht gelten. Das Naturrecht wird also als Resultat der gegenseitigen Abstimmung der vielen individuellen Wertabstraktionen und Wertverwirklichungen angesehen.

Welzel, Hans: *Derecho natural y justicia material.* Preliminares para una filosofía del derecho. Traducción del alemán por Felipe González Vicén. Madrid, Aguilar, 1957. XV, 265 p.

Das Buch ist eine sorgfältige Übersetzung des deutschen Originals: Naturrecht und materiale Gerechtigkeit, Problemgeschichtliche Untersuchungen als Prolegomena zu einer Rechtsphilosophie.

Kommunistische Rechtstheorie

Kelsen, Hans: *La teoria comunista del Diritto.* A cura di G. Treves. Milano, Comunità, 1956. XXIII, 312 p. Lire 2000.

Italienische Übersetzung des englischen Originals: The Communist Theory of Law (New York 1955). Das Buch ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Staats- und Rechtstheorie von *Marx*, *Engels*, *Lenin*, *Stuchka*, *Reisner*, *Pashukanis*, *Vyshinski*, *Galunskii* und *Strogovich*. Es schließt mit einer Übersicht über die sowjetischeTheorie des internationalen Rechts.

ZUSAMMENFASSUNG
RÉSUMÉ — SUMMARY — RESUMEN

Rechtsphilosophie

Eindeutig und geradezu sich aufdrängend offenbart sich dem auch nur oberflächlich Lesenden in den rechtsphilosophischen Veröffentlichungen die Tatsache, daß heute keiner mehr ein Positivist sein will. Unter Positivismus verstehen die Autoren eine Rechtsauffassung, die das Wesen des Rechts einzig als Kundgebung der Macht gegenüber einem Gesellschaftskörper auffaßt. Ein Gesetz, das die Gerechtigkeit verletzt, wird durchweg nicht als Gesetz anerkannt.
Wonach aber wird die Gerechtigkeit bestimmt? Das ist die entscheidende Frage, die in ganz verschiedener Weise beantwortet wird. Absolute Normen, die als inhaltlich gefüllte Prinzipien jede positive Formulierung des Rechts bestimmen, werden nur von katholischen Autoren und einigen anderen Aristotelikern angenommen. Sonst ist die Ablehnung gegen solche Prinzipien einheitlich, so verschieden auch weiterhin die Auffassungen sein mögen. Man will darum kein „zusätzliches" Gesetz gelten lassen, das neben oder über dem positiven Recht steht. Es gibt nur ein einziges Gesetz, das positive. Dieses aber ist wesentlich Ausdruck der gesellschaftlichen Wirklichkeit. In der Erklärung der gesellschaftlichen Wirklichkeit aber gehen die einzelnen Autoren weit auseinander. Auf jeden Fall sind sich alle darin einig, daß es immer darauf ankommt, die hic et nunc gegebene „Situation" zu erfassen. Man nennt diese die „Natur der Sache". Einige Autoren erklären sich in diesem Sinne als Vertreter des „Naturrechts", andere lehnen diese Bezeichnung ab, um nicht etwa mit den Verteidigern der abstrakten Normen verwechselt zu werden. Der Positivismus ist zwar gemäß der heute üblichen naturalistischen, soziologischen oder existentialistischen Sicht der Situation an sich nicht überwunden. Dennoch ist auffallend: durch die einmütige Verwerfung der Kriegsverbrechen sind die Autoren von selbst auch zur Anerkennung eines Minimums an einheitlicher Gewissensbildung gezwungen. Will man die Norm dieses einheitlichen Gewissens näher bestimmen, dann wird man allerdings nicht weiterkommen als bis zur Toleranz. Dieser Toleranz liegt eine hohe Wertschätzung der freien Persönlichkeit zugrunde. Der Begriff der Persönlichkeitswürde kann daher als die zentrale Idee der modernen Rechtsphilosophie bezeichnet werden. Man ist allerdings nicht in der Lage, positiv die soziale Normenwelt zu

bestimmen, welche die Freiheit der Person begrenzt. Man kommt immer wieder nur bis zur Forderung, die freie Entwicklung der andern und der Gesellschaft als Ganzem nicht zu hemmen, also zum Toleranzprinzip.

Philosophie du droit

En lisant même superficiellement les publications concernant la philosophie du droit on constate que personne ne se veut plus positiviste. Par positivisme les auteurs entendent une conception qui envisage le droit comme une pure manifestation de puissance à l'égard de la société. Une loi qui offenserait la justice ne serait généralement pas considérée comme véritable loi.

Mais, selon quels principes la justice sera-t-elle déterminée? C'est là que réside le problème. Il a été résolu de différentes manières. Seuls les aristotéliciens reconnaissent des normes absolues, prédéterminant, par leur contenu, la formation du droit positif. En dehors d'eux le rejet de tels principes est unanime, quelles que soient par ailleurs les différences qu'ils accusent sur d'autres points. Aussi bien, refusent-ils d'admettre une loi «supplémentaire» qui existerait à côté ou au dessus du droit positif. Il n'y a qu'une loi, la loi positive. Et celle-ci est essentiellement l'expression de la réalité sociale. Dans l'explication de cette réalité les différents auteurs ont leurs points de vue propres. Quoi qu'il en soit, on s'accorde à faire tout dépendre de la «situation». On appelle celle-ci «la nature des choses». Entendu dans ce sens, quelques auteurs se déclarent défenseurs du droit naturel; d'autres en revanche refusent cette dénomination pour ne pas être confondus avec les partisans de normes éthiques absolues.

S'il est vrai que cette conception naturaliste, sociologique ou existentialiste de la situation n'élimine pas le positivisme, il reste, et c'est un fait assez surprenant, que la condamnation unanime des crimes de guerre contraint les auteurs à reconnaître un minimum de conscience commune. Pourtant lorsqu'on voudra expliciter la norme de cette conscience commune, on ne parviendra pas à dépasser la notion de la tolérance, dont, il est vrai, la base est une haute appréciation de la personne libre. La dignité de la personne peut donc être considérée comme l'idée centrale de la philosophie moderne du droit. Mais cette idée présente des traits assez formalistes; il serait en effet impossible d'indiquer les limites naturelles de la liberté de la personne. La seule exigence qui demeure consiste à ne pas empêcher l'épanouissement des autres, ni celui de la société elle-même. Et c'est là, en fait, le principe formaliste de la tolérance.

Philosophy of Law

From even a superficial reading of the publications on philosophy of law it is immediately clear that today no one any longer wants to be a positivist. By positivism the authors understand a concept of law which considers the being of law solely as a manifestation of power over the society. A law which offends justice is not generally considered a true law in any way.

But, according to what principles is justice defined? That is the decisive question. It is answered in entirely divergent ways. Only the Aristotelians admit absolute norms *a priori* which, as principles, delimit the formulation of the positive law. No matter what differences authors have in other respects they unanimously reject such principles and refuse to admit a "supplementary" law which would exist beside or above positive law. There is only one law, the positive. This, however, is essentially an expression of the social reality. Nevertheless individual authors vary greatly in their explanation of this social reality. They are always in accord, however, to make all dependent on the grasping of the *hic et nunc* "Situation". This "Situation" is called the "nature of things". In this respect some authors explain their position by calling themselves advocates of "natural law"; others reject this designation so that they will not be mistaken for proponents of absolute ethical norms.

If it is true that this naturalist, sociological or existentialist conception of the situation does not eliminate positivism — it remains, and it is a rather surprising fact, that the universal condemnation of war-crimes forces the authors to recognize a minimum of common conscience. If one wishes to specify the norm of this common conscience more precisely it will certainly not exceed the idea of tolerance. This tolerance sets a great value on the free person. Accordingly the concept of personal dignity can be designated as the central idea of modern philosophy of law. But this idea presents rather formalistic traits. In effect it is not possible to positively specify the social norms which set limits to personal freedom. The restriction which always remains is that of not imposing upon the free development of others or upon that of society itself. This is, in fact, the principle of tolerance.

Filosofía del Derecho

Aún al leer superficialmente las publicaciones referentes a la Filosofía del Derecho se constata que nadie quiere ser positivista. Por positivismo los autores entienden una concepción que mira al Derecho como una

pura manifestación de poder respecto a la sociedad. Una ley que ofendiera la justicia no sería, generalmente, considerada como una ley.
Pero, ¿según qué principios será determinada la justicia? Es allí donde reside el problema. Ha sido resuelto de diversas maneras. Sólo los aristotélicos reconocen normas absolutas que predeterminan por su contenido toda la formación del Derecho Positivo. Fuera de ellos, el rechazo de tales principios es unánime, cualquiera que sean, por otra parte, las diferencias que tengan sobre otros puntos. También rehusan admitir una ley «suplementaria» que existiría junto al Derecho Positivo o sobre él. Hay sólo una ley, la ley positiva. Y tal ley es esencialmente la expresión de la realidad social. En la explicación de esta realidad los diferentes autores tienen sus puntos de vista propios. Cualquiera que ellos sean, todos están de acuerdo en hacer que todo dependa de la explicación de la «situación». A ésta se le llama «la naturaleza de las cosas». Comprendido en este sentido, algunos autores se declaran defensores del Derecho Natural; otros, en cambio, rehusan esta denominación para no ser confundidos con los partidarios de las normas éticas absolutas.
Si bien es verdad que esta concepción naturalista, sociológica o existencialista de la situación, no elimina el positivismo, subsiste — y es un hecho muy sorprendente — que la condenación unánime de los crímenes de guerra obliga a los autores a reconocer un mínimo de conciencia común. Sin embargo, cuando se quiere explicitar la norma de esta conciencia común, no se llega a sobrepasar la norma de la tolerancia, cuya base — es cierto — es una gran apreciación de la libre personalidad. La dignidad de la persona, puede, pues, ser considerada como la idea central de la moderna Filosofía del Derecho. Pero esta idea presenta rasgos bastante formalistas; sería en efecto imposible indicar los límites naturales de la libertad de la persona. La única exigencia que permanece es la de no impedir la expansión de los demás y la de la sociedad. Y ahí está, en efecto, el principio formalista de la tolerancia.

III.

DIE SOZIALE ORDNUNG
L'ORDRE SOCIAL
THE SOCIAL ORDER
EL ORDEN SOCIAL

Wesen und Aufbau der sozialen Ordnung

Freyer, Hans: *Das soziale Ganze und die Freiheit des Einzelnen unter den Bedingungen des industriellen Zeitalters.* Göttingen-Berlin-Frankfurt a. M., Musterschmidt, 1957. 34 p. 2.60 DM.

Der Autor wendet sich gegen die Ansicht *Laskys*, daß eine Mehrzahl von Organisationen im Ganzen der Gesellschaft an sich schon die Freiheit des Einzelnen in einer arbeitsteiligen und durchorganisierten industriellen Welt garantieren könne. Er sieht richtig, daß es im Grunde auf die moralische Größe, auf die sittliche Werthöhe des Einzelnen ankommt, um gegen die zu starke Sozialisierung auf allen Gebieten, vor allem auch auf dem der Wohlfahrt, Front zu machen: „Wer nicht frei ist, ist selbst daran schuld" (32).

Führungsschicht und Eliteproblem. Konferenz der Ranke-Gesellschaft, Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben. Jahrbuch III der Ranke-Gesellschaft. Frankfurt a. M.-Berlin-Bonn, Diesterweg, 1957. 143 p. 9.80 DM.

Die zwölf Beiträge sind hauptsächlich historisch-soziologischer Natur. Es werden die verschiedenen Formen der Eliten in Geschichte und Gegenwart dargestellt: in der Kirche (religiöse Orden, evangelisches Pfarrhaus), in der Gesellschaft (Adel, Patriziat), im Staat (Ständewesen, Mitglieder des Parlamentes), im Militär. Als entscheidendes Element in der Elitenbildung wird das Leitbild (Ideal) angesehen. Je nach der Art und Weise ihrer Entstehung werden geschaffene (d.h. an die persönlichen Anstrengungen oder Qualitäten gebundene) oder gewachsene (z.B. Adel) Eliten unterschieden.

Kluth, Heinz: *Sozialprestige und sozialer Status.* Stuttgart, Enke, 1957. 101 p.

Der Autor stellt in dieser präzis gearbeiteten Studie fest, daß die sog. „Soziale Sicherheit" nicht ausreicht, um das einzelne Gesellschaftsglied voll und ganz gesellschaftlich zu integrieren. Die materielle Abschirmung gegen individuelle Lebenskrisen, wie Krankheit, Arbeitslosigkeit usw., durch staatliche Hilfe reicht nicht aus, um dem Einzelnen einen vollgültigen Platz in der Gesellschaft zu garantieren.

Lauterbach, Albert: *Sicherheit und Freiheit in Wirtschaft und Gesellschaft.* Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek 7. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1958. VII, 134 p. 11.50 DM.

Der Autor behandelt das Problem von Individuum und Gemeinschaft in Gesellschaft, Wirtschaft und Staat. Hierbei stellt er die beiden extremen Lösungen einander gegenüber: Laissez-faire und Totalitarismus.

Von Martin, Alfred: *Ordnung und Freiheit.* Materialien und Reflexionen zu Grundfragen des Soziallebens. Frankfurt a. M., Knecht, 1956. 348 p. 14.80 DM.

Das einigende Band der sehr verschiedenartigen Titel ist die Absicht, die Ordnung im Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft darzustellen. Trotz der grundsätzlich historisch-soziologischen Einstellung dringt doch überall die sozialethische Zielrichtung durch, besonders in den beiden Abschnitten: „Zur Soziologie der Moral" und „Moral in der Krisensituation". Der Verfasser teilt übrigens entsprechend seinem Mißtrauen gegenüber der Macht dem Recht kaum sittlich erziehende Kraft zu. Nur die „öffentliche Meinung" sei noch imstande, die Sozialmoral zu erhalten oder zu regenerieren (68f.).

Masse und Demokratie. Geleitwort von Albert Hunold. Aufsätze von L. Baudin, J.-B. Duroselle, F. A. Hayek, H. Kohn, Th. Litt, W. Kägi, M. Oakeshott, W. Röpke, A. Rüstow, H. Schoeck. Volkswirtschaftliche Studien für das Schweizerische Institut für Auslandsforschung. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1957. 276 p. s.Fr. 11.60/15.—, 14.50/15.— DM.

Das anregende Buch beschäftigt sich mit dem Problem der Rettung der Persönlichkeit in der modernen Gesellschaft. *Röpke* fordert im Sinn des Subsidiaritätsprinzips die Dezentralisation und die Schaffung eines gestuften wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. *Baudin* spricht vom dringenden Bedürfnis nach einer Elite. *Duroselle* zeigt, wie schwer einerseits das Gewicht der öffentlichen Meinung auf der politischen Führung liegt und wie dringend andererseits gerade die öffentliche Meinung der Führung bedarf. *Hayek* unterstreicht die menschliche Persönlichkeit als integrierenden Teil des Gemeinwohls. *Kägi* beschäftigt sich in seinem scharf durchdachten und abgewogenen Beitrag mit dem Problem der direkten Demokratie. Bezüglich der Schweiz stellt er die im Zuge der wirtschaftlichen Konzentration und soziologischen Verstädterung vollzogene notwendige Schwächung des Föderalismus und damit zugleich die Steigerung der Disposition zur Vermassung fest. Er hebt vor allem die Notwendigkeit der Grenzsetzungen gegenüber dem Drang nach Demokratisierung hervor. *Kohn* behandelt „Freiheit, Wohlstand, Kultur und der amerikanische Massenmensch". *Th. Litt* wägt westliches und östliches Selbstverständnis gegeneinander ab. *Oakeshott* weist auf die Gefahr der Verdrängung der parlamentarischen Regierung durch die „Volksregierung" hin. *Rüstow* spricht von der Bedeutung der Familie im Staat, und *Schoeck* brandmarkt den Neid, der sich im Gleichheitsstreben äußere.

Die Schrift ist eine grundsätzliche Darstellung des Problems „Individuum und Gemeinschaft" in seiner Anwendung auf die Gegenwart. Das dabei zugrunde gelegte Prinzip ist „die Freiheit und Selbstverantwortlichkeit des Menschen". Nun sind aber Freiheit und Selbstverantwortlichkeit unaufhörlich wiederholte Forderungen auch der freiheitlichen kollektiven Systeme, nicht nur des Ostens, sondern auch des Westens, wie verschiedene Publikationen beweisen. Man wird sich also gründlich darauf besinnen müssen, in welchem Sinne man Freiheit und Verantwortlichkeit versteht. Hier scheint nun vor allem die Frage nach den sittlichen Grundsätzen des freien Menschen eine nicht geringe Rolle zu spielen. Denn nur von hier aus wird es möglich sein, die Überspitzungen des Gleichheitsgedankens zu vermeiden und eine Orientierung an einem gefüllten Gemeinwohlbegriff zu suchen. Die repräsentative Demokratie setzt, wenn sie überhaupt verteidigt werden kann, das Vertrauen des Volkes in die sowohl intellektuelle wie sittliche Qualität des parlamentarischen Vertreters voraus. Dieses Vertrauen ist Grundlage dafür, daß der Einzelne seine persönlichen Interessen zurückstellt und seine Anliegen der weiteren Sicht und den umfassenderen sittlichen Normen seines Vertreters anheimgibt. Die Sorge *W. Kägis* um die Saubererhaltung der direkten Demokratie ist begründet, nachdem (vor allem in der Schweiz) der Bauer mit seinem typisch sittlichen Ethos zurückgetreten ist und einer durch die Massenproduktion geprägten Gesellschaft Platz gemacht hat. Es geht also nicht nur um die Elite, sondern zuallererst um die Rettung jenes Minimums an sittlichem Ethos in der Masse, das noch stark genug ist, um in den Wählern der Masse das Vertrauen in einen *sittlich* qualifizierten, über den Eigeninteressen stehenden Vertreter zu erhalten. Wenn dieses Minimum an Ethos erloschen ist, nützt auch die Elite nichts mehr. Wir brauchen dann auch nicht mehr von den Corps intermédiaires, auf die *Röpke* hinweist, zu sprechen, weil auch sie vom egoistischen Mißtrauen der Masse erstickt werden.

The Meaning of Freedom. Introduction by Viscount Samuel. London, Pall Mall Press, 1957. 90 p.

Sehr allgemein gehaltene Beiträge über Meinungsfreiheit (*G. Murray*), Religionsfreiheit (*W. R. Matthews*), wirtschaftliche Freiheit (*G. Hutton*), persönliche Freiheit (*V. Gollancz*), Pressefreiheit (*R. J. Cruikshank*), Einleitung von *Viscount Samuel*. Die Schrift steht unter dem Patronat der englischen Gruppe der „Liberalen Internationalen".

Mills, Charles Wright: *The Power Elite.* New York, Oxford University Press, 1957. 423 p. $6.—. — *La élite del potere.* Traduzione dall'americano di Paolo Facchi. I fatti e le idee 12. Milano, Feltrinelli, 1959. 433 p. Lire 3000.

Der Verfasser geht den einflußreichen Persönlichkeiten der amerikanischen Gesellschaft und Politik (Regierung, Militär, Wirtschaftsunternehmen) nach. Obwohl ganz auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten, dürfte das geistreiche Buch wegen seiner grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Elitenproblem, wegen seiner Kulturkritik und vor allem wegen seiner Darlegungen über das politische Gleichgewicht jeden Soziologen und Politiker, vor allem

auch den Sozialethiker interessieren. (Vgl. dazu die kritischen Bemerkungen von *Heinz Kluth* in: ARSP 43 [1957] 452—454.)

Veit, Otto: *Soziologie der Freiheit.* Vollständige Neubearbeitung von „Die Flucht vor der Freiheit". Frankfurt a. M., Klostermann, 1957. 276 p. 16.50/18.50 DM.

Der Verfasser bietet einen geschichtlichen Überblick über die verschiedenen Stellungnahmen zur Freiheit. Er wendet sich vor allem gegen die Aufspaltung der Freiheit in eine äußere und eine innere. Vielmehr seien das Recht auf äußere Freiheit und der Wille dazu nur durch ein inneres Freisein begründet. Damit stößt der Verfasser in die Ethik: Freiheit ist nur legitim im Sinne von Verwirklichung ethischer Werte. Für die Sozialethik ergibt sich daraus die neue Frage, welches nun die Werte sind, welche a priori die Gesellschaft binden. Darüber spricht der Verfasser nicht mehr.

Weil, Eric: *Philosophie politique.* Paris, Vrin, 1956. 263 p. Fr.f. 800.

Der Begriff der Politik wird hier im weiten Sinne der Antike verstanden, also nicht für die politische Ordnung des Staates, sondern für das staatliche Wesen als Ganzes. Das soziologische Element ist also wesentlich im Begriff mit eingeschlossen. Ausgangspunkt des Philosophierens über die politische Gesellschaft ist nach Auffassung des Autors die Moral. Diese ist aber nicht als ein Normensystem verstanden, sondern, im Einklang mit der Ineinssetzung von Vernunft und Freiheit in der Moral, als Selbstverständnis des Individuums in der vielfältigen Umwelt, d. h. im Ganzen der Gesellschaft. Daraus ergibt sich auch die Konzeption des Naturrechts, das ein gleiches Recht aller ist, aber eben ein gleiches Recht je entsprechend der Funktion im Ganzen. Man findet hier einerseits die stoischen Gedanken der Gleichheitsrechte, andererseits sehr ausgeprägt die aristotelische Lehre von der Priorität des Universellen gegenüber dem Partikulären. Beherrschend aber ist der Eindruck einer Situations- bzw. geschichtlich bedingten Ethik und Naturrechtslehre.

Die Ehe

Brusiin, Otto: *Zum Ehescheidungsproblem.* Eine rechtstheoretische Studie. Helsinki, Akademische Buchhandlung, 1959. 134 p.

Brusiins Buch über die Ehescheidung ist unter dem Gesichtspunkt der rechtstheoretischen Methode noch bedeutender als nur vom behandelten Gegenstand her. Der Verfasser, der sich in allen seinen Schriften durch methodische Klarheit auszeichnet, scheint dies Thema wohl auch deswegen gewählt zu haben, weil er daran einen typischen Fall der rechtstheoretischen Forschung demonstrieren konnte. Die Studie ist insofern von besonderem Interesse, als wir in *Brusiin* einen Rechtswissenschaftler vor uns haben, der die Rechtsphilosophie von der Rechtstheorie aus angeht. Theorie des Rechts ist „eine Erforschung der gegenseitigen Relationen von menschlichem Verhalten und Rechtsnorm" (10). Dabei ist unter Rechtsnorm die positiv-gesetzliche Regelung verstanden und nicht etwa irgendein Wertsystem im Sinne der thomistischen oder einer anderen naturrechtlichen Rechtsnorm. Die vor der positiven Rechtsnorm

liegenden Maßstäbe gehören nach Auffassung des Autors in die Werttheorie und in der Folge in die Rechtspolitik. Die Rechtsphilosophie ist in diesem Denken eine Zubringerwissenschaft, wenn man so sagen darf, eine Wissenschaft also, welche die Inhalte, die Recht werden sollen, vorbereitet. Sie kann aber nicht als eigentliche Rechtswissenschaft angesprochen werden. Wenngleich der Autor sich in dieser Schrift nicht direkt in dieser Weise äußert, muß man doch seine rechtstheoretische Konzeption in dieser Form auslegen. Er ist absolut logisch in seiner Konzeption. Da das Recht nur in den positiven Rechtsnormen vorgezeichnet ist, kann eine über die reine Rechtsdogmatik hinausgehende Rechtsbetrachtung nur noch fragen, welche Kausalität das Recht in seinem Werden und Sich-Entwickeln beeinflußt und welche Kausalität das Recht seinerseits auf die Gesellschaftsglieder ausübt. Diese Fragestellung schließt selbstverständlich die Werttheorie nicht aus. Diese ist aber, wie der Verfasser ausdrücklich betont, von der Rechtstheorie zu unterscheiden. — Man muß sich aber von der Tatsache Rechenschaft geben, daß, wenn man nicht Rechtsformalist sein will, für die Auslegung der Rechtsnormen bestimmte Vorstellungen verlangt sind. Wenn diese aber für die Rechtsprechung als relevant erklärt werden, dann müssen sie notwendigerweise auch irgendwie Rechtscharakter haben. Der Verfasser spricht in diesem Zusammenhang von den „sozial vorherrschenden Grundeinstellungen". Also doch das stillschweigende Hereinholen einer Wertwelt, die nicht rechtlich ist? Man würde den Autor falsch verstehen, wollte man „Grundeinstellungen" einfach nur als soziales Phänomen auslegen. Damit würde sich die Rechtslogik in eine Rechtssoziologie auflösen. Der Autor sieht vielmehr in der „sozialen Vorherrschaft" dieser Wertungen jene Grundeinstellungen, welche tatsächlich in die Rechtsnorm aufgenommen worden sind. Darum spricht er bezüglich der sozial vorherrschenden Grundeinstellungen von Machtverhältnissen, die verschieden strukturiert seien. In einem totalitären Staat sei die sozial vorherrschende Grundeinstellung in der herrschenden Partei verkörpert, die ihrerseits jede andere propagandistische Stellungnahme abriegelt (29). In dieser Weise geht die sozial vorherrschende Grundeinstellung in das Recht ein, ja sie muß sogar tatsächlich als ein rechtlicher, nicht nur sozialer Faktor angesprochen werden, wenngleich der Autor dies nicht eigens erwähnt. So schließt aber seine Rechtstheorie in logischer Weise. — Allerdings mischt sich in diese Rechtslogik doch unversehens ein soziologisches Element, von dem man nicht bestimmt weiß, welches seine rechtliche Bewandtnis war, auf Grund deren es in der Rechtsprechung wirksam werden soll. Der Autor verlangt nämlich vom Richter, daß im Ehescheidungsprozeß „die tatsächlichen Reaktionen von Staatsbürgern, insbesondere vom betroffenen Ehegatten" ausschlaggebend seien (48). Er zollt der deutschen Ehescheidungsgesetzgebung Lob, weil darin „die Richter auf etwas objektiv Vorhandenes, die sozial vorherrschende Wertordnung, keineswegs auf ihre subjektive Grundeinstellung hingewiesen" werden (47). Die sozial vorherrschende Grundeinstellung ist also offenbar doch nicht nur diejenige, welche bereits im Gesetz verwirklicht ist. Der Verfasser spricht selbst von der Beeinflussung der sozial vorherrschenden Wertordnung durch die richterliche Praxis (Fußnote 153). So erscheint zu guter Letzt die sozial vorherrschende Grundeinstellung nicht mehr im Rechtsgewand. Sie ist das soziologisch verifizierbare Wertreich, das teils durch die Rechtsnormen sanktioniert wird, teils durch diese in seiner soziologischen Wirklichkeit erst geschaffen wird. — Auf die Ehescheidung angewandt heißt

dies wohl: Um das Problem der Ehescheidung als Rechtsproblem zu erfassen, muß man die soziologisch feststellbaren Wertungen erkennen, welche in die verschiedenen Rechtssysteme eingegangen sind. Da aber das Recht sich stets in Entwicklung befindet, wird man auch die in der Gesellschaft noch latent verborgenen Wertungen bezüglich der Ehescheidungen (besonders diejenigen der Ehepartner selbst) in Betracht ziehen müssen, um zu wissen, welche Richtung in der Kasuistik einzuhalten ist, damit Recht und soziale Wirklichkeit sich stets entsprechen. Dies ist, wenn ich mich nicht täusche, der Grundgedanke des Autors.

Clemens, Alphonse H.: *Marriage and the Family.* An integrated approach for Catholics. Englewood Cliffs/N. J., Prentice Hall, 1957, ²1958. XII, 356 p. $6.—.

Das auf der katholischen Moraltheologie aufbauende Buch soll eine praktische Anweisung für Eheleute und für solche, die es werden sollen, sein. Das Thema wird unter verschiedenen Gesichtspunkten — wirtschaftlichen, sexuellen, sittlichen, religiösen usw. — betrachtet.

Fröhner, Rolf — **von Stackelberg,** Maria — **Eser,** Wolfgang: *Familie und Ehe.* Probleme in den deutschen Familien der Gegenwart. Bielefeld, Stackelberg, 1956. 448 p. 23.80 DM.

Das Buch, das sich höchster Wissenschaftlichkeit befleißigt, will mit Hilfe der Repräsentativ-Statistik einen Überblick über die soziale Verfassung der deutschen Familie geben. Die Befragungen fanden von Ende Juli bis Mitte Oktober 1954 statt. Die Themen sind überaus detailliert. Es werden hier nicht etwa nur die äußeren Verhältnisse des Familienlebens geboten, sondern vor allem auch die inneren seelischen Vorgänge. Es wird z. B. nicht nur gefragt, in wieviel Ehen die Frau tatsächlich älter sei als der Mann, es wird vielmehr die innere Triebrichtung der Ehegatten erfragt, ob und warum sie einen älteren, gleichaltrigen oder jüngeren Ehepartner wünschen. Dabei bemühen sich die Verfasser, tiefer in die Begründungen einzudringen, um festzustellen, ob es sich bei den Wertaussagen um instinkthafte Neigungen oder um umweltbedingte, z. B. traditionsgebundene Vorstellungen handelt. Bei dieser tieferen Ergründung, d. h. im Sinne *Diltheys*: bei diesem „Verstehen" (vgl. S. 12), ist naturgemäß der Befrager mehr wirksam als der Befragte. Ob es wirklich immer nur Sitte und Tradition sind, die im Interesse der Ausgeglichenheit der Beziehungen zwischen den an sich gleichrangigen Ehegatten die Vorrangstellung des Mannes gegenüber der Frau befürworten lassen, kann allerdings nicht einfachhin aus der Antwort des Befragten abgeleitet werden: „weil es nun einmal normal ist". Hier kann ein Fragebogen irreführen, während eine unmittelbare, längere, in die Psychologie des Gesprächspartners eindringende Unterhaltung, die unter Umständen die Frageform überhaupt vermeidet, wohl sicherer und tiefer loten würde. Hier liegen die Grenzen der soziologischen Erhebungen, deren sich die Autoren dieses interessanten Werkes ohne Zweifel bewußt sind.

Gleichberechtigungsgesetz mit Gegenüberstellung aller betroffenen Bestimmungen des BGB, der ZPO und anderer Gesetze in alter und

neuer Fassung. 2., durchgesehene Auflage. Beck'sche Textausgaben. München-Berlin, Beck, 1958. VII, 464 p. 4.80 DM.

Neueste Ausgabe des Gesetzes über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes. Umfangreiches Sachverzeichnis.

Rotsch, Otto: *Die unvollkommene Ehe.* Die Grundlagen zu ihrer Beurteilung. Wien-Stuttgart, Braumüller, 1957. 103 p. 7.50 DM.

Der Autor, ein Rechtsanwalt, behandelt die vielen Disharmonien zwischen Ehepartnern, die zu einem gewissen Kompromiß zwingen. Allerdings ist nach den Ausführungen des Verfassers ein Kompromiß nur unter bestimmten Bedingungen möglich, und es geht ihm vor allem darum, diese — biologischen, psychologischen, intellektuellen und sogar von außen her bestimmten — Bedingungen zu beschreiben. Er vergleicht den Staat, der Ehescheidungen oder -trennungen wahllos verbietet (was, wie besonders hervorgehoben und nachgewiesen wird, kein Staat tut), mit einem kranken Manne, der sich einredet, gesund zu sein. Jener Staat jedoch, der die Ehescheidung wahllos zuläßt, gleiche einem Manne, der seine Gesundheit wahllos und rücksichtslos verschleudert.

Wolf, Ernst — **Lüke,** Gerhard — **Hax,** Herbert: *Scheidung und Scheidungsrecht.* Grundfragen der Ehescheidung in Deutschland. Tübingen, Mohr, 1959. XII, 487 p. 39.50 DM.

Das Werk will auf Grund von soziologischen Untersuchungen Antwort geben auf die Frage, ob Gesetzesparagraphen, welche die Ehescheidung erschweren, in der Lage sind, die Ehescheidungen zurückzudämmen und das Eheband zu stärken. Das Material ist naturgemäß auf Deutschland beschränkt. Die deutsche Eherechtsentwicklung ist für eine solche Erhebung insofern günstig, als die eindeutige Beschränkung der Ehescheidungsgründe auf die Schuld (von der Geisteskrankheit kann abgesehen werden) im BGB einen klaren Einschnitt gegenüber der Vergangenheit darstellt. Nach einer eingehenden Darstellung des Ehescheidungsrechts in Deutschland seit 1880 wird der Entwicklung des Sühneverfahrens in Ehesachen die besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Zahlen des Sühneverfahrens sind dabei von besonderem Werte, weil daraus die ernstlichen Scheidungsversuche offenbar werden. Denn dadurch, so erklären die Autoren, wird erst offenbar, „ob es dem BGB gelungen ist, wie seine Verfasser es wollten, durch die Beschränkung der gesetzlichen Scheidungsgründe auf Tatbestände des Verschuldens in der Breite der Bevölkerung den Willen zum Festhalten an einer gestörten Ehe zu stärken" (134).
Unsere Autoren kommen zu folgendem Ergebnis: „Die Untersuchung der Zahlen von 1880 bis 1915 hat gezeigt, daß der Versuch, den die Verfasser des BGB mit der Verengung der gesetzlichen Scheidungsgründe auf Tatbestände des Verschuldens unternahmen, mißlungen ist" (174). Sie folgern daraus, daß es zwecklos sei, irgendwie mit rechtlichen Mitteln einen sittlichen Effekt erzielen zu wollen. Von dieser soziologischen Behauptung aus gehen sie jedoch unmittelbar zu der rechtsphilosophischen Aussage über, daß es überhaupt nicht Aufgabe des Rechts sei, Sitten zu erzeugen, daß im Gegenteil das Recht von

den Sitten erzeugt werde: „Erst mit der Annahme durch die Sitte wird ein Gesetz im eigentlichen Sinne Recht" (177).

Zwei Dinge bedürfen hier der näheren Überprüfung: 1. Wie steht es mit der Verwertung des statistischen Materials? 2. Was ist zur rechtsphilosophischen Einstellung zu sagen?

1. *Die Verwertung des statistischen Materials.* — In einer längeren Einleitung betonen die Verfasser gegen *Dilthey*, daß das kausale Denken eine Notwendigkeit sei, daß man aus irgendwelchen Tatsachen, wenn man sie überhaupt erklären wolle, auf Ursachen schließen müsse. Es fragt sich aber, ob die kausale Behauptung: aus dem stetigen Zunehmen der Ehescheidungsversuche gegen alle gesetzlichen Beschränkungen der Ehescheidungsgründe läßt sich die Unwirksamkeit des Gesetzes erkennen, stichhaltig und einwandfrei ist. Diese Behauptung besteht nämlich nur zu Recht, wenn man sicher weiß, daß sich bei Nicht-Beschränkung der Scheidungsgründe die Zahl der Ehescheidungen in genau entsprechendem Maße erhöht hätte. Jeder Naturwissenschaftler weiß, daß man zur Determinierung einer Ursache die klare Aussonderung aller anderen Einflüsse vornehmen muß. Aber eben das leugnen die Autoren, indem sie sich in die *Verstehens*-Soziologie flüchten und mit *Max Weber* erklären, die Soziologie sei „eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinen Wirkungen ursächlich erklären will" (24). Wer sich also nicht zu dieser eigentümlichen Formel der Kausalerkenntnis bekennt, kann den Verfassern hier nicht folgen. In jedem Fall ist es gefährlich, solche apodiktischen Formulierungen zu gebrauchen, im Hinblick auf ihre verhängnisvolle publizistische Wirkung.

2. *Der rechtsphilosophische Standpunkt.* — Es ist allerdings wahr, daß die Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts, wie die Verfasser sagen, mündig geworden ist. Aber so „mündig", daß für die gesellschaftliche Ordnung kein Apriori der Sitten mehr in Betracht kommt? Ich habe an anderer Stelle darauf hingewiesen (vgl. meinen Artikel in: Natural Law Forum 3 [1958] 170—183 und Die neue Ordnung 12 [1958] 161—168), daß in der weltanschaulich zerrissenen Gesellschaft *de facto* die Normen der Gesetzgebung aus der bestehenden Moralauffassung genommen werden. Das heißt aber doch nicht, daß damit *grundsätzlich* das Apriori der sittlichen Normen aufgehoben sei. Gibt es nicht bestimmte sittliche Normen, welche gegen die Falltendenz der Gesellschaft nicht nur darum noch rechtlich durchgesetzt werden müssen, weil sie zum sozialethischen Fundament gehören, sondern weil ohne sie die Gesellschaft — auf jeden Fall eine Gesellschaft, die nicht durch diktatorische Maßnahmen zusammengehalten wird — langsam zerfällt? Nach unseren Verfassern hat die Ehe keinen finalen Sinn im Gesamtraum der Gesellschaft und der Menschheit mehr, sondern ist einzig von der persönlichen soziologischen Beziehung der beiden Ehegatten her zu erklären. Das „Institut" der Ehe gibt es also nicht, sie ist nur konkret zu begreifen, eben im Sinne der beiden verbundenen Menschen. Dies geht auch aus folgendem Text hervor: „Die Ehe ist so wenig wie das Recht ein selbständiger Gegenstand, der ganz oder teilweise über oder außerhalb der konkreten menschlichen Beziehung der Gatten zueinander stünde oder von dieser begrifflich abgetrennt werden könnte. Die Annahme eines derartigen idealen Scheingebildes führt unvermeidlich zu Folgerungen, die an der Wirklichkeit der ehelich verbundenen Menschen vorübergehen und ihr Verhältnis zueinander vergewaltigen. Sie ist mit der Unmittelbarkeit und Ausschließlichkeit der ehelichen Beziehung, ihrer Einmaligkeit und Menschlichkeit nicht

vereinbar. Weit davon entfernt, die eheliche Annäherung und Vereinigung der Gatten zu vermitteln, steht das abstrakte, vermeintlich „objektive" Institut, soweit ihm überhaupt reale Bedeutung zukommt, ihr störend, wenn nicht trennend im Wege." (259). — Darum hat der Staat auch kein Recht, mit Zwangsmaßnahmen zwei Menschen weiterhin zu binden, wenn sie sich nicht mehr verstehen. Hier zeigt sich die tiefste philosophische Grundtendenz des ganzen Buches.

Wörterbuch der Politik, VII: *Ehe und Familie*, 1: Grundsätze, Bestand und fördernde Maßnahmen. Herausgegeben von Alice und Robert Scherer, Julius Dorneich. Freiburg, Herder, 1956. X p., 296 Sp.

Das gut durchorganisierte Heft bietet sowohl die philosophisch-theologischen Grundlagen von Ehe und Familie wie auch die praktische Anwendung dieser Doktrin auf die konkrete Ordnung. Den breitesten Raum nimmt dabei die Darstellung der Einrichtungen und Maßnahmen zur Förderung der Familie ein. Für die einzelnen Beiträge wurden jeweils ausgezeichnete Kenner ausgewählt.

Wörterbuch der Politik, VIII: *Ehe und Familie*, 2: Die Familie im Recht, Familienpädagogik, Die Familie in der Gemeinschaft. Herausgegeben von Julius Dorneich. Freiburg, Herder, 1959. XII p., Sp. 297—808.

Während Heft VII des *Wörterbuchs der Politik* die Familie mehr von grundsätzlicher Seite aus betrachtet, geht dieses reichhaltige Heft in die Praxis. Zunächst wird die konkrete Gestaltung der Familie in den je und je verschiedenen Situationen geschildert (kinderfrohe Familie, unvollständige Familie, Familie und Nachbarschaft, Familie und Pfarrei, Familie und Bevölkerung, Familienwanderung), dann die Krisen und Zerfallserscheinungen der Familie (Geburtenentwicklung, erwerbstätige Frau und Mutter, Ehekrisen), die rechtliche Stellung und der Schutz der Familie, die wirtschaftliche Sicherung der Familie (Sozialgesetzgebung im Hinblick auf die Familie, Familie und Eigentumsbildung), Heimgestaltung, Erziehung zur und in der Familie, Familie und Schule. Das inhaltsreiche Heft enthält am Schluß eine sorgfältig zusammengestellte, systematisch geordnete Bibliographie.

Ziegler, Albert: *Das natürliche Entscheidungsrecht des Mannes in Ehe und Familie.* Ein Beitrag zur Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Sammlung Politeia 11. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1958. XXVIII, 508 p. 34.80/39.— DM.

Der Autor unternimmt die schwierige Aufgabe, vom Naturrecht her die Autoritätsfrage in Ehe und Familie zu untersuchen. Anlaß zu diesem Unternehmen war die deutsche Eherechtsreform. Grundlegend für den Nachweis einer inner-ehelichen und inner-familiären Autorität ist die Erkenntnis, daß das Gemeinwohl in jeder Gesellschaft einen *Auftrag* an die Gesellschaftsglieder bedeutet, selbst dann, wenn es auf dem Wege über einen Vertrag geformt worden ist. Da nun das Gemeinwohl in Ehe und Familie von einer höheren, überweltlichen Autorität vorgezeichnet wurde und da außerdem dem Ursprung nach die Ehe die erste Gesellschaft ist, für welche keine Drittinstanz geschaffen

wurde, bleibt nichts anderes übrig, als die Autorität, welche dem Auftrag des Gemeinwohls im Notfalle befehlsmäßige Wirkkraft verleihen soll, *in* der Ehe selbst zu suchen. Man hat demnach nur noch nach dem Träger dieser gottgeschaffenen Autorität zu fragen. Bei der Lösung dieser Frage hat man von den leibseelischen Beschaffenheiten und Eigenheiten eines jeden Ehepartners, nämlich des Mannes und der Frau, auszugehen. Die Soziologie kann hier nicht weiterhelfen, weil sie die vom freien Tun des Menschen verursachten und umweltbedingten Elemente nicht von der Naturveranlagung abzuheben imstande ist. Die von verschiedenen Kritikern vorgebrachten Bedenken, *Ziegler* hätte die Soziologie befragen sollen, sind darum gegenstandslos. Die bissige Bemerkung von seiten einer besonders eifrigen Frauenrechtlerin, es gäbe in Wirklichkeit ebensoviele Pantoffelhelden auf seiten der Männer wie gehorsamsbeflissene Frauen in der Vorstellung *Zieglers*, zielt weit daneben, da es *Ziegler* gar nicht darauf ankommt, diesen oder jenen Mann mit dieser oder jener Frau zu vergleichen, sondern die Natur des Mannes und die Natur der Frau als solchen. Es wird doch wohl niemandem einfallen zu erklären, der leibseelische Unterschied von Mann und Frau bestände nur von Individuum zu Individuum, man könne von ihm „als solchem" überhaupt nicht sprechen. In dieser Sicht aber ist der Mann Träger der Autorität. Man hatte *Ziegler* gründlich mißverstanden, wenn man glaubte, die Frau sei deswegen dem „Erzieher" Mann im Gehorsam unterworfen. *Ziegler* hebt deutlich genug hervor, daß die Autorität des Mannes sehr scharfe Grenzen hat, daß sie vor allem weithin das Urteil der Frau zum Inhalt der Bestimmung machen muß. *Ziegler* sprach darum vom „Recht der Frau auf Gehorsam". Er wollte damit sagen, daß die Frau einen Anspruch darauf habe, daß der Mann ihr den rationalen Gehorsam möglich mache. Die Formulierung ist vielleicht etwas fremdartig. Sie scheint nicht das auszudrücken, was *Ziegler* eigentlich damit bezeichnen wollte, nämlich die Forderung, daß der Mann die Entscheidung in jenen Sachbereichen der Frau überläßt, in welchen diese von Natur aus begabter ist. Andererseits dürfte derjenige, der das ganze Buch liest, Klarheit bekommen über das, was *Ziegler* mit dieser Formulierung will.

Schwierig ist nun die positivrechtliche Gestaltung dieses namentlich in der Praxis komplizierten naturrechtlichen Sachverhaltes. Man könnte hier versucht sein zu erklären, daß die am sichersten funktionierende positivrechtliche Formulierung die Gleichberechtigung sei. Bei dieser Lösung könnte man an sich (!) immer noch auf dem grundsätzlichen Boden *Zieglers* verbleiben, sofern man nachweist, daß das natürliche Recht der Frau auf Schutz vor Mißbrauch der männlichen Autorität in der gegebenen Gesellschaft nur in dieser Weise garantiert werden könne. Man würde sich also noch weit von den ziemlich verworrenen „Naturrechts"-erwägungen befinden, die *J. M. Hollenbach SJ* in seinem Artikel „Die Rechtsgrundlage der Vaterautorität" (SZ 164 [1959] 453—461, vgl. bes. S. 457 oben) macht. *Ziegler* hat aber gute Gründe, die Formulierung der Gleichberechtigung, auch wenn sie an sich aus den Prinzipien als *Kompromiß* mit der Wirklichkeit möglich wäre, abzulehnen. Er entscheidet sich für die positivrechtliche Formulierung der männlichen Autorität unter Berücksichtigung der nötigen Vorkehrungen gegen den Mißbrauch.

Die Familie

Caillot, Robert: *La famille et l'aménagement humain de la cité.* In: Économie et Humanisme 17 (1958) 403—413.

Der Autor hebt hervor, daß der Mensch, bevor er einem Berufsverband oder einer Gewerkschaft angehört, in der Familie lebt. Die allgemeine These der Bewegung „Économie et Humanisme", daß die Wirtschaft unmittelbar den Bedürfnissen zu dienen habe, anwendend, erklärt der Verfasser, diese Wirtschaft müsse in allererster Linie die Familie berücksichtigen. Dieser Artikel ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die Haltung der Bewegung „Économie et Humanisme" dem Kapitalismus, d.h. der Erwerbswirtschaft, gegenüber, insofern gerade hier programmäßig eine nach den Bedürfnissen geplante Wirtschaft gefordert wird.

Duvall, Evelyn Millis: *Family Development.* Chicago-Philadelphia-New York, Lippincott, 1957. VII, 533 p. $6.—.

Für den „reifen" Studenten, den Fürsorger, Sozialberater soll hier auf rein soziologischer Basis die Familie geschildert werden, wie sie sich bildet und entwickelt. Wie etwa *Kinsey* das geschlechtliche Verhalten des heutigen Menschen darzustellen versucht, so will unser Verfasser die Familie beschreiben, wie sie sich als Normalfamilie in unserer, bzw. der amerikanischen Gesellschaft verhält. Der Leser erfährt hier z.B., daß die einen schon im ersten Jahr ein Kind wünschen, während die anderen im Hinblick auf die Gesundheit der Frau, auf die gegenseitige Anpassung, auf die finanziellen Schwierigkeiten usw. den Kinderwunsch noch zurückstellen. Obwohl der Autor keine Empfehlungen gibt, so werden mit diesen Erklärungen und Beschreibungen doch Hinweise gegeben, wie man es tun könnte. Wer die Familie aber als eine von der Natur bestimmte Institution erkennt, wird wohl leicht einsehen, daß die Darstellung einzig dessen, was man aus der Familie machen könnte, bereits einen Verrat am Soll bedeutet.

Frieden, Pierre: *Die Familie zwischen Individuum und Gesellschaft.* Grundsätze und Methoden einer Familienpolitik. Luxemburg, Linden, 1956. 68 p.

Die von hohem Ethos getragene Schrift ist für Luxemburg geschrieben, hat aber darüberhinaus allgemeine Bedeutung. Der Autor ist der Überzeugung, daß das Familienproblem nicht nur gesellschaftlich-sozialer Natur ist, sondern vor allem auch ein geistig-sittliches Problem darstellt. Er spricht vor allem vom Wohnungsbau, vom Familienlohn, der auf indirektem Wege über Familienzulagen erreicht und übrigens in dieser Weise allen Schichten, auch den freien Berufen, gewährt werden soll, von der Familienvertretung im öffentlichen, vor allem im politischen Leben und nicht zuletzt auch von der Familienerziehung.

Greinacher, Norbert: *Familiengruppen.* Dienst am Heil 4. Colmar-Freiburg, Alsatia, 1957. 156 p.

Im katholischen Leben des heutigen Frankreich haben sich verschiedene sehr lebensvolle Organisationen herausgebildet. Dazu gehören vor allem die

geradezu beispielhaft aufgebauten und innerlich beseelten Familiengruppen. In diesen Gruppen sollen 1. gemeinsam die Anliegen des Ehe- und Familienlebens besprochen und 2. eine gemeinsame Aktionsbasis zur Tätigkeit nach außen geschaffen werden. Das vorliegende Buch orientiert in ausgezeichneter Weise über diese Bewegung. Zunächst werden bedeutende Grundsatzartikel, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind, in deutscher Übersetzung geboten, dann werden einige konkrete Verwirklichungen von solchen Familiengruppen dargestellt. Das Buch, das einen neuen Weg zur Wiederbelebung der Gesellschaft im christlichen Geiste weist, müßte auch außerhalb des katholischen Raumes Interesse erwecken und Nachahmung finden.

Harmsen, Hans — Hrsg.: *Die gesunde Familie in ethischer, sexualwissenschaftlicher und psychologischer Sicht.* Vorträge, gehalten auf dem Internationalen Kongreß der IPPF in Berlin 1957. Unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft für Ehe und Familie herausgegeben von Hans Harmsen. Beiträge zur Sexualforschung 13. Stuttgart, Enke, 1958. VIII, 162 p. 14.80 DM.

Das Heft gehört zunächst in die Individualethik, Pädagogik, Medizin und medizinische Ethik. Dennoch trägt ein sozialethischer Grundgedanke die verschiedenen Referate: Sinn und Zweck der Ehe. Es ist erschreckend, wie wenig ethisch, sondern rein psychologisch-medizinisch hier die Ehe aufgefaßt wird. Darum auch häufige Befürwortung der Verhütungsmittel, die bedenkenlose Hinnahme des Abortus, wo „medizinische Indikation" vorliegt.

Leclercq, Jacques — **David,** Jakob: *Die Familie.* Ein Handbuch. Zweite, erweiterte Auflage. Freiburg, Herder, 1958. IX, 432 p. 25.—DM. [Bibliographia 386—413].

Das Buch ist ein Kompendium sozusagen sämtlicher moralischen Fragen bezüglich Ehe und Familie. Der Übersetzer hat den ursprünglichen Text in glücklicher Weise erweitert und so gewissermaßen ein neues Werk gestaltet, in welchem man die sorgfältig zusammengestellten Literaturverzeichnisse besonders begrüßt. Die zweite Auflage weist gegenüber der ersten einige kleinere Verbesserungen im Sinne einer klareren Fassung und einer flüssigeren Lesbarkeit auf.

Wurzbacher, Gerhard: *Leitbilder gegenwärtigen deutschen Familienlebens.* Methoden, Ergebnisse und sozialpädagogische Folgerungen einer soziologischen Analyse von 164 Familienmonographien. Stuttgart, Enke, [3]1958. 256 p. 16.—/18.50 DM.

Das Buch, das auf soziologischen Untersuchungen aufbaut, also bestimmt nicht apodiktisch vorgehen darf, ist eine bedeutende Apologie des Wertes der Familie. Die soziologischen Nachforschungen haben zum Ergebnis geführt, daß die Familie eine vertraute, selbstbestimmte, eigene Welt darstellt, eine Welt, in welcher der Vater, die Mutter, das Kind, die im Rahmen der universalen, vor allem der industrialisierten Gesellschaft nur Punkte und Nummern

darstellten, auf einmal Persönlichkeiten geworden sind, die einander etwas bedeuten und sich in totalmenschlicher Teilnahme angehören. Das Ergebnis einer solchen Untersuchung ist naturgemäß die Forderung nach einer entsprechenden familiengünstigen Sozialpädagogik.
Der Sozialethiker stellt sich gerade auch bei diesem ausgezeichneten Buch die Grundsatzfrage, wieweit diese soziologischen Untersuchungen nicht doch unbewußt für den Autor mit Wertvorstellungen verbunden sind. Der Soziologe als Soziologe kann nur konstatieren, daß der einzelne Mensch sein Wohlbefinden und sein Glück in der Familie findet, wie es ihm die industrialisierte Gesellschaft niemals bieten kann. Wenn er aber aus dieser Feststellung nun das Ziel einer Sozialpädagogik und Sozialpolitik machen will, dann setzt das voraus, daß er das Verhalten des Einzelnen, den er untersucht hat, zugleich zu seinem eigenen sozialpolitischen Ziele macht. Vor diesem Schritt aber müßte doch eine Überprüfung an wirklichen Normen stattfinden. Tatsächlich ist der Autor hier einer unbewußten Übernahme fremder Wertungen erlegen, indem er z.B. im Hinblick auf die Ehe in idealisierender Weise von „gleichrangiger Gefährtenschaft" (245) spricht. Gleichrangige Gefährtenschaft aber bedeutet das Endstadium der Entwicklung der Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe. Ob diese Entwicklung zu begrüßen ist, wird erst die Normenwissenschaft sagen können. Gerade die Methode der Monographie ist den ethischen Werten unbewußt nahe. Der Soziologe wird sich gerade hier stets Rechenschaft geben müssen, wo er Soziologe ist und wo er Sozialethiker sein möchte.

Die Frauenfrage

Bergholtz, Ruth: *Die Wirtschaft braucht die Frau.* Lebendige Wirtschaft 13. Darmstadt, Leske, 1956. 427 p. 16.80 DM.

In 26 Beiträgen von anerkannten Fachleuten wird die Stellung der Frau in der Wirtschaft behandelt. Kaum eine Frage, welche die wirtschaftliche Bedeutung der Frau in der Hauswirtschaft, im Handwerk, im Handel, in der Industrie und vor allem als Konsumentin auf dem Markt betrifft, ist übergangen. Das Dokumentationsmaterial ist den deutschen Verhältnissen entnommen, hat aber allgemeinere Bedeutung.

Caillot, Robert: *La femme et l'aménagement humain de la cité.* In: Économie et Humanisme 17 (1958) 3—13.

Der Autor bespricht die Eigenart der Frau und ihre besonderen Aufgaben in der Gesellschaft. Er wendet sich gegen die formalisierende Gleichheit von Mann und Frau und sieht den eigenen Platz der Frau nicht so sehr in der politischen als vielmehr in der sozialen Ordnung.

Mörsdorf, Josef: *Gestaltwandel des Frauenbildes und Frauenberufs in der Neuzeit.* Münchener theologische Studien II, 16. München, Hueber, 1958. XVI, 467 p. 32.— DM.

Der Autor will in diesem Standardwerk, einer Habilitationsschrift an der Theologischen Fakultät der Universität München, aus dem historischen Ideen- und Formenwandel fraulichen Tuns und Wirkens Gesichtspunkte gewinnen,

die für die Lösung der heutigen Frauenberufsproblematik von grundlegender und richtungweisender Bedeutung sind. Die Darstellung beginnt mit der Renaissance. Allerdings hat der Verfasser bezüglich seiner Auffassung vom Gleichheitsgrundsatz des deutschen Grundgesetzes nicht Recht behalten. Der deutsche Gerichtshof hat nur positiv-rechtlich, d. h. positivistisch entschieden, ohne sich am natürlichen Leitbild zu orientieren.

Erziehung — Schule

Becker, Hellmut: *Kulturpolitik und Schule.* Probleme der verwalteten Welt. Fragen an die Zeit 2. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1956. 98 p. 4.20 DM.

Wer sich über Schulfrage und Kulturpolitik gründlich unterrichten will, kann diese Schrift nicht unbeachtet lassen. Der Verfasser ist Rechtsanwalt und hat als solcher seine Tätigkeit vor allem der Beratung kultureller Organisationen im gesamten Bundesgebiet gewidmet. Er kennt nicht nur das Recht, sondern auch die Sache. Die drei kurzen, inhaltsreichen Artikel waren vorher einzeln im „Merkur" veröffentlicht worden. Der Verfasser beschäftigt sich zunächst mit der Frage nach der Finanzierung der kulturellen Tätigkeit. Da heute echte Kulturleistung, vor allem auf dem Gebiet der Schule, nicht mehr wie früher durch rein private Finanzierung möglich ist, sind staatliche Mittel eine unabdingbare Notwendigkeit geworden. Es kommt, so führt der Verfasser aus, nur darauf an, daß der Staat, der die Mittel aufbringt, seine kulturelle Intervention zurückschraube (übrigens eine Formulierung, die ich in meiner Schrift „Formen und Grenzen des Subsidiaritätsprinzips" mit Nachdruck hervorgehoben habe). Der säkularisierte Staat, so führt der Verfasser (im dritten und letzten Artikel) aus, ist nicht in der Lage, das zu leisten, was Erziehung eigentlich bieten sollte. Im zweiten Artikel (Die Verwalter der Schule) findet man interessante Ausführungen über die Konfessionsschule (61 ff.). Der Verfasser geht diesem Problem in seinem dritten Artikel (Kulturverwaltung und Kulturpolitik?) noch eingehender nach (85 ff.). Er plädiert nicht für die staatliche, sondern für die freie, vom Staat jedoch finanzierte Konfessionsschule: „Die Voraussetzungen der staatlichen Konfessionsschulen, die noch in der Weimarer Zeit gegeben waren, lagen im Wesentlichen in den geschlossenen konfessionellen Siedlungsgebieten, die durch die Kriegsfolgen endgültig beseitigt wurden. Heute gibt es für beide Kirchen in ganz Deutschland nur noch Diaspora. In der heutigen konfessionellen Mischlage ist es die eigentliche Aufgabe des Staates, beide Konfessionen zu veranlassen, sich miteinander einzurichten. Die staatliche Schule sollte daher nicht Bekenntnisschule sein; innerhalb des säkularisierten Staates ist dies eine contradictio in adjecto. Gerade wer die Kirche ernst nimmt, kann diese Schule nicht wünschen. Soweit der Staat eigene Schulen unterhält, müssen sie auf dem Sich-Miteinander-Einrichten der beiden großen Bekenntnisse aufgebaut sein. Das bedeutet keine liberale Subtraktionsschule auf der Grundlage dessen, was beiden Konfessionen gemeinsam ist, sondern eine Schule, an der rechte Katholiken neben rechten Protestanten gemeinsam wirken können. Aber diese christliche Gemeinschaftsschule kann der Staat nicht oktroyieren. Den Eltern, die eine Unterrichtung ihrer Kinder auf geschlossener konfessioneller Grundlage wünschen,

darf die Gemeinschaftsschule nicht aufgezwungen werden. Da der Staat seinem Wesen nach nicht konfessionell erziehen kann, bleibt hier nur ein Ausweg: Die vom Staat voll finanzierte freie Konfessionsschule." (87). Zum Problem der föderalistisch oder zentralistisch organisierten Schulpolitik erklärt der Verfasser: „Gelingt es den Ländern, durch die bewußte Finanzierung der kulturellen Freiheit und durch die Umwandlung der Schulverwaltung in Schulpolitik, durch Ersatz der angeordneten Pläne, durch freie Schulmodelle ein freiheitliches Schulwesen zu entwickeln, dann wird der langsam lauter werdende Ruf, die Schulhoheit müsse zum Teil auf den Bund übertragen werden, wieder leiser werden. Fahren die Länder auf dem von den meisten zur Zeit beschrittenen Weg der ‚verwalteten Schule' fort, dann wird eines Tages die Schulhoheit der Länder beseitigt werden." (79). — Man mag mit dem Verfasser einig gehen oder nicht, man wird ihm den tiefen Ernst, die hohe sittliche Auffassung von Bildung und Erziehung, vor allem aber auch den Sinn für das real Mögliche nicht abstreiten können.

Schelsky, Helmut: *Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft.* Weltbild und Erziehung 20. Würzburg, Werkbund-Verlag, 1957. 82 p. 3.60 DM.

Das kleine, aber inhaltsreiche Bändchen enthält zwei bei verschiedenen Gelegenheiten vorgetragene Berichte: 1. Soziologische Bemerkungen zur Rolle der Schule in unserer Gesellschaftsverfassung, 2. Beruf und Freizeit als Erziehungsziele in der modernen Gesellschaft. Der Autor betont im zweiten Artikel, daß er als Soziologe in keiner Weise ein Schul- oder Erziehungsprogramm aufstellen, sondern einzig die heute gegebene Situation diagnostizieren möchte. Er bedauert, daß die Leser- und Hörerschaft, die sich um den Soziologen gruppiert, von diesem Antwort auf die Frage: „Was sollen wir tun?" erwartet. Andererseits ist sich der Verfasser auch klar darüber, daß die Diagnose auf die schulpolitischen Maßnahmen einen entscheidenden Einfluß ausüben muß, denn die Normen müssen auf eine gegebene Situation angewandt werden (über die Bedeutung der Soziologie für die Sozialethik vgl. *A. F. Utz*, Sozialethik, I. Teil, 4. Kapitel, Art. 4). *Schelsky* zieht aus den Wandlungen der Arbeitswelt und der Berufsstrukturen die „Folgerungen für die Schulreform" (26, 45). Diese Folgerungen können aber immer noch als soziologische Tatsachen bewertet werden, die einfach als Facta in das sittlich-praktische Urteil hineinzunehmen sind. Soweit kann man also als Sozialethiker immer noch dem Soziologen folgen. Unser Autor geht aber noch weiter, indem er grundsätzliche, in der Natur der Sache liegende Momente in seine schulreformerischen Vorschläge einbezieht. Auf S. 21 ff. spricht er von dem heute völlig zum Sieg gekommenen Prinzip: „Ausbildung nach Begabung", nicht nach angestammten Klassenstrukturen. Der Soziologe *Schelsky* erkennt, daß die Schule damit zur Richterin über Eignung und Nicht-Eignung geworden ist. „Das Begabungsurteil der Schule als den Fels der Wirklichkeit aufzurichten, an dem sich die (fast einzig noch übrig gebliebenen) sozialen Illusionen der nivellierten Berufsgesellschaft brechen müssen, führt Lehrer und Eltern in ein völlig falsches Verhältnis zueinander" (25). Er weist richtig darauf hin, daß das Prinzip „Ausbildung nach Begabung" im Wirtschaftsleben eine entsprechende Harmonie zwischen zivilisatorisch erforderlichen Tätigkeiten und vorhandenen subjektiven Fähigkeiten fordere. Diese Erkenntnisse liegen alle noch im Bereich

der positiven Wissenschaft. Wenn er aber dann in den praktischen Folgerungen zur Schulreform verlangt, daß die Schule versuchen müsse, sich mehr als bisher „an die Privatsphäre des Menschen zu binden", dann liegt hier bereits — übrigens im positiven Sinne — ein ethisches Urteil vor, das eigentlich dem Soziologen nicht mehr zusteht, so treffend es auch sein mag. Um der Sauberhaltung der wissenschaftlichen Erkenntnis willen wäre es wünschenswert, das ethische Soll von dem durch die realen Gegebenheiten bedingten, vermeintlichen Soll klar zu unterscheiden. Denn in Wirklichkeit kann die durch die soziologische Diagnose erkannte Wirklichkeit in sich kein Soll bedeuten, sondern nur eine Bedingung der Verwirklichung des Solls. Glücklicherweise besitzt der Autor eine hohe ethische Auffassung von der Schule, so daß sich bei ihm die Verwischung der Wissenschaften nicht verhängsnisvoll auswirkt. — Dies interessante Büchlein, sosehr es nur ein Entwurf ist und sein will, sei jedem Pädagogen und vor allem jedem Schulpolitiker empfohlen.

Stein, Erwin — **Joest,** Wilfried — **Dombois,** Hans: *Elternrecht.* Studien zur rechtsphilosophischen und evangelisch-theologischen Grundlegung. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1958. 100 p. 3.80 DM.

Die Schrift setzt sich vom evangelisch-theologischen Standpunkt aus mit den Problemen des Elternrechts auseinander. *E. Stein* behandelt: Die rechtsphilosophischen und positivrechtlichen Grundlagen des Elternrechts, *W. Joest:* Elternrecht in evangelisch-theologischer Sicht, *H. Dombois:* Gedanken über eine evangelische Begründung des Elternrechts.

Gemeinde — Dorf — Stadt

Soziologie der Gemeinde. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, s. d. 229 p.

Einleitend beschreibt *R. König* die Probleme, welche die Soziologie der Gemeinde stellt. Mit Recht erklärt er, daß der Verwaltungsbegriff der Gemeinde eine sehr untergeordnete Rolle spiele, daß vielmehr die Gemeinde als soziale Wirklichkeit im Vordergrund stehe. *H. Kötter* behandelt die soziologischen Fragestellungen, die sich bei der Untersuchung einer ländlichen Gemeinde stellen. *K. Pipping* spricht von den sozialen Veränderungen in den finnischen Schären. Auf Grund einer Untersuchung, die an einer schweizerischen Gemeinde (Villmergen, Kt. Aargau) vorgenommen wurde, beschreibt *H. Weiss* die Industrialisierung auf dem Lande. Die Bemerkung des Autors, daß es prinzipiell keine uniformen Auswirkungen der Industrialisierung geben kann, ist bedeutsam, schon im Hinblick auf die von ihm gewählte Gemeinde, die z. B. in keiner Weise mit einer am Rande des Ruhrgebietes liegenden ländlichen Gemeinde verglichen werden kann. Mit Interesse liest der kulturell Interessierte die Ausführungen von *M. Egger* über „Die Integration eines Dorfes im sozialen Wandel". Es bestätigt sich hier übrigens die Erfahrung, die in der schweizerischen Auseinandersetzung über das Frauenstimmrecht öfters hervorgehoben wurde (bekanntlich fußt das schweizerische politische Leben

auf der Gemeindeautonomie), daß die Politik im Dorfe ausschließlich Männersache ist: „Keine Frau geht jemals zur Bürgerversammlung oder zu einer Wahlversammlung" (73). Sehr instruktiv ist die die dörfliche Sphäre überschreitende Untersuchung von *R. Mayntz* über die Feststellung sozialer Schichten. *W. Teuscher* behandelt die Klassenstruktur und Initiative in einer im Wandel befindlichen ländlichen Gemeinde. *K. Utermann* untersucht die sozialen Umformungen, welche sich unter dem Einfluß der Industrialisierung (Zechen) in einer Ruhrgemeinde vollzogen. Das inhaltreiche Buch, das besonders für den auf dem Lande arbeitenden Lehrer, Seelsorger und Politiker von Interesse sein wird, schließt mit Literaturberichten und Diskussionen.

Beruf — Allgemein

Bolte, Karl Martin: *Sozialer Aufstieg und Abstieg.* Eine Untersuchung über Berufsprestige und Berufsmobilität. Soziologische Gegenwartsfragen 5. Stuttgart, Enke, 1959. IX, 253 p. 19.20 DM.

Um den sozialethischen Standort dieser soziologischen Untersuchung zu verstehen, ist es gut, sich zunächst über die verschiedenen Möglichkeiten einer Berufsskala klar zu werden. Das Problem der Berufsskala kann unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden: 1. Abstrakt-anthropologisch, indem man, so wie es die Alten schon getan haben, die Berufstätigkeiten nach der Geistigkeit bzw. nach der Nähe zur Geistigkeit unterscheidet. Selbst handwerkliche Berufe können dabei in sehr hohem Maße an dieser Geistigkeit partizipieren, je mehr sie freie Berufe sind. 2. Vom sozialethischen Wert her, d. h. nach der Bedeutung, welche ein Beruf in der Realisierung gesellschaftlicher Normen besitzt. Ein Politiker hat z. B. einen ganz anderen Einfluß auf die Gestaltung der Gesellschaft als ein Advokat. 3. Nach den Maßstäben, wie sie de facto in der Gesellschaft wirksam sind. Hier befinden wir uns auf dem Gebiet der soziologischen Umfragen. Auf dieser Ebene steht die vorliegende Schrift. Die „Objektivität" dieser Berufsskala resultiert gewissermaßen als sozialpsychologischer Durchschnitt aus ganz individuellen Empfindungsurteilen. Diese Feststellung ist wichtig, denn es wäre verhängnisvoll, wollte man aus einer Durchschnittsbewertung vieler Einzelmenschen eine sozialpädagogische Berufslenkung normieren. Wohl aber ist gerade diese soziologische Erhebung von ungeheurer Bedeutung, um die sozialpsychologisch möglichen Anknüpfungspunkte zu kennen, wenn es darum geht, eine Gesundung der Berufseinschätzung von seiten der Gesellschaftsglieder zu erreichen. Wenn z. B. ein Sozialpädagoge weitere Kreise für den idealen Beruf des Krankenwärters gewinnen will, muß er um die Prestigemaßstäbe wissen, die de facto in seiner Gesellschaft geltend sind. Zu diesem Zweck ist die vorliegende, nach strengster statistischer Methode vorgenommene soziologische Studie ein unentbehrliches Hilfsmittel, wenngleich sie nur einen Ausschnitt der großen Gesellschaft, nämlich Schleswig-Holstein, zum Untersuchungsgebiet gewählt hat.

Gundlach, Gustav — **Horn,** Adam: *Beruf.* In: Staatslexikon I, 1087 bis 1103.

Der Beitrag über den Beruf gehört wohl zu den besten Grundsatzartikeln dieses Bandes. Allerdings ist der von *Horn* verfaßte Artikel über „Beruf und Gesell-

schaft" in seiner Linienführung nicht ganz klar, insofern nicht deutlich wird, ob es sich um eine Berufssoziologie im eigentlichen Sinne oder um eine Berufsethik handelt.

Neunheuser, Karlheinz: *Begegnung von Mensch und Beruf.* Vier Betrachtungen zur Phänomenologie des Berufes. Düsseldorf, Schwann, 1957. 175 p. 9.80 DM.

Der Verfasser möchte auf Grund der phänomenologischen Methode *Husserls* den Beruf aus der rein psychologischen Betrachtung und der „Funktionalität der Arbeit" retten und auf das Substantielle, Anthropologisch-Personale zurückführen: Beruf als Anruf und als wesentliche Bildung des Menschen.

Berufsverbände

Deneke, J. F. Volrad: *Die freien Berufe.* Stuttgart, Vorwerk, 1956. 384 p.

Das vorliegende Werk ist eine bemerkenswerte Soziologie und Sozialethik der freien Berufe. Der Autor behandelt folgende Themenkreise: Sozialgeschichte der freien Intelligenz, Beruf und Berufung, Der Kreis der freien Berufe, Die freien Berufe in der Industriegesellschaft, Honorare im System der Marktwirtschaft, Politische, wirtschaftliche und soziale Selbsthilfe, Stand und Staat (Standespolitik der freien Berufe, Funktion und Pflichten im demokratischen Rechtsstaat). Der Autor erkennt den freien Berufen eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaftsentwicklung der Zukunft zu. „Wenn eine Gesellschaft freier und in sozialer Harmonie lebender Menschen das Ziel der gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklung ist, dann haben die freien Berufe — nicht zuletzt kraft ihrer idealischen Traditionen — die Aufgabe, Widerpart der egalitären, kollektiven und kommerziellen Tendenzen der modernen Industriegesellschaft zu sein" (111f.).

Kalsbach, Werner: *Standesrecht des Rechtsanwalts.* Köln, Schmidt, 1956. XVI, 717 p.

Der Verfasser bietet hier eine Standesethik des Rechtsanwaltes. Im ersten Teil werden die Quellen des rechtsanwaltlichen Standesrechts besprochen. Der zweite Teil behandelt das materiale Standesrecht: Pflicht zur Wahrung der Würde des Standes und der Unabhängigkeit des Rechtsanwaltes, Verbot des Werbens um Praxis, Verbot der Verbindung zu Personen, die unerlaubt Rechtsberatung ausüben, Abgrenzung gegenüber den nicht-anwaltlichen Rechtsberatern, Stellung des Anwaltes zum Richter, zum Kollegen, zu anderen Prozeßbeteiligten und zu Dritten, Pflicht zur sorgfältigen Interessenwahrung und zur Sorgfalt im Umgang mit fremden Geldern, Wahrheitspflicht, Schweigepflicht, Verbot der Vertretung widerstreitender Interessen, Fragen der Gebühren. Der dritte Teil bespricht die Auswirkungen des materialen Standesrechts auf Versagen und Zurücknahme der Zulassung. Im letzten Teil werden die Rechtsfolgen geschildert, welche sich aus der Abweichung von den Erfordernissen des Standesrechts ergeben. Durch das ganze Buch zieht sich die

deutlich vernehmbare ethische Forderung, dem Recht und damit der Wahrheit zu dienen. Das Buch ist gut dokumentiert und zeichnet sich auch durch weitgehende Verwertung ausländischer Literatur aus.

Der Staat als sozialer Verband

Burdeau, G.: *De l'État spectateur à l'État dirigeant.* In: Économie et Humanisme 17 (1958) 18—24.

Gegen die liberale Staatsauffassung verteidigt der Autor einen Staat, der wirtschaftliche und soziale „Funktionen" ausübt, ohne selbst wirtschaftliche und soziale „Macht" zu bedeuten.

Huber, Ernst Rudolf: *Zur Problematik des Kulturstaates.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 212. Tübingen, Mohr, 1958. 30 p. 1.90 DM.

Gegen den kulturell neutralen Staat stellt der Verfasser den Kulturstaat. Auch dann, wenn der Staat die Kulturaufgabe an freie soziale Verbände abgebe, sei er kulturell interessiert, da diese Verbände ihrer Funktion nach Staatsorgane werden. Wie nun im einzelnen institutionell das gegenseitige Verhältnis von Staat und Kultur geregelt werden soll, wird vom Verfasser nicht weiter erörtert.

Thielicke, Helmut: *Probleme des Wohlfahrtsstaates.* In: Zeitschrift für Evangelische Ethik 2 (1958) 193—211.

Ein klar geschriebener, aus der evangelischen Theologie erwachsener, mit scharfen Definitionen arbeitender Beitrag zu der Frage, wieweit der Staat in der Wohlfahrtsfrage intervenieren soll und darf. Folgende Definition des Wohlfahrtsstaates wird gegeben: „Der Wohlfahrtsstaat ist der kollektive, vom Staate ideell und materiell getragene Versuch, der Misere des menschlichen Lebens mit den Mitteln einer rationalisierten Fürsorge zu begegnen" (194). Der Autor tritt dafür ein, daß man mit allen nur denkbaren Mitteln Räume aussparen müsse, in denen unmittelbare Menschlichkeit tätig sein und sich erkennen lassen kann, um auf diese Weise die Staatlichkeit auf ein Minimum zu beschränken.

Bevölkerungspolitik

Kötter, Herbert: *Landbevölkerung im sozialen Wandel.* Ein Beitrag zur ländlichen Soziologie. Düsseldorf-Köln, Diederichs, 1958. 183 p. 13.80 DM.

Das Buch gibt dem Sozialethiker nicht wenige Fragen auf. Es übernimmt die These der soziologischen Entwicklungslehre von *W. F. Ogburn,* derzufolge die Gesellschaft ihr System der sozialen Verhaltensweisen, der Sitten, Grundsätze und Rechtsordnungen in einem Prozeß der Anpassung an Erweiterungen und Veränderungen der materiellen Kulturbestandteile entwickelt. Dem Wandel der materiellen Wirklichkeit folgt also ein Wandel der kulturellen und ideologischen Sphäre, durch den sich die Gesellschaft den veränderten Bedingungen

instrumental anpaßt. Im Bereich der sozialen Verhaltensweisen, der ethischen Haltungen und der sozialen Selbstdeutung kommt es dabei zu Verspätungserscheinungen. Dieser „cultural lag" macht sich um so empfindlicher bemerkbar, je stärker die Umbildungen der materiellen Sphäre beschleunigt werden. Die Gesellschaft lebt dann in einer ideologisch noch nicht verarbeiteten Wirklichkeit, was sich zudem noch auf die verschiedenen gesellschaftlichen Teilgebilde sehr verschieden auswirken kann. Während die in der Industrie beschäftigten gesellschaftlichen Schichten bereits die nötigen geistigen Reserven in der Anpassung an den technischen Fortschritt ins Werk gesetzt haben, bleibt die Landbevölkerung zurück, und zwar sowohl soziologisch wie wirtschaftlich. Dieses soziologisch-wirtschaftliche Verhältnis der Landbevölkerung zur Industriegesellschaft zu schildern, hat sich diese gut dokumentierte Schrift zur Aufgabe gemacht. Es ist klar, daß sich aus dieser Sicht unmittelbar wirtschafts- und sozialpolitische Forderungen ergeben. Der Sozialethiker hat nun hier einzugreifen, um in verstehender Wertung die sittlich relevanten und irrelevanten Bestandteile der Kulturentwicklung zu unterscheiden. Er kann z. B. den Familienbetrieb nicht nur als ein Faktum, das einmal war und morgen verschwinden müßte, hinnehmen. Er sieht in ihm eine zugleich sozial- und wirtschaftspolitische Aufgabe im Hinblick auf den auch auf dem Land zu rettenden selbständigen Unternehmer. Andererseits wird die Definition des Familienbetriebes stets neu gefunden werden müssen. Unser Autor gibt die heute geltende und haltbare Definition des Familienbetriebes in folgender Weise wieder: ein Betrieb, „der zwei bis drei Vollarbeitskräften die Möglichkeit des sinnvollen Arbeitseinsatzes und der Erwirtschaftung eines Einkommens bietet, das den Vorstellungen der Gesamtgesellschaft entspricht" (118).

Stassart, Joseph: *Malthus et la population.* Préface de Paul Lambert. Collection Scientifique de la Faculté de Droit de l'Université de Liège 6. Liège, Faculté de Droit, 1957. 342 p. Fr.b. 250.

Die gediegene Arbeit, eine Doktor-Dissertation, bemüht sich, die authentische Doktrin *Malthus'* von der der Neomalthusianer klar zu unterscheiden. Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die Entstehung des „Enquiry Concerning Political Justice". Das zweite Kapitel interpretiert den Gedanken *Malthus'*, zugleich mit einem historischen Rückblick auf die Vorläufer. Das dritte Kapitel untersucht kritisch und sachlich das Argument der Verdoppelung der Bevölkerung in 25 Jahren und das nur arithmetische Wachstum der Subsistenzmittel. Es geht aus der gründlichen Untersuchung klar hervor, daß *Malthus* selbst nicht als Autor der Geburtenregelung im modernen Sinne angesehen werden kann, wohl aber als der große Befürworter des Zölibates. *Malthus* erscheint nicht als jener, der die Klasse der Besitzenden gegen die Armen verteidigte, da er seine bevölkerungspolitischen Forderungen gerade nicht auf den Gedanken des Reichtums, sondern den der rechtlichen Gleichheit aller aufgebaut hat. Jedenfalls sind Sätze wie „Die Arbeiter verheiraten sich in einer unentschuldbaren Leichtfertigkeit, ohne sich um die Zukunft ihrer Kinder zu bekümmern" (*J. Rapet*, Manuel de morale et d'économie politique à l'usage des classes ouvrières, Paris 1958) nicht authentische Doktrin von *Malthus*. Die Parallelen zwischen *Malthus* und *Keynes* werden gut hervorgehoben.

Vialatoux, J.: *Le peuplement humain.* Tome I: Faits et questions. Paris, Éditions Ouvrières, 1957. 172 p. Fr.s. 6.65. Tome II: Doctrines et théories. Signification humaine du mariage. Paris, Éditions Ouvrières, 1959. 717 p. Frs.s. 25.50.

Der Verfasser behandelt im ersten Band dasselbe Problem wie *Wirsing* in seiner Schrift „Die Menschenlawine", nur bringt er eine ausgiebigere Dokumentation und verfolgt die Problematik weiter in die philosophischen Grundlagen der Bevölkerungspolitik hinein. Allerdings stellt dieser erste Band erst die philosophischen Fragen auf, wobei übrigens die starke Beeinflussung durch *Gabriel Marcel* etwas verwirrt. Auch wirkt das Rednerpathos störend. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß, wie der Verfasser betont, das Manuskript aus Vorträgen entstanden ist. Der zweite Band bringt einen anregenden Überblick über die philosophischen Grundhaltungen zum Bevölkerungsproblem im Lichte der Geschichte. Zunächst gibt der Autor einen Einblick in die christliche (katholische) Auffassung, ferner eine Übersicht über die modernen Grundanschauungen bezüglich der Bevölkerungsfrage, dann geht er zur Besprechung einzelner Autoren und Richtungen über: *Richard Cantillon* und *de Mirabeau, F. Quesnay, Buffon, A. Smith, Montyon, J. J. Rousseau, Godwin, Condorcet, Malthus, Proudhon, Marx, Arsène Dumont,* Soziologie und Demographie bei *Durkheim* und *Tönnies, A. Landry,* das Auswahlprinzip in der Bevölkerungsfrage (Rassenfrage und Eugenik). Das Werk schließt mit einer Wertung der Ehe im Bevölkerungsproblem. Der Leser mag sich vielleicht da und dort die Frage stellen, ob die behandelten Gegenstände wirklich in enger Beziehung zum Objekt ständen, so z. B. bezüglich der formalistischen Soziologie. Andererseits muß man dem Autor Recht geben, daß gerade hier verborgene Grundanschauungen hervortreten, die Folgerungen für das Bevölkerungsproblem nach sich ziehen können.

Internationale Bevölkerungsfragen

'Sigmond, Raymundus A., OP: *Fundamentum morale Politicae demographicae.* Romae 1956. 106 p.

Der Autor behandelt im ersten Teil dieser klar aufgebauten und logisch konsequent durchdachten Arbeit über die Bevölkerungspolitik zunächst die allgemeinen Wertvorstellungen, gemäß welchen ein bevölkerungspolitisches Urteil gefällt werden muß. Im zweiten Teil setzt er sich mit verschiedenen bevölkerungspolitischen Theorien auseinander, um im dritten Teil die hauptsächlichen Aufgaben der Bevölkerungspolitik zu umreißen. Dabei ist ihm der Nachweis gelungen, daß eine echte Bevölkerungspolitik zuerst und in ihrer Grundlage Familienpolitik ist. — Es ist bedauerlich, daß diese gut dokumentierte, solide Arbeit wegen der Sprache, in der sie verfaßt ist, nur wenigen zugänglich sein wird. Denn denjenigen, welche die Materie noch nicht beherrschen, bieten die lateinischen Umschreibungen viel zu wenig Assoziationen, als daß sie damit zurecht kommen könnten. Diejenigen, die mit dem Stoff vertraut sind, dürften zum großen Teil nicht genügend lateinische Kenntnisse besitzen, um aus dieser gründlichen Arbeit den entsprechenden Nutzen zu ziehen.

Wirsing, Giselher: *Die Menschenlawine.* Der Bevölkerungszuwachs als weltpolitisches Problem. Fragen an die Zeit 3. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1956. 108 p. 4.20 DM.

Im Hinblick auf die unaufhaltsam und rasch wachsende Zahl der Erdbevölkerung ergeben sich eine Reihe von Problemen, die der Verfasser, auf reiches statistisches Material gestützt, mit viel Geschick darstellt. Besorgniserregend ist sein Bericht über die Geburtenkontrolle (61ff.), zu der er sich sehr kritisch äußert: „Der allzu optimistische Glaube an die Möglichkeiten einer Planung der menschlichen Gesellschaft ist unberechtigt" (67). Bei aller Anerkennung der Hilfsmaßnahmen des Westens für übervölkerte Gebiete beklagt der Verfasser die Tatsache, daß der Colombo-Plan und der Punkt-IV-Plan *Trumans* den Eindruck erwecken, als seien sie aus dem Bestreben entstanden, dem Kommunismus Schach zu bieten und so nur militärischen Erwägungen zu dienen, was ein wachsendes Mißtrauen der „unentschiedenen" Völker zur Folge haben könnte. Doch anerkennt der Verfasser, daß ein solches Pauschalurteil dem ernsten Idealismus dieser Aktionen nicht gerecht wird. — Der Autor verlangt, daß außer England und Amerika sich auch andere Nationen an diesen oder ähnlichen Aktionen beteiligen, und fordert neben der materiellen Hilfe auch geistige Zusammenarbeit. — Die wertvolle Schrift berührt wohl eines der entscheidendsten Probleme der internationalen Welt.

Interessen- und Konkurrenzgemeinschaften (nicht typisch wirtschaftlicher Natur), allgemein.

Briefs, Goetz A.: *Das Ethos der pluralistischen Gesellschaft.* In: Hochland 51 (1958) 49—61.

Der Verfasser weist nach, daß die Wurzeln der pluralistischen Gesellschaft im Liberalismus liegen, insofern das Laissez-faire-Prinzip auf die Verbände, die zur Wahrung der Interessen der Einzelnen entstanden, übertragen wurde. Indem die Verbände nur ihre Interessen wahrnehmen, untergraben sie zwangsläufig die soziale Ordnung. Der Verfasser fordert eine neue Integration, die aber weder von den Verbänden noch vom Staat zu erwarten sei.

Klassen

Dahrendorf, Ralf: *Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft.* Soziologische Gegenwartsfragen, N.F. 2. Stuttgart, Enke, 1957. XIII, 270 p. 24.— DM.

Das Buch ist typisch soziologischer Natur. Es ist aber für den Sozialethiker und den Sozialpolitiker von besonderer Bedeutung, weil hier auf reiner Erfahrungsbasis die Erarbeitung einer Definition der Klasse unternommen wird, ohne die eine ersprießliche sozialpolitische Diskussion unmöglich ist. Das Hauptgewicht des Buches liegt in den Kapiteln 4 und 5, in denen die allgemeine Theorie der Klasse entwickelt wird. Die Kapitel 1 und 2 sind historischer Natur, Kapitel 3 eine Kritik der Klassentheorien. Kapitel 6 fragt nach der

Existenz von Klassen in der heutigen Gesellschaft. Der Autor legt großes Gewicht auf die Unterscheidung von Klasse und Schicht. Unter Schicht wird eine Kategorie von Personen verstanden, die nach gewissen, jeweils zu bestimmenden situationsgebundenen Merkmalen, wie Einkommen, Prestige, Lebensstil usw., eine annähernd gleiche Lage innerhalb der als hierarchische Skala vorgestellten Sozialstruktur einnimmt. Schicht ist also ein deskriptiver Ordnungsbegriff. Der Begriff der „Klasse" wird dagegen als eine analytische Kategorie verstanden, die nur im Zusammenhang einer Klassentheorie sinnvoll sein könne. „Klassen" sind nach dem Autor aus bestimmten Strukturbedingungen hervorgehende Interessengruppierungen, die als solche in soziale Konflikte eingreifen und zum Wandel sozialer Strukturen beitragen.

Interessenverbände und Staat

Der Staat und die Verbände. Gespräch, veranstaltet vom Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln am 27. März 1957, mit Referaten von Ulrich Scheuner und Werner Weber. Herausgegeben von Wilhelm Beutler, Gustav Stein, Hellmuth Wagner. Anhang: Institutionelle Formen der Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaftsverbänden im Ausland. Heidelberg, Recht und Wirtschaft, 1957. 84 p. 8.50 DM.

Die Frage, wie die wirtschaftlichen und sozialen Verbände Anschluß an die politische Macht bekommen, dürfte wohl entscheidend sein für jeden, der nicht den Staatssozialismus als ein Apriori verteidigt. Teilweise deckt sich diese Frage mit dem Problem „Berufsständische Ordnung und Staat". Die zahlreichen Diskussionsbeiträge geben einen Einblick in die völlige Uneinigkeit bezüglich des besprochenen Themas. Sehr instruktiv ist die Übersicht über die institutionellen Formen der Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaftsverbänden in den außerdeutschen Ländern (Anhang).

Hilfsorganisationen und soziale Hilfstätigkeiten

Heyde, Ludwig: *Rechtsstaat, Wohlfahrtsstaat und freie Wohlfahrtspflege.* Schriften des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes 11. Frankfurt a. M., Verlag des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, 1958. 16 p. 1.— DM.

Die kleine, aber gediegene, mit reichen Kenntnissen beladene Schrift verdient starke Beachtung. Der Verfasser betont einerseits die Notwendigkeit des Wohlfahrtsstaates im Hinblick auf die Dringlichkeit der Solidarität der gesamten Gesellschaft. Andererseits unterstreicht er gemäß dem Subsidiaritätsprinzip den Aufbau der Wohlfahrtspflege von unten nach oben. Mit Recht verwirft er die Ansicht, die von einer „Delegation" von Aufgaben der amtlichen Wohlfahrtspflege auf die freie spricht. In Wahrheit haben, so führt der Verfasser aus, private Aufgaben auf Staat oder Gemeinde „delegiert" werden müssen. Primär aber sei das freie Tun der Staatsbürger.

Klein, Franz: *Christ und Kirche in der sozialen Welt.* Zur Stellung der Caritas im Spannungsfeld von Liebe und Recht. Freiburg, Lambertus, 1956. 252 p. 22.80 DM.

Die Schrift gehört zu den grundlegenden Werken der Caritas-Wissenschaft. Nach Klärung der Begriffe „Caritas" und „Gerechtigkeit" und einem längeren Exkurs über die kirchliche Lehre bezüglich der Almosenpflicht wird die organisierte Caritas (in ihrem Wesen und in ihrer geschichtlichen Entwicklung) geschildert. Daran schließt sich der Hauptteil des Buches: Die Caritas in der sozialstaatlichen Ordnung. Der Verfasser verfolgt darin sein Thema bis in die Einzelheiten des konkreten Lebens hinein. Es wird vor allem das Ordnungsverhältnis zwischen behördlicher Wohlfahrtspflege und kirchlicher Liebestätigkeit dargelegt, wobei der subsidiäre Aufbau unterstrichen wird. Hierbei kommt der Autor auch auf die Steuererhebung im Hinblick auf die sozialen Aufgaben des Staates zu sprechen. Mit Recht betont er, daß auch die Steuergelder im Sinne des Subsidiaritätsprinzips verwendet werden müssen, d. h. zuallererst zur Anregung der freien Wohlfahrt und erst dann zur Gründung eigener staatlicher Einrichtungen. In diesen konkreten Fragen hat der Autor selbstverständlich die deutschen Verhältnisse im Auge, doch gelten diese Normen durchweg für alle. Auf die jedem Kapitel angefügte, gut ausgewählte Bibliographie sei besonders hingewiesen.

Sozialpolitik — Allgemeines

Heyde, Ludwig: *Abriß der Sozialpolitik.* Hochschulwissen in Einzeldarstellungen. 11., überarbeitete und ergänzte Auflage. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1959. 190 p. 11.— DM.

Daß diese ausgezeichnete Schrift zur Sozialpolitik nun schon mit 50000 Exemplaren in die Öffentlichkeit gegangen ist, zeugt von ihrer Nützlichkeit und Brauchbarkeit. Den Sozialethiker interessiert vor allem der erste Abschnitt über die Begriffsbestimmung der Sozialpolitik (9—29). Als Gegenstand der Sozialpolitik werden hier bezeichnet: „Die *Schichten der Gesellschaft* . . . wie sie sich im Zeitalter der Industriewirtschaft herausgebildet und versteift haben, genauer gesagt: das *Verhältnis* unter diesen Schichten und die Beeinflussung dieses Verhältnisses mit (im weitesten Wortsinn) politischen Mitteln durch die Träger eines auf den Gestaltwandel der Gesellschaft gerichteten — und eben in diesem Sinn noch bei größter regionaler (z. B. betrieblicher) Beschränkung wesenhaft politischen — Willens".

Soziale Versicherungen

Höffner, Joseph: *Alters- und Invaliditätssicherung.* In: Staatslexikon I, 276—284.

Es wird besonderer Wert auf die Erstverantwortung des Einzelnen gelegt im Sinne des Subsidiaritätsprinzips.

Neundörfer, Ludwig: *Die Sozialreform.* Gelöste und ungelöste Probleme. Freiburg, Herder, 1957. 70 p. 3.80 DM.

Die gründliche, mit Sachkenntnis geschriebene Schrift behandelt die in Deutschland geführte Diskussion über die Rentenreform. Der französische Leser wird also das Wort „Sozialreform" mit „sécurité sociale" übersetzen müssen, um dem Inhalt näher zu kommen. Der Verfasser verteidigt eine soziale Sicherheit, die auf Solidarität und Subsidiarität aufbaut. Der Sozialphilosoph wird mit besonderer Aufmerksamkeit die Ausführungen auf S. 31—42 lesen.

Richter, Max: *Die Sozialreform.* Dokumente und Stellungnahmen. Loseblatt-Ausgabe. 6 vol. Lieferung 1—17. Bad Godesberg, Asgard, 1955—1959. 95.— DM.

Die Sammlung faßt bezüglich Deutschland Dokumente und Stellungnahmen, die auf die Neuordnungen der sozialen Leistungen Bezug nehmen, nach Urhebern (Bundeskanzler, Bundesministerium für Arbeit, Beirat für die Neuordnung der sozialen Leistungen, Bundesrat, Bundestag mit den entsprechenden Studienkommissionen der Parteien etc.) geordnet zusammen. Sie erstrebt Vollständigkeit und bevorzugt wörtliche Wiedergabe. Natürlich werden dabei nur Äußerungen, die grundsätzliche Bedeutung haben, berücksichtigt. Bei umfangreichen Verlautbarungen wird eine gute inhaltliche Zusammenfassung geboten. Die Sammlung ist nicht nur für den Techniker der Sozialreform von Bedeutung, sondern vor allem auch für den Sozialethiker, denn dieser findet namentlich in den Gutachten der Fachkommissionen (vgl. z. B. das Gutachten der „vier Professoren" zur Sozialreform) und in den Diskussionsbeiträgen der einzelnen Parteien reichlich Material, um die philosophischen und weltanschaulichen Grundlagen der verschiedenen Anträge zu studieren. Hier begegnen sich sozialethische Prinzipien mit der praktischen Verwirklichung. Das Werk ist eine Fundgrube von Kenntnissen aus dem Gebiet der Sozialpolitik, ganz abgesehen von den Informationen, die über die positivrechtliche Entwicklung in Deutschland geboten werden.

Soziale Sicherheit für das Landvolk. Mit Beiträgen von H. Kötter, J. F. V. Deneke, A. Moorahrend, D. Deneke, F. Oeter, A. Oel. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 15. Hannover, Schaper, 1956. 139 p. 8.40 DM.

Die Schrift gibt einen ausgezeichneten Gesamteinblick in die Fragen der Altersversorgung der bäuerlichen Familie, der Gesundheitsvorsorge und Krankenversicherung auf dem Lande, der sozialen Sicherheit der Landarbeiter, des Familienausgleichs für die Landbevölkerung, des Fürsorgeproblems im ländlichen Bereich. Nachdem der Boden aufgehört hat, eine solide Existenzsicherung zu sein, und da vor allem die Landbevölkerung mit dem sozialen Aufstieg der Industrie nicht Schritt zu halten vermochte, ist das Problem der Sicherung der Landbevölkerung von vordringlicher Bedeutung.

Familienpolitik

Wingen, Max: *Probleme des Familienlastenausgleichs.* Anmerkungen zu einer internationalen Studientagung. In: Die neue Ordnung 13 (1959) 438—443.

Der Artikel gibt einen guten Überblick über die Tagung der Internationalen Union der Familienorganisationen (UIOF) vom September 1959 in Wien. Er orientiert in klarer Weise über die allgemeine katholische Stellungnahme zum Problem der Familie und des Familienausgleichs.

Verschiedene Einzelfragen der Sozialpolitik

Calderan Beltrão, Pedro: *Vers une politique de bien-être familial.* Éléments d'une normative économique et sociale de la politique familiale. Préface de M. Yves Urbain. Studia Socialia 2. Rome, Librairie Éditrice de l'Université Grégorienne — Louvain, Institut de Recherches Économiques et Sociales, 1957. 347 p.

Das Buch ist eine Dissertation, die an der Universität Löwen geschrieben wurde. — Der Autor sieht in der Erhaltung der Familie ein *soziales* Anliegen und nicht zunächst ein wirtschaftliches Problem. Er ist der Auffassung, daß im Wirtschaftlichen Knappheit nur mit wirtschaftlicher Berechnung überwunden werden könne. Damit unterscheidet er sich von vornherein von all jenen, die den Lohn nicht als Kostenpunkt, sondern als soziales Phänomen im Sinne des Prinzips „Jedem nach seinem Bedürfnis" betrachten. Andererseits beweist er jedoch, welche bedeutende und ernst zu nehmende Folgen eine vernünftige Sozialpolitik im Sinne der Familie für die Wirtschaft haben kann. — Das Buch ist gut dokumentiert. Der Verfasser sei auf die Arbeit von *Doris Dammer:* Vom heterogenen Familieneinkommen zum Familienlohn (Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1955. VIII, 179 p.) hingewiesen, worin die Verfasserin eine Wirtschaftsverfassung, welche einen Leistungslohn in der Höhe eines ausreichenden Familienlohnes sicherstellt, sowie Ablösung des sog. „heterogenen Familieneinkommens", zu dem z. B. auch der Familienausgleich gehört, fordert. Es wäre interessant gewesen, seine Ansicht über dieses „Gegenstück" zu erfahren. (Vgl. auch die eingehende Besprechung des Buches aus der Feder von *M. Wingen* in: NO 13 [1959] 249—263).

Erwachsenenbildung

Pöggeler, Franz: *Einführung in die Andragogik.* Grundfragen der Erwachsenenbildung. Düsseldorf-Ratingen, Henn, 1958. 240 p.

Die Schrift ist eine ausgezeichnete Einführung in die Erwachsenenbildung. Im ersten Teil werden Wesen und Eigenart der Erwachsenenbildung, im zweiten die einzelnen Institutionen zum Zweck der Erwachsenenbildung besprochen. Der dritte Teil geht auf die doktrinäre Grundlage ein, die für die Erwachsenenbildung entscheidend ist: das Bekenntnis. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die bekenntnisgebundene Erziehung bereits beim Kind nicht nur bewahrenden Charakter besitzt (Abschirmung gegen bekenntniswidrige Einflüsse), sondern ein Aufbauprinzip erster Ordnung darstellt. Aus diesem Grunde müsse auch beim Erwachsenen, bei dem die Erziehung das Element der Bewahrung verloren hat, die Bindung des sittlichen Bewußtseins an das Bekenntnis entscheidend berücksichtigt werden.

ZUSAMMENFASSUNG
RÉSUMÉ — SUMMARY — RESUMEN

Die soziale Ordnung

Im Hinblick darauf, daß heute durchweg eine eigentliche Sozialethik fehlt, auf Grund welcher das gesellschaftliche Leben eine bestimmte Struktur erhält, kann es nicht überraschen, daß die Sorge um den Aufbau der sozialen Ordnung sozusagen gänzlich fehlt. Die rechtsphilosophische Forderung der gleichen Rechte für alle (II 2. 2.2.) verursacht im sozialen Raum eine geradezu erschreckende Leere. Allerdings spricht man viel von den verschiedenen Sozialgebilden, jedoch nicht im Sinn von vorgegebenen, d.h. dem menschlichen Handeln vorgeordneten Institutionen. Es handelt sich dabei durchweg um Gebilde, die der Mensch, wenn auch noch so sehr aus seinem Instinkt heraus, so doch immer aus freiem Willen schafft. Da die Gleichheit aller die Einfügung des Einzelnen in verschiedene Ordnungen aufhebt, ist eine andere Frage heraufbeschworen: Wie rettet sich der Einzelne vor dem Untergang in der Masse?

Die Furcht vor dem anonymen Kollektiv ruft immerhin eine Wahrheit in Erinnerung: die Notwendigkeit einer Führerschicht. Damit wird das Problem der *Elite* angerührt. Der Elite ist auch der Auftrag gegeben, jene anonyme und stets sieghafte gesellschaftliche Macht, nämlich *die öffentliche Meinung*, in die rechte Bahn zu lenken.

Wie wenig man an vorgegebenen Institutionen Freude hat, beweist die Einschätzung, die man der *Ehe* zollt. Die Ehe wird durchweg als Lebensgemeinschaft von zwei Partnern, also als Partnerschaft aufgefaßt, welche ihre innere Bestimmung durch und durch, und zwar einzig und allein von jenen erhält, welche sie gebildet haben. Es ist klar, daß sich von dieser Sicht her nur die Forderung nach Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe ergeben kann. Eine innereheliche Autorität ist damit ausgelöscht. Bezüglich der Beziehung der Eltern zu den Kindern folgt aus dieser Grundthese, daß grundsätzlich beide Ehepartner gleichberechtigt sind.

So groß auch die Abneigung gegen vorgezeichnete gesellschaftliche Gebilde sein mag, so herrscht doch ein großes Interesse an den kleineren Gruppen und Gebilden. Dies Interesse ist aber durchweg soziologischer Natur. Im Mittelpunkt steht dabei die Familie. Nur nebenbei sei bemerkt, daß eine eigentliche sozialethische Studie über die Familie, in

welcher die typisch sozialethischen Normen klar von dem rein soziologischen Bestand unterschieden sind, fehlt.
In der Literatur über Fragen des sozialen Raumes nehmen außer den Bevölkerungsproblemen (Geburtenkontrolle) noch die umfassenden Diskussionen um die soziale Sicherheit einen großen Raum ein. Im Zusammenhang hiermit stehen die Auseinandersetzungen über den Wohlfahrts- und Rechtsstaat.

L'ordre social

Étant donné qu'une véritable éthique sociale par laquelle la vie sociale recevrait une structure déterminée fait défaut, il n'est pas surprenant qu'on ne s'occupe nullement de l'organisation interne de l'ordre social. A la revendication de droits égaux dont parlent presque à chaque page des ouvrages de philosophie du droit correspond une carence étonnante dans le secteur social. Il est vrai qu'on parle passablement des différentes structures sociales, mais ce n'est pas dans le sens d'institutions qui relevant du droit naturel sont normalement imposées à la liberté humaine. Au contraire, il s'agit toujours de structures que l'homme crée par sa volonté libre, quoiqu'il y suive son instinct naturel. Par le fait que l'égalité juridique rend impossible l'organisation selon un principe de structure, une autre question est soulevée: comment l'individu se sauve-t-il de l'oppression par la masse?
Cette crainte d'une collectivité anonyme rappelle une vérité indéniable: la nécessité d'une élite. On attribue à celle-ci entre autres charges, celle de guider la force anonyme, toujours victorieuse dans la démocratie moderne, c'est-à-dire l'opinion publique.
Le respect très minime qu'on réserve à des institutions de droit naturel se manifeste par la manière dont on traite le problème du mariage. Celui-ci est considéré comme une communauté de vie établie par deux partenaires, une communauté donc qui, par suite, reçoit toute son essence et sa finalité de ceux qui l'ont fondée. Il est clair que de ce point de vue on ne peut reconnaître que des droits égaux pour l'homme et la femme liés par le mariage. Toute autorité qui existerait dans la communauté elle-même est ainsi exclue. Quant à la relation des parents aux enfants, la thèse d'un droit égal des deux époux s'impose également.
Quelque décisif que soit le rejet des institutions de droit naturel, on constate tout de même un vif intérêt pour les petits groupes et les petites structures de nature sociologique. Au centre de cet intérêt sociologique se trouve la famille. Notons en passant qu'une étude sur la

famille soulignant nettement le point de vue d'une éthique sociale bien distincte de celle qui se base sur la sociologie, fait encore défaut.
Abstraction faite des problèmes de la population (contrôle des naissances), les discussions sur la sécurité sociale occupent une place prédominante dans la littérature concernant les problèmes de l'ordre social. En rapport avec celles-ci on rencontre les traités sur l'État de droit et l'État providence.

The Social Order

In view of the fact that there is today no real social ethics from which to give social life a definite structure, it is not surprising that there is a total lack of concern about the internal organization of the social order. To the demand for equal rights, which appears on almost every page of the many works on philosophy of law (II 2.2.2), there corresponds an alarming void in the social domain. Considerable special attention is given to the different social structures, however not in the sense of institutions which arise from natural law and which therefore can be imposed on man. It is a matter of those structures which man creates by his own free will even though he follows his natural instinct. By the fact that juridical equality renders organization according to a principle of structure impossible, another question is raised: How are individuals as such to save themselves from the oppression of the masses?
This fear of an anonymous collectivity always recalls an undeniable truth, the necessity of a leading group. Thus the problem of the élite is posed. To the élite is given the task of guiding properly that anonymous social power which is always triumphant in modern democracy, viz. public opinion.
The very minimal respect that is reserved to institutions of natural law is manifested by the manner in which marriage is treated. Marriage is conceived solely as a community of life established by partners and, as a partnership, receives its entire essence and finality from those who established it. It is clear that, from this point of view, only the claim of the man and the woman to equal rights in marriage can result; all authority which might exist in this community is excluded. As regards the relation of the parents to the children, it follows that this thesis of equal rights of the spouses again imposes itself.
As decisive as the rejection of institutions of natural law might be, one sees all the same a vivid interest in small groups and structures, but it is a sociological interest. The family is found at the center of this sociological

interest. Let us note in passing that we lack today a study on the family clearly underlining the point of view of a social ethics completely distinct from that of sociology.
In addition to the problem of population (birth control), discussions on social security occupy a predominant place in the literature concerning problems of the social order. In this context one encounters treatises on the legal state and the welfare state.

El orden social

Supuesto el hecho que falta una verdadera Etica Social que dé una determinada estructura a la vida social, no es sorprendente que nadie se ocupe de la organización interna del orden social.
A la reivindicación de derechos iguales, de la cual hablan en casi cada página las obras de Filosofía del Derecho, corresponde un vacío asombroso en el sector social. Es cierto que se habla bastante de diferentes estructuras sociales, pero no es en el sentido de institución, que dependiendo del Derecho Natural es normalmente impuesta a la libertad humana. Por el contrario se trata siempre de estructuras que el hombre crea por su voluntad libre, aunque siga su instinto natural. Por el hecho que la igualdad jurídica hace imposible la organización según un principio de estructura, se promueve otro problema ¿cómo se salva el individuo de la opresión de la masa?
El temor ante una colectividad anónima recuerda una verdad innegable: la necesidad de una élite. Así es abordado el problema de la élite. A la élite se le atribuye entre otras funciones, la de guiar a la fuerza anónima, siempre victoriosa en la sociedad democrática moderna, es decir la opinión pública.
El escasísimo respeto que se reserva para las instituciones de Derecho Natural se manifiesta por la manera que se trata el problema del matrimonio. Este es considerado como una comunidad de vida establecida entre dos contrayentes, comunidad que, por tanto, recibe toda su esencia y finalidad de los que la han fundado. Es claro que desde este punto de vista no se puede reconocer sino derechos iguales al hombre y a la mujer ligados por el matrimonio. Toda autoridad que existiera en la comunidad misma es así excluída. En cuanto a la relación de los padres con los hijos se impone igualmente la tesis de un derecho igual de los dos esposos.
Por más decisivo que sea el rechazo de las instituciones de Derecho Natural, se constata al mismo tiempo un gran interés por los pequeños

grupos y las pequeñas estructuras de naturaleza sociológica. Al centro de este interés sociológico se encuentra la familia. De paso, anotamos que hoy nos falta un estudio sobre la familia subrayando claramente el punto de vista de una Etica Social, que es muy distinto del punto de vista de la Sociología.

Prescindiendo de los problemas de población (control de nacimientos) las discusiones sobre la seguridad social ocupan un lugar predominante en la literatura referente a los problemas del orden social. En relación con éstas están los tratados sobre el Estado de Derecho y el Estado-Providencia.

IV.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG
L'ORDRE ÉCONOMIQUE
THE ECONOMIC ORDER
EL ORDEN ECONOMICO

Allgemeine wirtschaftswissenschaftliche Veröffentlichungen

Bülow, Friedrich: *Volkswirtschaftslehre.* Eine Einführung in das wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Denken. Berlin-Frankfurt a. M., Vahlen, 1957. IX, 517 p. 20.50/23.50 DM.

Ohne die Bedeutung der durch die klassische Schule bevorzugten abstrahierend-isolierenden Methode, welche den Weg zur reinen Wirtschaftstheorie geebnet hatte, zu bestreiten, besteht der Verfasser doch auf dem Begriff der Wirtschaft als eines Kulturgeschehens. Diese Grundhaltung macht das Buch für den Sozialethiker besonders nützlich. Der Abschnitt über „Wirtschaftslehre und Philosophie" (54—67) verdient, besonders genannt zu werden. Der Autor bestimmt die soziale Marktwirtschaft als eine „vom sozialen Gewissen, von sittlicher Verantwortung und letztlich von der Idee sozialer Gerechtigkeit gelenkte Wettbewerbsordnung" (61). Der ganzheitliche und besonders der sozialethische Aspekt tritt im Kapitel über die Arbeit wiederum deutlich hervor.

Weddigen, Walter: *Theoretische Volkswirtschaftslehre als System der Wirtschaftstheorie.* 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 377 p. 16.60/18.60 DM.

Das an sich wirtschaftstheoretische Werk dürfte den Wirtschaftsethiker besonders deshalb interessieren, weil hier die verschiedenen wirtschaftsethischen Grundanschauungen der einzelnen Ordnungssysteme besprochen werden.

Geschichte der Wirtschaftsdoktrinen

Heilbroner, Robert L.: *Les grands penseurs de la révolution économique.* Traduit de l'américain. Paris, La Colombe, 1957. 297 p. Fr.f. 1500.

Der Verfasser versteht es, in leicht verständlicher Weise die Geschichte der Wirtschaftsdoktrinen in Form einer Biographie der Wirtschaftswissenschaftler *Smith, Malthus, Ricardo,* der sozialistischen Utopisten, *Marx, Edgeworth, Walras, Henry George, Thornstein Veblen, Keynes, Hayek, Schumpeter* aufzurollen. Das interessante Buch enthält zahlreiche Erörterungen über die Grundsatzfrage unserer heutigen Wirtschaft, den Kapitalismus.

Lajugie, J.: *Les doctrines économiques.* Que sais-je? 386. 4ème. éd. Paris, PUF, 1956. 136 p. Fr.f. 153.

Wie alle Schriften dieser Sammlung ist auch diese dadurch ausgezeichnet, daß sie in straffer Disposition einen ausgezeichneten stichwortartigen Überblick über das besprochene Gebiet, hier die Wirtschaftsdoktrinen, gibt. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um allgemeine Charakteristiken handeln. Für einen ersten Gesamtüberblick aber ist diese von einem Fachmann geschriebene Broschüre eine ausgezeichnete Hilfe.

Wirtschaftssoziologie

Eisermann, Gottfried: *Wirtschaftstheorie und Soziologie.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 205. Tübingen, Mohr, 1957. 26 p. 1.90 DM.

Die Verbindung zwischen Wirtschaftstheorie und Soziologie ergibt sich nach Ansicht des Autors dadurch, daß beide sich mit dem menschlichen Handeln befassen. „Die gemeinsame Basis von Wirtschaftstheorie und Soziologie bildet . . . das Studium und die Analyse verschiedener interdependenter menschlicher Handlungssysteme, beruhend auf einer einheitlichen Theorie des Handelns, die eine Theorie alternativer Handelnsprognosen einschließt" (25). Damit ist die Möglichkeit geschaffen, das Skelett des homo oeconomicus mit Fleisch und Blut auszustatten.

Parsons, Talcott — **Smelser,** Neil J.: *Economy and Society.* A Study in the Integration of Economic and Social Theory. International Library of Sociology and Social Reconstruction. London, Routledge & Kegan Paul, ²1957. XXI, 322 p.

Überzeugt, daß es keine Wirtschaftsgesellschaft als solche gibt, sondern nur eine Totalgesellschaft, in der die Wirtschaft ein „Sub-System" bildet, d.h. nur einen bestimmten Aspekt des gesamtgesellschaftlichen Lebens ausdrückt, untersuchen die Autoren in dem klar geschriebenen Werk die soziologischen Bedingungen im wirtschaftlichen Austausch, die institutionelle Seite der Wirtschaft (Vertrag im allgemeinen, Arbeit, Beschäftigung, Arbeitsvertrag, Eigentum usw.), Konjunktur und Strukturwandel. Einen bedeutenden Raum nimmt die Diskussion mit *Keynes* und *Schumpeter* ein.

Wirtschaftspsychologie

Lauterbach, Albert: *Mensch — Motive — Geld.* Untersuchungen zur Psychologie des wirtschaftlichen Handelns. Übersetzung aus dem Amerikanischen von Ingeborg Lörcher und Klaus Holtzhauser. Internationale sozialwissenschaftliche Bibliothek. Stuttgart-Düsseldorf, Ring, 1957. XII, 355 p. 18.15 DM.

Das Buch ist eine gute Übersetzung von: Men, Motives, and Money; psychological frontiers of economics (Ithaca/N.Y. 1954). Seine Hauptprobleme sind

folgende: 1. Inwieweit folgt geschäftliches Verhalten in der bestehenden Gesellschaft beim Fällen wirtschaftlicher Entscheidungen tatsächlich jenen Regeln, welche die ökonomische Analyse angenommen oder entwickelt hat? Kommen auch nicht-ökonomische Faktoren in Frage? 2. Welche Einflüsse hat die wirtschaftliche Instabilität auf das Geschäftsgebaren des Menschen, und zwar jene wirtschaftliche Instabilität, die sich innerhalb der freien Gesellschaft findet? Würde die Reaktion der in der Wirtschaft stehenden Menschen auf eine wirtschaftliche Unsicherheit anders aussehen, wenn sie in einem anderen Wirtschaftssystem leben würden? 3. Wie stellt sich der wirtschaftende Mensch zu den Wirtschaftsreformen? Was kann ihn bestimmen, aktives Interesse an den verschiedenen Wirtschaftsreformen zu beweisen?
Der Sozial- und Wirtschaftsethiker fragt bei der Lesung dieses interessanten Buches, welchen Wert solche Untersuchungen für die Wirtschaftswissenschaft und vor allem für eine gesunde Wirtschaftspolitik haben. Der Verfasser weist eindeutig nach, daß es den homo oeconomicus des wirtschaftlichen Modells in Wirklichkeit nicht gibt. Damit wird der Errechnung zukünftigen wirtschaftlichen Verhaltens viel von ihrer Sicherheit genommen. Andererseits, und das ist für den Wirtschaftspolitiker und erst recht für den Wirtschaftsethiker wichtig, weiß man, welches überhaupt die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Reform innerhalb der freien Gesellschaft sind, und gewinnt man Einsicht in die pädagogischen Mittel, mit welchen die wirtschaftspolitischen Maßnahmen arbeiten müssen. Je mehr wir die Ganzheitlichkeit allen wirtschaftlichen Geschehens erfassen, um so deutlicher wird es, wie weittragend das wirtschaftliche Handeln eines jeden einzelnen Unternehmers und Konsumenten sein kann. Um so mehr erkennen wir damit aber auch die Notwendigkeit, das sittliche Verhalten jedes einzelnen im wirtschaftlichen Geschehen stehenden Menschen im Sinne des Ganzen zu beeinflussen (vgl. z.B. das Sparen).

Wirtschaftsethik

Barbieri, Gino: *Fonti per la Storia delle Dottrine Economiche.* Dall'Antichità alla prima Scolastica. Appendice: Gli scritti etico-economici di San Tommaso e l'opera monetaria di Nicola Oresme. Milano, Marzorati, 1958. VII, 515 p. Lire 4000.

Der umfangreiche Band bietet ausgewählte, ins Italienische übersetzte Texte zur Geschichte der Wirtschaftsethik, angefangen von der griechischen Antike bis ins XIII. Jahrhundert. Jedem Abschnitt wird eine kurze Einführung vorausgeschickt. Die literarischen Angaben sind stellenweise lückenhaft.

Delekat, Friedrich: *Der Christ und das Geld.* Eine theologisch-ökonomische Studie. Theologische Existenz heute, NF 57. München, Kaiser, 1957. 87 p. 4.50 DM.

Ausgehend von der Auffassung, daß der Begriff des Naturrechts viel zu unbestimmt sei, als daß man daraus bindende Normen ableiten könnte für das, was Recht und Gerechtigkeit ist (15), erklärt der Verfasser, daß der Begriff „Geld" im tiefsten Sinne der christlichen Moral nicht als eine Natursache betrachtet werden könne, sondern vielmehr eine Verhaltensweise des Menschen

bezeichnen müsse. Der christliche Begriff des Geldes weist, so erklärt der Verfasser vom evangelisch-theologischen Standpunkt aus, auf die Bedeutung für Heil und Unheil des Menschen hin. In dieser Sicht aber sei von der alten Unterscheidung zwischen dem neutralen Wesen des Geldes „an sich" und dessen ethisch relevantem Gebrauch „für uns" grundsätzlich Abstand genommen. Geld wird also gewissermaßen eine Schicksalsmacht. Von dieser Konzeption aus behandelt der Autor die Themen: Das Geld und der Glaube aus Jesus Christus, Der bürgerliche Glaube an die Freiheit durch das Geld und der sozialistische Glaube an die Befreiung von der Macht des Geldes, Objektive Grenze der Macht des Geldes, Die Grenze des Käuflichen, Umgang mit dem Gelde.

Johnston, Herbert: *Business Ethics.* New York, Pitman, 1956. XIV, 354 p. $4.75.

Der Verfasser behandelt hier das weite Gebiet der allgemeinen Moral im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Zielsetzungen. Dabei ist der Ausgangspunkt sehr oft individualethischer Natur, doch kommen auch typisch wirtschaftsethische Überlegungen zur Sprache wie z. B. Ziel der Wirtschaft, Privateigentumsordnung, Arbeit und Kapital, Arbeit und Lohn, Gewerkschaft, Staat und Wirtschaft.

Tautscher, Anton: *Wirtschaftsethik.* Handbuch der Moraltheologie, herausgegeben von Marcel Reding, 11. München, Hueber, 1957. XVI, 264 p. 11.80 DM.

Der Verfasser geht in seiner Wirtschaftsethik von der personalen Verantwortung aus. Damit stellt er das wirtschaftliche Handeln unter die sittliche Norm. Ohne ausdrücklich den strengen Unterschied zwischen sozial- und wirtschaftsethischen Normen durchzuführen, dringen diese beiden Gesichtspunkte doch implicite durch. Als bedeutende Steuerungsmittel der Wirtschaft im Sinne der ethischen Normen treten sehr stark die Investitions- und die Steuerpolitik in den Vordergrund. Das Buch ist leicht verständlich, ohne literarische Angaben. Der Autor nimmt offenbar von einer Auseinandersetzung mit anderen Ordnungssystemen Abstand, sofern man von kurzen Hinweisen auf die liberalistischen und sozialistischen Wirtschaftsprinzipien absieht.

Wirtschaftstheologie

Rondet, Henri: *Die Theologie der Arbeit.* Ein Entwurf. Aus dem Französischen übersetzt von Eleonore Beck. Würzburg, Echter, 1956. 68 p. 2.40 DM.

Die Schrift ist eine Übersetzung aus dem Französischen. Sie bietet eine gute Zusammenstellung der im AT und NT niedergelegten und von der katholischen Tradition geäußerten Werturteile über die Arbeit. Diese erscheint hier in erster Linie als eine Naturnotwendigkeit, d. h. als Fortsetzung des Schöpfungswerkes, jedoch auch als Frucht und Strafe der Sünde, als Mittel der Erlösung. Das Literaturverzeichnis ist allerdings unvollständig, andererseits die darin

enthaltene Literatur kaum verarbeitet. Diese Unvollkommenheit tut aber dem Wert der vorliegenden Schrift, die sich durch Klarheit der Darstellung auszeichnet, keinen Eintrag.

Wesen und Ziel der Wirtschaft

Laum, Bernhard: *Das Urbild der Volkswirtschaft.* Versuch einer neuen Deutung des Begriffes „Volkswirtschaft", unternommen aus Anlaß der 150jährigen Wiederkehr der Wortschöpfung. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 210/211. Tübingen, Mohr, 1957. 84 p. 3.80 DM.

Der Titel dieser Schrift ist viel zu bescheiden, denn sie behandelt nicht nur den Begriff, sondern auch die Wirklichkeit der Volkswirtschaft. Wenn z.B. der Autor die wirtschaftliche Tätigkeit in ihrer Verbindung mit dem Volkstum darstellt, wird schon von mehr als nur vom Begriff gesprochen. — Im Ganzen scheint die Darstellung etwas schwerfällig. Längst bekannte und selbstverständliche Dinge werden langatmig mit unnötigen Beispielen belegt, so z.B. bei der Besprechung des „Schenkens" (56) oder der besonderen Erwähnung des Herrn Zollinspektors Steinke (81).

Der Produktionsfaktor Arbeit

Caplow, Theodore: *Soziologie der Arbeit.* Aus dem Amerikanischen übersetzt von Albrecht Kruse. Meisenheim a. Glan, Hain, 1958. VII, 283 p. 21.50 DM. [Bibliographia 265—283].

Die Soziologie betrachtet die Arbeit im Rahmen der sozialen Funktionen, die sich aus der Gruppierung der Individuen nach beruflichen Tätigkeiten ergeben. Es geht in der Hauptsache um folgende Probleme: Bewertung der verschiedenen Berufe durch die Gesellschaft, Mobilität der Berufe, Ideologie im Berufsleben, Beruf auf dem Arbeitsmarkt, Gewerkschaft als Berufsverband, Berufswahl, Frauenberufe, Beruf und Familie. Die bisher gültige Vorstellung, der Mensch brauche unbedingt einen bestimmten Beruf, um sowohl als Mensch wie auch als Gesellschaftsglied wertvoll zu sein, dürfte in mancher Hinsicht erschüttert sein. Gerade die Marktbedingtheit allen wirtschaftlichen Tuns verlangt vom Einzelnen eine gewisse Bereitschaft, seinen „Beruf" zur Verfügung zu stellen, wo die Berufsleistung die Konkurrenz nicht mehr auszuhalten vermag. Die reiche Bibliographie am Schluß ist nicht nur eine sorgsam zusammengestellte Liste, sondern zugleich ein Beweis dafür, wie gründlich der Verfasser seinen Stoff durchgearbeitet hat.

Jucker, Ernst: *Die Arbeit ist keine Ware.* Versuch einer Neukonzeption der Arbeit. Bern, Haupt, 1957. 200 p. s.Fr./DM 15.80.

Das Buch ist eine psychologische, vor allem aber ethische Instruktion für den Unternehmer. Die Arbeit wird definiert als „der, den Fähigkeiten entsprechende, individuelle Beitrag des Einzelnen an die allgemeine menschliche Wohlfahrt" (97). Im Hinblick darauf, daß die Arbeitsteilung und die Spezialisierung eine

soziale Notwendigkeit geworden sind, werde, so sagt der Verfasser, jede einzelne Funktion wichtig und unerläßlich. Wegen dieser wirtschaftlichen und sozialen Gleichwertigkeit der Einzelfunktionen sei es daher mit dem Recht nicht vereinbar, aus der Arbeit Standesvorrechte abzuleiten. Eine Unternehmung solle danach beurteilt werden, wie weit sie sich ihrer menschlich-kulturellen Aufgaben bewußt sei und sich zu einem eigentlichen Kulturzentrum entwickle.

Die sozialethischen Prinzipien und wesentlichen Zielsetzungen jeden Wirtschaftens

Economia, politica e morale. Atti del XIII Convegno del Centro di Studi Filosofici tra professori universitari. Gallarate 1957. Brescia, Morcelliana, 1958. 303 p. Lire 2500.

Das Buch enthält eine Reihe von philosophischen Beiträgen zu Fragen der Wirtschaft, der Gesellschaft und des Staates. Die unmittelbare Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen ist nicht gesucht.

Les exigences humaines de l'expansion économique. Compte rendu in extenso de la 43e Semaine Sociale de France, Marseille 1956. Lyon, Chronique sociale de France, 1956. 399 p.

Abgesehen von den Grundsatzartikeln zu Wirtschaftsziel, Wirtschaftsordnung und technischem Fortschritt (*Flory*, *Laurent*, *Piettre*, *Folliet*, *Bigo*) bietet dieser reichhaltige Band der 43. Semaine Sociale de France eine Reihe von sehr ins Konkrete gehenden Vorschlägen zur Wirtschaftspolitik. Es sei insbesondere auf die Ausführungen über die Investitionspolitik von *François Bloch-Lainé* hingewiesen, der sich bezüglich der Berufsstände auf Grund praktischer Erfahrung sehr skeptisch ausdrückt, ebenso auf den Beitrag von *Alain Barrère* über die Lohnpolitik, worin der Autor die wirtschaftliche Expansion von einer entsprechenden Lohnpolitik abhängig macht. Nicht zuletzt sei unter den 19 zum Thema der Tagung gehörenden Referaten die Arbeit von *Maurice Bouladoux* über die aufbauende Aufgabe der Gewerkschaften erwähnt, die hervorhebt, daß es zur Tradition der Gewerkschaft, besonders der französischen, gehöre, weltanschaulich orientiert zu sein.

Heinrich, Walter: *Wirtschaft und Persönlichkeit.* Die Führungsaufgaben des Unternehmers und seiner Mitarbeiter in der freien Welt. Wort und Antwort 16. Salzburg, Otto Müller, 1957. 216 p.

Das anregende Bändchen stellt in leicht verständlicher Sprache den Aufbau von Wirtschaft und Gesellschaft gemäß dem Subsidiaritätsprinzip dar. Das Fesselnde an dieser Schrift ist vor allem die gründliche, mit einem echten Wissen um die Realität gepaarte Durchdringung des Problems. Der Leser findet hier auch eine abgewogene, der konkreten Wirklichkeit Rechnung tragende Darstellung der berufsständischen Ordnung.

Perpiñá Grau, Román: *Lo económico y lo extraeconómico de la vida de los pueblos.* Barcelona, Academia de ciencias económico-financieras, 1956. 27 p.

Ausgehend von der Definition des *Aristoteles*, daß die Wirtschaft dem Menschen die nötigen materiellen Mittel zu beschaffen habe, erklärt der Verfasser, daß deswegen die Wirtschaft grundsätzlich in das gesamte Wert-Wollen der Gesellschaft eingebaut sei. Im Gesamt des gesellschaftlichen Lebens sieht er folgende fünf Ordnungen: die Wirtschaft, die Selbsterhaltung, das Juristische, die politisch-soziale Ordnung und das Religiöse. Innerhalb dieser Ordnungen verlangt er eine genaue Abstimmung und nur in der Ausgeglichenheit dieser Ordnungen sieht er den wahren Frieden und das wahre Wohl einer Gesellschaft.

Rivett, Kenneth: *Economics and Economy.* Three Lectures on the Scope and Method of Economics and its Relation to Social Philosophy. Ahmedabad (India), Harold Laski Institute of Political Science, 1958. 61 p. Rs. 2.

Der Verfasser betont, daß Wirtschaft nicht gleich Ethik sei, daß man aber keine Wirtschaftspolitik betreiben könne, ohne ethische Ziele einzusetzen. Was aber ist das wirtschaftsethisch vorgegebene Ziel? Vom Standpunkt der altruistisch eingestellten indischen Ethik aus setzt sich der Verfasser hier mit der Welfare-Definition des individualistisch orientierten Westens auseinander.

Röpke, Wilhelm — **Hünermann,** Josef — **Müller,** Eberhard: *Wirtschaftsethik heute.* Drei Reden an jeden, der produziert, kauft und verkauft. Furche-Bücherei 128. Hamburg, Furche, 1956. 55 p. 2.40 DM.

Die Schrift enthält drei Referate, die bei der dritten Hochschultagung westeuropäischer Wirtschaftserzieher in der Pfingstwoche 1955 gehalten wurden: *W. Röpke*, Ethik und Wirtschaftsleben; *J. Hünermann*, Freiheit und sittliche Bindung im Wirtschaftsleben; *E. Müller*, Redlichkeit und Wirklichkeit im heutigen Wirtschaftsleben. Es handelt sich hauptsächlich um individualethische Erörterungen im Hinblick auf den wirtschaftlichen Bereich, d.h. um Hinweise auf das sittlich einwandfreie und gute Verhalten des Wirtschaftenden. Der erste Beitrag (*W. Röpke*) geht allerdings über dieses Ziel hinaus, indem er zugleich die sittliche Struktur der sozialen Marktordnung aufzuweisen versucht. *Röpke* betont mit Recht, daß die Sorge für das eigene Dasein aus persönlicher Kraft und Verantwortung ein gutes Grundprinzip der Ordnung darstelle, jedenfalls ein würdigeres als jenes, gemäß welchem die Sorge im Namen einer „höheren" Sozialethik den anderen überlassen werden soll (20). Jedoch hat es den Anschein, als ob dieses Prinzip zu unmittelbar und gewissermaßen a priori aufgestellt würde. Denn sonst könnte er nicht sagen: „Wer dem von freien Preisen bestimmten Markte gehorcht, wird ebenso durch Gewinn belohnt, wie der Ungehorsam durch Verlust und schließlichen Konkurs bestraft wird" (21). Gewinn und Verlust sind in der freien Marktwirtschaft gewiß nicht immer Belohnung und Strafe für entsprechendes Verhalten. Es geht vielmehr um die Aufstellung einer *sozial*ethisch zu verantwortenden Grundstruktur. Diese aber untersteht einem höheren Prinzip: Gerechtigkeit in der Verteilung der Güter

nach den in die Güterordnung hineingelegten ewigen Gesetzen, wie etwa *Hünermann* es ausdrückt: „Sittlich ist unser wirtschaftliches Handeln, wenn wir Menschen sach- und seinsgerecht mit den Gütern dieser Erde umgehen, damit sie nach der Absicht des Schöpfergottes der Unterhaltsfürsorge der Menschen, und zwar aller Menschen, dienen" (30). Daß der Sozialethiker sich für die Marktwirtschaft entscheiden muß, folgt nicht unmittelbar aus der Freiheit, noch aus Belohnung und Strafe für den Gebrauch der Freiheit, sondern aus der nun einmal nicht abzuändernden Tatsache, daß auf diese Weise die Knappheit der Güter am sichersten überwunden, indem die Anspornung zur persönlichen Höchstleistung erreicht wird.

Die Wirtschaftssysteme

Bartoli, Henri: *Science économique et travail.* Université de Grenoble, Essais et travaux 9. Paris, Dalloz, 1957. 308 p.

Das Buch richtet sich gegen die kapitalistische Wirtschaftsauffassung. Seine Grundideen stimmen weitgehend mit denjenigen der Bewegung „Économie et Humanisme" überein. Das Ziel der Arbeit, so wird betont, bestimme auch das Ziel der Wirtschaft. Die Zielrichtung der Arbeit verlange aber die Verwaltung der Unternehmungen im Sinne der Gemeinschaft von Unternehmer und Arbeiter. Der Sozialismus gründe auf einer historischen Notwendigkeit und auf einer moralischen Forderung, er stehe daher über dem Kapitalismus und über dem Kommunismus.

Bayer, Hans: *Wirtschaftsgestaltung.* München-Berlin, Duncker & Humblot, 1958. XVI, 760 p. 58.60 DM.

Gegenüber der Theorie von der Wertfreiheit der Wirtschaftswissenschaft möchte der Verfasser das Wirtschaftsziel in den Begriff der Wirtschaft hineinnehmen. Als Wirtschaftsziel bezeichnet er die dauernde Sicherung möglichst weitgehender materieller Grundlagen zur Erhaltung der Persönlichkeit (417). Dieses Ziel aber, an dem sich an sich nichts aussetzen läßt, wird nun unvermittelt jenen Geistern ausgehändigt, welchen der Verfasser die Wirtschaftslenkung anvertraut. Die im Wesen des Menschen verankerte soziale Funktion des Privateigentums wird negiert, das Privateigentum selbst als eine von den Menschen geschaffene Einrichtung bezeichnet. Da mithin die „Lenkungsfunktion" nicht mehr gemäß dem Prinzip der Privatinitiative verteilt ist, bleibt nichts anderes übrig, als eine Zentralgewalt für die Lenkung zu schaffen. So gestaltet sich diese „einfache Wirtschaft", wie der Verfasser seine Konzeption nennt, in der Form einer Volkswirtschaft, die von einer Stelle aus geleitet wird, welche die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge völlig überblickt und bei ihrer Tätigkeit nichts anderes im Auge hat als die Realisierung des Gemeinwohls (454f.).

Crossman, Richard Howard Stafford: *Socialism and the New Despotism.* Fabian Tract 298. London, Fabian Society, 1956. 24 p. 1s, 6p.

Der Autor ist Mitglied des Exekutivkomitees der „Labour Party". In dieser interessanten Schrift fragt er sich, warum die Labour Party in der augenblick-

lichen Politik so zurückgegangen sei. Er sieht den Grund nicht etwa in der Wirtschaftskonzeption, sondern im Überwuchern der Bürokratie. Er meint, man könne sehr gut Sozialisierung der Produktionsmittel vertreten und den Bürokratismus abriegeln. Er schlägt darum institutionelle Sicherungen im Bereich der Verwaltung vor, um Freiheit und persönliche Verantwortung im sozialisierten Staat zu retten.

Dayre, Jean: *Les faux dilemmes.* Libéralisme ou dirigisme? Inflation ou récession? Préface d'Henri Migeon. Paris, Les Éditions d'Organisation, 1959. 305 p. N.F. 24.

Der Autor vertritt die Auffassung, daß man in einer Wirtschaftspolitik nicht notwendigerweise zwischen Planwirtschaft und freier Marktwirtschaft zu wählen habe, daß es vielmehr möglich sei, beide Systeme miteinander zu verschmelzen.

Pour une démocratie économique. In: Économie et Humanisme 17 (1958) No. 111. 96 p.

Wer einen klaren Einblick in die Wirtschafts- und Sozialplanung im Sinne der Bewegung „Économie et Humanisme" bekommen will, wird an diesem Heft nicht vorbeigehen können. Es bestätigt von neuem, daß *Rubim* „Économie et Humanisme" im authentischen Sinne interpretiert hat.

Faber, Maurice: *Remettra-t-on en question la division du travail?* In: Économie et Humanisme 16 (1957) 219—226.

Der Autor bespricht hier das Buch von *Georges Friedmann:* Le Travail en miettes (Paris 1956). Diese Besprechung ist insofern von Wert, als sie die typisch anti-kapitalistische Haltung der Bewegung „Économie et Humanisme" kennzeichnet. Es wird ein Strukturwandel der Wirtschaft verlangt, der über die kapitalistische Auffassung des Eigentums hinauskommt.

Galbraith, John Kenneth: *Der amerikanische Kapitalismus im Gleichgewicht der Wirtschaftskräfte.* Eine neue Lehre vom wirtschaftlichen Kräfteausgleich als letztem Rückhalt des echten Kapitalismus. Stuttgart-Wien-Zürich, Walter, 1956. 208 p. s.Fr. 9.50.

Eine korrekte Übersetzung des Originals: American Capitalism, a Concept of Countervailing Power (Boston ²1956). Der Verfasser analysiert die amerikanische Wirtschaft. Gegen die sich in der freien Konkurrenz bildenden einzelnen Machtpositionen stellt sich von selbst eine Gegenmacht auf dem Markt (countervailing power), welche das Gleichgewicht garantiert. Der Kapitalismus habe darum, so erklärt der Verfasser, in Form der privaten, dezentralisierten Einzelentscheidung seine Berechtigung und Lebenskraft erneut bewiesen. Allerdings spricht er nur vom Machtausgleich der Großunternehmen. Man wird vor die wirtschaftliche Konkurrenz immerhin noch ein soziales Anliegen stellen müssen, das mit dem Machtausgleich der Großunternehmen noch nicht berücksichtigt ist. Man vergleiche hierzu die ausgiebigen Besprechungen von *P. H. Spranger* und *B. Molitor* im Hamburger Jahrbuch (vgl. alphab. Literaturverzeichnis).

Harris, Abram L.: *Economics and Social Reform.* New York, Harper, 1958. XVI, 357 p. $5.—.

Das Buch behandelt in einzelnen, voneinander ziemlich unabhängigen Kapiteln das Sozial- und Wirtschaftsdenken von *John Stewart Mill, Karl Marx, Thornstein Veblen, John R. Commons, Werner Sombart* und schließlich *Heinrich Pesch.* Der Verfasser, der ausgesprochen rationalistisch-wirtschaftlich und nicht sozial denkt, kritisiert an der berufsständischen Ordnung, wie sie von der katholischen Soziallehre konzipiert worden ist (hier identisch mit dem Namen *Heinrich Pesch*), das Fehlen wirtschaftlichen Denkens.

Kolms, Heinz: *Marktwirtschaft und Wirtschaftspolitik.* Neuere Entwicklungen wirtschaftswissenschaftlicher Forschung. Frankfurt a. M., Nowack, 1958. 94 p. 8.80 DM.

Im ersten Teil gibt der Autor eine Übersicht über die Entwicklung der Wirtschaftstheorie seit *Léon Walras.* Im zweiten behandelt er die wirtschaftspolitischen Probleme: Typenbildung wirtschaftspolitischer Einsatzmittel (qualitative oder strukturelle und quantitative oder nicht-strukturelle bzw. Routine-Politik), wirtschaftspolitische Modelle. Obwohl diese solide Schrift in erster Linie den Wirtschaftswissenschaftler angeht, dürfte sie für den Wirtschaftsethiker ebenfalls von besonderem Interesse sein. Es geht klar daraus hervor, daß auch die Zielsetzung einer möglichsten Erhaltung freiwirtschaftlicher Elemente eine Abkehr vom Laissez-faire-Prinzip erfordert. Bei allen wirtschaftspolitischen Hilfen aber, so erklärt der Autor, sei die Interdependenz der wirtschaftlichen Größen zu berücksichtigen, weil sonst eine in sich geschlossene Wirtschaftspolitik unmöglich werde.

Kroll, Gerhard: *Die Ordnung der Konjunktur.* Nürnberg, Glock & Lutz, 1956. 23 p.

Die Ursachen der Konjunkturschwankungen, so erklärt der Autor, sind in den Schwankungen der Investitionstätigkeit begründet. Einen Automatismus der Marktwirtschaft, der das Investitionsvolumen mit den Erfordernissen des dynamischen Gleichgewichts in Einklang bringt, gebe es nicht. Auch die Notenbankpolitik erweise sich als unzulänglich. Zur Verhütung einer schleichenden Inflation empfiehlt der Autor eine Kontrolle der Investitionstätigkeit und ein Strecken der Investitionsvorhaben, zur Vermeidung von automatischen Deflationen bei Nachlassen der Investitionstätigkeit die Vorbereitung staatlicher Investitionsvorhaben. Diese staatlichen Investitionen sind aber nicht als Konkurrenz zur Privatwirtschaft gedacht. „Nichts außer einem falschen Freiheitsbegriff steht im Wege, um die im Rahmen einer Ordnung der Konjunktur erforderliche zusätzliche Kontrolle der Investition in den Dienst des Gemeinwohles zu stellen und dadurch die Schäden des kapitalistischen Wirtschaftssystems erfolgreich zu bekämpfen" (23).

Kroll, Gerhard: *Von der Weltwirtschaftskrise zur Staatskonjunktur.* Berlin, Duncker & Humblot, 1958. 843 p. 56.80 DM.

Das gründliche historische Werk muß deswegen den Wirtschaftsethiker interessieren, weil hier in der Darlegung der Ursachen der Weltwirtschaftskrise

klar bewiesen wird, daß die Wirtschaft einer ordnenden Hand bedarf. Der Zusammenbruch der Weimarer Republik wird als eine Folge falscher Wirtschaftspolitik aufgewiesen. Ähnlich folgte auch in den Vereinigten Staaten der Umbruch in der politischen Führung den üblen Erfahrungen in der Wirtschaftspolitik. Mit historisch belegten Argumenten wird der Nachweis geführt, daß die liberale Wirtschaftsvorstellung nicht nur zum wirtschaftlichen, sondern auch zum politischen Zusammenbruch führt.

Mises, Ludwig von: *Die Wurzeln des Antikapitalismus.* Deutsche Übersetzung aus dem Amerikanischen von Stephen Frowen. Frankfurt a. M., Knapp, 1958. 125 p. 9.80 DM.

Die Veröffentlichung ist eine gute Übersetzung des Buches „The Anti-Capitalistic Mentality" (Princeton/N. Y.). Der Autor verteidigt die wirtschaftliche Freiheit, die er im kapitalistischen Wirtschaftssystem verwirklicht sieht, gegen die „propagandistischen" Einwände von seiten der „Nichtfachleute".

Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. X. Band. Düsseldorf, Küpper, 1958. XXIV, 537 p. 41.80 DM.

Ordo-Bände enthalten jeweils, abgesehen von rein wirtschaftswissenschaftlichen Artikeln, eine Reihe von Grundsatzbeiträgen, die der Beachtung wert sind. Im vorliegenden Band sei besonders auf folgende Beiträge hingewiesen: *F. A. Hayek, F. Böhm* und *J. H. Müller.* Der Artikel von *Erik von Kuehnelt-Leddihn* „Katholischer Glaube und liberale Haltung" ist weniger wirtschaftsethisch als allgemein sozialethisch gehalten, insofern hier vom theologischen Standpunkt aus das Problem der Freiheit in der Gesellschaft behandelt wird. Der Wirtschaftsethiker wird, da er an der wirtschaftlichen Bestimmung von Kapital und Zins nicht vorbeikommt, mit Interesse die Besprechung der Neuauflage von *Euckens* „Kapitaltheoretischen Untersuchungen" von *Alfred Amonn* lesen.

Hayek, F. A.: Gleichheit, Wert und Verdienst. In: Ordo 10 (1958) 5—29. — *Hayek* stellt sich die Frage, nach welchem Prinzip und welcher Norm man das wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirken des einzelnen Menschen bemessen soll. Ist es das Prinzip der Gleichheit oder das der Freiheit? Wenn es das Prinzip der Freiheit ist, dann folgt daraus unmittelbar die Ungleichheit in der Gesellschaft und die Notwendigkeit, dem einzelnen nicht gemäß seinen persönlichen Mühen und Opfern (bei *Hayek* Verdienst genannt) zuzumessen, sondern entsprechend seinem für die Gesellschaft erreichten Erfolg. Das Ansinnen, man solle jedem gemäß seiner seinsmäßigen Qualifizierung zuteilen, stößt sich, nach den Äußerungen des Verfassers, an zwei Grundthesen: 1. Kein Mensch und keine Gruppe von Menschen besitzt die Fähigkeit, in entscheidender und unbestreitbarer Weise die Möglichkeiten eines anderen Wesens zu bestimmen; 2. Was immer ein Mitglied einer Gemeinschaft an zusätzlichen Fähigkeiten erwirbt, Fähigkeiten, die es in den Stand setzen, Dinge zu tun, die als wertvoll angesehen sind, muß als Gewinn für die Gemeinschaft betrachtet werden. Die Gemeinschaft wird also die aus persönlicher freier Leistung stammenden Resultate nicht von vornherein ignorieren können, indem sie erklärt, einem andern, der an sich viel hätte leisten können, aber aus irgendwelchen, vielleicht noch so begründeten Ursachen de facto nicht geleistet hat oder nicht leisten

konnte, müsse ebensoviel zugerechnet werden, wie eigentlich seinen Kapazitäten entspricht. Mit anderen Worten: es geht um die tatsächliche Leistung und außerdem um jene tatsächliche Leistung, welche nicht aus deren rein objektiv-sachlichem Wert, sondern vielmehr durch die Gesellschaft, welcher die Leistung dient, beurteilt wird. Der Wert einer Leistung ist also nicht ihr ontologischer Gehalt, sondern ihr Gebrauchswert innerhalb einer freien Gesellschaft. (Vgl. hierzu meinen Kommentar zu Band XVIII der Deutschen Thomasausgabe: Recht und Gerechtigkeit, S. 539ff.).

Wenn man also einmal die zur Einheit zusammengefaßten Gesellschaftsglieder zu Richtern über Wert oder Unwert einer Leistung gemacht hat, dann wird man die Konsequenz ziehen müssen, daß sittliches Verdienst von einem anderen Herrn und Meister begutachtet und zurückerstattet wird. Die Gesellschaft urteilt nach dem „Wert", verstanden im Sinne eines durch die Gesellschaft taxierten Gebrauchswertes. „Daß Leute, die der Mitwelt nicht viel anzubieten haben, ein mit den übrigen vergleichbares Einkommen nur durch ein viel größeres Opfer erzielen können, ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung jeder Einrichtung, innerhalb der das Individuum frei ist, die Sphäre zu wählen, in der es sich nützlich machen will" (21). Wir haben hier also nichts anderes vor uns als eine philosophische Rechtfertigung der Marktwirtschaft, in welcher die Werte, d.h. die Preise, nach Angebot und Nachfrage bestimmt werden.

Hat man sich grundsätzlich für die Freiheit entschieden, dann wird man folgerichtig die Ungleichheit in Kauf nehmen müssen. Unser Verfasser meint daher, daß die Anklage des Armen gegen den Reichen wegen seines größeren, unter Umständen sogar nicht einmal selbst erworbenen, sondern ererbten Besitzes, über die Relativität von Klein und Groß hinwegsehe. Denn ebenso könnte auch der Reiche seinerseits, der auf nationaler Ebene ärmer dasteht als der Reiche innerhalb einer anderen Nation, ähnliche Gefühle des Neides hegen. Im Grunde komme es also immer darauf an, den Gedanken der Freiheit konsequent durchzudenken.

Dieselben Überlegungen entwickelt unser Verfasser auch bezüglich Familie, Erbschaft und Erziehung. Ja, er stellt diese drei Fragenkomplexe überhaupt in den Mittelpunkt seiner Darlegungen. Damit unterstreicht er um so mehr die grundsätzliche Bedeutung, die er seiner Auffassung von Freiheit, Wert und sittlichem Verdienst im Rahmen der gesamten Soziallehre zuschreibt.

Bei näherem Zusehen stellt man allerdings fest, daß hier die Situation „Angebot und Wertung durch die Gesellschaft" nicht mehr besteht, sondern ins Gegenteil verkehrt ist. Nicht mehr die Gesellschaft ist es, die wertet, sondern die Eltern, ja im Grunde die einzelne Persönlichkeit. Die Eltern besitzen Werte und geben sie weiter, um so durch Generationen hindurch einen wertvollen Beitrag an die Gesamtgesellschaft zu leisten. Die Familie wird in ihrem eigenen Sein als fortentwickelter Wert der menschlichen Persönlichkeit erkannt.

Die Erbschaft wird ebenfalls konsequenterweise als Ausläufer persönlicher Freiheit bezeichnet. Außerdem sei zu bedenken, so erklärt der Verfasser, daß das Erbrecht die Eltern zu gesteigerter Leistung zugunsten ihrer Kinder ansporne, und nicht zuletzt sei an die sozialwirtschaftlichen Vorteile erinnert, die darin bestehen, daß individuelle Anhäufung von Kapital möglich gemacht, daß somit eine Streuung und Dezentralisation der Kapitalkontrolle gewährleistet werde.

Wie aber wird der Wert der Erziehung bestimmt? Unser Verfasser ist der Ansicht, daß die Gesellschaft als solche überhaupt keinen Maßstab an sich habe, daß man eigentlich viel mehr am Beispiel von bestimmten, so und so gearteten, so und so begüterten Familien feststellen müsse, was überhaupt an Erziehung geleistet werden könne. Eine apriorische Gleichmacherei verschließe von vornherein die Möglichkeit, die maximale Erziehungsleistung zu erkennen.

Wie ist nun diese Philosophie der Freiheit zu beurteilen?

Das Überragende daran ist ohne Zweifel die hohe Einschätzung der menschlichen Persönlichkeit. Über sie gibt es keinen absoluten menschlichen Richter. Ist aber darum die Wertwelt, nach welcher die menschliche Persönlichkeit zu streben hat, ebenso einmalig und einsam? Sollte es wirklich unmöglich sein, gemeinsame Werte von vornherein zu definieren? Unser Autor tut es doch selbst, indem er die hohen Werte der Familie heraushebt, indem er den Nutzen der Erbschaft für die Gesellschaft dartut. Die Ausführungen *Hayeks* sind auf einem erschreckenden erkenntnistheoretischen Pessimismus hinsichtlich der sozialen Werte aufgebaut. Da man das Gemeinwohl offenbar nicht bestimmen kann, mußte er notgedrungen mit der gleichen Logik sowohl zur Marktwirtschaft als auch zur Verteidigung der Familie, des Erbrechts und der Familienerziehung kommen. Alle diese Dinge aber liegen auf verschiedener Ebene. Die Gesellschaft beginnt nicht bei den atomisierten Personen, sondern beim Allgemeinwert, der alle bindet und verpflichtet. Und diesen Allgemeinwert kann man zu einem gewissen Grade auch erkennen, ohne daß man die vielen Einzelnen befragt. Marktwirtschaft, Familie, Erbschaft, Erziehung sind gewiß alle soziale Werte, die es heute mehr als je zu verteidigen gilt. Jedoch wäre es verhängnisvoll, die Marktwirtschaft im selben Grade als naturgefordert zu verteidigen, wie man Familie, Erbschaft und Erziehung verteidigt. Unser Autor wird darauf erwidern, daß er die Gleichheit der Beweise auch gar nicht behaupte. Andererseits aber steht fest, daß ein- und dieselbe Philosophie von der menschlichen Persönlichkeit und deren Werteigenständigkeit (sowohl im ontologischen wie im erkenntnistheoretischen Sinn), genauer gesagt: daß der nominalistisch angehauchte Persönlichkeitsbegriff die Grundlage für die Gesamtdeduktion abgibt.

Die unerschütterliche Autonomie der Familie beruht auf der unauflöslichen Ehe, die Erziehung auf dem Recht der Familie. Die Erbschaft aber und die Marktwirtschaft sind beide auf dem Nachweis begründet, daß das Privateigentum den Sinn des recht verstandenen Gemeinwohls der Gesellschaft besser garantiert als der Gemeinbesitz. Das Zwischenglied dieses Argumentes liegt aber nicht in der Persönlichkeit als solcher, sondern in der Art und Weise, wie der Mensch auf Grund seiner Vorliebe für das Eigenwohl gegenüber dem Gemeinwohl die Güter dieser Erde verwaltet (vgl. hierzu meinen Kommentar in Band XVIII der Deutschen Thomasausgabe: Recht und Gerechtigkeit).

Warum aber dient das Privateigentum dem Gemeinwohl besser als das Gemeineigentum? 1. Weil der Mensch in seiner konkreten Befindlichkeit keine Garantie gibt für die letztmögliche Ausnutzung der Güter und für den vollen Einsatz seiner Arbeitskraft, 2. weil keine menschliche Autorität uneinnehmbar gegen Mißbrauch der Autorität abgeschirmt ist, so daß in dem Maße, als der Mißbrauch der Autorität die Gesellschaft bedroht, auch Selbstverwaltung geboten ist. Dieses letzte Argument berührt übrigens nicht direkt und unmittelbar die Eigentumsfrage, sondern ist ein allgemein-gesellschaftliches

Prinzip (vgl. den Abschnitt über das Subsidiaritätsprinzip im I. Teil meiner Sozialethik). Die ontologische Grundlegung einer möglichen Privateigentumsordnung ist in der Wesensbestimmung der menschlichen Persönlichkeit beschlossen, das sozial-ethische Soll aber, eine Privateigentumsordnung und damit eine Marktwirtschaft zu errichten, verlangt den weiteren Nachweis von bestimmten *unabänderlichen Gegebenheiten* in der menschlichen Natur. Hieraus erst ergibt sich also eine bestimmte Rechtsordnung im Sinne der privaten Initiative. Allerdings darf man es *Hayek* nicht zum Vorwurf machen, wenn er die logischen Etappen, die von der menschlichen Persönlichkeit bis zur privaten Eigentumsordnung und damit zur Marktwirtschaft führen, nicht erkannt hat, da auch typisch christliche Denker von der Mitte des 19. Jahrhunderts an bis in unsere Tage Ontologie mit Sozialethik verwechselten.
Hat aber unser Verfasser mit der Behauptung, daß die Persönlichkeit ihre eigenen, nur von ihr selbst erkannten Wertmaßstäbe habe, wirklich ganz unrecht?
Gewiß ist es wahr, daß bestimmte Tiefen der menschlichen Persönlichkeit unergründbar bleiben. Sollte es aber unmöglich sein, den gemeinsamen Wert des menschlichen Daseins, den wir alle zusammen zu verwirklichen haben, zu erkennen? Das Gemeinwohl ist doch nicht bloß das Resultat der Koordinierung von so und so vielen Freiheiten. Und dennoch hat *Hayek* nicht ganz unrecht: Nachdem die heute lebenden Menschen die Überzeugung von der gleichen Struktur des menschlichen Gewissens verloren haben, sind wir in babylonische Verwirrung geraten. So bleibt *de facto* nur die liberalistische Rechtsordnung unserer Gesellschaft, die *Hayek* allerdings als ein Apriori hinstellt.
Böhm, Franz: Wettbewerbsfreiheit und Kartellfreiheit. In: Ordo 10 (1958) 167—203. Der Beitrag von *F. Böhm* setzt den Nachweis der Marktwirtschaft bereits voraus. Damit war dem Verfasser naturgemäß die philosophische Arbeit erleichtert. Bemerkenswert ist, daß *Böhm* die Marktwirtschaft, d.h. die Konkurrenz, als eine Forderung sozialethischer Natur herausstellt und jedes geschichtliche Mißverständnis beseitigt, als handle es sich lediglich um überkommene Anschauungen aus alter Zeit. Die Verklammerung mit dem feudalistischen Denken wird gerade in der Vorstellung sichtbar, daß einige Große zur Abschirmung gegen die übrige Gesellschaft das Recht, sich zu sichern, beanspruchen dürfen. Bei aller Anerkennung der Bedeutung der Kartelle in dieser oder jener Situation verlangt die Marktwirtschaft, die ein Auftrag und nicht ein reines Faktum ist, daß man sie unaufhörlich neu *einrichte*.

Ottel, Fritz: *Wirtschaftspolitik am Rande des Abgrundes.* Frankfurt a.M., Knapp, 1957. 250 p. 18.— DM.

Das Buch ist ein Bekenntnis zur freien Wirtschaft. Es setzt sich mit den wirtschaftlichen Grundsätzen des Marxismus auseinander und untersucht die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik, um daran planwirtschaftliche Erscheinungen aufzudecken (Rentenreform, Steuerpolitik, Grüner Plan usw.). Unter dem Titel „Sozialethische Irrlichter" werden die nach Ansicht des Autors unter dem Mantel christlicher Ideologie oder sogar Theologie verkappten marxistischen Tendenzen *K. Barths* und *K. Brockmöllers* kritisch betrachtet. Die wirtschaftspolitische Aufgabe drückt der Verfasser folgendermaßen aus: „Es ist sonach die Aufgabe der Gegenwart, eine Wirtschaftsordnung herzustellen, welche

persönliches Eigentum mit der durch die technische Entwicklung vorgezeichneten Konzentration von Gütern und Anlagen in Groß- und Riesenbetrieben verbindet" (235). Für die Verbindung von individuellem Eigentum und technischer Konzentration, so erklärt der Verfasser, bestehen grundsätzlich zwei Wege: „Erstens die unmittelbare Beteiligung der Arbeiter und Angestellten an *ihrem* Betrieb und zweitens die mittelbare Bildung von Eigentum in Arbeiterhand durch breite Streuung des Besitzes von Beteiligungen, für welche sich die Aktienform am besten eignet" (236). Man könnte hier noch ein drittes Mittel angeben: die weitmöglichste Streuung des unternehmerischen Eigentums durch Erhaltung eines gesunden unternehmerischen Mittelstandes. Der Autor kommt darauf übrigens anläßlich seiner Kritik an der deutschen Steuerpolitik zu sprechen (245ff.).

Rubim, Achille A.: *Vers une nouvelle économie humaine.* Exposé et critique fondamentale du Mouvement «Économie et Humanisme». Fribourg, Valores, 1958. 120 p. s.Fr. 13.40.

Die französische Sozialbewegung „Économie et Humanisme" (ÉH), von französischen Dominikanern geleitet, verdient schon lang eine gründliche Darstellung, nicht nur wegen ihrer unzweifelhaften Bedeutung innerhalb des französischen Katholizismus, sondern vor allem auch deshalb, weil die wirtschaftsethischen Grundlagen dieser Bewegung analysiert werden müßten. Es scheint nämlich, daß die Leiter der Bewegung sich nicht völlig über die Tragweite ihrer Prinzipien Rechenschaft gegeben haben. Jedenfalls enthalten ihre Publikationen derartig extreme Beiträge, daß man unmittelbar an eine Neuauflage des Marxismus zu denken versucht ist. Das Buch von *Desroche* „Signification du Marxisme" ist zwar in seiner philosophischen Grundhaltung, d.h. soweit man einzig den dialektischen Materialismus in Betracht zieht, anti-marxistisch, in seiner sozial- und wirtschaftsethischen Konzeption aber ist von dem, was bisher die christlichen Autoren unter Individualrecht und Privateigentum verstanden haben, nichts mehr übrig geblieben. Immerhin lassen sich aus dem Gewirr von verschiedenartigen Veröffentlichungen einige Grundzüge herausarbeiten. Und das hat *Rubim* meisterhaft getan. Keine irgendwie kennzeichnende Veröffentlichung von ÉH ist ihm entgangen. Seine Kritik ist allerdings hart, aber begründet.

ÉH hat das Verdienst, so erklärt *Rubim*, die katholische Auffassung vom Eigentum aus den liberalistischen Fesseln des 19. Jahrhunderts befreit zu haben, indem sie den Vorrang des Gemeinwohls vor dem Privateigentum klar herausstellte. Sie hat aber den obersten Grundsatz, daß die irdischen Güter in letzter Hinsicht dem Verbrauch zu dienen haben, unmittelbar auf das wirtschaftliche Leben angewandt und kam so zum wirtschaftsethischen Prinzip, das direkt und unvermittelt die Wirtschaft zu leiten hat: „Jedem nach seinem Bedürfnis". *Rubim* hebt mit Recht hervor, daß hier eine Infiltration marxistischen Gedankenguts unverkennbar ist. Zwar sind die soziologischen Erhebungen zur Erfassung des allgemeinen Lebensniveaus und besonders der großen Lücken in der Eigentumsverteilung von nicht überschätzbarem Wert. Andererseits wird die Wirtschaftsordnung nicht auf dem Grundsatz „Jedem nach seinem Bedürfnis", sondern nach dem Grundsatz „Jedem nach seiner Leistung" aufgebaut. Man könnte allerdings erwidern, daß das Prinzip der wirtschaftlichen Leistung auf dem Sektor des Betriebs durch die Idee der

Partnerschaft (vgl. Besprechung zu *R. S. Hartmann*) ebenfalls aufgegeben oder zumindest aufgeweicht worden ist, ohne daß man dem Kommunismus verfiel. Jedoch scheint ÉH noch einen Schritt weiter in der Sozialzurechnung des wirtschaftlichen Ertrages zu gehen. *Rubim* macht auf jeden Fall gegen ÉH den entscheidenden Einwurf, daß hier die wirtschaftliche Ordnung völlig in die soziale aufgelöst worden ist. Dennoch ist ÉH kein marxistisches Denken im Sinne des Staatssozialismus. Denn das Ziel ist Streuung der wirtschaftlichen Produktion, also Dezentralisation, Sammlung der wirtschaftlichen Kräfte auf den — nicht nur wirtschaftlich, sondern auch — menschlich gesunden Betrieb. Andererseits ist aber diese Wirtschaftsethik des Betriebs nach der Auffassung von ÉH doch zugleich eine allgemeine Wirtschaftsethik. Außerdem gelten auch auf betrieblicher Basis die grundlegenden Zusammenhänge zwischen Individualwohl und Gemeinwohl im menschlichen Verhalten. Wie ähnlich in der Partnerschaft so gestaltet sich auch nach ÉH das Betriebsleben analog zur Familie. ÉH hegt dabei ebenfalls den Optimismus, daß in einer nicht überspannten Betriebsgröße der Mensch soweit gebracht werden könnte, daß er das Gemeinwohl vor dem Einzelwohl sucht, d.h. das Einzelwohl als eine Frucht des Gemeinwohls erkennt. Dieser Optimismus müßte allerdings zunächst aus der Erfahrung bestätigt werden, bevor die Menschheit sich auf ein gesamtheitliches wirtschaftliches Programm dieser Art einlassen kann. Vor allem müßte man mit unzweideutiger Sicherheit nachweisen, daß sich die wirtschaftliche Planung, zu der sich ÉH bekennt, nicht zu guter Letzt doch ungewollt in einen Staatssozialismus verwandelt.

Sternberg, Fritz: *Le conflit du siècle.* Capitalisme et socialisme à l'épreuve de l'histoire. Traduit de l'allemand par Joseph Rovan. Collections «Esprit»: La Cité prochaine 12. Paris, Édition du Seuil, 1958. 670 p. Fr.f. 1800.

Das Buch ist die französische Übersetzung des 1951 erschienenen deutschen Originals: „Kapitalismus und Sozialismus vor dem Weltgericht". Der französischen Ausgabe ist im Hinblick auf die neueste Entwicklung der Kernphysik ein Epilog des Autors angefügt. Das Werk schildert die beiden Rivalen Kapitalismus und Sozialismus im Verlauf eines Jahrhunderts, wobei mit dem Plan der Wirtschaft stets auch die soziale und politische Entwicklung verwoben wird. Im Hinblick auf die schlechte Hilfeleistung, die nach Ansicht des Autors der amerikanische Kapitalismus Europa in Zukunft zu bieten vermag, schlägt der Autor ein sozialistisches Europa vor, das einzig der Sowjetunion auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet die Stirn zu bieten imstande sei. „Der Kapitalismus wird ohne Zweifel bis zum Jahre 2000 nicht mehr am Leben sein. Niemand weiß aber bislang, wer sein Erbe sein wird" (651).

Strachey, John: *Contemporary Capitalism.* London, Gollancz, 1956. 302 p. 25 s. — *Kapitalismus heute und morgen.* Übertragen aus dem Englischen von Rudolf Hahn. Düsseldorf, Econ, 1957. 291 p. 16.80 DM.

Der Autor, Mitglied der Labour Party und Ernährungsminister in der letzten Labour-Regierung, verfolgt in diesem geistreich geschriebenen Buch, das man mit höchster Spannung liest, die Wechselbeziehungen von Wirtschaft und Politik, näherhin zwischen Kapitalismus und Demokratie. Er definiert den

kommenden Sozialismus mit den Worten: „Vielleicht mag es sich eines Tages . . . bewahrheiten, daß die heutige Technik + dem auf sie begründeten und von ihr ermöglichten Lebensstandard + einer angemessenen Verteilung des Sozialproduktes, verbunden mit neuen Eigentumsformen für den einkommensträchtigen Besitz + demokratischer Verteilung der Macht auf die Gemeinschaft = Sozialismus ist" (289).

Die unmittelbaren wirtschaftsethischen Prinzipien, die Wirtschaftsordnung

Albaret, Claude: *De la nature des lois économiques.* Genève, Château de Confignon, 1956. 164 p. s.Fr. 10.—.

Eine philosophische Untersuchung über den Gewißheitsgrad der wirtschaftlichen Gesetze. Der Autor scheint hier den Begriff der Wissenschaft einzig für die erfahrbaren Wissensbereiche anzuwenden, während er überall da, wo der Mensch auf Grund des sittlichen Werturteils vorgeht, die Objektivität und damit auch Wissenschaftlichkeit ausschaltet. Im Grunde verteidigt er den Kantischen Formalismus in der Moral und versucht von hier aus, den Wert der Wirtschaftsgesetze für die Wirtschaftspolitik, die nach ihm wesentlich eine sittliche Entscheidung und keine wirtschaftliche Feststellung bedeutet (diesem Gedanken kann man durchaus zustimmen), abzuschwächen und sogar, wie es scheint, außer Kurs zu setzen. Die formalistische Auffassung der Moral, die der Verfasser vertritt, ist aber trotz der Fundierung im Evangelium ungenügend, um grundsätzliche soziale Normen für das wirtschaftliche Handeln abzugeben. Es bleibt dann nur die Möglichkeit der vollständigen Planifizierung oder des Chaos der vielen individuellen Entscheidungen.

Briefs, Goetz A.: *The Ethos Problem in the Present Pluralistic Society.* In: Review of Social Economy 15 (1957) 47—75.

Der Verfasser gibt einen anregenden, geistreich geschriebenen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des wirtschaftlichen Ethos. Er stellt mit *J. Vialatoux* (Philosophie économique, Paris 1933) fest, daß das Gruppeninteresse nichts anderes als eine Verlängerung des Individualinteresses ist. Die tatsächlichen ethischen Normen, wie sie heute in der Wirtschaftsgesellschaft als gültig angesehen werden, sind im Grunde immer noch individualistisch, d.h. wir kommen eigentlich nicht zu einer Wirtschaftsordnung, sondern nur zu einem Gleichgewicht der Kräfte.

Büchi, Willy: *Aktualisierung der christlichen Soziallehre in der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.* In: Wirtschaft und Recht 2 (1959) 33—75.

Der Autor geht hier der Frage nach, ob, wie und wo die schweizerische Wirtschafts- und Sozialpolitik inspiriert und fundiert ist durch Grundsätze jener Sozialdoktrin, die wir als „christliche Soziallehre" bezeichnen. Er verfolgt dieses Thema in 3 Punkten: 1. Läßt sich eine „christliche" Wirtschafts- und Sozialpolitik präzisieren? 2. Welches sind die für die Wirtschafts- und Sozialpolitik maßgebenden Grundsätze der christlichen Soziallehre? 3. Wie und wo sind solche Grundsätze in der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialpolitik

aktualisiert? Im ersten Punkt stellt der Autor fest, daß die Grundlegung einer von der christlichen Soziallehre her fundierten und auf sie hin orientierten Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist. Die christliche Soziallehre sieht er durch folgende Grundsätze charakterisiert: zentrale Stellung der menschlichen Persönlichkeit, die Individual- und Personalrechte auf dem Gebiet der Arbeit, des Eigentums, der Koalition, Solidaritäts- und Subsidiaritätsprinzip, inhaltlich gefüllter, theologisch gefaßter Wirtschaftsbegriff. Als Zweck der Wirtschaft erkennt der Autor die Verwirklichung der Wohlfahrt der Einzelnen und der gesellschaftlichen Gruppen. In einem richtig verstandenen Wohlfahrtsbegriff ist nach Ansicht des Autors der Wohlstand, d.h. höchstmögliches Maß von Gütern, miteingeschlossen. Gleichzeitig wird damit aber auch die Forderung einer angemessenen Verteilung dieser Güter sowie die Abwägung des Güterstandes im Verhältnis zu den anderen gesellschaftlichen Werten eingeschlossen. Aufgabe und Inhalt der Wirtschaftspolitik bilden nach Ansicht des Autors: die Gestaltung, die Lenkung und Steuerung und die Förderung der Wirtschaft im Hinblick auf die Realisierung des materialen Zieles der Wirtschaft. Es sei besonders hervorgehoben, daß der Autor das Subsidiaritätsprinzip im positiven und nicht nur im rein formalen, von neoliberaler Seite oft mißbrauchten Sinne versteht. Er will damit sagen, daß die höheren Gemeinschaften, vorab der Staat, die Einzelpersonen und die Gliedgemeinschaften in den Stand setzen sollen, ihre Eigenaufgaben soweit als immer möglich aus eigenen Kräften und mit eigenen Mitteln zu vollbringen. Das Prinzip wird also nicht nur als eine gesellschaftliche Zurückhaltung oder Nichteinmischung verstanden, sondern als Grundsatz geordneter Wohlfahrtsfunktion. Im Anhang spricht der Autor von der christlichen Soziallehre im wirtschafts- und sozialpolitischen Programm der Konservativ-Christlichsozialen Volkspartei der Schweiz.

Dauphin-Meunier, Achille: *L'Église et les structures économiques du monde.* Coll. «Je sais — je crois». Paris, Fayard, 1957. 142 p. Fr.f. 300.

Der vielbelesene und in aktuellen Wirtschafts- und politischen Fragen orientierte Autor behandelt hier die Hauptprobleme der Wirtschaftsordnung, wobei er jeweils die Haltung des katholischen Lehramtes beschreibt: Wirtschaftsstruktur, Fragen der Weltwirtschaft und des Welthandels. Dabei werden ganz aktuelle Fragen behandelt, so z.B., ob sich der Westen mit dem Sowjetblock in Handelsbeziehungen einlassen soll. Wenn der Autor erklärt, daß die Soziallehre der Kirche sich mit keinem Wirtschaftssystem identifiziere (43), dann ist damit offenbar nicht gemeint, die katholische Wirtschaftsethik ginge mit jedem Wirtschaftssystem zusammen, da der Autor selbst einige Zeilen vorher erklärt, daß die Kirche sowohl den Liberalismus wie den Kommunismus verworfen habe. Es wäre vielleicht klug, gelegentliche Äußerungen des Papstes zu politischen Ereignissen von der allgemeinen kirchlichen Lehre zu unterscheiden.

Kahl, Joachim: *Macht und Markt.* Vom Ausbau unserer Wirtschaftsordnung. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 240 p. 18.— DM.

Der Autor stellt sich die Aufgabe, „von einem überwirtschaftlichen Standort aus die widerspruchsvollen Konstruktionen der heutigen Wirtschaft und die Ideologien, welche die Mächtigen der Wirtschaft über ihnen ausgebreitet

haben," darzustellen. Er geht dabei im einzelnen die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik Deutschlands durch. Er steht auf dem Standpunkt des Subsidiaritätsprinzips, das er im Sinn der freien Wirtschaft auslegt. Die Gerechtigkeit hat sich im Sinne des Leistungsprinzips zunächst auf dem Markt zu realisieren. Allerdings anerkennt der Autor eine Gerechtigkeit, die über der formalen Gerechtigkeit des Marktes steht, wie es ebenso ein Recht gibt, das über den positiven Rechtsvorschriften gilt, welche die gesetzgebenden Organe des Staates beschlossen haben (vgl. 51). „Die berechtigten Einwände gegen bestimmte Ergebnisse des Marktes begründen aber ebensowenig seine Abschaffung, wie schlechte Gesetze die Abschaffung der Demokratie erfordern. Die Korrektur mangelhafter Marktergebnisse geschieht viel zweckmäßiger durch ergänzende politische Maßnahmen. Die Gesellschaft sollte also durch die berufenen Organe Mittel für sozialpolitische, kulturpolitische und andere Aufgaben, die im Marktgeschehen zu kurz kommen, beschaffen." (51).

Lenz, Friedrich: *Politische Ökonomie in unserer Zeit.* Gegenstand und Aufgabe. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 215/216. Tübingen, Mohr, 1958. 42 p. 3.80 DM.

Der in der Wirtschafts- und politischen Geschichte bewanderte Verfasser zeigt hier das faktische Ineinandergreifen von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat. Alles Formalisieren der Wirtschaft als einer vom Politischen getrennten Realität widerspreche der geschichtlichen Wirklichkeit und verwickle auch diejenigen, die dafür eintreten, in Widersprüche. „Es braucht kaum betont zu werden, daß ‚marktkonforme' Interventionen und Wiederherstellung der freien Wettbewerbe im neo-liberalen Sinne ein ebenso politisches Programm sind wie das manchesterliche Freiwirtschaftspostulat im vorigen Jahrhundert; seine dogmatischen Wurzeln geben dem Neo-Liberalismus sogar eine grundsätzliche Eindeutigkeit, die über die diffuse und relativistische Programmatik unserer ‚historisch-ethischen' Richtungen wesentlich hinausreicht. Für die Anhänger und Kritiker unserer ‚sozialen Marktwirtschaft' bleiben das politische und das ökonomische Moment ebenso unlösbar miteinander verwoben, wie sie es schon im anfänglichen Kampf zwischen den Feinden und Freunden der deutschen Sozialpolitik gewesen sind." (20). Der Verfasser kann sich nicht vorstellen, daß man von der idealistischen Konzeption einer Wirtschaft als solcher aus eine konkrete Wirtschaftspolitik betreiben könne. Es handle sich doch immer um die sachgerechte Einbettung in eine vorliegende Gesamtumwelt. Weder die asiatischen noch die afrikanischen Volkswirtschaften könnten die europäische Demokratie schematisch übernehmen (14). Der Verfasser richtet seine Ausführungen besonders gegen die „formalistisch idealisierende Polarität von freier Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft" *Euckens.* Im Neo-Liberalismus *Euckens* sieht er den Nachfolger des alt-liberalen Vorgängers. Die Prämissen des Neo-Liberalismus, so erklärt er (28), reichen zum Erfassen der unserer Wissenschaft aufgegebenen Wirklichkeit nicht aus. „Euckens Modell einer zentralen Verwaltungswirtschaft wurde von der sowjetischen Planwirtschaft nach 1929 abstrahiert. Aber die substanzentleerte Schablone paßt ebenso auf die Halbkulturen etwa des von Quesnay zitierten Inkareiches, auf eine katholische Ordensgemeinschaft oder eine totale ‚kapitalistische' Kriegswirtschaft — ist also ohne Erkenntnisgehalt. Damit wird bereits der kategorische Anspruch Euckens hinfällig, die in seiner verengernden Voraus-

setzung postulierte Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik des freien Marktmodells als schlechthin richtig zu erweisen. Das Motiv, die gefährdete Freiheit des Menschen und Bürgers an ihrer Basis zu sichern, haben wir durch solche notwendige Kritik nicht abgewertet." (28—29).

von Nell-Breuning, Oswald, SJ: *Wirtschaft und Gesellschaft.* 2 Bde. I: Grundsatzfragen. II: Zeitfragen. Freiburg, Herder, 1956/1957. VIII, 462/VIII, 436 p.

Die vielen an verschiedenen Stellen veröffentlichten Artikel des Verfassers sind in glücklicher Auswahl systematisch in zwei Bänden geordnet und durch ein ins einzelne gehendes Sachverzeichnis jedem eilig Suchenden erschlossen. Der erste Band behandelt: Grundsatzfragen, Wirtschaft und Gesellschaft, Mensch und Arbeit, Beruf und Gesellschaft, Grund und Boden, Wohnung und Familie, Eigentumsrecht, Eigentum und Kapitalbildung. Im zweiten Band kommen Zeitfragen zur Sprache: Gewerkschaften, Mitbestimmung, Unternehmensformen, Zins/Sparen, Nachkriegsprobleme (Währung, Lastenausgleich, Entflechtung), Politisches Leben, Kirchliches Leben, Kirche, Staat und Gesellschaft. Der Verfasser betont, daß er im Laufe der Zeit „ungemein viel dazu gelernt", darum auch im einzelnen „umgelernt" habe, andererseits aber die grundsätzliche Haltung doch geradlinig verlaufe.

Welty, Eberhard, OP: *Das „konkrete" Gemeinwohl.* In: Die neue Ordnung 13 (1959) 321—335.

Der Autor baut seine Gedanken, die eigentlich Fragen der Wirtschaftsordnung betreffen, auf der Grundunterscheidung zwischen dem Gemeinwohl als Wertordnung und dem Gemeinwohl als konkret gefaßte Zielsetzung des gesellschaftlichen Handelns auf. Die beiden verhalten sich ungefähr wie Ziel und Mittel zueinander, in dem Sinne, daß die Wertfülle das letzte Ziel des gesamtheitlichen Gemeinschaftswesens darstellt, während das Ziel der konkreten Politik nichts anderes als die Konkretisierung jener Allgemeinwerte in einer hic et nunc gegebenen Gesellschaft darstellt. Weiterhin bespricht der Autor dann die konkrete Formulierung des Gemeinwohls, wobei er im besonderen auf die pluralistische Gestalt der Gesellschaft eingeht. Von den Interessenverbänden verlangt er Einordnung in die konkreten Gemeinschaftsziele der Gesellschaft. Besonderes Augenmerk richtet der Verfasser auf die Wirtschaft. Gegenüber einer Isolierung des Privateigentums betont er das wechselseitige Aufeinanderangewiesensein von Arbeit und Kapital und die vorzügliche Bedeutung der menschlichen Arbeit. Dieser letzte Gedanke bringt ihn auf das Thema der Partnerschaft (Mitverantwortung, Mitverwaltung, Miteigentum und Mitbestimmung).

Privateigentum

Bagi, Louis: *La garantie constitutionnelle de la propriété.* Doctrine et jurisprudence. Lausanne, Nouvelle Bibliothèque de Droit et de Jurisprudence, 1956. IV, 259 p.

Der Autor systematisiert in dieser in philosophischer wie juristischer Hinsicht vorzüglichen Arbeit die im positiven Recht formulierten Beschränkungen des

Eigentums. Bezüglich der Darstellung des christlichen Eigentumsbegriffes fußt er auf den allgemein üblichen Ausführungen über die Autonomie der menschlichen Person. Es wäre zu begrüßen gewesen, wenn er etwas mehr auf die Diskussionen innerhalb der christlichen Eigentumslehre eingegangen wäre.

Bruck, Eberhard Friedrich: *Kirchenväter und soziales Erbrecht.* Wanderungen religiöser Ideen durch die Rechte der östlichen und westlichen Welt. Berlin-Göttingen-Heidelberg, Springer, 1956. XI, 286 p.

Was der Titel dieses Buches besagt, wird wohl am besten durch die diesbezügliche Lehre des *hl. Augustinus* klar. Der Bischof von Hippo ermahnte ursprünglich die Eltern, die bereits ein Testament für ihre Kinder aufgestellt hatten, aber noch vor ihrem eigenen Ableben eines ihrer Kinder verloren, für diesen ausgefallenen Erben die Armen einzusetzen. *Augustinus* spricht sogar von einer Schuld gegenüber den Armen in diesem Sinne (pars ipsius pauperibus debetur, 85). Später setzt *Augustinus* von vornherein einen „Teil für Christus" ein, auch ohne Bezug auf ein verstorbenes Kind. Unser Verfasser geht diesem „Seelenanteil" des Erbrechtes in der christlichen Tradition nach. Seiner Auffassung nach ist *Basilius der Große* der Erste in den christlichen Reihen, der sich mit dem Seelenanteil befaßt. Die Forderung des Seelenanteils hat natürlich die freie Erbbestimmung zur Bedingung, denn nur unter dieser Voraussetzung ist das Testament von seiten der anderen Erben unanfechtbar.

Diese gründliche Arbeit in ihrer gesamten geschichtlichen Ausdehnung zu diskutieren, ist hier nicht möglich. Es sei nur bezüglich der religionsgeschichtlichen Interpretation eine kurze Bemerkung gestattet. Der Verfasser sieht in der Seelenquote der griechischen Väter alte Reste des Totenkultes, die Idee der gerechten Güterverteilung und schließlich das christlich-asketische Ideal des Verzichts. Er meint, daß die Vorstellung vom Tode und vom Jenseits mit der Idee der gerechten Güterverteilung nichts zu tun habe.

Zum Ganzen dürfte wohl berücksichtigt werden, daß die Idee des Totenkultes nicht dasselbe ist wie die Idee vom Weiterleben. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Kirchenväter die gesamte Güterordnung mit dem richtigen Gebrauch der Güter in Zusammenhang brachten, diesen aber wesentlich von der Nützlichkeit für das ewige Leben her bestimmten (vgl. *O. Schilling*, Reichtum und Eigentum in der altchristlichen Literatur, Ein Beitrag zur sozialen Frage, 1908). Der „aus den Anfängen der Menschheit" datierende Totenkult mag eine interessante religionsgeschichtliche Parallele zur christlichen Auffassung von der Seelenquote sein, ein kausaler Zusammenhang besteht jedoch nicht. Der Schöpfungsbericht mit der Zuteilung der Güter an *alle* Menschen, das Evangelium mit dem Gebot der Liebe und der Lehre vom ungerechten Mammon, vor allem die Apostelgeschichte mit dem freien Kommunismus, die Auffassung vom Gottesstaat, der das Diesseits und das Jenseits umschließt, geben Gründe genug ab, dem Christen nahezulegen, von dem Seinen jenen Teil dem „Nächsten" abzugeben, der nicht der Verwandte ist, sondern jener Mensch, der irdischer Güter zur Beseitigung seiner Not bedarf.

Klüber, Franz: *Der Ort des Privateigentums im System des Naturrechts.* In: Die neue Ordnung 13 (1959) 81—97.

Der gut dokumentierte Artikel weist die soziale Zweckbestimmung der Privateigentumsordnung nach, d. h. den Vorrang des Gemeinwohls vor dem Eigenwohl und damit auch vor dem Privateigentum. Der Autor betont natürlich, daß die Frage, ob irgendwo gemeinwohlwidrige Eigentumsverhältnisse vorliegen, eine Tatfrage sei. Wenn sie aber irgendwo bejaht werden müsse, dann könne sich niemand gegenüber der nunmehr erforderlichen Eigentums-Neuverteilung auf „wohlerworbene Eigentumsrechte" berufen, die historisch ohnehin nicht allzu sicher fundiert seien.

Lehmann, Gerhard: *Kants Besitzlehre.* In: ADAWB 1956, Nr. 1. Berlin, Akademie-Verlag, 1956. 18 p.

Der Verfasser stellt dar, daß nach *Kants* Lehre sich nur am **Grundeigentum** nachweisen läßt, wie Möglichkeit und Wirklichkeit in einer Rechtsanschauung a priori zusammenfallen.

von Nell-Breuning, Oswald, SJ: *Ist Eigentum eine Ordnungsmacht?* In: Gewerkschaftliche Monatshefte 9 (1958) 452—573.

Der Verfasser untersucht die Bedeutung des Eigentums im Hinblick auf den Einzelmenschen und die Familie, auf Betrieb und Unternehmen, und auf die menschliche Gesellschaft. Als Sekuritäts- und Dispositionsfaktor habe das Eigentum seine Bedeutung für den Einzelnen wie für die Familie weitgehend verloren, bleibe hier jedoch als Stabilisierungsfaktor wichtig. Ordnungsmacht in Betrieb und Unternehmen sei es heute nicht mehr, und auch für die gesellschaftliche Ordnung dürfe man seine Bedeutung nicht überschätzen.

Müller, J. Heinz: *Wirtschaftliche Fragen der Bildung breitgestreuten Eigentums.* Probleme auf dem Wege zu einem wichtigen Ziel der Wirtschafts- und Sozialpolitik. In: Ordo 10 (1958) 291—313.

Die Forderung nach einer weitestmöglichen Streuung nicht nur des konsumptiven sondern auch des produktiven Eigentums ist unmittelbar mit dem Nachweis der Privateigentumsordnung gegeben. Die praktische Durchführung der Streuung produktiven Privateigentums in einer nun bereits großindustrialisierten Wirtschaft bereitet aber erhebliche Schwierigkeiten. Denn die Dinge sind nicht nur vom einzelnen Betrieb, sondern vor allem von den gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen aus zu betrachten. Unser Verfasser schildert die drei Quellen, aus welchen der Neuerwerb von Produktiveigentum durch den Arbeitnehmer geschöpft werden kann: privates Sparen, Eigentum des Staates, Investition der Unternehmungen. Er setzt sich dabei auch mit den bemerkenswerten Ausführungen von *O. von Nell-Breuning* (Eigentumsbildung in Arbeiterhand, In: Wirtschaft und Gesellschaft heute, I. Band, Freiburg 1956, S. 443—451) auseinander.

Das Resultat der Untersuchung *Müllers* ist nicht sehr ermutigend. Ein neuer Beweis, wie sehr eine gesunde Wirtschaftspolitik von vornherein auf einen kräftigen unternehmerischen Mittelstand achten sollte. Allerdings ist damit allein das Problem der Eigentumsstreuung noch nicht gelöst, da weitmöglichst auch der Arbeitnehmer als solcher zu Produktiveigentum kommen sollte.

Arbeitsvertrag

Barton, Paul: *Conventions collectives et réalités ouvrières en Europe de l'Est.* Paris, Éditions Ouvrières, 1957. 287 p. Fr.f. 750.

Der Verfasser bietet drei Beispiele von Kollektivverträgen aus sowjetischen Betrieben, die den Ausländern zugänglich, also als „Musterbetriebe" anzusprechen sind. Der Unterschied zwischen Papier und Wirklichkeit (vgl. z.B. das sog. „Recht auf Streik") tritt durch die Erklärung des Verfassers klar zutage.

von Nell-Breuning, Oswald, SJ: *Das Lohnarbeitsverhältnis in der Entwicklung.* In: Die neue Ordnung 13 (1959) 123—126.

Der Autor weist auf ein bedeutsames Phänomen in den augenblicklichen wirtschaftspolitischen Tendenzen hin: die Überwindung des Herrschaftsverhältnisses, das im Lohnarbeitsvertrag begründet ist. Diese von der Gewerkschaft eingeschlagene Politik scheint nicht nur das Lohnarbeitsverhältnis selbst zu berühren, sondern auch und gerade die kapitalistische Wirtschaftsweise überhaupt.

Wettbewerb

Aktuelle Grundsatzfragen des Kartellrechtes. Beiträge von Kurt H. Biedenkopf, Rudolf Callmann, A. Deringer. Bücher des Betriebs-Beraters. Heidelberg, Recht und Wirtschaft, 1957. 76 p. 8.80 DM.

Das Heft enthält drei beachtenswerte Berichte zur Kartellfrage: Freiheitliche Ordnung durch Kartellverbot, Vom Sinn eines Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (*Kurt H. Biedenkopf*), Die Bedeutung des Marktanteils im Antitrustrecht der Vereinigten Staaten (*Rudolf Callmann*), Sind Preisabsprachen unzulässig, auch wenn sie den Markt nicht beeinflussen? (*A. Deringer*). Obwohl die Autoren die konkreten Gesetzesordnungen besprechen, sind ihre Beiträge (vor allem der erste) für das Verständnis der Wettbewerbsordnung von grundlegender Bedeutung.

Die wirtschaftenden Subjekte und Einheiten — Allgemein

Werner, Josua: *Die Wirtschaftsverbände in der Marktwirtschaft.* St. Galler wirtschaftswissenschaftliche Forschungen 12. Zürich, Polygraphischer Verlag, 1957. XII, 231 p. s.Fr. 22.—.

Das wertvolle Buch, eine Habilitationsschrift, hat für den Wirtschaftsethiker das besondere Interesse, daß hier die Wirtschaftsverbände im Gesamtraum der Wirtschaftspolitik untersucht werden und so das Problem der Wirtschaftsordnung grundsätzlich mitspricht. Allerdings bleibt der Verfasser auch hierin mehr berichtend als selbst Stellung nehmend, indem er die verschiedenen Auffassungen darlegt, ohne seine persönliche Auffassung bezüglich der Struktur der Wirtschaftspolitik scharf zu umreißen. Immerhin läßt er durchblicken, daß er das Ordnungsdenken der Neoliberalen doch für noch sehr inhaltsleer

ansieht, da seiner Ansicht nach eine übergeordnete Norm fehle: „Und doch bleibt die Frage offen, ob die Neoliberalen mit ihrem wirtschaftspolitischen Programm nicht auf halbem Wege stehenbleiben . . . Der Staat wird dem Vordringen der Wirtschaftsverbände erst dann erfolgreich entgegentreten können, wenn er gleichzeitig dem an sich legitimen Sicherheitsstreben der wirtschaftlichen Gruppen Genüge leisten kann." (227). Offenbar schwebt also dem Autor eine andere Ordnungsnorm vor als nur der Wettbewerb. Und damit hat er Recht. Nur von dieser Konzeption aus wird die Wirtschaftspolitik der Neoliberalen außer Kurs gesetzt. Dem Anliegen des Verfassers kann nur durch einen Strukturwandel der Wirtschaft Genüge geleistet werden. — Das gründliche und gut dokumentierte Werk ist eine klare und sichere Orientierung bezüglich Stellung und Einfluß der Wirtschaftsverbände auf dem heutigen Markt, eine ebenso gute Orientierung aber auch bezüglich der verschiedenen wirtschaftspolitischen Stellungnahmen zu diesem Problem.

Unternehmung

Engel, Josef: *Das Unternehmen zwischen sittlicher Verantwortung und wirtschaftlicher Notwendigkeit.* Freiburg, Herder, 1956. VI, 142 p.

Der Autor behandelt den Betrieb als komplexes Gebilde aus technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen. Das Ziel der Arbeit ist, eine kompakte Wirtschafts- und Sozialethik des Betriebes zu geben.

Mayntz, Renate: *Die soziale Organisation des Industriebetriebes.* Stuttgart, Enke, 1958. VII, 88 p. 6.80 DM.

Da diese Schrift nicht eine betriebswirtschaftliche Organisationslehre, sondern eine soziologische Betrachtung der sozialen Organisation des Betriebes sein will, rückt sie in besondere Nähe der Wirtschaftsethik. Die Autorin behandelt zunächst die Unterscheidung der sozialen Organisation in formelle und informelle Organisation. Anschließend wird die formelle und darauf die informelle Organisation beschrieben und schließlich die Bedeutung der informellen Organisation für Betrieb und Belegschaft dargelegt. Die Autorin stellt fest, daß man sich nicht zu jener naiven Einstellung betrieblicher Sozialpolitik verleiten lassen dürfe, die in der Stärkung der informellen Gruppen, der zwischenmenschlichen Beziehungen im Betrieb und des sozialen Betriebsklimas das Allheilmittel für sämtliche menschlichen und sogar leistungstechnischen Mängel des modernen Industriebetriebs sieht. Dieses Allheilmittel sei nur ein Ersatz, solange die gesellschaftliche Situation nicht geändert ist, und außerdem sei dieser Ersatz nur in beschränktem Maße wirksam.

Der Mittelstand in der Wirtschaftsordnung heute. Die Akten des internationalen Mittelstandskongresses von Madrid (7.—11. Mai 1958). Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von Arthur-Fridolin Utz. Sammlung Politeia 12. Heidelberg, Kerle — Löwen, Nauwelaerts, 1959. VIII, 552 p. 43.50 DM.

Der umfangreiche Band behandelt den Mittelstand nicht als „Mittelschicht", sondern als Unternehmer. Da der mittelständische Unternehmer in erster Linie dadurch gekennzeichnet ist, daß er selbst als Eigentümer des Unternehmens die wirtschaftliche Funktion des Managers ausübt, tritt die Frage des produktiven Privateigentums in den Mittelpunkt der Diskussion. Prominente Vertreter aus verschiedensten Nationen nehmen zu den einzelnen Problemen Stellung, während in einem umfangreichen Sammelartikel die gesamte Diskussion in systematischer Ordnung festgehalten ist. Folgende Punkte gelten als einheitliche Überzeugung aller Kongreßteilnehmer: 1. Der Mittelstand stellt nicht nur eine Interessengruppe dar, sondern ist jenes Element in der Wirtschaftsgesellschaft, das einzig imstande ist, die wirtschaftliche Machtzusammenballung zu verhindern; 2. Der Mittelstand hat in enger Anpassung an den wirtschaftlichen Fortschritt stets neue Wege zu gehen; 3. Auf höchster Ebene, fern von allem Parteigezänk, muß eine eigene Institution geschaffen werden, um das mittelständische Anliegen, das ein Anliegen der ganzen Wirtschaftsgesellschaft ist, verwirklichen zu helfen.

Stück, Hans-Gerhard: *Anthropologische Grundlagen der betrieblichen Arbeitsorganisation.* Darmstadt, Selbstverlag, 1958. 192 p. 14.50 DM.

Der Autor geht der Frage nach, ob die Zunahme von Organisationen zugleich eine Zunahme „inhumaner" Verhältnisse bedeute. Er ist der Ansicht, daß man, bevor man an eine Zurückdrängung des Organisatorischen denke, untersuchen solle, welche Stellung eigentlich der Mensch in der Organisation einzunehmen hat. Die soziologischen, sozialpsychologischen und biologischen Faktoren betrachtet er erst dann als relevant, wenn der Mensch nicht als Funktionssystem in der Organisation steht, sondern konstitutiv als Subjekt.

Der Unternehmer

Hoeffner, Joseph: *Das Ethos des Unternehmers.* Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer, NF 6. Köln, Bachem, 1956. 18 p.

Der Verfasser hebt die theologischen und sozialethischen Gesichtspunkte im Problem des Unternehmertums hervor.

Gewerkschaften

Dulles, Foster Rhea: *Die Arbeiterbewegung in den U.S.A.* Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften von ihren Anfängen bis heute. Autorisierte Übersetzung in die deutsche Sprache nach der dritten Auflage von 1955 durch Karl-Theo Humbach. Paderborn, Schöningh, 1956. 616 p. 17.50 DM.

Das Buch enthält zwar keinerlei grundsätzliche Erwägungen. Es dürfte aber den Wirtschaftsethiker insofern angehen, als hier die Geschichte einer Gewerkschaft dargelegt ist, die weltanschaulich desinteressiert ist. Das Kapitel über „Arbeiterschaft und Politik" ist für den Wirtschaftsethiker besonders aufschlußreich.

Furtwängler, Franz Josef: *Die Gewerkschaften.* Ihre Geschichte und internationale Auswirkung. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 34. Hamburg, Rowohlt, 1956. 149 p. 1.90 DM.

Eine ansprechende, allgemein verständliche Gesamtdarstellung der Gewerkschaftsbewegung, aus der nicht nur die Geschichte, sondern vor allem auch die Probleme der Gewerkschaften (z.B. Bürokratisierung) deutlich werden.

Triesch, Günter: *Die Macht der Funktionäre.* Macht und Verantwortung der Gewerkschaften. Düsseldorf, Rauch, 1956. 480 p. 19.80 DM.

Das Werk ist als Aufklärung über die Tatsachen gedacht, und zwar über die tatsächliche Entwicklung der deutschen Gewerkschaften zur wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Großmacht. Sein Objektsbereich ist also zunächst ganz auf Deutschland beschränkt, seine Methode rein historisch. Dennoch dürfte es ein Grundsatzbuch sein wie kaum ein anderes. Es ist dem Autor gelungen zu beweisen, daß die Gewerkschaft in der heutigen demokratisierten Gesellschaft eigentlich das Objekt verloren hat. Darum muß sie ihre Mitglieder auf allen anderen Gebieten, sogar bis in die Kosmetik hinein, beschäftigen und im Bann halten, um sie im gegebenen Augenblick als gefügige Instrumente einsetzen zu können. Der Autor betont mit Recht, daß die heutige Demokratie kein Gemeinwesen mehr sei, in welchem der Kampf zweier gesellschaftlicher Klassen das entscheidende Merkmal des Lebens sei. Er hebt auch mit Recht hervor, daß die Gewerkschaft ihre neuen Aufgaben erkennen müsse. Für den politischen Ethiker und überhaupt den Sozialethiker stellt sich hier die wichtige Frage, ob man überhaupt daran denken könne, die Gewerkschaft als selbstverständliche politische Macht — wie auch immer — anzuerkennen. Die beunruhigende Art und Weise, in welcher sich diese „pressure group" gebärdet, gibt dem Gesellschaftsethiker heute wohl das entscheidendste Problem auf. Das vorliegende Buch kann ihm die Augen öffnen, die Fragen zu sehen. Zum Schluß sei nur noch auf das besonders interessante Kapitel über das Verhältnis von Einheitsgewerkschaft und christlicher Gewerkschaftsbewegung (308—333) hingewiesen.

Varain, Heinz Josef: *Freie Gewerkschaften, Sozialdemokratie und Staat.* Die Politik der Generalkommission unter der Führung Carl Legiens (1890 bis 1920). Herausgegeben von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 9. Düsseldorf, Droste, 1956. 207 p. 16.— DM. [Bibliographia 193—204].

Obwohl das — übrigens mit wissenschaftlicher Gründlichkeit verfaßte — Buch rein geschichtlichen Charakter hat, verdient es doch, hier in einer Besprechung der Grundsatzliteratur erwähnt zu werden, weil es beweist, wie bei zunehmender Politisierung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen notwendigerweise auch die Gewerkschaften zu wirksamen Mitgestaltern politischer Entscheidungen werden. Es wird allerdings Aufgabe einer sozialethischen Darstellung sein, die Wege zu weisen, wie das politische Übergewicht der Gewerkschaften wieder ausgeglichen werden kann.

Streik

Tillmann, Wolfgang: *Politischer Streik und Verfassung.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 5. Bonn, Bouvier, 1958. 83 p. 7.50 DM.

Der Verfasser bezeichnet den politischen Streik als Mittel im politischen Kampf. Der politische Streik ist daher seinem Wesen nach die Anwendung wirtschaftlichen Zwanges und Druckes durch eine soziale Interessengruppe gegenüber den Organen der Staatsgewalt zum Zwecke der Gewinnung oder des Schutzes politischer Rechte, d. h. er ist Kampf gegen den Staat als Hoheitsverband. Obwohl neben den politischen Parteien auch die Koalitionen als Glieder der sozialen Selbstverwaltung dem Staatsorganismus eingegliedert und mit Aufgaben öffentlichen Interesses betraut worden sind, kann der Staat doch nur Bestand haben, wie der Autor ausführt, wenn sich alle Funktionsträger dem Staatsverband einordnen. Aus der besonderen Stellung der Gewerkschaften innerhalb der sozialen Selbstverwaltung folgert der Verfasser die Verfassungswidrigkeit des politischen Streiks.

Mitbestimmung

Blum, Fred H.: *Der Weg zum demokratischen Arbeitsprozeß.* Experimentelle Untersuchungen in einem amerikanischen Fabriksbetrieb. Autorisierte Übersetzung von J. N. Lorenz. Stuttgart-Wien-Zürich, Walter, 1956. XVI, 240 p. s.Fr. 9.50.

Das Buch (Titel des englischen Originals: Towards a Democratic Work Process, New York 1953) gehört in die Reihe jener Veröffentlichungen, welche den Weg aus dem kapitalistischen Wirtschaftssystem, in welchem Arbeit und Kapital als verschiedene Rechtsträger auftreten, in eine Ordnung der Partnerschaft und der genossenschaftlichen Organisation weisen möchten. In vielleicht zu starkem Optimismus teilt der Autor hierbei den Gewerkschaften eine entscheidende Rolle zu. Der Grundsatz der freien Marktwirtschaft, wonach Angebot und Nachfrage eine entscheidende Rolle spielen, dürfte wohl nicht nur als mechanistisches Prinzip angesehen werden. In ihm liegt vielmehr auch ein gesamtsozialethischer Wert.

Hartman, Robert S.: *Die Partnerschaft von Kapital und Arbeit.* Theorie und Praxis eines neuen Wirtschaftssystems. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. X, 344 p. 32.— DM.

Das System der Partnerschaft, das ein völlig neues, und zwar auch rechtlich neues Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie ebenso zwischen den Arbeitnehmern unter sich schafft, versucht, wie der Verfasser richtig hervorhebt, einen bisher unbekannten Weg zu gehen, den weder der Kapitalismus noch der Kommunismus vorausgesehen hatten. Während gemäß dem Arbeitsvertrag das Kapital die Arbeit in Dienst nimmt und sie gemäß ihrer Produktivität entlohnt, wobei der Lohn zugleich auch eine Gewinnbeteiligung einschließen kann, wird im System der Partnerschaft nicht nur die

Leistung der Arbeit in Betracht gezogen, sondern der ganze arbeitende Mensch. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um ein vertieftes soziologisches Verhältnis im Betrieb im Sinn der menschlichen Beziehungen, sondern um eine echte wirtschaftsrechtliche Umstellung: Wie das Kapital seiner Substanz nach amortisiert werden muß, so wird auch die Arbeitskraft zunächst als Arbeitskapital betrachtet. Sie ist bereits als nacktes „menschliches Kapital" bewertet, genauso wie das Kapital selbst. Und wie weiterhin das Kapital verzinst wird, so wird parallel Arbeit entlohnt. Der Arbeiter ist also in dieser wirtschaftlichen Rechnung genauso wie das Kapital doppelt betrachtet: substanziell und leistungsmäßig. Damit aber ist in den Begriff der Arbeit ein qualitatives Element eingeschoben, das als sozialer Faktor bezeichnet werden muß. Wie stark dieses soziale Element sein kann, beweist die auf S. 227 anläßlich der Besprechung der Baufirma H. F. Kistner gemachte Äußerung: „Worauf es in der Partnerschaft ankommt, ist der gute Wille und nicht die Fingerfertigkeit — der moralische und nicht der funktionale Gehalt." Das Leistungsprinzip rein wirtschaftlicher Natur, das in letzter Hinsicht vom Markt her bestimmt ist, wird also hier im betrieblichen Sektor zugunsten des „Verdienstes", im vollmenschlichen Sinne verstanden, zurückgestellt. Wir haben also hier gerade das Gegenteil von dem, was *Hayek* über Wert und Verdienst gesagt hat (vgl. Ordo 10 [1958] 5—29). Der Wert der Arbeit wird im System der Partnerschaft vom menschlichen Verdienst, nicht von der rein wirtschaftlichen Leistung her bestimmt. Der soziale Lohn wird unmittelbar zu einem wirtschaftlichen Prinzip. Die Punktwerte in der Verteilung des Gewinnes sind, abgesehen von der Leistung und dem Fleiß, verschieden bei Unverheirateten und Verheirateten und hier wiederum entsprechend der Kinderzahl.

Um dieses System wirtschaftlich für den Betrieb tragbar und auch fruchtbar zu machen, bedarf es natürlich eines hohen sittlichen Gemeinschaftsbewußtseins der Belegschaft und des gegenseitigen Vertrauens sowohl unter der Belegschaft als auch zwischen Belegschaft und Unternehmer. In diesem Sinn also gilt die Definition der Partnerschaft, die der Autor als Ergebnis der Diskussion mit den von verschiedenen Autoren versuchten Bestimmungen gibt: „jede Form der Zusammenarbeit zwischen Unternehmensleitung und Mitarbeitern, bei der außer einer ständigen Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen eine Mitwirkung und Mitverantwortung sowie eine materielle Beteiligung der Belegschaft am Ergebnis gemeinschaftlichen Bemühens innerbetrieblich vertraglich vereinbart ist" (67).

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß hier die kapitalistische Ordnung aufgehoben ist, sosehr der Betrieb als Ganzes noch im kapitalistischen Wirtschaftssystem stehen mag. Und es ist ebenso unzweifelhaft, daß wir es nicht mit einem Kommunismus zu tun haben, einmal deswegen, weil die Organisationsform völlig frei ist, und zweitens, weil im Grunde nicht nach Bedürfnis verteilt wird (was nämlich zuguterletzt nur in Form eines Minimallohnes möglich wäre), sondern nach Leistung. Allerdings ist diese Leistung die volle menschliche Leistung, man könnte sagen: der Fleiß im Hinblick auf die sozialen Verpflichtungen des Arbeitenden (ob unverheiratet oder verheiratet usw.).

Der Autor betont mit den verschiedenen Vertretern der Partnerschaft, daß das Ordnungsprinzip in der betrieblichen Partnerschaft auf der Leistung aufbaue (7). Dieses Leistungsprinzip knüpft aber — und das ist für den Wirtschaftsethiker entscheidend — nicht nur an das individuelle Gewinnstreben an,

sondern an den Sinn für das Gemeinwohl des Betriebes, um von daher die erhöhte Befriedigung des individuellen Gewinnstrebens zu erreichen.
Ist dieses Leistungsprinzip, das ohne Zweifel völlig von dem verschieden ist, was z.B. *Thomas von Aquin* (Summa Theologica II^{a}-II^{ae} 66,2) als sozialethischen Ausgangspunkt der Privateigentumsordnung angenommen hatte, von dauerndem Bestand? Auf jeden Fall ist die von *Thomas* formulierte allgemeinmenschliche Triebeinstellung nicht von der Hand zu weisen: Ein jeder sorgt für das Eigenwohl besser und zuverlässiger als für das Gemeinwohl. Die Vertreter der Partnerschaft mögen dazu erklären, daß auch sie auf diesem Standpunkt stünden, weil gemäß ihrer Behauptung der Gesamtbetrieb eine viel größere Leistung aufweise und darum einem jeden mehr an Ertrag zufalle, als wenn der Betrieb auf dem nur-individuellen Prinzip aufgebaut wäre. Und dennoch bleibt der Einwurf bestehen: Um die Arbeiter und Angestellten für die Partnerschaft zu gewinnen, muß man in ihnen nicht die Triebrichtung, sondern die menschliche Vernunft in Rechnung ziehen. Die Arbeiter, und zwar ausnahmslos alle, müssen rational überzeugt sein, daß die Akkordarbeit Unfrieden und überhitzte Konkurrenz zwischen den Arbeitenden erzeugt (vgl. 227). Wie aber verhält sich die Partnerschaft in einer allgemeinen Depression? Allerdings glauben die Pioniere der Partnerschaft, „daß eine allgemeine Partnerschaftswirtschaft die Krisen der jetzigen Wirtschaftsmethode vermeiden oder doch wesentlich mildern würde" (29). — „Depressionen und Inflationen entstehen aus dem Mißverhältnis zwischen verfügbaren Geldmitteln und Waren. Wenn Produktion und Vergütung Hand in Hand gehen, so daß, je höher die Produktion, desto höher die Einkommen sind, dann würde bei dem unbegrenzten Kaufwillen der Menschen eine solche Koppelung der Einkünfte an die Produktion die Kaufkraft zur Aufnahme jeder Produktion schaffen, ansteigende Produktion würde immer ansteigende Kaufkraft, ansteigende Kaufkraft immer ansteigende Produktion hervorrufen. Es würde also eine endlose Spirale der Prosperität herbeigeführt werden. Schon jetzt bilden die Gewinnbeteiligungsfonds in Amerika mächtige Bollwerke gegen die Entwertung des Geldes in der Inflation und die Entwertung der Waren in der Depression." (29).
Die Partnerschaft bahnt somit etwas im Betriebsleben an, was der Ethiker bisher nur in der Familie, in der Freundschaftsgruppe wie z.B. in den religiösen Orden festgestellt hat. Ob die Vernunft wirklich über die Naturtriebe derart siegen wird, daß man diesen idealen Menschen in die kommende Wirtschaftsordnung bedenkenlos einsetzen darf? Gewiß, die Belegschaft hat eine Kontrolle über den Fleiß und die Hingabe des Einzelnen. Dürfen wir aber die Belegschaft zum Richter über die wirtschaftliche Würdigkeit und Unwürdigkeit des Einzelnen machen? Soviel steht fest: nicht einmal die klösterliche Gemeinschaft kann davon absehen, daß sie auch solche ernährt, welche die ihnen zumutbare ideale Leistung aus persönlicher Nachlässigkeit nicht zustande bringen wollen. Das heißt also, die klösterliche Gemeinschaft ist gezwungen, unwirtschaftlich zu handeln. Der Ethiker steht also vor der heiklen Frage: wie veranlassen wir jene zur Arbeit, die nicht das Letzte leisten, das sie leisten könnten, sondern immer noch Wege genug finden, um auf Kosten anderer zu leben? Durch Macht oder durch Anreiz zu individueller Leistung? Wird der Mensch, der bis jetzt nach dem Grundsatz: „Jeder ist sich selbst der Nächste" gehandelt hat, in der immer anonymer werdenden Gesellschaft diesen seinen alten Standpunkt verlassen?

Shuchman, Abraham: *Codetermination.* Labor's Middle Way in Germany. Washington/D. C., Public Affairs Press, 1957. VII, 247 p. $4.50.

Das gut dokumentierte Buch schildert die deutsche Auseinandersetzung um das Mitbestimmungsrecht. Der Verfasser sieht in der vollen Durchführung der Mitbestimmung einen neuen Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus, den er mit *Golob* „demokratischen Korporativismus" nennt.

Stellung der Arbeitnehmer in der modernen Wirtschaftspolitik. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund. Herausgegeben von Hans Bayer. Berlin, Duncker & Humblot, 1959. 349 p. 28.— DM.

In einem einleitenden Referat orientiert *H. Bayer* über das Problem, das zur Diskussion stand: „Wirtschaftsdemokratie durch Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftspolitik". Der Verfasser bestimmt den Begriff der Arbeitnehmerschaft im weitesten Sinne: „Es handelt sich um die Mitwirkung der breiten Schichten der Bevölkerung, und nicht nur um die industrielle Arbeiterschaft" (19). In seinen reich gegliederten Ausführungen über die Mitwirkung der Arbeitnehmerschaft kommt der Autor auch auf das Miteigentum zu sprechen, wobei er erklärt, daß überbetriebliches Miteigentum über den Rahmen einer rein marktwirtschaftlichen Verfassung hinausgehen würde. Die Ausführungen des Sprechers über die Arbeitnehmerkammern waren besonderer Gegenstand der Diskussion (322). — *Hans Gottfurcht* orientiert über die Stellung der Arbeitnehmer in der Wirtschaftspolitik, wobei er selbstverständlich auf die verschiedenen Formen des Mitbestimmungsrechts zu sprechen kommt. — In einem zweiten, umfassenden Teil werden von verschiedenen Sprechern die Probleme und Aufgaben der Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftspolitik in Deutschland besprochen. — Der dritte Teil umfaßt Länderberichte aus Europa und außereuropäischen Ländern.

Der Konsument

Guth, Ernst: *Kollektive Verbrauchervertretungen in den U.S.A.* Marktwirtschaft und Verbrauch 6. Nürnberg, Gesellschaft für Konsumforschung e. V., 1957. 120 p. 7.50 DM.

Der beim durchschnittlichen Konsumenten feststellbare Mangel an Verantwortung und Eignung zur richtigen Auswahl, zum richtigen Kauf und zur richtigen Pflege der Ware steht in schärfstem Gegensatz zum gründlich orientierten, sachkundigen und methodisch aufgebauten Beschaffungswesen bei Herstellern und Händlern. Diesem Mangel sollen die Verbraucherorganisationen abhelfen. Der Autor schildert die vier in Amerika verwirklichten Selbsthilfemöglichkeiten der Konsumentenschaft: gemeinsamer Einkauf, erzieherische Aufklärung, politische Tätigkeit und Prüfung der für den durchschnittlichen Verbraucher wichtigsten Waren des Marktes.

Wirtschaftsverbände und Staat

Berle, Adolf A.: *Le capital américain et la conscience du roi.* Le Néo-capitalisme aux États-Unis. Préface d'André Siegfried. Traduit de l'anglais par Hélène Flamant. Paris, Colin, 1957. XVI, 148 p.

Das interessante Buch zeigt, wie die amerikanischen Aktiengesellschaften sich mehr und mehr, über die rein wirtschaftlichen Interessen hinaus, vor allem auch als Vertreter einer Gesellschafts- und politischen Ethik betrachten.

Berufsverbände — Berufsständische Ordnung (wirtschaftlich)

Müller, K. Valentin: *Die Angestellten in der hochindustrialisierten Gesellschaft.* Schriftenreihe des Instituts für empirische Soziologie 6. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. VIII, 131 p. 8.80 DM.

Wie wichtig und sogar unentbehrlich soziologische Studien für den Sozialethiker, der in die Praxis hineintendiert, sein können, beweist dieses gründliche Buch. Der Verfasser fühlt sehr gut und sagt es auch ausdrücklich, wie schwer es ist, den Begriff des Angestellten zu umschreiben. Wenn man nicht einfach durch soziologische Befragung den Begriff festlegen lassen will (was unserer Ansicht nach zu keiner Klarheit führen kann), so wird man irgendeinen bestimmten Gesichtspunkt, der unabänderlich feststeht und klar umschrieben werden kann, etwa die wirtschaftliche Funktion, zum Ausgang des Definierens nehmen müssen, um von da aus zu versuchen, ob sich auch soziologische psychologische, politische usw. Eigenheiten aufweisen lassen. Das scheint auch die Absicht des Verfassers zu sein. Auf jeden Fall ist die Definition des Angestellten, welche die Angestelltenversicherungsneuregelung (vgl. S. 9) gibt, unzureichend und übrigens auch logisch unkorrekt, da das definiendum mehrfach in der Definition steht. Der Verfasser hat sämtliche Lebensbereiche des Angestellten dargestellt.

Dempsey, B. W., SJ: *The Functional Economy.* Englewood Cliffs/N. J., Prentice Hall, 1958. XI, 515 p.

Der Verfasser sammelt in diesem umfangreichen Band eine Reihe von Artikeln wirtschaftsethischer Natur. Den Hauptgegenstand bildet die Struktur der Wirtschaftsgesellschaft in der berufsständischen Ordnung. Hierzu erklärt der Verfasser, daß man dieses Problem nicht mit apriorischen Methoden aus einer idealen Gesellschaftsauffassung heraus lösen könne, daß man vorsichtig zu Werke gehen müsse, um das wirtschaftliche Grundgesetz der Produktivität nicht zu durchbrechen. Im Kapitel 8 spricht der Autor vom Kapitalismus, im Kapitel 9 von der Eigentumsauffassung des hl. *Thomas von Aquin.*

Hättich, Manfred: *Wirtschaftsordnung und katholische Soziallehre.* Die subsidiäre und berufsständische Gliederung der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Lenkungssystemen. Schriften zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme 2. Stuttgart, Fischer, 1957. IX, 194 p. 15.50 DM. [Bibliographia 188—192].

Ohne Zweifel verbindet die katholische Soziallehre mit dem Subsidiaritätsprinzip (vgl. zum Subsidiaritätsprinzip: *A. F. Utz*, Sozialethik, Teil I, 277f.) in etwa auch die sog. Berufsständische Ordnung. Der Zusammenhang ist sehr einfach: Die Erfüllung des sozialen Zieles ist nicht nur die Aufgabe einzelner Menschen, sondern zugleich auch einzelner kleinerer oder größerer Gemeinschaften. Die Verteilung der Kompetenzen erfolgt gemäß dem Subsidiaritätsprinzip. Die innere Form der Gemeinschaft, ihre unmittelbare Zielsetzung, läßt sich aber nur nach den jeweiligen sozialen Aufgaben, d.h. nach dem je und je verschiedenen, kollektiv zu leistenden Beitrag zum Gesamtgemeinwohl bestimmen. Damit aber hat man die Idee der Berufsgemeinschaft. Sofern man also ein Sinnganzes in allem gesellschaftlichen Geschehen sieht, wird man über die Vorstellung einer „berufsständischen" Ordnung nicht hinwegkommen. Eine ganz andere Frage aber ist dann, welche Kompetenzen man diesen Berufsgemeinschaften zuteilt. Hier wird nun das Subsidiaritätsprinzip wirksam. Es ist ganz klar, daß dort, wo der möglichst weit verzweigte, in keiner Weise gesteuerte Leistungswettbewerb das Sinngefüge des gesellschaftlichen und damit auch des wirtschaftlichen Tuns voll und ganz erfüllt, die Intervention von Berufsgemeinschaften sinnstörend würde.

An diesem Punkt nun setzt unser Autor ein und erklärt, daß die Vorstellung der Berufsgemeinschaft nicht nur unnütz, sondern sinnwidrig sei, daß vielmehr einzig das Subsidiaritätsprinzip echte Gültigkeit für die wirtschaftliche Ordnung beanspruchen könne. Um dies zu beweisen, hat der Verfasser sehr weit ausgeholt und auch die katholischen Autoren sehr weitgehend berücksichtigt. Trotzdem ist ihm die letzte Verankerung des berufsgemeinschaftlichen Gedankens entgangen.

Im ersten Teil (Das Gliederungsprinzip der katholischen Soziallehre) scheint der Verfasser zu übersehen, daß die typisch naturrechtliche Erkenntnis ebenfalls zum Interessengebiet der Theologie gehört, da die Theologie nicht nur die Beziehung der irdischen Dinge zum ewigen Heil untersucht, sondern zugleich um die Reinerhaltung der Natur als in sich stehender Seinsordnung besorgt ist. Im Rahmen dieser Rettung der Natur liegt der Theologie auch daran, unbedingt an der Forderung festzuhalten, daß der Mensch als vernünftiges Wesen das Sinngefüge der menschlichen Zusammenarbeit, auch in der Wirtschaft, zu erkennen vermag und in ein umfassendes menschliches Wertsystem einzuordnen versteht. Aus diesem Grunde kann sich der Theologe um der Verantwortung gegenüber der menschlichen Vernunft willen nicht damit abfinden, daß das wirtschaftliche Geschehen einfach dem Interessenspiel preisgegeben werden müsse. Damit ist aber noch nichts darüber ausgesagt, ob *tatsächlich* die Körperschaften bindend in das Ordnungsgefüge eingreifen sollen, das sich aus dem Interessen- und Leistungskampf ergibt. Hier entscheidet das Subsidiaritätsprinzip. Die vordringliche Frage ist also folgende: Genügt der Wettbewerb als solcher, das wirtschaftliche Geschehen sinnvoll, d.h. im Sinne der menschlichen Werte zu gestalten?

Der Verfasser bejaht diese Frage uneingeschränkt im zweiten Teil (Die Gliederung der Gesellschaft durch die Wirtschaftsordnung) und im dritten Teil (Die gesellschaftliche Gliederung der Wettbewerbswirtschaft als ordnungspolitische Aufgabe). Er sieht in der beruflichen Aufgliederung nichts anderes als eine Störung des Wettbewerbs. Man teile diesen Verbänden Kompetenzen zur Lösung der Gemeinwohlfragen zu, die sie doch nur in egoistischem Gruppeninteresse mißbrauchten. Die Diskussion über Sinn und Wert der berufs-

ständischen Ordnung wird also zu einer Diskussion über das menschliche Verhalten, das gemeinhin im wirtschaftlichen Bereich zu erwarten ist (157). Die Befürwortung der Marktwirtschaft geht von der Annahme aus, daß der wirtschaftende Mensch auf eigenen Nutzen bedacht ist, wobei eigener Nutzen nicht als entartete Genußsucht oder als grober Materialismus verstanden wird, sondern einfach als Handeln aus eigener, selbstverantworteter, von außen nicht befohlener, also freier Entscheidung, wie sie nun einmal dem je einzelnen Individuum liegt. „Große Gesellschaftsglieder zu schaffen, die mit wirtschaftlichen Interessen- und Leistungsbereichen identisch sind, — und gleichzeitig von ihnen zu erwarten, daß sie diese Identität nicht aktualisieren (was nichts anderes heißt, als den Markt beeinflussen), das dürfte doch eine utopische Überforderung sein" (161).

Ohne Zweifel befinden wir uns hier nicht auf dem Boden der reinen Ideologie, sondern in einer Betrachtung der Wirklichkeit, der kausalen Zusammenhänge von Mittel und Ziel, genauer: in der Ermittlung jenes tatsächlich existierenden Menschen, den man in der Wirtschaftspolitik als Faktor einsetzen muß, seiner, wie der Autor selbst sagt, „durchschnittlichen" Verhaltensweise. Gerade hier aber ist die Theologie aufgerufen, denn sie ist nicht nur eine abstrakte Lehre vom Menschen, sondern entwirft ein Bild von ihm, das die letzten Aufschlüsse darüber gibt, wieweit der Mensch in seinem sittlichen Verhalten und damit im Zentrum seiner Entscheidungen noch ordnungsgerichtet ist.

Der Theologie zufolge gibt es den ideal gemeinschaftlich gesinnten Menschen nicht. Schon rein natürlicherweise, also ohne jeden Gedanken an Sünde und Abfall, erstrebt der Mensch das eigene Wohl leichter als das Gemeinwohl (sosehr vom ethischen Standpunkt aus das echt verstandene Gemeinwohl den Vorzug hat). Hinzu kommt die Erbsünde, die den Hang zum Eigenen und die Entfremdung gegenüber dem Gemeinsamen noch verstärkt. Auf dieser Einsicht fußt z. B. bei *Thomas von Aquin* die Notwendigkeit der privaten Eigentumsordnung. (Vgl. Band XVIII der Deutschen Thomasausgabe, Kommentar zu II—II 62, 1 u. 2.)

Heißt dies aber, daß der Mensch den Sinn für das Gemeinwohl gänzlich verloren hat? Der Verfasser wird erklären, daß er den idealistischen Sinn des Menschen für das Gemeinwohl nicht ganz ausschließe, sondern noch in seine Marktwirtschaft einbaue, da das Eigenwohl nicht gleich egoistisch gesuchtem Wohl zu sein brauche, andererseits aber kein institutionell festgelegter Idealismus sein dürfe, weil dieser soviel wie Utopie wäre. Geben wir ruhig und ehrlich zu, daß die in einer Körperschaft institutionalisierte Gemeinwohlverpflichtung den Menschen nicht umformt und so auch keine Garantie gegen den Egoismus bietet, der sich in diesem Fall nur zu einem Gruppenegoismus auswachsen würde. Fragen wir aber den Verfasser, ob die Wettbewerbsordnung ohne Institutionalisierung, d. h. gesetzliche Regelung, überhaupt möglich sei. Er wird dies sicher verneinen, da er ausdrücklich das Laissez-faire des alten Liberalismus ablehnt. Außerdem muß auch der liberalste Wirtschaftler sich von der politischen Autorität bestimmte Grenzen auferlegen lassen, sosehr vielleicht die Konsumenten da und dort eine Nachfrage äußern mögen. Unser Verfasser kann wohl diese Beschränkung als Datum in Kauf nehmen, er muß aber dann weiter erklären, daß auf dem übrigen Sektor immer noch keine Berufsverbände zur Regelung des Wettbewerbs nötig seien. Wenn man aber schon allein die Möglichkeit zugibt, daß von oben Bedarfsdeckung aufgebunden werden könne, warum soll sogleich (namentlich in der modernen Demokratie)

die politische Macht entscheiden? Wird man hier nicht besser weitmöglichst zunächst die in Körperschaften geeinten „Interessenten" sprechen lassen — man beachte: sprechend sich auseinandersetzen lassen —, bevor man sich auf dem Wirtschaftsmarkt einfach mit wirtschaftlichen Mitteln auseinandersetzt? Bevor man zur Waffe greift, überlegt man doch gemeinsam. Die Körperschaften, die sehr wohl Interessengemeinschaften sein können (soweit es sich um *wirtschaftliche* Berufsverbände handelt), können sehr gut auch vom Gemeinwohl her denken, zumal dann, wenn sie sich untereinander einig werden müssen, weil sonst die rohe politische Macht intervenierte. Wie vom sozialethischen Gesichtspunkt aus die Wirtschaft kein ganz sich selbst bestimmender Handlungsbereich sein darf, so ist es vom realistischen Gesichtspunkt aus überhaupt eine Utopie zu glauben, die Wirtschaft könne sich jemals vom obersten Souverän lösen. Die Gewalt ist im Grunde doch nur eine. Ihr entraten zu wollen, ist ebenso utopisch wie an die absolute Vernunft der Körperschaften zu glauben. Das Grundschema ist — darin haben die Neoliberalen recht — die Wettbewerbswirtschaft, und zwar unter *möglichster* Einschränkung aller außerwirtschaftlichen Einflüsse. Diese Forderung stellt die Rechtfertigung der privaten Eigentumsordnung. Andererseits heißt es aber auch: echte Wettbewerbsordnung *herstellen*, Spielregeln aufstellen. Hier sollen die Körperschaften ihre Dienste anbieten, ohne daß ihnen das Recht gegeben wäre, zu überborden und den Wettbewerb zu unterdrücken. Aus diesem Grunde behalten die aus dem Wettbewerbsdenken entstandenen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände ihre kontrollierende Bedeutung.

Unserem Verfasser ist jedenfalls so viel zuzugestehen, daß die Vorstellung der rein sozialen Funktion der Berufsverbände eine Ideologie darstellt, die einer Anpassung an die Wettbewerbswirtschaft bedarf. Das besagt: das Prinzip der Realisierung der berufsständischen Ordnung heißt Subsidiaritätsprinzip.

Wirtschaftspolitik

Bach, G. L.: *Inflation.* A Study in Economics, Ethics, and Politics. Providence/Rhode Island, Brown University Press, 1958. VII, 103 p.

In leicht faßlicher, klarer Sprache werden die finanzpolitischen Gründe und Gegengründe einer inflationistischen Politik dargelegt. Der Autor verteidigt aus Gründen der verteilenden Gerechtigkeit das stabile Geld. Von einer leichten, überschaubaren inflationistischen Politik verlangt er zumindest entsprechende Ausgleichsmaßnahmen, um Ungerechtigkeiten in der Eigentumsverteilung abzuschirmen.

von Dietze, Constantin: *Agrarpolitik.* In: Staatslexikon I, 123—136.

Der Autor hebt mit Recht die Bedeutung der Familienbetriebe im Agrarsektor heraus. Zu beachten ist seine Auffassung, daß es manchmal besser sei, bäuerliches Selbstbewußtsein zu schonen, als technischen Fortschritt schnell erzielen zu wollen. Der Verfasser hat damit einen entscheidenden Punkt in der Agrarpolitik angedeutet, der über das Wirtschaftliche ins Soziologische und sogar ins Politische hineinreicht. Für die Schweiz z. B. ist dieses bäuerliche Selbstbewußtsein ein wesentlicher Faktor im politischen Leben.

Florence, P. Sargant: *Industry and the State.* London, Hutchinson's University Library, 1957. 196 p.

Das inhaltsreiche Buch bietet einen Überblick über die staatliche Industriepolitik Großbritanniens. Obwohl an sich rein wirtschaftswissenschaftlicher Natur, dürfte es den Wirtschaftsethiker deswegen interessieren, weil hier das Problem der wirtschaftlichen Freiheit und der staatlichen Intervention mit reichem Anschauungsmaterial dargelegt und besprochen wird.

Fromont, Pierre: *Économie rurale.* Paris, Génin, 1957. 528 p. Fr.f. 3000.

Das umfangreiche Werk ist an sich ein rein wirtschaftswissenschaftliches Buch. Es behandelt den landwirtschaftlichen Betrieb vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus, es geht ihm also einzig um die Frage, wie im landwirtschaftlichen Betrieb die Leistungssteigerung verwirklicht werden kann. Hinter dieser wirtschaftswissenschaftlichen Sicht verbirgt sich aber ein wirtschaftspolitisches Anliegen. Der Autor erklärt nämlich ausdrücklich, daß die wachsenden Bedürfnisse nur in dem Maße befriedigt werden können, als die Landwirtschaft einen Teil der menschlichen Kräfte, die sie zur Zeit noch beschäftigt, an die Industrie weitergibt. Damit aber ist für einen Sozialethiker und Sozialpolitiker das grundsätzliche Problem angeschnitten, wieweit der landwirtschaftliche Betrieb einzig und allein vom Leistungsprinzip her betrachtet werden kann, da er ebenso wesentlich auch eine soziale Struktur hat, d.h. Familienbetrieb ist. Je mehr man auf wirtschaftlichem Gebiet das Leistungsprinzip auch für den landwirtschaftlichen Betrieb geltend macht, um so mehr wird man auf dem sozialen Sektor die Landbevölkerung, d.h. die an die Landwirtschaft gebundene Familie, berücksichtigen müssen.

Hahn, L. Albert: *Économie politique et sens commun.* Paris, Génin, 1957. 325 p. Fr.f. 1200.

Das Buch ist eine französische Übersetzung des deutschen Originals: „Wirtschaftswissenschaft des gesunden Menschenverstandes" (Frankfurt 1954, [2]1955). Ausgehend von dem Gedanken, daß stabile Preise bei schnellem Anstieg der Produktivität nur möglich sind bei gleichzeitigem inflationistischem Anstieg des Kredites, erklärt der Verfasser, daß es nur folgende Alternativen gibt: entweder die Inflation in Kauf zu nehmen und dann mit einer plötzlichen Depression zu rechnen oder die Inflation zu stoppen und die darauf folgende Reaktion unmittelbar aufzufangen trotz der eventuellen Folgeerscheinungen auf politischem Gebiet. Er wendet sich also gegen die *Keynes*sche Theorie.

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Herausgegeben von Heinz-Dietrich Ortlieb. Veröffentlichungen der Akademie für Gemeinwirtschaft Hamburg. Tübingen, Mohr, 1956 ss.

Das Hamburger Jahrbuch kann nun seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1956 bereits vier umfangreiche Bände aufweisen. Sie behandeln grundsätzliche und aktuelle Fragen zur Sozial- und Wirtschaftspolitik und sind ohne Zweifel eine glückliche Ergänzung zu den Ordo-Bänden, die ihrer Natur nach eine gewisse einseitige Ausrichtung aufweisen. — In jedem Band werden jeweils

Abhandlungen zur Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung und Literaturberichte veröffentlicht. Die Berichte haben den großen Vorteil, daß sie zumeist Gruppen von Veröffentlichungen zu einem bestimmten Gebiet besprechen. Wir werden in der alphabetischen und in der systematischen Bibliographie sowohl Abhandlungen als auch Berichte, die grundsätzliche Bedeutung haben, einzeln aufnehmen. Band 2 bespricht im Grunde das Thema der Sozialwissenschaften in der Praxis, also nicht abstrakte Themen, sondern die Anwendung der allgemeinen „Theoreme" auf die heutige Wirklichkeit. In Band 4 sei besonders auf den Anhang: Biographische Daten und Bibliographie Eduard Heimanns, hingewiesen. — Zum Ganzen ist zu sagen, daß wir es hier mit einer Fundgrube an Grundsatzerkenntnissen zu Fragen der Wirtschaft und der Gesellschaft zu tun haben.

Ideengeschichte der Agrarwirtschaft und Agrarpolitik im deutschen Sprachgebiet. Band I: Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Von Sigmund von Frauendorfer. Bonn-München-Wien, Bayerischer Landwirtschaftsverlag, 1957. 580 p. 64.— DM.

Das umfangreiche Werk ist mehr als eine nur sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Darstellung des Landbaus. Vielmehr handelt es sich um eine Geistesgeschichte im echten Sinne. Es geht dem Verfasser nicht nur darum, eine Geschichte der Wirtschaftslehren des Landbaus zu bieten, sondern vielmehr die Wertungen, welche der Landbau im Laufe der Geschichte erfahren hat, aufzuzeigen. Es ist selbstverständlich, daß er dabei auch auf allgemeine wirtschaftsethische Probleme zu sprechen kommt. Mit besonderem Gewinn wird man die Ausführungen über den Entwicklungsgang der modernen Wirtschaftslehre des Landbaues lesen. Das Buch enthält einen ausgedehnten bibliographischen Anhang und ein solid gearbeitetes Schriftenverzeichnis.

Littmann, Konrad: *Zunehmende Staatstätigkeit und wirtschaftliche Entwicklung.* Versuche über die Wirkungen staatswirtschaftlicher Prozesse in der spätkapitalistischen Periode. Wirtschafts- und finanzwissenschaftliche Forschungen 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 188 p. 18.20 DM.

Der Autor behandelt das Problem, welche Beziehungen zwischen staatswirtschaftlicher Tätigkeit und gesamtwirtschaftlicher Entwicklung bestehen, und zwar bei langfristigen Vorgängen. Aus den Modellen kann mithin nichts über die kurzfristigen Probleme entnommen werden, denen sich der Staat im konjunkturellen Ablauf gegenüber sieht. Der Autor beabsichtigt nicht, eine Lösung des schwerwiegenden Problems der Verbindung von Haushaltspolitik und Wirtschaftspolitik anzubieten: er gibt lediglich eine gründliche Bestandsaufnahme. Es sei gestattet, den reichhaltigen Literaturangaben noch *J. Messner:* Naturrecht (^{8}1958, 788ff.), hinzuzufügen.

Muthesius, Volkmar: *Moral des Geldes.* Frankfurt a. M., Knapp, 1956. 136 p.

In gewandtem Stil und mit durchsichtiger Klarheit wird hier vor einer breiteren Leserschaft ein schwieriges Problem der Finanzpolitik dargelegt: die

stabile Währung, die, wie der Autor ausführt, nur in einer freien Wirtschaft bestehen kann. Das Buch ist eine energisch geschriebene Streitschrift für die kapitalistische Wirtschaftsweise, für die Erhaltung des vollen Sinnes des Eigentums, dem, wie der Verfasser betont, das vielfach geforderte Miteigentum von innen her widerspricht. Als kleine, unbedeutende Korrektur sei notiert: *Caesarius von Heisterbach* ist nicht der Autor des Wortes: „Ein Kaufmann kann nicht ohne Sünde sein" (35), da bereits die mittelalterlichen Mönche vor dem Zisterziensermönch von Heisterbach über dieses Thema disputiert haben.

von Nell-Breuning, Oswald: *Bodenpolitik.* In: Staatslexikon II, 81—90.

In dem vielseitigen, abgewogenen Artikel hebt der Verfasser die besondere soziale Belastung hervor, die auf dem Boden liegt. Er spricht von der Bedeutung, die Staat oder Gemeinde als Bodeneigentümer haben, und von der Gefahr, die diese Art von Bodenbesitz heraufbeschwören kann. Entsprechend der Allgemeinbedeutung des Bodens und besonders auch im Hinblick darauf, daß die Bodenrente in einen kapitalisierten Wert umgesetzt worden ist, werden an die Bodenpolitik ganz besondere Forderungen gestellt. In knappen und das Problem allseitig berührenden Worten werden Mittel und Methoden (Planung und Erschließung, Steuerpolitik) der Bodenpolitik behandelt.

Niehaus, Heinrich: *Leitbilder der Wirtschafts- und Agrarpoitik in der modernen Gesellschaft.* Stuttgart, Seewald, 1957. 426 p. 19.80 DM.

Das Buch bringt in systematischer Zusammenstellung eine Reihe der vom Verfasser gehaltenen Vorträge und Aufsätze über Bauerntum in Staat und Gesellschaft, Grundfragen der Wirtschaftsordnung, Europäische Wirtschaftseinheit. Die reichhaltige Schrift ist ein Bekenntnis zur freien Wirtschaft. Der Verfasser betont jedoch ausdrücklich, daß er nicht den Liberalismus des 19. Jahrhunderts verteidige, sondern sich vielmehr zu jenen Neoliberalen zähle, die aus den Erfahrungen der letzten hundert Jahre die Lehre gezogen haben, daß das „freie Spiel der Kräfte" von mächtigen Individuen, wirtschaftlichen Zusammenschlüssen und wirtschaftspolitischen Verbänden mißbraucht werden kann.

Pollock, Friedrich: *Automation.* Materialien zur Beurteilung der ökonomischen und sozialen Folgen. Frankfurter Beiträge zur Soziologie 5. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1956. VII, 318 p. — *L'Automation.* Ses conséquences économiques et sociales. Adaptation française par Daniel de Coppet, augmentée d'une étude de Pierre Rolle. Préface de Georges Friedmann. Collection: L'Homme et la Machine. Paris, Éditions du Minuit, 1957. 256 p. Fr.f. 1350. — *Automation.* A Study of Its Economic and Social Consequences. New York, Praeger, 1958. 320 p. $ 5.—.

Das wissenschaftlich ausgezeichnet fundierte Buch ist gekennzeichnet durch ein großes Mißtrauen gegenüber den Regelungskräften, die nach der liberalistischen Doktrin dem wirtschaftlichen Automatismus innewohnen sollen. Die Wirtschaft kann, so sagt der Autor, die Probleme, welche die Automation heraufbeschwört (vor allem die drohende Arbeitslosigkeit), nicht von sich aus lösen.

Da aber die Automation unaufhaltsam voranschreitet, bleiben nach seiner Ansicht nur die Vorsichtsmaßregeln: frühzeitige Umschulung, Umsiedlungshilfen, Arbeitszeitverkürzung, öffentliche Arbeiten großen Ausmaßes, *Keynes*sche Vollbeschäftigungspolitik. Das Buch nimmt hauptsächlich Bezug auf amerikanische Erfahrungen.

Reina, Mario: *L'Automazione e i suoi problemi.* In: Aggiornamento sociale 7 (1956) 665—680.

Der Artikel skizziert den gegenwärtigen Stand der durch die Automation hervorgerufenen sozialen Probleme und zeigt am Beispiel Amerikas den Gang der Entwicklung. Es wird vor allem auf die in Amerika bestehende Unterkommission zur ständigen Beobachtung der sozialen Auswirkungen der Automation hingewiesen.

Wingen, Max: *Die wirtschaftliche Förderung der Familie.* Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland, Reihe I, 2. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1959. 100 p. 3.80 DM.

Die sehr gediegene und empfehlenswerte Schrift bietet im ersten Teil einen Überblick über das Gesamtsystem der Familienpolitik, sie bespricht im zweiten Teil die Grundfragen der wirtschaftlichen Förderung der Familie und im dritten Teil die staatlichen Maßnahmen, welche die Bundesrepublik Deutschland in dieser Beziehung getroffen hat. Der Autor sieht ganz klar, daß der Familienausgleich eine gesamtwirtschaftliche Angelegenheit ist, so daß er von der Gesamtheit her und nicht durch einzelne Bevölkerungs- und Erwerbstätigengruppen in entsprechender Weise geregelt werden müsse. Wir haben hier ein deutliches Beispiel dafür, mit wieviel Klugheit das Subsidiaritätsprinzip angewandt werden muß, von dem gerade auf dem Gebiet der Sozialleistungen so viel gesprochen wird. Die kinderreiche Familie ist ein Anliegen der Gesamtgesellschaft und nicht etwa irgendeiner Berufstätigengruppe. Der Autor hebt klar hervor, daß die kinderlosen und kinderarmen Familien ihren ganz eigenen Beitrag an die kinderreichen Familien zu leisten haben, zumal es später die Kinder der kinderreichen Familien sein werden, welche den Hauptanteil an der Altersversorgung der Rentner tragen werden. Der Autor sieht also die Familienpolitik nicht nur im Rahmen einer Sozial-, sondern ebenso einer Wirtschaftspolitik. Andererseits will er das Leistungsprinzip, d.h. den Grundsatz der Produktivitätssteigerung, nicht außer acht lassen. Jedoch dürfte dieser Gesichtspunkt gegenüber der Familienpolitik zurücktreten.

Wirtschaftsfragen der freien Welt. Herausgegeben von Erwin von Beckerath, Fritz W. Meyer, Alfred Müller-Armack. Zum 60. Geburtstag von Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard. Frankfurt a. M., Knapp, 1957. XII, 618 p.

Der umfangreiche Band enthält über fünfzig Beiträge namhafter Autoren über Grundfragen der Wirtschaftspolitik, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, Einkommenverteilung und Preisbildung, Wirtschaftspolitik und öffentliche Meinung, Wachstum und Konjunktur, Währung, Geld und Kapitalmarkt,

Öffentliche Finanzwirtschaft, Agrarpolitik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Dabei handelt es sich durchweg um Einzelfragen, welche die Konsolidierung der sozialen Marktwirtschaft betreffen. Die Grundsatzfragen in Wirtschaft und Gesellschaft werden besonders durch folgende Beiträge berührt: Ziele der Wirtschaftspolitik (*E. Welter*), Die wirtschaftspolitische Konzeption (*Th. Pütz*), Zur Problematik der Sozialordnung (*H. Sauermann*), Grenzmoral in der pluralistischen Gesellschaft (*G. Briefs*), Die Funktionen des Privateigentums in der freien Welt (*J. Höffner*), Integrierung der Finanzpolitik (*R. Kamitz*), Interventionistische und dirigistische Steuerpolitik (*Fr. Neumark*), Agrarpolitik als Schlüssel zu Freiheit oder Knechtschaft in der dynamischen Wirtschaft der Welt (*K. Brandt*).

Wirtschaftsrecht

Durand, Paul: *Traité de Droit du Travail.* Tome III. Avec le concours de André Vitu. Paris, Dalloz, 1956. XVI, 1125 p. Fr.f. 4000.

Das reich dokumentierte, von der Akademie der Geistes- und politischen Wissenschaften preisgekrönte Werk bietet sozusagen alles, was ein an Grundsatzfragen interessierter Sozialwissenschaftler über das Arbeitsrecht zu kennen wünscht und kennen sollte. Dieser dritte Band ist den kollektiven Beziehungen der Arbeit gewidmet: Gewerkschaft, Tarifverträge, soziale Konflikte (Streik, Lock-out), Beilegung der Konflikte.

Rivero, Jean — **Savatier,** Jean: *Droit du Travail.* Collection «Thémis». Paris, PUF, 1956. VII, 502 p. Fr.f. 1200.

Ein kurz gefaßtes, klar geschriebenes, übersichtlich geordnetes, gut eingeleitetes und mit vielen grundsätzlichen Erwägungen ausgestattetes Lehrbuch über das französische Arbeitsrecht. In der Einführung (Definition und allgemeine Charakteristiken, Geschichtliche Entwicklung des Arbeitsrechts) heben die Autoren mit Recht hervor, daß rechtliche Institutionen wie das Arbeitsrecht die Einteilung in privates und öffentliches Recht weitgehend verwischen. Allerdings sei bemerkt, daß die Eingliederung des Arbeiters in das Volksganze nicht eigentlich ein „politisches" (14), sondern ein sozialpolitisches Problem darstellt.

Verteilung — Allgemein

Schreiber, Wilfrid: *Vermögensbildung in breiten Schichten.* Vom Sparen, Investieren, Konsumieren und vom Unternehmergewinn. Analysen, Folgerungen und Vorschläge. Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer, N. F. 4. Köln, Bachem, 1958. 88 p. 3.20 DM. — *Vermögensbildung in breiten Schichten.* Ein ketzerischer Bericht über den Stand der Sache. In: Wort und Wahrheit 13 (1958) 681—694.

Der Artikel in *Wort und Wahrheit* ist eine gekürzte Fassung der zuvor genannten Schrift. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Arbeitnehmer am Kapitalbesitz Anteil erlangen, indem sie mehr sparen. Auf diese Weise vermindert sich von selbst der Unternehmergewinn, in der Folge sinkt dann auch die

Selbstfinanzierung der Unternehmungen. Die Gewinnabnahme komme den Arbeitnehmern als Einkommen zu. Ihr Mehrsparen bedeutet demnach keine Konsumbeschränkung. Sie seien auf diese Weise imstande, zu Mitbesitzern des Industriekapitals zu werden.

Jostock, Paul: *Ein neues Rezept zur breiten Eigentumsstreuung.* Bemerkungen zu einer Schrift von Wilfrid Schreiber. In: Die neue Ordnung 13 (1959) 107—118.

Schreibers Ausführungen über die Eigentumsbildung in Arbeiterhand werden hier schärfstens kritisiert. Der Autor weist ihm wirtschaftstheoretische Unlogik nach und geißelt seine liberale Wirtschaftsauffassung.

Lohn

Fürst, Gerhard — **Gabriel,** S. L.: *Produktivität und Lohn.* Lebendige Wirtschaft 15. Darmstadt, Leske, 1956. 316 p. 14.80 DM.

Das Buch ist eine Sammlung beachtenswerter Beiträge über das Problem der Produktivitätsmessung, der Verteilung des Produktivitätszuwachses und der Rationalisierung. Für den Wirtschaftsethiker dürfte der Artikel von Prof. *Weisser:* Die Verteilung des Sozialprodukts und seines Zuwachses auf die Wirtschaftsteilnehmer (86—121), von besonderem Interesse sein. Der Autor betont, daß es keine innerökonomischen Maßstäbe verteilungspolitischer Art gäbe: „Wir müssen vielmehr von unseren menschlichen Grundanliegen aus, also außerökonomisch, entscheiden, was wir als Schöpfung von Werten anerkennen wollen und wieweit wir diese Wertschöpfungen zur Grundlage von Ansprüchen an das Sozialprodukt machen wollen. Jeder sog. *ökonomistische* Versuch, die Verteilungsprinzipien aus der Wirtschaft selbst gewinnen zu wollen, ist logisch aussichtslos und endet in logisch erschlichenen Werturteilen" (99).

Fürstenberg, Friedrich: *Probleme der Lohnstruktur.* Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Lohnunterschiede. Tübingen, Mohr, 1958. VI, 116 p. 9.80 DM.

Der Autor zeigt in dieser gründlichen Studie, wie weitverzweigt die Entstehungsursachen des Lohnes sind und in welch hohem Maße hier außerwirtschaftliche Mächte in den wirtschaftlichen Ablauf eingreifen. Die Lohnabstufungen weisen, so erklärt der Verfasser, keine nach einheitlichem Gesichtspunkt festgelegte Leistungshierarchie auf. Die wirtschaftliche Funktion der Lohnunterschiede wird vom Autor nicht verkannt, sie wird aber mit der sozialen Bedeutung der Lohnsätze in Zusammenhang gebracht. Die Herstellung einer Lohnstruktur, die das Arbeitsangebot den Bedingungen der modernen Wirtschaftsgesellschaft anpaßt, könne nur das Ergebnis bewußter und koordinierter Entscheidungen aller zuständigen Institutionen sein. Die volkswirtschaftliche Lohnstruktur sei ein typisches Beispiel für das Resultat einer ständig manipulierten Preisbildung, in der der jeweils bestmögliche Kompromiß zwischen dem notwendigen „Sozialgleichgewicht" und dem auch wünschenswerten „Marktgleichgewicht" zu erzielen versucht wird. Der Interessenstreit

könne nur gelöst werden, wenn übergeordnete Entscheidungskriterien gefunden werden, die von den Marktpartnern anerkannt werden können und damit ihr Verhalten integrieren. Der Autor kommt auch auf die sozialpolitischen Schlagworte wie „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", „Lohngerechtigkeit", „Familienlohn", „Kulturlohn" usw. zu sprechen.

Rothschild, Kurt Wilhelm: *Teoría de los salarios.* Traducción del inglés de Josip Filipovic. Biblioteca de Ciencias Sociales, Sección Primera: Economía. Madrid, Aguilar, 1957. XV, 246 p.

Das Buch bietet die spanische Übersetzung der englischen Ausgabe: The Theory of Wages (Oxford 1954, ²1956). Der Lohn wird unter drei Gesichtspunkten behandelt: 1. in der Grenzproduktivitätstheorie, 2. in der realen Wirtschaft, d.h. in der Wirtschaft der unvollkommenen Konkurrenz, 3. als Sozialproblem der Wirtschaft, d.h. in seiner Ausweitung auf außerwirtschaftliche Faktoren.

Stein, Bernhard: *Der Familienlohn.* Probleme einer familiengerechten Einkommensgestaltung. Sozialpolitische Schriften 5. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 268 p. 22.35 DM.

Der Autor behandelt den Familienlohn vom gesamtwirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Standpunkt aus. Er bietet einen ausgezeichneten Überblick über den Stand der Diskussion auf deutschem Gebiet. Einleitend wird der Begriff des Familienlohns analysiert und vor allem die verschiedenen Auffassungen über die Familienlohnpolitik charakterisiert (katholischer, evangelischer, liberaler, sozialistischer Standpunkt). Im ersten Teil behandelt der Autor sodann die Begründung der Forderung nach Familienzulagen, im zweiten die bisherigen familienlohn- und einkommenspolitischen Maßnahmen, im dritten die Familienzulagen als Weg zu familiengerechter Einkommensgestaltung, im vierten die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Familienzulagen und schließlich im fünften die gesetzliche Regelung des Kindergeldes in der Bundesrepublik Deutschland. Der Autor stellt mit Recht fest, daß in der ganzen Diskussion um den Familienlohn die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Forderungen sich überschneiden, und meint, daß die traditionelle katholische Soziallehre ihrem gesellschaftlichen Ordnungsbild gemäße Prinzipien der Einkommensgestaltung entwickeln kann, die eine Deckung des Familienbedarfes gewährleisten, daß jedoch eine solche idealtypische Einkommensordnung mit der wirtschaftlichen Wirklichkeit in Konflikt gerate. Erst durch Abstriche von den ursprünglichen Forderungen gelinge es, einen Kompromiß zwischen Familien- und Leistungslohn zu erzielen, wobei die Familien- oder Kinderzulagen an die Stelle des absoluten Lohnes treten. Bezüglich *Ferdinand Oeters* Auffassung sei noch auf den wertvollen Beitrag in der „Neuen Ordnung" (11 [1957] 204—211): Das neoliberale Ordnungsbild und die Familie, hingewiesen.

Weber, Christian Egbert: *Lohnwertbildung und Eigentumsordnung in der modernen Marktwirtschaft.* Volkswirtschaftliche Schriften 25. Berlin, Duncker & Humblot, 1957. 108 p. 8.60 DM.

Die Schrift ist eine echte wirtschaftsphilosophische Studie über den Lohn. Der Autor sieht mit Recht das Lohnproblem im Zusammenhang mit dem Grundpfeiler der Wirtschaft, nämlich mit der Frage nach dem Eigentumsrecht. Mit *Max Weber* unterscheidet er das materiale und das formale Naturrecht. Das materiale Naturrecht beinhaltet gewisse Ansprüche, die der einzelne Mensch an die Gemeinschaft stellen kann (Recht auf Nahrung, auf Schutz des Lebens usw.). Das formale Naturrecht ergibt sich aus der Freiheit des Menschen, d.h. aus dem Recht, seinen Willen frei zur Geltung zu bringen. Sein Inhalt ist also erst daraus bestimmt, was der einzelne Mensch mit seiner Freiheit anfängt. Der Autor sieht nun den letzten Grund für die Divergenz zwischen den Vertretern der freien Marktwirtschaft und den Vertretern einer gebundenen Wirtschaft in dem Unterschied zwischen materialem und formalem Naturrecht. „Ob man bezüglich der Grundrechte des Menschen mehr die Freiheit oder die ‚Idee der Nahrung' voranstellt, entscheidet letzten Endes darüber, ob man mehr im Sinne der freien Marktwirtschaft oder mehr im Sinne einer gebundenen Wirtschaftsordnung denkt" (49). In einer freien Marktwirtschaft bildet sich also die wirtschaftliche Wertung des Lohnes auf der Basis der Vertragsfreiheit. Dementsprechend ist dann das Anliegen des materialen Naturrechts auf einer anderen Ebene zu erfüllen, nämlich in der Sozialpolitik. Da nun die Sozialpolitik die Wirtschaftspolitik weitgehend vorbelastet, verlangt der Autor mit Recht, daß bei der Regelung der Löhne gesamtwirtschaftliche Gesichtspunkte stärker zur Geltung kommen, als es heute der Fall ist.

Es sei vor allem auf das Kapitel „Sozialpolitik und Lohnwertbildung" hingewiesen, in dem der Autor das Verhältnis von Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik näher untersucht.

Anläßlich dieses anregenden rechtsphilosophischen Buches seien einige Bemerkungen über die Unterscheidung von materialem und formalem Naturrecht gestattet. Diese Unterscheidung ist insofern unglücklich, als sie die gegenseitige Abstimmung des Rechtes auf Bedarfsdeckung und des Rechtes auf Eigentum rechtsphilosophisch nicht zu realisieren vermag. Das Recht auf Eigentum steht nämlich *unter* dem Recht auf Bedarfsdeckung, d.h. dem Recht auf Nahrung und entsprechenden Lebensstandard. Es ergibt sich logisch durch ein neues Mittelglied, nämlich durch die reale Befindlichkeit der menschlichen Natur (leichtere Erstrebung des Eigenwohls gegenüber der des Gemeinwohls als soziales Ordnungsprinzip).

Zins

Divine, Thomas F., SJ: *Interest.* An Historical and Analytical Study in Economics and Modern Ethics. Milwaukee, Marquette University Press, 1959. 254 p. $7.—.

Der erste Teil dieses umfangreichen Werkes, das von einem bedeutenden Jesuiten der Vereinigten Staaten geschrieben ist, gibt einen Überblick über die religiös-ethische Wertung des Zinses. Der zweite Teil analysiert Kapital und Zins. Im dritten Teil gibt der Autor seine eigene wirtschaftsethische Synthese. Er betrachtet dabei den Zins unter dem Gesichtspunkt der kommutativen, der distributiven und der sozialen Gerechtigkeit.

ZUSAMMENFASSUNG
RÉSUMÉ — SUMMARY — RESUMEN

Die wirtschaftliche Ordnung

Die Literatur über Grundsatzfragen der Wirtschaft zeigt eindeutig eine einheitliche Ablehnung des Liberalismus. Der Kampf um das rechte Wirtschaftssystem wird von allen Seiten mit dem Schlagwort der „Sozialen Gerechtigkeit" geführt. Selbst die Neoliberalen, welche die freie Marktwirtschaft verteidigen, möchten in dieser nur das Instrument zur Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit sehen. Die Wirtschaftsauffassung der Neoliberalen verbleibt aber außerhalb des sozialen Raumes. Darum ihre Ablehnung der berufsständischen Ordnung, aus demselben Grunde ihr Kampf gegen eine Belastung der wirtschaftlichen Ordnung durch sozialpolitische Aufgaben. Dagegen macht sich eine mächtige Gruppe von grundsätzlich denkenden Wirtschaftswissenschaftlern bemerkbar, die eine unmittelbare Einordnung der Wirtschaftspolitik in die Sozialpolitik fordern. Bei der Erörterung des Familienlohnes hat man sogar oft den Eindruck, als ob die wirtschaftliche Ordnung ganz zur sozialen würde.

Diese Auflösung der wirtschaftlichen Ordnung in der sozialen wird besonders deutlich in der Frage nach der inneren Organisation des Betriebes. Auf dem Boden der Betriebswirtschaft tut sich eine Tendenz kund, die offensichtlich antikapitalistisch eingestellt ist. Man wendet sich dabei nicht nur gegen den kapitalistischen Geist, der auf möglichst großen Gewinn ausgeht, sondern überhaupt gegen die kapitalistische Wirtschaftsweise, welche darin besteht, daß Kapital und Arbeit nicht nur als verschiedene Produktionsfaktoren, sondern auch als juristisch verschiedene Wirtschaftssubjekte (Arbeitgeber, Arbeitnehmer) in gegenseitiger Konkurrenz auftreten. Die Sorge um den Betrieb als Gemeinschaft im soziologischen Sinn greift auch auf den wirtschaftlichen Teil über. Der Arbeitnehmer wird auch hier als Partner angesehen, d. h. als einer, der das Geschick des Ganzen mitbestimmt. Dabei ist wohl zu beachten, daß es sich nicht nur um die Verteidigung des sogen. Gesellschaftsvertrages handelt, der bereits in *Quadragesimo Anno* empfohlen worden ist. Der Gesellschaftsvertrag sieht Miteigentum des Arbeitnehmers vor, wobei dieser zugleich auch das Risiko mitträgt. Der neue Begriff der Partnerschaft dagegen scheint, wenigstens da und dort, dem Arbeitnehmer unmittelbar ein Recht auf wirtschaftliche Mitbestimmung

zuzuerkennen, ohne daß er als risikobeladener Kapitalmiteigentümer auftritt. Damit ist der Kapitalismus als Wirtschaftssystem abgetan. Noch deutlicher wird diese Tendenz durch die Forde ung, welche sich da und dort kundtut, daß die Verteilung nicht mehr ach dem Grundsatz der Leistung, sondern dem der Bedürfnisse vorzunehmen sei. Die letzten ethischen Grundlagen der Privateigentumsordnung sind damit zerstört. Durch Jahrhunderte hindurch war man der Auffassung, daß der Mensch leichter und sicherer das Privatwohl als das Gemeinwohl suche. Nun aber scheint man das Mißtrauen gegenüber den altruistischen Gefühlen des Menschen aufgegeben zu haben. Man ist vom Vertrauen erfüllt, der Mensch sei heute reif genug, um zu erkennen, daß sein Wohl nur im Rahmen des gemeinsamen Wohles erstrebt werden könne. Die Diskussion ist allerdings noch im vollen Gange. Dafür sorgen einerseits die Neoliberalen, andererseits aber auch die besonneneren christlichen Autoren, welche um die unabänderlichen Grundlagen der Privateigentumsordnung wissen. Leider geben sich manche christliche (und vor allem katholische) Autoren nicht genügend darüber Rechenschaft, daß man die wirtschaftliche Ordnung trotz ihres engen Zusammenhanges mit der sozialen doch nicht in diese auflösen darf.

L'ordre économique

Les publications traitant des problèmes philosophiques de l'économie témoignent d'un refus unanime du libéralisme. L'effort en vue d'instaurer un véritable système économique se fait sous l'étiquette de la «justice sociale». Même les néolibéraux, qui, cela va sans dire, défendent la liberté du marché, ne considèrent celle-ci que comme un instrument apte à réaliser la justice sociale. Mais la conception néolibérale met l'accent sur une distinction nette entre l'ordre économique et l'ordre social. Ainsi s'explique leur refus d'un ordre corporatif des organisations professionnelles, comme aussi leur lutte contre les charges sociales qui pèsent sur l'ordre économique. Par contre un groupe assez consistant d'auteurs préconise l'encadrement de la politique économique par la politique sociale. Dans les discussions sur le salaire familial on a parfois même l'impression que l'ordre économique est absorbé par l'ordre social.
Cette dissolution de l'ordre économique en ordre social est particulièrement sensible dans la question de l'organisation de l'entreprise. Dans la science traitant de l'organisation de l'entreprise on constate une tendance manifestement anticapitaliste. Et il faut bien noter qu'on ne s'oppose pas simplement à *l'esprit* capitaliste qui poursuit le plus grand gain, mais en général à la manière même d'organiser l'économie d'après les règles

du capitalisme. Celui-ci considère le capital et le travail non seulement comme des facteurs de production différents, mais de plus comme des sujets de droits économiques divers (salarié offrant son travail, propriétaire offrant son capital) qui se rencontrent dans une concurrence réciproque. À la concurrence on oppose la communauté. Dans le souci d'établir une vraie communauté au sein de l'entreprise on intègre dans cette vie communautaire même les facteurs économiques. Ainsi le salarié est-il considéré, dans ce secteur également, comme partenaire, c'est-à-dire comme quelqu'un qui participe à la gestion de l'ensemble. Notons bien qu'on ne propose pas seulement ce qu'on appelle un contrat de société, qui, recommandé déjà dans l'Encyclique «Quadragesimo Anno», suppose une co-propriété du salarié et la prise en charge par ce dernier d'une partie de la responsabilité et du risque. Le nouveau concept semble — du moins chez quelques auteurs — attribuer au salarié un droit de cogestion sans qu'il ait à participer au risque du capital de l'entreprise dans laquelle il travaille. Il est évident que de cette manière le capitalisme comme système économique est aboli. Cette tendance devient encore plus nette dans la revendication qui a été émise, et selon laquelle la distribution des revenus ne devrait plus se faire eu égard à la productivité mais d'après les besoins. De la sorte, les dernières bases d'un ordre fondé sur la propriété privée sont ruinées. Pendant plusieurs siècles on avait admis que l'homme cherche plus facilement et plus efficacement son propre bien privé que le bien commun. Maintenant on a, semble-t-il, perdu toute suspicion quant à la réalité des sentiments altruistes de l'homme. On croit en toute confiance que l'homme est assez mûr pour reconnaître spontanément que son bien privé se réalisera par l'intermédiaire du bien commun. La discussion, il est vrai, est en pleine évolution. C'est grâce aux néolibéraux d'une part, et aux auteurs chrétiens d'autre part que cette discussion se poursuit et qu'on ne précipite pas la décision. Tous deux soulignent l'exigence de l'ordre privé, bien que chacun le fasse par des arguments propres. Malheureusement un nombre considérable d'auteurs chrétiens, catholiques surtout, ne se rend pas suffisamment compte de la nécessité qu'il y a à sauvegarder la spécificité de l'ordre économique, quelque dépendant que ce dernier soit par rapport à l'ordre social.

The Economic Order

Publications treating of philosophical problems of economy testify to a unanimous repudiation of liberalism. An effort in view of establishing a true economic system is being made from all sides under the title of

"social justice". Even the neo-liberals, who it goes without saying defend free trade, consider this only as an instrument for the realization of social justice. But the neo-liberal concept stresses a clear-cut distinction between the economic order and the social order. This explains their rejection of the occupational organization of society, as well as their fight against burdening the economic order with socio-political tasks. On the contrary, there is a group of authors who rather consistently recommend the inclusion of economic policy within social policy. In the discussion on the family wage one has quite often the impression that the economic order is completely absorbed by the social order.

This dissolution of the economic order in the social is particularly evident in the question on the organization of enterprises. In the science treating the organization of enterprises, one sees a manifestly anti-capitalist tendency. It must be further noted that not only the capitalist spirit, which seeks the greatest gain possible, is opposed, but also the general organization of economy according to the capitalist system; i.e. where capital and labor are conceived not only as distinct factors of production but, further, as different subjects of economic rights (the salaried man offering his labor, the proprietor offering his capital) which encounter each other in a mutual competition. To competition these writers oppose community. In the hope of establishing a true community at the heart of enterprise they integrate the economic factors themselves into this community. Thus the salaried man is considered as a partner, that is as one who participates in the management of the enterprise. Note well that these authors do not propose only what is called a contract of partnership, which, recommended already in the encyclical "Quadragesimo anno", supposes the co-proprietorship of the salaried man and, therefore, an acceptance of a part of the responsibility and risk. This new concept seems — at least with some authors — to attribute to the salaried man a right to management without a participation in the risk of a co-owner of capital in the enterprise in which he works. This tendency becomes still more explicit in the claim that has been made that profits should be distributed not according to productivity, but according to needs. As a result, the very foundations of an order founded upon private property are destroyed. For several centuries it has been admitted that man more easily and more efficiently seeks his private good than the common good. Now, it seems, all suspicion of man's altruistic sentiments has been lost. There is an over-riding confidence that man is sufficiently developed to recognize spontaneously that his private good is realized through the common good. At any rate, the discussion is still going on. It is due to the neo-liberals on the one hand and to Christian

authors on the other that this discussion continues and that the decision is not too hastily made. Both sides stress — albeit with their own proper arguments — the necessity of a private order. Unfortunately, many Christian authors, especially Catholics, do not pay sufficient attention to the need of safeguarding the specific nature of the economic order, dependent though it may be upon the social order.

El orden económico

La literatura que trata sobre los problemas fundamentales de la economía muestra claramente un unánime rechazo del liberalismo. La lucha por establecer un recto sistema económico se designa por todos bajo la expresión: «La justicia social». Aún los neoliberales que defienden la libre concurrencia, quieren ver en ella el instrumento para realizar la justicia social. Pero la concepción neoliberal pone el acento en la distinción neta entre el orden económico y el orden social. Así se explica su rechazo de un orden corporativo de las organizaciones profesionales, así como también su lucha contra las cargas sociales que se imponen al orden económico.

Por el contrario, un grupo bastante considerable de autores preconiza el encuadramiento de la política económica en la política social. En las discusiones sobre el salario familiar se tiene, a veces, la impresión que el orden económico está absorbido por el orden social.

Esta disolución del orden económico en el orden social es particularmente notoria en la cuestión de la organización de la empresa. En la ciencia que trata de la organización de la empresa se constata una tendencia manifiestamente anticapitalista. Es preciso hacer notar que no se trata solamente de oponerse al *espíritu* capitalista que busca la mayor ganancia, sino en general de una oposición a la manera de organizar la economía según el capitalismo. Este considera al capital y al trabajo no solamente como diferentes factores de producción, sino, además, como sujetos de diversos derechos económicos (asalariado que ofrece su trabajo, propietario que ofrece su capital) que se encuentran en una concurrencia recíproca. A la concurrencia se contrapone la «comunidad». En la preocupación por establecer una verdadera comunidad en el seno de la empresa, se entegran en ésta los factores económicos mismos. Así, el asalariado es considerado, también en este sector, como socio, es decir como alguien que participa en la gestión del conjunto. Es preciso tener en cuenta que no se propone solamente lo que se llama un contrato de sociedad que, recomendado ya por la Encíclica «Quadragesimo anno», supone una copropiedad del asalariado y la participación de éste en una

parte de la responsabilidad y del riesgo. El nuevo concepto — al menos en algunos autores — parece atribuir al asalariado un derecho de cogestión sin que tenga que participar en los riesgos del capital de la empresa en la cual trabaja. Es evidente que de esta manera el capitalismo, como sistema económico, es abolido. Esta tendencia es aún más nítida en la reivindicación que se ha expresado, según la cual la distribución del resultado no debería hacerse en adelante según la productividad, sino según las necesidades. De este modo se destruyen los últimos fundamentos de un orden basado en la propiedad privada. Durante siglos se admitió que el hombre busca su propio bien privado más fácil y eficazmente que el bien común. Ahora, parece que se ha perdido toda duda sobre los sentimientos altruístas del hombre. Se cree, con plena confianza, que el hombre está bastante maduro como para reconocer espontáneamente que su bien privado se realizará por medio del bien común. En todo caso, la discusión está aún en plena evolución. Es gracias a los neoliberales, por una parte, y a los autores cristianos, por la otra, que esta discusión se prosigue y no se precipita la decisión. Los dos señalan las exigencias del orden privado, aunque cada uno lo hace con argumentos propios. Desgraciadamente, un número considerable de autores cristianos, sobre todo católicos, no se da cuenta suficientemente de la necesidad que hay de salvaguardar la especificidad del orden económico, por más dependencia que tenga este último frente al orden social.

V.

DIE POLITISCHE ORDNUNG
L'ORDRE POLITIQUE
THE POLITICAL ORDER
EL ORDEN POLITICO

Geschichtliches zur politischen Philosophie

von Albertini, Rudolf: *Freiheit und Demokratie in Frankreich.* Die Diskussion von der Restauration bis zur Résistance. Orbis academicus 3. Freiburg-München, Alber, 1957. XI, 370 p. 23.80 DM. [Bibliographia].

Wenn irgendwo, dann gilt es von den in Frankreich entstandenen politischen Schriften — und wenn sie sich auch noch so sehr auf rein philosophische Betrachtungen beschränken —, daß nur die geschichtliche Umwelt den eigentlichen Sinn begreifen läßt. Man würde sonst zu leicht versucht, Doktrinen zu übernehmen, die ihre fruchtbare Verwirklichung allein in Frankreich finden konnten. Es sei bezüglich der modernen Autoren nur an *Jacques Maritain* erinnert, dessen liberal-demokratische Ansichten im Gewand katholischer Ideen in Spanien auf größten Widerstand gestoßen sind, während sie von den deutschsprachigen Lesern unbesehen übernommen wurden. Eine echte und ungetrübte Beurteilung *Maritains* wird aber nur mit Rücksicht auf die französischen Verhältnisse gelingen. Das Buch *Albertinis*, das zur Hauptsache aus einer Textausgabe besteht, vermittelt in seiner ausgedehnten geschichtlichen Einleitung (1—81) jene Erkenntnisse, die unabdingbar notwendig sind, um die französischen politischen Denker (von der Restauration an bis in die heutige Zeit) begreifen zu können. Die bibliographische Zusammenstellung am Schluß des Werkes ist gut ausgewählt.

Arendt, Hannah: *Fragwürdige Traditionsbestände im politischen Denken der Gegenwart.* 4 Essays. Aus dem Englischen übertragen von Charlotte Beradt. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1957. 167 p. 7.50/9.80 DM.

Die Schrift enthält vier geistesgeschichtliche Aufsätze: Tradition und die Neuzeit, Natur und Geschichte, Geschichte und Politik in der Neuzeit, Über die Autorität. Für die politische Ethik ist besonders der letzte Artikel von Interesse, in welchem die Verfasserin den im Abendland durch Jahrhunderte gültigen Autoritätsbegriff als ein auf *Plato*, *Aristoteles* und dem römischen Traditionsdenken aufbauendes Gebilde aufweist, das in dem Augenblick zerfiel, da die Dreiheit Autorität, Tradition und Religion zerbrach. Um die ganz geschichtlich eingestellte Auffassung *Hannah Arendts* bezüglich der Politik kennenzulernen, wird man ihr im Jahr 1955 erschienenes Werk: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft (Von der Verfasserin übertragene und neubearbeitete Ausgabe. Frankfurt a. M., Europäische Verlagsanstalt, 1955) zur Hand nehmen. Das Buch behandelt die Ursprünge und Elemente der totalen

Herrschaft, wie man sie als eine neue „Staatsform" im Dritten Reich und im bolschewistischen Regime kennenlernen konnte. Die Ursprünge liegen nach Auffassung der Autorin im Niedergang und Zerfall des nationalen Staates und dem anarchischen Aufstieg der modernen Massengesellschaft. Die Elemente, die in diesem Zerfallsprozeß frei werden, sind vordringlicher Gegenstand dieser in den ersten beiden Teilen historischen und im dritten Teil grundsätzlichen Untersuchung: Erster Teil: Antisemitismus, Zweiter Teil: Imperialismus, Dritter Teil: Totalitäre Bewegung und totale Herrschaft (Untergang der Klassengesellschaft, totalitäre Propaganda und Organisation, totalitärer Staatsapparat, Ideologie und Terror in der neuen Staatsform).

Barker, Ernest: *Church, State, and Education.* First American Edition with a New Preface by the Author. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1957. 217 p. $1.35.

Unter diesem etwas irreführenden Sammeltitel werden verschiedene, selbständige Essays veröffentlicht über: Die römische Konzeption des Imperiums, Die Einheit der mittelalterlichen Kultur, Die hugenottische politische Theorie, Der Puritanismus in seinem Verhältnis zu Wirtschaft, Gesellschaft und Staat, Christentum und Internationalismus, Die Staatsidee, Über die Bedeutung der politischen Wissenschaften besonders in ihrer Beziehung zur Ethik, Über Geschichte und Philosophie, Über den erzieherischen Wert der Muße. Im Ganzen handelt es sich um geschichtliche Darstellungen, in denen aber überall die Grundauffassung des Autors durchdringt, daß es überhaupt kein dauerhaftes Bild des Staates als solchen gibt, sondern nur ein irgendwie Letztes der Ordnung, das seinen Inhalt stets wechselt gemäß den nach einer Vielzahl von Anschauungen sich gruppierenden Gesellschaften (Vgl. insbesondere die Ausführungen auf S. 151ff.). In dieser steten Wandlung sieht übrigens der Autor auch die Kirche.

Brogan, D. W.: *Die amerikanische Politik.* Verfassung, Staatsleben und politisches System der Vereinigten Staaten. Eine Einführung. Stuttgart-Wien-Zürich, Walter, 1956. 446 p. s.Fr. 22.—.

Das von einem Wissenschaftler und Kenner in allgemeinverständlicher Sprache verfaßte Buch ist zwar keine Grundsatzdarstellung über das Politische als solches. Es ist aber voll Weisheit und bietet dem, der sich mit dem konkreten Gebaren politischer Institutionen befaßt, reiche Erkenntnis. Man braucht z.B. nur das Kapitel über Politik und Recht zu lesen, wo die vielseitige Diskussion über die richterliche Unabhängigkeit des Obersten Gerichtshofes — von vielen als eine der besten politischen Traditionen Amerikas gepriesen — mit Kritik, aber auch mit großem Verständnis dargestellt wird.

Brunello, Emo Bruno: *Le dottrine politiche da S. Tommaso d'Aquino a Bartolo da Sassoferrato.* Lezione tenute nell'Università di Bologna durante l'anno academico 1955—56. Storia delle dottrine politiche. Bologna, Pàtron, 1956. 131 p. Lire 2000.

Die Niederschrift dieser an der Universität von Bologna gehaltenen Vorlesungen will nur eine allgemeine Übersicht über die Entwicklung der politischen

Philosophie für den im Titel angegebenen Zeitraum bieten. Die literarischen Angaben und die Diskussion halten sich darum ebenfalls in ziemlich engem Rahmen. Das Buch von *Tischleder* über den Ursprung der Staatsgewalt hätte jedoch eigentlich nicht übersehen werden dürfen.

Carlyle, Robert Warrand — **Carlyle,** Alexander James: *Il pensiero politico medievale.* Vol. I. Traduzione di Sergio Cotta. A cura di Luigi Firpo. Collezione storica. Bari, Laterza, 1956. XVI, 681 p. Lire 5000. [Bibliographia].

Die vortreffliche, auch äußerlich ansprechend ausgestattete italienische Ausgabe von „A History of Medieval Political Theory in the West" (New York 1953) hat sich treu an das Original gehalten. Das bibliographische Verzeichnis ist bedeutend erweitert. Der vorliegende Band umfaßt die beiden ersten Bände des sechsbändigen Originals.

Chapman, John W.: *Rousseau — Totalitarian or Liberal?* Columbia Studies in the Social Sciences 589. New York, Columbia University Press, 1956. 154 p. $3.25.

Rousseau wird hier gegen den Vorwurf des Kollektivismus verteidigt und mit der modernen liberalen Demokratie in Zusammenhang gebracht.

Cicero, Marcus Tullius: *Über den Staat.* Übersetzt von Walther Sontheimer. Reclams Universal-Bibliothek 7479/80. Stuttgart, Reclam, 1956. 190 p. 1.20 DM.

Der Übersetzung der Schrift „De republica" (soweit noch erhalten) wurde der Text der Teubner-Ausgabe von 1929 zugrunde gelegt. Eine kurze, aber gute Einleitung und zweckdienliche Anmerkungen fördern das Verständnis der ciceronischen Schrift.

Conte, Pietro: *L'errore logico del Machiavelli e i fondamenti metafisici della politica.* Philosophica, Raccolta di saggi e testi, 4. Roma, Paoline, ²1956. 221 p. Lire 800.

Der Autor weist als *Machiavellis* Grundgedanken nach: 1. Jeder Staat hat seinen Zweck in sich selbst, 2. Die politische Handlung als solche ist keine moralische, 3. Der Fürst (d.h. die staatliche Autorität) handelt gemäß seiner selbstgeformten Staatskonzeption.

Ebenstein, William: *Political Thought in Perspective.* McGraw-Hill Series in Political Science. New York-Toronto-London, MacGraw-Hill, 1957. XIV, 588 p.

Das Buch will die großen politischen Denker darstellen: *Plato, Aristoteles, Cicero,* die Stoiker, *Augustinus, Thomas von Aquin, Dante, Machiavelli, Luther, Calvin, Baudin, Hobbes, Spinoza, Locke, Montesquieu, Rousseau, Burkeley, Jefferson, Bentham, Hegel, Owen, Toqueville, Mill, Marx, Lenin. Ebenstein* gibt jeweils

zunächst eine Einführung in den betreffenden Autor und bringt dann kennzeichnende Zitate aus anderen philosophischen Schriften über den behandelten Autor. In dieser Weise läßt er z.B. über *Aristoteles*, *Thomas von Aquin*, *Luther* und *Kelsen* sprechen. Die Art und Weise der Darstellung ist also originell. Die Auswahl ist gut getroffen.

Ebenstein, William: *Great Political Thinkers. Plato to the Present.* Second edition, enlarged, fourth printing. New York, Rinehart, 1958. XX, 940 p.

Das Werk ist ein gutes Textbuch, das Seminararbeiten als Grundlage dienen kann. Aus Schriften zur politischen Philosophie, von *Plato* bis in die Gegenwart (letzter Vertreter: *Freud*), werden Auszüge in englischer Übersetzung geboten. Einleitend wird der einzelne Philosoph kurz ideengeschichtlich eingereiht. Das Werk bringt am Schluß eines jeden Kapitels eine gut ausgewählte Bibliographie (naturgemäß hauptsächlich aus dem englischen Sprachbereich, jedoch vereinzelt auch französische Werke). Der Begriff „politische Denker" ist im weiten Sinne verstanden, im Sinne von Sozial-, Wirtschafts- und Staatsphilosophen.

von der Gablentz, Otto-Heinrich: *Kants politische Philosophie und die Weltpolitik unserer Tage.* Vortrag. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 23 p. 1.50 DM.

Aus gründlicher Kenntnis der Schriften *Kants* wird die politische Philosophie des Königsberger Philosophen in drei Themen zusammengefaßt: Geschichtsphilosophische Erwägung über die Möglichkeit des Fortschrittes, Republikanische Verfassung und Föderalismus freier Staaten.

von der Gablentz, Otto-Heinrich: *Politische Theorien.* Teil III: Die politischen Theorien seit der Französischen Revolution. Die Wissenschaft von der Politik 9. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 247 p. 8.80 DM.

Die geschickt zusammengestellten Texte aus rund 44 Autoren oder Gruppen von Autoren umfassen die Zeit von *Burke* bis in unsere Tage. In der Einleitung (13—48) legt der Herausgeber die Gesichtspunkte dar, nach denen er bei der Auswahl vorgegangen ist. Wenn allerdings von der Enzyklika *Quadragesimo Anno* gesagt wird, sie nähere sich dem freiheitlichen Sozialismus (46), dann sollte hier eigentlich eine Erklärung stehen, was unter freiheitlichem Sozialismus verstanden wird. (Die auf S. 43 gegebene Definition reicht auf jeden Fall hier nicht aus.) — Der Gedankengang scheint gestört, wo der Verfasser sagt, die katholische Kirche habe den katholischen Glauben und den Sozialismus für unvereinbar erklärt, sie habe aber „trotzdem" im Kampf gegen die totalitären Staaten auf Seiten der Freiheit mitgekämpft, während die Behauptung: „Unklar ist ihre (der katholischen Kirche) Haltung geblieben, wenn sich Vertreter jenes ‚autoritären' Kompromisses auf sie beriefen" (46) schlechthin der Wahrheit widerspricht. Will der Autor etwa auch sagen, die Enzyklika *Mit brennender Sorge* sei unklar in der Haltung? — Es wäre wohl angebracht gewesen, den verheerenden Einfluß von *Carl Schmitt* bei der rechtlichen Fassung des Nationalsozialismus stärker zu unterstreichen (41).

von Gierke, Otto: *Johannes Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien.* Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Rechtssystematik. 5., unveränderte Ausgabe mit Vorwort von Julius von Gierke. Aalen, Scientia, 1958. XVI, 391 p. 48.— DM.

Der Verlag verdient hohe Anerkennung, daß er in einer Zeit, da die Diskussion um das Naturrecht neu in Gang gekommen ist, dieses Meisterwerk wiederum aufgelegt hat. Das Buch behandelt Leben und Lehre des *Althusius* und die Entwicklungsgeschichte der in seiner Staatslehre ausgeprägten politischen Ideen (die religiösen Elemente in der Staatslehre, die Lehre vom Staatsvertrag, die Lehre von der Souveränität, das Repräsentativprinzip, die föderalistische Idee, Rechtsstaat), wobei vor allem auch die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge aufgewiesen werden. Der Leser wird allerdings gut daran tun, im einzelnen die Auslegungen zitierter, namentlich mittelalterlicher Autoren am Original zu kontrollieren.

Glum, Friedrich: *Jean-Jacques Rousseau. Religion und Staat.* Grundlegung einer demokratischen Staatslehre. Stuttgart, Kohlhammer, 1956. 418 p. 24.— DM.

Der Autor räumt in diesem hochwissenschaftlichen Werk mit Vorurteilen über *Rousseau* auf, vor allem mit der Meinung, daß seine Ideen zum totalitären Staat führen würden. Die im vierten Kapitel stehende Analyse der politischen Schriften *Rousseaus* verdient besondere Beachtung. Das siebte Kapitel führt die *Rousseau*-Kritik verschiedenster Richtungen auf. Es bietet ein erschreckendes Bild von oberflächlichen und ungerechten Vorurteilen, die über *Rousseau* gefällt worden sind. Auf den Vergleich zwischen der rousseauschen und der christlichen, vor allem katholischen, Staatslehre sei besonders hingewiesen (270 bis 277).

Herrmann, Karl: *Das Staatsdenken bei Leibniz.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 10. Bonn, Bouvier, 1958. 124 p. 14.— DM.

Die logisch gut aufgebaute Schrift behandelt die weltanschauliche Grundlage des politischen Denkens *Leibniz'*: die geistig-religiöse Haltung gegenüber der göttlichen Weltordnung.

von Hippel, Ernst: *Geschichte der Staatsphilosophie in Hauptkapiteln.* 2 Bände. 2., durchgesehene Auflage. Meisenheim/Glan, Hain, 1958. 404/391 p. je 29.50 DM.

Das Werk ist nach Absicht des Verfassers nicht nur eine Staats-, sondern zugleich auch eine Rechtsphilosophie. *V. Hippel* sieht in der Staatsphilosophie den weiteren, umfassenden Begriff, der die Gerechtigkeit als einen der Grundwerte der Gemeinschaft einschließt. Er behandelt in kurzgefaßten Monographien das Staatsdenken der alten Kulturen (Indien, China, Persien usw.), der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit (letzter besprochener Staatsphilosoph: *Wladimir Solowjew*). Der Verfasser bemüht sich, die besprochenen Staatsdenker weitgehend in eigenen Zitaten sprechen zu lassen. Das Literaturverzeichnis ist (obwohl einerseits manchmal zu weit ausholend, andererseits Wesentliches übersehend) nützlich.

Huber, Max: *Die Staatsphilosophie von Joseph de Maistre im Lichte des Thomismus.* Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 71. Basel-Stuttgart, Helbing & Lichtenhahn, 1958. 288 p. 16.— DM. [Bibliographia 285—288].

Die vorliegende Arbeit ist eine Doktordissertation, die an der Universität Basel eingereicht und approbiert worden ist. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß *de Maistre* das katholische Denken in der Politik, das charakterisiert ist durch *Thomas von Aquin* und den Thomismus, nicht fortgeführt habe, sondern einen typisch unkatholischen Weg gegangen sei. Über die Deutung, die *Huber* bezüglich *de Maistre* gibt, zu urteilen, fehlt mir die spezialisierte Kenntnis. Dagegen glaube ich, ohne Skrupel sagen zu dürfen, daß die genuine politische Doktrin *Thomas von Aquins* nicht einmal von weitem angerührt wurde. Im Anschluß an I-II 90,3, wo vom *ordinare* (nicht causare!) die Rede ist und wo *Thomas* erklärt, daß die gesetzgebende Kraft entweder der gesamten Vielheit als solcher oder der öffentlichen Person zusteht, welche die Sorge für die Gesamtheit trägt, schreibt unser Verfasser: „Dieser berühmte Text ist bloß eine Anwendung der thomistischen Lehre vom simultanen Wirken der Erst- und der Zweitursache auf die Machtübertragung und besagt nichts mehr und nichts weniger, als *daß das Volk souverän sei.* Wer sich gegen diese Interpretation stemmt, lehnt sich gegen den Thomismus und, eo ipso, gegen die katholische Lehre auf. Ein konsequent katholisch Denkender kommt um die Tatsache der Volkssouveränität nicht herum . . ." (208). Hat eigentlich unser Verfasser *Tischleder* gelesen? Die Literaturhinweise bezüglich des Thomismus lassen völlige Unkenntnis der entscheidenden einschlägigen Werke erkennen. Dem Verfasser wäre es doch leicht gewesen, den Zugang zu dieser Literatur zu finden, wenn er nur die beiden reichhaltigen bibliographischen Hefte von *P. Wyser* (Francke, Bern) zur Hand genommen hätte.

Kluxen, Kurt: *Das Problem der politischen Opposition.* Entwicklung und Wesen der englischen Zweiparteienpolitik im 18. Jahrhundert. Freiburg-München, Alber, 1956. X, 296 p.

Der Verfasser verfolgt in dieser quellenmäßig gut dokumentierten Habilitationsschrift das Problem von Partei und Opposition im England des 18. Jahrhunderts an Hand der zeitgenössischen Theorie und Polemik. Dabei steht im Mittelpunkt des Interesses die politische Theorie *Bolingbrokes.*

Krafft, Olivier: *La politique de Jean-Jacques Rousseau.* Aspects méconnus. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1958. 134 p. Fr.f. 800.

Daß *Rousseau* ein Gegner der absoluten Monarchie war, sei bekannt, daß er aber ebensosehr ein Gegner der repräsentativen Regierung war, sei unbekannt, erklärt der Autor. Nach der Analyse des *Rousseau*schen Begriffes der Gleichheit werden Legislative und Exekutive in der Lehre *Rousseaus* dargestellt.

Maillet, Jean: *Histoire des institutions et des faits sociaux.* Petit Précis Dalloz. Paris, Dalloz, 1956. 649 p. Fr.f. 1000.

Das kurze Lehrbuch behandelt an sich eine Materie, die alles andere als eine Gesellschafts- oder Staatsphilosophie wäre. Es geht gerade nicht um eine

Philosophie, sondern um die in der Geschichte — und zwar nur während des Altertums und des frühen Mittelalters — verwirklichte rechtliche Institution von Gesellschaft und Staat. Der Gesellschafts- und Staatsphilosoph braucht jedoch einen geschichtlichen Einblick in den Mechanismus der rechtlichen Institutionen, vor allem in die enge Verbindung von rechtlichen Institutionen einerseits und wirtschaftlichen und sozialen Strukturen andererseits. Hierin dürfte das vorliegende Buch als vorbildlich bezeichnet werden. Die rechtlichen Institutionen werden vom Sozialethiker zu leicht als apriorische Forderungen aufgestellt, während gerade dieses Buch beweist, daß eine Disharmonie zwischen rechtlicher Institution und sozialer Verfassung die erste Etappe zur Revolution bedeutet.

Maspétiol, Roland: *La société politique et le droit.* Ouvrage édité avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique. Paris, Montchrestien, 1957. XXIV, 429 p. Fr.f. 1800.

In einer gründlichen rechtsphilosophischen Einleitung legt der Verfasser seine Konzeption bezüglich der Beziehung zwischen Staat und Recht dar. Er vertritt die pluralistische Auffassung, daß das Recht überall dort gegeben sei, wo Gemeinschaft besteht, daß darum der Staat als letzte Gemeinschaft wohl eine gewisse Abrundung des Rechtsbereichs bedeute, andererseits aber selbst die vielen sozialen Gebilde als Rechtsgebilde voraussetze. Auf dieser Sicht fundiert seine Unterscheidung zwischen „société politique" und „société civile". Der Verfasser verfolgt nun diesen Hauptgedanken in der Geschichte. Die vorliegende Studie umfaßt die Zeit von den primitiven Anfängen des Staatslebens bis zur Geburt des modernen europäischen Staates im XVI. Jahrhundert. Übrigens findet man in diesem Werk die bemerkenswert tiefe Darstellung des Staatsdenkens des hl. *Thomas von Aquin.*

Mill, John Stuart: *Considerations on Representative Government.* Edited with an Introduction by Currin V. Shields. The Library of Liberal Arts 71. New York, Liberal Arts Press, 1958. XLIV, 275 p. $—.90.

Die Textausgabe fußt auf der dritten Auflage (1865). Eine vorzügliche Einleitung gibt einen Überblick über das politische Denken *J. S. Mills.* Der Verfasser hebt dabei *Mills* Grundgedanken hervor, daß das Volk nur durch eine dauerhafte Elitengruppe regiert werden könne. Die ausgewählte Bibliographie ist nützlich.

Möbus, Gerhard: *Die politischen Theorien von den Anfängen bis zu Machiavelli.* Politische Theorien, Teil I. Die Wissenschaft von der Politik VII. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958. 217 p.

Der Systematiker der politischen Wissenschaft wird an dieser Geschichte der politischen Ideen nicht vorübergehen dürfen. Der Verfasser bietet jeweils einen kurzen geschichtlichen Überblick über die einzelnen Autoren und anschließend kurze Textproben in deutscher Sprache. Natürlich konnte er bei allem nur skizzenhaft vorgehen. Im Literaturverzeichnis, das sicherlich brauchbar ist, befinden sich allerdings auch Werke, die wenig mit Politik zu tun haben. Begrüßenswert wäre gewesen, auf die bibliographischen Übersichten oder

auf gut dokumentierte Werke besonders hinzuweisen. Der Verfasser hat offenbar die angeführte Literatur nicht selbst gesehen. Das Büchlein von *K. Farner* (Titel falsch zitiert) ist übrigens eine kommunistisch ausgewertete Umkehrung der viel besseren Schrift von *V. Cathrein.* Es sei noch darauf hingewiesen, daß von der Schrift des hl. *Thomas von Aquin* „De regimine principum" nur die ersten vier Kapitel des ersten Buches echt sind, während die restlichen Teile eine Nachschrift von *Ptolemäus de Lucca* darstellen.

Mosca, Gaetano: *Storia delle dottrine politiche.* Biblioteca di Cultura Moderna 308. Bari, Laterza, [7]1957. 314 p. Lire 1800.

Der Verfasser beschließt die von ihm hier vorgelegte Geschichte der politischen Doktrinen mit dem Kapitel über die Theorie der politischen Klasse, womit er den Schlüssel seiner ganzen geschichtlichen Interpretation bietet. Welches immer auch die Regierungsform sein mag, die Macht ist nach Ansicht *Moscas* immer in der Hand einer organisierten Minderheit (classe politica), die sich mit Hilfe von wechselnden Methoden und Mitteln durchsetzt. Die Doktrin *Moscas* ist stark von der naturwissenschaftlichen Auffassung der Gesetzmäßigkeit geprägt, ihr positivistischer Einschlag ist nicht zuletzt auch durch die besondere Abhängigkeit von *Taine* zu erklären.

Ritter, Joachim: *Hegel und die französische Revolution.* Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, 63. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1957. 118 p. [Bibliographia 88—112].

Die interessante Darstellung wird durch verschiedene Diskussionsbeiträge in glücklicher Weise ergänzt. Sehr wertvoll ist die Literaturübersicht zur politischen Theorie *Hegels* von 1905—1956.

Rossi, Emilio: *Il pensiero politico di Jacques Maritain.* Milano, Comunità, 1956. XV, 313 p. Lire 2000.

Der Verfasser untersucht die allgemeinen philosophisch-theologischen Grundlagen der Gesellschafts- und politischen Auffassung *J. Maritains.* Das Buch könnte darum wohl besser mit „Christlicher Humanismus als Grundlage der Gesellschafts- und Staatsauffassung bei Maritain" betitelt werden. Gute Bibliographie über *Maritains* Schrifttum.

Rother, Siegfried: *Die religiösen und geistigen Grundlagen der Politik Huldrych Zwinglis.* Ein Beitrag zum Problem des christlichen Staates. Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, N.F. 7. Erlangen, Palm & Enke, 1956. 149 p. 8.50 DM.

Zwingli wird als Begründer des politischen Protestantismus geschildert. Aus der Theologie erhielt er seine Antriebskräfte zu politischer Tätigkeit. Andererseits sollte zugleich die Politik den evangelischen Glauben mit Machtmitteln sichern.

Rousseau, J.-J.: *Der Gesellschaftsvertrag oder die Grundsätze des Staatsrechtes.* In der verbesserten Übersetzung von H. Denhardt herausgegeben und eingeleitet von Heinrich Weinstock. Reclams Universal-Bibliothek 1769/70. Stuttgart, Reclam, 1958. 204 p. 2.40 DM.

Die geistreiche und gründliche, von *Heinrich Weinstock* verfaßte Einführung in den Geist der *Rousseau*schen Schriften ist sehr lesenswert. Der Verfasser stellt die beiden Grundthemen heraus, die *Rousseau* fasziniert haben: die attische Polis und die augustinische Geschichtslehre.

Schaetzel, Walter: *Der Staat.* Was Staatsmänner, Politiker und Philosophen über den Staat und seine Probleme gesagt haben. Sammlung Dieterich 80. 2., erweiterte Aufl. Bremen, Schünemann, 1956. XVI, 484 p. 11.80 DM.

Kurze Auszüge aus Schriften von Philosophen und Staatsmännern zur ersten Einführung für Leser, die sich mit der Geschichte des Staatsdenkens befassen möchten. Die Übersetzungen sind korrekt. Bezüglich *Thomas von Aquin* sei auf die bereits (p. 356) gemachte Bemerkung hingewiesen, daß in „De regimine principum" nur Kapitel I—IV authentisch sind.

Schiel, Carl-Heinz: *Die Staats- und Rechtsphilosophie des Wladimir Sergejewitsch Solowjew.* Schriften zur Rechtslehre und Politik 11. Bonn, Bouvier, 1958. 110 p. 12.— DM.

Die Rechts- und Staatsphilosphie *Solowjews* ist, wie der Autor in seiner sorgfältig gearbeiteten Schrift darstellt, nur aus den religionsphilosophischen Grundthesen des großen Denkers verständlich. Es kann sich deswegen nur darum handeln, die aus religionsphilosophischen Gedanken gefolgerten Anweisungen an die Gesellschaft herauszulesen, was der Verfasser in sorgfältiger Weise tut.

Weber, Max: *Gesammelte politische Schriften.* Mit einem Geleitwort von Theodor Heuss. 2., erweiterte Auflage, herausgegeben von Johannes Winckelmann. Tübingen, Mohr, 1958. XXXI, 593 p. 40.—/45.— DM.

*Max Weber*s politische Schriften sind Stellungnahmen zu seiner Zeit. Aus diesem Grunde gehören sie der Geschichte an. Geschichtlich interessant sind sie unter einem doppelten Gesichtspunkt: 1. weil sie in den innerpolitischen Fragen einer Zeit angehören, da man noch um die erst werdende Demokratie kämpfte, 2. besonders wegen der außenpolitischen Ausrichtung Deutschlands zum Osten hin. Die Stellungnahmen zu den innerpolitischen Fragen tragen typisch ideengeschichtliches Gepräge. *Weber* sah die wirtschaftlich mächtig sich entwickelnde Klasse der Arbeiter, die zu verantwortlichen Trägern politischen Handelns erst heranzubilden waren. Sein Kampf für die Demokratie des gleichen bürgerlichen Rechts hatte nichts mit einer naturrechtlichen Grundposition zu tun. *Theodor Heuss* sagt mit Recht in seinem Vorwort: „Solche, die sich mit moralisierenden Argumenten auf die ‚Gleichheit' des Mensch-Seins beziehen wollten, hätte er in die Kategorie der ‚Romantik' verwiesen, gegen

die er so heftig wetterte" (XVII). Sein demokratischer Geist war durch und durch geschichtlich bedingt, er entsprang der Erkenntnis, daß die bürgerliche Klasse ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen war. Für ihn war die Rettung seines Vaterlandes das erste Anliegen. Er war aber hellsichtig genug einzusehen, daß staatstechnische Änderungen eine Nation an sich weder tüchtig noch glücklich noch wertvoll machen (298).

Begriff und Wesen der politischen Ordnung — Definition des Politischen

Barth, Hans: *Die Idee der Ordnung.* Beiträge zu einer politischen Philosophie. Erlenbach-Zürich-Stuttgart, Rentsch, 1958. 254 p. 13.—/16.80 DM, s.Fr. 13.45/17.40.

Was kann die Philosophie für die Politik bedeuten? Diese Frage stellt sich *Hans Barth* in seinem klugen, abgewogenen und logisch durchdachten Buch. Der Band ist zwar, rein äußerlich betrachtet, eine Zusammenstellung separater, bereits gedruckter und ungedruckter Arbeiten über *Burke, Rivarol, Lamennais, Comte, de Maistre, Bentham, Proudhon.* Dennoch stehen diese rein geschichtlichen Themen in einem thematischen Zusammenhang. Es geht 1. um die Auseinandersetzung zwischen Philosophie und Politik, 2. um die Erarbeitung eines politischen Ordnungssystems.

Das politische Handeln ist, wie der Verfasser richtig sagt, immer „Entfaltung von Macht, welche alle Stufen von der psychischen Beeinflussung bis zur Exekution durch staatliche Zwangsmittel durchmessen kann" (13). Diese Definition kommt vielleicht für traditionelles Denken, das wirtschaftliche, soziale und politische Ordnung noch nicht zu unterscheiden wußte, überraschend. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß sie, wenigstens formal, die einzig mögliche Definition ist. Damit ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Macht sich an einem materialen Wert zu orientieren hat. Eben diese wesensnotwendige Orientierung der Macht am materialen Wert begründet die Folgerung, daß jedes politische Handeln eine wertmäßige Rechtfertigung sucht. Jedenfalls verlangt eine Normenethik eine solche Begründung. Es genügt also nicht, mit *Max Weber* einfach soziologisch festzustellen, daß die Durchsetzung des eigenen Willens und die damit gegebene Überwindung oder Ausschaltung eines fremden Willens (= politisches Handeln) de facto eine Begründung sucht. Von der Ethik her ist ein solches Machtspiel von vornherein von einem Soll her bestimmt. Der Satz: „Die Regel ist vielmehr, daß die Macht als begründete Macht handelt oder doch zu handeln sucht" (13) lautet also gemäß der politischen Ethik formuliert: „Jede Macht muß nach materialen Wertmaßstäben handeln". Von innen her, von der Definition der Macht und nicht nur vom soziologischen Befund her erweist sich daher die Wahrheit: „Politisches Handeln, das auf einen antizipierten Zustand als seinem Ziel durch Einsetzung zweckmäßiger Machtmittel ausgerichtet ist, erweist sich somit als ein durch Legitimation gestütztes, als ein begründetes Handeln" (13). Allerdings wird der „realistische" Standpunkt *Barths* gerade auch vom politisch-ethischen Denken her voll und ganz gerechtfertigt, insofern eben das sittliche Bewußtsein eines jeden Politikers stets vor sich selber de facto, d.h. aus Naturnotwendigkeit seiner sittlichen Anlage eine Rechtfertigung sucht.

Der Verfasser stellt nun fest, daß bei aller Machtauseinandersetzung immer irgendwo ein Endstadium erreicht wird. Einer ist immer der Kräftigere, der andere immer der Untergeordnete. Auch rein logisch ergibt sich die Notwendigkeit dieses Faktums. Wir brauchen Ordnung, und diese Ordnung muß faktisch, d. h. wirksam sein. Dazu aber bedarf es der Letztinstanz. Welches aber ist das Normsystem, aus dem die Letztinstanz ihre Begründung sucht? Diese Frage beantwortet einzig die Philosophie. Und die Frage ist von politischer, und zwar faktisch-politischer Tragweite. Wenn einmal feststeht, daß jeder, der nach der Funktion der Letztinstanz drängt — und dazu gehört auch der Revolutionär, der sich gegen eine momentan gerade noch geltende Instanz auflehnt —, eine Begründung, und zwar nicht zuletzt eine ethische Begründung seines Handelns sucht, dann wird man begreifen, welche politische Bedeutung die Philosophie, und zwar die Philosophie des politischen Handelns gewinnt. Obwohl wir selbst eine absolute Normenethik als verbindlich erachten, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Gesellschaft, ist doch der ideologische Absolutismus als unmittelbares Prinzip in der Machtauseinandersetzung nicht geeignet, Ordnung zu schaffen. Wir gehen also mit unserem Verfasser durchaus einig, wenngleich wir von einer anderen Grundkonzeption der politischen Ethik ausgehen als er. Sozialethik und damit auch politische Ethik ist grundsätzlich Normenethik. Andererseits aber lassen sich diese Normen nicht in derselben Weise anwenden wie die individualethischen Normen. Innerhalb der Gesellschaft hat man immer die freie Reaktion des anderen mitzuberücksichtigen. So bleibt für die Anwendung einer politischen Normenethik nichts anderes übrig, als zu überlegen, welches die relativ beste Art und Weise ist, die Verteilung der Macht so zu ordnen, daß die sittliche Verantwortung des Einzelnen und einzelner Gruppen in ihrer Manifestierung nach außen und in ihrem Zugang zur Macht nicht erstickt wird. Wir kommen also zu demselben Ergebnis wie *H. Barth:* „Die Ordnung des Gemeinwesens muß derart beschaffen sein, daß es den Gliedern unverbrüchlich und zu jeder Zeit zusteht, in einem Prozeß der kritischen Auseinandersetzung mit dem Bestehenden und der Besinnung auf das Wünschbare, das Gerechte immer neu und angemessener zu bestimmen" (238). Das gewissermaßen rein formal gerechte Spiel der Auseinandersetzung freier Machtkräfte wird also, so scheint es uns, nicht etwa deswegen verlangt, weil man a priori auf ein absolutes Normensystem der politischen Machtausübung verzichtet, sondern weil im Hinblick auf die Anwendung solcher Normen das vielfältige Wertempfinden um der Gefahr der Machtüberbordung willen eine entscheidende Rolle zu spielen hat (vgl. *A. F. Utz*, Sozialethik, Teil I, 58f.). Diese Gedanken seien anläßlich des klaren, übersichtlichen und tiefgründigen Buches *Barths* nur als zusätzliche Reflexionen geäußert, keineswegs als Kritik, da der Verfasser deutlich der Ansicht ist, daß es außer der Balance der Kräfte auch einer sorgsamen Abwägung der Philosophien und Wertideologien bedarf, um das Gesetz der Ordnung zu finden. Nachdem allerdings dieses politische Problem gelöst ist, erhebt sich die andere Frage: auf welche Weise man die Ethik der Gesellschaft im Sinne dauerhafter, in der menschlichen Natur niedergelegter Normen verwirklichen könne. Hier setzt dann die entscheidende Frage der Ordnungsgesetze der „sozialen Ordnung" an. Da aber diese soziale Ordnung innig mit der politischen zusammenhängt, ergibt sich die weitere Frage nach dem Anschluß der sozialen (und übrigens auch wirtschaftlichen) Gruppen an die politische Macht. Alles Fragen, die zeigen, wie eng und tief die Politik mit der Philosophie

verbunden ist und wie präzis die vordringlichste und oberste Frage von *H. Barth* gestellt worden ist.

Dabin, Jean: *L'État ou le Politique.* Essai de définition. Philosophie du Droit 5. Paris, Dalloz, 1957. 304 p. Fr.f. 2000.

Die gut dokumentierte Schrift ist eine echte Philosophie des Staates. Der Begriff des Politischen wird also in weiterem Sinne verstanden als nur in dem der politischen Ordnung. Darum auch die Ausführungen über die Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik. Der Staatsphilosoph wird mit besonderem Interesse die Ausführungen über „Das philosophische Problem des Ursprungs des Staates" lesen. (Vgl. die eingehende Besprechung von *Gustav E. Kafka* in: ARSP 45 [1959] 455—458.)

L'État. Les Cahiers du Droit, No. 42, Juin 1958. Paris, Matot-Braine, 1958. 166 p.

Das inhaltsreiche Heft enthält etwa ein Dutzend Artikel philosophisch-theologischer (vom katholischen Standpunkt) und geschichtlich-juristischer Natur über das Wesen des Staates und seines Verhältnisses zu den Individuen.

Nawiasky, Hans: *Allgemeine Staatslehre.* Teil I: Grundlegung. 2., durchgesehene Auflage. Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger, 1958. XII, 179 p. 21.— DM.

Nawiaskys Buch ist gekennzeichnet durch eine dreifache Begriffsbestimmung des Staates, die, als Einheit gefaßt, erst den Staat ergibt: der Staat als Idee (Zweckordnung), der Staat als soziale Tatsache, der Staat als Rechtsgebilde. Für eine philosophische Betrachtung ist allerdings diese Dreiteilung weniger brauchbar, da nämlich in der ersten Begriffsbestimmung, „der Staat als Idee", auch die beiden anderen Elemente, das soziologische und das machtmäßige, d.h. rechtliche, erscheinen. Günstiger wäre es, das gesamte Staatsgebilde nach seiner allgemeinen Wesenheit zu bestimmen und hierbei die Ordnungen zu unterscheiden: grundsätzlich zunächst die zweifache Ordnung, die soziale und die rechtliche (politische). Die soziale Ordnung wird dann weiterhin unterschieden in die wirtschaftliche und die soziale im strengen Sinne des Wortes. Im übrigen sei hervorgehoben, daß *Nawiasky* klare Definitionen bietet, wodurch das Buch zu einem ausgezeichneten Studienbuch wird.

Autorität, Macht, Gewalt

Le Pouvoir. Par R. McKeon, C. J. Friedrich, R. Polin, S. Cotta, J.-J. Chevallier, G. Langrod. Tome premier. Annales de Philosophie Politique 1. Paris, PUF, 1956. XII, 179 p. Fr.f. 600.

Das Buch enthält eine Reihe von ansehnlichen und bedeutenden Artikeln: *R. McKeon* untersucht den verschiedenen Gebrauch des Wortes „Macht", *C. J. Friedrich* behandelt in seinem gut dokumentierten Artikel das Problem der Macht in der Theorie des Konstitutionalismus, *R. Polin* Sinn und Begründung

der Gewalt bei *John Locke*, *S. Cotta* die Parteien und die Macht in den politischen Theorien anfangs des XVIII. Jahrhunderts, *J.-J. Chevallier* die Macht und die Idee der Nützlichkeit bei den englischen Utilitaristen und *G. Langrod* den Begriff der Macht in der Staatslehre von *Ludwik Gumplowicz*. Es wird somit ein umfassender Überblick über die verschiedenen philosophischen Deutungen der Macht geboten.

Souveränität

Schaumann, Wilfried: *Die Gleichheit der Staaten.* Ein Beitrag zu den Grundprinzipien des Völkerrechts. Berlin-Göttingen-Heidelberg-Wien, Springer, 1957. X, 160 p. 22.— DM, s.Fr. 22.50.

Der Verfasser behandelt 1. die Gleichheit der Staaten in den neueren Lehren des Völkerrechts, 2. die Gleichheit in der Geschichte und in den älteren Doktrinen, 3. Gleichheit, Souveränität und Unabhängigkeit, 4. die Frage nach dem Träger des Gleichheitsrechtes der Staaten, 5. den Inhalt der Gleichheit der Staaten. Obwohl das Buch zunächst positiv-völkerrechtlichen Aspekt hat, kommen naturgemäß auch rechts- und staatsphilosophische Gedanken zum Ausdruck, so vor allem in den Darlegungen über „Gleichheit und Gerechtigkeit" (51ff.). Hier liegt in Wirklichkeit auch das Problem verborgen. Der Autor hat richtig gesehen, daß es auf die Erklärung ankommt, woher wir den Gleichheitsbegriff nehmen. Er beginnt beim Individuum und erklärt, daß alles Gesellschaftliche und damit auch jede Rechtsordnung letztlich auf das *Individuum* ausgerichtet sein müsse (58). Hier wird eine philosophische Kontroverse anknüpfen müssen. Wenn schon die Gleichheit der Individuen als Grundlage einer Rechtsordnung nicht ein a priori geltendes Prinzip sein kann, dann ebensowenig die Gleichheit der Staaten. In etwa berührt der Verfasser diese Schwierigkeit in seinen Ausführungen über die Souveränität als eine durch Völkerrecht und Naturrecht *gebundene* Kompetenz (52ff.). Wie die Gleichheit der Gesellschaftsglieder nur von einem tief personal aufgefaßten Gemeinwohlbegriff her erklärbar ist, so kann man die Gleichheit der Staaten im Grunde auch nur von dem recht verstandenen Gemeinwohlbegriff des genus humanum her verstehen.

Die Wissenschaften der Politik — Allgemeines

Meynaud, Jean: *La science politique au* XX^e *siècle.* Paris, Foulon, 1956. 63 p.

Die kleine Schrift versucht, das Gebiet der politischen Wissenschaft abzugrenzen, ihr einen Platz in den Universitätsstudien anzuweisen und zugleich ihre Bedeutung für die praktische Lösung der Regierungsprobleme darzustellen. Eine klare Abgrenzung der politischen Wissenschaft gegen die anderen sozialen Wissenschaften scheint allerdings sehr schwierig zu sein, wie die angeführten Zitate beweisen. Der Autor hat aber recht, wenn er hervorhebt, daß der Begriff der Macht oder Gewalt (pouvoir) dabei eine zentrale Rolle spielt. Und hier liegt in der Tat der gemeinsame Nenner aller politischen Wissenschaften. Man braucht nämlich, wie man es sonst befürchtet hat, die Macht gar nicht nur von jenem Subjekt her aufzufassen, welches sie in der Hand hat, sondern hat

zugleich den Blick jenen zuzuwenden, welche von der Macht betroffen sind. Hier spielt der platonisch-aristotelische Begriff der „participatio" eine nicht unbedeutende Rolle. Partizipation besagt nämlich in der aristotelischen Fassung nicht nur eine Delegierung, sondern ein Einbegriffensein in der Machtbefugnis, wenngleich in Form des Gehorsams. Der zum Gehorsam Verpflichtete ist ja nicht weniger politisches Subjekt als etwa derjenige, der die Gewalt innehat. Man würde also von diesem Gedankengang her folgenden Gegenstandsbereich der politischen Wissenschaft zuteilen, wobei noch in keiner Weise ein Unterschied von politischer Philosophie und politischer Theorie gemacht werden müßte: 1. die staatliche Gewalt als solche (*staatliche* Gewalt, um alle sonstigen Gewaltverhältnisse von sozialen Gruppen auszuschließen), 2. den Träger der staatlichen Gewalt, und zwar: a) den ersten, hauptsächlichen Träger, den sog. „Machthaber" oder die Regierung, b) denjenigen, der an dieser Gewalt teilnimmt im aristotelischen Sinn der Teilhabe, d.h. den diese Gewalt betrifft und der zugleich als freier Mensch dieser Gewalt gegenüber als politisches Subjekt auftritt. Die einzelnen Punkte würden wiederum weiter unterschieden je nach dem statisch-rechtlichen oder dem dynamisch-funktionalen Gesichtspunkt.

Political Sciences (positive Wissenschaften)

Burdeau, Georges: *Méthode de la Science Politique.* Précis Dalloz. Paris, Dalloz, 1959. 495 p.

Seit dem 27. März 1954 gehört die politische Wissenschaft zu den offiziellen Fächern an den juristischen Fakultäten Frankreichs. Damit ergab sich das Bedürfnis nach entsprechenden Handbüchern, und dem Autor dieser gedrängten, inhaltsreichen Schrift ist es ohne Zweifel gelungen, diesem Bedürfnis nachzukommen. Der Verfasser anerkennt die enge Verbindung zwischen politischer Philosophie, d.h. politischer Ethik, und politischer Wissenschaft. Er ist aber doch der Ansicht, daß man politische Wissenschaft sehr gut ohne politische Philosophie betreiben könne. Allerdings erkennt er zugleich auch die Notwendigkeit einer politischen Ethik dort, wo es um die Beherrschung der politischen Wirklichkeit geht. Das Buch enthält wertvolle bibliographische Angaben, die leider nicht in einem eigenen Literaturverzeichnis zusammengestellt sind.

Finer, Hermann: *Der moderne Staat.* Theorie und Praxis. Autorisierte Übersetzung der amerikanischen Ausgabe. Herausgegeben von Siegfried Landshut. Band 1—3. Band 1: XI, 416 p. 1957. Band 2: X, 545 p. 1958. Band 3: XI, 540 p. 1959. Stuttgart-Düsseldorf, Ring-Verlag, je 19.80 DM.

Das umfangreiche Werk *H. Finers* „Theory and Practice of Modern Government" (New York 1949) erscheint in deutscher Übersetzung in drei Bänden. Die deutsche Ausgabe hat aus Gründen, die dieses Vorgehen unbedingt rechtfertigen, gewisse Teile aus dem amerikanischen Original ausgelassen. Das Werk ist zweifellos ein echtes Handbuch der politischen Wissenschaft. Der Autor bemüht sich um größte Objektivität, indem er sein Augenmerk einzig

auf die politischen Institutionen richtet. Damit hat er das Objekt der politischen Wissenschaft angegeben, sofern diese von der politischen Philosophie unterschieden ist. Die politischen Institutionen sind dabei nicht nur rein juristische Statute, sondern das gesamte irgendwie systematisierbare gesellschaftliche Leben, das sich um die Gewalt gruppiert. Der Verfasser hat allerdings auch die brennende Nähe zur politischen Philosophie gespürt. Die Seele der Organisation der Herrschaftsgewalt und ihrer Ausübung ist die Vorstellung des oder der Menschen von Glück und Ziel des Lebens. Damit aber ergibt sich notwendigerweise der Anschluß an die Philosophie. Das Urteil über den Wert einer politischen Institution wird immer nur gefällt gemäß der Auffassung, welche man von der Freiheit des Menschen hat. Das spürt man auf jeder Seite dieses Werkes, bis hinein in die Frage, ob Wahlzwang zweckmäßig sei (übrigens sei dazu vermerkt: In der Schweiz herrscht kein Wahlzwang, vgl. Band 2, 542), oder bis zur Charakterisierung der Einstellung, die das Publikum dem Beamtentum gegenüber einnimmt (Band 3, 222f.).

Glum, Friedrich: *Politik.* Eine Staats- und Bürgerkunde. Stuttgart, Koehler, 1958. VIII, 338 p. 9.80 DM.

Der Verfasser wendet sich gegen die Auffassung der Politik als der Lehre von der Macht. Für ihn ist Politik vielmehr die Lehre vom Zusammenleben der Menschen. „Das Zusammenleben der Menschen in einem politischen Gemeinwesen, ihre Ziele, Methoden und Organisationsformen müssen im Vordergrund stehen, wenn wir von Politik sprechen, und diese werden nicht von der Macht bestimmt, sollten es jedenfalls nicht sein" (4f.). Mit anderen Worten: Politik ist Staatslehre. Dennoch scheint der Verfasser sich nicht dagegen zu wehren, wenn man die politische Ordnung nicht mit dem Staat identifiziert, sondern als Ordnung der Machtverteilung begreift, die ihrerseits allerdings vom Objekt, d.h. dem inhaltlich bestimmten Gemeinschaftsleben her, geprägt sein muß. Der Verfasser beginnt beim Individuum und seiner Einordnung in die Polis, behandelt sodann die Gemeindetypen und Staatsformen, die Funktionen der Polis (Gesetzgebung, Verwaltung, Rechtsprechung, Staatsführung und Staatsrepräsentation), die Faktoren der Politik (Wähler, Parteien, Interessenverbände usw.), die politischen Ideenrichtungen (Liberalismus, Konservativismus usw.), die Methoden der Politik, Politik und Moral. Das klar geschriebene und wertvolle Buch ist aus Vorlesungen hervorgegangen, die an der Universität München gehalten wurden und sich an die Hörer aller Fakultäten richteten.

Initiation civique par Gilbert Blardone, Michel Chartier, Joseph Fallier, Henri Vial. Collection «Savoir pour agir» 4. Lyon, Chronique Sociale de France, 1956. 272 p.

Eine allgemeinverständliche, instruktive Einführung in das politische Leben mit besonderer Berücksichtigung der politischen Verhältnisse (Kennzeichnung der politischen Parteien) in Frankreich. Orientierung an den päpstlichen Dokumenten.

Küchenhoff, Günther — **Küchenhoff,** Erich: *Allgemeine Staatslehre.* Stuttgart, Kohlhammer, ^{3}1957. 216 p. 9.80 DM.

Ein für Beamte, Angestellte der öffentlichen Verwaltung, Studenten und Politiker bestimmtes Handbuch. Es enthält, kurz gefaßt, das, was in den amerikanischen, für Kollegianer geschriebenen Handbüchern unter dem Titel: Introduction to Political Science, zusammengefaßt ist, ein Beweis, wie sehr in Amerika die politischen Wissenschaften entwickelt sind. Die Verfasser definieren die Aufgabe der Staatslehre: „die Erklärung von Wesen und Bedeutung der als Staat, Staaten oder staatlich bezeichneten Gebilde und Vorgänge" (14). Dabei verstehen sie den Begriff „Erklärung" nicht nur im rein soziologischen und juristischen Sinne, sondern vor allem auch als Rechtfertigung vor einem Werturteil. Wiederum ein Beweis mehr, daß sich die politische Wissenschaft als rein technologische Wissenschaft einfach nicht betreiben läßt, es sei denn, man schreibe nur *Geschichte*. Wenn dem aber so ist, warum dann nicht eine gründliche Diskussion über die Wertmaßstäbe? Es sei nur auf das Problem der öffentlichen Meinung hingewiesen. Bevor man die öffentliche Meinung definieren kann, muß man wissen, welches eigentlich ihr Wert und ihr Recht auf politischer Ebene ist. Wer nämlich diese Wertmaßstäbe vernachlässigt, muß auch das Meinen und Raunen zur öffentlichen Meinung erklären. Wenn man aber soweit ist, dann darf man auch nicht mehr von den „negativen" Wertungen der öffentlichen Meinung sprechen (31). Diese Aussetzungen gelten allerdings nicht nur für die vorliegende Publikation, sondern für fast alle Veröffentlichungen auf dem Gebiet der politischen Wissenschaft. Im übrigen verdient dieses Handbuch alle Beachtung. Es ist gut disponiert, klar geschrieben und hat einen Standpunkt.

Rodee, Carlton Clymer — **Anderson,** Totton James — **Christol,** Carl Quimby: *Introduction to Political Science.* New York-Toronto-London, MacGraw-Hill, 1957. XIII, 655 p.

Wer ein Handbuch der politischen Wissenschaften sucht, wie es in Amerika jedem Kollegianer als Studienbuch dient, der nehme diesen Band zur Hand. Er wird zugleich auch belehrt über die philosophischen und ethischen Fundamente, gemäß denen die westlich-demokratischen Bürger erzogen werden. Das Richtmaß ist der reine Pragmatismus, der dem Ziele dient: soviel Freiheit wie möglich, soviel Autorität wie nötig, wobei Freiheit bestimmt ist durch den soziologischen Bestand der Gesellschaft. Nicht umsonst wird darum der Meinungsforschung ein solch großer Raum zugewiesen. Wichtig ist bei allen Fragen die Feststellung: „It works", „Es funktioniert" in einer freien Gesellschaft. Das ist die ganze Sozialethik. Im Grunde besteht also die politische Wissenschaft auch hier einzig in der Betrachtung des Institutionellen, so unzählig die hereingeschmuggelten Werturteile auch sein mögen. Man sieht sich unwillkürlich vor die Frage gestellt, ob eine solche Demokratie innerlich stark genug sei, nach außen einem mit starker Ideologie antretenden Koloß entgegenzutreten.

Young, Roland — Ed.: *Approaches to the Study of Politics.* Twenty-two contemporary essays exploring the nature of politics and methods by which it can be studied. London, Stevens, 1958. VIII, 382 p. 30s.

Eine der schwierigsten Fragen für den Wissenschaftler auf dem Gebiete der Politik ist wohl die Definition des Politischen und die Bestimmung der

Wissenschaft, die sich mit dem Politischen befassen soll. In diesem überaus vielseitigen, in seinen Meinungen sogar da und dort auseinandergehenden, aber deswegen um so interessanteren Buch wird diese Prinzipienfrage gründlich disputiert. Man gewinnt allerdings den Eindruck, die Naturrechtslehre sei eine der zerstörendsten Rechtstheorien. Man muß jedoch dabei bedenken, daß die Naturrechtstheoretiker es sehr oft nicht verstanden haben, die positiven Probleme einmal von der faktischen Seite aus zu betrachten, d.h. in der Wirklichkeit nachzusuchen, was als unabänderliche Daten im politischen Leben vorgegeben ist, so daß es im weiteren für den Sozialphilosophen und für den Sozialethiker nur darauf ankommt, den entsprechenden Kompromiß vorzuschlagen. Von dieser Insuffizienz der Naturrechtstheoretiker her versteht man die Feststellung *Hans J. Morgenthaus* (67), daß die Sozialwissenschaften das Resultat der Emanzipation des westlichen Geistes von dem metaphysischen System darstellen. Wenn irgendein Buch den politischen Ethiker auf den Plan ruft, dann ist es dieses ganz vom Interesse für das positiv Mögliche erfüllte Werk.

Politische Soziologie

Weber, Max: *Staatssoziologie.* Mit einer Einführung und Erläuterungen herausgegeben von Johannes Winckelmann. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 129 p. 9.60 DM.

Die vorliegende Einzelausgabe aus *Webers* Gesamtwerk „Wirtschaft und Gesellschaft" ist wohl gerechtfertigt. Man lernt hier den architektonischen Bau des modernen Staates kennen: die Betriebs- und Anstaltsstruktur des erst in der Neuzeit herausgebildeten, durchrationalisierten Staates, d.h. des sog. Anstaltsstaates, mit dem die Partei „noch" im Kampfe liegt. In dieser Separatveröffentlichung findet sich auch der Traktat über die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft (legale, traditionelle und charismatische Herrschaft).

Politische Philosophie

Jahrreiss, Hermann: *Mensch und Staat.* Rechtsphilosophische, staatsrechtliche und völkerrechtliche Grundfragen in unserer Zeit. Köln-Berlin, Heymann, 1957. 325 p. 24.— DM.

Das Buch ist eine Sammlung von Reden, Vorträgen und Abhandlungen rechts- und staatsphilosophischer Natur (vgl. die einzelnen Beiträge im alphabetischen Register). Dabei handelt es sich nicht um rechts- oder staatsphilosophische Programme, sondern um Diagnosen, und zwar sehr scharf gesehene und geistreich formulierte Diagnosen unserer Zeit. Der Verfasser stellt in das Zentrum des öffentlichen Lebens die Entwicklung der Persönlichkeit, die er nicht nur als Träger von Freiheiten, sondern auch von Verantwortungen erkennt. In diesem Sinne habe sich auch, so erklärt er, die Gesetzgebung zu gestalten, indem sie die Freiheiten begrenze, um allen die Entwicklung zur Persönlichkeit zu gewährleisten. In diesem Sinne faßt er den sozialen Rechtsstaat. Im Kapitel über Größe und Not der Gesetzgebung (vorher erschienen in: Bremer Beiträge zur Kultur und Wirtschaft, Schriften der Wittheit zu Bremen, Reihe D, Band 20, Heft 2/3, Bremen s.d.) geht der Autor von der Sozialordnung als

der Sozial-Berechenbarkeit aus und stößt von hier aus zur Bedeutung und zugleich zur Schwierigkeit der Gesetzgebung vor, durch die die zwingende Norm der Sozialordnung aufgestellt, d.h. die Gesellschaft gelenkt wird. Im Kapitel über Freiheit und Sozialstaat (auch erschienen in: Kölner Universitätsreden, Heft 17) beschäftigt sich der Verfasser in mehr allgemeiner, aber ebenso klarsichtiger Weise mit demselben Problem, das *Burdeau* in Bann hielt: Wie retten wir den Staat als letzte Gestaltungsmacht und zugleich die bürgerlichen Freiheiten? Er unterscheidet den Rechtsstaat in „Nur-Sicherheitsstaat", der durch das liberalistische Mißtrauen gegen die Herrschaftsmacht des Staates gekennzeichnet ist, und den „sozialen Rechtsstaat", der bei Wahrung der Freiheit der Bürger subsidiär Aufgaben im Sinne des Gemeinwohls übernimmt. Er stellt fest, daß es zur Erhaltung des sozialen Rechtsstaates eines echten Bürgersinnes bedarf.

Voegelin, Eric: *Die neue Wissenschaft der Politik.* Eine Einführung. Ins Deutsche übertragen von Ilse Gattenhof. München, Pustet, 1959. 264 p. 14.80 DM.

Das Buch ist eine Übersetzung des amerikanischen Originals: The New Science of Politics (Chicago 1952). Im Grunde genommen handelt es sich hier um eine Streitschrift. Darum muß man den Gegner, den sie bekämpft, gut kennen. Der Verfasser wendet sich gegen den Positivismus in den politischen Wissenschaften, vor allem dagegen, daß man den Menschen einfach als solchen nimmt, wie er sich verhält, anstatt ihn zu erkennen, wie er in einem Ordnungsganzen steht, das er selbst nicht gemacht hat. Diese Gedanken führen ihn sehr oft in theologische Gedankengänge. Doch bleibt er auf dem Boden des griechischen Ordnungsdenkens, zu dem er sich auch offen bekennt. Um den erkenntnistheoretischen Standort des Autors zu erfassen, wird man besonders die Seiten 99ff. lesen müssen. Das Problem der Politik kreist nach Auffassung des Autors um die zwei Realitäten: Artikulierung und Repräsentation. Eine politische Gesellschaft wird, so erklärt er, existent, wenn sie sich artikuliert und einen Repräsentanten hervorbringt. Dabei ist die Repräsentation nicht lediglich im konstitutionellen Sinne, sondern, wie ausdrücklich betont wird, in seiner ganzen existenziellen Fülle zu verstehen.

Wörterbuch der Politik, II: Zur christlichen Staatslehre. Herausgegeben von Oswald von Nell-Breuning und Hermann Sacher. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Freiburg, Herder, 1957. 210 Sp. 6.50 DM.

Nicht ein systematischer Traktat der Staatsethik ist beabsichtigt, sondern Klärung der wichtigsten Fragen vom Standpunkt christlichen Denkens aus: Wesen des Staates, Staatsgewalt, Gewaltenteilung, Demokratie, Parteien, Wahlrecht, verschiedene Staatsformen, Revolution usw. Die allgemeinverständliche Sprache und leicht faßliche Ausdrucksweise machen das Werk jedem zugänglich. Wertvolles Schrifttumsverzeichnis.

Eschenburg, Theodor: *Staat und Gesellschaft in Deutschland.* Stuttgart, Schwab, 1956. 807 p. 32.50 DM.

Die Absicht des Verfassers ist, die politischen Institutionen der Deutschen Bundesrepublik einem breiteren Publikum bekannt zu machen (II. Teil). Im Hinblick auf dieses Ziel gibt er im ersten Teil eine allgemeinverständliche Einführung in die allgemeine Staatslehre. Seine Methode dabei ist empirisch, wie sie durchweg in den politischen Wissenschaften angewandt wird. Es dringt aber doch eine philosophische Grundhaltung durch. Wenn der Verfasser z. B. unterstreicht, daß der Staat keine schrankenlose Gewalt besitzt (40ff.), dann wird er dafür natürlich eine Begründung geben müssen. Die Rechtfertigung seiner Behauptung gipfelt in dem pragmatischen Satz: „Der Staat, der schrankenlose Gewalt anwendet, kann auf die Dauer nicht existieren, weil reine Willkür die Gewalt auf die Dauer um ihre Wirksamkeit bringt. Die Staatsgewalt muß also rechtlich geordnet sein, sie kann nur zur Erfüllung der Staatszwecke und in einem den Zwecken entsprechenden Verhältnis eingesetzt werden." (40). Man fragt dann aber folgerichtig weiter, welches der Zweck des Staatswesens sei. Hierauf findet der Leser nur eine sehr oberflächliche Antwort, indem der Verfasser die verschiedenen, im Laufe der Geschichte vertretenen Auffassungen wiedergibt. Dabei charakterisiert er den politischen Katholizismus als eine „überindividualistische Auffassung gegenüber einem Staat, dessen Handeln an den Lehren der katholischen Kirche orientiert ist..." (111). Es wäre wohl besser gewesen, hier etwas über die naturrechtliche Auffassung der katholischen Kirche zu sagen, die auf keinen Fall eine wesentlich theologische Frage sein dürfte. Das Buch *Eschenburgs* beweist erneut, wie sehr die politische Wissenschaft einer Wertbetrachtung bedarf. Die Einschränkung der Staatsgewalt entbehrt der nötigen Grundlage, wenn man nicht von metaphysisch verankerten vorstaatlichen Rechten des Einzelmenschen ausgeht. Jeder Pragmatismus ist hier ebenso verhängnisvoll wie die Diktatur.

Fraga Iribarne, Manuel: *La crísis del Estado.* Estudios de teoría del Estado contemporáneo. Prólogo del Excmo. Sr. D. Segismundo Royo Villanova. Biblioteca de ciencias sociales, Sección 3: Política. Madrid, Aguilar, ²1958. XXIII, 564 p.

Der Autor breitet hier eine allgemeine Staatslehre aus, die aller Beachtung wert ist. Seine Methode ist nicht nur staatsrechtlich, sondern vor allem philosophisch. Da er vom soziologischen Begriff des Staates ausgeht, also nicht eigentlich eine Darstellung der politischen Ordnung im engen Sinne geben will, findet man ebenfalls die allgemeine Auseinandersetzung über Individuum und Gesellschaft, vor allem auch über das Naturrecht als Grundlage der Ordnung im Staate. Das Buch ist reich dokumentiert. Der Autor ist vor allem auch in der französischen und deutschen Literatur bewandert.

Politische Ethik

Field, G. C.: *Political Theory.* London, Methuen, 1956. XVII, 297 p. 18 s.

Der Verfasser sieht es als wenig sinnvoll an, die politische Maschinerie zu beschreiben, ohne zugleich ein Werturteil abzugeben. Ihm liegt daran, die politische Wissenschaft im Sinne einer echten Strukturethik zu betreiben. So werden u.a. sehr eingehend die verschiedenen Argumente gegen die Demokratie zusammengestellt und einzeln geprüft. Der Verfasser anerkennt z. B. die

absolute Notwendigkeit einer politischen Zielsetzung. Es ist ihm auch einleuchtend, daß man mit *Plato* nur die Besten mit der realen Bestimmung dieser Zielsetzung betrauen sollte. Er wirft aber dann die Frage auf, wie diese „Besten", im Sinne *Platos* verstanden, überhaupt ausgewählt werden sollen und wie sie eine dauerhafte Politik garantieren können. In der Realisierung, im Gegensatz zur reinen Idealisierung, sieht er darum nur die Möglichkeit, daß weitgehendst *alle* sich um das Staatswesen kümmern und sich dafür verantwortlich fühlen, um auf diesem Wege eine kontinuierliche Basis der Politik zu schaffen. Worin aber besteht die innere Werthaftigkeit dieser Basis? Kommt man schließlich nicht doch auf einen Indifferentismus hinaus? Der Autor sieht den Wert in der Achtung vor der Person. Diese könne eine dauerhaftere Entwicklung des Staatswesens garantieren als das Wissen von „Spezialisten", die in stetem Wechsel ihre Versuche unternehmen. Der soziale Grundwert der Toleranz aller gilt demnach dem Verfasser mehr als die Führung einer intellektualisierten Elite.

Foerster, Friedrich Wilhelm: *Politische Ethik.* 4., neubearbeitete und erweiterte Auflage. Recklinghausen, Paulus, 1956. 344 p. 19.80 DM.

Das Werk, das jetzt in seiner 4. Auflage vorliegt, ist wohl die wertvollste Schrift, die uns *Foerster* geschenkt hat. Es ist nicht eigentlich eine Systematik der politischen Ethik, sondern vielmehr eine Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist der Politik. *Foerster* gehört zu den wenigen Denkern, die erkannt haben, daß das große Völkerproblem unserer Zeit unvergleichlich mehr als eine bloß ethische und politische Angelegenheit ist: es ist ein geistiges und religiöses Problem und kann nur von diesem Hintergrund her richtig verstanden und gelöst werden. Er wurde zu einer solchen universalen Behandlung seines Themas nicht zuletzt durch die immer mehr wachsende Bedeutung des West-Ost-Konfliktes gedrängt.

De Jouvenel, Bertrand: *La soberanía.* Traducción y prólogo de Leandro Benavides. Biblioteca del pensamiento actual 79. Madrid, Rialp, 1957. 522 p. Ptas. 100.

Das geistreich geschriebene Buch (eine Übersetzung der französischen Ausgabe: De la Souveraineté, À la recherche du bien politique, Paris 1955) bietet eine auf dem Personalismus aufbauende politische Ethik. Die politische Aktivität wird dabei als jene Tätigkeit bezeichnet, welche menschliche Gruppen aufbaut, festigt und erhält. Dementsprechend werden politische Macht und Autorität nicht als Herrschaft bezeichnet, sondern im Gegenteil als die Fähigkeit angesehen, das freie Wollen der Gesellschaftsglieder zu gesellschaftlich aufbauender Tätigkeit anzueifern. Die Autorität ist darum „Wirkursache freier Gruppenbildung". (Vgl. die Besprechung von *Gustav E. Kafka* in: Die neue Ordnung 12 (1958) 210—215, 285—289).

Philosophy, Politics, and Society. A Collection edited by Peter Laslett. Oxford, Blackwell, 1956. XV, 184 p. 18s.

Unter den zehn Beiträgen über Probleme der sozialen und politischen Ethik sei insbesondere hingewiesen auf die Artikel über das Naturrecht (*Margaret*

Macdonald), über die Souveränität (*W. J. Rees*), über die liberale und die sozialistische Sozialmoral (*W. B. Gallie*) und über die „kleine Gemeinschaft" (*P. Laslett*). *Margaret Macdonald* scheint in ihren Ausführungen über das Naturrecht von einem so primitiven Standpunkt sensualistischer Erkenntnistheorie auszugehen, daß für eine ontologische Grundlegung des Naturrechts überhaupt nichts mehr übrigbleibt. *W. J. Rees* gibt einen, allerdings nicht dokumentierten, Überblick über die verschiedenen Auffassungen des Begriffs der Souveränität. *P. Laslett* analysiert in seinem interessanten Beitrag über die „kleine Gemeinschaft" die schwierige Frage, wie man eine allgemeingültige Sozialethik aufstellen müsse, wenn die Gemeinschaft über Familie und Stadt hinauswächst in Großgebiete und soziologische Verschiedenheiten. Die rationale Methode hält er für irreführend und empfiehlt vor allem die soziologische.

Politische Theologie

Cullmann, Oscar: *Der Staat im Neuen Testament.* Hewett Lectures. Tübingen, Mohr, 1956. VII, 84 p. 8.— DM.

Der Autor untersucht nicht nur die neutestamentliche Lehre über den Staat, sondern auch die praktischen Auseinandersetzungen zwischen den ersten Christen und dem Staat. Sehr beachtenswert ist in dieser gründlichen Schrift das Kapitel: Paulus und der Staat.

Dombois, Hans — **Wilkens,** Erwin (Hrsg.): *Macht und Recht.* Beiträge zur lutherischen Staatslehre der Gegenwart. Berlin, Lutherisches Verlagshaus, 1956. 201 p. 14.50 DM.

Wer ein Musterbeispiel sucht, wie man vom streng theologischen, d.h. Glaubensstandpunkt aus mit den politischen Problemen umgehen soll, möge diesen Sammelband zur Hand nehmen. Er enthält eine Sammlung jener Referate, die in den Jahren 1953 bis 1955 im Christophorus-Stift bei Arbeitstagungen von protestantischen Theologen, Juristen und Historikern gehalten wurden. *L. Goppelt* stellt in seinem Beitrag „Der Staat in der Sicht des Neuen Testaments" fest, daß der Exeget sich die Mühe, eine neutestamentliche Staatslehre zu suchen, sparen könne. Die Antworten auf die uns bedrängenden Fragen nach der Struktur des politischen Lebens können nur durch systematisches Weiterdenken aus den neutestamentlichen Prinzipien entwickelt werden. Interessant ist die Feststellung, daß nach Röm. XIII die Obrigkeit durch Machtbesitz und Rechtsausübung konstituiert werde. Es gebe schon im AT, so erklärt *Goppelt*, kein Legitimitätsprinzip, das den status quo sakrosankt macht. Andererseits habe aber bereits das AT auch einen erbitterten Kampf gegen die Willkür der Staatsmacht geführt.
Als Kennzeichen der lutherischen Einstellung zum Staat stellt *W. Trillhaas* fest: „Sie ist keine bestimmte Staatsideologie, sondern gibt einzig die wirksamen Grundsätze, welche die Einstellung zum Staat normalisieren sollen. Diese sittlichen Grundforderungen sind: 1. Nüchternheit, d.h. die Unterscheidung zwischen staatlicher und geistlicher Ordnung, 2. Konservativismus, im Sinne von positiver Einstellung zur weltlichen Ordnung des Staates als einer guten Ordnung Gottes, die uns jeden Tag hilft, unser Leben zu ermöglichen,

3. Skeptizismus, d.h. Reserve in den Erwartungen, die man an das politische Leben stellt, 4. Sinn für den Fortschritt im Staatsleben durch Mitverantwortung aller."

F. K. Schumann behandelt in seinem gut dokumentierten und scharf umrissenen Artikel die Frage nach der Beziehung zwischen dem Widerstandsrecht und dem zentralen Gesichtspunkt der Reformation, der Rechtfertigung des Sünders aus Gnade allein um Jesu Christi willen. Der Verfasser grenzt sein Gebiet klar ab auf bestimmte, hier im einzelnen nicht aufzuführende Fälle. In strenger Konsequenz zur evangelischen Theologie betont er, daß ein evangelischer Theologe einem General oder Staatsmann, der der Überzeugung ist, daß die Inhaber der Staatsgewalt, die einen Krieg vorbereiten, eine „Räuberbande" seien, nicht den Rat geben könne: wenn du auf dem Weg über den Umsturz den Krieg verhinderst, dann handelst du recht und bist ohne Sünde. Damit würde zugleich auch gesagt: dann bist du vor Gott gerechtfertigt, denn der besagte Rat würde doch schließlich die Bemerkung enthalten: es ist Recht und nicht Sünde. Gemäß unserem Verfasser kann jeder konkrete Rat in der Kasuistik, so auch in der Frage des Widerstandes, nur „den Charakter der Beratung des zitternden Gewissens haben: in einer ausweglos gewordenen Lage, die nur durch Handeln überwunden werden kann, wage es — um der Liebe zum Nächsten willen — die Gefahr der möglichen Sünde auf dich zu nehmen im gewissen Blick auf die rechtfertigende Gnade Gottes" (40).

Der katholische Theologe tritt hier allerdings für die Mehrschichtigkeit des praktischen Urteils ein, d.h. er unterscheidet darin gewisse Grade des Allgemeinseins (der Universalität). Die Beratung steht dabei auf der vorletzten Stufe der Urteilsbildung. Das letzte Urteil, und erst recht die Entscheidung, sind allerdings auch nach katholischer Auffassung immer dem Handelnden selbst überlassen. Hiervon kann er nie dispensiert werden. Er muß also das Wagnis übernehmen. Bei *Thomas von Aquin* wird dies ganz deutlich in der Lehre von der Klugheit. So sehr die Klugheit gelehrig sein müsse, sagt *Thomas*, so sei ihr letztes Urteil doch ein selbständiges Entscheiden aus dem rectus appetitus, aus der rechten sittlichen Verhaltensweise heraus. Das letzte Urteil unserer Erkenntnis *kann* nur durch emotionale Beihilfe geleistet werden. Hier wird ein intellektuelles Wagnis vollzogen, dessen Unsicherheit aber behoben wird durch die sittliche, auf das Gute gerichtete „Emotion", genauer gesagt, durch die Ausrichtung unseres Willens auf das absolut Gute, theologisch ausgedrückt, durch die Liebe Gottes.

In seinem Beitrag „Prinzipielles Recht zum Aufruhr, Fragen der politischen Aktivität des Glaubens" beschäftigt sich *E. Klügel* vor allem mit *Berggravs* These. *Berggrav* hatte mit seiner Unterscheidung zwischen Rechtsstaat und Tyrannis nicht nur den passiven, von Fall zu Fall einsetzenden Ungehorsam gegen eine dem Rechtsstaat widersprechende Staatsmacht verteidigt, sondern darüber hinaus vom grundsätzlich aktiven, bewaffneten Widerstand, vom „prinzipiellen Recht zum Aufruhr", gesprochen. *Klügel* untersucht diese These an *Luthers* Lehre und vor allem an der Bibel. Er kommt dabei zu einer „konservativeren" Haltung des Christen, zu einer betonten Zurückhaltung gegenüber revolutionären Möglichkeiten, und setzt den Akzent auf die Bereitschaft, die gesetzte Obrigkeit auch im Falle der Perversion anzuerkennen. Daß diese vorsichtige Haltung nichts mit Quietismus zu tun hat, beweist *Klügel* an der ganz auf das Jenseits gerichteten übernatürlichen Haltung des Christen. „Es ist urchristliche Gewißheit, daß Gott bei der Weltregierung auf

das Glauben, Beten und Tun der Seinen sieht" (73). Er unterstreicht den realen Wert von Buße, Glauben, Hoffen und Beten, die als unüberwindbare Mächte dem wandelbaren Nacheinander der geschichtlichen Entwicklung entgegenstehen.

Auch *U. Scheuner* beschäftigt sich in seinem Referat „Begriff und Entwicklung des Rechtsstaates" mit den aufrüttelnden Äußerungen *Berggravs*. Auf die These *Berggravs*, der Christ habe die Pflicht, die Rechtmäßigkeit der Bestimmungen seiner Obrigkeit zu beurteilen, stellt *Scheuner* zwei entscheidende Fragen: 1. Läßt sich ein bestimmtes Staatsgebilde aufstellen, das für den Christen insofern maßgebend ist, als er nur bei Erfüllung seiner Voraussetzungen Gehorsam schuldet? 2. Trägt der moderne Wohlfahrtsstaat seinen Grundlagen und seiner Auswirkung nach Züge der Übersteigerung des Staates und der Selbstentfremdung des Menschen, die veranlassen müssen, vor ihm zu warnen? Zur ersten Frage äußert sich *Scheuner* dahin, daß man nur mit äußerster Zurückhaltung dem Christen eine bestimmte Form des Staates als rechte Obrigkeit anpreisen könne. Wer den Rechtsstaat als ein Staatsgebilde betrachtet, das einzig dem Recht dienen soll, müsse zugleich auch die schwere Aufgabe der äußeren Ordnung des politisch-sozialen Lebens berücksichtigen. Ein auf rein formaler Rechtsidee fußender Staat könne der positiven Aufgabe des Staates nicht gerecht werden. „Ein Staat, der nicht im eigentlichen Sinn ein Rechtsstaat ist, hört nicht auf, eine Obrigkeit nach Röm. XIII zu sein" (87).

Die zweite Frage, jene nach der Gefahr des Wohlfahrtsstaates, beantwortet der Verfasser sehr richtig mit dem Hinweis, man solle nicht verkennen, neben den sozialistischen Elementen im Wohlfahrtsstaat auch ein echtes Moment des Dienstes am Nächsten zu sehen. Der Verfasser verweist auf die Unmöglichkeit der vollständigen Selbsthilfe des einzelnen Menschen in der modernen, vorangeschrittenen Wirtschaft. „Man sollte sich hüten, die nicht selten romantischen Rückerinnerungen liberaler Freiheit — die doch das Gut nur einer gehobenen Schicht darstellte — diesen Wirklichkeiten des heutigen Lebens entgegenzuhalten" (88). Allerdings bestehe, so erklärt unser Autor, dem Wohlfahrtsstaat gegenüber die Aufgabe, ihn von der Gefahr des administrativen Überwucherns und der Unpersönlichkeit zu befreien.

R. Nürnberger untersucht in seinem Beitrag „Exousia, Macht und Recht im modernen Staat" die Behauptung *Berggravs*, daß der moderne Staat vom Staat zu *Luthers* Zeiten unterschieden, daß *Luthers* Staat sogar als Museumsgegenstand betrachtet werden müsse. Von dieser Sicht aus ändert sich natürlich das Verhalten des Christen zum Staate in entscheidendem Maße. *Nürnberger* zeichnet zunächst die Entwicklung des modernen Staates zum Wohlfahrtsstaat hin und stellt dann fest, daß die Kritik *Berggravs* am lutherischen Obrigkeitsbegriff mit Recht nicht an dem Vorwurf ansetzt, daß *Luther* zu konservativ und nicht revolutionär genug gewesen, sondern daß seine Staatsidee unserer Gegenwart nicht angemessen sei. *Luthers* Obrigkeitsbegriff spricht ein Subjekt an, das es gar nicht mehr gibt, das imaginäre Ich des Verwaltungsapparates. So wird es notwendig, erklärt *Nürnberger*, den eschatologischen Sinn des NT für unsere Zeit nicht nach *Luthers* Kommentar, sondern nach dem biblischen Text selbst zu erschließen. Die Frage sei also: Kann diese Besinnung echte, sittlich fundierte Ordnung, nicht nur Apparate konstituieren helfen?

H. Dombois behandelt in seinem ausgedehnten, gründlichen Beitrag die „politische und christliche Existenz". Er stellt fest, daß der Staat nicht nach den Weisungen der Kirche lebt (sonst wäre er der hierarchischen Ordnung der

Kirche unterworfen), sondern von den Früchten ihrer geistigen Existenz. Die Kirche bewahrt den Staat vor der Totalisierung im Sinne einer Pseudo-Kirche, sie handelt dem Staat gegenüber nicht durch Aufdrängen einer Ideologie, sondern durch die von ihr gebildeten Menschen, die ihre aktiven Kräfte für das politische Leben einsetzen, und zwar in einer Weise, welche die verschiedenen Gegensätzlichkeiten der politischen Gemeinschaft nicht aufhebt, sondern nach Möglichkeit ausgleicht. Die Kirche garantiert auf dem Wege über die in ihr verbundenen Glieder die Eigenständigkeit des Staates. Allerdings sind diese Früchte nur gesichert, wenn man sich klar ist, daß die politische Existenz des Menschen grundsätzlich in der Freiheit und Selbstbestimmung innerhalb einer Gemeinschaft besteht, die ihrerseits eine eigene Existenz gegenüber anderen Gruppen darstellt. Der Verfasser geht von dieser Grundbestimmung der politischen Existenz aus.

E. Wilkens gibt in seinem Artikel „Probleme des Wohlfahrtsstaates" einen Überblick über die verschiedenen Auffassungen des Wohlfahrtsstaates. Mit *Berggrav* weist er darauf hin, daß die gotteslästerliche Staatshybris nicht nur in der Gestalt des totalitären Gewaltstaates, sondern auch im Gewande der Demokratie und des Wohlfahrtsstaates auftritt. Andererseits macht er doch gegenüber *Berggrav* einige Einschränkungen. Man könne nicht, so sagt *Wilkens*, den Wohlfahrtsstaat als den Versuch ansehen, Gott durch die eigene Vorsehung zu verdrängen. Er meint, daß die Liebe Christi, um welcher willen die Christen — individuell und auf dem Wege über frei gewählte Gruppen — sich für die Beseitigung der Mängel in der Gesellschaft einsetzen, auch im organisiertesten Wohlfahrtsstaat immer noch einen Weg zum Einsatz fände.

Mit dem von *Wilkens* behandelten Thema berührt sich eng der letzte Beitrag dieses Bandes von *K. F. Weber:* „Innere Mission und Wohlfahrtsstaat". Der Verfasser möchte nicht so sehr von einer Bedrohung der Inneren Mission durch die erweiterte Sozialpolitik sprechen, als vielmehr von einer neuen, der Sozialpolitik sogar vorgreifenden Aufgabe, welche der Inneren Mission aus christlichem Geiste in der neuen Situation zufällt.

Odegard, Holtan P.: *Reinhold Niebuhr as Political Theologian.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1956. 245 p. $3.—.

Der Autor behandelt hier eingehend *Niebuhrs* Theologie in ihrer Auswirkung auf das politische Denken, besonders auf jenes Amerikas, ohne die Querverbindungen zu den übrigen protestantischen Theologen, vor allem den deutschsprachigen, näher aufzuweisen. Der Autor, der sich stets fragt, ob der theologische Radikalismus für die Lösung der politischen Probleme wirklich nutzbar gemacht werden könne, übt schärfste Kritik an *Niebuhrs* schwer verständlicher Dialektik von Sünde und Freiheit. Das Buch enthält eine gute Auswahl der Schriften *Niebuhrs*.

Thielicke, Helmut: *Theologische Ethik.* II/2: Ethik des Politischen. Tübingen, Mohr, 1958. XXIV, 787 p.

Der Verfasser behandelt hier in einfacher und verständlicher Sprache theologische Fragen aus dem Gebiet der Staatslehre: die moderne Problemstellung für eine Ethik des Politischen, die Frage nach dem Wesen des Staates, Grenzsituationen der Staatlichkeit (Widerstand gegen die Staatsgewalt, Krieg), das

Verhältnis von Kirche und Staat in kontroverstheologischer Sicht. Gleich zu Beginn resumiert er seine, der evangelischen Theologie entsprechende, Grundanschauung, daß es keine allgemeinen Prinzipien nach Art von Naturrechtssätzen gebe, die von vornherein als Normensystem in die konkrete Wirklichkeit hineinweisen. Mancher Leser wird allerdings erstaunt sein, so viele über der konkreten Situation stehende Werturteile zu finden. Man braucht z. B. nur die anregenden Seiten über das Wesen der Macht und der Autorität zu lesen. Auf jeder Seite liest man implicite von der Bedeutung der ratio humana. Also doch Naturrecht? Wollte man das sagen, dann verstände man den Autor schlecht. Die Vernunft wird in ihrem Bereich belassen (vgl. S. 24). Sie ist ein Reich für sich, das nicht ins Übernatürliche aufgenommen bzw. von diesem überhöht ist. Darum besteht das Wächteramt der Kirche im lutherischen Verständnis nicht darin, inhaltlich gefüllte Naturrechtsweisungen zu geben, sondern nur „Natur-Unrecht" zu markieren (S. 680f.). Darum wollte der Verfasser in diesem umfangreichen Buch nur die Gestalt der geschichtlichen Wirklichkeit an exemplarischen Fällen, an Modellen, aufzeigen, um sie als Situation zu schildern, die vom Glauben her zu meistern ist. Eine philosophisch-theologische Staatslehre im Sinne des Naturrechts in den so rational sich anhörenden Überlegungen sehen zu wollen, wäre eine Täuschung. Der Katholik sieht in der objektiven Ordnung, die allerdings eine Ordnung nicht nur von Situationen, sondern von Situationen in Wesensbereichen ist, echte göttliche Ordnung. Für das reformatorische Denken dagegen haben die objektiven Ordnungen keine Affinität zum Christlichen. Einzig der politische Vernunftträger steht im Schnittpunkt der zwei großen Reiche, des diesseitigen und des christlichen. Trotz der irenischen Bemühungen des Verfassers, die Kontakte zwischen evangelischen Christen und Katholiken aufzuweisen, ist er sich doch voll und ganz der starken Differenzen bewußt. Es kommen ihm berechtigte Zweifel, ob man von einer gemeinsamen „christlichen Politik" sprechen kann.

Die Normen des politischen Handelns

Morgenthau, Hans J.: *Dilemmas of Politics.* Chicago/Ill., University of Chicago Press, 1958. X, 390 p. $7.50.

Das Buch stellt eine Sammlung von Artikeln dar, die vorher an verschiedenen Stellen veröffentlicht worden waren. Aus diesem Grunde ist der Zusammenhang etwas schwer zu finden. Dennoch bietet gerade dieses Buch einen guten Einblick in das politische Denken *Morgenthaus.* — Der Verfasser ist der Exponent des politischen Realismus gegenüber dem politischen Idealismus, der hauptsächlich durch *Reinhold Niebuhr* vertreten ist. — *Morgenthau* kritisiert die einzig an der Philosophie orientierte politische Wissenschaft und betont die Notwendigkeit einer klaren Erkenntnis der tatsächlichen Wirklichkeit. Hier aber sei klar zu unterscheiden zwischen dem politischen Verhalten der Menschen im geschlossenen Staatswesen und demjenigen der Staaten untereinander. Innerhalb ein und desselben Staates mag man ethische Grundformen finden, gemäß welchen Gesetze gemacht werden. Und sie seien auch immer zu finden, betont *Morgenthau* gegen die Positivisten. Sie seien im Grunde auch das, was das Gesetzliche ausmache, während das geschriebene Gesetz, das die Positivisten als einzige Norm anerkennen, unter Umständen überhaupt nicht wirksames

Gesetz sein könne. — Man könnte *Morgenthau* als einen Vertreter der soziologischen Naturrechtsidee bezeichnen. Er selbst beweist dem Naturrechtsdenken eines *Suárez* und *Grotius* weitgehende Anerkennung, weil dieses metaphysische Denken zu deren Zeit wirklich Ausdruck des gesellschaftlich durchgeführten Normensystems war, wohingegen er dem heutigen ideologischen Naturrechtsdenken jede praktische Geltung, d.h. jede Wirksamkeit abspricht. — Auf internationaler Ebene fehlt nach Ansicht *Morgenthaus* jede gemeinsame soziologische Basis ethischer Grundnormen, so daß hier nicht einmal mehr eine schiedsrichterliche Befugnis eine Rolle spielen kann, sondern einzig nur die Macht. Beschlüsse der Vereinten Nationen seien ausführbar oder illusorisch, je nachdem ob die Interessen der Großmächte zufällig zusammenfallen oder nicht. Im Grunde haben wir also auch auf internationaler Ebene eine rein soziologische Betrachtungsweise, nur daß hier an Stelle des Momentes der inneren Einheit und Ethik das Phänomen der Trennung, der Gegenüberstellung von Machtblöcken den Ausschlag gibt.

Politik und Religion

Christlicher Glaube und politische Entscheidung. Eine Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Akademiker München. Von Adolf Arndt, Friedrich Heer, Gerhard Jacobi, Joseph Rovan, Ernst Wolf. München, Isar, 1957. 164 p. 6.40 DM.

Das entscheidende Problem für den Sozialethiker ist wohl die Frage, wie weit die ethischen Prinzipien als gemeinsame Normen in die Wirklichkeit hineinreichen. Von der Religion aus gesehen, heißt das Problem: Wie weit bestimmt die Religion das Aktionsprogramm der Gemeinschaft? Oder anders formuliert: Gibt es ein konkretes politisches Programm, das als Schlußfolgerung aus einer religiösen Weltanschauung gedeutet werden kann und muß? Mit dieser Frage beschäftigt sich die vorliegende Schrift in fünf Referaten. Zwei Katholiken sprechen hier: *Joseph Rovan* und *Friedrich Heer*, drei Vertreter des evangelischen Bekenntnisses, von denen die beiden ersten evangelische Theologen sind: *Gerhard Jacobi*, *Ernst Wolf* und *Adolf Arndt*. „Die Absicht der Arbeitsgemeinschaft, für den katholischen Standpunkt einen Priester als Redner zu gewinnen, blieb ohne Erfolg" (5). Dem Referat von *Adolf Arndt* möchten wir besondere Aufmerksamkeit schenken, da es den neuralgischen Punkt am deutlichsten berührt. *Arndt* betont klar und unzweideutig, daß die Politik für jeden Menschen eine bis in die letzten metaphysischen Überzeugungen hineingreifende Haltung darstellt, wie umgekehrt die religiöse Überzeugung sich bis in die letzten politischen Entscheidungen hinein auswirkt. Dies hindere aber nicht, daß das soziale und politische Programm der Gemeinschaft als Organisation auf die Weltanschauung verzichte, um verschiedenen Bekenntnissen und religiösen Anschauungen die Gefolgschaft zu ermöglichen. „Mit meinen Freunden bekenne ich mich also zu der Einsicht und Idee, daß sich politische Überzeugung und Glaube oder Weltanschauung zwar nicht in der unteilbaren Person eines bestimmten, wirklichen Menschen, sondern — wohlgemerkt — in der Organisation voneinander unterscheiden lassen, und daß uns in dieser Welt die Solidarität aufgegeben ist, politisch sich mit Menschen gleicher politischer Überzeugung zusammenzutun" (145).

Es steht nun außer Zweifel, daß der soziale und politische Gewissensfall in letzter Analyse nicht einfach auf Grund einer allgemeinen menschlichen Deduktion, sondern aus dem Wertempfinden eines jeden einzelnen gelöst wird. Andererseits ist nach katholischer Doktrin das sozialethische Prinzip inhaltgeladener, als es *Arndt* wohl annehmen möchte. Die Gewissensentscheidung ist an objektiven Maßstäben orientiert, die eine allgemeine, für mehrere gültige Formulierung nicht nur zulassen, sondern auch verlangen. Dieses gemeinsame Programm ist darum nicht nur ein Toleranzprogramm von verschiedenen einzelnen Gewissensentscheidungen, sondern Ausdruck fest formulierter Prinzipien, wobei allerdings, soweit es sich um parteiliche Einzelentscheidungen handelt, der Grundsatzwert manchmal sehr stark durch die persönliche Wertbeurteilung der Parteivertreter geprägt ist. Es ist also gegenüber *Arndt* soviel zu betonen, daß es ein christliches Parteiprogramm gibt. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Sozialdemokratische Partei im einzelnen nicht auch solche Einzelentscheidungen fällen könnte, die da und dort mehr dem christlichen Denken entsprechen, als vielleicht eine christliche Partei es annimmt.

Shields, Currin V.: *Democracy and Catholicism in America.* New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1958. IX, 310 p. $5.—.

Die katholische Sozialdoktrin wird in der amerikanischen Literatur des öfteren zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Der Amerikaner sieht sich gezwungen, sich mit ihr auseinanderzusetzen, denn „mehr Amerikaner gehören zur katholischen Kirche als zu den beiden größten protestantischen Gemeinschaften (Baptisten und Methodisten) zusammen, und die Zahl der römisch-katholischen Gläubigen wächst stetig an in diesem Lande wie auch sonstwo in der Welt" (2). Nicht selten verwirft man die katholische Sozialdoktrin als undemokratisch, weil durch und durch ideologisch. Unser Verfasser ist kein katholischer Christ. Er ist aber, wie er ausdrücklich sagt, auch kein Anti-Katholik. Er will in diesem Buche der „Westside Civic Improvement League" einen Bericht erstatten über die Haltung der katholischen Kirche zur Demokratie und stellt dabei fest, daß die katholische Kirche auf Grund ihres Glaubens weder demokratisch noch anti-demokratisch sei. Die demokratische Staatsauffassung ergebe sich nicht aus dem Glauben, sondern aus politischen Erwägungen. Das Buch ist gut dokumentiert.

Sztankay, Zoltan: *Christianity, Democracy, and Technology.* New York, Philosophical Library, 1957. XIII, 182 p. $3.75.

Der Autor, ein ungarischer Flüchtling, der am eigenen Leibe den Totalitarismus erlebt hat, versucht in dieser Streitschrift, die geschichtliche Bedeutung des Christentums für die Demokratie und den technischen Fortschritt darzustellen.

Verfassung

Marti, Hans: *Urbild und Verfassung.* Eine Studie zum hintergründigen Gehalt einer Verfassung. Bern-Stuttgart, Huber, 1958. 147 p. s.Fr. 16.50.

Der Verfasser erklärt, daß es zur Darstellung einer Verfassung nicht genügt, von der Vorgeschichte, vom Inhalt und von den Tendenzen zur Änderung der

Verfassung zu sprechen. In allen Phasen sei vielmehr eine archetypische Vorstellung geltend. Als Beispiel dient dem Autor die schweizerische Verfassung, die er in dieser Weise psychoanalytisch untersucht. Das interessante Buch bringt den Nachweis, daß bei allen politischen, vor allem verfassungsgründenden und verfassungsändernden Handlungen gemeinsame soziologisch-ethische Wertvorstellungen vorliegen, die es laufend zu überprüfen gilt. Dies dürfte auch für das Frauenstimmrecht von einiger Bedeutung sein. Die Erörterungen über die vaterrechtlichen und mutterrechtlichen Elemente in der Schweizer Verfassung erscheinen allerdings da und dort etwas gezwungen. Jedoch will der Autor nur die systematische Symbolik herausstellen, ohne in den gesamten Komplex von Mutterrecht und Vaterrecht eindringen zu wollen.

Partsch, Karl Josef: *Verfassungsprinzipien und Verwaltungsinstitutionen.* Kieler Antrittsvorlesung. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 221. Tübingen, Mohr, 1958. 32 p. 1.90 DM.

Der Verfasser behandelt das in der modernen Demokratie lebenswichtige Problem, in welchem Verhältnis die Verwaltung zu den in der Verfassung niedergelegten Prinzipien stehe. Es kommt also ein Teil der Fragen zur Sprache, die in dem umfangreichen Buch von *Millett* ausführlich behandelt werden. Die Schrift will zunächst nur das Problem aufweisen, ohne sich auf einen eingehenden Lösungsversuch einzulassen.

Konventionelle und soziologische Normen

von Merkatz, Hans-Joachim: *Die konservative Funktion.* Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens. Konservative Schriftenreihe 1. München, Isar, 1957. 83 p. 3.80 DM.

Aufgabe des konservativen Denkens ist, so erklärt der Verfasser, die Grenze zwischen echter Entwicklung und verhängnisvollem Übergriff ständig neu zu entdecken und zu bestimmen. Um Aufgabe und Rechtfertigung des konservativen Denkens und Handelns zu schildern, bietet er einen lesenswerten Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Konservativismus. Dabei zeigt sich als Gefahr für den Konservativismus, daß er in einen Pseudo-Konservativismus abirren könnte. Um dem zu entgehen, ist eine Besinnung auf die eigentliche Ideologie des Konservativismus notwendig. Tradition besagt nämlich nicht nur Geschichte und Konvention, auch nicht nur Sitte und Brauch im üblichen Verstande der historischen Ereignisse und gewohnheitsmäßigen Gepflogenheiten, sondern zugleich geistiges Fundament der Gegenwart. Es geht also darum, diese geistigen Werte aus der Vergangenheit zu heben und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Diese ideologischen Elemente der konservativen Politik sieht der Autor in folgenden Begriffen ausgedrückt: Persönlichkeit und Familie, Heimat und Vaterland, Glaube und Sitte, Freiheit und Geschichte, Eigentum und Recht.

Allgemeines zum Aufbau der politischen Ordnung nach innen

Knoll, Joachim: *Führungsauslese in Liberalismus und Demokratie.* Zur politischen Geistesgeschichte der letzten hundert Jahre. Stuttgart, Schwab, 1957. 232 p. 14.50 DM.

Das Problem der Elite ist wohl die Grundfrage für den weiteren Bestand der modernen Demokratie. Ihr wird nicht, wie bei der charismatischen Herrschaftsausübung, die Elite von oben her bestellt, sondern sie wächst aus sich von unten nach oben. Zum Menschen der Elite gehört wesentlich schöpferische Qualität im persönlichen und sozialen Leben. Unser Verfasser stellt die verschiedenen Elitetheorien dar und gibt einen sorgsam ausgearbeiteten geschichtlichen Überblick über die Bildung der Elite in den einzelnen Epochen. Im Anschluß daran fragt er, wie man sich wohl die Führungsbildung in der modernen Massendemokratie vorstellen könnte. Er zeigt dabei die ungeheuren Schwierigkeiten, die aus den Parteien und aus der Herrschaft der Verbände erwachsen. Um institutionell einer gewissen Elite den aktiven Einsatz zu sichern, empfiehlt er den Oberhausgedanken, wie er, allerdings mit einzelnen Mängeln, im bayrischen „Gesetz über den Senat" vom 31. Juli 1947 verwirklicht ist. Das klar geschriebene, aufschlußreiche Buch ist reich dokumentiert.

Meisel, James H.: *The Myth of the Ruling Class.* Gaetano Mosca and the "Elite". With the first English translation of the final version of The Theory of the Ruling Class. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1958. VII, 432 p. $7.50.

Diese vorzügliche historische Studie über *G. Moscas* Auffassung von der Elite geht weit über den rein geschichtlichen Rahmen hinaus. Sie sucht zugleich eine Auseinandersetzung mit Gedanken von *R. Michel, V. Pareto, K. Mannheim, J. Schumpeter, C. Wright Mills, M. Duverger, C. J. Friedrich* u.a. Die Grundsatzfrage ist vom Autor richtig gesehen: Wie weit läßt die Demokratie eine führende Schicht zu, da gemäß *Friedrich* die Führung in der Demokratie 1. nie stabil und 2. immer nur die Vertretung oder der Widerschein des öffentlichen Willens ist?

Die politischen Grundrechte und Grundpflichten des Bürgers

von der Gablentz, Otto Heinrich: *Politische Gesittung.* Reden und Aufsätze zur Politik 1. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1959. 26 p. 2.50 DM.

Neben dem Studium der politischen Institutionen, welche der Machtverteilung die juristische Form verleihen, ist das Problem der Verhaltensweise des Politikers, dessen also, der sich um die Macht bemüht oder die Macht besitzt, in der politischen Wissenschaft nicht zu übersehen. Ist man der Überzeugung, daß auch die Institutionen ethischen Charakter besitzen oder besitzen sollten, dann kann man die Frage nach der Verhaltensweise des Politikers oder, wie *von der Gablentz* sich ausdrückt, nach der politischen Gesittung als politische Ethik im

„engen" Sinn bezeichnen. Dieses Thema behandelt der Verfasser in der vorliegenden Schrift, wobei er besonderes Gewicht auf den zentralen Begriff des Gemeinwohls legt und auch die internationale Verflochtenheit alles Politischen unterstreicht. Damit gibt er auch deutlich zu erkennen, daß es sich bei der politischen Gesittung nicht nur um eine individualethische Verhaltensweise des Menschen, der eine öffentliche Aufgabe zu erfüllen hat, handelt, sondern um ein Verhalten, das durch und durch vom sozialethischen Prinzip bestimmt wird und darum auch in die Sozialethik, näherhin in die politische Ethik, gehört.

Freiheit der politischen Meinungsäußerung, öffentliche Meinung

Hennis, Wilhelm: *Meinungsforschung und repräsentative Demokratie.* Zur Kritik politischer Umfragen. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 200/201. Tübingen, Mohr, 1957. 64 p.

Die Meinungsforschung verdient die besondere Beachtung des Sozialethikers. Der Verfasser hat das Problem richtig gesehen, indem er von der politischen Zielsetzung der Meinungsforschung ausgeht, um von hier aus erst die Realdefinition dieses soziologisch-politischen Hilfsmittels zu erarbeiten. Er erklärt sehr richtig, die Behauptung, man wolle mit der Meinungsforschung nur Informationen über das Denken der Gesellschaftsglieder ermitteln, sei sinnlos, wenn man nicht berücksichtigt, wofür eigentlich dieses soziologisch-politische Instrument ins Werk gesetzt wird. In der Tat ist es nicht nur sinnlos, sondern sogar verbrecherisch, das Raunen und Meinen der klassenlosen Masse zu erkunden, wenn nachher solche Äußerungen im Kleide wissenschaftlicher Präzision als *Wille* der demokratischen Gesellschaft präsentiert werden. Nur Sachverstand und ausgewiesenes Verantwortungsbewußtsein legitimieren dazu, öffentliche Meinung zu bilden, so betont unser Autor ausdrücklich. Alles andere sei nicht öffentliche Meinung, sondern gemeinsame Meinung. Wenn man diese erforscht, dann doch nur zum Zwecke, sie umzuerziehen. Um also über Meinungsforschung richtig urteilen zu können, bedarf es einer sozialethisch richtigen Konzeption der Demokratie. „Die Demokratie ist weder ‚Selbstregierung des Volkes' noch ‚Volksherrschaft', sondern Regierung und Herrschaft mit verfassungsmäßig geregelter und periodisch revozierbarer Zustimmung des Volkes" (39). *Hennis* hat den sozialethischen Standpunkt richtig eingenommen, wenn er erklärt: „Wenn sich die Meinungsforscher darauf berufen, ihr Amt sei nur, ‚Informationen' zu liefern, damit unterstellend, daß sie für die Rückschlüsse, die man aus diesen Informationen zieht, keine Verantwortung treffen könne, so verharmlosen sie ihre berufsethische Verantwortung" (45). Unser Verfasser bezeichnet eine so entartete Meinungsforschung als „Meinungsindustrie". Die Masse ist durch die Parteien an der Willensbildung der Regierung beteiligt. Die Vertreter der Parteien sind aber nicht einfach Funktionäre der Masse, sondern bilden die Teams politischer Führer, zwischen denen sich die Wählerschaft in periodischen Abständen entscheiden kann (50). Das Mitwirkungsrecht der Parteien fußt demnach auf dem sozialethischen Grundsatz der Schaffung aus dem Volk entnommener politischer Eliten, nicht aber schlechthin auf einem vermeintlichen Recht der Masse, stets auf unmittelbare Weise in die Staatsgeschäfte hineinreden zu können.

Was wir bereits in der Besprechung der soziologischen Literatur öfters unterstrichen haben, das deckt auch diese gründliche, reich dokumentierte, von hohem politischem Ethos getragene Schrift auf: Wir erliegen den Technikern, die unter Nichtachtung der Wertordnung unsere Gesellschaft zu einem leblosen Mechanismus umformen. Mit anderen Worten: Die Soziologie hat den Platz der Sozialethik erobert. Eine Feststellung, die zu denken gibt. Je mehr im Zuge der Industrialisierung die Gesellschaft ihre innere, bisherige Klassenstruktur verliert, erhält sie auch — allerdings wäre dies nicht notwendig — ein formloses geistiges Antlitz. Die ideologischen Überzeugungen verlieren ihre Differenzierung (56). Damit schwindet auch die Möglichkeit der Repräsentation durch verschiedene echte Meinungsgruppen. Es verschwinden ebenfalls die verschiedenen Typen von Zeitungslesern, die sich großen, intellektuell und sittlich hochstehenden Meinungsbildnern anschließen. Bedauerlicherweise hat sich dieser üblen Situation nicht der Sozialethiker, sondern der Meinungsforscher angenommen, der glaubt, auf diesem Wege die Willensbildung der Regierung formen zu können. Bezüglich der „Träger der publizierenden öffentlichen Meinung", d. h. der Presse, erklärt unser Verfasser, daß die Presse nicht das zu schreiben habe, was öffentliche Meinung sei, sondern vielmehr das, was sie bilde. Allerdings bedarf es dazu — und hier zeigt sich wiederum das Problem der Elitenbildung — einer verantwortungsbewußten, klar denkenden Berufsgruppe der Journalisten.
Wie sehr die Meinungsforschung unsere Gesellschaft atomisiert, indem sie die verschiedenen Ideologien und die um diese sich bildenden überzeugten und verantwortungsvollen Menschengruppen eliminiert, beweist der Verfasser auch mit dem Hinweis, daß die Meinungsumfrage die Tendenz in sich trage, den öffentlichen Einfluß der Wissenschaft, der Kirche und des Rechtswesens auszuschalten.
Die Schrift von *Hennis* bietet somit eine erschreckende Bestätigung der allgemein konstatierten Tatsache, daß unser gesellschaftliches Leben nicht nur technisiert, sondern in grauenhafter Weise vermaterialisiert wird.

Kelley, Stanley: *Professional Public Relations and Political Power.* Baltimore, Johns Hopkins Press, 1956. XII, 247 p. $4.50.

Der Autor behandelt das Problem der Schaffung einer öffentlichen Meinung an Hand von Beispielen aus Amerika. Das Problem ist wohl am besten gekennzeichnet durch die im Wallstreet Journal vom 19. August 1953 veröffentlichte Bemerkung von *Neil Staebler*, dem Chairman der Michigan's Democratic Party: „Das hauptsächliche Problem ist durch die moderne Entwicklung der Massenverbreitungsmittel verursacht. Diese Methode ist teuer, sie gewinnt beständig an Bedeutung . . . und sie ist nicht nur teuer, es haben sich für sie auch eigentliche Techniken entwickelt, welche berufliche Kenntnisse voraussetzen, die ebenso teuer sind . . . Wenn diese gegenwärtige Tendenz weiterwächst, dann werden unsere Wahlen nicht mehr ein Kampf zwischen Kandidaten, sondern zwischen großen Annoncenfirmen sein." Die „Public Relations" auf politischem Gebiet sind nur noch durch Fachleute, und zwar Fachleute, die mit Kapital ausgerüstet sind, also durch spezialisierte Firmen zu verwirklichen. Die ethische Beurteilung dieses Verfahrens wird allerdings vom Verfasser nicht unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit, sondern vielmehr vom individualethischen Standpunkt der Loyalität aus vollzogen. Im übrigen

ist die Darstellung mehr soziologischer als ethischer Natur. Der Sozialethiker findet aber in diesem interessanten Buch Beispiele für die Schaffung öffentlicher Meinung, die höchst überraschen. Es scheint doch etwas Wahres daran zu sein, daß man einem Publikum, das nur Interesse an Gewinn hat, mit denselben Methoden, mit denen der Handel operiert, die politischen Probleme nahelegen muß.

Gehorsamsverweigerung — Kriegsdienstverweigerung — Widerstand

Geilen, Gerd: *Der Tatbestand der Parlamentsnötigung (§ 105 StGB).* Abhandlungen zur Rechtswissenschaft 1. Bonn, Bouvier, 1957. IV, 189 p. 9.— DM. [Bibliographia 177—189].

Der § 105 des deutschen Strafgesetzbuches lautet: „Wer es unternimmt, ein Gesetzgebungsorgan des Bundes oder eines Landes auseinanderzusprengen, zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen zu nötigen oder Mitglieder aus ihnen gewaltsam zu entfernen, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren oder mit Einschließung von gleicher Dauer bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Einschließung nicht unter 1 Jahr ein." Dieser Gesetzesparagraph hat, seitdem Gesetzesberatungen (Mitbestimmungsgesetz, Betriebsverfassungsgesetz) von Streiks bzw. Streikandrohungen begleitet waren, neue Bedeutung gewonnen. Die sozialethisch interessante Schrift folgt dem Aufbau des Gesetzes. Das Schwergewicht liegt naturgemäß auf der Frage der Nötigungsmittel (Gewalt und Drohung mit Gewalt).

Langlade-Demoyen, Claude: *L'Objection de conscience dans les idées et les institutions.* Préface de Jean-Jacques Chevallier. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1958. 334 p. Fr.f. 3200.

In dieser ausgezeichneten, gut dokumentierten Arbeit wird das Widerstandsrecht geschichtlich verfolgt. Im systematischen Teil weist der Autor die Unterordnung des Widerstandsrechts unter das Gemeinwohl auf.

Pfister, Bernhard — **Hildman,** Gerhard: *Widerstandsrecht und Grenzen der Staatsgewalt.* Bericht über die Tagung der Hochschule für Politische Wissenschaften, München, und der Evangelischen Akademie Tutzing, 18. bis 20. Juni 1955, in der Akademie Tutzing. Berlin, Duncker & Humblot, 1956. 162 p. 8.— DM.

Der erste Teil der Akten befaßt sich mit historischen Themen: Widerstandsrecht und Tyrannenmord im Mittelalter, Stellungnahme der Kirche der Reformation zum Problem des Widerstandes, Widerstandsrecht bei Kalvin, Das Widerstandsrecht in der Lehre der Freien Kirchen und Sekten. Der zweite Teil ist grundsätzlicher Natur. Er beleuchtet das Thema von theologischer und staats- bzw. rechtsphilosophischer Seite. Sowohl die Referenten als auch die Diskussionsredner repräsentieren in hervorragender Weise die entsprechenden Wissenszweige: Geschichte, Soziologie, Rechts- und Staatsphilosophie, Theologie (evangelische und katholische).

Binz, Gerhard Ludwig: *Wehr-Verneinung.* Eine Studie über ihre Entstehung und ihre Erscheinungsformen. Beiheft 4 der Wehrwissenschaftlichen Rundschau. Berlin-Frankfurt a. M., Mittler, 1956. 99 p. 5.10 DM.

Eine solide sozialpsychologische Studie über die Frage: Welches sind die Gründe, die in der heutigen Gesellschaft die Abneigung oder sogar Ablehnung gegen den Wehrdienst verursachen? An Hand des Materials aus der Deutschen Bundesrepublik wird festgestellt, daß zwei Fünftel für die sozialpädagogische Beeinflussung nicht in Betracht gezogen werden: ein Fünftel, weil sie absolut krisenfest sind, d.h. den Wehrdienst mit psychologisch starrer Haltung bejahen, das andere Fünftel, weil sie ebenso entschieden Kriegsdienstverneiner sind. Wie aber sollen nun die übrigen drei Fünftel angesprochen werden, welche Gründe sind ihnen vorzustellen, um ihnen ein gerechtes Urteil über die Kriegsdienstpflicht beizubringen? Damit beschäftigt sich die gründliche Untersuchung am Schluß.

Leder, Gottfried: *Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen.* Zur Problematik des Art. 4 Abs. 2 des Grundgesetzes. Freiburg, Herder, 1957. IX, 184 p. 12.80 DM. [Bibliographia].

Das Buch gehört ohne Zweifel zum Besten, was über die Kriegsdienstverweigerung geschrieben worden ist. Seine Grundeinstellung ist allerdings zunächst rechtstheoretisch, d.h. es sucht die systematische Deutung eines bestehenden Rechtes, nämlich des Art. 4 Abs. 2 des Grundgesetzes der Deutschen Bundesrepublik. Andererseits lotet es tiefer, in die Rechtsphilosophie hinein, insofern es eine Orientierung an den dem positiven Recht vorgegebenen naturrechtlichen Normen sucht. Der Autor hebt klar heraus, daß das Gewissen des Menschen Grundlage der staatlichen Rechtsordnung ist. Damit ist aber nicht nur eine Rechtsinstanz, sondern zugleich auch eine Pflichtinstanz in die rechtliche Organisation aufgenommen. Eine Verfassungsinterpretation wird also diese Pflichtinstanz anerkennen müssen. Das Buch schließt mit dieser Erkenntnis, nachdem es eine eingehende Analyse des Gegenstandes und des Problems vorausgeschickt hat. Allerdings setzt nun hier der Ethiker an, indem er fragt, wie das Gewissen interpretiert werden müsse, da es auch ein deformiertes Gewissen gibt, deformiert nicht nur auf Grund rationeller Irrtümer, sondern auch auf Grund der Verbildung des Wertempfindens, die in doppelter Weise möglich ist, nämlich auf Grund fremder und auf Grund eigenverantworteter Erziehung. Das Gewissen des Einzelnen kommt nicht als naturgegebene, unvariable Größe vor das Gericht. Man wird also irgendwie eine einigermaßen eindeutige positiv-rechtliche Formulierung gewinnen müssen, um nicht die Auslegung von der wahren Natur des Gewissens abirren zu lassen.

Revolution im Wehrdenken. Herausgegeben vom Institut für Geosoziologie und Politik in Bad Godesberg am Rhein. Sonderdruck Nr. 19 zu „Gemeinschaft und Politik" Heft 5/1956. 18 p.

Die Schrift ist eine polemisch gehaltene Verteidigung der Freiheit der Kriegsdienstverweigerung. *Nikolaus Koch* zeigt den Wandel in der Funktion des Krieges, vom Krieg um Gerechtigkeit zum totalen Vernichtungskrieg, und

erklärt, daß sich damit auch die Konzeption der Wehrhaftigkeit geändert habe. An diese Ausführungen schließen sich Berichte über den evangelischen (Rat und evangelische Kirche) und katholischen (einige katholische Theologen) Standpunkt.

Föderalismus

Brugmans, Henri: *Panorama de la pensée fédéraliste.* Paris, La Colombe, 1956. 155 p. Fr.f. 450.

Die Streitschrift für den Föderalismus, den der Autor im Personalismus begründet sieht, verteidigt die Dezentralisation nicht nur im staatsrechtlichen Sinne, sondern auch im sozialen Raum im Sinne der berufsständischen Ordnung.

Le Fédéralisme. Par Gaston Berger, J.-J. Chevallier, Charles Durand, Maurice Duverger, Michel Fabre, Alexandre Marc, André Mathiot, Robert Pelloux, Paul Reuter, Jean Sigmann, Georges Ténékidès, Georges Vedel. Bibliothèque des Centres d'Études supérieures spécialisés, Université d'Aix-Marseille, Faculté de Droit d'Aix, Centre de Sciences Politiques de l'Institut d'Études Juridiques de Nice, 1. Paris, PUF, 1956. 409 p. Fr.f. 1400.

Das Buch enthält einen Teil der Vorträge, die an der Sitzung der politischen Wissenschaften im Jahre 1954 in Nizza gehalten worden sind. Eine allgemeine philosophische Einführung in das Thema des Föderalismus bietet *G. Berger*, der allerdings auf das Subsidiaritätsprinzip hätte hinweisen sollen, weil dieses das naturrechtliche Aufbauprinzip des föderalistischen Staates ist. *J.-J. Chevallier* berichtet in ausgedehnten Ausführungen über den Föderalismus bei *Proudhon* und dessen Schülern. *A. Marc* gibt einen dokumentarischen Überblick über die Föderalistenbewegung seit dem ersten Weltkrieg. *M. Duverger* untersucht die Parteien der europäischen Staaten nach ihrer föderalistischen Haltung. Bei den Christlichen Demokraten in Deutschland, Frankreich und Italien könne man von einer klaren föderalistischen Einstellung sprechen. Die restlichen Artikel des Buches behandeln organisatorische Fragen des Föderalismus in Vergangenheit und Gegenwart.

Livingston, William S.: *Federalism and Constitutional Change.* Oxford, Clarendon Press, 1956. XI, 380 p.

Der Autor möchte das Problem „Demokratie und Föderalismus" behandeln und greift dazu die Frage heraus, in welcher Weise in einem föderalistisch organisierten Staat Verfassungsänderungen vorgenommen werden. Nach einer kurzen Einleitung über das Wesen des Föderalismus, wobei das territoriale Element besondere Beachtung findet, behandelt er die gestellte Frage am Beispiel von einer Reihe von Verfassungen. Das Buch wurde als Doktorarbeit an der Yale-Universität eingereicht.

Die Aufspaltung der politischen Gewalt, Bindung der Staatsgewalt — Allgemeines

Friedrich, Carl Joachim: *Constitutional Reason of State.* The Survival of the Constitutional Order. The Colver Lectures in Brown University 1956. Providence/Rhode Island, Brown University Press, 1957. XI, 131 p. $3.—.

Der Autor geht in dieser zunächst rein staatsrechtlich anmutenden, aber im Grunde echt philosophischen Schrift der Frage nach, wie der Staat seine Existenz und Sicherheit gegen innere, von Einzelnen oder Gruppen ausgehende Angriffe wahren könne, ohne dabei in eine unkontrollierte Notstandsgesetzgebung abzugleiten. Das Problem wird an Hand der Geschichte der Staatsphilosophie untersucht gemäß der Staatsauffassung von *Machiavelli, Harrington, Spinoza, Montesquieu, Calvin, Milton, Locke, Kant* und *Hegel.* In einem Anhang gibt der Autor eine Kritik von *Fr. Meineckes* Buch „Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte" (1925). Da die Sicherheit des Staates die Freiheit der Staatsbürger nicht außer Kurs setzen darf, andererseits aber eben doch ein Grundanliegen bleibt, ist eine Kompromißlösung nicht zu umgehen, für die der Autor den Ausdruck des „kalkulierten Risikos" prägt. Welchen juristischen Ausdruck aber dieses kalkulierte Risiko erhalten soll, ist eine Frage, die der Verfasser nur noch kurz bespricht. Auf jeden Fall sei aus der Theorie allein keine Lösung möglich, hier spreche die Erfahrung. Der Autor kommt bei dieser Gelegenheit auch auf die modernen Verfassungen zu sprechen.

Myers, Francis Milton: *The Warfare of Democratic Ideals.* Yellow Springs/Ohio, Antioch Press, 1956. 261 p. $3.50.

Das Buch, eine Doktor-Dissertation an der Universität von Wisconsin, versucht, aus der pragmatisch-naturalistischen Philosophie *Deweys* heraus das Problem der Macht zu lösen. Der Autor bekämpft dabei den „traditionellen Empirismus", den „Neo-Thomismus" (katholische Sozialdoktrin) und den „protestantischen Absolutismus". Die massive und plumpe Art der Diskussion erweckt allerdings nicht den Eindruck wissenschaftlichen Arbeitens. Die thomistische Doktrin sieht der Autor in folgendem Gedankengang wiedergegeben: Das Zentrum der thomistischen, d.h. katholischen Soziallehre sei die autonome menschliche Person. Diese sei jedoch nur von der Übernatur her verständlich. Gott aber habe die katholische Kirche zur Sachwalterin der Übernatur gemacht, die Selbstbestimmung der menschlichen Person sei also durch die Kirche bestimmt und mithin nur jene Demokratie richtig, welche die katholische Kirche approbiert habe. In ähnlicher Weise wird auch die protestantische Lehre dargestellt. Es dürfte sich erübrigen, auf eine solch einfältige Darstellung weiter einzugehen. Soviel scheint festzustehen, der Autor lehnt jede allgemeinverbindliche Wahrheit ab, für ihn gilt einzig das erfahrungsmäßige mystische Erlebnis. Nur diese Form der Religion sei in der Demokratie haltbar, in der es darauf ankomme, ohne Macht Menschen zusammenzufügen, welche gemäß ihrem persönlichen Urteil leben wollen.

Die Gewaltenteilung im traditionellen Sinne

Das Gesetz als Norm und Maßnahme. Das besondere Gewaltverhältnis. Berichte von Christ.-Friedr. Menger, Herbert Werhahn, Herbert Krüger, Carl Hermann Ule und Aussprache zu den Berichten in den Verhandlungen der Tagung der deutschen Staatsrechtslehrer zu Mainz am 11. und 12. Oktober 1956. Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 15. Berlin, de Gruyter, 1957. 235 p. 21.50 DM.

Der Titel dieser Schrift erweckt den Eindruck, als handle es sich um positive Fragen des Verwaltungsrechts. Dagegen ist man bei der Lesung überrascht, wie tief philosophisch und vor allem sozialethisch nicht nur die Referate, sondern auch die Diskussionsbeiträge gehalten sind.

1. Das erste Thema (Das Gesetz als Norm und Maßnahme) reicht über den rechtsphilosophischen Rahmen hinaus ins Politische. Von hier aus sieht *Menger* hauptsächlich das Problem, während *Werhahn* mehr die juristische Frage der Ungültigkeitserklärung von Maßnahmegesetzen durch die Rechtsprechung (in Deutschland) betrachtet. Das politische Problem ist folgendes: Wir sind gewohnt, uns den Staat in der Trennung der drei Gewalten, Legislative, Exekutive und Gerichtsbarkeit, zu denken. Von dieser Dreiteilung aus bedeutet es eine Ungeheuerlichkeit, wenn die Legislative durch Maßnahmen, die von Natur auf ganz bestimmte, umgrenzte Zwecke abzielen, in das Räderwerk des Staates eingreift. Maßnahmen stehen an sich nur der Exekutive zu. Dennoch häufen sich die von der Legislative erlassenen Maßnahmen. Man spricht dabei von „Gesetzen im rein formalen Sinn". (Allerdings untersucht *Menger* gerade diesen Begriff auf seine Gültigkeit. Er meint nämlich, daß die Maßnahmegesetze, die aus ihrem Wesen heraus einen feststehenden Kreis persönlicher oder sachlicher Lebensverhalte oder eine zeitlich begrenzte Situation im Auge haben, dennoch sehr wohl einen entwicklungsfähigen Keim besitzen können, der über die Situation hinausweist in eine grundsätzliche Ordnung, also dann den vollen Sinn einer an der Gerechtigkeit ausgerichteten allgemeingültigen Norm — eines eigentlichen Gesetzes — erfüllen.) *Menger* weist nun sehr richtig darauf hin, daß in der modernen Demokratie von der Dreiteilung der Gewalten nur noch die klare Scheidung zwischen Legislative und Exekutive einerseits und Rechtsprechung andererseits übriggeblieben sei. Die Dreiteilung der Gewalten sei kein apriorisches Prinzip, sondern selbst zweckgerichtet, nämlich auf die Eindämmung des Überbordens der staatlichen Gewalt, das schließlich auf die Unterdrückung der Freiheit und Verletzung der Gerechtigkeit hinauslaufen würde. *Montesquieu* habe sich für die Unterscheidung der Staatsfunktionen nur deshalb interessiert, weil er die damals vorhandenen politischen Kräfte — Krone, Adel, Volk —, die er „Gewalten" nannte, in die notwendige Gleichgewichtslage bringen wollte. *Menger* meint, daß der politische Gleichgewichtsgedanke *Montesquieus* in der modernen Demokratie heute im Wechselspiel von Regierungsmehrheit und Opposition weiterlebe. Was also in den Verfassungen als „Gewaltentrennung" angesehen werde, sei zu einer bloßen Funktionenunterscheidung verblaßt, also zu einem technischen Mittel der Verfassungsorganisation geworden. Einzig die Richter als Hüter des Rechts sind klar als Gewaltenträger abzutrennen. Sie erhalten die Legitimation ihres

Tuns vom Recht, während alle anderen Staatsorgane ihren Auftrag letztlich auf die Volkssouveränität zurückführen. In diesem Sinne weist das deutsche Grundgesetz einen dualistischen Zug auf. Diese in der politischen Entwicklung notwendig gewordenen rechtlichen Veränderungen enthalten aber die Forderung an den Politiker, darauf zu achten, daß die unvermeidliche Ausweitung der Legislative in die Exekutive hinein nicht zu einer Absorbierung der Exekutive durch die Legislative führe. Da Maßnahmegesetze Fälle von gestaltender Regierung und Verwaltung darstellen, sollen sie nur dann zulässig sein, wenn die positive Rechtsordnung nicht schon Organe zur Regelung eingesetzt und noch keine materiell-rechtlichen Vorschriften bereitgestellt hat, die objektiv ausreichen, um die erforderliche Regelung im Wege der Rechtsanwendung herbeizuführen. Mit anderen Worten: der Gesetzgeber darf durch Maßnahmegesetze nicht bestehende Kompetenzen an sich ziehen oder das vorhandene materielle und Organisationsrecht außer Kurs setzen.

2. Das Problem der „besonderen Gewaltverhältnisse" führt auf typisch rechtsphilosophisches und sozialethisches Gebiet. Der Mensch befindet sich nicht nur im allgemeinen Gewaltenverhältnis zum Staat, sondern dazu noch beinahe das ganze Leben lang in einem sog. *besonderen* Gewaltverhältnis, das man mit *Ule* besser als „besonderes Pflichtenverhältnis" bezeichnet. Er wird geboren in einer Entbindungsanstalt, untersteht dort den darin bestehenden Rechtsregeln, er geht auf die Schule und untersteht dort den bestellten Gewaltträgern, er ist Beamter, Anstaltsnutzer (z. B. in der Eisenbahn) oder Anstaltsinsasse, Mitglied öffentlicher Körperschaften, Nutzer öffentlicher Sachen usw., er beschließt seinen irdischen Weg im besonderen Gewaltverhältnis des Friedhofs. In allen diesen Lebenslagen untersteht er eigenen Rechtsordnungen, die vom Staat gewissermaßen mit Klammern versehen worden sind. *Krüger* betont nun allerdings, daß es sich nicht um eine Befreiung von der allgemeinen Unterworfenheit unter die Staatsgesetze handelt (wie etwa bei der Immunität der Verfassungsgerichte), sondern um eine vermehrte oder verschärfte Bindung.

Die entscheidende Frage, die sich hierbei aber stellt, lautet: Bedeutet die Gewalt des besonderen Gewaltverhältnisses (also etwa die Gewalt der Schulbehörde über die Kinder) einen Ausfluß der Staatsgewalt oder ist sie in sich gestellt?

Die Beantwortung dieser Frage ist vom naturrechtlichen Denken her ziemlich einfach. Im Naturrecht spricht man noch gar nicht von diesem oder jenem Staat. Die Gewalt ist darin auch noch keine „verfaßte" Gewalt wie im Rechtsstaat. Der Staat erscheint demnach als letztes rechtliches Organisationsprinzip aller im Staat bestehenden Individual- und Gruppenrechte. Die besonderen Gewaltverhältnisse sind aus dem jeder einzelnen Anstalt zugemessenen Gemeinwohl bestimmt. Dem Staat steht dabei nur das subsidiäre Eingriffsrecht zu, subsidiär im Sinne des je verschiedenen Gemeinwohls, auch dann, wenn er selbst ein besonderes Gewaltverhältnis geschaffen hat. Vom Naturrecht her hat der höhere Eingriff in eine kleinere Gruppe stets nur in Wahrung von deren Eigenständigkeit und damit auch der in der kleineren Gruppe bestehenden Autorität zu geschehen. Diese Dinge sind sattsam bekannt aus der Auseinandersetzung über den Mißbrauchparagraphen im Eherecht. Allerdings sagt die Naturrechtslehre noch nichts aus über die Art und Weise der Anwendung in einer konkreten Situation. Die Dinge sind, wie *Ule* betont, je und je verschieden, ob es sich um einen Beamten, einen Soldaten, einen Studenten, einen Schüler usw. handelt. Soviel allerdings ergibt sich aus der naturrechtlichen

Betrachtung: Jede besondere Gewalt hat ihre Intensität und ihre Grenzen an dem ihr vorgeordneten Gemeinwohl. Die Schulleitung verfolgt ein pädagogisches Ziel und ist an diesem normiert. Sie hat sich mit dem Schüler während des Jahres befaßt. Sie ist daher zuständig zu beurteilen, ob ein Schüler versetzt werden kann oder nicht. Sie handelt dabei gemäß Werturteilen, die nicht durch das Verwaltungsgericht außer Kurs gesetzt werden können, es sei denn, man weise der Schulleitung Parteilichkeit, Voreingenommenheit usw. nach. Der direkte Eingriff des Verwaltungsgerichtes gegen einen Versetzungsbescheid der Schulleitung durch eine neue, über das pädagogische Werturteil der Schulbehörde hinwegschreitende Untersuchung wird aber nicht deshalb ausgeschlossen, weil etwa das Werturteil der Schulleitung grundsätzlich kein „rechtliches" Urteil wäre. Im Naturrechtsdenken sind alle Gewaltfunktionen, wo immer sie sich vollziehen, rechtlich, jedoch immer im Rahmen eben des umschriebenen Gemeinwohls. Hier liegt die Grenze für den Eingriff von außen. *Krüger* machte es viele Mühen, zu einer Differenzierung der Gewaltverhältnisse zu gelangen. Er beschäftigt sich vor allem mit der Frage, wieso es zu dieser Bindung staatlichen Eingriffes kommen konnte, da der Staat doch die maximale Gewalt sei. Zur Klärung macht er die subtile Unterscheidung zwischen „Gewalt" und „Art und Weise der Gewalt". Die Gewalt sei eine, nämlich staatlich. Die Art und Weise sei verschieden: einmal verfaßt, das andere Mal nicht-verfaßt, d.h. personal. Die staatliche Gewalt, die eine verfaßte Gewalt sei, habe sich mittels der besonderen Gewaltverhältnisse selbst ent-verfaßt und verwandelt, um so die Folgen der Verrechtlichung des allgemeinen Gewaltverhältnisses zu kompensieren im Interesse der staatlichen Wirksamkeit. Das deutliche Anwachsen der Verwaltungsgerichtsbarkeit manifestiere die stets voranschreitende Verrechtlichung des besonderen Gewaltverhältnisses. *Krüger* sieht ganz richtig, daß damit die Ergiebigkeit der staatlichen Tätigkeit immer mehr bedroht ist, und zwar in einer Zeit wachsender außenpolitischer Gefährdung und steigender innerer Anforderungen. Es besteht kein Zweifel, daß die staatlichen Funktionen der besonderen Gewaltverhältnisse unter rechtliche Kontrolle gestellt werden müssen. Die Übergriffe der Verwaltung würden sonst verhängnisvoll überwuchern. Andererseits aber bedeutet ein völliges Aufgehen des besonderen Gewaltverhältnisses im allgemeinen Gewaltverhältnis eine gefährliche Individualisierung unseres Gemeinschaftslebens. „Zuweilen erwecken die rechtsstaatlichen Bemühungen den Eindruck, es handle sich darum, den Staat in der Weise eines Fahrzeuges zu bilden, dessen wesentlicher Teil die Bremsen sind" (*Krüger*, 129).

*Krüger*s Diagnostik verdient alle Beachtung. Es möchte aber scheinen, daß gerade seine Vorstellung von der Einzigkeit der Gewalt die individualistische Tendenz des heutigen Staatsbürgers theoretisch noch stütze. Da man die je eigene Kompetenz innerhalb eines bestimmten — wie immer und von wem immer — konstituierten Gemeinwohls nicht mehr erkennen will (eine Kompetenz, die letztgültig nur in einer metaphysischen Ordnung unangreifbar steht), muß man konsequenterweise auch die je verschiedene Einheit und Geschlossenheit des einzelnen besonderen Gewaltverhältnisses leugnen. Es bleibt immer nur der unmittelbare Rückgriff auf die sog. „einzige" Gewalt. Hier liegt der Krankheitsherd: es fehlt unseren Staatsbürgern und auch dem Staat an der Verwurzelung im Metaphysischen, darum fehlt ihnen auch die Erkenntnis, daß eine je und je verschiedene Kompetenz zur Erhaltung der vielfachen Ordnung, die der Staat nur zu koordinieren hat, in Vielfalt besteht, ohne eine

Partizipation der Staatsgewalt zu sein. Wie weit wir in dieser Auflösung der vielfältigen Kompetenz gekommen sind, beweist die Entwicklung des Gleichberechtigungsgedankens im Eherecht.

Millett, John D.: *Government and Public Administration.* The Quest of Responsible Performance. McGraw-Hill Series in Political Science. New York-Toronto-London, McGraw-Hill, 1959. XII, 484 p. 62 s.

Das von einem sowohl in der Politik als auch in der Wissenschaft versierten Autor geschriebene Buch behandelt die Dreiteilung der Gewalten: Legislative, Exekutive und richterliche Gewalt. Im Zusammenhang damit wird die für die Freiheit des Staatsbürgers entscheidende Frage gestellt, welche Rolle jeweils der Bürokratie zukomme. Der Autor unterstreicht die Notwendigkeit der politischen Kontrolle der Bürokratie.

Die Exekutive — Allgemein

McWhinney, Edward: *Judicial Review in the English Speaking World.* Toronto, University of Toronto Press, 1956. 201 p.

Der Autor behandelt das Recht des Richters, Gesetze, Regierungs- und Verwaltungsakte auf deren Übereinstimmung mit dem Verfassungsrecht hin zu prüfen, und zwar geht es dabei um die Kompetenz der Richter. Obwohl der Verfasser die rein positiv-rechtliche Situation (bezüglich der Rechtsordnungen und der Judikatur verschiedener Staaten des britischen Commonwealth: Kanada, Australien, Südafrika, Indien, Ceylon, Pakistan, Irland) beschreibt, ist das Werk insofern für den politischen Ethiker von besonderem Interesse, als nach dem Urteil des Autors der Verfassungsrichter bewußt politisch urteilen und Recht setzen soll. Worin die objektiven Werte und Grundsätze bestehen sollen, gemäß welchen diese richterliche Politik vorzugehen hat, wird allerdings nicht näher erörtert.

Bachof, Otto: *Wehrpflichtgesetz und Rechtsschutz.* Eine Untersuchung über Fehlentwicklungen der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 202/203. Tübingen, Mohr, 1957. 64 p. 3.80 DM.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit muß den Sinn des Rechtsstaates erfüllen. Mit gutem Grunde stellt daher der Verfasser, der hier ein besonderes Problem des Verwaltungsrechtsschutzes (Wehrdienst) behandelt, eingangs die Frage, was eigentlich Rechtsstaat sei. Er übernimmt dabei die Definition *Ernst Forsthoffs:* Rechtsstaat ist „ein Staat, in dem bestimmte Formen, Verfahren und Methoden gelten und der dadurch in seinem Wesen gekennzeichnet ist". Allerdings fügt *Bachof* sehr richtig hinzu: „gekennzeichnet nicht durch *beliebige* Formen, Verfahren und Methoden, sondern nur durch solche, die dem zu verwirklichenden Ziel der Wahrung materieller Gerechtigkeit adäquat sind" (9). Im Falle der Kriegsdienstverweigerung heißt dies: einerseits mißbräuchliche Berufung auf die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung abriegeln, andererseits verhindern, daß die berechtigte Kriegsdienstverweigerung unüberprüfbar abgewürgt wird (34). Die Schrift setzt sich mit der Fragestellung in Deutschland auseinander.

Fourrier, Charles: *La Liberté d'opinion du Fonctionnaire.* Essai de droit comparé: France, Grande-Bretagne, États-Unis, U.R.S.S., Allemagne, Suisse, Belgique etc. Préface de Charles Eisenmann. Bibliothèque de Droit Public 6. Paris, Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence, 1957. XV, 466 p. Fr.f. 3000.

Eine der wichtigsten Fragen für das Beamtentum ist jene nach der Entpolitisierung der Staatsangestellten. Der Verfasser legt hier eine Fülle von Material zu dieser Frage vor, indem er die Rechtslage der Beamten in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Rußland, Deutschland, der Schweiz, Belgien, Holland, der Afrikanischen Union usw. untersucht. In der französischen Gesetzgebung ist der Beamte verhältnismäßig am freiesten. Der Verfasser bedauert die Schaffung einer in Persönlichkeit und Beamten „entzweiten" Seele im Beamten. Er glaubt, daß der Beamte mit der Entfaltung seiner freien, auch politischen Meinung dem Gemeinwohl einen größeren Dienst leisten würde. Wie immer man zu diesem Resultat stehen mag, das Buch gibt solide Unterlagen für eine fruchtbare Diskussion.

Sauvy, Alfred: *La Bureaucratie.* Que sais-je? 712. Paris, PUF, 1956. 128 p. Fr.f. 153.

Die kleine, aber überaus gediegene Schrift gibt eine ausgezeichnete Orientierung über den weiten Raum, den die Bürokratie einnimmt. Diese erstreckt sich über das gesamte wirtschaftliche, soziale und politische Leben bis hinein in die internationalen Kommissionen. Faßt man ihre Wirkung auf politischer Ebene ins Auge, dann könnte man etwa folgende Definition geben: Die Bürokratie ist die Organisation der Dispositionskräfte politischer Tätigkeit. Als solche dient sie nicht nur der Exekutive, sondern auch unmittelbar der Legislative, da auch diese nicht ohne entsprechende Kommissionen zurechtkommt. Der Verfasser sieht in der Bürokratie bei allen Mängeln, die sie mit sich bringt, doch auch ein Element der Stabilität.

Die richterliche Gewalt

Katz, Rudolf: *Zur Stellung der Dritten Gewalt.* Schriftenreihe der Bundeszentrale für Heimatdienst 24. Bonn, Bundeszentrale für Heimatdienst, [2]1957. 34 p.

Die kleine Schrift behandelt die Isolierung der Gerichtsbarkeit in der Verfassungsordnung des deutschen Grundgesetzes.

Demokratie

Barbu, Zevedei: *Democracy and Dictatorship.* Their psychology and patterns of life. International Library of Sociology and Social Reconstruction. London, Routledge & Kegan Paul — New York, Grove, 1956. VIII, 275 p.

Der Autor untersucht die Motive des demokratischen oder antidemokratischen politischen Handelns. Es geht also um die psychologische Kraft von sittlichen, religiösen und kulturellen Vorstellungen und Intentionen. So untersucht er z. B. den Wert, den eine religiöse Haltung für das demokratische Denken haben kann. Neben ganz anregenden Bemerkungen finden sich weniger tiefschürfende Erklärungen der Wirklichkeit. So spricht der Verfasser von drei Psychopathien des Nazismus, der aggressiven Paranoia, die in *Hitler* verkörpert gewesen sei, vom Narzißmus, den *Göring* repräsentiert habe, und von der passiven Paranoia, für die *Hess* als Figur auftreten muß (156).

Burdeau, Georges: *La Démocratie.* Essai synthétique. Neuchâtel, La Baconnière, 1956. 114 p. Fr.s. 6.—.

Die philosophisch tief durchdachte und in die konkrete Wirklichkeit vordringende Schrift faßt das Zentralproblem der Diskussion um die Demokratie an: wesentliche Einheit der Staatsgewalt einerseits und Schutz der vielseitigen Freiheit der Staatsglieder andererseits. Der Verfasser verfolgt diesen Gedanken in den verschiedenen Formen der Demokratie (soziale, pluralistische, marxistische Demokratie) und kommt zu dem Schluß, daß eine Demokratie mit einer wirklichen Autorität nur lebensfähig ist, wenn sie zunächst nicht mit der Institutionalisierung, sondern mit dem Geist der Bürger rechnet, wenngleich bestimmte Institutionen unerläßlich sind.

Cassinelli, C. W.: *Some Reflections on the Concept of the Public Interest.* In: Ethics 69 (1958/59) 48—61.

Der Verfasser beschäftigt sich mit der Frage, gemäß welchen Maßstäben in der demokratisch geordneten Gesellschaft das öffentliche Interesse, d. h. das Gemeinwohl, bestimmt werden solle. Dabei will er weniger seine eigene Ansicht kundtun als vielmehr jene Meinung kritisieren, gemäß welcher das zu erstrebende Gemeinwohl einfachhin die Summe vieler Einzelinteressen sei (vgl. Weiteres in der Besprechung zu *W. D. Zarecor*).

Ehlers, Hermann: *Führer und Funktionär in der deutschen Politik.* Vortrag anläßlich der Semesterabschlußfeier der Deutschen Hochschule für Politik Berlin im Februar 1954. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule für Politik Berlin. Berlin, Colloquium, 1956. 28 p. 1.50 DM.

Der Verfasser zeigt die Unhaltbarkeit einer Demokratie, die auf dem Glauben aufbaut, daß die Entscheidung einer Mehrheit von Personen automatisch richtiger sein müßte als die Entscheidung eines Einzelmenschen.

Friedrich, Carl Joachim: *La démocratie constitutionnelle.* Traduction française d'Andrée Martinerie, Simone Dreyfus, Stanley Hoffmann et Pierre Trouvat, sous la direction d'André Bertrand. Préface de Marcel Prélot. Bibliothèque de la Science Politique, 3e Série: Les Institutions politiques. Paris, PUF, 1958. XVI, 564 p. Fr.f. 1800.

Das Buch, eine Übersetzung der amerikanischen Ausgabe (Constitutional Government and Democracy, New York 1950), gehört in den ersten Rang der

staatsphilosophischen Veröffentlichungen. Der Autor geht von den zwei grundverschiedenen Auffassungen der Staatsmacht aus: die eine betrachte sie als Sache, gewissermaßen als „Substanz", die andere als Relation zwischen Menschen, die in je verschiedener Weise einem Gemeinwohl unterworfen sind, welches den einen die Herrschaftsgewalt, den andern die Gehorsamspflicht auferlegt. Der Autor sieht in der zweiten Auffassung den einzig möglichen Weg zu einer gültigen Lösung der Frage der Demokratie. Von hier aus ergibt sich die Notwendigkeit, die Macht im Sinne des Gemeinwohls zu binden. Diese Bindung aber geschieht auf dem Wege über die Konstitution. Der Verfasser verfolgt nun den Konstitutionalismus in der Geschichte und in der Theorie, um danach in längeren Ausführungen das Wesen der Konstitution, ihre einzelnen Elemente (Gewaltentrennung, gebietsmäßige Aufteilung, Parlament, Regierung, Wähler) und deren Funktion zu beschreiben.

Gross, Feliks: *The Seizure of Political Power in a Century of Revolutions.* New York, Philosophical Library, 1958. XXVII, 398 p. $6.—.

Das Buch gehört in die politische Soziologie. Es schildert die zwei Formen der Revolution: die Revolution von oben (Machtergreifung durch Gewalt, d.h. Staatsstreich) und die Revolution von unten (Machtergreifung auf legalem Wege). Es geht dabei nicht so sehr um die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe, welche zu einer Revolution führen, als vielmehr um die — soziologisch betrachtete — Art und Weise, wie die Macht übernommen und behauptet wird. In einigen kurzen philosophischen Erörterungen über Macht und Gewalt (S. 2—7) werden — allerdings rein geistesgeschichtlich — die verschiedenen Bewertungen der Macht besprochen. Der Autor steht auf dem Standpunkt, daß nur ein Minimum von Macht in der Demokratie zulässig sei, daß aber andererseits immerhin so viel Macht vonnöten sei, daß Gewalt ausgeschlossen werde. Darin sieht er mehr oder weniger das Wesentliche des demokratischen Ordnungsprinzips. Allerdings betont er zugleich, daß zur Rettung dieses demokratischen Ordnungsprinzips mehr vonnöten sei als nur Institutionen. Ob aber die Forderung nach freier Konkurrenz der verschiedensten Ideologien ausreicht, um jene Ideologie zu schaffen, welche die Demokratie rettet, ist eine andere Frage. Es möchte scheinen, daß zur Sauberhaltung einer Demokratie der Eifer für das demokratische Kräftespiel allein nicht ausreicht, daß vielmehr wenigstens eine allgemeine positive Gesellschaftsauffassung zugrunde liegen muß. Welche Gesellschaftsauffassung soll es aber sein? Wir vergessen zu leicht, daß am Anfang der westlichen Demokratien, namentlich der amerikanischen, die christliche Auffassung vom Menschen eine bedeutende Rolle spielte.

Leibholz, Gerhard: *Strukturprobleme der modernen Demokratie.* Karlsruhe, Müller, 1958. IX, 304 p. 18.80 DM.

Eine bemerkenswerte Sammlung von wertvollen, wissenschaftlich ausgefeilten staatsrechtlichen Aufsätzen mit ausgesprochen rechtspolitischem Einschlag. Es sei vor allem hingewiesen auf: „Die Grundlagen des modernen Wahlrechts" (9—40). In dem Aufsatz „Der Zweck im Recht" bietet der Verfasser eine kluge Abwägung des Verhältnisses von Rechtssicherheit und Gerechtigkeit.

Möbus, Gerhard: *Autorität und Disziplin in der Demokratie.* Reden und Aufsätze zur Politik 2. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1959. 35 p. 2.50 DM.

Der Autor hebt hervor, daß kein Staat und damit auch keine Demokratie ohne Autorität und Gehorsam auskomme, daß aber der blindgläubige Gehorsam undemokratisch sei. Das besondere Verhältnis von Autorität und Gehorsam in der Demokratie bedinge auch eine eigene Form der Disziplin in der Armee.

Peters, Hans: *Demokratie.* In: Staatslexikon II, 560—594.

In dem gut orientierenden Artikel sei besonders das Bemühen des Autors hervorgehoben, die positive Haltung der katholischen Kirche gegenüber der Demokratie zu beweisen. Der Autor stellt dabei gerade auch die Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips heraus. Faßt man dieses als ein allgemeines gesellschaftliches und somit auch politisches Aufbauprinzip, dann kann der Weg nur zur positiven Einschätzung der Demokratie führen. Der Autor hätte dabei noch darauf hinweisen können, daß das Subsidiaritätsprinzip eigentlich eine sehr kurze Geschichte hat, daß somit die positive Haltung der Kirche zugunsten der Demokratie auch jüngeren Datums sein muß. In diesem grundlegenden Artikel werden besonders auch die ethischen Erfordernisse der Demokratie betont. Darin unterscheidet er sich von dem, was man sonst allgemein in der amerikanischen Literatur über die Normenbildung in der Demokratie lesen kann.

Simon, Yves R.: *Philosophische Grundlagen der Demokratie.* Schriften zur politischen Wissenschaft 1. Meisenheim/Glan, Hain, 1956, 327 p. 16.90/14.80 DM.

Das Buch ist eine Übersetzung des amerikanischen Originals: Philosophy of Democratic Government (Chicago 1951). Der Autor ist Thomist. Eingangs wird die wesentliche, unabdingbare Bedeutung der Autorität geschildert, wobei der Verfasser in etwa seine früheren Darstellungen präzisiert (vgl. sein Werk: Nature and Functions of Authority, Milwaukee, Marquette University Press, 1940). Dann folgt in drei Kapiteln das Problem der Lenkung und inneren Organisation der Demokratie. Zuletzt wird die Frage der Demokratie und Technologie besprochen. Der Verfasser kennt sich in *Thomas v. Aquin* sowie in dessen Kommentatoren *Johannes a St. Thoma* und *Cajetan* gut aus. Die einschlägige moderne Literatur vermißt man allerdings. Die Übersetzerin (*Lotte Piening*) hat die schwerverständliche Thomasübersetzung von *Jos. Bernhart* benützt.

Stamps, Norman L.: *Why Democracies Fail: A Critical Evaluation of the Causes for Modern Dictatorships.* International Studies of the Committee on International Relations, University of Notre Dame. Notre Dame/Ind., University of Notre Dame Press, 1957. XXVI, 182 p. $4.—.

Die Krise der Demokratie, die mit geradezu naturhafter Notwendigkeit zur Diktatur führt, gehört zu den schwierigsten Themen der politischen Wissenschaft. Unser Autor fordert für eine gesunde, sich selbst erhaltende Demokratie die folgenden, praktisch wirksamen Prinzipien:

1. Eine feste sittliche Basis. Der Autor betont mit Recht, daß der Liberalismus, gemäß welchem jedes Individuum alles zu tun, alles nach Gutdünken zu erreichen imstande sein soll, niemals ein wirklich freies Staatsgebilde schaffen kann. Ohne gemeinsame Moral gibt es kein gesundes Staatswesen. Allerdings ist ihm dabei auch klar, daß man nicht einfach absolute Prinzipien, etwa die des Christentums, zur Norm der gesamten Staatsgesellschaft machen könne, vor allem dort nicht, wo keine einheitliche sittlich-religiöse Überzeugung gegeben ist. Dennoch, so meint unser Autor, müssen irgendwelche unabänderlichen Normen lebendig sein. Dazu allerdings bedarf es der entsprechenden Persönlichkeiten in der Führung. Wir kommen also im Grunde auf die Notwendigkeit der Elite in der politischen Führung hinaus, die unser Verfasser mit Recht, bei aller Anerkennung der grundsätzlichen Freiheit aller und bei aller Offenheit gegenüber den verschiedenen Moralsystemen, als unabdingbare Notwendigkeit herausstellt.
2. Die Achtung vor der Tradition und der Autorität.
3. Eine „realistische" Haltung gegenüber dem Eigentum. Im Verlauf seiner Darlegungen beweist der Verfasser, daß gerade von wirtschaftlicher Seite aus die politische Ordnung gestört werden kann. Er verlangt daher eine möglichst breite Streuung des Eigentums.
Das Buch ist abgewogen in seinen Urteilen, indem es zwar von grundsätzlichen sittlichen Normen ausgeht, aber zugleich deren freie Verwirklichung in einer demokratisch geordneten Gesellschaft befürwortet.

Sternberger, Dolf: *Lebende Verfassung.* Studien über Koalition und Opposition. Fraktionen — Parteien — Regierungen 1. Meisenheim/Glan, Hain, 1956. 159 p. 12.90/15.40 DM.

Die Arbeit, welche die geistigen Fundamente und die organisatorische Dynamik der Demokratie untersucht, ist ganz auf Deutschland zugeschnitten. Dennoch besitzt sie grundsätzliche Bedeutung, weil Deutschland nur das Prüfungsbeispiel sein soll, an welchem das Wesen der Partei, Parteikoalition und Opposition lebendig klargemacht wird. Es sei besonders auf die ins Moderne führenden, die alte Theorie ergänzenden Ausführungen über die Gewaltenteilung hingewiesen (133ff.).

Zarecor, William D.: *The Public Interest and Political Theory.* In: Ethics 69 (1958/59) 277—280.

In dem kurzen, aber sehr inhaltsreichen Artikel erklärt der Autor, daß das Gemeinwohl und das öffentliche Interesse eine Wertgröße in sich darstellen und nicht etwa mit der Ansicht der Gesellschaftsglieder über Gemeinwohl und öffentliches Interesse zusammenfallen. Er wendet sich damit gegen *C. W. Cassinelli* (Some Reflections on the Concept of the Public Interest, in: Ethics 69 [1958/59] 48—61), der erklärt hatte, daß sich in einer demokratischen Gesellschaft ein Gegensatz zwischen Einzelinteresse und Gesamtinteresse nicht bilden könne, da das Gesamtinteresse nichts anderes sei als der Ausdruck der vielen Einzelinteressen. Dagegen erklärt der Verfasser, daß es diese „reine Demokratie" überhaupt nicht gebe und daß in jeder Staatsform das Gemeinwohl und das Gesamtinteresse wesentlich von den Einzelinteressen, auch den summierten, unterschieden sei.

Volkssouveränität

Tosato, Egidio: *Sovranità del popolo e sovranità dello stato.* In: Rivista Trimestrale di Diritto Pubblico VII, 1 (1957) 3—49.

In der systematisch klaren Darstellung untersucht der Autor die verschiedenen Ansichten über die Volkssouveränität: 1. das Volk als Rechtsträger eines Teiles der staatlichen Souveränität, 2. das Volk als ausschließlicher Rechtsträger der Souveränität, die teilweise direkt, teilweise indirekt, d.h. durch die Volksvertreter, manifestiert wird. Der Autor verteidigt die Ansicht, daß man den Staat nicht mit der Organisation des Staates verwechseln dürfe und daß die juristische Person des Volkes mit der juristischen Person des Staates zusammenfalle. Die Souveränität des Volkes sei daher, wenn man den wahren Sinn der juristischen Person des Staates in Betracht ziehe, dasselbe wie die Souveränität des Staates.

Wahlrecht, Wahlsystem

Hirsch-Weber, Wolfgang — **Schütz,** Klaus: *Wähler und Gewählte.* Eine Untersuchung der Bundestagswahlen 1953. Unter Mitarbeit von Peter Schran, Martin Virchow u. a. Mit einem Vorwort von Otto Stammer. Schriften des Instituts für politische Wissenschaft 7. Berlin-Frankfurt a.M., Vahlen, 1957. XXII, 462 p.

Obwohl diese exakt gearbeitete Schrift das Untersuchungsmaterial auf deutschem Boden sammelte, ist sie doch von weittragenderer Bedeutung. Der Bürger des modernen demokratischen Staates entscheidet über die Lenkung des Gemeinwesens, indem er wählt. In der Wahl übt das Volk die Staatsgewalt aus, schafft und zerstört es politische Macht. Das vorliegende Werk untersucht im ersten Teil den Wahlkampf (Wahlkampf als Problem der politischen Wissenschaft, Vorbereitung der Parteien auf den Wahlkampf, Beitrag der Verbände, darunter z.B. auch die Gewerkschaften und die Kirchen, die Propagandamittel, Ablauf des Wahlkampfes). Der zweite Teil untersucht an Hand von sorgfältig zusammengestellten Statistiken die Wahlen von 1946 bis 1953 in Deutschland. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Stimmenabgabe einzelner Bevölkerungsgruppen, der vierte Teil mit den Wählern und dem Wahlsystem, der fünfte Teil mit der Zusammensetzung der Bundestagsfraktionen. Wer Zuverlässiges und Praktisches über die Wahl in einer Demokratie sucht, wird an diesem grundlegenden Werk nicht vorübergehen können.

Unkelbach, Helmut: *Grundlagen der Wahlsystematik.* Stabilitätsbedingungen der parlamentarischen Demokratie. Mit einer Einführung von F. A. Hermens. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1956. 215 p.

Wenn irgendwo in gesellschaftlichen Fragen die Abhängigkeit des rein Technischen von den sozialethischen Normen offenbar wird, dann ist es beim Problem der Wahlsystematik. Der Autor untersucht in längeren Ausführungen die Bewertungsfaktoren der Wahlsysteme: Einfachheit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, staatserzieherische Wirkung, angemessene Vertretung der Opposition, qualitative Zusammensetzung des Parlaments. Allerdings müßte diesen

Betrachtungen eine noch grundsätzlichere Untersuchung vorausgehen, die aber nicht mehr im unmittelbaren und eigentlichen Objektbereich des Verfassers liegt, obwohl er sie ebenfalls streift, nämlich die Frage, ob überhaupt und warum Interessengesichtspunkte in der Abstimmung und Wahl vordringlich werden können. Zum Beispiel kann der Sozialethiker folgende Fragestellung nicht unterschreiben: „Wie sollte nach deiner Meinung der Staat regiert werden unter der Voraussetzung, daß deine Person oder deine Weltanschauung oder deine Interessen absolut maßgebend wären?" Wenn auch diese Frage einmal gestellt werden mußte, um gemäß dieser sozialethischen Einstellung die Wahlsysteme zu untersuchen, so sieht der Sozialethiker doch in dieser Motivierung bereits eine Entartung des politischen Urteils, da die individuellen Interessen nur im Rahmen des Gemeinwohls ihre Rechtfertigung finden. Darum betont der Verfasser mit Recht, daß diese Fragestellung eine destruktive Wirkung auf die Stabilität der Demokratie ausübt. Die folgende Formulierung ist daher sozialethisch haltbarer: „Wie sollte nach deiner Meinung der Staat regiert werden unter der Voraussetzung, daß deine Person oder deine Weltanschauung oder deine Interessen in den Zusammenhang des Staates bestmöglich eingeordnet wären?" Beachtenswert sind im Hinblick auf die sozialethischen Grundnormen der Demokratie die Ergebnisse des Bonner Dozenten-Colloquiums (132ff.), darunter besonders der Vortrag von Prof. *Ferdinand A. Hermens* (139ff.).

Parlament, Regierung

Fraenkel, Ernst: *Die repräsentative und die plebiszitäre Komponente im demokratischen Verfassungsstaat.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 219/220. Tübingen, Mohr, 1958. 58 p. 3.80 DM.

Das idealtypische repräsentative Regierungssystem geht, so erklärt der Verfasser, von der These aus, daß der Wille des Volkes auf die Förderung des Gesamtinteresses gerichtet sei (hypothetischer Volkswille). Die repräsentative Verfassung gibt daher im Zweifelsfalle dem hypothetischen Volkswillen gegenüber dem empirischen den Vorzug. Im repräsentativen System ist demnach das vorgeordnete, wir können ruhig sagen: das naturrechtliche, Gemeinwohl unmittelbar angesprochen, während im plebiszitären Regierungssystem das Gemeinwohl, auf Grund eines gewissen optimistischen Vertrauens in das Majoritätsprinzip, im empirisch feststellbaren Volkswillen gesucht wird. Der Verfasser schildert die Gefahren, die sich aus der *Rousseau*schen plebiszitären Vorstellung ergeben, und meint: „Der Ruf nach plebiszitären Verfassungsinstitutionen wird sich in politisch erträglichen Grenzen halten, solange die Wähler die Überzeugung besitzen, daß sie in ihren Parteien Gebilde besitzen, die ihre Wünsche und Ansichten ausreichend vertreten" (57). Grundlage ist hierbei natürlich das Vertrauensverhältnis zwischen den politisch aktiven Wählern und den Gewählten. „Der Bestand der Demokratie im Staat hängt ab von der Pflege der Demokratie in den Parteien. Nur wenn den plebiszitären Kräften innerhalb der Verbände und Parteien ausreichend Spielraum gewährt wird, kann eine Repräsentativverfassung sich entfalten" (58). Die gediegene Schrift zeugt nicht nur von gründlichem politischem Wissen, sondern auch von einem abgewogenen politischen Urteil.

Jennings, Sir Ivor W. — **Ritter,** Gerhard A.: *Das britische Regierungssystem.* Leitfaden von Sir Ivor W. Jennings, übersetzt von Gerhard A. Ritter unter Mitarbeit von Ossip K. Flechtheim, 117 p. Quellenbuch von Gerhard A. Ritter, übersetzt von Oskar Kruss, 256 p. Die Wissenschaft von der Politik IV. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958.

Die englische Verfassung ist ein Rahmenwerk von Institutionen, deren Arbeitsweise durch ein komplexes System von Gesetzen, juristischen Entscheidungen und Konventionen, die aus historischen Präzedenzfällen entstanden sind, geregelt wird. Gerade diese Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Institutionen ist von besonderem Interesse, weil man daraus wie an einem Musterbeispiel ein politisches Ethos und seine je und je verschiedene technische Ausprägung studieren kann. Den Verfassern ist es gelungen, das politische Ethos der Engländer in dem „Leitfaden" klar herauszuarbeiten und im „Quellenbuch" mit Dokumenten zu belegen. Es sei darauf hingewiesen, daß mit ganz wenigen Ausnahmen die Quellenstücke neu übersetzt sind, da sich die vorhandenen Übersetzungen durchweg als unbrauchbar erwiesen.

Kremer, Klemens: *Der Abgeordnete zwischen Entscheidungsfreiheit und Parteidisziplin.* Isar-Bücherei 4. München, Isar, ²1956. 112 p. 4.50 DM.

Der Autor will eine gründliche Darstellung des Parlamentslebens, der Entfaltungsmöglichkeiten und der Rechtsstellung der Abgeordneten geben. Einleitend spricht er von der Demokratie als der potentiellen Herrschaft der Tüchtigen und gibt dann einen geschichtlichen Überblick über die Stellung des Abgeordneten und der Parteien. Es folgen die entscheidenden Teile: Der Abgeordnete im Parlamentsleben, Stellung des Abgeordneten zu seiner politischen Partei, Die Bedeutung der Partei in der Willensbildung des Volkes. Wenngleich diese kleine Schrift nur deutsche Verhältnisse im Auge hat, gibt sie doch einen guten Einblick in die Fülle allgemeiner Probleme, die den Abgeordneten betreffen.

Parlament und Regierung im modernen Staat. Die Organisationsgewalt. Berichte von Ernst Friesenhahn, Karl Josef Partsch, Arnold Köttgen, Felix Ermacora und Aussprache zu den Berichten in den Verhandlungen der Tagung der deutschen Staatsrechtslehrer zu Berlin am 10. und 11. Oktober 1957. Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 16. Berlin, de Gruyter, 1958. 283 p. 24.— DM.

Das erste Thema (Parlament und Regierung im modernen Staat), zu dem *E. Friesenhahn* und *K. J. Partsch* in gut dokumentierten Referaten Stellung genommen haben, wird nicht nur im staatsrechtlichen, sondern darüber hinaus im gesamtpolitischen Rahmen gesehen. Gestützt auf *W. Kägi* und *U. Scheuner*, rechtfertigt *Friesenhahn* diese Erweiterung des Themas durch den Hinweis, daß Heil und Unheil nicht in den verfassungsrechtlichen Institutionen lägen, sondern darin, wie das Volk von diesen Institutionen Gebrauch zu machen verstehe (13). Bei der Untersuchung des Verhältnisses zwischen Regierung und

Parlament kommt besonders auch die Vertrauensfrage zur Sprache. — Das Thema der Organisationsgewalt wird vom ersten Referenten (*A. Köttgen*) auf die Organisationsgewalt der Verwaltung konzentriert. Der zweite Referent (*F. Ermacora*) geht der geschichtlichen Entwicklung der Organisationsgewalt im weiteren Sinne nach.

Parteien

Duverger, Maurice: *Les Partis politiques.* Paris, Colin, [3]1958. XI, 476 p.

Der Verfasser legt hier eine auf gründlicher Forschung aufgebaute Soziologie der Partei vor. Er findet die Ansicht *David Humes* bestätigt, daß zur systematischen Einordung einer Partei ihr Programm nur anfänglich eine wesentliche Rolle spielt, später aber die innere Organisation den entscheidenden Gesichtspunkt abgibt. Beim Lesen dieses Buches muß man berücksichtigen, daß die erste Auflage bereits 1951 erschienen ist und daß diese dritte Auflage, unter Wahrung des Grundschemas, sich damit begnügen mußte, das Dokumentationsmaterial nachzuarbeiten. Im übrigen gründet der Verfasser seine Darlegungen nicht so sehr auf allgemeine Veröffentlichungen über die Partei als unmittelbar auf Statistiken, Statuten und eigene Veröffentlichungen der verschiedenen in Frage kommenden Parteien. Er ordnet sein Material unter zwei Gesichtspunkten: 1. Aufbau der Parteien (Struktur der Parteien, Parteimitgliederschaft, Leitung der Parteien), 2. Parteiensysteme (Anzahl der Parteien — Zweiparteiensystem, Vielparteiensystem, Einparteiensystem —, Größe der Parteien, Parteienbündnisse, Parteien und Regierungssystem). — Das Buch gehört ohne Zweifel zu den führenden Veröffentlichungen auf diesem Gebiet. Die deutsche Übersetzung ist nicht nur gut gelungen, sondern auch drucktechnisch ansprechend.

Ranney, Austin — **Kendall,** Willmoore: *Democracy and the American Party System.* Edited with a preface by Earl Latham. New York, Harcourt, Brace & Co., 1956. XIV, 550 p.

Das Buch ist zunächst von rein historischem Interesse, insofern hier die heutigen amerikanischen Parteien als Träger der politischen Gewalt beschrieben werden. Der erste Teil ist jedoch zugleich von grundsätzlichem Interesse, da er, auf *Rousseau* aufbauend, das demokratische Modell entwickelt, wobei der Volkssouveränität höchste Bedeutung zuerkannt wird. Während der zweite Teil eine rein positiv-wissenschaftliche Darstellung des amerikanischen Parteiwesens ist (Geschichte, Aufbau, Zusammenhalt, Funktion usw. der amerikanischen Parteien), geht der dritte Teil mit einer eingehenden Würdigung des amerikanischen Systems wiederum auf grundsätzliche Fragestellungen ein.

Rechtliche Ordnung des Parteiwesens. Probleme eines Parteiengesetzes. Bericht der vom Bundesminister des Innern eingesetzten Parteienrechtskommission. Frankfurt a. M.-Berlin, Metzner, [2]1958. XVI, 258 p. 12.50 DM. [Bibliographia 235—249].

Der Art. 21 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland umschreibt in den ersten beiden Absätzen die Aufgabe und die Arbeitsbedingungen der

Parteien. Im dritten Absatz heißt es dann: „Das Nähere regeln Bundesgesetze." Zur Klärung der Fragen, die sich im Zusammenhang mit diesem dritten Absatz ergeben, berief der Bundesminister des Innern im Dezember 1955 eine Kommission aus Vertretern verschiedener Wissenschaftsgebiete. Die Arbeit der Kommission sollte den Umfang des in Art. 21 Abs. 3 erteilten Gesetzgebungsauftrags und die Möglichkeiten seiner Ausführung erörtern. Die von diesem fachmännischen Gremium erarbeiteten Vorschläge liegen hier vor. Das Gutachten hat nicht nur für Deutschland Bedeutung, sondern ist für die Frage nach der Stellung der Parteien in der heutigen Demokratie von allgemeinem Interesse. Das Literaturverzeichnis wird jedem, auch dem nichtdeutschen Leser sehr gute Dienste erweisen.

Außenpolitik

Blühdorn, Rudolf: *Internationale Beziehungen.* Einführung in die Grundlagen der Außenpolitik. Rechts- und Staatswissenschaften 14. Wien, Springer, 1956. XIII, 391 p. s.Fr. 33.80. [Bibliographia].

Der Autor unterscheidet klar die Wissenschaft der internationalen Beziehungen von der auswärtigen Politik. Die auswärtige Politik hat zur Aufgabe, das Zusammenleben des eigenen mit den anderen Staaten so zu gestalten, daß daraus auf die Dauer ein größtmöglicher Nutzen für das eigene Land entsteht. Die Wissenschaft der internationalen Beziehungen dagegen bemüht sich um die Feststellung, was die Staaten veranlaßt, diese oder jene Außenpolitik zu verfolgen. Sie unterscheidet sich ihrerseits von der Geschichtsforschung, insofern diese das Ziel verfolgt, Ereignisse aufzuzeichnen, um sie der Vergangenheit zu entreißen, und nachzuspüren, aus welchen speziellen Gründen die Staaten in einem konkreten Fall so und nicht anders gehandelt haben. Die Wissenschaft der internationalen Beziehungen will jedoch aus dem bei verschiedenen Anlässen gezeigten Verhalten der Staaten Schlüsse auf das Bestehen gewisser Regeln allgemeiner Natur für das Verhalten der Staaten ziehen. Um diese Regeln des Verhaltens der Staaten zueinander zu erkennen, kann man nicht von einer Soll-Lehre ausgehen, sondern muß echte Tatsachenwissenschaft betreiben, wie es die Soziologie, die Sozialpsychologie, die Biologie und vor allem die Psychologie sind. Der Verfasser teilt im Hinblick auf dieses Ziel das Werk in drei Teile ein: 1. Der Mensch (biologische und geistige Seite, das daraus entstehende soziale Verhalten des Menschen im Staat), 2. Der Staat (Vielfalt der Staaten, deren geistige und materielle Grundlagen), 3. Die internationalen Beziehungen (Natur der internationalen Beziehungen, kriegerische und nicht-kriegerische, unter letzteren vor allem die formellen, d.h. rechtlichen Beziehungen, jedoch auch die geistigen und kulturellen). Die Gesetzmäßigkeiten zwischenstaatlichen Verhaltens werden stets mit Beispielen aus der Geschichte, vor allem aus dem gegenwärtigen Verhalten der Staaten gezogen. Das Werk kann als Handbuch der internationalen Beziehungen angesprochen und als solches auch empfohlen werden, da in knapper, manchmal etwas kompilatorischer Weise alle in Frage kommenden Gesichtspunkte aufgeführt werden, die das tatsächliche gegenseitige Verhalten der Staaten charakterisieren. Überall spürt man den praktischen, klugen Politiker heraus, der sich auch persönlich auf internationaler Ebene bewährt hat. Der Autor ist

der Überzeugung, daß nur ein solch realistisches Betrachten echte Außenpolitik möglich macht. Natürlich verfolgt er in der Außenpolitik auch ein Ziel und besitzt somit eine Ethik für den internationalen Bereich. Dieses Ziel ist das friedliche Zusammenleben der Staaten unter den gegebenen, biologisch, psychologisch, soziologisch usw. vorbestimmten Umständen. Die Idee eines Weltstaates, so faszinierend sie sein mag, muß der Verfasser darum als utopisch bezeichnen, weil sie die wirkmächtigen Kräfte der einzelnen Staaten unberücksichtigt läßt.

Wolgast, Ernst: *Die Rückständigkeit der Staatslehre.* Studien zur Auswärtigen Gewalt des Staates. Die weißen Hefte 4. Wiesbaden, Necessitas, 1956. 127 p. 6.— DM.

Der Verfasser kritisiert scharf die Stellung des „Auswärtigen Amtes" im deutschen Staatsrecht. Er lehnt die Auffassung ab, daß die auswärtige Gewalt (er unterstreicht diesen Begriff der Gewalt) einfach im Sinn der Tätigkeit einer besonderen Verwaltung verstanden wird, etwa als „Staatstätigkeit gegenüber Individuen, die im Dienste der Beziehungen von Staat zu Staat geübt wird" (38). Die auswärtige Gewalt handhabe nicht Verwaltung, sondern mache Politik, und zwar große Politik. Weder der Jurist noch der Soziologe kämen hier in erster Linie zu Worte, und nicht darauf komme es zu allererst an, daß das juristisch Korrekte, sondern daß das politisch Richtige geschehe. Der Autor sieht in der Gestaltlehre den Schlüssel zur Lösung des Problems. Die auswärtige Gewalt wird als Urteilsinstanz über die auswärtigen Angelegenheiten des Staates angesehen. Das Grundgesetz der Deutschen Bundesrepublik habe an der Sachlage vorbeigesehen, daß es bei der auswärtigen Gewalt um eine adäquate Erfassung des internationalen Zuordnungssystems und der eigenen Lage gehe.

Kirche und Staat

Dordett, Alexander: *Die Ordnung zwischen Kirche und Staat.* Ein historisch-systematischer Grundriß. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia, 1958. 207 p. 12.80 DM.

Im ersten Teil dieser für ein weiteres Publikum berechneten Veröffentlichung behandelt der Autor die geschichtliche Entwicklung der Grundsätze, die sich im Verhältnis zwischen Kirche und Staat herausgebildet haben. Der zweite Teil ist philosophisch-theologischer Natur. Der Autor geht hierbei von der subsidiären Funktion des Staates aus, wobei er auf die Beschränkungen der Staatsgewalt zu sprechen kommt. In die Praxis hinein tendieren seine Ausführungen über Ehegesetzgebung und Schulfrage sowie über den „politischen Katholizismus".

Hesse, Konrad: *Der Rechtsschutz durch staatliche Gerichte im kirchlichen Bereich.* Zugleich ein Beitrag zur Frage des rechtlichen Verhältnisses von Staat und Kirche in der Gegenwart. Göttinger rechtswissenschaftliche Studien 19. Göttingen, Schwartz, 1956. XVII, 176 p.

Der Verfasser behandelt die Unterstellung kirchlicher Angelegenheiten unter staatliche Gerichtsbarkeit im deutschen Recht. Obwohl rein deutsche Verhältnisse berücksichtigt werden, ist das Buch von grundsätzlichem Wert, da der Leser Kenntnis von verschiedenen Entscheidungsfällen kirchlicher und staatlicher Kompetenz erhält.

Locke, John: *Ein Brief über Toleranz.* Englisch-deutsch. Übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus. La Philosophie et la Communauté Mondiale 1. Hamburg, Meiner, 1957. LXIII, 135 p. 5.40/7.80 DM.

Die zweisprachige Serie — eine glückliche „Erfindung" — verfolgt keinen philologischen, sondern einen pädagogischen Zweck. Es wird dem Urtext jeweils die Übersetzung in die Sprache jenes Landes beigegeben, für welches das betreffende Original die größte Bedeutung hat. *Lockes* Brief über Toleranz gehört unter das Stichwort: Staat und Kirche. Der Übersetzer gibt dazu eine gründliche, 55 Seiten umfassende Einleitung.

Krieg

Bohn, Helmut: *Die Sozialisten und die Verteidigung.* Eine Untersuchung in den Nachbarländern Deutschlands. Köln, Markus, 1957. 202 p. 3.85 DM.

Das Buch enthält die Stellungnahmen der sozialistischen Parteien fast aller Länder Westeuropas zum Problem der Verteidigung. Der Autor stellt fest, daß in den demokratischen Staaten die Sozialisten sich dort, wo sie an den Staatsgeschäften beteiligt waren, eindeutig zur Verteidigung des Landes bekannten, und zwar aus der Auffassung heraus, daß der Staat nicht nur eine abstrakte Machtzusammenballung bedeute, sondern die individuellen Rechte und gemeinschaftlichen Pflichten aller vertrete. Da auf Grund dieser Auffassung die Entscheidung nicht für die Neutralität, sondern für die kollektive Sicherheit fiel, mußte der Verfasser im zweiten Teil die Einstellung der sozialistischen Parteien zur UNO darstellen. Der Autor, selbst ein Sozialist, ist objektiv genug zuzugeben, „daß in den sozialistischen Kreisen in der Frage der Aufrüstung sich eher Illusionen ausbreiten als anderswo" (20). Allerdings begegnet er einer Überspitzung dieses Gedankens mit der Bemerkung: „Sicher erhält die Abrüstung so auch neue Impulse" (20).

Jaspers, Karl: *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen.* Politisches Bewußtsein in unserer Zeit. München, Piper, 1958. 506 p.

Das Buch ist nicht nur eine Stellungnahme zum Problem der Atombombe und des totalen Vernichtungskriegs, sondern darüber hinaus eine Analyse der heutigen Weltlage. Hierbei spricht der Verfasser über fast sämtliche politischen Grundfragen. Den ordnenden Faktor sieht er in der Vernunft, die, weit entfernt, das rational Erfassende zu sein, ein Innewerden bedeutet, nämlich das Innewerden unseres Seins und unserer je und je gegebenen Lebenslage. Die Vernunft wird darum als überpolitische Wirklichkeit bezeichnet.

Jeismann, Karl-Ernst: *Das Problem des Präventivkrieges im europäischen Staatensystem mit besonderem Blick auf die Bismarckzeit.* Sammlung „Orbis academicus". Freiburg, Alber, 1957. VII, 201 p. 12.50 DM.

Das Buch ist zwar in seinem Hauptteil und in seiner primären Absicht eine historische Studie über die Entwicklung des Präventivkrieggedankens in der deutschen Politik von 1862 bis 1890. Der Autor hat aber im ersten Kapitel das Problem und vor allen Dingen die möglichen Begriffsbestimmungen des Präventivkrieges eingehend untersucht. Er stellt hierbei heraus, daß es grundsätzlich zwei Formen des Präventivkrieges gibt: einen politischen und einen militärischen. Zwischen diesen beiden Grundformen gibt es verschiedene Mischungen von Zielsetzungen in den Kriegsvorbereitungen, die je und je mehr nach der einen oder anderen der beiden Grundformen hintendieren.

Murray, Thomas E.: *Morality and Security.* The forgotten equation. In: America 96 (1956) 258—261.

Der Verfasser fordert, daß die sittliche Maxime einer zivilisierten Kriegführung unbedingte Grundlage politischer und militärischer Erwägungen werde. Er befürwortet die Schaffung kleinerer Atomwaffen, die einen militärisch erfolgreichen und trotzdem zivilisierten Widerstand ermöglichen. Der Gedanke des totalen Krieges wird abgelehnt.

Suárez, Francisco, SJ: *Guerra, Intervención, Paz internacional.* Estudio, traducción y notas por Luciano Pereña Vicente. Colección Austral 1273. Madrid, Espasa Calpe, 1956. 210 p. Ptas. 24.

Eine sowohl systematisch wie geschichtlich gut eingeführte spanische Übersetzung des Traktates von *Suárez* über das Kriegsproblem.

Silberner, Edmund: *La guerre et la paix dans l'histoire des doctrines économiques.* Paris, Sirey, 1957. LVII, 242 p. Fr.f. 1800.

Das Buch liefert in anschaulicher, wissenschaftlich gründlicher Weise die erfahrungsmäßigen Elemente für eine grundsätzliche Beantwortung der Frage, in welchem Verhältnis die Wirtschaft zur Politik zu stehen hat, um einerseits die Sicherheit der Nation, andererseits aber auch den internationalen Frieden zu garantieren. In der Einleitung bietet der Autor einen Überblick über die verschiedenen Doktrinen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts (kurze Zusammenfassung seiner früheren Veröffentlichung). Dann folgen die Untersuchungen über die englischen Klassiker: *Malthus, Ricardo, James Mill, MacCulloch* und *John Stuart Mill,* anschließend die Liberalen französischer Sprache: *Jean-Baptiste Say, Bastiat* und *Molinari,* sodann die Protektionisten mit besonderer Berücksichtigung von *Fr. List,* der deutschen historischen Schule (*Roscher, Knies, Lorenz v. Stein, Schäffle, Schmoller*) wie auch der nicht-deutschen historisch ausgerichteten Autoren (*Levasseur, Cliffe Leslie, Th. Rogers, Laveleye, Cunningham*), schließlich die Sozialisten (*Saint-Simon* und *Saint-Simonisten,* idealistische Sozialisten, *Marx* und *Engels*).

Spetzler, Eberhard: *Luftkrieg und Menschlichkeit.* Die völkerrechtliche Stellung der Zivilpersonen im Luftkrieg. Mit einem Vorwort von Georg Erler. Göttinger Beiträge zu Gegenwartsfragen des Völkerrechts und der internationalen Beziehungen 12. Göttingen-Berlin-Frankfurt, Musterschmidt, 1956. VIII, 451 p. 28.— DM.

Das wissenschaftlich sorgfältige, aus reicher Literatur- und Sachkenntnis entstandene Buch interessiert zunächst den Völkerrechtler und den Geschichtswissenschaftler, der sich mit der Entwicklung des Kriegsgeschehens beschäftigt. Es ist aber auch für den politischen Ethiker unumgänglich, weil hier die Frage des totalen Krieges, d.h. des Krieges gegen Zivilpersonen und nichtmilitärische Ziele, ausführlich behandelt wird. Die Entscheidung, warum Rüstungsbetriebe angegriffen, nicht zur Rüstung gehörende Betriebe aber verschont werden müssen, ist im letzten Grund nur im Hinblick auf das dem Krieg immanente ethische Ziel zu fällen. Gutes, international orientiertes Literaturverzeichnis.

Die überstaatliche Gemeinschaft: Völkerbund, Völkerrecht

Behrendt, Richard: *Problem und Verantwortung des Abendlandes in einer revolutionären Welt.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 191/192. Tübingen, Mohr, 1956. 47 p. 3.80 DM.

Der Verfasser verteidigt den Dynamismus der freien Wirtschaft, um dadurch die Überlegenheit der abendländischen Wirtschafts- und Sozialsysteme zu retten. Andererseits unterstreicht er die ungeheure Verantwortung des Abendlandes den anderen Nationen gegenüber, denn der Kommunismus sei mehr Folge als Ursache der abendländischen Fehlschläge.

Bowle, John: *Minos or Minotaur.* The Dilemma of Political Power. London, Cape, 1956. 209 p. 15s.

Als Hauptproblem der heutigen politischen Situation erkennt der Autor die Eindämmung der Macht. Aus der Analyse der Wirklichkeit weist er die Bedeutung der institutionellen Einrichtungen und des moralischen Bewußtseins der Staatsglieder und Weltbürger auf. Auch die Religion erhält hier ihren Platz, jedoch nur als wirksame Kraft des sozialen Lebens, nicht nach ihrem ideologischen Gehalt. Als „Realist" will der Autor grundsätzlich jede Ideologie ausschalten, weil er darin eben die Gefahr des Gewaltmißbrauches sieht. Sowohl Institutionen als auch soziales Bewußtsein seien aber stets in Bewegung, erklärt der Autor: Wie soll dann eine so vielfältige und bewegliche Masse zur Überzeugung von der Notwendigkeit einer Kooperation zur Bindung der Macht auf internationaler Ebene gebracht werden? Er sieht die Lösung — und hier wiederum nur als „Realist" — in der Furcht vor der Zerstörung, in dem, was er als „Pax atomica" bezeichnet.

Dahm, Georg: *Zur Problematik des Völkerstrafrechts.* Veröffentlichungen des Institutes für Internationales Recht an der Universität Kiel 37. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1956. 86 p.

Für die strafrechtliche Verfolgung völkerrechtswidrigen Handelns kommt ein zweifaches Rechtssystem in Frage: das nationale und das Völkerstrafrecht. Für das letztere lassen sich, wie der Verfasser ausführt, bereits Ansätze feststellen. Da die Strafe für völkerrechtswidriges Handeln die Staaten oder die Einzelnen treffen kann, ergibt sich von selbst die Einteilung des Themas: 1. die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Staaten, 2. die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Einzelnen. In einem dritten Punkt behandelt der Autor das Völkerrecht als Bestandteil des deutschen Rechts. Die Schrift, an sich eine positivrechtliche Arbeit, ist nicht nur gut dokumentiert, sondern beweist auch eine gute Kenntnis der philosophischen Grundlagen dieses Problems.

Grundprobleme des internationalen Rechts. Festschrift für Jean Spiropoulos. Herausgegeben von D. S. Constantopoulos, C. Th. Eustathiades, C. N. Fragistas. Bonn, Schimmelbusch, 1957. XXI, 471 p. 38.50 DM.

Das Werk enthält eine Reihe bemerkenswerter Artikel von grundsätzlicher Bedeutung. *Constantopoulos* erklärt in seinem Beitrag, daß die innere und die äußere Souveränität Teile ein und desselben Begriffes der Souveränität seien. Im Hinblick darauf, daß der Begriff der Souveränität wesentlich Unabhängigkeit besagt, schlägt der Verfasser hier wie bereits in seinen früheren Schriften (zusammen mit *Politis* und *Scelle*) an Stelle der Bezeichnung Souveränität den Ausdruck Unabhängigkeit oder Autonomie vor. Er sieht hierin zugleich die Möglichkeit, Auswüchse eines überspitzten Souveränitätsbegriffes zu vermeiden. Sodann definiert er das innere Wesen der Souveränität als „die *Qualität* des Staates, einzig durch den eigenen Willen verpflichtet oder bestimmt zu sein", und fragt anschließend nach der Bindung, welche ein Staatsvertrag bei dieser Begriffsbestimmung noch mit sich bringen kann. Er bezeichnet die Selbstbindung der Staaten als eine *quantitative* Verminderung ihrer Autonomie. Die qualitative Seite der Souveränität (soviel wie Rechtsvoraussetzungsbegriff) bleibt dabei unverändert. Die quantitative Seite, die von jener abhänge, sei nur herabgesetzt. — Der Beitrag von *Eustathiades* bespricht zwar einen rein positivrechtlichen Gegenstand: die individuelle Berufung an die europäische Kommission der Menschenrechte. Gerade dieser Gegenstand ist aber für den Rechtsphilosophen von Interesse, weil hier eine konkrete Möglichkeit aufgezeigt wird, Naturrechte über die staatliche Autorität hinweg (wenngleich erst, nachdem die staatliche Autorität die Konvention unterschrieben hat) zu verteidigen. — Einen geistreichen, geschichtlich orientierten Beitrag liefert *Frangulis* über die Diplomatie und die diplomatische Ausbildung. — Eine anregende Diskussion bringt *Garcia-Arias*, im Hinblick auf die Ereignisse in Ungarn, über die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention von seiten der Vereinten Nationen ohne eigentlichen Kriegscharakter. — *Paul Guggenheim* verfolgt die Entwicklung des Rechts vom Naturrecht zum Völkerrecht und zeigt, daß die Deutung der Völkerrechtsordnung als Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen, ausschließlich auf dem Kriterium der Effektivität der Völkerrechtssätze beruhend, nicht ein Zufall, auch nicht das Werk einiger oberflächlicher, vom Kulturoptimismus des 19. Jahrhunderts und von den laizistischen Tendenzen der Französischen Revolution beeinflußter Juristen gewesen sei, sondern vielmehr das Ergebnis einer säkularen Entwicklung, die zur Auflösung des Naturrechts geführt habe. — *Freiherr von der Heydte* spricht

von der Unterscheidung zwischen Rechtsperson, Rechtssubjekt und Rechtsorgan im Völkerrecht. — *Kelsen* sucht den Grund der Gültigkeit der letzten Rechtsnorm auf völkerrechtlichem Gebiet. Die völkerrechtliche Gewohnheitsnorm „Pacta sunt servanda" ist seiner Ansicht nach der Grund für die Gültigkeit der nationalen Gesetze. Diese letzte Norm ist allerdings nicht durch sich selbst geschaffen. Die Norm, welche die Gewohnheit autorisiert, die staatenbindenden Gesetze hervorzubringen, kann nur eine bedingte Norm sein, bedingt durch jene, welche die gegenseitigen Beziehungen der Staaten nicht als reine Machtauseinandersetzungen, sondern als gesetzliche Beziehungen, als Rechte und Pflichten interpretiert. Man kommt also zuletzt auf eine Hypothese oder Bedingung hinaus, auf Grund deren eine solche Interpretation erst möglich wird. — *H. Krüger* spricht in seinem gut disponierten und gründlich ausgearbeiteten Beitrag von dem Problem der Effektivität, das im Völkerrecht — nicht wie in der staatlichen Ordnung — mit dem Begriff der Selbsthilfe verbunden ist. — Einen wichtigen Punkt in den internationalen Beziehungen behandelt *Landheer*: die lebendigen Beziehungen auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene. — *R. Laun* spricht vom Geltungsgrund des positiven Gesetzes, wobei er unter Geltungsgrund die ratio obligationis versteht. Es geht also nicht um die Frage, warum die Menschen tatsächlich gehorchen, sondern warum sie gehorchen müssen. Der Verfasser erklärt, daß die Positivität einer Rechtsordnung nicht den Grund für das Sollen abgeben kann, und er definiert den juristischen Positivismus als ein Rechtsdenken, das „gleichzeitig die verpflichtende Kraft des positiven Rechtes aus der physischen Gewalt und die Zulässigkeit der physischen Gewalt aus der verpflichtenden Kraft des positiven Rechtes" ableitet (328). Autorität wird im Sinne von „Würde" und „sittlichem Ansehen" verstanden. Der Sollens-Charakter wird, ganz im Einklang mit dieser Autoritätsauffassung, in das Gewissen des Menschen verlagert. So erklärt unser Autor: „Es muß dann auch gestattet sein, dasjenige, was man heute wieder vielfach als ‚Naturrecht' neben oder über das positive Recht stellen will, ganz einfach und offen als ‚Ethik' des Staates und der Völkerrechtsgemeinschaft zu bezeichnen" (330). — Im Grunde kommen wir damit auf den *Kant*schen kategorischen Imperativ hinaus, der in sich noch keine inhaltliche Bestimmtheit besagt und darum inhaltlich auch nicht expliziert wird. Natürlich ist auf diesem Boden kein Platz mehr für ein naturrechtliches Denken, wie es etwa im Thomismus lebendig war und ist. — *G. Scelle* spricht von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, und *W. Schaetzel* gibt einen interessanten kurzgefaßten Überblick über die glücklichen Folgen, welche das Naturrecht im Sinne der Vermenschlichung des Lebens und vor allem des Krieges gehabt hat. *Petros G. Vallindas* gibt einen hierarchisch geordneten Überblick über die Quellen des Völkerrechts.

Horowitz, Irving Louis: *The Idea of War and Peace in Contemporary Philosophy*. With an introductory essay by Roy Wood Sellars. New York, Paine-Whitman, 1957. XXVI, 224 p. $4.50.

Der Autor untersucht in dieser ohne Zweifel interessanten Studie die verschiedenen philosophischen Theorien über Krieg und Frieden auf ihre praktische Wirksamkeit hin. Wie schon *Sellars* im Vorwort von sich sagt, so erklärt auch er sich als Realist. Nicht aus der Ideologie eines absolut Wahren oder Falschen, sondern aus der Zugkraft der wirklichen sozialen Psychologie wird

entschieden, welche Philosophie besser dem Frieden dient. Es werden behandelt: *A. N. Whitehead*, *J. Maritain* (als Exponent des Thomismus), *G. Santayana*, *L. Tolstoy*, *Gandhi*, *B. Russell*, *V. Lenin*, *E. Raves*, *A. Einstein*, *K. F. Mather*, *W. James*, *J. Dewey* und *R. B. Paerry*. Der Autor kommt von seinem naturalistisch-humanistischen Standpunkt aus, zu dem sich auch *Sellars* bekennt, zu dem Schluß, daß nur das Verständnis für die Entwicklung der Zivilisation dem wirklichen Frieden diene. Die verschiedenen Ideologien mögen ihre eigene Berechtigung für ihre Vertreter haben, sie seien aber unfähig, andere zu überzeugen und zu wirksamer Zusammenarbeit zu gewinnen. Auch der Pazifismus wird als unreell abgelehnt. Dagegen wird betont, daß jeder Mensch den Willen zum Leben habe. Dieses aber sei nur garantiert durch den dauernden Fortschritt der Zivilisation; wer diesen bejahe, müsse, so beweise untrüglich die Erfahrung, den Frieden wählen. Dieses Vertrauen des Verfassers in die Rationalität des Menschen müßte sich allerdings zunächst in der Zukunft als begründet erweisen.

Maturi, Giacomo: *Il problema giuridico della comunità internazionale.* Studio giuridico-morale sulla dichiarazione dei diritti e doveri fondamentali degli stati elaborata dagli organi delle Nazioni Unite. Milano, Giuffrè, 1956. XI, 210 p. Lire 1000.

Der Autor steht auf naturrechtlichem Boden. Er verteidigt die Finalität des Rechts, die freie Entwicklung der menschlichen Person zu garantieren. Den Nationalstaaten stehe nur in beschränktem Sinne die Bezeichnung „societas perfecta" zu, denn ihre Souveränität sei begrenzt durch die Beschränkung der Möglichkeit, das eigentliche Ziel der Sozialanlage der menschlichen Person voll zu erfüllen. Andererseits konstituiere das universale, das internationale Recht nicht eine absolute, über den Staaten stehende Souveränität, sondern im Sinne von *Le Fur* eine neue Dienstmacht zugunsten der menschlichen Person.

Pearson, Lester B.: *Politique mondiale et démocratie.* Traduit de l'anglais par Nicole Bogliolo. Paris, La Colombe, 1958. 152 p. Fr.f. 500.

Das Buch darf uneingeschränkt als eine ausgezeichnete Ethik der internationalen Verhandlungen bezeichnet werden. Der Autor, ein Nobelpreisträger, sieht das Problem der modernen Diplomatie nicht so sehr als ein Problem von Nationen, sondern vielmehr von Zivilisationen und Kulturen. Er behandelt folgende Fragekreise: Die Bedeutung der militärischen Macht in den internationalen Beziehungen, Diskretion in den diplomatischen Verhandlungen, Öffentlichkeit der Diplomatie, vor allem in den Vereinten Nationen, die kulturellen Beziehungen zwischen den Staaten, die Demokratie. Das Buch ist voll Weisheit. Überall werden die Fehlurteile unserer Gesellschaft aufgewiesen. Bezüglich des Majoritätsprinzips in der Demokratie erklärt der Verfasser, daß dieses Prinzip nicht auf der falschen Annahme aufbaut, daß die Mehrheit unfehlbar sei, sondern einzig auf der Tatsache, daß man das Urteil, ob das Essen schmecke oder nicht, nicht etwa dem Koch, sondern dem Kunden im Speisesaal zu überlassen habe. Die Volksvertretung sei deswegen jedoch keineswegs auf ständige Sondierung der öffentlichen Meinung angewiesen, sondern bleibe der Natur der Sache verpflichtet.

Del Vecchio, Giorgio: *Il diritto internazionale e il problema della pace.* Universale Studium 46. Roma, Studium, 1956. 119 p. Lire 200.

Die Schrift *Del Vecchios* ist sowohl rechtsphilosophisch als auch im Hinblick auf die politische Philosophie interessant: rechtsphilosophisch, weil hier die Rechtsbegründung der internationalen Ordnung vom Menschen her gesehen wird, im Hinblick auf die politische Philosophie, weil das Zusammenspiel der verschiedenen Staaten in einem gemeinsamen Friedenssystem angestrebt wird. Der Autor geht aus von dem naturrechtlichen Gedanken, daß jeder Staat in letzter Analyse nur auf den Naturrechten des Menschen aufbaut — und hierzu gehört in erster Linie die Freiheit des Menschen. Der Nationalstaat erfülle jedoch noch nicht die volle Menschlichkeit, seine Souveränität verlange daher eine höhere, verfassungsmäßig gefestigte Souveränität. Diese höhere Souveränität schließe die teilweise Souveränität der Nationalstaaten nicht aus, sie verbiete aber die Bevorzugung eines Staates im Vergleich mit andern.

Wengler, Wilhelm: *Der Begriff des Politischen im internationalen Recht.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 189/190. Tübingen, Mohr, 1956. 60 p. 3.80 DM.

Der Verfasser geht zunächst vom Verhältnis zwischen Politik und Recht innerhalb eines geschlossenen Staatsverbandes aus und stellt fest, daß die Politik in aller Regel danach strebt, menschliche Interessen mittels des Rechts zu realisieren. Wie aber verhält sich diese jeder politischen Tätigkeit immanente Tendenz auf internationaler Ebene? Dort sucht man doch gerade mit dem Vorbehalt des Politischen gegenüber dem Rechtlichen die Interessen des Stärkeren in die Waagschale zu werfen. Der Verfasser lehnt die Auffassung ab, welche grundsätzlich die „Regelhaftigkeit" des internationalen Rechts negiert und nur für die konkrete Situation erlassene Maßnahmen zuläßt, welche jeweils mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln, also politisch, unter den Interessenten ausgekämpft werden. Er betont, daß man allgemeine Rechtsnormen nicht mit dem Postulat der „Nicht-Justiziabilität des Politischen" im konkreten Fall abtun könne. „Wenn der Gesetzgeber, der die politische Macht dafür hat, für einen von ihm für richtig gehaltenen Zweck eine Rechtsnorm geschaffen hat, so realisiert auch der Richter diesen politischen Zweck, indem er die Norm, wie es seine Aufgabe ist, objektiv richtig anwendet. Wenn der Richter diese Mitwirkung am Politischen nicht will, so möge er nicht Richter werden; wenn aber die Gesetzgeber diese Mitwirkung des Richters nicht wollen, so kann die Rechtswissenschaft ihnen nur sagen, daß sie dann keine Rechtsnormen verlautbaren, sondern ihre politischen Zwecke mit anderen Mitteln zu erreichen versuchen mögen." (59f.). Diese hohe Kompetenz und dieses Vertrauen kann man allerdings dem Richter nur dann zuerkennen, wenn man der Auffassung ist, daß auch seine rechtliche Gesinnung zu den wesentlichen Faktoren seiner richterlichen Tätigkeit gehört. Der Verfasser beruft sich hier auf *Thomas von Aquin*, der (II^a-II^{ae} 60,1) sagt, daß Rechtsprechen ein Akt der Tugend der Gerechtigkeit, also der rechtlichen Gesinnung sei. Die hohe Auffassung des Verfassers vom Politischen ist letztlich nur zu begründen, indem man im vor-positiven Raum bereits eine Rechtsordnung erkennt, welche auch die internationale Politik einschließt. (Vgl. auch die gute Besprechung dieses Werkes von *D. Gunst* in: ARSP 43 [1957] 135—139.)

„Die politische Frage"

Böhm, Anton: *Die parlamentarische Demokratie im Widerstreit von Idee und Wirklichkeit.* In: Die neue Ordnung 13 (1959) 16—27, 98—106.

Der Artikel stellt mit bemerkenswerter Tiefe dar, was man als die politische Frage der heutigen Demokratie bezeichnen kann. Der Autor sieht klar, daß die rechtliche Aufteilung und Aufspaltung der Gewalt im Grunde genommen weitgehend überdeckt ist durch die sozial-politische Wirklichkeit. Die neuen Gewalten, die aufgetreten sind, sind rechtlich noch gar nicht in Form gegossen, so z. B. die Parteien, vor allen Dingen die Interessenverbände, die Weltanschauungsgruppen, die Länder. Der Autor weist auch auf die Institutionen der sozialen Sicherheit hin. Er sieht zwei große Aufgaben: Annäherung von Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit, Erziehung zum Staat als Ordnung der Freiheit.

Friedmann, Wolfgang: *An Introduction to World Politics.* London, MacMillan — New York, St. Martin's, ^{3}1956. XVI, 454 p. 25 s.

Das Buch will die trennenden Faktoren in der Weltpolitik freilegen. Dabei wägt es vor allem die beiden Antithesen: wirtschaftlich-militärische Macht einerseits, Kraft der Ideologien andererseits, gegeneinander ab. Der Autor stellt fest, daß der reine Machtstandpunkt nicht wirkkräftig genug sei, wenn er sich nicht mit einer weitgestreuten ideologischen Überzeugung der Massen verbindet. Er sieht vor allem den ideologischen Niedergang und befürchtet, daß der Mangel an persönlicher Bildung und Stellungnahme gegenüber den Grundfragen des Lebens seine Zuflucht in rein juristischen Institutionen sucht, die kraftlos sind gegenüber dem ideologisch geschlossen anrückenden Osten. Damit werden der Gewalt die Wege geebnet: „Technologie ist der Vater großer Unternehmungen und der Großvater von großen Regierungen". [*G. T. Robinson,* The Ideological Combat, in: Foreign Affairs 27 (1949) 534.] Der Verfasser fordert Entwicklung der persönlichen Ethik zum Besten der Gemeinschaft. Er hätte hinzufügen können, daß diese persönliche Ethik sich in einer entsprechenden Sozialethik manifestieren muß, welche die geistigen Grundlagen für die rechtlichen Institutionen abgibt.

Friedrich, Carl J. — **Brzezinski,** Zbigniew K.: *Totalitarian Dictatorship and Autocracy.* Cambridge, Harvard University Press, 1956. XII, 346 p.

Das Buch will nicht die Entstehungsursachen, sondern vielmehr die Ideologie und die innere Organisation (Machtnachfolge, Propaganda, Wirtschaft, Erziehung usw.) der Diktaturen darstellen. Es ist reich dokumentiert.

Huber, Hans: *Staat und Verbände.* Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 218. Tübingen, Mohr, 1958. 32 p. 1.90 DM.

Der Autor stellt einerseits die Vorzüge, andererseits aber auch die Nachteile zusammen, welche die politische Einflußnahme der Sozial- und Wirtschafts-

verbände mit sich bringt. Dabei geht er vom Vergleich zwischen der Deutschen Bundesrepublik und der Schweiz aus. Die anregende, übersichtlich und klar geschriebene Schrift beweist erneut, daß alles Institutionalisieren ohne entsprechenden Bürgersinn zwecklos ist.

Nisbet, Robert A.: *La comunità e lo stato.* Studio sull'etica dell'ordine e della libertà. Introduzione di Franco Ferrarotti. Milano, Comunità, 1957. XIX, 383 p. Lire 2000.

Das Buch ist eine Übersetzung des englischen Originals: The Quest for Community (New York 1953). Es behandelt das Thema der wachsenden Konzentration und Bürokratisierung des Staates.

Politique et technique par G. Berger, E. Blamont, P. Cossa, J. Djordjevic, P. Ducassé, R. Grégoire, B. de Jouvenel, P. Le Brun, M. Merle, F. Meyer, J. Nef, F. Ponteil, P. Reuter, A. Sauvy, P.-P. Schweitzer, A. Siegfried, L. Trotabas, M. Waline. Bibliothèque des Centres d'études supérieures spécialisés, Centre de Sciences politiques de l'Institut d'études juridiques de Nice, III. Paris, PUF, 1958. 385 p. Fr.f. 1600.

In 15 Beiträgen wird der Einfluß der Technik auf das heutige politische Leben dargestellt. Nicht nur die Wirtschafts- und Sozialpolitik, sondern selbst die innere Struktur des Staates sind durch die Technik zutiefst betroffen (z.B. Bedrohung des Föderalismus durch die infolge der Technisierung notwendig gewordene Konzentration, vgl. 55ff.). So bewahrheitet sich immer mehr: die politische Wissenschaft muß erlernt werden, wenngleich, wie *A. Siegfried* richtig bemerkt, das politische Gespür durch Lernen nicht angeeignet werden kann. Das Buch, das nicht nur zu den gründlichsten, sondern auch aktuellsten Veröffentlichungen auf dem Gebiet der politischen Wissenschaften gehört, bedarf dringend einer Ergänzung durch eine politische Ethik, denn in dem Maße wie die Politik zur Technik auszuarten droht, muß das Gegengewicht auf dem moralischen Faktor liegen. (Vgl. auch die eingehende Besprechung von *R. Schnur* in: ARSP 45 [1959] 462ff.)

Politische Theorien

Der konservative Gedanke. In ausgewählten Texten dargestellt von Hans Barth. Stuttgart, Koehler, 1958. X, 331 p. 9.80 DM.

Aus den Werken von *Edmund Burke*, der in der Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution den konservativen Gedanken erstmals formuliert hat, und nachfolgender Autoren bis in die Gegenwart werden sorgsam ausgewählte Texte geboten, wobei jeder Autor in einer historischen Einführung kurz charakterisiert wird. Das nützliche Buch enthält eine geistvolle und inhaltsreiche Einleitung über Wesen und Tragweite des konservativen Staatsdenkens.

Rommen, Heinrich Albert: *El Estado en el pensamiento católico.* Un tratado de filosofía política. Traducción de Enrique Tierno Galván. Biblioteca de Cuestiones Actuales 5. Madrid, Instituto de Estudios Políticos, 1956. 874 p. Ptas. 250.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Werk um die Übersetzung des Buches: Der Staat in der katholischen Gedankenwelt (1934), nach der englischen Ausgabe (1945). Das Buch behandelt vom Standpunkt der traditionellen Naturrechtslehre her folgende Probleme: Idee des Menschen, Organische Staatsauffassung, Lehre vom Naturrecht, Ursprung des Staates, Wesen und Ziel des Staates, Lehre von der Staatsgewalt, Staat und Kirche, Völkergemeinschaft. Es wurde gegenüber der deutschen Ausgabe von 1934 erweitert, obgleich von der neueren Literatur nur wenig nachgetragen worden ist.

ZUSAMMENFASSUNG
RÉSUMÉ — SUMMARY — RESUMEN

Die politische Ordnung

Während im wirtschaftlichen Bereich der Liberalismus im Absterben ist, treibt er neue Knospen auf der politischen Ebene. Hier fällt das vollständige Fehlen einer normativen Gesellschaftsauffassung auf. Was an politischer Ethik vorliegt, ist nichts anderes als eine Gesinnungsethik, die jenen gilt, welche politische Rechte besitzen und sie ausüben sollen. Welche Kräfte aber sich auf der politischen Ebene schlagen dürfen, welches die Normen sind, wonach überhaupt das Auftreten auf dem Boden der Politik gestattet ist, darüber wird sozusagen kein Wort verloren. Die pressure groups werden in Kauf genommen, als seien sie normale Erscheinungen wie etwa auf dem Gebiet der Wirtschaft die Interessenverbände. Natürlich kann solches Denken nur auf dem Boden der Demokratie gedeihen. Anderseits stellen die Autoren doch die große Gefahr fest, welche der Demokratie gerade durch dieses freie Spiel der politischen Kräfte erwächst. Man erkennt klar, daß hier reine politische Technik, etwa in Form von Expertenkommissionen, nichts nützt. Man spürt deutlich das Überhandnehmen der Bürokratie und den dadurch bedingten Untergang des souveränen Wählers. Man gibt sich Rechenschaft von der Technisierung der öffentlichen Meinung. Aus all diesen Gründen heraus erwächst allgemein der Wunsch nach echter politischer Führung, d.h. nach politischer Elite. Anderseits entzündet sich gerade an der Bestimmung dieser Elite die Auseinandersetzung: Darf sie weltanschaulich orientiert sein oder hat sie sich nicht vielmehr stets ihres repräsentativen Charakters bewußt zu sein?

Wie sehr die Neigung stets zugunsten des souveränen Einzelnen und damit zuungunsten einer sittlichen Konzeption des Gemeinwohls ausschlägt, beweist die stetig sich verallgemeinernde Sympathie für die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß namentlich Theologen stark ins Gespräch eingegriffen haben, wie überhaupt eine Reihe von Theologen durch ihre Gewissenslehre dazu beigetragen haben, die politischen Normen fast ausschließlich auf die vielen politischen Subjekte zu verteilen und damit eine echte Sozialethik des Politischen zu verhindern.

L'ordre politique

Tandis que dans le secteur économique le libéralisme se meurt, il manifeste une reviviscence dans le domaine politique, où ce qui frappe le plus est l'absence totale d'une conception normative de la société. La seule référence à une éthique politique consiste dans une morale individuelle destinée à ceux qui ont des droits politiques et devraient les exercer. Mais sur la question de savoir quelles forces ont le droit d'entrer en jeu sur la scène politique, et quelles sont les normes qui autorisent et règlent les manifestations ou les activités politiques, c'est à peine si l'on ouvre seulement la discussion. On s'accommode des «pressure groups» comme s'ils étaient des éléments normaux, à la manière des associations d'intérêts dans le secteur économique ou social, conception qui n'est naturellement possible que dans une démocratie. Mais en revanche, les auteurs reconnaissent le grave danger qui menace la démocratie par le fait même du libre jeu des forces politiques. On voit avec évidence qu'une pure technique politique sous forme de commissions d'experts n'aboutit à rien. On se rend compte du déplorable accroissement de la bureaucratie et de l'élimination qui en résulte de l'électeur souverain. On prend conscience de la technisation de l'opinion publique. Et pour toutes ces raisons, on sent généralement le besoin d'une direction, c'est-à-dire la nécessité d'une élite politique. Mais on se dispute précisément sur la manière de définir cette élite. La question est de savoir si elle doit s'inspirer d'une philosophie (Weltanschauung), ou au contraire se maintenir sur un plan purement représentatif.

La sympathie toujours croissante pour l'objection de conscience montre combien la tendance actuelle penche en faveur de l'individu souverain et se détourne par le fait même d'une conception morale du bien commun. Il est intéressant de constater que dans ce genre de questions ce sont surtout des théologiens qui participent le plus vivement à la discussion. D'ailleurs ce sont aussi des théologiens qui, par leur doctrine de la conscience ont contribué à faire que les normes politiques soient totalement ou du moins en grande partie référées aux individus envisagés comme sujets politiques. Ils ont retardé par là la constitution d'une véritable éthique sociale de l'ordre politique.

The Political Order

Whereas in the economic sector liberalism is dying, it has been revived in the political domain, where the astonishing fact is the total absence of a normative concept of society. The only reference to a political ethics is

an ethics which has to do with the personal attitudes of those who have political rights and ought to exercise them. But the question of knowing what forces are to come into play on the political scene and what norms authorize and regulate political manifestations or activities is, so to speak, hardly mentioned. One accepts pressure groups as though they were normal elements, much as labor unions in the economic sector, a mode of thinking which is naturally only possible in a democracy. On the other hand, the authors recognize the grave danger that menaces democracy by the very fact of this free play of political forces. It is quite evident that a merely political method, e.g. in the form of a commission of experts, affects nothing. Account is given to the deplorable growth of bureaucracy and the resultant decline of the significance of the sovereign voter. The manipulation of public opinion is noted. For all these reasons, it is generally felt that there is need for direction, that is for a political élite, but there is dissension as to the exact manner of determining this élite. The question is whether it ought to be inspired by a particular ideology or, on the other hand, always remain on the purely representative plane.

The ever growing sympathy for the conscientious objector indicates how greatly the present tendency leans in favor of the sovereign individual and, by this very fact, turns away from the moral concept of the common good. It is interesting to note that it is above all the theologians who participate most actively in the discussion of this type of question. Moreover, it is the theologians who, by their doctrine of conscience, have contributed to making political norms, totally or at least in large part, refer to the individuals envisaged as political subjects. They have retarded the construction of a true social ethics of the political order.

El orden político

Mientras que en el sector económico el liberalismo está moribundo, manifiesta un despertar en el dominio político, en lo cual llama la atención la ausencia total de una concepción normativa de la sociedad. La única referencia a una ética política es una ética inspirada en una estimación individual, valedera para los que tienen derechos políticos y deberían ejercitarlos. Pero respecto al problema de saber qué fuerzas tienen derecho a entrar en juego en la escena política, y cuáles son las normas que autorizan y reglan las manifestaciones y las actividades políticas, apenas si se abre solamente la discusión. Se consideran los «pressure groups» como si fueran los elementos normales, a la manera de los sindicatos en el orden económico o social, concepción que naturalmente no es posible

sino en una democracia. Pero, como contrapartida, los autores reconocen el grave peligro que amenaza a la democracia por el hecho mismo del libre juego de las fuerzas políticas. Se admite, evidentemente, que una pura técnica política bajo la forma de comisiones de expertos, no conduce a nada. Se tiene conciencia del lamentable crecimiento de la burocracia y de la eliminación del elector soberano que resulta de ello. Se reconoce la tecnicización de la opinión pública. Y por todas estas razones, se siente generalmente la necesidad de una dirección, es decir la necesidad de una élite política. Pero se disputa precisamente sobre la manera de definir esta élite. El problema consiste en saber si debe inspirarse en una filosofía (Weltanschauung), o, si por el contrario, debe mantenerse sobre un plano puramente representativo.

La simpatía siempre creciente para la objeción de conciencia respecto al servicio militar en tiempo de guerra, muestra como la tendencia actual se inclina en favor del individuo soberano y, por el mismo hecho, se aparta de una concepción moral del bien común. Es interesante constatar que en esta clase de problemas son sobre todo teólogos quienes más vivamente participan en la discusión. Además, son también teólogos quienes, por su doctrina sobre la conciencia, han contribuído a hacer que las normas políticas sean referidas en su totalidad — o, al menos en una gran parte — a los individuos considerados como sujetos políticos. De ese modo, ellos han retardado la constitución de una verdadera Etica Social del orden político.

REGISTER

INDICES — INDEX — ÍNDICES

PERSONENVERZEICHNIS ZU DEN BESPRECHUNGEN
INDEX DES AUTEURS MENTIONNÉS DANS LES COMPTES RENDUS
INDEX OF AUTHORS
INDICE DE LOS AUTORES MENCIONADOS EN LAS RECENSIONES

Adler, M. J. 171
Albaret, C. 317
v. Albertini, R. 349
Althusius, J. 353
Ambord, B. 260
Amonn, A. 311
Anderson, T. J. 364
Andreae, W. 219
Angell, R. C. 171
Antonazzi, G. 201
Antoni, C. 197
Apelt, W. 254
Arendt, H. 197, 349
Argyle, M. 185
Aristoteles 187, 218, 227, 255, 307, 349, 351, 352
Arndt, A. 201, 202, 374, 375
Aron, R. 178
Audry, C. 213
Auer, A. 261
Augustinus 169, 188, 321, 351

v. Baader, F. 199
Bach, G. L. 334
Bachof, O. 387
Bagi, L. 320
Barbieri, G. 303
Barbu, Z. 388
Barker, E. 350
Barrère, A. 306
Barth, H. 170, 197, 358, 359, 360, 407
Barth, K. 206, 314
Bartoli, H. 308
Barton, P. 323
Basilius d. Große 321
Bastiat 400
Batiffol, H. 233, 234, 239, 240, 241
Battaglia, F. 229
Baudin, L. 197, 214, 271, 351
Bauernfeind, O. 229
Baumgarten, E. 183, 184
Bayer, H. 308, 330
Beard 175
Beccari, A. 234
Beck, E. 304
Becker, Hellm. 283
Becker, How. 178
v. Beckerath, E. 338
Beckmann, J. 211
Beegle, J. A. 181
Behrendt, R. 401
Bellofiore, L. 234
Benavides, L. 368
Bennett, J. C. 206, 207
Bensman, J. 185
Bentham 178, 351, 358
Beradt, Ch. 349
Berger, G. 382, 407
Berggrav 370, 371, 372
Bergholtz, R. 282
Berle, A. A. 331
Bernhart, J. 391
Bertrand, A. 389
Besse, G. 216
Beutel, F. K. 228
Beutler, W. 292
Biedenkopf, K. H. 323
Bienert, W. 207
Bigo 216, 306
Binz, G. L. 381
v. Bismarck, K. 216
Blamont, E. 407
Blanc, L. 213
Blardone, G. 363
Blass, H. 259
Bleibtreu, O. 211
Bloch-Lainé, Fr. 306
Blühdorn, R. 397
Blum, F. H. 327
Bobbio, N. 230
Bocheński, J. M. 214, 215
Böckenförde, W. 254
Bogliolo, N. 404
Böhm, A. 406
Böhm, F. 310, 314
Bohn, H. 399
Bolingbroke 354
Bolte, K. M. 286
Bolton, Ch. D. 172
Boog, H. 259
Bornkamm, G. 216
Börschinger, K. 176
Bottomore, M. 178
Bottomore, T. 178
Bouladoux, M. 306
Bourdet, C. 213
Bourke, V. J. 261
Bowle, J. 401
Bracher, D. 177
Brandt, K. 339
Breetzke, E. 255
Bretall, R. W. 207
Bridier, M. 213
Briefs, G. A. 197, 199, 291, 317, 339
Brinkmann, K. 225
Brockmöller, K. 314
Brogan, D. W. 350
Bruck, E. F. 321
Brugmans, H. 382
Brunello, E. B. 350
Brunner, E. 206, 260
Brusiin, O. 273
Brzezinski, Z. K. 406
Büchi, W. 317
Buffon 290
Bülow, F. 301
Burdeau, G. 288, 362, 366, 389
Burke, E. 352, 358, 407
Burkeley 351
Byrnes, J. P. K. 206

Cabet, E. 213
Caesarius v. Heisterbach 337
Caillot, R. 280, 282
Cajetan 391
Calderan Beltrão, P. 295
Callmann, R. 323
Calvez, J.-Y. 215, 216
Calvin 351, 380, 383
Campbell, A. H. 237
Cantillon, R. 290
Caplow, Th. 305
Carlyle, A. J. 351
Carlyle, R. W. 351
Casanova, L. 216

Cassinelli, C. W. 389, 392
Cathrein, V. 261, 356
Châlons, W. 245
Chambre, H. 216
Chapman, J. W. 351
Chartier, M. 363
Chevallier, J.-J. 360, 380, 382
Chlepner, B. S. 199
Chloros, A. G. 233
Christol, C. Q. 364
Cicala, F. B. 172
Cicero, M. T. 351
Clemens, A. H. 275
Coggle, B. J. 206
Cogniot, G. 216
Coing, H. 260
Cole, G. D. H. 213
Commons, J. R. 310
Comte, A. 178, 227, 358
Condorcet 290
Constantopoulos, D. S. 402
Conte, P. 351
de Coppet, D. 337
Cossa, P. 407
Cotta, S. 360
Couzinet, P. 256
Craig, R. M. 249
Craipeau, Y. 213
Croce 197
Crossman, R. H. St. 308
Cruikshank, R. J. 272
Cullmann, O. 369
Cunningham 400
Cuvillier, A. 178

Dabin, J. 231, 360
Dahm, G. 401
Dahrendorf, R. 291
Dammer, D. 295
Dante 351
Dauphin-Meunier, A. 203, 318
David, J. 281
Dayre, J. 309
Deist, H. 214
Delekat, F. 303
Dempsey, B. W. 331
Deneke, D. 294
Deneke, J. F. V. 287, 294
Denhardt, H. 357
Denis, H. 216
Deringer, A. 323
Derisi 197
Desroche 315, 316
Dewey, J. 173, 175, 184, 383, 404
v. Dietze, C. 334
Dietze, G. 249, 259
Dilthey 275, 277
Divine, Th. F. 342
Divini Redemptoris 203
Djordjevic, J. 407
Dombois, H. 260, 264, 285, 369, 371
Donius, Charles 234
Dordett, A. 398
Dorneich, J. 278
Dreyfus, S. 389
Ducassé, P. 407
Duff, E. 206
Duguit, L. 178, 232
Dulles, F. R. 325
Dumbauld, E. 261
Dumont, A. 290
Durand, Ch. 382
Durand, P. 339
Dürig, G. 250, 254
Durkheim, E. 178, 227, 290
Duroselle, J.-B. 271
Duvall, E. M. 280
Duverger, M. 377, 382, 396

Ebbinghaus, J. 399
Ebenstein, W. 351, 352
Edgeworth 301
Egger, M. 285
Ehlers, H. 389
Ehrlich, W. 193
Einstein, A. 404
Eisenmann, Ch. 388
Eisermann, G. 181, 302
Elster, A. 259
Emge, C. A. 236, 237
Emge, R. M. 178
Engel, Josef 324
Engels 218, 265, 400
Engisch, K. 228
d'Entrèves, A. P. 247
Erhard, L. 338
Erler, G. 401
Ermacora, F. 395, 396
Eschenburg, Th. 217, 366, 367
Eser, W. 275
Esser, J. 241
Eucken, W. 175, 311, 319
Eustathiades, C. Th. 402
Evers, H.-U. 243
v. Eynem, G. 213

Faber, M. 309
Fabre, M. 382
Facchi, P. 272
Falk, H. 203
Fallier, J. 363
Farner, K. 356
Fechner, E. 229
Fellermeier, J. 190
Fernández, J. 169
Ferrarotti, F. 407
Ferrer, G. 203
Fessard, G. 203
Fetscher, I. 208, 217
Fichter, J. H. 184
Field, G. C. 367
Filipovic, J. 341
Finer, H. 362
Firpo, L. 351
Fitch, R. E. 231
Flamant, H. 331
Flechtheim, O. K. 395
Flitner, W. 197
Florence, P. S. 335
Flory 306
Folliet 306
Foerster, F. W. 368
Forsthoff, E. 387
Forte, F. 236
Fourrier, Ch. 213, 388
Fraenkel, E. 177, 199, 394
Fraga Iribarne, M. 367
Fragistas, C. N. 402
Francescakis, Ph. 234
Francis, E. K. 179
Frangulis 402
v. Frauendorfer, S. 336
Freud, S. 181, 352
Freyer, H. 270
Frieden, P. 280
Friedenau, Th. 230
Friedmann, G. 309, 337
Friedmann, W. 406
Friedrich, C. J. 199, 225, 239, 260, 360, 377, 383, 389, 406
Friesenhahn, E. 395
Fröhner, R. 275
Fromont, P. 335
Frowen, St. 311
Fuchs, E. 216
Fürst, G. 340
Fürstenberg, F. 340
Furtwängler, F. J. 326

v. d. Gablentz, O.-H. 352, 377
Gabriel, S. L. 340
Galbraith, J. K. 309
v. Galen, B. 169
Gallie, W. B. 369
Galunskii 265
Gandhi 404
Garaudy, R. 216

Garcia-Arias 402
Garilli, G. 169
Gattenhof, I. 366
Geck, L. H. A. 249
Geilen, G. 380
George, H. 301
Gessner, R. 193
v. Gestel, C. 203
Gewirth, A. 230
v. Gierke, J. 353
v. Gierke, O. 353
Giers, J. 225
Gillischewski, R. 174
Ginsberg, M. 172, 194, 195
Gloege, G. 207
Glum, F. 353, 363
Gneuss, Ch. 208
Godwin 290
Gollancz, V. 272
Golob 330
Gomez Arboleya, E. 170
González Moralejo, R. 203
González Vicén, F. 264
Goodhart, A. L. 237, 247
Goppelt, L. 369
Göring, H. 389
Gorphe, F. 233
Gottfurcht, H. 330
Grassl, H. 199
Greene, Th. M. 219
Grégoire, R. 407
Greinacher, N. 280
Groothoff, H. H. 208
Groppali, A. 230
Gross, F. 390
Grotius, H. 261, 374
Grua, G. 245
Guerry, É. 204
Guggenheim, P. 402
Gumplowitz, L. 361
Gundlach, G. 201, 286
Gunst, D. 405
Guradze, H. 250
Gürtler, H. 181
Gurvitch, G. 181
Guth, E. 330

Hahn, L. A. 335
Hahn, R. 316
Hamel, W. 250
Harding, A. L. 231
Häring, B. 184
Harmsen, H. 281
Harrington 383
Harris, A. L. 310
Hartman, R. S. 316, 327
Hättich, M. 194, 331
Hauser, R. 198
Hax, H. 229, 276
Hayek, F. A. 197, 271, 301, 310, 313, 314, 328
Healey, C. 182
Heckel, J. 254
Heer, F. 374
Hegel 227, 230, 351, 356, 383
Heilbroner, R. L. 301
Heinrich, W. 219, 306
Heintz, P. 198
Henkel, H. 237, 252
Hennis, W. 378, 379
Heraklit 259
Hermens, F. A. 393, 394
Herrmann, K. 353
Hersch, J. 214
Hess, R. 389
Hesse, K. 398
Heuss, Th. 200, 357
Heyde, L. 292, 293
Heydte, Fr. A. Frhr. v. d. 402
Hildman, G. 380
v. Hippel, E. 353
v. Hippel, F. 247
Hirsch, W. 179
Hirsch-Weber, W. 393
Hitler, A. 389
Hobbes, Th. 193, 351
Hoffmann, St. 389
Höffner, J. 293, 325, 339
Hofstätter, P. R. 186
Hollenbach, J. M. 279
Holmes 175
Holtzhauer, K. 181, 302
Holzner, B. 178
Honigsheim, P. 181
Horn, A. 286
Horowitz, I. L. 403
Hoult, T. F. 184
Huber, E. R. 288
Huber, H. 204, 406
Huber, M. 354
Hueck, A. 254
Humbach, K.-T. 325
Humes, D. 396
Hünermann, J. 307, 308
Hunold, A. 197, 271
Husserl, E. 287
Hutton, G. 272

Ihering 178
Infield, H. F. 195

Jacobi, G. 374
Jahrreiss, H. 365
James, W. 404
Jankélévitch, V. 245
Jaspers, K. 399
Jefferson 351
Jeismann, K.-E. 400
Jellinghaus, K. Th. 209
Jennings, I. W. 395
Jescheck, H.-H. 256
Joest, Wilfried 285
Johannes a St. Thoma 391
Johnson, A. H. 188
Johnston, H. 304
Jöhr, W. A. 172
Joshi, N. V. 195
Jostock, P. 340
de Jouvenel, B. 368, 407
Jucker, E. 305

Kafka, G. E. 360, 368
Kägi, W. 197, 271, 272, 395
Kahl, J. 318
Kallen, H. M. 173, 189
Kalsbach, W. 287
Kalvin s. Calvin
Kamitz, R. 339
Kant 172, 226, 237, 248, 254, 262, 322, 383, 403
Kantorowicz, H. 237, 238
Karisch, R. 204
Karrenberg, F. 211
Karstedt, P. 195
Katz, R. 388
Katz, W. G. 231
Kaufmann, A. 260, 263
Kegley, C. W. 207
Kelley, St. 379
Kelsen, H. 178, 228, 230, 232, 233, 250, 265, 352, 403
Kelsey, F. W. 261
Kemp, F. 196
Kendall, W. 396
Keynes 289, 301, 302, 335, 338
Killian, L. M. 188
Kinsey 176, 280
Klein, F. 293
Klink, D. 214
Kloppenburg, H. 206
Klüber, F. 321
Klug, U. 252
Klügel, E. 370
Kluth, H. 270, 273
Kluxen, K. 354
Knies 400
v. Knoeringen, W. 201, 202

Knoll, J. 377
Koch, A. 173
Koch, H. 215
Koch, N. 381
Koch, W. 217
Koenig, S. 180
Kogon, E. 199
Kohn, H. 271
Kolms, H. 310
König, R. 179, 180, 200, 285
König, W. 244
Kötter, H. 285, 288, 294
Köttgen, A. 395, 396
Krafft, O. 354
Kremer, K. 395
Kroll, G. 310
Kronstein, H. 244
Krüger, H. 384, 385, 386, 403
Krüger, Hildeg. 253, 255
Kruse, A. 305
Kruss, O. 395
Küchenhoff, E. 363
Küchenhoff, G. 363
v. Kuehnelt-Leddihn, E. 311
Küppers, H. 200

Laederach, H. 208
Lajugie, J. 301
Lambert, P. 289
Lambrecht, S. 180
Lamennais 358
Landheer 403
Landis, P. H. 176
Landry, A. 290
Landshut, S. 199, 200, 362
Lange, R. 238
Langlade-Demoyen, C. 380
Langrod, G. 360
Larenz, K. 252
Lasky 270
Laslett, P. 368, 369
Lasswell, H. D. 181
Latham, E. 396
Laum, B. 305
Laun, R. 403
Laurent 306
Lauterbach, A. 271, 302
Laveleye 400
Le Bon 186
Le Brun, P. 407
Leclercq, J. 248, 261, 281
Leder, G. 381
Lefèbvre, H. 216
Le Fur 404
Legiens, C. 326
Lehmann, G. 322
Lehmbruch, G. 217
Leibholz, G. 390
Leibniz 245, 246, 353
Lemmel, H.-E. 238
Lenin, V. 217, 265, 351, 404
Lenz, F. 181, 319
Leo XIII. 203
Leslie, Cl. 400
Levasseur 400
Leys, A. R. 246
Lieber, H.-J. 217
Lincoln, A. 207, 208
Lindeman, E. C. 193, 194
Lippmann, W. 195
List, Fr. 400
v. Liszt, Fr. 257
Litt, Th. 197, 198, 271
Littmann, K. 336
Livingston, W. S. 382
Locke, J. 193, 351, 361, 383, 399
Lopez Valdivia, R. 261
Lörcher, I. 302
Lorenz, J. N. 327
Lüke, G. 229, 276
Luther, M. 351, 352, 370, 371

Macbeath, A. 173
McCloskey, H. J. 262
MacCulloch 400
McDonagh, E. C. 182
Macdonald, M. 368—69, 369
McDougal, M. S. 228
Machiavelli 351, 355, 383
McKeon, R. 360
McWhinney, E. 387
Maihofer, W. 262, 263
Maillet, J. 354
de Maistre, J. 354, 358
Makarenko, A. S. 208
Malley, F. 185
Malthus 289, 290, 301, 400
Mancini 240
Mannheim, K. 377
Marc, A. 382
Marcel, G. 290
Marcic, R. 263
Maritain, J. 178, 349, 356, 404
Markert, W. 217
Marsch, W.-D. 207
Marti, H. 375
v. Martin, A. 271
Martinerie, A. 389
Marx, K. 199, 215, 216, 217, 218, 227, 265, 290, 301, 310, 351, 400
Maspétiol, R. 355
Mather, K. F. 404
Mathiot, A. 382
Matthews, W. R. 272
Matthias, E. 208
Mattiesen, H. 217
Maturi, G. 404
Maunz, Th. 250, 254
Maurach, R. 215
Maury, Ph. 208
Mayntz, R. 286, 324
Mead, G. H. 189
Mehl, R. 208
Meinecke, Fr. 383
Meisel, J. H. 377
Menger, Ch.-F. 384
v. Merkatz, H.-J. 376
Merle, M. 407
Merrill, F. E. 181
Messner, J. 190, 195, 196
Metzke, E. 208, 217
Meyer, F. 407
Meyer, F. W. 338
Meyer, Th. 198
Meynaud, J. 361
Michel, R. 377
Migeon, H. 319
Mill, J. 400
Mill, J. St. 310, 351, 355, 400
Millett, J. D. 376, 387
Mills, Ch. W. 272, 377
Milton 383
Minemura, T., 234
Minnema, Th. 209
de Mirabeau 290
v. Mises, L. 311
Mit brennender Sorge 352
Mitrany, D. 217, 218
Möbus, G. 355, 391
Molinari 400
Molitor, B. 309
Molitor, E. 254
Mönch, K. 195
Montesquieu 351, 383, 384
Montyon 290
Monzel, N. 212
Moorahrend, A. 294
Morgan, A. E. 200
Morgenthau, H. J. 365, 373, 374
Mörsdorf, J. 282
Mosca, G. 356, 377

Mueller-Deham, A. 173
Müller, E. 307
Müller, J. H. 311, 322
Müller, K. V. 331
Müller-Armack, Alfred 338[1]
Murray, G. 272
Murray, Th. E. 400
Muthesius, V. 336
Myers, F. M. 383
Myrdal, G. 174

Nakhnikian, G. 238
Natanson, M. 189
Nawiasky, H. 254, 360
Nef, J. 407
v. Nell-Breuning, O. 199, 200, 201, 202, 212, 219, 320, 322, 323, 337, 366
Nelson, L. 170
Neumann, E. P. 186
Neumark, Fr. 339
Neundörfer, L. 293
Neunheuser, K. 287
Niebuhr, R. 171, 206, 207, 209, 372, 373
Niederehe, J. 214
Niehaus, H. 337
Niemeyer, G. 215
Nipperdey, H. C. 252
Nisbet, R. A. 407
Noelle, E. 186
Nordskog, J. E. 182
Northoff 200
Nowack, K. 255
Nürnberger, R. 208, 371

Oakeshott, M. 271
Odegard, H. P. 372
Oel, A. 294
Oeter, F. 294, 341
Ogburn, W. F. 288
Orecchia, R. 234
Oresme, N. 303
Ortega y Gasset, J. 169, 186
Ortlieb, H.-D. 335
Oswald, W. 263
Ott, E. 209
Ottel, F. 314
Owen, R. 213, 351

Pareto, V. 179, 377
Parsons, T. 302
Partsch, K. J. 376, 395
Pashukanis 265
Pasini, D. 226
Pass, R. A. 214
Paerry, R. B. 404
Pearson, L. B. 404
Pelloux, R. 382
Pereña, L. 198
Pereña Vicente, L. 400
Perpiñá Grau, Román 307
Pesch, H. 310
Pestalozzi, J. H. 170
Peter, H. 217
Peters, H. 391
Pfeil, H. 205
Pfister, B. 380
Philip, A. 214
Piat, St.-J. 205
Piening, L. 391
Pierri, N. 259
Piettre 306
Piovani, P. 230
Pipping, K. 285
Pius XI. 201
Pius XII. 203, 205, 212
Plato 349, 351, 352, 368
Pöggeler, F. 295
Polin, R. 360
Politis 402
Pollock, F. 337
Pölnitz 201, 202
Ponsioen, J. 196
Ponteil, F. 407
Popper, K. R. 197, 198
Prandi, A. 175
Preciado Hernández, R. 261
Prélot, M. 389
Priebe, H. 197, 198
Proudhon 198, 290, 358, 382
Ptolemäus de Lucca 356
Pütz, Th. 339

Quadragesimo Anno 201, 343, 345, 346, 347, 352
de Quervain, A. 209
Quesnay, F. 290
Quillian, J. D. 231

Radbruch, G. 231, 262
Ramírez, S. 196
Ramm, Th. 208, 213
Ranney, A. 396
Rapet, J. 289
Rasmussen, A. T. 209
Raves, E. 404
Recasens Siches, L. 244
Reding, M. 218, 304
Rees, W. J. 369
Reigrotzki, E. 182
Reina, M. 338
Reinhardt, R. 244
Reisner 265
Rengstorf 255
Rerum novarum 201
Reuter, P. 382, 407
Ricardo 301, 400
Rich, A. 209
Richter, M. 294
Rieg, A. 233
Riehl, H. 219
Ritter, G. A. 395
Ritter, J. 356
Ritter, K. 260
Rittig, G. 213
Rivarol 358
Rivero, J. 339
Rivett, K. 307
Robinson, G. T. 175, 406
Rochette, J. 256
Rodee, C. C. 364
Rogers, E. 206
Rogers, Th. 400
Rolle, P. 337
Rommen, H. A. 178, 408
Rondet, H. 304
Röpke, W. 197, 198, 271, 272, 307
Roscher 400
Rosenstock-Huessy, E. 189
Ross, A. 234
Ross, E. J. 191
Rossi, E. 356
Rother, S. 356
Rothfels, H. 217
Rothschild, K. W. 341
Rotsch, O. 276
Roubier, P. 231, 232, 233
Rousseau, J.-J. 290, 351, 353, 354, 357, 394, 396
Rovan, J. 316, 374
Royo Villanova, S. 367
Rubim, A. A. 309, 315
Russell, B. 174, 195, 404
Rüstow, A. 183, 199, 200, 271

[1]) Das Werk „Religion und Wirtschaft" (1959) dieses Autors wird im zweiten Band unserer Bibliographie besprochen. Aus Versehen ist dieses Werk bereits in diesen ersten Band (vgl. S. 140) bibliographisch aufgenommen worden. Publikationen, die besprochen werden, werden sonst immer auch im gleichen Band bibliographiert.

Sabine, G. H. 246
Sacher, H. 200, 212, 366
de Saint-Simon, H. 178, 213, 400
Salin, E. 200
Salomon, A. 183
Samuel, O. 174
Samuel, Visc. 272
Santayana, G. 404
Sauer, W. 246
Sauermann, H. 339
Sauvy, A. 187, 388, 407
Savatier, J. 339
Say, J.-B. 400
Scelle, G. 402, 403
Schaetzel, W. 357, 403
Schäffle 400
Schall, J. V. 264
Schasching, J. 205
Schaumann, W. 361
Schelsky, H. 284
v. Schenck, E. 214
Scheptytzkyj 203
Scherer, A. 278
Scherer, R. 278
Scheuner, U. 264, 292, 371, 395
Schiel, C.-H. 357
Schiller, K. 214
Schilling, K. 170
Schilling, O. 321
Schindler, D. 256
Schleth, E. 210
Schmid, C. 201, 214
Schmidt, E. 257
Schmidthüs, Hans 184
Schmitt, Carl 226, 352
Schmoller 400
Schneider, P. 226
Schnur, R., 407
Schoeck, H. 197, 271
Scholler, H. J. 252
Schopenhauer, A. 225
Schraepler, E. 200
Schran, P. 393
Schreiber, W. 339, 340
Schumann, F. K. 370
Schumpeter, J. 301, 302, 377
Schütz, K. 393
Schweitzer, C. G. 210
Schweitzer, P.-P. 407
Seagle, W. 226
Sellars, R. W. 403, 404
Sesonske, A. 175
Shabat, O. E. 184
Shields, C. V. 355, 375
Shuchman, A. 330
Siegfried, A. 331, 407
Sigmann, J. 382
'Sigmond, R. 290
Silberner, E. 400
Simon, H. 206
Simon, Y. R. 391
Siorat, L. 256
Smelser, N. J. 302
Smith, A. 290, 301
Söder, G. 218
Søe, N. H. 211
Solms, M. Gr. zu 187
Solowjew, W. 353, 357
Sombart, W. 310
Sontheimer, W. 351
Spencer 227
Spetzler, E. 401
Spinoza, B. 351, 383
Spiropoulos, J. 402
Spranger, P. H. 309
v. Stackelberg, M. 275
Staebler, N. 379
Staiger, E. 197
Stalin, J. 174, 214, 217
Stammer, O. 393
Stamps, N. L. 391
Stassart, J. 289
Stein, B. 341
Stein, E. 285
Stein, G. 292
v. Stein, L. 400
Steinbüchel, Th. 219
Stepun, F. 215
Sternberg, F. 316
Sternberger, D. 200, 392
Stibbe, P. 213
Stier-Somlo, F. 259
Stone, J. 238
Storck, H. 211
Strachey, J. 316
Stratenwerth, G. 235
Strauss, L. 259, 260
Streeten, P. 174
Strogovich 265
Stück, H.-G. 325
Stuchka 265
Suárez, F. 225, 374, 400
Süsterhenn, A. 201, 202
Sztankay, Z. 375

Taine 356
Tardini, D. 201
Tautscher, A. 219, 304
v. Tegelen, O. W. 170
Temple, W. 206
Ténékidès, G. 382
Terré, F. 233
Teuscher, W. 286
Theimer, W. 177
Thiele-Fredersdorf, H. 226
Thielicke, H. 288, 372
Thiemann, W. 211
Thier, E. 208, 218
Thomas v. Aquin 188, 192, 204, 218, 225, 226, 227, 239, 242, 243, 248, 263, 303, 329, 331, 333, 350, 351, 352, 354, 355, 356, 357, 370, 391, 405
Thompson, K. 207
Tiberghien, P. 205
Tierno Galván, E. 408
Tillich, P. 200, 211
Tillmann, W. 327
Tischleder, P. 351, 354
Tolstoy, L. 404
Tönnies, F. 179, 270
Toqueville 351
Tosato, E. 393
Treves, G. 265
Triesch, G. 326
Trillhaas, W. 369
Trotabas, L. 407
Trouvat, P. 389
Truman 291
Tsanoff, R. A. 246
Turner, R. H. 188

Ule, C. H. 384, 385
Unkelbach, H. 393
Urbain, Y. 295
v. Uslar, G. 214
Utermann, K. 286
Utz, A. F. 192, 198, 199, 226, 235, 239, 284, 324, 332, 359

Vallindas, P. G. 403
Varain, H. J. 326
Veblen, Th. 175, 301, 310
del Vecchio, G. 233, 236, 245, 248, 405
Vedel, G. 382
Veit, O. 273
Veldkamp, J. J. M. 196
Verdross, A. 227, 250
Verpaalen, A. 218
Vial, H. 363
Vialatoux, J. 290, 317
Vidich, A. J. 185
Viebrock, H. 178
Villey, M. 227, 233
Vincent, M. J. 182
Virchow, M. 393
Vitu, A. 339

Voegelin, E. 197, 366
Vyshinski 265

Wagner, H. 292
Waline, M. 407
Walraff, H. J. 190
Walras, L. 301, 310
Weber, A. 215
Weber, Ch. E. 175, 341
Weber, K. F. 372
Weber, M. 183, 260, 277, 342, 357, 358, 365
Weber, W. 292
Weddigen, W. 301
Wegner, A. 259
Weil, E. 273
Weil, S. 196
Weinberg, M. 184
Weinstock, H. 357
Weiss, H. 285
Weisser, G. 201, 202, 214, 340
Weitling, W. 213
Welter, E. 339
Welty, E. 190, 192, 193, 320
Welzel, H. 244, 257, 258, 264
Wendland, H.-D. 212
Wendt, S. 212
Wengler, W. 405
Werhahn, H. 384
Werner, J. 323
Wernet, W. 206, 207
Wertenbruch, W. 254
Wetter, G. A. 219
White, M. 175
Whitehead, A. N. 188, 404
v. Wiese, L. 171
Wilkens, E. 369, 372
Williams, D. D. 207
Winch, P. 189
Winckelmann, J. 183, 357, 365
Wingen, M. 294, 295, 338
Wintrich, J. 254
Wirsing, G. 291
Wolf, E. 206, 229, 231, 239, 276, 374
Wolgast, E. 398
Wurzbacher, G. 281
Wyser, P. 354

Young, R. 260, 364

Zampetti, P. L. 228
Zarecor, W. D. 389, 392
Zemanek, K. 245
Ziegenfuss, W. 176
Ziegler, A. 198, 255, 278, 279
Ziegler, A. W. 215
Zollinger, M. 170
de Zulueta, F. 237
Zwingli, H. 356

SACHVERZEICHNIS ZU DEN BESPRECHUNGEN
INDEX DES MATIÈRES TRAITÉES DANS LES COMPTES RENDUS
INDEX OF SUBJECTS
INDICE DE LAS MATERIAS TRATADAS EN LAS RECENSIONES

Abkürzungen: a = auch; d = der, die, das, des, dies usw.; f = folgende; gem = gemäß; i = in, im; m = mit; od = oder; u = und; v = von; z = zu, zur, zum

Abgeordneter 395
Abrüstung 399
Absolutismus 359, 383
Abstraktion i Neoliberalismus 175
Adel 384
Administration, Überwuchern d 371
Agrarpolitik 177, 198, 334, 336, 337, 339
Agrarsoziologie 177
Agrarwirtschaft, Ideengeschichte 336
Aktiengesellschaft 331
Allgemeinwert u Gesellschaft 313
Almosenpflicht 293
Altersversorgung d Rentner u kinderreiche Familie 338
Altruismus 344
Andragogik 295
Angebot u Nachfrage 312, 327
Angestellte 331
animus auctoris u animus socii 257, 258
Anordnung, „nichtige" 235
antikapitalistische Tendenzen 311, 343
Antitrustrecht u Marktanteil 323
Arbeit 176, 197, 216, 304, 305, 306, 320, 328
— Definition 305
— u Individual- u Personalrechte 318
— als Institution d Wirtschaft 302
— u Kapital 304, 320, 327, 343
— u Lohn 304
— u menschl. Wohlfahrt 305
— als Produktionsfaktor 305
— Soziologie d 305
— u Standesvorrechte 306
— keine Ware 214
— u Wirtschaft 306
— wirtschaftl. u soziale Gleichwertigkeit 306
Arbeiter
— Beteiligung am Betrieb 315
— u Bevölkerungsproblem 289
— u Eigentumsbildung 315
— Eingliederung ins Volksganze 339
— u Produktiveigentum 322
— u Unternehmer 328
— s a Arbeitnehmer
Arbeiterbewegung 325
— katholische 177
Arbeiterklasse als Träger politischen Handelns 357
Arbeiterschaft u Politik 325
Arbeitgeber 343
— u Arbeitnehmer 327
Arbeitgeberverbände 334
Arbeitnehmer 330, 343
— Anteil am Kapitalbesitz 339
— u Arbeitgeber 327
— als Kapitalmiteigentümer 340, 344
— als Partner 343
— u Wirtschaftspolitik 330
Arbeitnehmerkammern 330
Arbeitnehmerverbände, kontrollierende Bedeutung 334
Arbeitsangebot 340
Arbeitskraft
— als Arbeitskapital 328
— als „menschliches Kapital" 328
Arbeitsorganisation, betriebliche 325
Arbeitsteilung 309
— als soziale Notwendigkeit 305 bis 306
Arbeitsvertrag 323, 327
— als Institution d Wirtschaft 302
Arbeitszeitverkürzung als Ausgleich bei Automation 338
Arbeitsziel u Verwaltung d Unternehmen 308
Arme
— u Reiche 312
— u „Seelenanteil" 321
Armee 391
Artikulierung u Repräsentation i d Gesellschaft 366
Atomwaffen 206, 399, 400
Aufruhr, prinzipielles Recht z 370
Aufrüstung 399
Auslegung u positivrechtliche Formulierung 381
Ausnahmezustand 226
Außenpolitik
— Aufgabe d 397
— u internationale Beziehungen 397
— u d juristisch Korrekte 398
— u d politisch Richtige 398
— Ziel 398
auswärtige Gewalt 398
— u Politik 398
Auswärtiges Amt 256
— u Staatsrecht 398
Automation 337f
Autonomie 402

— d Einzelnen 232, 233
— d Familie u unauflösliche Ehe 313
— u Staatsvertrag 402
Autorität 198, 349, 373, 392
— Bedeutung d 391
— u Demokratie 389, 391
— i Ehe u Familie 255, 278, 279, 296
— u Freiheit 198, 364
— u Gehorsam 391
— u Herrschaft 368
— d kleineren Gruppen 385
— d Legislative 232
— Mißbrauch d 313
— als „Qualität der Mitteilung" 239
— als ratende Instanz 198
— u Staat 391
— d Staates u Naturrecht 402
— staatliche 231, 351
— u Subsidiaritätsprinzip 313f
— Wirkursache freier Gruppenbildung 368
— als „Würde" u „sittliches Ansehen" 403

Bauer, sittl. Ethos 272
bäuerliches Selbstbewußtsein u technischer Fortschritt 334
Bauerntum
— u Marxismus 217, 218
— i Staat u Gesellschaft 337
Beamte 385
— u Gemeinwohl 388
— politische Meinung d 388
— Rechtslage d 388
Beamtentum 363
Beamtenvertretung, Kompetenz d 254
Bedarfsdeckung
— u politische Macht 333f
— Recht auf 342
Bedürfnisbefriedigung u Lohn 295
Befehl, rechtswidriger 235
Befruchtung, künstliche 251
Behaviorismus 183, 195, 196
Belegschaft u informelle Organisation 324
Berechtigung, d Einzelnen u d Legislative 232
Beruf 177
— als Anruf u wesentliche Bildung 287
— u Arbeitsmarkt 305
— Bewertung durch d Gesellschaft 305
— u Familie 305
— Frauen- 305
— und Freizeit als Erziehungsziele 284
— u Gesellschaft 286—287, 320
— u Ideologie 305
— u Konkurrenz 305
— Mobilität d 305
— u Realisierung gesellschaftlicher Normen 286
Berufe, freie 286, 287
Berufseinschätzung durch d Gesellschaftsglieder 286
Berufsethik 287
Berufsgemeinschaft 332
Berufslenkung, sozialpädagogische 286
Berufsmoral 205
Berufsprestige 286
Berufsskala 286
Berufssoziologie 287
Berufsständische Ordnung 177, 306, 343
— u Dezentralisation 382
— als Ordnungsprinzip d Wettbewerbs 196
— Realisierbarkeit 202, 203
— u Staat 292
— u Subsidiaritätsprinzip 332, 334
— wirtschaftliche 310, 331—34
Berufsverbände 331—34
— u Gewerkschaft 305
— u Regelung des Wettbewerbs 333
— rein soziale Funktion 334
Besitz, ererbter 312
Besitzlehre 322
Besitzstreuung durch Aktien 315
Betrieb
— Beteiligung d Arbeiter 315
— u Dezentralisation i d Wirtschaft 316
— u Eigentum 322
— Familien- 289
— als Gemeinschaft 343
— Gemeinwohl u Individualwohl i 316
— Industrie- 324
— u informelle Organisation 324
— innere Organisation 343
— als komplexes Gebilde 324
— landwirtschaftlicher 335
— Partnerschaft i 316
— Wirtschafts- u Sozialethik d 324
— zwischenmenschliche Beziehungen i 324
Betriebsgemeinschaft 210
Betriebsklima 324
Betriebsleben analog d Familienleben 316
Betriebsverfassungsgesetz 380
Betriebswirtschaft, antikapitalistische 343
Bevölkerung
— u Subsistenzmittel 289
— Verdoppelung d 289
Bevölkerungspolitik 177 289—290
Bevölkerungsproblem 289—291, 297
Beziehungen, menschl. 227
Billigkeitsrecht 227
Boden 320, 337
Bodenpolitik 177, 337
Bodenrente als kapitalisierter Wert 337
Bolschewismus 183, 215
Bürger 364, 393
— u Bürokratie 387
— individualistische Tendenz d 386
— u Staat 254
— u Staatssicherheit 383
— Welt- 401
Bürgersinn 195, 389, 407
Bürokratie 388
— u Freiheit d Bürgers 387

Bürokratie – politische Kontrolle d 387
— Überhandnehmen d 409
— i d Wirtschaft 309
Bürokratisierung
— d Gewerkschaften 326
— d Staates 407

Caritas 200, 293
Christen u Staat 369, 371, 372
Christentum
— u Demokratie 375
— u Marxismus 208, 216
Corps intermédiaires 272
Corpus juris 242
countervailing power 309
cultural lag 289

Demokratie 177, 230, 243, 254, 364, 366, 367, 390, 404
— u Autorität 389, 391
— u Bürgergeist 389
— u Christentum 375
— u Diktatur 388—89
— direkte 271, 272
— u Elite 377
— ethische Erfordernisse 391
— u Föderalismus 382
— Formen d 389
— u Freiheit 349
— geistige Fundamente 392
— u Gemeinwohl 171, 389
— u Gewaltenteilung 384
— u Gewerkschaft 326
— d gleichen bürgerlichen Rechts 357
— u Ideologien 390
— u Institutionen 389, 390
— u Kapitalismus 316
— u Kirche 375, 383, 391
— u Klassen 326
— konstitutionelle 389
— Krise d 391
— Lenkung d 391
— liberale 207, 351
— u Macht 383, 390
— Majoritätsprinzip i d 404
— marxistische 389
— u Mehrheitsentscheidung 389
— Ordnungsprinzip d 390
— Organisation d 391, 392
— parlamentarische 406
— u Partei 394
— philosophische Grundlagen 391
— pluralistische 389
— politische Frage d 406
— u politisches Gleichgewicht 384
— u politische Kräfte 409
— als potentielle Herrschaft d Tüchtigen 395
— u Religion 383, 389
— repräsentative 272, 378
— u schlechte Gesetze 319
— sittliche Basis 392
— soziale 389
— sozialethische Grundnormen d 394
— sozialethisch richtige Konzeption d 378
— i Staat 394
— u Staatshybris 372
— Stabilität d 394
— Stellung d Partei i d 397
— Strukturprobleme 390
— u Technologie 391
— u Verwirklichung sittlicher Normen 392
— u Volkswirtschaft 319
— u Wahl 393
— werdende 357
— u Wettbewerbsordnung 333
demokratische Gesellschaft 378
Demokratisierung 271
Depression 329
Dezentralisation
— u berufsständische Ordnung 382
— i gesellschaftl. Leben 271
— staatsrechtliche 382
— i d Wirtschaft 316
Diktatur 183, 367, 388—389, 391, 406
Diplomatie 402, 404
Dirigismus, unvereinbar m kath. Soziallehre 202

Économie et Humanisme 280, 308, 309, 315

Ehe 177, 188, 251, 273—279
— u Autonomie d Familie 313
— Autorität i d 219, 255, 296
— u Bevölkerungsproblem 290
— Disharmonien i d 276
— u Familie 278
— als erste Gesellschaft 278
— Gleichberechtigung i d s Gleichberechtigung v Mann u Frau
— als gleichrangige Gefährtenschaft 282
— als Grundstock d sozialen Lebens 169
— als Institution 215, 277, 278, 296
— u internationales Privatrecht 239, 240
— als Lebensgemeinschaft 296
— auf Lebenszeit geschlossen 241
— als Partnerschaft 296
— als persönliche soziale Beziehung 277
— Repräsentativ-Statistik 275
— Sinn u Zweck 277, 281
— Stabilität d 195
Ehegesetzgebung 241, 398
Eherecht 278, 385, 387
Ehescheidung 195, 215, 273
— als Rechtsproblem 275
Ehescheidungsgründe, gesetzliche 276, 277
Ehescheidungsprozeß 274
Eid, Wesen 229
Eigentum 331, 376
— antikapitalistische Auffassung 309
— u Ausnutzung d Güter 313
— i Arbeiterhand 315
— u Betrieb 322
— als Dispositionsfaktor 322
— u Einsatz d Arbeitskraft 313
— u Einzelmensch 322
— u Familie 322

— u Gesellschaft 322
— u Individual- u Personalrechte 318
— als Institution d Wirtschaft 302
— u Kapitalbildung 320
— konsumptives 322
— liberalistische Auffassung 315
— u Miteigentum 337
— als Ordnungsmacht 322
— positivrechtliche Beschränkungen 320 bis 321
— produktives 322
— Recht auf 342
— richtige Verteilung 202
— als Sekuritätsfaktor 322
— Sozialfunktion d 196
— d Staates 322
— als Stabilisierungsfaktor 322
— Streuung d 322, 340, 392
— überbetriebliches 202
— u Unternehmen 322
— s a Privateigentum
Eigentumsbegriff, christlicher 321
Eigentumsneuverteilung u Eigentumsrechte 322
Eigentumsordnung u Lohnwertbildung 341—342
Eigentumsrecht 320, 322, 342
Eigentumsverhältnisse, gemeinwohlwidrige 322
Eigentumsverteilung
— Ausgleich bei Inflation 334
— nach Bedürfnis od nach Leistung 315
— Lücken i d 315
Einkommen
— familiengerechtes 341
— u katholische Soziallehre 341
— u Produktion 329
Einkommensverteilung 338
Einzelinteresse
— u Gemeinwohl 389, 394
— u öffentliches Interesse 392
Einzelner s Individuum
Einzelrecht 227
Elite 177, 207, 271
— u Demokratie 377
— Formen d 270
— u Journalisten 379
— u Kollektiv 296
— u Massendemokratie 377
— u Oberhaus 377
— u öffentl. Meinung 296
— politische 409
— i d politischen Führung 392
— u politische Zielsetzung 368
— u sittliches Ethos 272
— u Volk 355
Elitenbildung u Leitbild 270
Elitenproblem 272
Eltern 296
Elternrecht 285
Empirismus 383
Entflechtung 320
Entscheidungsrecht d Mannes i Ehe u Familie 278 f
Epikeia 225
Erbbestimmung, freie 321
Erben u Unanfechtbarkeit d Testaments 321
Erbkrankheiten 195
Erbrecht 312, 313, 321
Erwachsenenbildung 295
Erwerbswirtschaft u geplante Wirtschaft 280
Erziehung 219, 312
— Bestimmung d Wertes d 313
— i d Diktatur 406
— u Familie 313
— d Gewissens 381
— u Recht d Familie 313
— als sozialer Wert 313
— z Staat 406
— als Weitergabe sozialer Werte 312
Erziehungsziele, Beruf u Freizeit 284
Ethik
— als Normenwissenschaft für d Gesellschaft 195
— soziologisch „tragbare" 172
— soziologische 220
ethische Grundsätze, Anwendung auf die konkrete Ordnung 264
Ethisches im Recht 238
Exekutive 354, 384, 387
— u Bürokratie 388
— u Legislative 385
existentielle Zwecke 190
Existenzialismus
— i Recht 230, 262
— i d Rechtsphilosophie 234, 263
Existenzsicherung als Ordnungsprinzip 307
Expertenkommission 409

Fahrlässigkeit 258
Familie 169, 177, 182, 278, 312, 369
— Bedeutung im Staat 271
— u Beruf 305
— i Bolschewismus 215
— u Eigentum 322
— u Erziehung 312, 313
— kinderreiche 338
— als Zelle d Gesellschaft 215
— i öffentl. Leben 280
— u Persönlichkeit 376
— Repräsentativ-Statistik 275
— u soziale Klasse 187
— als sozialer Wert 295, 313
— u Sozialpädagogik 282
— u Sozialpolitik 282
— u Soziologie 296
— soziologisch betrachtet 280, 282
— u unauflösliche Ehe 313
— u Wirtschaft 280
— wirtschaftliche Förderung 338
— u Wohnung 320
Familienausgleich 294, 295, 338
Familienbetrieb 289
— landwirtschaftlicher 334, 335
Familieneinkommen 280, 295, 341, 343
Familienerziehung 280
Familiengruppen 280 bis 281
Familienlohn s Familieneinkommen

Familienpolitik 338
— Grundlage d Bevölkerungspolitik 290
— u Leistungsprinzip 338
— u Wirtschaft 295
Familienproblem 280
Familienrecht, bolschewistisches 215
Familienzulage 341
Faschismus 183
Finanzpolitik, Integrierung d 339
Finanzwirtschaft, öffentliche 339
Fiskus als Eigentümer 254
Föderalismus 177, 353, 382, 407
— u Demokratie 382
— u Freiheit 197, 198
— u Parteien 382
— u Subsidiaritätsprinzip 382
— u Vermassung 271
— Wesen d 382
Frau
— u Gesellschaft 282
— Rolle i d Kirche 255
— u Wirtschaft 282
Frauenberufe 282—283, 305
Frauenfrage 282—283
Frauenstimmrecht 285—286, 376
Freiheit 173, 176, 197, 214, 244, 272
— u Autorität 364
— Beschränkung d 250
— u Demokratie 349
— d Einzelnen i d Gesellschaft 270
— u Entwicklung d Persönlichkeit 365
— u Erbschaft 312
— u ethische Werte 273
— u Föderalismus 197, 198
— u formales Naturrecht 342
— Gefährdung d 320
— u Geld 304
— u gemeinsame Werte 313, 314
— u Gesellschaft 311, 364
— u Gewaltenteilung 384
— u Kontrolle d Investition 310
— liberale 371
— u Marktwirtschaft 308
— u Massenmensch 271
— Meinungs- s Meinungsfreiheit
— als Naturrecht 405
— u Ordnung 271
— d Persönlichkeitsentfaltung 254
— u politische Existenz 372
— u politische Institution 363
— d Presse s Pressefreiheit
— u Recht auf Eigentum 254
— Religions- s Religionsfreiheit
— u Selbstverantwortung 272
— u Sicherheit 271
— i sozialisierten Staat 309
— u Sozialstaat 366
— i Staat 202
— u Staatsgewalt 389
— u Toleranz 266
— u Ungleichheit 311, 312
— wirtschaftliche 212, 272, 307, 335
Freiheitsbegriff, formalistischer 238
Freiheitsrechte 230, 247, 250, 254
Freiwirtschaft u stabile Währung 337
Freiwirtschaftspostulat 319
Freundschaft 188
Friede 229
— u Ordnungen i d Gesellschaft 307
— u Verständnis d Zivilisationen 404
Friedenssystem 405
Führer i d Politik 389
Führungsschicht s Elite
Funktionär 389
Fürsorge 200, 288

Geburtenbeschränkung s Geburtenkontrolle
Geburtenkontrolle 211, 289, 291, 297
Gehorsam
— u Autorität 391
— gegenüber d Macht 362
Gehorsamspflicht 235, 390
Gehorsamsverweigerung 235, 380
Geld 303—304, 334, 338
Gemeinbesitz u Gemeinwohl 313
Gemeinde 177, 179
— als Bodeneigentümer 337
— u Industrialisierung 285
— ländliche 285, 286
— als soziale Wirklichkeit 285
— Soziologie d 285
— u Wohlfahrtspflege 292
Gemeindetypen 363
gemeinsame Meinung i Gegensatz z öffentl. Meinung 378
Gemeinschaft 369
— Anforderungen a d Individuum 259
— Einfluß d Religion auf d 374
— u Gerechtigkeit 353
— Individualisierung d 386
— u Individuum 183, 186, 197, 198, 216, 240, 271, 272
— innere Form 332
— internationale 234
— u materiales Naturrecht 342
— u persönliche Ethik 406
— u Recht 355
— u Schuldfrage 259
— u soziales Ziel 332
— Zielsetzung d 320, 332
Gemeinschaftsbewußtsein d Belegschaft 328
Gemeinschaftsleben, inhaltlich bestimmt 363
Gemeinschaftsschule 284
Gemeinschaftsziele d Gesellschaft u Interessenverbände 320
Gemeinwesen, Ordnung d 359
Gemeinwirtschaft 177
Gemeinwohl 196, 197, 198, 225, 278, 390
— analoge Struktur d 196
— u Autorität i d Ehe 279

— u Beamte 388
— u besond. Gewaltverhältnis 385
— d Betriebes 329
— i d Demokratie 171
— in Ehe u Familie 278
— u Eigenwohl 218, 313, 316, 322, 329, 342, 344, 389, 394
— u Erbschaft 313
— Formulierung im Gesetz 255
— d Gewalt vorgeordnet 386
— u Gleichheitsprinzip 272
— d Gruppen u Staat 385
— u je eigene Kompetenz 386
— u Gemeinbesitz 313
— d genus humanum 361
— u Gleichheit d Gesellschaftsglieder 255, 361
— u Gleichheit d Staaten 361
— u Gleichheitssatz 254, 255, 256
— u Gruppeninteresse 332
— u Individualwohl auf betriebl. Ebene 316
— inhaltliche Bestimmung 313
— u Interessengemeinschaften 334
— konkretes 198, 320
— u Kontrolle d Investition 310
— u Koordinierung d Freiheiten 314
— u Macht 390
— u Marktwirtschaft 313, 333
— Maßstäbe d 389
— naturrechtliches 394
— u öffentl. Interesse 392
— u persönl. Glückseligkeit 171
— u Persönlichkeit 271
— u politische Gesittung 378
— u Privateigentum 313, 315, 322, 333
— sittliche Konzeption d 409
— u sozialer Rechtsstaat 366
— d Staates 203
— u Verbände 332
— als Wertordnung 320
— u Widerstandsrecht 380
— u Wirtschaft 308
Genossenschaft 177, 327
genus humanum, Gemeinwohl d 361
das Gerechte 359
Gerechtigkeit 225, 226, 230, 233, 235, 236, 238, 243, 245, 246, 266, 293
— eingeborene Idee 260
— u Gesetz 169, 234, 266
— u Gewaltenteilung 384
— u Gleichheit 246, 361
— als Grundwert d Gemeinschaft 246, 353
— als Imperativ 261
— u Krieg 381
— u Leistungsprinzip 319
— u Liebe 233
— materielle 244, 387
— u Naturrecht 255, 264, 303
— u Norm 384
— als Norm d gesellschaftl. Lebens 246
— u Recht 261
— u Rechtsprechung 405
— u Rechtssicherheit 390
— soziale s d
— universale 245
— verteilende 334
— u Verteilung d Güter 307
— u Wahlsystem 393
— Wesen d 246
— u Zins 342
Gerechtigkeitsbegriff, allgemeiner 194
Gerechtigkeitsgefühl 257
Gerechtigkeitsidee 246, 259, 261
Gerichtsbarkeit 388, 399
Gesamtordnung 232, 233
Geschäftsgebaren 303
Gesellschaft 169, 177, 226, 236
— u absolute Ethik 172, 359
— u Allgemeinwert 313
— anonyme 329
— Anweisungen an d 357
— u Apriori d Sitten 277
— Artikulierung d 366
— u Autorität 198
— u Bauerntum 337
— u Beruf 320
— u Bewertung d Erziehung 313
— u Christentum 248
— Definition 178
— demokratische 378, 389, 392
— u Eigentum 322
— u Eliten 270
— Entwicklung d 170
— Erziehungsziele d 284
— Fehlurteile bezügl. d 404
— u Freiheit 311, 359, 364
— u gemeinsame Werte 171
— Gemeinschaftsziele d 320
— Gemeinwohl d 313, s a Gemeinwohl
— u Geschichte 170
— Gestaltungsweisen d 176
— Gestaltwandel 293
— Gliederung durch d Wirtschaftsordnung 332
— u Individuum 271, 361, 367 s a Gemeinschaft
— u Industrialisierung 379
— u Interessenverbände 320
— u Kirche 320
— u Konkretisierung v Allgemeinwerten 320
— u liberalistische Rechtsordnung 314
— u Marktgeschehen 319
— u Massenproduktion 272
— Notwendigkeit d 220
— organische Gliederung 202
— u Person s Ges. u Individuum
— u persönl. Gewissensentscheid 253
— u persönl. Leistung d Einzelnen 311, 312
— philos. Fragen 306
— pluralistische 171, 291, 320, 339
— politische 273
— Repräsentation d 366

Gesellschaft - u Rechte 232
— rechtl. Institution 355
— u Sittengesetz 220, 253, 277
— sittl. Ideal i d 197
— u Situation 266
— u Subsidiaritätsprinzip 306
— u Techniker 379
— Verhältnis z Wirtschaft u Staat 319
— u Verwirklichung d Normen 359
— weltanschaulich zerrissene 197, 277
— u Werte 273
— u Wirtschaft 302, 320
— u Wohlfahrtsstaat 372
gesellschaftliches Geschehen, rationale u irrationale Tendenzen 183
Gesellschaftsauffassung 220, 356, 390, 409
Gesellschaftsethik 169
— Gefährdung d 174
Gesellschaftsethos, christl. 216
Gesellschaftsglieder, typisch rechtl. Verhalten 233
Gesellschaftslehre, christliche 196, 202
Gesellschaftslenkung 221, 366
Gesellschaftsnormen, absolute 221
s a Normen, soziale Normen
Gesellschaftsordnung 191, 235, 242, 307, 336, 338
Gesellschaftsphilosophie 170
Gesellschaftsprinzip 194, 195
Gesellschaftsschichten 293
Gesellschaftsvertrag 343, 357
Gesellungslehre 187
Gesetz 177, 236, 240
— Aufbau d 380
— u äußere Handlung 257
— u Demokratie 319
— u ethische Grundformen i Staat 373
— ewiges 236
— i formalem Sinne 384
— als „formalisierte" soziale Gewohnheit 237
— als Formulierung d Gemeinwohls 255
— Geltung 243
— Geltungsgrund d positiven 403
— u Gerechtigkeit 169, 234, 266
— Gerechtigkeitsprüfung d 254
— geschriebenes 373
— Gewissensbindung d 247
— als Kompromiß zwischen Ideal u Wirklichkeit 247
— als Maßnahme 384
— u Moral 247, 248, 257
— nationales 403
— als Norm 384
— als ordo rationis 239
— u Politik 384
— positives 263, 403
— u psychologische Fakten 257
— u rechtl. Ordnung 232
— richtiges 236
— u Sanktion 247
— u soziale Wirklichkeit 266
— staatenbindendes 403
— Übereinstimmung m d Verfassungsrecht 387
— Überprüfung durch d Richter 243, 387
— unsittliches 243, 245
— Verpflichtung z Einhaltung 247
— u Völkerrecht 403
— Wesen 234
— wirksame Gültigkeit 243
Gesetzesberatung 380
Gesetzesstaat 263
Gesetzesverletzung 238
gesetzgebende Kraft 354
gesetzgebende Organe d Staates 319
Gesetzgeber 237
— u Maßnahmegesetze 385
— u politische Macht 405
— u Rechtsnorm 405
— u Willensbildung d Einzelnen 232
Gesetzgebung
— u bestehende Moralauffassung 276
— u Entwicklung d Persönlichkeit 365
— als Funktion Polis 363
— u Gesellschaftslenkung 366
— Größe u Not d 365
— Normen d 276
— u Norm d Sozialordnung 366
— positive 247
— Reaktion nach best. Gesetzmäßigkeiten 228
— Versittlichung d 247
Gesetzgebungsorgan, Nötigung d 380
das Gesetzliche 373
— u d geschriebene Gesetz 373
Gewalt 363, 406
s a Macht
— „Art u Weise d" 386
— auswärtige 398
— Einzigkeit d 334, 386
— u Gemeinwohl 386
— Inhaber d 362
— u Macht 390
— Notwendigkeit 194
— politische 227, 396
— u positives Recht 403
— Sinn u Begründung d 360—361
— staatliche 362
— „verfaßte" 385
Gewaltandrohung als Nötigungsmittel 380
Gewalten, Gleichgewichtslage d 384
Gewaltenteilung 177, 230, 242, 366, 384, 387, 390, 392
— u sozial-politische Wirklichkeit 406
Gewaltfunktionen i Naturrecht 386
Gewaltmißbrauch 401
Gewaltstaat, totalitärer 372
Gewaltträger 385
Gewaltverhältnis, besonderes u allgemeines 384—386

Gewaltverhältnisse sozialer Gruppen 362
Gewerkschaft 320, 325—327, 339
— u Berufsverband 305
— u Wahlkampf 393
— weltanschaulich orientiert 306
— u Wirtschaftsethik 304
Gewerkschaftsbewegung 197
— christliche 326
Gewinnbeteiligung 327, 328, 329
Gewinnstreben 328 f
Gewissen 235, 236, 244, 246, 247, 252, 253, 262, 263, 266, 380
— u Autorität 198
— deformiertes 381
— u Erziehung 381
— Einheit d 259, 314
— als Grundlage d staatl. Ordnung 380
— irriges 235, 253
— u objektive Maßstäbe 375
— u Recht 233, 380, 403
— i Strafrechtsprozeß 258
Gewissenbildung 258
— Minimum an einheitlicher 266
Gewissensentscheid u Gesellschaft 253
Gewissensfreiheit 248, 252—253
— rechtliche Formulierung d 381
Gewohnheiten 236
— soziale 238
Gewohnheitsnorm, völkerrechtliche 403
Gleichberechtigung s a Rechtsgleichheit
— i d Ehe 179, 251, 255, 275—276, 278, 279, 282, 296, 387
— u Völkerrecht 256
Gleichgewicht, politisches 272
Gleichheit 183, 246, 250, 255, 357
— Begriff 354, 361
— formalistische 251, 255
— u Freiheit 311
— geometrische u arithmetische 254—255
— d Staaten 361
Gleichheitsgrundsatz 283
Gleichheitsprinzip 272
Gleichheitsrechte 357
Gleichheitssatz 254, 255
Gleichheitsstreben u Neid 271
Gottesstaat 321
Großbetriebe u persönl. Eigentum 315
Großindustrie u Streuung d produktiven Privateigentums 322
Großunternehmen, Machtausgleich 309
Grundanschauungen, gemeinsame 234
Grundeigentum 322
Grundgesetz
— philos. Grundsätze i 250—252
— u unsittl. Gesetz 245
Grundrechte 249, 250, 251, 254, 342
Gruppen, Autorität d 385
Gruppenbildung u Autorität 368
Gruppenegoismus 333
Gruppeninteresse 317, 332
Gruppenrechte u Staat 385
Güter, unantastbare 244
Gütergebrauch u Güterordnung 321
Güterknappheit u wirtschaftl. Berechnung 295
Güterordnung 239, 308, 321
Güterstand u andere gesellschaftliche Werte 318
Güterverteilung 307, 308, 318, 321
Güterverwaltung u Eigentum 313

Handeln, hoheitlich gebotenes 235
Heimat 376
Herrschaft 349, 350, 365, 368, 377, 378
Herrschaftsgewalt 363, 390
Herrschaftsmacht d Staates 366
homo oeconomicus 302, 303
Humanität 246

Imperativ 262f
— kategorischer s kategorischer Imperativ
— sozial gültiger 227
— rechtlicher 263
Imperialismus 350
Indikation, medizinische 281
Indiskretion 252
Individualismus 195
Individualrecht als Recht zum Guten 262
Individualrechte u Staat 385, 399
Individuum
— Einordnung i d Polis 363
— u Gemeinschaft 183, 186, 197, 198, 216, 240, 271, 272, 361, 367
— u Interessenverbände 291
— u Masse 296
— u Rechtsordnung 361
— u Sozialversicherung 293
— u Staat 360
— völkerrechtl. Stellung 256
Industrialisierung 210, 286, 378
Industrie
— u Landwirtschaft 335
— u Staat 335
Industriegesellschaft 270, 287
— u Angestellte 331
— u techn. Fortschritt 289
Inflation 329
— u Eigentumsverteilung 334
— finanzpolitische Gründe 334
— u politische Reaktion 335
Insemination 251
Institution 177
— Anpassungsfähigkeit d 395
— Bedeutung d 401
— u Bürgersinn 407
— Definition 264
— u Demokratie 389, 390

Institution – u Freiheit 309
— u Ideologie 401
— rechtliche 355, 406
— u soziales Bewußtsein 401
— verfassungsrechtliche 395
Institutionen der Wirtschaft 302
Interessengruppe, Mittelstand als 325
Interessenkampf u Ordnungsgefüge 332
Interessenstreit 340
Interessenverbände 231
— u Gemeinschaftsziele 320
— u Gemeinwohl 334
— als neue Gewalten 406
— u Individuum 291
— u Klasse 292
— u Laissez-faire-Prinzip 291
— u soziale Ordnung 291
— u Staat 291, 292, 363
— i d Wirtschaft 409
internationale Beziehungen 403, 404
— u Außenpolitik 397
— Bedeutung d militärischen Macht f d 404
— Ethik d 374, 398
— Wissenschaft d 397
internationaler Friede 400
internationale Gemeinschaft 234
internationale Ordnung, Rechtsbegründung 405
internationale Politik u vor-positive Rechtsordnung 405
internationales Privatrecht 233, 234, 239
internationales Recht 402-405
— u allgemeine Rechtsnormen 405
— als Dienstmacht für d Person 404
— u Individuum 256
— das Politische i 405
— u Rechtslücke 256
— Regelhaftigkeit d 405
— sowjetische Theorie 265
— u überstaatliche Souveränität 404
internationales Strafrecht 256
internationale Verhandlungen 404
Intervention, völkerrechtliche 250
Investition 310, 322
Investitionskontrolle u Gemeinwohl 310
Investitionspolitik 304, 306, 310

Journalisten u Elitebildung 379
Judenfrage 256
Judikatur verschiedener Staaten 387
Jugendwohlfahrt 199
Jurisprudenz 228, 232
juristische Begriffe 228
juristische Person 177
juristische Situation 231
Jus condendum 236
Jus gentium 242
Justitia commutativa 239
Justitia generalis 233
Justitia legalis 225

kalkuliertes Risiko 383
Kameradschaft 188
Kapital
— u Arbeit s Arbeit
— u Erbschaft 312
— wirtschaftl. Bestimmung 311
— u Zins 342
Kapitalbildung u Eigentum 320
Kapitalkontrolle 312
Kapitalmarkt 338
Kapitalismus 196, 280, 301, 327, 331, 343
— u Demokratie 316
— u Gleichgewicht d Wirtschaftskräfte 309
— u Sozialismus 308, 316
— u wirtschaftl. Freiheit 311
— als Wirtschaftssystem 323, 344
— s a antikapitalistische Tendenzen
Kartelle 314, 323
Kartellverbot 323
kategorischer Imperativ 172, 248, 254, 262, 403
Katholizismus 225
— politischer 169
— sozialer 169
Kaufkraft 329
Kind 251, 296
Kindergeld 341
Kirche 320, 350
— u Demokratie 375, 383, 391
— u Eliten 270
— u Frau 255
— u Gesellschaft 320
— u Kommunismus 318
— u Liberalismus 318
— u Politik 208, 209
— u Staat 320, 371, 372, 373, 398, 399, 408
— u staatl. Gerichtsbarkeit 399
— u totalitärer Staat 352
— u Wahlkampf 393
— u Widerstandsrecht 380
Klasse 379
— als analytische Kategorie 292
— d Arbeiter 357
— i d Demokratie 326
— u Familie 187
— als Interessengruppierung 292
— politische 356
— u Schicht 292
— soziale 291, 292
— u Sozialstruktur 292
Klassengesellschaft 202, 350
Klassentheorie 291, 292
Koalition 318
Koalitionen als Glieder d sozialen Selbstverwaltung 327
Koalitionsfreiheit 254
Kollektiv u Elite 296
kollektive Sicherheit 399
Kollektivismus 194
Kollektivschuld 235
Kollektivverträge 323
Kommunismus 177, 197, 198, 204, 206, 214, 218, 321, 327, 330, 401
— u Kirche 318
— u Recht 265
— u Sozialismus 308
Kommunistische Partei als Gegenkirche 204
Kompromiß 172
Konfessionsschule 283—284
Konjunktur 302, 310, 338

Konkurrenz 301, 343
— u Berufsleistung 305
— u soziales Anliegen 309
— als sozialethische Forderung 314
— s a Wettbewerb
Konservativismus 177, 363, 369, 376, 407
Konstitution 390
Konstitutionalismus 360, 390
Kontraktsbedingungen 232
Konvention 376
Konzentration
— i Staat 407
— u Technik 407
Kooperation 401
Körperschaften 334
Korporativismus 330
Krieg 370, 372, 400
— u Frieden 261, 403
— Funktion d 381
— u Gerechtigkeit 381
— Geschichte d 401
— Präventiv- 400
— totaler 381, 399, 400, 401
— Vermenschlichung durch Naturrecht 403
— u Zivilpersonen 401
Kriegführung 400
Kriegsdienst 380
— s a Wehrdienst
Kriegsdienstverweigerung 247, 253, 258, 380, 387, 409
Kriegsverbrechen 266
Kriegswirtschaft 319
Krone 384
Kultur
— Definition 174
— u materielle Wirklichkeit 288—289
Kulturentwicklung u Sozialethik 289
Kulturethik 169
Kulturlohn 341
Kulturoptimismus 402
Kulturphilosophie 170
Kulturpolitik u Schule 283
Kulturprogramm 201, 202
Kulturstaat 288

Labour Party 201
Land 406
Landbau 336
Landbevölkerung 289, 294, 335
Landwirtschaft u Industrie 335
landwirtschaftlicher Betrieb 335
Laissez-faire-Prinzip 201, 271, 333
— u Interessenverbände 291
— u freie Wirtschaft 310
Lastenausgleich 320
Legalität — Legitimität 226
Legislative 354, 387
— Autorität d 232
— u Bürokratie 388
— u Exekutive 385
— u Maßnahmen 384
— u Staat 384
Legitimierung 231, 358
Legitimitätsprinzip 369
Leistung 328
— Bewertung durch d Gesellschaft 311
— ontologischer Wert u Gebrauchswert d 312
— u Verteilung 344
Leistungskampf als Ordnungsfaktor 332
Leistungslohn 295
Leistungsprinzip 329
— u Familienpolitik 338
— i landwirtschaftl. Betrieb 335
— u Sinn für Gemeinwohl 328 f
— u „Verdienst" 328
Leistungswettbewerb 332
Lenkungssysteme, wirtschaftliche 331
Liberalismus 194, 197, 201, 219, 337, 343, 363, 366, 369, 371, 377, 383, 392, 400, 409
— Eigentumsauffassung d 315
— u Kirche 318
— Laissez-faire d 333
— manchesterlicher 319
— u pluralistische Gesellschaft 291
— sozialer 194
Liebe u Gerechtigkeit 233
Lock-out 339
Lohn 340
— absoluter 341
— u Arbeit 304
— u Bedürfnis 295
— Familien- s Familienlohn
— u Gewinnbeteiligung 327
— i d Grenzproduktivitätstheorie 341
— Leistungs- 295
— u Produktivität 340
— gem Produktivität 327
— i d realen Wirtschaft 341
— sozialer 328
— als soziales Phänomen 295
— als Sozialproblem d Wirtschaft 341
— u Vertragsfreiheit 342
— wirtschaftl. Wertung 342
Lohnabstufung 340
Lohnarbeitsvertrag u Herrschaftsverhältnis 323
Lohngerechtigkeit 341
Lohnpolitik 306
Lohnwertbildung 341 f
Loyalität 379
Luftkrieg 401

Macht 211, 238, 358, 359, 360, 361, 362, 369, 373, 383, 390
— Begrenzung d 401
— Delegierung d 362
— i d Demokratie 383, 390
— u Gehorsam 362
— u Gemeinwohl 390
— u Gewalt 390
— Grundbegriff d polit. Wissensch. 361
— u Herrschaft 368
— auf internationaler Ebene 374
— u Konstitution 390
— u Konstitutionalismus 360
— u materialer Wert 358
— militärische 404, 406
— u organisierte Minderheit 356
— u Partei 361
— „participatio" 362
— u Politik 363
— politische s politische Macht
— u Recht 266, 271

Macht – Verteilung d 359
— u Weltpolitik 406
— wirtschaftliche 406
— Zugang zur 359
Machtauseinandersetzung 359
— internationale 403
Machtblöcke 374
Machtergreifung 390
Machthaber 362
Machtmittel 358
— internationale 405
Machtnachfolge i d Diktatur 406
Machtspiel u Soll 358
Machtüberbordung 359
Machtübertragung 354
Machtverhältnisse 274
Machtverteilung 363, 377
Majoritätsprinzip 394, 404
Manchester-Liberalismus 319
Manager 325
Markt
— Gleichgewicht 309, 340
— u Leistungsprinzip 319, 328
— u Preise 307, 323
— u Sozialpolitik 319
— u Wirtschaftstätigkeit 305
— u Wirtschaftsverbände 324
Marktanteil u Antitrustrecht 323
Marktgerechtigkeit, formale 319
marktkonforme Intervention 201, 319
Marktwirtschaft 333, 341
— freie 307, 309, 327, 343
— u Freiheit 308
— u gebundene Wirtschaft 342
— u Gemeinwohl 313, 333
— u Güterknappheit 308
— u Kartelle 314
— philos. Rechtfertigung 312
— u Privateigentumsordnung 314
— soziale 301, 319, 339
— u soziale Gerechtigkeit 343
— als sozialer Wert 313
— als sozialethisches Soll 314
— u Wirtschaftsverbände 323
— u Zentralverwaltungswirtschaft 319
Marxismus 183, 216, 315, 389
— u Bauerntum 217, 218
— Christentum u 208
— humanistischer 216
— wirtschaftliche Grundsätze d 314
Masse
— u Elite 272
— u Ideologien 406
— u Individuum 296
— klassenlose 378
— u Parteien 378
— u sittl. Ethos 272
— Staatsgeschäfte 378
— u Willensbildung d Regierung 378
Massenbewußtsein 186
Massendemokratie u Elitebildung 377
Massengesellschaft 350
Massenmensch 186
Massenverbreitungsmittel 379
Maßnahmegesetze 384, 385
Materialismus 183
— dialektischer 204, 215
Mehrheitsentscheidung u Demokratie 389
Meinungsforschung 364, 378, 379
Meinungsfreiheit 272
— u Beamte 388
Meinungsgruppen 379
Menschenrechte 230, 247, 402
— Formulierung d 249 250
— u Stellung d Individuums i internationalen Recht 256
— u Völkerrecht 250, 256
Menschenrechts-Charta d UNO 250
Menschenwürde 249, 251, 254, 257
Militär u Eliten 270
Minderheit, organisierte 356
Minderheitenfrage 256
Minimallohn 328
Minimum, ethisches 244, 248
Mitarbeit 328
Mitbestimmung 320, 330, 343
Mitbestimmungsgesetz 380
Mitbestimmungsrecht 202, 330
Miteigentum 320, 343
— überbetriebliches 330
— i Widerspruch z Eigentum 337
Mittelstand 185
— als Interessengruppe 325
— u produktives Eigentum 325
— unternehmerischer 315, 322, 325
— u wirtschaftl. Fortschritt 325
— u wirtschaftl. Machtzusammenballung 325
— i d Wirtschaftsgesellschaft 325
Mitverantwortung 320, 328
Mitverwaltung 320
Mitwirkungsrecht d Parteien 378
Monarchie, absolute 354
Moral als subjektive Verantwortung 228
Moralprinzip, formales 248

Nation 358, 400, 401
Nationalsozialismus 352, 389
Nationalstaat 404, 405
Natur d Menschen als soziales Ordnungsprinzip 342
Natur d Sache 244, 262, 266, 354, 404
Naturgesetz 240
— u göttliches Gesetz 190
— als Norm 260
Naturrecht 169, 190, 206, 225, 227, 229, 234, 235, 236, 239, 241, 242, 247, 250, 259 bis 264, 357, 368, 369, 373
— als Abstimmung individueller Werturteile 264

Naturrecht – Auflösung d 402
— Begriff 249, 259, 260, 273, 303
— Begründung 261, 264
— Diskussion um d 353
— u Ehe 278
— Entwicklungsfähigkeit u -notwendigkeit d 234
— u Erkennbarkeit objektiver Werte 259
— als „Ethik" d Staates 403
— als „Ethik" d Völkergemeinschaft 403
— evangelisch 202, 211
— u Föderalismus 382
— Geltung d 244, 374
— u Gerechtigkeit 303
— Geschichte d 260
— geschichtlich bedingt 273
— u Gewaltfunktionen 386
— u Glaube 261
— als Grundlage d Ordnung i Staate 367
— ideologisches 374
— individualistisches 195
— Insuffizienz d 365
— katholisch 202, 210, 211
— u Krieg 403
— u Kriegsverbrechen 266
— materiales u formales 342
— u materiale Gerechtigkeit 264
— u Menschenrechte 249
— methaphysisches 374
— u Natur d Sache 266
— u Naturgesetz 260
— als Normensystem 178, 261
— als Ordnungssystem 235
— u positives Recht 246, 260, 380, 403
— u praktische Gestaltung d Gesellschaft 212
— primäres u sekundäres 227, 242
— rationalistisches 240
— Rationalität d 261
— u Recht 303
— u Rechtsbildung 260
— situationsbedingt 273
— u Souveränität 361
— soziologisches 374
— soziologisch-pragmatisches 230
— soziologische Verifizierbarkeit d 243
— u Staat 385, 402, 405
— u Theologie 212, 213, 231, 332
— u Vermenschlichung d Lebens 403
— i Völkerrecht 256
— Wirksamkeit d 374
— als zeitlos-gültige Norm 259
Naturrechtslehre 260, 262, 408
Naturrechtsnormen 227, 241, 260
Naturrechtsprinzipien 241
Neoliberalismus 175, 319, 323, 324, 334, 337, 343, 344
Neo-Thomismus 383
Neutralität 399
„nichtige" Anordnung 235
Nominalismus 175
Norm 226, 236, 241
— absolute 220, 225, 241, 266
— Anpassung an Weltsituation 249
— als Apriori 237, 277
— Definition 178
— Durchsetzbarkeit d sittl. 277
— formallogisch betrachtet 236
— individualethische 235
— naturrechtliche 241
— i Neoliberalismus 324
— Orientierung an d soz. Befindlichkeit
— politische 409
— u positives Gesetz 243
— d Rechtsbildung 245
— Skala d 236
— soziale s soziale Normen
— sozialethische 171, 173, 195, 220, 235, 304
— wirtschaftsethische 304
Normanmaßungen 236
normatives Rechtsdenken 236
normativer Schuldbegriff i Strafrecht 258
Normenethik 358, 359
Normensystem, vorgegebenes allgemeingültiges 262, 263
Nötigungsmittel 380
Notstandsgesetzgebung 383

Oberhaus u Elite 377
Obrigkeit 369, 370, 371
öffentliches Interesse 389, 392
öffentliches Leben u Sittlichkeit 248
öffentliche Meinung 187, 364
— u Elite 296
— Legitimation zu ihrer Bildung 378
— u Massenverbreitungsmittel 379
— u politische Führung 271
— u Presse 379
— Schaffung d 380
— u Sozialmoral 271
— Technisierung d 409
— u Volksvertretung 404
— u Wirtschaftspolitik 338
öffentliches Recht 226, 232, 246, 251
ökonomische Kategorien 175
Opposition
— politische 354
— u Regierung 384
— u Wahlsystem 393
— Wesen d 392
Orden, religiöse 188, 248, 319, 329
Ordnung 235
— rechtliche 243
Ordnungsgesetze 359
Ordnungsprinzip, soziales 342
Ordo 248
Organisation 374
— formelle u informelle 324
— u Mensch 325
— politische 227
Organisationsgewalt 395, 396

Parlament 390, 393, 395
Parlamentarier 272, 395
Parlamentsnötigung 380

Partei 274, 354, 366, 377, 392
— u Abgeordneter 395
— Aufbau d 396
— Aufgabe 396f
— christliche 177, 208, 375
— u Demokratie 394
— als Faktor d Politik 363
— u Föderalismus 382
— als neue Gewalt 406
— Leitung d 396
— u Macht 361
— u Masse 378
— Mitgliederschaft d 396
— politische 327
— u politische Elite 378
— u Regierungssystem 396
— sozialistische 399
— Soziologie d 396
— u Staat 365
— Stellung d 395
— Stellung i d Demokratie 397
— als Träger politischer Gewalt 396
— u Wähler 394
— u Wahlkampf 393
— u Willensbildung d Volkes 395
Parteiengesetz 396
Parteikoalition 392, 396
Parteiprogramm, christliches 375
Parteisystem 396
Parteivertreter 375, 378
Parteiwesen, rechtliche Ordnung d 396
Partnerschaft
— i Betrieb 316, 328 329, 343
— i d Wirtschaft 320, 327
Partnerschaftswirtschaft u Wirtschaftskrise 329
Pax atomica 401
Pazifismus 404
Person
— Autonomie d 321
— u Freiheit 365
— u Gemeinschaft 197, 240
— u Gemeinwohl 271
— als Grundwert d Staatswesens 368
— handelnde 225
— juristische 393
— selbstverantwortliche 235
— Sozialanlage d 404
— u Verantwortung 309, 365
Personalismus 368, 382
Persönlichkeit 236, 313, 376
Persönlichkeitsentfaltung 248, 249, 254, 404
Personwürde 254, 266
Pfarrei, soziologisch 184
Pflicht 231, 232
— rechtliche 233
— auf Richtigsein 237
— u Staat 399
Pflichtenverhältnis, besonderes 385
philosophia perennis 241
Planwirtschaft 309, 314, 316, 317, 319
Pluralismus 202, 389
Polis 363
Political Science 362, 364
Politik 170, 177
— u Arbeiterschaft 325
— u auswärtige Gewalt 398
— Begriff 273, 363
— „christliche" 373
— u evangelischer Glaube 356
— Faktoren d 363
— u Führer 389
— u Geschichte 349
— u Gesetz 384
— u Gewerkschaften 326
— glaubensmäßige Bindung d 202
— inflationistische 334
— internationale s internationale Politik, Außenpolitik
— konkrete 320
— konservative 376
— u Liberalismus 409
— u Macht 363
— Methoden d 363
— u Moral 363
— u Philosophie 358, 359
— u pressure groups 409
— u Recht 350, 405
— u Religion 374
— richterliche 387
— Sozialethik d 409
— u Sozialverbände 406 bis 407
— als Staatslehre 363
— Technisierung d 407
— u Wirtschaft 316, 319, 400
— u Wirtschaftsverbände 406f
Politiker 286
das Politische, Begriff 360, 364f
— i internationalen Recht 405
— „Nicht-Justiziabilität" d 405
politisches Denken 355, 373
„politische" Denker 352
politische Doktrin 350, 354
politische Elite 409
politische Ethik 358
— als Gesinnungsethik 409
— als Normenethik 359
— u Personalismus 368
— u politische Wissenschaft 362
— Problemstellung d 372
— u Technisierung d Politik 407
politisches Ethos 395
politische Existenz u Freiheit 372
politische Frage d Demokratie 406
politische Führung 378, 392
politisches Gemeinwesen 363
politische Gesittung 377, 378
politische Gewalt
— Aufspaltung d 383
— Partei als Träger 396
politisches Handeln 358, 368
— Motive d 389
— u Philosophie 359
— u soziologische Ethik 376
— wertmäßige Rechtfertigung d 358
politischer Idealismus 373
politische Institutionen 363, 367, 377
politische Klasse 356
politische Kräfte
— u Demokratie 409
— Gleichgewicht d 384
politische Krise u Wirtschaftspolitik 311

Politisches Leben 320, 369, 371
politische Macht
— Ausübung d 359
— u Bedarfsdeckung 333f
— d Gesetzgebers 405
— Intervention i d Wirtschaft 334
— u soziale Gruppen 359
— Träger d 377
— u Wahl 393
politische Normen 359, 409
politische Ökonomie 319
politische Opposition 354
politische Ordnung 191, 358, 360, 367
— als Ordnung d Machtverteilung 363
— u soziale Ordnung 359
— u Staat 360, 363
— u Wirtschaft 392
politische Organisation 227
politische Philosophie 350—51, 362, 365—67
politische Probleme u theologischer Radikalismus 372
politischer Protestantismus 356
politischer Realismus 209, 373
politische Rechte 409
politische Soziologie 365, 390
politischer Streik u Verfassung 327
politisches Subjekt 362, 409
politische Technik 409
politische Theologie 369 bis 373
politische Theorie 355, 356, 361, 362, 407 bis 408
politische Überzeugung 374
politisches Urteil 394
politisches Verhalten 373
politischer Wille 293
politische Wissenschaft 364, 391, 407
— Abgrenzung d 361
— u Ethik 350
— Methode d 367
— Objekt d 362, 363
— u Philosophie 373
— u politische Ethik 362
— u politische Philosophie 362, 363
— u Regierungsprobleme 361
— als Strukturethik 367
— u Wertbetrachtung 364, 367
politische Zielsetzung 368
Politisierung
— u Entpolitisierung 226
— d sozialen u wirtschaftlichen Fragen 326
positives Recht 193, 227, 234, 236, 241, 242, 246, 256, 266
— u Naturrecht 264, 380, 403
Positivismus 170, 228, 356, 366, 373
— i Recht s Rechtspositivismus
Pragmatismus 172, 178, 183, 364, 367, 383
praktische Vernunft 242, 264
Preisabsprachen 323
Presse 379
Pressefreiheit 250, 272
Pressure groups 326
— i d Politik 409
Prinzipien, sozialethische 294
Privateigentum 169, 202, 304, 320f
— u Économie et Humanisme 315
— Funktion d 339
— u Gemeinwohl 313
— u Güterkonzentration 315
— Isolierung d 320
— als „Lebensbedürfnis" 196
— als menschl. Institution 308
— als „Naturrecht" 201
— produktives 325
— soziale Funktion d 308
— u technische Konzentration 315
— Verwirklichung d 204
— Vorrang d Gemeinwohls 315, 322
— u Wesen d Menschen 308
Privateigentumsordnung
— ethische Grundlagen 344
— u Gemeinwohl 333
— u Leistung 329
— u Marktwirtschaft 314
— ontologische Grundlegung 314
— Rechtfertigung d 334
— als sozialethisches Soll 314
— soziale Zweckbestimmung d 322
— u Streuung d Eigentums 322
Privatisierung 194
Privatleben, Schutz vor Indiskretion 252
Privatrecht 226, 239, 240, 241, 246, 251
Privatwirtschaft 310
Produktion
— u Einkommen 329
— u Kaufkraft 329
— Streuung d 316
Produktionsfaktoren 343
Produktionsgüter 249
Produktionsmittel, Sozialisierung d 214, 309
Produktiveigentum 322
Produktivität 331, 335, 340
„prolétaires" 199
Propaganda 350, 406
Public Relations auf politischem Gebiet 379

Quadragesimo Anno 343, 352

Ratio obligationis 403
Rationalismus, naturalistischer 172
Recht 226, 230, 236, 261, 376
— zum Aufruhr 370
— u Außenpolitik 398
— Autor d 233
— auf Bedarfsdeckung 342
— Begriff 227, 232, 234, 235, 237, 238, 240, 242, 243, 247, 249, 260, 262, 273f, 277
s a Rechtsbegriff
— u Berufung 248
— bolschewistisches 215
— Durchsetzbarkeit d 237

— dynamischer Charakter d 225, 230, 260
— auf Eigentum 249, 254, 342
— erzieherischer Wert d 242, 271
— Finalität d 404
— auf Freiheit 251, 254
— u Geschichte 261
— u Gerechtigkeit 261 s a Gerechtigkeit
— u Gewissen 253, 403
— Ideengeschichte d 225
— u Individualität d Falles 237
— u Institution 264
— als institutionelles Mittel 230
— internationales s internationales Recht
— Interpretationsmethoden d 234
— Intuitionismus i 238
— justiziabel 237f
— i Kommunismus 265
— Komponenten d 238
— auf Leben 232, 251
— u Macht 248, 266, s a Macht
— u Machtverteilung 377
— u Maßnahmegesetze 385
— u materiale Wertethik 264
— u Menschenrechte 261
— metaphys. Grundlegung 233
— u Moral 231, 234, 236, 238, 247, 248, 261, 262, 264
— auf Nahrung 342
— Naturalismus i 238
— u Naturrecht 303
— naturwissenschaftliche Methode i 229
— der Persönlichkeitsentfaltung 249, 254
— Phänomenologie d 234, 264
— u physische Gewalt 403
— pluralistische Auffassung 355
— u Politik 350, 405
— u politische Gewalt 227
— positives s positives Recht
— privates u öffentl. 249
— reale u ideale Wirkkräfte 229, 230
— u Religion 247
— Richter als Hüter d 384
— richtiges 230, 236
— u Sanktion 261
— auf Schutz d Lebens 342
— u Sein 233, 262, 263
— u Sitten 276
— u soziale Wirklichkeit 275
— soziologische Grundlagen d 264
— u Staat 237, 355
— statistische Methode u 229
— auf Streik 323
— subjektives 227, 231, 232
— Systematisierung d 227, 239, 241
— theologische Wurzeln 239
— überstaatliches 226
— ungerechtes 262
— u Unrecht 225
— unrichtiges 262
— Ursache 231, 240, 243, 244, 245 s a Rechtsbildung
— u Verfassungsrichter 387
— verpflichtender Charakter d 237, 248
— u Völkerrecht 402
— vorgegebenes 319
— Zweck im 230, 232, 237, 240, 244, 390
Rechte
— objektive 232
— politische 409
— subjektive 231, 232
— vorstaatliche 367
— vorstaatliche Sicherung 263
rechtliche Institution s Institution
rechtliche Ordnung u Staat 360
Rechtsanschauung, Möglichkeit u Wirklichkeit 322
Rechtsanwalt, Standesethik 287—288
Rechtsanwendung 237, 262, 385
Rechtsauffassung s Rechtsbegriff
Rechtsauslegung 244 s a Rechtsprechung
Rechtsausübung 230, 369
Rechtsbegriff, christlicher 240f, 264
Rechtsbegründung 263, 264
Rechtsbildung
— u Naturnormen 260
— Normen f d 170, 245
— u Richter 244
Rechtsdenken, normatives 236
Rechtsdogmatik 274
Rechtsempfinden 247
Rechtsentwicklung 232, 242, 402
Rechtsfindung 229—230, 244
Rechtsformalismus 230, 238, 263
Rechtsformel 246
Rechtsgeltung 242
Rechtsgeschichte 232
Rechtsgleichheit 230, 254—256
— u bevölkerungspolitische Forderungen 289
Rechtsgrundsätze 241
— Ableitung d 245
— allgemeine 177 s a Rechtsprinzipien
Rechtsidee s Recht, Begriff
Rechtsinhalt 230, 233, 238, 247, 249, 262, 263
Rechtsinstitute, Einordnung i d soziale Ordnung 244
Rechtslehre 170, 225
— reine 228, 250
Rechtslogik u Rechtssoziologie 274
Rechtslücke 228, 256
Rechtsmetaphysik 247
Rechtsnorm 237, 245, 266
— gesellschaftl. Anerkennung d 243
— Auslegung d 274, 405
— Geltungskraft d 258
— u Gesetzgeber 405
— i internationalen Recht 405
— naturrechtliche 273
— u positives Gesetz 263, 273f

Rechtsnorm – u soziale Grundeinstellungen 274
— i Völkerrecht 403
— Wirksamkeit d 243
— u Zumutbarkeit 258
Rechtsontologie 262
Rechtsordnung 235
— u Gesetz 232
— u Gewissen 380
— u Gleichheit 361
— Grundlage d 361
— u Grund d Sollens 403
— individuell ausgerichtete 247
— u Individuum 361
— liberalistische 314
— u Maßnahmegesetze 385
— nicht-staatliche 385
— staatliche 380
— u Veränderung d materiellen Kulturbestandteile 288—289
— verschiedene -en 387
— vor-positive 405
Rechtsorgan i Völkerrecht 403
Rechtsorganisation 381
Rechtsperson i Völkerrecht 403
Rechtspflicht 234
Rechtsphilosophie 170, 225—265, 353, 357
— u Metaphysik 233
— Methode 229
— u Moral 227
— u Recht 274
— u Rechtstheorie 231
— u Rechtswissenschaft 231, 274
— u Widerstandsrecht 380
Rechtspolitik 228, 234, 274, 390
Rechtspositivismus 226, 230, 239, 260, 266, 403
Rechtsprechung 244, 384
— als Akt d Tugend d Gerechtigkeit 405
— als Funktion d Polis 363
— u Maßnahmegesetze 384
— soziologisches Element 274
Rechtsprinzipien 239, 242
— Kodifizierung 242
— Mobilität 242
— positive Formulierung d 266
Rechtsquelle 234, 236
Rechtsregeln 385
Rechtsschaffung u persönl. Werturteile 240
Rechtsschöpfung 230
Rechtsschutz
— i kirchlichen Bereich 398
— qualifizierter 230
— u Wehrpflicht 387
Rechtssetzung 225, 230, 260
— Rolle des Willens 231 bis 234
Rechtssicherheit 237, 243, 244, 247
— u Gerechtigkeit 390
Rechtssituation 232
Rechts-Soll 233, 235
Rechtssoziologie 228, 229, 230, 232, 234
Rechtsstaat 226, 230, 231, 297, 353, 371, 386
— Definition 387
— demokratischer 287
— freiheitlich-demokratischer 226
— u freie Wohlfahrtspflege 292
— u materielle Gerechtigkeit 387
— u Obrigkeit 371
— u Recht 371
— u Sicherheitsstaat 366
— sozialer 250, 365, 366
— u Tyrannis 370
— u „verfaßte" Gewalt 385
— u Verwaltungsgerichtsbarkeit 387
Rechtssubjekt i Völkerrecht 403
Rechtssubjektivität 250
Rechtssystematik 353
Rechtssysteme 230
Rechtstheorie 230, 231, 232, 233, 234, 241, 244, 257
— Begriff 273
— kommunistische 265
— u Kriegsdienstverweigerung 380
— u Soziologie 178
— subjektiv-rationale 170
— u Werttheorie 274
Rechtsträger 193, 327
rechtswidrige, schuldhafte Handlung, Begriff 257
Rechtswidrigkeit, Begriff 257
— u Verbotsirrtum 258
Rechtswissenschaft 231, 238
— u Philosophie 274
Rechtszwang 234
Regierung 378, 390
— u Masse 378
— u Maßnahmegesetze 385
— u Meinungsforschung 379
— u Opposition 384
— u Parlament 395
— parlamentarische 271
— plebiszitäre 394
— repräsentative 354, 355, 394
— u Technologie 406
— als Träger d Staatsgewalt 362
— u Verwaltung 387
Regierungsakte 387
Regierungsform 356
Regierungsprobleme u politische Wissenschaft 361
Regierungssystem u Partei 396
Reiche u Arme 312
Reichtum u bevölkerungspolitische Forderungen 289
Relativismus
— erkenntnistheoretischer 225
— soziologischer 172
Religion
— als ethisches Normensystem 180
— u Staat 353
Religionsfreiheit 250, 272
Religionssoziologie 181, 182, 184
Repräsentation u Artikulierung i d Gesellschaft 366
Repräsentation durch Meinungsgruppen 379
Repräsentativprinzip 353
repräsentative Demokratie 378
repräsentative Regierung 354, 355

repräsent. Regierung – vgl. S. 422
— u naturrechtliches Gemeinwohl 394
Rerum novarum 201
Revolution 169, 355, 366, 390
Richter
— u Anwendung d Rechtsnorm 405
— Auslegung v Grundsatzfragen i konkreten Fall 252
— u bestehendes Gesetz 247
— Deontologie d 233
— als Gewaltenträger 384
— als Hüter d Rechts 384
— als Interpret d Seinsordnung 263
— Kompetenz d 243, 244, 245, 387, 388
— Legitimation vom Recht 384—385
— u politischer Zweck 405
— rechtliche Gesinnung d 405
— u Rechtslücken i Völkerrecht 256
— u Rechtsanwalt 287
— rechtssetzende Funktion 263
— u sozial vorherrschende Wertordnung 274
— i Strafprozeß 258
— u unsittliches Gesetz 245
Richterstaat 263
Richtigsein d Menschen 237

Sachgerechtigkeit als Grundprinzip d Wirtschaftsethik 308
Sanktion 227, 243, 247, 261
Schiedsrichter 374
Schuld 257—259
Schule 202
— u Begabungsurteil 284
— u Eltern 284
— u Gesellschaftsverfassung 284
— u Kulturpolitik 283
Schulfrage 398
Schulpolitik 284
Schulreform 284
Selbstbestimmungsrecht d Völker 403
Selbstfinanzierung d Unternehmungen 340
Selbsthilfe d Einzelnen u Wirtschaft 371
Selbstregierung d Volkes 378
Selbstverwaltung 313, 327
Senat 377
sensus communis u Werturteile 260
Sicherheitsstaat u Rechtsstaat 366
Sittengesetz 253
Sittenkodex 253
Skeptizismus, ethischer 171
Social control 176, 220, 221
Solidarität 292, 294, 318, 374
Soll 188, 190, 195, 235, 258, 262, 285, 403
— u Macht 358
— u Rechtsordnung 403
Sonntagsruhe 204
Souveränität 353, 361, 368, 369
— Definition 402
— d Einzelnen 231, 232
— Grenzen d 361
— u internationales Recht 404, 405
— d Staates u Volkssouveränität 393
— übernationale 405
s a Volkssouveränität
das Soziale
— Definition 171, 332
— u Individuen 263
soziales Apostolat 205
sozialer Bundesstaat 254
soziale Frage 249
— Politisierung d 326
soziale Gebilde
— als Rechtsgebilde 355
— vor d Staat 355
— als vorgegebene Institutionen 296
soziale Gerechtigkeit 205, 239, 244, 252, 379
— u Marktwirtschaft 301, 343
soziale Gruppen
— Gewaltverhältnisse d 362
— u politische Macht 359
s a Interessenverbände
soziale Konflikte u Klasse 292
soziales Leben
— äußere Ordnung d 371
— Begründung i Jenseits 247
soziale Liebe 205, 239
soziale Marktwirtschaft 301, 307, 319, 339
soziale Normen 172, 174, 194, 243, 263, 266—267, 317
soziale Ordnung 240
— u Interessenverbände 291
— Ordnungsgesetze d 359
— u politische Ordnung 359
— u Sozialethik 296
— u Staat 360
— i strengen Sinne 360
— unterschieden v wirtschaftlicher u politischer 358
— u Wirtschaftsordnung 316, 343, 344, 360
soziale Organisation, formelle u informelle 324
soziales Programm u Religion 374
sozialer Rechtsstaat 365, 366
soziale Schichten 286
soziale Sicherheit 297
— u Solidarität u Subsidiarität 294
— u Integration d Einzelnen 270
— Institutionen d 406
— u kulturelle Sicherheit 254
— u Landbevölkerung 294
sozialer Status 270
soziale Verhaltensweisen u Kultur 288—289
soziale Werte u erkenntnistheoretischer Pessimismus 313
Sozialanlage 404
Sozial-Berechenbarkeit 366
Sozialdemokratie 375
Sozialdoktrin, katholische 375, 383
Sozialethik 175, 189—197
— als allgemeiner Gerechtigkeitsbegriff 194

Sozialethik – allgemeingültige 369
— u Analyse d ethischen Prinzipien 172
— d Betriebes 324
— Einteilung d 191
— evangelische 264
— d freien Berufe 287
— als Grundlage d rechtlichen Institutionen 406
— im modernen Denken 175
— als Normenethik 359
— Notwendigkeit d 193
— u Ontologie 314
— d Politischen 409
— u Soziologie 284 bis 285, 331, 379
— soziologische 194
s a Sozialmoral
sozialethische Normen u Wirtschaftsethik 304
sozialethische Prinzipien 294, 375
Sozialgesetzgebung 247
„Sozialgleichgewicht" u „Marktgleichgewicht" 340
Sozialisierung 194
— d Produktionsmittel 214, 309
Sozialismus 196, 201, 202, 330, 369, 371, 400
— Begriff 317
— freiheitlicher 352
— u Kapitalismus 308, 316
— u Kommunismus 308
Sozialistische Partei 201, 399
Soziallehre, „christliche" 317, 318
Soziallehre, katholische 177, 189, 190, 202, 331—334, 341
Sozialleistungen u Subsidiaritätsprinzip 338
Sozialllenkung 220, 221
Sozialmoral 227
— liberale 369
— u öffentl. Meinung 271
— sozialistische 369
Sozialnatur d Menschen 170, 178
Sozialordnung 339, 365 bis 366
Sozialphilosophie 195, 221
Sozialpolitik 174, 177, 199, 282, 294, 319, 335
— Begriff 293
— betriebliche 324
— u christliche Sozialdoktrin 317, 318
— u Familienlohn 341
— Gegenstand d 293
— u Innere Mission 372
— u Landbevölkerung 289, 335
— u Lohnwertbildung 342
— u materiales Naturrecht 342
— planwirtschaftliche Erscheinungen i d 314
— u Technik 407
— u Wirtschaftspolitik 342, 343
sozial-politische Wirklichkeit u Gewaltenteilung 406
Sozialprestige 270, 286
Sozialprodukt, Verteilung 340
Sozialpsychologie 185 bis 188, 220, 238, 397, 403
Sozialreform 293, 294
Sozialstaat
— u Caritas 293
— u Freiheit 366
Sozialstruktur 170
— Aufbau 295
— als hierarchische Skala 292
— u Klasse 292
— u rechtliche Institution 355
— u Rechtsgleichheit 296
Sozialsystem, abendländisches 401
Sozialverbände, politische Einflußnahme d 406—407
Sozialversicherung 293
Sozialwelt, heteronomer Imperativ 262
Sozialwissenschaft
— Methode 189
— Resultat einer Emanzipation v Naturrecht 365
Sozialzurechnung d wirtschaftlichen Ertrags 316
Soziologie 171, 178—184, 194, 220, 227, 230, 232, 238, 239
— u Arbeit 305
— Aufgabe d 189
— Bedeutung für d Sozialethik 331
— Begriff 277
— u Begründung politischen Handelns 358
— d Betriebes 324
— u Ehe 279
— u Familie 296
— formalistische 290
— d freien Berufe 287
— u Grundnormen auf internat. Ebene 374
— u internationale Beziehungen 397
— u kleine soziale Gebilde 296
— als lenkende Wissenschaft 180
— u Moral 271
— keine Normenwissenschaft 195
— d Partei 396
— politische 390
— u Rechtstheorie 178
— d religiösen Lebens 184—185
— als Sozialethik 180
— u Sozialethik 379
— als Sozialpädagogik 176, 180, 182
— als Tatsachenwissenschaft 182, 183
— u Wertordnung 180
— u Wertungen d sozialen Gebilde 240
— u Widerstandsrecht 380
— u Wirtschaftstheorie 302
soziologische Analyse als Wertanalyse 178
soziologische Basis ethischer Grundnormen 374
soziologische Erhebungen, Grenzen 275
soziologische Ethik 220
soziologisch feststellbare Wertungen i d Rechtssystemen 275
soziologische Gegebenheit u Rechtssetzung 225
Sparen 303, 320, 322, 339, 340
Spezialisierung als soziale Notwendigkeit 305 f
Staat 169, 177, 226, 238

— allgemeine Regeln d Verhaltens 397
— aufbauend auf d Naturrechten d Menschen 405
— als Anstalt 365
— Aufgabe 262, 293, 371, 386
— u Autorität 391
— u Bauerntum 337
— Begriff 350, 360
— u berufsständische Ordnung 292
— Bindung d staatlichen Eingriffes 386
— als Bodeneigentümer 337
— u Bürger 254
— Bürokratisierung d 407
— u Christen 369, 371, 372
— christlicher 356
— u Demokratie 394
— demokratischer 393
— durchrationalisierter 365
— u Ehe 276, 278
— u Eliten 270
— u Erziehung 283
— Erziehung z 406
— „Ethik" d 403
— u ethische Grundformen d Gesetze 373
— Existenzsicherung nach innen 383
— u Familie 271
— föderalistischer 352, 382
— u formale Rechtsidee 371
— u freie Gewerkschaft 326
— u freie Verbände 288
— u freie Wohlfahrt 293
— u Freiheit 202, 366
— u gemeinschaftliche Pflichten 399
— Gemeinwohl d 203
— u Gemeinwohl d Gruppen 385
— u Gesellschaft 319
— gesetzgebende Organe 319
— u Gewaltentrennung 384
— u Gliedgemeinschaften 318
— Gottes- 321
— u Gruppenrechte 385
— Herrschaftsmacht d 366
— als Hoheitsverband 327
— als Idee 360
— u Individualrechte 385, 399
— u Individuum 271, 360
— u Industrie 335
— u Interessenverbände 291, 292
— Intervention i d Wirtschaft 335
— als juristische Person 393
— u Kirche 320, 371, 372, 373, 398, 399, 408
— u Koalitionen 327
— u Konzentration 407
— Koordinierung d Kompetenzen 386
— u Kultur 283, 288
— u Legislative 384
— als letzte Gemeinschaft 355
— als letzte Gestaltungsmacht 366
— als letztes Organisationsprinzip 385
— als maximale Gewalt 386
— u Mensch 250
— nationaler 350
— u Naturrecht 367
— Normen d 173, 392
— als Ordnung d Freiheit 406
— als Ordnung Gottes 369
— u Organisation 393
— u Partei 365
— Person als Grundwert d 368
— u politische Ordnung 360, 363
— u politischer Streik 327
— u politisches Verhalten d Menschen 373
— u Recht 355
— rechtliche Institution 355, 360
— u rechtliche Ordnung 355, 360
— rechtsphilosophisch 231
— u Religion 353
— als societas perfecta 191
— Souveränität d 393
— sozialer s Sozialstaat
— als sozialer Bundesstaat 254
— u soziale Funktionen 288, 293
— u soziale Gebilde 355
— u soziale Macht 288
— u soziale Ordnung 360
— sozialisierter 309
— soziologischer Begriff d 367
— u staatliche Wohlfahrtseinrichtungen 293
— u Stand 287
— strafrechtliche Verantwortung d 402
— subsidiäre Funktion 385, 398
— u Technik 407
— totalitärer 230, 274, 352, 353
— Ursprung d 360, 408
— u Verbände 292, 324, 406
— u Verfassungsgerichtsbarkeit 263
— Versorgungsstaat 202
— Verwurzelung i Metaphysischen 386
— völkerrechtl. Intervention in innere Angelegenheiten d 250
— vollkommener 173
Weltstaat 398
— Wesen d 360, 366, 372, 408
— u Wirtschaft 288, 304, 319
— Wohlfahrts- 211, 288
— Ziel d 173, 351, 408
s a Gewaltstaat, Rechtsstaat, Sozialstaat, Wohlfahrtsstaat
Staaten, gegenseitiges Verhalten d 397
— Gleichheit d 361
staatliche Gerichtsbarkeit u kirchliche Angelegenheiten 399
staatliche Gewalt s Staatsgewalt
staatliche Ordnung u geistliche Ordnung 369
staatliche Zwangsmittel 358

Staatsangestellte, Entpolitisierung d 388
Staatsauffassung 355 bis 357, 383,
— demokratische 375
— katholische 367, 408
— konservative 407
— naturrechtliche 367, 385
— organische 408
Staatsbürger, Priorität gegenüber Staatstätigkeit 292
Staatseigentum 322
Staatsform 363, 366, 371
Staatsführung 245, 363
Staatsfunktionen, Einteilung d 384
Staatsgemeinschaft, Verhältnis z Moral 262, 392
Staatsgeschäfte u Masse 378
Staatsgewalt 230, 362, 366, 383, 398, 408
— Einheit d 389
— u Freiheit 389
— u Gewaltenteilung 384
— u besonderes Gewaltverhältnis 385
— Grenzen d 230, 243, 367, 380, 383, 398
— Partizipation d 387
— rechtliche Ausübung d 230
— rechtlich geordnet 367
— Träger d 362
— Ursprung d 351
— als verfaßte Gewalt 386
— u Wahl 393
— Widerstand gegen d 370, 372, 380
Staatshybris 372
Staatsidee
— lutherische 371
— d SPD 202
Staatslehre 170, 225, 353, 360, 363—364, 367, 373
— christliche 366
— demokratische 353
— lutherische 369
— d NT 369
— religiöse Elemente 353
Staatsmacht 369, 390
s a Staatsgewalt
Staatsordnung 249
— Naturrecht als Grundlage 367
Staatsorgan 255
— u Volkssouveränität 385
Staatsphilosophie 170, 195, 354, 357
— Geschichte d 353, 383
Staatsräson 383
Staatsrecht
— u Auswärtiges Amt 398
— Grundsätze d 357
Staatsrepräsentation 363
Staatssicherheit u Freiheit 383
Staatssozialismus 316
Staatssoziologie 365
s a Soziologie
Staatsstreich 390
Staatstheorie
— kommunistische 265
— naturrechtliche 353
Staatsvertrag 353, 402
Staatswirtschaft u Gesamtwirtschaft 336
Staatszweck 367
Stadt 369
Stand u Staat 287
status quo 369
Sterilisierung 195
Steuer u soziale Aufgaben d Staates 293
Steuergelder, Verwendung f d Wohlfahrtspflege 293
Steuerpolitik 314, 315
— u Bodenpolitik 337
— u ethische Normen 304
— interventionistische u dirigistische 339
Strafandrohung 229
Strafrecht 235, 237
— u „Ausnahmefälle" 258
— u Fahrlässigkeit 258
— u Finalität d Handlung 258
— u Integration d Schuldigen 257
— internationales 256
— u kausale Handlungslehre 257
— Reform d 256
— sittliche Auffassung 231
— sozialethische Prinzipien 256
— u Völkerrecht 402
— Vorsatztheorie 258, 259
strafrechtliche Verfolgung v Verbrechen 235
Strafvorschriften, Handhabung d 235
Streik 339
— als Kampfmittel gegen d Staat 327
— u Parlamentsnötigung 380
— politischer 327
— u politische Rechte 327
— Recht auf 323
Streikandrohungen 380
Strukturwandel i d Wirtschaft 302
subsidiäre Gliederung d Gesellschaft 331
Subsidiarität 366
Subsidiaritätsprinzip 186, 199, 202, 271, 306, 318, 332, 338, 391
— u Autoritätsmißbrauch 313—314
— u Berufsgemeinschaft 332, 334
— u Föderalismus 382
— i d freien Wirtschaft 319
— u soziale Sicherheit 292, 293, 294
— u Sozialleistungen 338
— u Verwendung d Steuergelder 293
— u Wirtschaft 306
Suum cuique 246
Synderesis 248

Tarifverträge 339
Technik
— Einfluß auf d Politik 407
— u Konzentration 407
— u innere Struktur d Staates 407
Techniker u Wertordnung d Gesellschaft 379
technischer Fortschritt 306
— u bäuerliches Selbstbewußtsein 334
technische Konzentration u individuelles Eigentum 315
Technokratie 183
Technologie 391, 406
Teilnahmehandlungen 257
Testament 321

Thomismus 403
Todesstrafe 257
Toleranz 171, 194, 202 220, 248, 375, 399
— u Rechtsphilosophie 266
— als sozialer Grundwert 368
Toleranzprinzip 267
Totalitarismus 197, 375, 406
Tötung, schmerzlose 244
Tradition 349, 376, 392
Traditionalismus 169
Tyrannenmord 244, 380
Tyrannis u Rechtsstaat 370

Überprüfungsrecht, richterliches 243, 244
übervölkerte Gebiete, Hilfe für 291
Umsturz 370
Unabhängigkeit 402
UNESCO 250
Ungültigkeitserklärung u Rechtsprechung 384
Universalismus 219
Universelles, Priorität vor d Partikulären 273
UNO 399, 402, 404
Unternehmen
— u Eigentum 322
— als Gemeinschaft v Unternehmer u Arbeiter 308
— Investition d 322
— als Kulturzentrum 306
— menschlich-kulturelle Aufgaben d 306
— Selbstfinanzierung d 340
— sittliche Verantwortung d 324
— u Ziel d Arbeit 308
Unternehmensformen 320
Unternehmer
— u Belegschaft 328
— -Eigentümer als Manager 325
— Ethos d 325
— mittelständischer 325
— selbständiger, auf d Land 289
Unternehmergewinn 339
Unzumutbarkeitsklausel 253
in usu apud omnes 242
Utilitaristen 361

Vaterautorität, Rechtsgrundlage d 279
Vaterland 376
Verantwortlichkeit 235
Verantwortung, persönl. 235, 253
Verbände
— Herrschaft d 377
— Kompetenzen 332
— u Staat 406
— als Staatsorgane 288
— u Wahlkampf 393
— wirtschaftspolitische 337
— s a Interessenverbände
Verbotsirrtum u Rechtswidrigkeit 258
Verbraucherorganisationen 330
Verbrechen
— Eindämmung d 229
— aus Überzeugung 253
Verfassung 375—376
— u archetypische Vorstellungen 376
— u Gewaltentrennung 384
— moderne 383
— repräsentative 394
— republikanische 352
Verfassungsänderung 382
Verfassungsgericht, Immunität d 385
Verfassungsgerichtsbarkeit 230, 263
Verfassungsinstitutionen, plebiszitäre 394
Verfassungsinterpretation 381
Verfassungsmäßigkeit 230
Verfassungsorganisation 384
Verfassungsprinzipien u Verwaltung 376
Verfassungsrecht 387, 406
verfassungsrechtliche Institutionen 395
Verfassungsrichter 387
Verfassungsstandard, gemeinsamer 226
Vermassung 200
— durch Schwächung d Föderalismus 271
— durch wirtschaftl. Konzentration 271
Vermögensbildung 339
Verrechtlichung d Gewaltverhältnisse 386
Versorgungsstaat 202
Verstädterung u Vermassung 271
Verteidigung 399
Verteilung
— nach Bedürfnis 328, 344
— d Gewinnes 328
— d Güter 318
— d Kompetenzen 332
— nach Leistung 328, 344
— d Sozialprodukts, Prinzipien 172, 340
Vertragsfreiheit 242, 342
Verwaltung
— als Funktion d Polis 363
— u Maßnahmegesetze 385
— u Regierung 387
— i sozialisierten Staat 309
— Übergriffe d 386
— u Verfassungsprinzipien 376
Verwaltungsakte 387
Verwaltungsgericht 386
Verwaltungsgerichtsbarkeit 230, 387
Verwaltungsrecht 384
Volk 384
— u Elite 355
— als juristische Person 393
— u Souveränität 393
— Willensbildung d 395
Völkergemeinschaft 403, 408
Völkerrecht 226, 402, 403
— Gewohnheitsnorm 403
— Grundprinzipien 361
— u Individuum 256
— u Landesrecht 250
— Lücken d 256
— u Menschenrechte 250, 256
— u nationale Gesetze 403
— u Naturrecht 256
— Quellen d 403

Völkerrecht – u Recht 402
— u Souveränität 361
— u Strafrecht 402
Völkerrechtssätze, Effektivität d 402
Völkerstrafrecht 401, 402
Volksherrschaft 378
Volksregierung u parlamentarische Regierung 271
Volkssouveränität 354, 385, 393, 396
Volksvertreter 393
Volksvertretung u öffentliche Meinung 404
Volkswille
— empirischer 394
— hypothetischer 394
Volkswirtschaft
— Begriff u Wirklichkeit 305
— u Demokratie 319
Volkswirtschaftslehre u Wirtschaftstheorie 301
Vollbeschäftigungspolitik u Automation 338
Vorsätzlichkeit u Zumutbarkeit 258
Vorwerfbarkeit u Schuld 258

Wahl
— Annoncenfirmen u 379
— als Ausübung polit. Gewalt 393
— i d Demokratie 393
— Interessengesichtspunkte bei d 394
— u politische Macht 393
Wähler 378, 390, 393, 409
— als Faktor d Politik 363
— u Partei 394
Wahlkampf 393
Wahlrecht 366
— Grundlagen d 390
Wahlsystem 393, 394
Wahlzwang 363
Währung 320, 337, 338
Wehrdienst, Ablehnung d 380
Wehrpflicht u Rechtsschutz 387
Weisung 242
Weltanschauung 228
Weltpolitik 406
Weltstaat 398
Werte 220
— gemeinsame 171, 174
— individuelle i d Gesellschaft 220
— auf internationaler Ebene nivelliert 241
— i d Marktwirtschaft 312
— materiale 358
— soziale 172
— u Verdienst 328
Wertanschauungen 197
— Rückgang i d heutigen Generation 193
Wertethik, absolute 235
Wertfreiheit 182, 183
Wert-Skeptizismus 244
Wertsystem, sozialgebundenes 254
Werttheorie i modernen Rechtsdenken 247
Werturteil 236, 243
— i d Rechtschaffung 240
Wettbewerb 196, 319
— u Körperschaften 334
— u Machtpositionen 309
— im neo-liberalen Sinne 319
— u politische Autorität 333
— u Wirtschaftsordnung 324, 332
s a Konkurrenz
Wettbewerbsbeschränkung 323
Wettbewerbsordnung 323, 334
— u Berufsverbände 333
— i d Demokratie 333
— Institutionalisierung d 333
— u soziale Gerechtigkeit 301
— Spielregeln d 334
Widerstand 380
— bewaffneter 370
— gegen die Staatsgewalt 372
— zivilisierter 400
Widerstandsrecht 370, 380
— u Kirche 380
Wille d Gesamtheit 233
Wille, politischer s politischer Wille
Willensbildung, politische 230
Willenstheorie i modernen Rechtsdenken 247
Willkür 232, 369
Wirtschaft 194, 332
— u Bedarfsdeckung 280, 315
s a Bedarfsdeckung
— Begriff 307, 308
— u berufsst. Ordnung 331
— u Bürokratie 309
— i d Diktatur 406
— „einfache" 308
— Entmachtung d 198
— u Ethik 304, 307, 317
— u Familie 280
— u Frau 282
— freie 307, 310, 314, 319, 337, 401
— u Gesellschaft 319, 320
— großindustrialisierte 322
— Grundsatzfragen d 320, 343
— historisch-ethische Richtungen 319
— u Ideologien 318
— u Individuum 271
— institutionelle Seite 302
— u Interessenverbände 409
— u internationale Beziehungen 403
— als Kulturgeschehen 301
— u Liberalismus 409
— u Lohn 341
— materiales Ziel 318
— Ordnungsnorm d 324
— philosophische Grundlagen d 306
— u Politik 316, 334, 392, 400
— Politisierung d 326
— u Selbsthilfe d Einzelnen 371
— u Staat 304, 319, 336
— Strukturwandel 309, 324
— u Subsidiaritätsprinzip 306, 319
— als „Sub-System" der Totalgesellschaft 302
— u Volkstum 305
— Ziel d 304, 306, 318
wirtschaftlicher Fortschritt u Mittelstand 325

wirtschaftliche Ordnung, Abgrenzung d 316, 344, 358, 360
wirtschaftliche Instabilität 303
wirtschaftliche Verbände u politische Macht 292
wirtschaftlicher Zwang als politisches Druckmittel 327
Wirtschaftsauffassung
— anti-kapitalistische 309
— liberale 311
— neoliberale 343
Wirtschaftsautomatismus, Regelungskräfte 337
Wirtschaftsdemokratie 330
Wirtschaftsdoktrinen, Geschichte d 301, 302
Wirtschaftsertrag, Zurechnung d 316
Wirtschaftsethik 301, 303—305
— allgemeine 316
— d Betriebes 316, 324
— Geschichte d 303
— d Kirche 318
wirtschaftsethische Normen u Sozialethik 304
Wirtschaftsethos, Geschichte 317
Wirtschaftsfreiheit u staatliche Intervention 335
Wirtschaftsgesellschaft, Struktur d 331
Wirtschaftsgesetze 317
Wirtschaftsgesetzgebung 247
Wirtschaftskrise
— u Partnerschaft i Betrieb 329
— Ursachen d 310
Wirtschaftslenkung 308
— u ethische Normen 304
Wirtschaftsordnung 175, 306, 314, 315, 318, 336, 337, 338
— u Berufsgemeinschaft 332
— d freien Marktmodells 320
— u Gleichgewicht d Kräfte 317
— u Gliederung d Gesellschaft 332
— u katholische Soziallehre 331—334
— u Sozialpolitik 343
Wirtschaftspolitik 306, 310, 314, 318, 319, 335, 337, 338, 339, 360
— u Arbeitnehmer 330
— u christliche Sozialdoktrin 317, 318
— u „durchschnittliche" Verhaltensweise 333
— u ethische Ziele 307
— u Familienlohn 341
— u Familienpolitik 338
— d freien Marktmodells 320
— u freie Marktwirtschaft 309
— u Landbevölkerung 289
— neoliberale 324
— u öffentliche Meinung 338
— u Planwirtschaft 309, 314
— u politische Krise 311
— als sittliche Entscheidung 317
— u Sozialpolitik 342, 343
— Struktur d 323
— u Technik 407
— u unternehmerischer Mittelstand 322
— u Wirtschaftspsychologie 303
— u Wirtschaftsverbände 323
Wirtschaftsprinzipien
— liberalistische 304
— sozialistische 304
Wirtschaftspsychologie 302—303
Wirtschaftsrecht 339
Wirtschaftsstruktur 318
— u rechtliche Institution 355
— sozialethisch zu verantwortende 307
Wirtschaftssubjekte 343
Wirtschaftssystem
— abendländisches 401
— u Geschäftsgebaren 303
— kapitalistisches 308, 310, 311, 327, 328, s a Wirtschaftsweise, kapitalistische
— u kath. Wirtschaftsethik 318
— u soziale Gerechtigkeit 343
Wirtschaftstätigkeit, Marktbedingtheit d 305
Wirtschaftstheologie 304 bis 305
Wirtschaftstheorie
— Entwicklung d 310
— reine 301
— u Soziologie 302
Wirtschaftsverbände
— u Marktwirtschaft 323
— politischer Einfluß d 292, 406—407
— u Staat 292, 324
— u Wirtschaftspolitik 323
Wirtschaftsverfassung u Lohn 295
Wirtschaftsweise, kapitalistische 323, 337, 343
Wirtschaftswissenschaft
— u Soziologie 178
— Wertfreiheit d 308
— u Wirtschaftspsychologie 303
Wirtschaftsziel
— Definition 308
— u Wirtschaftslenkung 308
— u Ziel d Arbeit 308
Wohlfahrt 307, 318
— u Staat 288, 293
— als Zweck d Wirtschaft 318
Wohlfahrtseinrichtungen, staatliche 293
Wohlfahrtspflege 200
— u Subsidiaritätsprinzip 292, 293
— Verhältnis v amtlicher u freier 292, 293
Wohlfahrtsstaat 211, 231, 297, 371
— Definition 288
— u Dienst am Nächsten 371
— u freie Wohlfahrtspflege 292
— Gefahr d 371
— u Innere Mission 372
— Probleme d 372
— u Solidarität d Gesellschaft 292
— sozialistisches Element i 371
— u Staatshybris 372

Wohlfahrtsstaat – verschiedene Auffassungen 372
Wohlstand 318

Zeitung als Meinungsbildner 379
Zentralverwaltungswirtschaft u freie W. 319
Zins
— u Gerechtigkeit 342
— u Kapital 342
— religiös-ethische Wertung 342
— u Sparen 320
— wirtschaftliche Bestimmung 311
Zivilisation, Fortschritt d 404
Zivilpersonen, völkerrechtliche Stellung 401
Zumutbarkeit 258
Zusammenleben
— Notwendigkeit d 194, 232
— rechtliches 264
Zurechnungsfähigkeit 234
Zwecke, existentielle 190
Zweiparteienpolitik 354
zwischenmenschliche Beziehungen i Betrieb 324

Herders Sozialkatechismus

Ein Werkbuch der katholischen Sozialethik in Frage und Antwort, gearbeitet von P. Eberhard Welty O.P.

Bisher sind erschienen:

BAND I: **Grundfragen und Grundkräfte des sozialen Lebens**
Der Mensch in der Gemeinschaft — Die Grundgesetze der Gemeinschaftsordnung — Recht und Liebe
3. Auflage, Großoktav, 350 Seiten, Leinwand 20.50 DM, Bestellnummer 13123

BAND II: **Der Aufbau der Gemeinschaftsordnung**
Ehe und Familie — Die Ordnung der „Gesellschaft" — Die staatlich-politische Ordnung — Die überstaatlich-politische Ordnung
2. Auflage, Großoktav, 414 Seiten, Leinwand 20.50 DM, Bestellnummer 13124

BAND III: **Die Ordnung des Wirtschaftslebens.** *Arbeit und Eigentum*
Die Lehre vom Eigentum — Würde und Rechte der menschlichen Arbeit — Die Arbeit als Erwerbstitel (und Erzeugungsgrundlage)
Großoktav, 500 Seiten, Leinwand 24.— DM, Bestellnummer 13125

In Vorbereitung:

BAND IV: **Die Ordnung des Wirtschaftslebens.** *Die Sozialreform*

„Man muß die klare Gliederung des gewaltigen Stoffes bewundern, die pädagogische Leistung, diesen Stoff gänzlich so in Fragen und Antworten zu gliedern, daß der ehrlich Suchende an keinem Punkt die Gewißheit verliert, daß er Schritt für Schritt zu einem allseitigen Überblick und einer lebenspraktischen Grundhaltung aus christlicher Sicht in den wichtigsten sozialethischen Fragen geführt werde." Rheinischer Merkur, Köln

„. . . Klare, präzise und verständliche Sprache zeichnet das Werk aus. So kann es helleuchtende Orientierung sein in der Verwirrung und im Widerstreit sozialer Wünsche, Lehren und Meinungen der Gegenwart. Allen Lesern wird das Werk von Pater Welty Nutzen und Gewinn bringen . . ." Ordo Socialis, Mülheim

Durch alle Buchhandlungen erhältlich

Herder Freiburg · Basel · Wien